ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK
209197-D
ALT-

Digitized by Google

Digitized by Google

Kronika
von der loblichen
Eidgnoschaft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kronika

von der loblichen

Eidgnoschaft,

Jr harkomen vnd sust seltzam stritten vnd geschichten,
colligiert vnd in geschrift verfaßt
von

Peterman Etterlin,

Gerichtschriber zuo Lutzern vnd Houptman in den
kriegen wider hertzog Karly von Burgund:

Nunmehr wegen ihrer Seltenheit zum zweyten Mal
herausgegeben, von unzähligen Fehlern gereiniget, und
vermittelst kurzer Randglossen durchgehends
verbessert und erläutert,
wie auch mit einem neuen Register versehen
von

Johann Jakob Sprengen,

der griechischen Sprache, wie auch der deutschen Beredsamkeit
und Dichtkunst öffentlichem Lehrer
auf der hohen Schule zu Basel.

BASEL,

Bey Johann Heinrich Harscher,
M DCC LXIV.

209197-D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede
des Herausgebers
an den geneigten Leser.

Ketermann Etterlin hat ungeachtet der verschiedenen Mängel, welche von den Kennern an ihm ausgesetzt werden, bey den Liebhabern unserer vaterländischen Geschichte dennoch immer seinen besondern Wert gehabt, und wird solchen auch ohne Zweifel noch ferners behalten.

Haubtsächlich wirft man ihm vor, daß er vieles ohne gründliche Beurteilung Andern nachgeschrieben habe. Diser Vorwurf aber greifet nur Platz entweder in dem düstern Altertum, da unsere besten Geschichtschreiber noch tappen müssen; oder in den Erzählungen der Naturgeschichte, da er ebenfalls wichtige Männer zu Gefährten hat; oder in ausländischen Geschichten, die aber keinen wesentlichen Teil seines Werkes ausmachen, und von Andern, deren Schriften in Jedermanns Händen seyn, zum Ueberflusse ausgeführet worden.

Weiters tadelt man an ihm, daß er hier und dar ganze Bogen voll von Fremden entlehnet, und dennoch von allen Quellen, woraus er so reichlich geschöpfet, nicht Eine anzeiget.

Digitized by Google

get. Er hat aber auch diſes mit Einigen unſerer berühmteſten Geſchichtsverfaſſer, und ſonderlich mit Tſchudi und Laufer, gemein, welchen darum doch an ihrem verdienten Nachruhme nichts abgehen wird. Zu geſchweigen, daß Etterlin ſelbſten ſeine Arbeit für mehr nicht, als eine Collectur, ausgegeben.

Ferners klagen einige in den Schriften unſerer Alten ungeübte Leſer, über die widrige Schreibart Deſſelben, welche ſchier nicht zu überwinden ſey. Darwider aber dienet zu ſeiner Entſchuldigung, daß er in eben der Zeit und Gegend, da unſere Vorfahren, ſonderlich in den Gerichtsſtuben und Kanzleyen, am unerträglichſten ſchrieben, ſein Werk ausgefertiget hat, und daß vermuhtlich ſein Deutſch, wenn er entweder Vierzig Jahre früher oder Zwanzig Jahre ſpäter an diſe Arbeit gerahten wäre, ungleich freundlicher lauten würde. Neben dem fällt auch ein groſſer Teil ſeiner Sprachfehler auf Rechnung des erſten Druckers und Herausgebers ſeines Werkes, welche darinnen unzählige Stellen ärgerlich zerworfen oder zerſtümmelt, und durch ihren Unfleiß daſſelbige für die meiſten Leſer unbrauchbar gemacht hatten. Ueber dergleichen Fehler hat bey der gegenwärtigen Herausgabe Niemand mehr zu klagen, indem alle breſthafte und dunkele Stellen in den Randgloſſen fleißig ergänzet und erläutert worden. Verſchiedene Gönner waren zwar der Meynung, daß man diſe Verbeſſerungen in den Text ſelbſten einrücken, oder gar die ganze Chronik erſt verdeutſchen ſollte. Man trug aber billig Anſtand, auſer den handgreiflichen Druckfehlern, auch nur in einer Sylbe darvon abzuweichen; Denn alſo wäre es nicht mehr der Etterlin geweſen, welchen man doch getreulich zu liefern verſprochen hatte; und der Text Deſſelben hätte nicht mehr, wie bisher geſchehen, als eine Urkunde angeführt werden können.

Das Einzige, worinn es ſcheinet, als hätte man ſich einer Aenderung angemaſſet, iſt die Rechtſchreibung des Etterlins, oder vielmehr derer, welche Deſſen erſten Druck beſorget haben. Man hat aber auch hier alle Behutſamkeit gebraucht, und gedachte zwar anfänglich genau bey dem Buchſtaben zu bleiben; Allein es währte nicht lange ſondern bereits in den erſten

ersten Bogen kamen öfters die gleichen Worte auf so mancherley Art geschrieben vor, daß man allen Mißverstand und Unsinn zu verhüten, die etterlische Schreibrichtigkeit bestimmen mußte. Nämlich man behielt diejenige bey, deren er sich am strengsten bediente, oder welche die vernünftigste war; und von den übrigen Verschiedenheiten ließ man hier und dar noch einige Müstergen darvon gelten, nur daß man sie nicht vollends übergienge.

Demnach lifert man dem geneigten Leser dise Chronik lediglich als eine gereinigte und ächte Urkunde, wie solche der Verfasser, wenn man bey der ehmaligen Ausfertigung allso für ihn gesorgt hätte, hoffentlich selbsten genemiget haben würde. Man hat darum auch nicht nöhtig gefunden, das Werk mit mehrern Anmerkungen zu verstärken, noch den Grund oder Ungrund gewisser angefochtenen Stellen zu untersuchen. Vielleicht gibt es Gelegenheit, dergleichen Beurteilungen anderswo geschicklicher anzubringen.

Etwas freyer ist man mit dem Register verfahren. Solches wies nur auf die Kapitel, nicht aber auf besondere Umstände, und hatte so viele Lücken, daß es mit einander nichts taugte. Weil es denn nicht von dem Verfasser selbsten herkam, wie Suseneck, sein erster Herausgeber, schon geklaget, so ließ man dises unnütze Zeug vollends zurücke, und ersetzte den Abgang mit einem neuen Register, welches bessere Dienste tuhn soll.

Hiermit kan sich Basel berühmen, daß es den ersten eidsgenössischen Geschichtschreiber, der jemals das Licht gesehen, nun zweymal zu dem öffentlichen Drucke befördert habe. Etterlin war auch diser Ehre aus verschiedenen Ursachen würdig. Er schrieb seine Chronik auf wirkliches Ansuchen der Herren Schultheissen und Räthe seiner Vaterstadt; Solche müssen allso ein vorzügliches Vertrauen auf seine Tüchtigkeit gesetzt, und ihm, als ihrem Gerichtschreiber, nohtwendig auch einen freyen Zutritt zu allen erforderlichen Geheimschriften ihrer Kanzley erlaubt haben. Und ist nur Schade, daß er, auser dem

Sem-

Sempacherbriefe, uns nicht mehrere Urkunden daher mitgeteilet hat. Aus seinen Erzählungen leuchtet die alte eidsgenössische Redlichkeit und Wahrheitsliebe, und überhaubt viele Gottesfurcht hervor. Sonderlich ist sein Zeugniß von grossem Gewichte in Ansehung der burgundischen und schwäbischen Kriege, indem er von solchen teils selbsten, als erster Haubtmann von Luzern, teils auch durch andere Kriegsbeamtete die zuverlässigsten Nachrichten einziehen konnte.

Man hätte gewünscht, dem geneigten Leser von unserm Geschichtsverfasser noch mehrere Umstände, als er selbsten in seinem Werke von sich angeführet, allhier mitteilen zu können. Man hat sich auch in Luzern und andern Orten, da man etwas dergleichen zu entdecken vermeynte, um einige Anzeige darvon sorgfältig beworben: Aber allenthalben vergeblich. Was man etwann künftigs zur Ergänzung diser Lücke in Erfahrung bringen möchte, soll bey einer andern Gelegenheit nachgeholet werden.

Schließlich macht sich der Herausgeber diser Chronik nochmals anheischig, nunmehr an der Ausfertigung der von Werner Schodeler in dem fünfzehnden Jahrhundert verfaßten und bisher noch nie gedruckten eidsgenössischen Chronik zu arbeiten, worzu er das einzige zuversichtliche Exemplar, welches in unserm Vaterlande zu finden ist, und ehmals durch einen beeidigten Schreiber von Schodelers Handschrift selbsten gezogen worden, zum Grunde legen wird. Die weitere Nachricht hiervon soll dem geehrten Leser inkurzem durch offenen Druck bekannt werden. Für dismal sey genug zu versichern, daß Eines der erlauchtesten Haubter der Eidsgenossenschaft, Dessen hohes Lob anderswo seine eigene Stelle verdienet, aus sonderbarer fürstlichen Großmuht und Liebe zu den edeln Wissenschaften und sonderlich zu den vaterländischen Geschichten, sich die Bemühungen des Herausgebers gnädigst gefallen lassen, und zu Beförderung derselbigen gedachte wichtige Abschrift von Schodeler, samt dem Gebrauche seines ungemein reichen Schatzes von alten Schriften und Urkunden anerboten habe. Gegeben zu Basel, den 28. Jäners 1752.

Den

Digitized by Google

DEn Wolgebornen, Edlen, Strengen, Fromen, Vesten, Fürnemen, Ersamen, Weysen, Grafen, Fryhen, Herren, Ritteren, Knechten, Burgermeisteren, Schultheissen, Vögten, Amann, Ratlüten, vnd allen andern Inwoneren, in was wesen vnd stand die in der loblichen Eidgnoschafft, vnd sußt allenthalben sind, enbüt ich Peterman Etterlin gerichtschriber zuo Lutzern min vndertenig pflicht vnd guotwillig dienst, Bevor thuon ich üwer gnaden vnd fürsichtigen wyßheit kundt, Demnach durch menschlich gemüt, tödenlich abgang und hinschlichende zitt alt vnd vergangen sachen in vergeßlichkeit komen, die aber (1) geschrifftlicher vnderrichtung den gegenwürtigen seltzam, anmütig, vnd lieplich ze vernemen sind, vmb vermidung müssig gan, Duch in ansehen das ansuochen der fromen, weysen Herren Schultheissen, ouch ettlicher Räten zuo Lutzern, vnd ander miner gnedigen Herren vnd sunders Liebhaberen, an mich beschehen, denselben vnd allen manhafftigen türstigen hertzen, dem heiligen Römischen rich, vnd gemeiner Eidgnoschafft zuo eren, uorab dem almechtigen, siner himelschen (2) Jerachy vnd yetz verrümpten ze lob, den lesenden vnd vffmerckeren ze geuallen, hab ich mit des hilffrichisten vmbteilers siner götlichen mayestet, vn den kein guot werck verualg habenn mag, nit von mir selbs, sunder vß vil bewerten warhaften historien, geschrifften vnd erfarnen lütten, mit gehabten vlis vnd arbeit, disi Cronicken colligiert, die als ich hoff in menschlicher vernunfft vnd wysen gehörd nit untougenlich, sunder (3) an im selbs, (4) lüt ir anzöyg, war vnd also erfunden (5) werden.

(1) lis in geschrifftlicher vnderrichtung (2) d. i. Hierarchie
(3) lis an ir. (4) d. i. laut ihrer Anzeige. (5) lis wird.

Digitized by Google

Deßhalb gnedigen vnd sunders günstigen Herren, lieben vnd guoten Fründ, ist zuo üwer gnaden vnd Ersamen wyßheit min ernstlich beger vnd früntlich bitt, diß min Collectur ansichtigen, was des mißformigs vnd straffwürdigs harin funden, das min verstentnüs nit formlich gesetzt hett, das recht formieren vnd in truwer lieb besseren wöllent, das sol vnd wil ich für vatterlich warnung zuo danck vnd früntschafft von üwer Jedem guotwillig vffnemen, vnd zuo verdienen als billich beschicht bereit sin.

Mw. Diser Brief von Etterlin an Husenecken, und Husenecken Antwort darauf ist in den meisten Exemplarien nicht befindlich.

DEm wolberichten wysen Ruodolffen Husenegk diser zitt fürsprech des stattgerichtz zuo Basel vnd burger daselbs, minem lieben vnd guoten fründ, Enbüt ich Peterman Etterlin, gerichtschriber zuo Lutzern min früntlich dienst ꝛc. Lieber vnd günstiger fründ, dich mag billich verwunderen, was zuo müssigen zitten (1) mich kurtzwile, so doch nit frembd herrschafften by vnß, dan sunst zuo Lutzern zuo anderen zitten mengklich mit yrer hantyerung in geschefften beladen sind ꝛc. Wölleſt wüssen, das ich durch sunderin getrüwen ansuochen miner gnedigen Herren, ouch vß sunder lieb vnd gunst der loblichen Eidgnoschafften so ich zuo derselben hab, daby vff din vnd ander gesuochen, vil zitt vnd kurtzwil mit lesen alter historien, (2) Davon geschriben vnd in ein buoch zesamen allerhand seltzamer, alter vnd biß yetz ergangner loblicher matery versamlot vnd in ein (3) Coronicken vnd mit yr vßteiling der Jarzalen vnd yr (4) begrüssung min zitt vertriben, solichs dem ersamen vnd fürnemen Michael Furter, vnd dir als min vertruwten, das zetrucken zuo geschickt han, Deßhalb ist an dich min früntlich beger, Du wölleſt darob vnd daran syn, dich mit Michael Furter vlißig darumn on verzug zuo üben, die matery verlesen, wo vnd ob das nott wurd oder were, erbessern, corrigieren, mindern oder meren, ye nach gelegenheit vnd gestalt der sach, damit mengklich diser nuwen matery als ich hoff, die hörende erfröwt werden, wölleſt dich vnßern gnedigen Herren von Lutzern, vnd mir, günstlich bewisen, vnd harinn ongespart als dir vertruwet wirt, guotwillig dich arbeiten vnd fürderen, Das stat mir insunders gegen dir ze erkennen vnd ze beschulden nyemer inwergessen, Datum des ersten tags Junii des monatz, Anno Fünffzehen hundert siben Jare.

Dem

(1) d. i. mich angenem beschäfftige, mir die lange Weile verkürze.
(2) fehlet zugebracht, oder etwas dergleichen. (3) für Chronik, und so öfters.
(4) d. i. ihrer öfteren Durchsuchung.

EIn wolgesprechen wysen Peterman Etterlin, gerichtschriber zuo Lutzern, minem sundern günstigen, Embüt ich Ruodolff Husenegk Burger vnd fürsprech des Stattgerichtz zuo Basel, min früntlich willig dienst zuouor. Lieber fründ, din gehapten ernst, müg vnd arbeit der (1) versampten Coronick, so du Michael Furter ze trucken, vnd mir ze corrigieren, ze beßeren, dar zuo, vnd von nach gelegenheit der matery, ze setzen vertruwt, beuolhen, zuogeschickt vnd geschriben hast, hab ich mit vlis vnd ernst besichtiget, dar inn din vil lesen gespürt, Aber als du (2) von dinen andern geschefften, nit selbs das Formular geschriben, sunder als mich beducht ein welschen oder böß tütschen mit langen breitten vnuerstentlicher meynung vnd wortten (3) vergryffen, mit vßteilung vngeteilter red in Capitel, das nit syn sol noch mag, setzen lassen, wie har inn din meinung ist, vnd das übersehen hast, mag ich nit wüssen, Aber vff din beger vnd vertruwen wil ich mich har in üben, zuo dem formlichosten vnd kurtzsten so ich mag, corrigieren, erbeßren, dar zuo, vnd von setzen, der substantz dins vergriffs nütz nemen, sunders beßer tütschen, reguliert Colores rhetoricales, wie, vnd wo die notturfft das ervordert, dem verstendigen zuo hörenden vnd lesenden in guoter bericht setzen, des vertruwens, du sölleſt (4) sunder ruom, lob vnd ere, darumb du solich buoch colligiert habeſt, von mir (5) des Corrigiere, sunder menglich so das lesen wirt geuallen, vnd nitt verwisen haben, Da mitt wüssest mich als din guottwilligen. Datum Anno Fünffzehenhundert vnd siben jare.

(1) d. i. gesammelten Chronik. (2) d. i. wegen deiner andern Geschäfte.
(3) d. i. durch einen Welschen oder bösen Deutschen in weitschichtiger und unverständlicher Schreibart verfassen, u. s. f.
(4) d. i. besondern. (5) d. i. von mir Corrigirenden erhohlen und zwar männiglich u. s. w.

Digitized by Google

SO menſchlicher troſt vnd was guotz vnß zuo ſtatt, Alles von Gott, ſiner muotter Maria, vnd ſiner vßerwölten fürbitt, vnß (1) erachtet vnd verlihen würd, iſt billich das von der muotter Gottes, die zuo allen zitten vnß, mit (2) yer miltrichen gnaden, (3) der ſy zuo Einſidlen im vinſtern wald heim geſuocht, angeruofft, (4) hoffnung zuo yer gehept, gnedenclich ſiner bitt volg erlangt hatt, zuouoran gedechtnüß geſetzt werd, wie da die wirdig Capell, das gotzhuß da ſelbs vff komen ꝛc. Von ſant Meynrat vnd ſeltzam gſchichten würd ſpecificiert, kurtzwilig ze hören.

Hept diß buoch ſeliklich an,

Wie das Gotzhuß zuo Einſidlen im vinſtern wald von ſant Meynrat erſt malen ſich angevengt hatt.

Im J. C. 863.

DAs hoch wirdig gnadrich Gotzhuß vnd Capell zuo Einſidlen im vinſtern wald genant, da Maria ein muotter alle barmhertzikeit vil groſſer wunderzeichen teglich tuot, iſt erſt mals da gewonet der heilig ſant Meynrat in der einöd, der (5) ein andechtiger geiſtlicher vatter Gott dem almechtigen zedienen da hin komen was by zitten do die keiſer Heinrich vnd Otto die erſten regierten. Der andechtig ſant Meynrat (6) als er wenig zitt da Gott gedient vnd ein zell, da yetz vnſer frowen Capell ſtadt, zuo einer wonung im ſelbs gebuwen vnd ſich da vffenthalten hatt, das wenig lütten in da wuſten. (Er was des edlen Graff Berchtolden ſun von Sulgow, als da ward nach der anzal Chriſti acht hundert vnd lxiij. jar.) Da begriffend zwen Mörder den fromen Menradum an ſym gebett vnd ſchluogent jn zetod. Der lieb heilig hatt zwen iung Rappen erzogen, die ſchrüwend den Mördern byß gön Zürich ſo grufamlich on vnderlaß nach, flugent zuo den venſtern yn, ſo lanng byß das die ſchelck gevangen zuo vergicht bracht, zeletſt nach jrem verdienen mit dem rad gericht vnd verbrent wurdent.

Wie man ſant Meynrat hin weg tuig (7) wolt jn in die Richenowe vergraben han.

DO nun ſolichs mortt für den Appt in der Richenowe kam, der dann deß obgenanten himelfürſten ſant Meynratz obriſter vatter vnd Appt was, do ſchickt er nach ſinem libe, da mit

(1) d. i. verhängt (2) d. i. ihre
(3) der ſy iſt ſo viel als um derentwillen ſie
(4) Sollte heiſſen: vnd hoffnung zuo yer gehept würd vnd gnedenclich vnſer bitt volg wiſfart.
(5) d. i. als ein
(6) der Verſtand hinket: für als er ſtünde beſſer hatte noch.
(7) iſs und wolt jn in

mit er jn in sinem gotzhuß bestatten künde als billich was, do kament die Brüder dar, luodent jn vff vnd truogent jn hinweg, Alſo do er vff den Etzel kam ze vorderiſt, da ein Capelle yetz statt, die man (1) nempt zuo sant Meynraten, do geruowetent die brüder ſo jn truogent, vnd als ſy jn wider vff namen vnd mit jm do hin wolttent, do mochtent ſy (2) jn dehein weg ab stat bringen. Alſo wurdent ſy ze rat und schnittent jn vff, und nament sin hertz vß sinem libe vnd ouch das ingeweide vnd vergruobentz daſelbſt. Da das beſchach, do ließ er ſich dannen (3) hin aweg tragen, vnd truogent jn in ſin gotzhuſe zuo der Richenowe. Da ward er erlichen beſtattet vnd vergraben, vnd lag da hundert jare ee das er ward erhaben ꝛc.

Wie lang sant Meynratz zell öd stuond.

Als nun der liebe himelfürſt sant Meynrat alſo ermört, enweg in ſin cloſter tragen vnd begraben ward, da stuond die zelle, darinne er menge heilige meſſe gehept hatt, vnd yetz unſer lieben Frowen Cappel iſt, ſechtzig gantze Jare, das nie kein menſch wonung da hat, Do thet Gott der Almechtig ein zeichen, das des Künigs ſun von Engeland, genant Gregorius, (4) der danne ein clußner vnd ein ſeliger Biſchoff ze Rome was, vnd hat ſin wonung vff einem berg, der hies Celis, von Gott verkünnt ward, Er ſolte in tütſche lande in den vinſtern wald, in sant Meynratz Capelle, vnd ſolte da wonen, da wolte Gott vil wunders durch jn würcken ꝛc. Soliche stimm kam dem guotten heiligen man dry nacht nach einanderen, Des glichen kam ouch Gottes stimme vff (5) die ſelbigen nachte zuo einem ſeligen manne, der hieß Eberhardus, vnd was Dechan vff dem thuom zuo Straßburg, vnd verkundt jm ouch, das er da hin ſolt keren, Alſo zog der guot Gregorius vff den weg, vnd kam in den vinſtern wald zuo sant Meynratz zelle, vnd vff den ſelben tag, do kam sant Eberhard der Dechan von Straßburg ouch dar, Vnd als ſy einanderen erſachent, do erkanten ſy einander vß Gottes krafft, vnd von den verkündungen ſo jnnen Gott gethan hatt ꝛc.

(1) d. i. nennet (2) d. i. keineswegs von der Stelle bringen.
(3) d. i. hinweg (4) lis der ein clußner (d. i. Einſidler) vnd danne ein ſeliger Biſchoff ze Rome was, (5) lis die ſelbige nacht

Wie sant Meynratz zell vnd wonung wider gebuwen vnd zuo wesen gebracht ward.

NUn seit die geschrifft gar lutter, da die zwen Herren etwa vil jaren da warent, vnd die zelle zuom teile was nider gefallen, darinne dann sant Meynrat etwa menge heilge meß volbracht vnd gelesen hatt, da wurdent sy mit einanderen ze rat, das sy da wolten ein Cappell buwen, damit sie Gott dienen möchten, als sy ouch tatten, vnd giengent mit yren eignen (1) krancken liben, vnd lasent stein zesamen vß den wassern vnd allenthalben wo sy die funden, brantent daruß kalch, machtent on aller Meister hende vnd hilff vff die hoffstatt, da sant Meynratz Zelle gestanden was, ein Capellen, die noch hüt bytage stat vnd vnser lieben Frawen Capell ist.

Wie Gott der almechtig sant Meynratz (2) das yetz vnser lieben Frowen Capell ist, selbs wybet.

Im J. C. 943.

DO nun soliche Capelle von obgenanten seligen mannen also vßgemacht ward, woltt der almechtig ewig barmhertzig Gott sin wunderzeichen da selbs würcken, als er ouch tett. Dann sy nach sant Conrat dem Bischoffe zuo Costantz gesant hatten, die Capelle zewyhen, vnd er dar kam mit sant Uolrichen dem Bischoff von Augspurg vnd andern erwürdigen und seligen Priesteren die Cappelle zewyhen. Do was der allergewaltigest obrist Künig vnd Bischoff selbs personlich mit sinem himelschen Here vnd Engeln, do man zelet von siner heiligen geburte Nunhundert vnd drü vnd viertzig Jare, by zitten keiser Otten, als er Trützehent jare geregiert hatt, vnd ouch by zitten Agapitus des andern des (3) namen, damalen Papst zuo Rome vnd des heiligen sant Conratz (3) Bischoffe zuo Costantz in dem vierzehenden Jare siner pflegung, an des heiligen Crützes tage ze herbst, (4) wychte mit siner göttlichen krafft, mit sinen heilgen Englen vnd heilgen die wirdig Cappelle vnßer lieben Frowen, Als dann sant Conrat vnd sant Uolrich, ouch sant Gregorius des Küniges sun von Engelandt, Appt derselben hoffstatt, (5) sant Dietland Appt des selben Closters, (6) die in yeren heimlichen gesichten es befunden habent, Wie der Almech-

(1) d. i. schwachen. Die Alten hiessen krank alles, was gering, blöde und untüchtig, darbey aber gleichwol ganz, gesund und unversehrt war.
(2) lis Meynratz Capell, die (3) für Namens, Bischoffes, indem die Alten das s in dem Zeugfalle öfters wegliessen. (4) lis vnd wychte d. i. weihete
(5) lis vnd sant (6) die ist übrig.

Almechtig Gott selb kam von himel, was becleidet mit einem (1) ungelfarben meßgewand, stuond vor dem Altar in unßer lieben Frowen Capell zuo volbringen das heilig Ampt, vnd waren zuo gegen die vier Evangelisten; die satzten Jm die (2) yffellen vff vnd ab als dann gewonlich ist, die heiligen Engel hattent die Rouchfesser, (3) ruschtent als die geloubten este tuond vff den böummen, Sant Gregorius der Bapst stuond by vnserm Herren vnd hatt den wadel in der hand, Sant Peter stuond an einem Ort des altars, vnd hatt den bischoffstab in siner hand, sant Ambrosius vnd sant Augustinus die stuondent vor vnßerm Herren, dientent jm zuo dem Ampte, vnser liebe Frow sancta Maria stuond vff dem altar in solichem schine als ein blitzig schoß, sant Michel was vorsinger, vnd singent die Engel das gesang das man (4) pflicht ze singen, wan die bischoff die kilchen (5) wychent noch hütt bytage, sant Steffan laß die Epistel, sant Laurentz laß das Ewangeli, vnd die anderen Engel volbrachten das heilig Ampt glich als mit Orgelen, Das Sanctus ward also gesungen, Der heilig Gott in dem palast der küniglichen (6) meyde, der heilig Gott an dem altar des fronkrützes, der heilig (7) ontöttlich Gott, Dominus deus Sabaoth, Pleni sunt celi et terra gloria tua, Osanna in excelsis, Vnd das Benedictus also, Gesegnot syest Maria kind ewiglichen (8) richsinend, Qui venit in nomine domini, Osanna in excelsis. Vnd das Agnus dei, Heiliges lamp gib fröid den lebendigen vnd den totten die miltenklichen by dir werdent richsnen. Das nun alles geschehen sy, das mag man miltiklichen glouben, was wers, das die zungen das geschwigen, so beweysten es doch mengerley zeichen, die da noch alle tag beschechent zuo der egenanten Capell, Es kament ouch do zemal mengerley lütten von verren landen dar, die da erfrewet wurdent in ieren kumer vnd betrüpnußen. Vnd do vnßer herr Jesus Christus sprechen solt, Dominus vobiscum, do sprach er Gott sy mitt úch, Do sprachent die Engel, Der da sitzet vff dem obresten Tron vnd sicht in die abgrund der hellen. Disses stat alls geschriben in der heimliche der heimlikeyt des heiligen sant Conratz Bischoffe zuo Constentz in dem buoch des anfangs der hoffstat zuo den Einsidlen, (9) wann er ist darumb den heiligen Bischoffen sant Conraten vnd Ulrichen wol zeglouben, wan sy warent zwey erwirdige liechter der Cristenheytt.

Wie

(1) d. i. violenfarben (2) d. i. Jnfel (3) d. i. rauscheten (4) d. i. pfleget
(5) d. i. weyhen (6) d. i. Jungfrau (7) d. i. unsterbliche
(8) d. i. herrschend, regirend (9) für denn es

Wie vor anfang der Eidgnoschafft die statt Lutzern gewesen, wie vnd wa her die jr vrsprung vnd erbuwung hat.

Im J. C. 503.

VOn der Geburt vnsers lieben herren JEsu Christi Fünffhundert vnd drü Jar gezelt. by des keisers (1) Mauricio in den zitten, ouch der heilig vatter Sanctus Benedictus gelept vnd Christen glauben gebrediget hatt, ist da vor vil Jaren alwegen gesechen worden vff der hoffstatt, do yetz das lobliche wirdig gotzhuß sant Leodegarde vff dem hoffe zuo Lutzern stat, ein brünner liecht von etlichen seligen lüten, vmb des willen ist in dem obgenanten jare ein Capell an das ende gebuwen worden, die man hat genempt sant Niclaus Capell, Darnach ward von Wickardo, so ein hertzog von schwaben was, da selbs ein münster gebuwen, (2) nach der Regel vnd vffsatzung sancti Benedicti gewychtt in der ere der heiligen martrer sancti Mauricij vnd sancti Leodegarij, von welichem gotzhuße ouch (3) dem liecht also alwegen brünnende gesechen ward, die lobliche statt Lutzern jeren namen vnd vrsprung empfangen, (4) demnach erbuwen durch jer beherschung jerlichen gemeret worden, doch zuo letst nach vil vergangen sachen des gotzhuße durch ein wechsel an ein herschafft vnd huß von österich komen ist, darnach beherschot worden von hertzog Albrechten dem lamen, ouch hertzog Friderichen sinem bruoder künig Albrechtz sun, der zuo Windisch erschlagen ward, als jr das ouch hie nach hören werden. Jer burger wurdent aber nitt wol von jnen beschirmpt, (5) Dann das sy durch die jnwoneren der pirglüten, die man jetz nempt die drü lender, die sich wider ein huß von Osterich allwegen ze stritten vnder stuonden, (6) Da durch die von Lutzern ouch zum dickeren male (7) genügt wurdent, vmb des willen sy, als jer das ouch hienach witer hören werdent, mit den obgenanten jnwoneren (8) der pirglüten einer gelüptt ingiengent vnd sich der herschafft entzugent.

Wie das gotzhus zuo Lutzern gestifft vnd gebuwen worden ist.

DIser keiser Mauricius vnder dem vnd by zitten dan das gotzhuß Lutzern vff dem hoffe angefangen vnd gestifftt ward, ist gewesen der siben und fünfftzigost Keiser nach der stifftung Rom

(1) lis Mauricii zitten do auch (2) und nach (3) lis vnd dem liecht das also (4) lis die demnach erbuwen vnd (5) lis denn das durch die jnwonere die pirglüte, d. i. Berg- oder Ayländer. (6) dadurch ist übrig. (7) d. i. bemühet, angefochten (8) lis den

Rom, vnd der zwen vnd drisigost nach Christus geburt, er was ein guoter cristen, dem Rich nutzlich, Er, sin wib, und sine sün (1) in einer inselen, dar yn er dann gewichen was, ward erschlagen.

Von zwey schlösseren vnd Roubhüseren, ee die statt Lutzern erbuwen ward.

NUn sol menglich wissen, das an denen enden, da die wirdige statt Lutzern yetz stat, in dem winckel vnd ende des (2) Sees by der Rünse, vormalen ee die statt dar gebuwen ward, zwey schlösser vnd Roubhüser gegen einander stuondent, eins (3) ennet, das ander hie (3) disent der Rüß, die da beyde lechenn (4) von dem huß Oesterich, vnd warend alle jar schuldig ze geben derselben herschafft Landvogt ein zal vischen, die man nennet Balchen, nach lutt vnd sag yer schirm brieffen, so dieselben zwey schlösser hatten, deßglichen muosten sy alle jar geben dem gotzhuße zuo Lutzern acht Balchen. Die selben stöck vnd hüser stand noch hütt bytage zuo Lutzern gegen ein anderen vffrecht, dann das sy byß har das ernuwert vnd erbuwen worden sind, Vnd ist der ein stock das huß am vischmerckt, da alle wegen ein stattschriber inne gewesen, das Hans Kiel von minen herren sidhar erkoufft, das er núw erbuwen hat vnd yetz des (5) appentegers ist, Der ander stock (6) lütt vor über in der kleynen statt, das man yetz nennet zuom Rotten kopff, das gehört yetz zuo der würtschafft zuo der Kronen. Nun spricht man vnd ist ein gemeine sag, die statt Lutzern sye vor gestanden am Meggen horn, das man noch hütt bytag nennet die alt statt, Des aber ich (7) in dheinen altten gestein noch historien (8) nit, Ich vind aber wol, das vor zitten ee die statt gantz erbuwen, der See nit witter gangen ist, dann byß an das selb ende, vnd warend von diser statt zuo beiden syten hin vff hüpsch matten vnd velder, vnd ran die Rüß in einem rünß durch die matten har yn, als man ouch noch hütt dis tags in allem See den Rünß vnd den graben sicht, Es mocht dhein groß schiff weder vff hin noch abhar kumen, dann das man an der altten statt mit dem (9) Nawen (10) lenden, vnd muost man all ding in kleynen schiffen vnd ze (11) rugg oder mit karren vnd rossen vff vnd nider füren, zuo glicher wyse (12) als zuo Ury ouch tuott, Vmb des willen, die wil man also alwegen da selbs gelendot, hatt man es genant am stad. Darnach als man die statt (13) erbuwen, die mülinen in die Rüß gesatzt vnd gemacht, hett sich der See vffgeschwellt, das man darnach hatt mögen har

(1) lis wurdent in einer inselen, dar yn er d. g. w. erschlagen. (2) d. i. Sees, (3) d. i. jenseit — disseit (4) lis lechenn warent, (5) d. i. Apotekers, (6) d. i. liget (7) d. i. in keinen (8) lis nit vind, wol aber das, das (9) d. i. Nachen, Schiff, (10) lis lenden muost vnd alle (11) d. i. auf dem Rücken (12) lis als man (13) lis erbuwen vnd die

faren, umb deßwillen hatt man dieselben hoffstatt genempt am oder zuom altten stad, das man aber sydhar mitt wortten verendrott vnd genempt zur altten statt, das ist baß zuo glouben vnd müglicher den andern, dann disen weg, dann wann im winter die wasser clein werden, so kumpt es noch zuom dickeren male darzuo, das man dem Rünß muoß nachfaren im graben.

Wie Karolus Magnus regiert.

Im J. C. 811. DArnach in dem jare des herren als man zalt nach siner geburt Achthundert vnd eilff jare, regiert der groß Keiser Karolus, den man nempt Karolus Magnus, der selb keiser was ein seliger man. Als die waren Historien sagentt, zoch er, vnd ein Künig von Vngeren, ein Hertzog von Osterich, vnd vil ander groß Fürsten, Herren, Ritter vnd Knecht, ouch die von Lutzern, vnd von allen anderen Landen, vil lütten gen (1) Salmidcera das am mere lag, da lagent aber die heiden enthalb des meres arm in massen, das künig Karolus nit wol mit siner macht möcht zuo den (2) vigenden kumen, es were dann sach das er über die berg vast mißlich vnd böß wegß zühen woltte, Also batt künig Karolus den almechtigen Gott mit sampt siner wirdigen muotter Maria, das er im steg vnd weg zuo sinen vigenden geben woltt, In solichem sinem gebette erhort in Gott, vnd ließ das mer zwischen den bergen dry mil breyt vnd siben mil lang hin weg gan. Ich Peterman Etterlinbin über die (3) waldstatt selbs geritten, vnd dar vff gesin mit anderen guotten Herren, Ritteren und Knechten in bilgers wyß, vnd han die gesechen ꝛc. Also zugent sy durch den selben weg zuo den heyden, stritten und schluogent ein andern byß gen Arlys an die statt, das ein soliche mercklich welt von Christen vnd heyden daselbs umb kamentt, das es one zal was, Vnd hat Künig Karolus ein vetter, der hieß Rolandus, der was ein held, der ward gevangen im strytt, Doch kam er mit siner stercke widerum von sinen vigenden ꝛc. Als solicher strytt zergieng vnd ende nam, do was yederman abgezogen vnd (4) entplündert, das man die Cristen nit kantt vor den heyden, noch die Fürsten und Herren, ouch nit, Da mitt sy doch nach yeren statt (5) bestattet vnd begraben wurdent, do tett keiser Karolus aber sin gebett gegen Gott vnd batt in, die wil er im die gnad tan hette, das er obgelegen were, das er im ouch nun die gnad tätte, das er sin volck vnd das Christen blout

(1) Ist ein Schreib- oder Druckfehler für Saline de Crau, ein Gries- oder Steinland zwischen Marseille und dem Auslaufe des Rodans in das mittelländische Meer.
(2) d. i. Feinden (3) ls walstatt vom wal, Leiche, Erschlagener.
(4) d. i. ausgezogen und geplündert. (5) d. i. nach ihrem State und Stande

bluot von den heyden möcht gesundern vnd bestatten, Also in der selben nachtt wurdent die Cristen yeglicher nach siner würden vnd kron von Gottes almechtikeit vnd sinen Engelen in guotte erhabne vnd gehuwen greber begraben, mit sampt yeglichs Fürsten vnd Herren wappen, vff vnd vmb die greber gehowen, vnd ward da vff die hoffstatt, da die Cristen hin tragen vnd begraben wurdent, demnach ein kostliche kilch gebuwen glich vor der statt Arlys, vnd als die legend, so da selbs in der selben kilchen gar costlichen geschriben stadt, die ich selber gelesen han, weyßt vnd klarlichen seyt, so synd der grebern by Fünffzehen tusenden, als es ouch wol ze glouben, Dann es ist, als ich ouch selber gesechen han, ein grosse mercklicher wite mit greberen so alle wie ob stat erhaben, vnd doch yetz fast zuom teil vergangen vnd verwüst synd, da wol ze glouben ist, das ettlich vß disem lande so darby gesyn synd, ouch da selbs begraben, vnd belibent die heyden alle also offentlichen onbegraben ligen an den selben enden. Damalen erwurbent die von Lutzern yer fryheit, Das sy die Harschhörner füren thuon sollent vnd mügent, Dann jnen keiser Karolus die gegonnet hatt, als sin eygner vetter Rolandus ouch fuort, Dann sy warent ouch die so acht hatten wan die nach huot (1) für kam, das sy angentz verbranten alle leger vnd dörfer, damit das gesamlot volck so den keiser (2) nit hat mögen wider hinder sich flüchen, Dann sy hetten in dryen oder vier tagereisen dhein (3) nider lege (4) niena funden ꝛc.

Von einem grossen Hagel.

VNd als man darnach aber zalt (5) Achthalb hundert vnd zwentzig fünff Jar, war keiser Ludwig, der was ein sun (6) des obgenanten Karoli, und was der Fünff und sibentzigost keiser nach der stifftung Rom, vnd der Siben vnd viertzigost Cristen gloubens, Do kam ein grosser Hagel, und ein (7) tunder damitt, vnd viel mit dem hagel harab ein stuck yses, das was xv schuoch lang, vnd sechs breitt, vnd zwen dick, vnd verbrennet in Saren von dem selbigen hagel vnd tonner eins tags Dry vnd zwentzig dörffer vnd stett, vnd kam ein grosse Erdpidme mit einem grusamlichen winde, Ach Gott der da nider warff viel schlösser, hüser, vnd kilchen. Im J. C. 878.

(1) d. i. vorbeygezogen war, (2) lis so der keiser hatte, (3) d. i. Lagerstätte, (4) d. i. nirgend (5) d. i. Acht und ein halb hundert. Ist überhaubt ein Fehler für 878. Jar. (6) Etterlin vergaß sich allhier. Lis ein sun Karoli des Kalen, (7) d. i. Donner

Wie in die wildnús Vry, Switz vnd Vnderwalden erſtmalen lútt daryn kamen, vnd wie ein Track da wonet, der ouch gedót ward.

ALſo ſol man wiſſen daß hie vor etwas viel jaren, ee das kúnig Ruodolff Römiſcher kúnig erwellt ward, vor ſinen zitten in die yirge vnd lande die man yetz nempt Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, etwas lútten darinne ze wonen komen warent, die man damalen nempt zuo Lutzern vnd anderſchwa die (1) yirglútte darumb, das ſy alſo in den wilden yirgen vnd landen, da vor nye kein menſch wonung gehept hat, yr wonung hattent, da ſelbs (2) rúttotent vnd buwtent, da vil vngehürer tyeren vnd mengerley groſſer (3) wurm inne wonttent, das ſy alles nytz achtettent, ſúnder die mit gewalt vnd ſtrittes nott vertribent, Als ouch noch hút bytag in dem lande Vnderwalden offenbar iſt, Da litt ein klein dörfly, genempt Wyle, das ward eins groſſen Tracken wegen, der alles das er (4) ankám tótet vnd fraß, darnach genempt Oedwile, Da ſelbs (5) bedorfft niemantz mer ſin wonung haben noch da für wandlen, dann der Track lag in einem loch ob dem ſelben tal vnd dörflin, was da für gieng, es were lútt oder fych, das hat alles das leben verloren, Do was in denen zitten ein Redlicher manhaffter man als man noch mengen vint, der was des geſchlechts Winckelried genant, der hat das land mit einem (6) todſchlag verwúrckt, das er nit bedorfft darinne wonen. Ee das er yſſer dem lande (7) ſyn, ſo woltt er Gott zuo hilff nemen vnd den Tracken vnderſtan ze tótten, damit er wider ze gnaden vnd in das land komen mócht, Alſo wurdent die Landlútte fro, vnd erlouptent im wider in das land, Do rúſt er ſich zuo mit harniſch vnd zúg, des er ſich dann getrúwet ze behelffen, gieng da hin an die ende, da denn der Track alwegen ſchaden tett, rufft Gott vnd ſin wirdige muotter magt Marien an, das ſy im bystándig werent, vnd im hulffent, das er den Tracken überwinden mócht, Nun lag der Track in einem loch hoch in einem berge, als man denn das ſelb loch (8) von vernis ſicht, domit er ouch alwegen ſechen mócht, was ferr oder nach har kam, Als er den man erſechen hátt, macht er ſich (9) röſch har für, vnd kam gruſamlichen gegen dem man, als ob er jn einsmals verſlucken wöltt, Do tratt der gúot man frölich vnuerzagt gegen jm, vnd hatt zuo gerúſt an einer lantzen ein gerúſt mit tórnen vnd andren dingen, das ſtieß er jm in ſinen ſchlund, nam do ſin Schwert, vnd gab jm Gott das glück, das er den Tracken überwand vnd (10) tott, Do ward mengklich in dem lande fro,

(1) d. i. Bergleute (2) d. i. reuteten, das Land ausſtockten (3) d. i. Drach, (4) d. i. antraf, (5) d. i. dorfte (6) Iſt von einem abgenöthigten oder wider Willen begangenen Todtſchlage zu verſtehen. (7) lis ſyn woltt, (8) d. i. von ferne (9) d. i. raſch, hurtig, ſchnell (10) d. i. tödtete.

Digitized by Google

fro; Aber der guot redlich man gab ouch sin leben darumb, Dann do er den Tracken überwunden hatt, warff er von fröiden sinen arm mit dem schwert vff, do ran der schweiß vnd das bluot über das schwert nider, jm an den arm an blosse hutt, des muost er ouch sterben, Wo das nit beschehen, so wer er nit gestorben, das doch schad ist.

Das die landlüt in den lendern nit von einer nacion gewesen, vnd wie Vry das erst ort der Eidgnossen worden ist, vnd von her Dietrich von Bern vnd siner regierung.

Es sol ouch mengklich wissen, das die dry Lender, die man nempt Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden nit einerley lütten, noch eines landes sind. Als aber ettlich da von schribent, Es syent alles (1) Schwedier gewesen vnd habent die selben gegne die dry lender vnder einander getelt, das wysent die waren vnd rechten historien nit, dann die Schwediger so man yetz nempt Switzer, sind die lesten so in die land komen, (2) wüssentlich das die von Vry gar vil ältter sind, Wann Vry ist under den dryen lendern das erst ort so in die lande kament, vnd sich da selbs in iren landen nider gelassen hant ze wonen, Sy sind, als ich es geschriben funden hab in einer gar altten historien, von einem heydnischen geschlechtt gewesen die man genempt hat Göthen vnd Hünen, Die selben Göthen und Hünen sind mit iren künigen hie vor vil jaren über mer komen, forchtsam (3) strittbar vnd mechtig lüt gewesen, Diß habent die Cristenheit, die dennocht nit so mechtig was als yetz, wellen (4) durch ächten, zwingen oder vertriben, sy habent Rom darzuo das gantz land Italia ingenomen, daselbs geherschot vnd so mechtig gewesen, das sy mit gewalt durch alle land zugent vnd gewunnent vil kleiner und grosser Stetten in tütschen vnd in weltschen landen, vnd vertriben die lüt, doch so brachent sy dhein kilchen, vnd tattent ouch zum ersten denen lütten nütz so darin geflochen warent oder fluhent, aber sust durchächttent sy die Cristen, nament vnd roubttent was jnen werden mocht, Sy gewunnent ouch vil ander stett, besunder die statt Straßburg, da fluhent die burger vnd was darin was vß der statt, vnd als sy da selbs ouch (5) sackman machtent, do zugent sy für vnd für in Franckrich, gewunnent Paris, ouch darzuo vil anderer stetten groß vnd klein im lande, Der zitt brachent noch branttent sy die stett nit, dann es floch yederman daruß in die welde vnd yrge, oder vff die hohen schlösser, wann sy dann die stett plundrottent vnd nament was jnen gefiel

(1) d. i. Schwedier, Schweden (2) d. i. wissentlich oder kund ist,
(3) d. i. fürchtbar, (4) d. i. verheeren, ausrauben, feindlich halten,
(5) d. i. geplündert halten

vnd (1) aweg kament, so zugent dann die lüt wider heim, hielttent widerumb huß als sy mochttent, Do sy also (2) gar nach alle land verhergot vnd bezwungen hattent, fuoren sy widerumb gen Rom, Domalen was ein keiser genant Theodosius der ander ze Rom, der nam ze hilff Tütschen vnd Welschen vnd Frantzosen, vnd (3) süst menger handen volcks, die dann vormals durch sy ouch geschediget vnd vertriben warent ꝛc. Da strittent die Römer mit den vorgenanten iren Helferen, wider die Göthen vnd Hünen, so grusamlich das zuo beiden sytten erschlagen wurdent Hundert tusent vnd dryßig tusent man, Da floß ein klein wasser darby, das was von dem bluote des strittes so groß worden das es vßbrach vnd die totten vff den veldern mit einandern aweg fuort, Do fluhent die Göthen vnd die Hünen so dennocht by leben bliben warent, mit irem künig genant (4) Attilia, vnd wie wol das sy zum dickren male wurdent bestritten vnd erschlagen, ye doch stieß alwegen etwas volcks widerumb zuo inen das sy wider vff kament. Also samlot sich das volck widerum zuosamen mit einem grossen mechtigen here, sich an den Römeren ze rechen, vnd fuorent aber in Italia vnd in Lamparten, gewunnent da die grossen stett, namlichen Meyland, (5) Dietrichs Bern, Uincentz, vnd anders vil ꝛc. Sy liessent sich zuo (6) Badow nider vnd wolttent sich gegen den Römeren abermalen vffrüsten ꝛc. Do was in den selben zitten ein seliger bapst zuo Rom genant Leo, der forcht, daß der künig Attilia mit sinem volck so er widerumb so mechtiklichen gesamlot hat, Rom aber gewunne als er dann die andern stett getan hatt, der gieng von Rom vntz zuo disem künig Attilia vnd gepot im, das er (7) aweg fuor, die land vnd Rom vngeschädigot liesse, Do nun diser künig Attilia den Bapst also sach vnd sin gepot hortt, erschrack er gar sere vast, als ouch Gott das woltt, entpfieng den Bapst mit grossen eren, gelopt vnd versprach im, das er mit sinem volck aweg woltte faren, (8) das land Italia vnd Rom vngeschediget woltte lassen, Diß alles hatt der heilig Bapst mit sinem heilgen gebätt gegen Gott erworben, Vnd als der Bapst aweg kam, do sprach des künigs dieneren einer zuo dem künig, O du mechtiger künig du hast menig land bezwungen vnd menge grosse statt gewunnen, wie kumpt es das du wider din gewonheit den Bapst wol entpfangen hast, vnd alles das tuon wilt das er dir gebotten hatt, Do sprach der künig, Was ich dem bapst verheissen han, das muoß ich tuon, dann do der Bapst mit mir rette, do stuond ein grosser man hinder im vnd hat sin schwert in henden, wo ich anders gerett oder tan hett, dann der bapst mir gebott, so wolt mich der man erschlachen, vnd mocht im ouch nit endrinnen, Also muost ich dem Bapst gehorsam sin. Do fuor der künig

(1) d. i. hinwegzogen, (2) d. i. beynahe (3) d. i. sonst allerhand Volk,
(4) Attila oder Edel (5) d. i. Verona, (6) Padua, (7) d. i. hinwegzöge
vnd die land vnd Rom " " " (8) lis vnd das land.

künig Attilia aweg gan Hungren vnd ſtarb darnach des gächen todes, Alſo wurdent die vff das mal erlöſt von den Göthen vnd Hünen. Aber es ſtuond nit lang, dann ſo bald der künig ſtarb, do kriegten die ſün vmb das künigrich Hungren, verhergottent das land vnd teilttent ſich vnder ſich alle lande, Ein teil beleib in Hungren, vnd machten ein künig under jnen, ein teil fuor in Brytanien vnd Engeland, ein teil in Hyſpania, und ein teil in Italia, da macht yetweder teil ein künig vnder ſinem teil, vnd iſt alſo menger künig von den Göthen vnd Hünen vff erſtanden, die ich durch der kürtze willen vnderwegen laß, Doch ſo ward vnder den ſelben küngen, als ſy ſich teilttent, ein künig genant Dietmar über ein teil der Göthen und der Hünen, der was her Dietrichs von (1) Bern vatter, Der ſelb künig Dietmar macht ein friden mit dem keiſer von Conſtantinopels, vnd gab darumb ſinen ſün, herren Dietrichen von Bern dem keiſer zuo pfand, do mit er ſicher wer vnd der fride gehalten wurd, Darnach ein vnlange zitt, do ſtarb der künig Diethmar, vnd ward her Dietrich von Bern an ſines vatters ſtat künig, dann ſin vatter hat jn by ſinem leben künig gemacht an ſin ſtat, vrſach das her Dietrich ein baſtard ward, Vnd dar zwüſchent, als der künig Dietmar geſtorben, (2) ſin ſün, dennocht alwegen zuo Conſtantinopels by dem keiſer ze pfand was, (3) der künig Ottacker der dann ouch über ein teil der Göthen vnd Hünen künig was, Der fuor durch Italiam durch des genanten herren Dietrichs von Bern künigrich vnd lande, der gewan Rom, vnd (4) ryßnot alſo zu Rom vnd in Italia wol vier gantze jar, das dem Bapſt noch dem keiſer kein zins noch nütz ward von Italia. Nun ward aber durch den künig Ottacker herr Dietrichs von Bern lande vnd lütte ouch merckklichen geſchädiget vnd verhergot, umb deswillen ſy jm gen Conſtantinopels entbuttent, er ſoltte kommen vnd ſin land retten, do bat er den keiſer, das er jm lütt vnd guot (5) liche, ſo woltte er Rom widerumb (6) gewinnen, vnd Italia zu des keiſers handen, Der keiſer hat Dietrichen lieb vnd hett jn lieber by jm gehebt, aber doch ſo ward er jm zuo willen, gab jm vil lütte vnd groß guot darzuo, alſo zoch er aweg vnd nach langem handel das ich die ſach kürtze, do erſchluog er den künig Ottacker vnd gewan Rom vnd Italia das land wider, des warent die Römer vnd das gantz land fro, vnd (7) ward künig über das gantz Italia. Do er nun alſo Rom vnd Italia beſaß mit fröiden, ward jm geben eins künigs von Franckrichs tochter zuo der Ee, die was genant (8) Edoſtea vnd jr vatter (9) Cledonius, Do gab her Dietrich von Bern ſine (10) ſchweſter den künigen in

den

(1) Verona (2) lis vnd ſin ſun (3) Die Wortordnung iſt vertrackt und unverſtändlich: Sollte heiſſen do ward der künig Ottacker dann ouch künig über ein teil der Göthen vnd Hünen, Der fuor (4) d. i. richsnete oder ſpielte den Meiſter.
(5) d. i. zu Lehn gäbe, (6) lis ſo woltt er Rom vnd Italia widerumb zuo des keiſers handen gewinnen. (7) lis ward er (8) Sonſten Iudoſtea, welcher Name eine prächtige, weiß geſchmückte Prinzeßinn bedeutete. (9) Iſt ein Fehler, für Chlodovaus d. i. Ludwig. (10) Iſt geſchlt. Lis töchteren.

den landen damit er von den landes herren gefürdert vnd gefrundet wurde ꝛc. Demnach herr Dietrich von Bern alſo Rom vnd Italia inne hat, fuogt ſich der groß vnd hochgelehrt (1) meiſter Boecius, der was (2) der gewaltigeſt Römer, zuo herren Dietrichen von Bern in getrüwer früntſchaft vnd meinung, do ward er gegen jm verlogen, wie daß er heimlichen ſoltte werben, das her Dietrich von Bern von Rom widerumb vertriben werden ſöltte, das aber nit was, Da ließ er jn fahen, vnd leit jn in Lamparten gefangen, Die wil nun der hochberühmt meiſter alſo betrübet in gefängnis lag umb vnſchuld, do tichtet vnd macht er jm ſelbs vnd andern betrüpten lütten ze troſt ein buoch das da noch hütt bytage genempt wirt Boecius de conſolatione philoſophie, das ſeit, wie der welt ere vnd guot nütz anders iſt, dann zergenglikeit, vnd wie man ſin nit begeren ſoltt, noch betrübt werden ſo man es verlürt, noch erfrewt werden ſo man es gewint, Ouch macht diſer Boecius vil bücher in der gefängniß, (3) vſſer kriechiſcher zungen zuo latin vnd die bücher, die der groß Ariſtoteles hat gemacht. Nach vil vergangnen hendlen, ſo zuo vil wurde hie alle zuo ſchriben, ließ Dietrich von Bern den erwirdigen vnd hochgelerten meiſter Boecinn vnd etlich mer mit jm enthöupten. O du edle ſürpündige hochgelerte vernunft, das du von einem ſölichen ſchnöden vnwirdigen menſchen haſt müſſen vmb vnſchuld den tod lyden ꝛc. Was tett der wütrich witer übels, Er hat hie vor ein treffenliche bottſchafft zum keiſer geſchickt, vnd jm laſſen ſagen, daß er nit gedulte, (4) daß der Göthen vnd der Hünen kilchen zerbreche in Rom vnd anderſchwa, da ſy dann die vff gemacht hattent, Dann do Rom wider gewunnen ward vnd das land Italia, do hieß der keiſer die ſelben kilchen all abtuon vnd brechen, das was nun wider Dietrichen von Bern wie wol er Criſten was, darumb ſo ließ er dem keiſer ſagen ſölichs abzeſtellen, wo er aber das (5) nit tuon, ſo wöltte er das land widerumb verhergen in ſolicher maß, das das kind in muotter lib erſchrecken vnd engelten muoſt, Vnd als die botſchafften ſolichs an den keiſer erworben hatten, vnd widerumb heim rittent, meinttent ſy hettentz wol geſchafft, als der Bapſt vnd die ſelbſt botſchafft widerumb zuo jm gen Rom kament vnd jm ſagtent, wie ſy die ſach wol vollendet, vnd die groß ere ſo jnen der keiſer getan hette, das (6) mügt jn als übel, das er den Bapſt nam vnd die botten, leyt ſy in gefängnis, vnd ließ ſy hungers darinne ſterben und verderben, Diſes ließ Gott ouch nit lenger vngerochen den zechen zage, da ſtarb der wütrich des gächen todes, vnd ward alſo imit lib vnd mit ſele in die helle von den tüffelen gefürt, darinne er ewenklichen on ende ſyn muoß alſo nach ſinem tode. Do machtent die Göthen aber ein könig vnder jnen, dann ſy

mouſtent

(1) Meiſter waren die Rabbinen, Filoſofen, Magiſter und Doktoren der alten Deutſchen. (2) d. i. Bürgermeiſter zu Rom. (3) d. i. aus der griechiſchen Sprache (4) lis das man (5) lis tuon wöltte, ſo wöltte er (6) d. i. das mühete und verdroß ihn ſo übel,

muoſtent wichen, vnd was der künig genant (1) Claritus, darnach machtent ſy (2) Theodorum vnd vnderſtuondent aber Rom ze gewinnen, vnd legt ſich der obgenant Theodorus für Rom vnd belegert die ein ganz jar vnd gewann doch ze leſt die ſtatt Rom wider, alſo kament die göthen wider gen Rom, Nun was damalen ein keiſer der was genant (3) Juſtinus oder Juſtinarius, der ſchickt ein (4) fromen fürſten genant (5) Billiſarinus vß mit gar vil volckes, das er Rom vnd Italiam das land widerumb von den göthen erlöſen vnd gewinnen ſolte, Alſo nam er die Lamparter zuo hilff vnd zog mit heres krafft an die göthen, ſtreit mit inen, erſchluog iren künig, vnd vertreib die überigen ſo nit erſchlagen wurdent gar vß dem lande, Vff das mal nam der göthen künigrich ein ende, vnd welliche alſo dennocht by leben beliben, dera nit vil warent, die zugent vnd teiltent ſich in fremde lande, ein ſchar hie hin vß, die ander dört hin vß, vnd ſuochtent wo ſy ihr wonung haben möchtent, In ſolichem hin vnd har ziehen kamen ouch etlich mechtig herren von fürſten geſlechten mit irem geſinde über das hoch gepirge genempt der gothart, da lieſſent ſy ſich nider in die gegne, vnd in das land ſo yetz genempt wirt Vry, vnd wurdent criſten, ſchicktent zu dem heilgen Römiſchen Riche, battent vnd begertent ze entpfahent jr land, Alſo ward es inen gönnet, vnd von dem rich gelyhen, Alſo ſind die notveſten vnd fromen lüt harkommen von groſſem geſchlecht vnd adel, vnd kumpt ouch das ſprichwort da har, das man ſpricht ſy ſyent (6) die hindreſten criſten geweſen in diſen landen, das ouch war iſt, vnd hand darnach vff ein zit dem rich in finen nötten groß hilff tan wider die vnglöibigen, darum ſy dann ouch begabet ſind mit ſunder fryheiten das ſy offenlich in irem panner fuorent.

Was lütten (7) die von Vnderwalden anfenglicher wonung vnd wie ſy in das land komen ſind.

Als nun (8) dem allem nach ſich die Römer widerumb (9) vffatten vnd zuo nament an richtum vnd gewalt, möchtent ſy das einandren nit vertragen anders dann das ſy hoch

(1) für Athalarich oder Adelreich. (2) für Theodehatum, welcher Name einen König anzeigte, der von Gott erhöhet worden, oder welchen das Volk nach dem Gebrauche der alten Deutſchen bey der Erwählung auf einem Schilde erhaben und unter allgemeinem Zurufe emporgetragen hatte.
(3) ſoll heiſſen Juſtinianus, (4) d. i. tapfern (5) für Beliſarius.
(6) d. i. die letſten Chriſten (7) ſollte heiſſen Was lüten anfenglichen das land Vnderwalden bewonetent (8) lis nach dem allem
(9) d. i. ſich öffnen oder aufneh heiſſet gedeihen, emporkommen.

Digitized by Google

vnd übermütig vnter einander wurdent, vnd wolt ye ein geſlecht über das ander ſyn, (1) parthyettent und hangt ſich ye eins an das ander, da durch etwa menig groſſe geſlechte vnd ander lüt gantz von Rom vertriben wurdent, die in ein ander land vnd gegne faren muoſten, als man ouch noch der ſelben geſchlechten von adel vnd vnadel in vil landen vint, ein teil das die göthen vnd die hünen vertriben, etlich die ſich ſelber vnter einander vertriben hand als obſtat, In den ſelben zitten von ſölicher vrſach wegen, macht vnd fuogt ſich ein volck vnd geſchlecht zuo ſamen, die zugent über das hoch Lampartiſch gepirg harvß, vnd kament in ein gegne als jr vor gehört hand, das ſydhar genempt worden iſt Vnderwalden, lieſſent ſich da ſelbs nider vnd ſchicktent widerumb hinder ſich, entpfiengent dieſelben gegne vnd land von dem heilgen Römiſchen Riche, zuo glicher wiſe wie jr hie vor von denen von Vri ouch gehört hand, vnd ward jnen das ſelbig ihr land alſo von dem heilgen Römiſchen Riche gelyhen, vnd wurdent ouch harüber des gefryet daſelbs fürbas hin ze wonende vnd ze rütten ꝛc. Alſo ſind dieſelben fromen hyderben lüt von jren vordren Römer geweſen vnd harkomen.

Wie die von Switz in jr herſchafft vnd land vnd wo har ſy komen vnd wer jr vordren geweſen ſind.

Alſo glich darnach in denſelben zitten begab ſich ein groſſe vnmäßige Türe, die in ein land kam das genant was vnd noch iſt Schwedia, Da was aber der lütten ſo vil in dem ſelben land das ſy narung halb nit beliben mochtent, vnd kam darzuo, das ſy einandern vß dem ſelben lande meren muoſten mit der meren hand, vff wem das alſo mit der meren hand viel, er were rich oder arm, die ſelben muoſtent wichen und hinweg zyehen, So findet man in den alten waren hiſtorien darvß ich danne diſes zum kürtziſten ouch vß gezogen vnd genomen hab, das der ſelben lütten, ſo alſo das land rumen muoſten von hungers nott, ob den fünff tuſigen were on wib vnd kinde ꝛc. Alſo zugent ſy in dem namen gottes vß jrem lande, machtent vnd ſchwuorent ein Püntnis zuo ſamen, das ſy woltent by einandern ſterben vnd geneſen, vnd ſtuond jr ſinn über land gen Rom, Do ſy alſo zugent, voubtent, vnd (2) namen alles das ſy ankament, (3) vmb jr narung, Dann wo ſy hinkament, da ſy oberhand mochtent han, der muoſt ſich lyden, In dem kam das geſchrey in die land allenthalben, Do machtent ſich etlich fürſten vff

(1) trennten ſich in Parteyen
(2) jis nament ſy alles,
(3) d. i. zu ihrer Nahrung

vff mit jrem volck, vnd woltent sy vnderstan ze straffen, vnd mit gewalt niderlegen, zugent an sy vnd beschach ein mechtiger grosser stritt zwüschen jnen, vnd ward zuo beiden teilen vil volks erschlagen, aber doch so behuobent die Schwediger das veld, gewunnent den stritt vnd auch ein mercklich guot, Das teiltent sie trüwlich, glichlich vnder einandren, vnd zugent demnach für und für, das jnen dannenthin nyemantz nütz thete, Dann yederman zoch sich in die stett vnd schlösser, vnd liessent sy vff dem lande machen wie sy woltent, dann sy nament sich ouch nit an, weder stett noch schlösser ze gewinnen noch ze stürmen, sunder was jr gemüt fürsich ze zühen. Also zugent sy gegen hochen tütschen landen zuo, vnd kament in gegne nit ferr von dem vinstren walde das man yetz nennet zuo vnser frowen zuo Einsidlen, da liessent sy sich nider in einem tal, heisset Brunnen, da gar nützet was, anders dann ein hüpsche wilde, vnd was kein wonung nyena daselbs vm, dann ein hüßle, da einer inne saß, der (1) des fars wartet, dann es ist allwegen ein straß vnd ein far daselbs gewesen, da woltentz mornendes über see gefaren sin, vnd dannenthin über die pirg vnd den gothart gen Rom zuo, Also stuond in der nacht ein gruffamlicher vngehürer wind vff, des gelichen vormalen nyemer gesechen worden was, vmb deßwillen sy nit ab stat kommen möchten, Do giengent sy in den welden hin vnd har, besahent die landtschafft vnd fundent da hübsch holtz, frisch guot brunnen vnd ein tougenlich gelegenheit, die als sy beducht, wann es erbuwen wer, jrem lande in Sweden nit vnglich, vnd wurdent ye mit einandren ze rat, das sy daselbs wolten verharren vnd ein botschafft hinweg schicken, soliche gegne vnd wilde von dem Riche zu entpfachent, als ouch beschach, Sy schicktenk ein botschafft hinweg vnd entpfiengent von dem (2) helgen Römischen Rich die selben gegne, wurdent des von einem Römischen Riche begabet vnd gefryet, das sy da soltent wonen, buwen, rütten vnd sich an dem ende erneren. Als nun soliche botschafft widerumb kam, die sachen wol geschafft vnd erworben hat, do teiltent sy angentz das gelend vnder sich selbs, Do fieng yeglicher an in sinem teile ze hacken, ze rütten vnd ze (3) werben, damit sich dann yeglicher vermeinent zuom besten ze neren, Als nun sölichs (4) allem beschach, da waren zwen brüder, die warent mechtig jrs lybs als helden vnd des gantzen volcks füerer vnd houptlütt, (5) an dem Ende jr aller obren, Die wurdent nun mit einandren (6) vneis, vmb den Namen des landes, Dann yeglicher meynt es solte jm nach genempt werden, vnd hieß der ein bruoder Schwit, vnd der ander Scheyg, Do wolt (7) eintweder dem andren nach lassen, Dann das sy eins wurdent, das sy mit einandren soltent

(1) d. i. der Ueberfahrt (2) d. i. heiligen (3) d. i. sein Brot zu erwerben
(4) lis alles (5) lis vnd an (6) d. i. uneinig (7) d. i. Keiner von Beiden

kempffen, welcher des kampffs oblág, dem solt dann das land nachheissen vnd genempt werden, Alſo lag der Schwit ſinem bruoder des kampffs ob, vnd gewann den, Do ward das land jm nach genempt Schwitz, als es ouch noch hütt bytag heißt, Alſo ſind die frommen und wit vernampten lütte von Schwitz harkommen, vnd hand ouch darnach durch erforderung des helgen Römiſchen Richs vnd des ſtuols ze Rom, der Chriſtenheit zuo troſt, vil guots gethan wider die Türcken, als man dann das warlich geſchriben vindt, vnd ſind ouch vmb deßwillen begabet worden vnd gefryet, das ſy das Crucifix zuo ewigen zitten offentlichen in jr Panner dörffent füeren, das ein coſtlich hüpſch kleinot iſt.

Wie die dry lender Vry, Vnderwalden, (1) Schwitz ſich mertent unbeherſchet vil zitt in guotem friden warent.

Im J. C. 1273.

Demnach die lütt rüttotent und buwtent an den obgenanten dryen enden, namlichen ze Vry, ze Vnderwalden, vnd ze Schwitz, vnd die wil ſy alſo in allen dryen orten von ferren und frömden landen harkommen warent, hieltent ſy ſich ouch alwegen in getrüwer nachburſchafft zeſamen, mertent ſich vnd giengen täglichen vff, vnd nament zuo an lütten vnd an guot, vnd ſaſſent vil jaren in gar guotem friden vnd ruowen, das ſy von dheiner herſchafft, noch ſuſt von nyemantz andren beherſchot warent, biß vff ein zitt das die graffen von Hapſpurg ſich diſer dryer lendern vnd andern landen (2) nachreittent, Do ward gruff Ruodolff von Hapſpurg zuo einem Römiſchen künig geſetzt vnd erwelt, in dem Jare, do man zalt von vnſers Herrn geburt Tuſend zweyhundert vnd ſibentzig dry Jar, als dann hievor ouch ſtat, Derſelb graff Ruodolff macht vnd hielt guoten frid in landen, Vnd in dem ſechsten jare ſines Richs was es wolfeil in Schwabenland, das ein ſchöpffel Roken galt zwen ſchilling haller, vnd ein ſchöffel Dinckels rr. haller, vnd ein ſchöffel Habern xxj. haller, Diſer künig Ruodolff erſchluog in dem fünfften jare ſines richs künig (3) Wdelker von Behem in einem ſtritt ze tode, vnd ſtarb ouch vnder jm ein hertzog von Oeſterich mit ſchilt vnd mit helm ab, Vmb des willen das hertzogtuom von Oeſterich dem heiligen Rich ledig gefallen was, Do lech künig Ruodolff Oeſterich und Behem ſinem ſuon graff Albrechten von Hapſpurg, Alſo wurdent vß den graffen von Hapſpurg Hertzogen von Oeſterich.

Wie

(1) lis vnd Schwitz ſich mertent vnd unbeherſchet (2) d. i. ſich mit Reiten, Reiſen, und durch Geſandtſchaften um die Länder bewurben.
(3) d. i. Ottokar oder Odgar

Wie graff Ruodolff von Hapſpurg der dry Lender erſter herr ward mit jrem willen.

VNd als nun diſer künig Ruodolff von Hapſpurg etwas jaren künig was, darzuo inmaſſen mechtig, das er alle land an ſich zoch, es were das Thurgöw, Ergöw, vnd was in den landen allenthalben was, do fuor er zuo mit ettlichen ſinen den wiſeſten Rätten, betrachtet, vnd vernam ouch das die dry lender ſich vaſt gebeßrot, geüffnot, vnd dheinen herrn hattent der ſy beherſchotte, ſchickt ſin treffenliche botſchafft, ließ mit jnen früntlich reden, vnd gab jnen guote wortt, ließ ſy daby bitten das ſy jm vndertänig werent zuo des Richs handen und jm (1) hulttent, ſo wolte er jnen ein beſcheidne Stür zuo muotten, die zuo des Richs handen von jnen gütlichen vnd ſüſt zuo nyemantz andren handen nemen, wolte ſy ouch darzuo ſchützen vnd ſchirmen als ein getrüwer vogt des Richs, darzuo trüwlichen bewogten mit frommen byderben lütten, vnd ſy von dem Riche (2) nit ze verlaſſen, darzuo ſo wölte er ſy fryen, vnd laſſen belyben wie ſie harkomen werent, vnd ſie nit witter beſchweren in dhein wyß noch wege anders, dann ſo er jnen mit jrem guotem willen vfflegen würdt (3) mit einer beſcheidnen Stüre als vorſtat ꝛc. Diß alles giengent die dry obgenanten lender guotwillenklichen yn, Vnd ward alles redlichen an jnen gehalten alle die wil künig Ruodolff lept, Dann er hielt ſy erlich, trüwlich vnd inmaſſen, das jm menglich hold was, Vnd iſt alſo der ſelb künig Ruodolff von Hapſpurg der obgenant dryer lendren erſter herr geſin, der ſy ye beherrſchet hatt, Dann ſy vorhin die wil ſy in den yrgen vnd landen geweſen warent, nye keynen herren gehept anders dann, das ſy jr gegnen von dem Römiſchen Rich entpfangen, Aber doch nütz deſterminder hattent ſy vnder jnen ouch (4) erlich lütt, vnd obren erwelt, die ſy regiertent vnd denen ſy gehorſam warent, Dann es ſind Edel vnd Vnedel von groſſen geſchlechten vnder jnen geſin in denen zitten, inſunderheit vnder denen von Vry iſt groſſer adel geſin, vnd ettlich von fürſten geſchlechten, des gelichen vnder den andern ouch ꝛc.

(1) d. i. huldigten. (2) d. i. ſie von dem Reiche nicht entglidern, ſondern bey der freyen Reichsſtandſchaft laſſen und ſchützen.
(3) lis eine beſcheidne ſtür, d. i. eine gewiſſe und leidentliche Reichsſteuer.
(4) d. i. Vorgeſetzte, dergleichen in freyen Ständen ſonſten auch die Erſamen genennt wurden.

Digitized by Google

Von (1) miraculn so by künig Ruodolffen vnd in den zitten (2) beschahen, da gebar ein edel fraw zu Sempach ein löwen.

Im J. C. 1280. BY des obgenanten künigs Ruodolffs zitten do man zalt nach der geburt Cristi vnsers herren Tusent zweyhundert und achtzig jar, gebar ein edle frow ein löwen in einem Stetlin, heisset Sempach, daselbig stettly gehört hetz denen von Lutzern zuo, vnd ist ouch das stettly da der stritt vor beschach, da das edel bluot hertzog Lüpold von Oesterich erschlagen ward, als ir hie nach witter hören werden.

In welchem jar künig Ruodolff starb, vnd wie sich sin Landtvögt hieltent.

Im J. C. 1291. ALso demnach do man zalt Tusent zweyhundert núntzig ein Jar, do starb der guot künig Ruodolff von Hapspurg, vnd nach sinem tode (3) wurdent die vögt angentz die er den dryen lendren geben hat hochmütig, streng, vnd hieltent den lendren nit das jnen künig Ruodolff zugeseit hat ze halten, vnd tattent jnen in allweg vngütlich, Sy wurdent ye lenger ye strenger, vnd muottetent jnen me zuo dann sy aber soltent, vnd vermeynntent sy muosten tuon was sy woltent, Sölichs möchtent noch woltent aber die lender in die harr nit erliden ꝛc.

Wie die von Zürich für Winterthur zugent, vnd was dazemal beyden parthyen zuo stuond.

Im J. C. 1292. DO man darnach zalt von der geburt Cristi vnsers behalters Tusent zweyhundert zwey vnd núntzig Jare, zugent die von Zürich mit macht für Winterthur, belegrettent die die statt mechtenklich, da was graff Eggly von Toggenburg dera von Zürich houptman, vnd beschach ein mechtiger grosser strytt zwüschen beyden parthyen, vnd warent die von Zürich des strittes obgelegen, eben vmb den ymbis da man essen solt, Do zugent sy den harnisch ab, vnd besorgtent sich nütz mer, die wil sy des strits obgelegen warend, Do was aber graff Hugy von Werdenberg dera von Winterthur houptman, der besorget so die von Zürich den strytt gewunnen hetten, sy wurdent jnen die statt ouch ge-

(1) lis einem miracul (2) lis beschach (3) lis wurdent angentz die vögt

gewinnen, vnd wust wol, (1) das der bischoff von Costentz, so domalen dera von Zürich puntgnoß was, der erdacht ein verrätery vnd ließ machen ein panner, als ob es des bischoffs von Costentz panner were, nam dieselben panner vnd so vil lütten als er dann haben mocht, vnd richt ein botten zuo, dem befalch er das er denen von Zürich solt sagen, sin herr der bischoff hette vernomen das es jnen wol gangen vnd wer des fro, hätte das sy dester lenger verzügent, so wolte er mit jnen ze ymbis essen, dann er were da mit siner macht in der meynung daß er jnen wölte beholfen vnd beratten syn, Do meyntent die von Zürich es were also vnd warent fro, Do was es verrätery, Dann der genant graff Huge von Werdenberg zoch wit vmb vnd gab der statt wortzeichen, Do mit do kament sy ouch har vß, vnd wurdent die von Zürich also überfallen vnwüssentlich, da wurdent ira vil erschlagen vnd gefangen vnd verlurent da, was sy vor gewunnen hattent, vnd das jr darzuo ꝛc. Vnd hulffent des Toggenburg knecht dem verrätter hinweg, jm wer sust der lon ouch worden ꝛc.

Nach künig Ruodolffs tod ward Adolff von Nassow der graff zum Römischen künig erwelt.

Als nun künig Ruodolff von Hapspurg gestorben was, da stuond das Rich ein jar (2) an houpt vnd ward von den kurfürsten erwelt zuo künig, graff Adolff von Nassow, Dar wider satzt sich aber herzog Albrecht von Oesterich vnd meynt er were billicher zuo künig erwelt, vnd zog vff den Rin wider künig Adolffen vnd erschluog jn in einem stritt im sechsten jare sins richs, als man zalt von Cristus geburt Tusent zweihundert achtzig vnd viij. Jar. vnd ward hertzog Albrecht zu einem Römischen künig erwelt und gemacht. Im J. C. 1288.

Wie künig Ruodolffs loblicher gedechtnüß erben die dry lender, Vry, Vnderwalden vnd Switz . . mit übermütigen herren bevögtotent.

Vn stuond die sach der dryer lendren halb Vry, Switz, vnd Vnderwalden nach künig Ruodolffs abgang nit lang still, dann sine erben vnderwundent sich der landen aller so er an sich bracht hatt, es wäre das Thurgöw, Argöw (3) andre

(1) lis das der bischoff von Costentz domalen dera von Zürich puntgnoß was,
(2) d. i. ohne Haubt; an kömmt bey den Alten sehr oft in disem Verstande vor.
(3) lis oder andre

dre schloß vnd lande, Do warent in denen zitten ouch ettlich edel lütte, die ouch gern groß herren werent gewesen, die warent vß dem Thurgöw, die fuorent zuo, vnd wurbent an die erben des gemelten künig Ruodolffs von Hapsburg, vnd begertent mit grosser bit an sy, das sy jnen die vogtye der dryer lendern lyhent, so woltent sy die inmassen zuo des Richs handen bevögten vnd beschirmen als getrüw vögt, da by erlichen halten vnd sy nitt witter mit (1) dheinerley sach beschweren anders dann jnen vor vffgelegt were, vnd sy lassen by jren alten harkommen beliben ꝛc. Da was der ein edelman, ein Grißler von geschlecht, der ander ein Landenberger, Also vff jr hoch erbieten vnd guote wort so sy gabent, do wurdent jnen die vogtyen von den erben zuo des Richs handen gelyhen, namlichen dem Grißler die vogtye ze Vry und Switz, vnd dem Landenberger die vogtye zuo Vnderwalden, in der meynung vnd in der gestalt das (2) sy erlichen beuögten vnd nit witter beschweren soltent als sy dann das ouch (3) ze tuonde gelopt vnd versprochen hattent, Aber wie sy das hieltent wirt man hie nach hören ꝛc.

Wie sich die vögt mit jr vnderthanen vngebürlich hielten wider gelüpt, das die landlüt nit erliden mochten.

Als jnen soliche vogtyen gelyhen wurdent, hattent sy gar bald vergessen der gelüpt so sy den erben tan hattent in dem, das sy jnen versprachent, das sy es zuo des Richs handen erlichen vnd wol beuögten woltent, sunder hattent sy vor übermütig vögt gehept, so was es doch alles (4) ein schympff gewesen weder diß, Dann warent vögt streng gewesen, so warent die noch gar viel strenger vnd was gantz dhein ablan da, dann sy tattent den lütten grossen mercklichen trang an mit eim vnd dem anderen, vnd tribent grossen vnmäßigen muotwillen mit jnen, sy giengent nacht vnd tag mit vmb, wie sy die lender von dem Rich in jren gewalt vnd zuo jren handen möchtent bringen, buwtent ouch darumb (5) hüser vnd schlösser damit das sie die landlütte dester baß beherschen möchtent, also zwungent sy from lüt, vnd tattent jnen gar vil zeleyde ab den schlössern vnd ab den hüsren, dann wo einer ein hübsche dochter oder wib hat, die nament sy vff die schlösser vnd burg, hieltent sy da (6) als lang jnen eben vnd fuoglich was, vnd schicktent sy dann widerumb heim, vnd wo einer ützet darzuo tett oder darwider ret, den fiengent sy vnd beschatztent jn vnd nament jm was er hatt.

Wie

(1) d. i. keinerley
(2) lis sy die
(3) d. i zu tuhn
(4) d. i. ein Scherz gewesen gegen dem
(5) d. i. Festen und Schlösser;
(6) d. i. so lange als ihnen

Wie der vogt zuo Vnderwalden einem fromen Landman ein zug mit ochſen nam vnd jm noch dar zuo ſin ougen vß ſtach on recht.

ES ſas zuo Sarnen einer von Landenberg, der was da ſelbs vogt, als jr das hie vor ouch gehört hand, Der ſelb herr vernam das ein landman im Melchtal ein hübſchen zug mit ochſen hette, do fuor er zuo, vnd ſchickt einen ſiner knechten dar, vnd hieß jm die ochſen bringen vnd dem armen man ſagen, Buren ſolten den pfluog ziechen, Er wolte die ochſen haben, Der knecht der tett das jn der herr hieß vnd gieng dar, wolt die ochſen dem herren bringen, als er jm dann ze tuonde befolchen, Nun hatt der arm from landman einen ſun, Als der knecht die ioch der ochſen vff binden wolt, vnd die ſinem herren bringen, do ſchluog des armen mannes ſun dar (1) mit dem garb, vnd ſchluog dem knecht ein finger entzwei, Der knecht gehuob ſich übel, hatz nit gern vnd luff heim, klagt es ſinem herren, Der guot arm knab verſach ſich wol, wo er nit wiche, er müſte darumb liden, macht ſich hinweg vnd entran, Der herr der ward vaſt zornig, ſchickt angentz noch mer lütten hin vß, vnd hieß ſy fachen, alſo was der iung entrunnen, do fiengent ſy den vatter vnd brachten jn dem herren, der ließ jm die ougen vß ſtechen, vnd nam jm was er hett, vnd tett jm dar zuo vil lydens an ꝛc.

Wie der vogt zuo Vnderwalden von eim fromen Landman in eim bad erſchlagen ward, dem er vnderſtanden hatt ſin frome frowen (2) ze notzogen.

ZUo den zitten was ouch ein byderman vff Alzellen im wald geſeſſen, der hatt ze mal ein hübſche frowen, dera der herr vaſt hold ward, die hette er gern zuo ſinem willen bracht vnd gehept, do er entpfant vnd geſach, das es ye der frowen will nit ſyn wolt, do vermeynt er, er wolte ſy über iren willen bezwungen han, do bat ſy jn, das er abſtuonde vnd ſy vnbekümbret lieſſe, dann ſy wolt ye from beliben, vnd ſinen willen in dheinen wegen nit tuon, Das alles mocht nit helffen, dann das der herr vff ein zitt dar reit zuo der frowen huß, do was der man (3) angeferd ze holtz gefaren, do zwang er die frowen das ſy jm muoſt ein bad machen, das die frow ouch vnwillenklichen tett, da das bad gemacht ward, da ſaß der herr darin, vnd wolt ye das die frow zuo jm in das bad wer geſeſſen, des was die guot frow ze tuonde nit

D willig,

(1) d. i. mit dem Ochſenſtecken
(2) d. i. zu nohtzüchtigen
(3) d. i. ungefähr.

willig, vnd verzog die sach so lang sy möcht, Sy bat gott alwegen vnd sin würdige muotter, das sy jren jr ere behüten vnd beschirmen woltent, Sy hatt alwegen hoffnung vnd trost, jr man käme bald, vnd gehuob sich vast übel das er nit komen wolt, Vnd als gott die sinen so jn in nötten trüwlichen anruffend, nye verließ, also verließ er die guote frowen ouch nit, dann in sölichen jren nötten vnd angsten da kam der man (1) eben byzit, dann wo er nit komen were, so hette sy müssen des herren willen tuon vnd (2) verbringen, Do der man kommen was vnd sach das sin frow also trurig stuond, do fragt er was ira doch were oder gebreste, dann sy jn vormalen alwegen früntlichen vnd frölichen entpfangen hatt, die frow die antwurt trurenklichen vnd sprach, Ach min lieber man, vnser herr ist da innen vnd hat mich bezwungen das ich jm han müssen ein bad machen vnd wolt gehept han, das ich zuo jm sässe, da mit er sinen bösen muotwillen het mügen mit mir verbringen, wie jm dann das geliept hette, das selbig han ich nit wellen tuon, han gott vnd sin würdige muotter trülichen angeruofft vnd gebetten, das sy mir behuottent min ere, Der man sprach, Ist jm also, so schwig still, vnd syg gott gelobt das du din ere behalten hast, ich wil jm das bad gesegnen, das ers keiner mer tuot, Vnd gieng also hin yn zuo dem herren der dennocht in dem bad saß, vnd wartet wann die frow käme, vnd schluog jn mit einer art ze tode, Das alles wolt gott, da mit solichs gerochen wurd ꝛc.

Wo von die gemein eidgnoschafft entsprungen ist, vnd was muotwillens der Landvogt zuo Ury vnd Swytz getriben hat.

Als alles wie jr vor gehört hand zuo Vnderwalden vergangen was; fuogte es sich das in den selben zitten einer von Swytz genant der Stöffacher (4) der saß zuo steinen hie dißhalb der burg, der hatt gar ein hübsch huß gebuwen. Do reitt vff ein zitt der Grißler, der dann ouch zuo des Richs handen zuo Ury vnd ze Swytz vogt was, da für, vnd ruofft dem Stöffacher, fragt jn, wes die hübsch herberg wer, Der Stöffacher forcht jn, dann er wust wol, das er ein tyran vnd böser mensch was, antwurt jm züchtenklichen vnd sprach, Gnediger herr sy ist üwer gnaden und min lehen, vnd bedorfft von forchten wegen nit sprechen, sy ist min, Der herr schweig stil vnd reitt da hin, Nu was der Stöffacher gar ein witzig vernünfftiger man, hatt ouch des glichen ein from wyse

(1) d. i. eben recht, zur ebenen Zeit. (2) d. i. vollbringen,
(3) d. i. gebräche, fehlte., (4) der ist übrig und hindert den Verstand.

wyſe frowen, was darzuo wolhabent vnd (1) mügent, Der nam ſich nun der ſachen an vnd ſatzt die zuo hertzen, bekümbret ſich vnd forcht alwegen, der herr nàme jm lyb vnd guot, Die frow merckt an dem man das er voll kumers was, tett als noch from frowen tattent, fragt jn, was jm doch were, oder was jm gebreſte, dann ſy hett vaſt gern gewuſt was jm angelegen oder was jm gebroſten het, Er wolt ira das nit ſagen, ye doch viel ſy mit ſölicher pitt an jn, daß er ira die ſach ſeyt, vnd erzalt, was ſin kumer vnd anligen was, Do ſy die ſach vernam, do fuor ſy zuo vnd ſtrafft jn (2) mit züchtigen worten, vnd ſprach, Min hußwürt du ſolt dich der ſach nit ſo übel bekümberen, dann dera wirt noch ratt, vnd fragt jn ob er in dem land ze Vry nemant hette der jm (3) heimlich were, dem er bedörfft vertruwen vnd ſin not klagen, die frow erzalt jm allerley geſlechten, Er antwurt Ja, ich hab wol lüt denen ich wol vertruwen (4) dar, vnd gedocht in jm ſelber, der frowen ratt möcht nit böß ſin vnd gedacht dem ratt noch, er fuor gen Vry, vnd lag da als lang bis das er ein fand der ouch ſömlichen kumer hatt, Die frow hatt jn ouch heiſſen frogen ze Vnderwalden, dann ſy meynt ye er ſölte der lütten mer vinden denen (5) als wol ettwas angelegen were als jm, Nu was als jr vor gehört hand des armen mans ſun, der des von Landenberg knecht den finger entzwey geſchlagen hat, entrunnen, Darvmb der herr den Vater (6) erblent, der (7) ruw jn ſo übel das er jn gern gerochen hett, Der kam ouch zum Stöffacher vnd kament alſo ira (8) dryg ze ſamen, namlichen einer von Vry, der Stöffacher von Switz, vnd der vß dem Melchtal von Vnderwalden, die klagtent alſo yeglicher dem andren ſinen kumer, vnd wie es jm ergangen was, vnd wurdent da mit einandren ze ratt wie ſy der ſach tuon woltent, vnd ſchwuorent die dryg den erſten Eyd, der pünden anfang, Das ſy woltent das recht meren, vnd das vnrecht nider trucken, das böß ze ſtraffen, Darvmb gab jnen gott glück, als er ouch noch denen tuot vnd tuon wil, die das vnrecht werent vnd das recht (9) vffnent.

(1) d. i. vermöglich, begütert,
(2) d. i. mit freundlichen Worten,
(3) d. i. ihm vertraut wäre, der ihn herzlich meynte,
(4) d. i. bey den Alten für darf,
(5) d. i. eben ſo wol
(6) d. i. geblendet, der Augen beraubt.
(7) d. i. reuete, dauerte, jammerte ihn,
(8) für Drey; der Buchſtabe g ſtehet öfters müßig bey den Alten.
(9) d. i. emporbringen, in Aufname bringen.

Digitized by Google

Wie die dryg landman so ze samen geschworen ander from lút den ouch allerhand begegnet zuo jnen zugent.

VNd als die dryg man also einanderen geschworen hattent, do was jr Anschlag, das yeglicher vnder jnen suochen vnd heimlichen fragen soltent, wo sy mer lútten möchten vinden vnd zuo jnen bringen, Also fundent sy den, der den herren im bad hatt ze tod geschlagen von siner frowen wegen, als jr dann das hie vor gehört hand, der selb schwuor ouch zuo jnen, vnd fundent also nach vnd nach lút die sy dann ouch heimlich an sy zugent, das ira ein (1) michel teil ward, vnd schwuorent do aber zuo samen einandren trúw vnd warheit ze halten, jr lyb vnd guot ze wagen, vnd sich des gewaltz vnd der bösen herschafft ze erweren, Vnd wan sy ettwas heimlicher anschlegen tuon woltent, so fuorent sy für den Mittenstein an ein ende heißt im Betlin, da tageten sy ze samen, vnd bracht yeglicher alweg lút mit jm denen sy mochtent vertruwen, vnd tagten in denen tagen niena anderschwa den an dem obgenanten ende, vnd fuorent alwegen (3) nument in der nacht dar oder vast früg, vnd vor tag widervmb dannen, da mit sy jr sachen dester heimlicher möchten halten, das die herren sin nicht innen wurden, biß das sy sich baß gestarckten ꝛc.

Was úpigen Freuel vnd muotwillens die herschafft mit den fromen lútten anfiengen.

VN merckent alle die so dise geschicht werdent lesen oder hörent, Ob nit schantlicher böser muotwillen mit den wald lútten getriben wurde, Darumb nit vnbillig jnen gott glück geben hat, sich sölichs schantlichs muotwillens ze erweren ꝛc. Es fuogt sich vff ein mal, das der Landvogt genant der Grißler gan Vry fuor, Vnd als er do ettwas zitt wonet, ließ er einen stecken vnder die Linden, da mengklich für gan muost, vff stecken, leit einen huot darvff, vnd hat darby stätz einen knecht sitzen, der herr ließ ein (4) vott tuon vnd vß ruoffen offentlichen, wer der were, der da fürgienge, der sölte dem huot Reuerentz tuon vnd sich neigen, als ob der herr selbs persönlich do were, vnd wellicher sölichs über sache vnd das nit tätte, den wölt er straffen vnd (5) schwarlichen buossen, vnd solte ouch der knecht darvff warten vnd jm (6) sölich leyden ꝛc.

Von

(1) d. i. grosser Teil, (2) d. i. hielten gleichsam Tagleistung, versammelten und berahtschlageten sich, (3) d. i. nur (4) d. i. ein Gebot tuhn
(5) d. i. mit schwärer Busse belegen,
(6) d. i. ihm solche Uebertreter anzeigen. leyden, anbringen, rügen, und Leyder, Anbringer, Kläger, seyn Worte deren sich vorzeiten so wol die Nider- als Hochdeutschen

Digitized by Google

Von Wilhelm Tellen dem fromen landman, der sinem eigen kind ein öpffel muost ab dem houpt schiessen, vnd wie es jm ergieng.

VOn was ein redlicher man im lande der hies Wilhelm Tell, der hat ouch heimlichen zuo dem Stöffacher vnd siner gesellschafft geschworen, der selbig gieng nun etwa dick vnd menig mal für den huot vff vnd nider vnd wolt dem stecken vnd huot (1) nit neigen, Der knecht der des huotz verwartet, der verklagt Wilhelm Tellen vor sinem herren, Do der herr solichs vernam, fuor er zuo vnd beschickt den Tellen für jn, vnd fragt jn freuenlichen warumb er sinen gepotten nit gehorsam were, dem stecken vnd dem huot (2) neigte als er gepotten het, Der Tell antwurt vnd sprach, Lieber herr, es ist (3) angefärde beschechen, han ouch nit gewußt, das üwer gnad solichs so hoch achten oder fassen solte, were ich witzig, so hiesse ich anders (4) dann der Tell, Darumb gnediger herr, so söllen jr mirs verzichen vnd miner torheit zuo rechnen, Nun was der Tell gar ein guoter schütz, als man jn im lande (5) yena vinden möcht, hat ouch darzuo hübsche kind die jm lieb warent, Der herr der von böser natur was schickt heimlichen nach des Tellen (6) kinde, vnd do sy komen warent, fragt der herr den Tellen, ob die kind sine, vnd welliches jm das aller liebst wäre, Antwurt der Tell, Ja gnediger herr sy sind alle min, vnd sind mir ouch alle glich lieb, Do sprach der herr, Nun Wilhelm du bist ein guoter schütz, vnd vindt man im lande nit dins glichen, nun wirst du dich yetz vor mir beweren wie ein guot

bedienet haben. Ursprünglich bedeuteten sie so viel als erzählen und einen Erzähler; eben wie das Wort zeihen, welches bey den Goten, alten Franken und Belgiern den gleichen Verstand hatte, und jetzund nur noch in der Gerichtssprache üblich ist.

(1) Einem neigen heißt sich vor Jemand neigen (2) lis nit neigte
(3) d. i. ungefähr, unschuldiger Weise.
(4) Täll oder, wie einige Deutschen noch sagen, Talle, heisset nach dem Buchstaben ein Einfältiger; von talen, einfältig und kindisch thun. Es scheinet wol, daß dises kein eigener noch ererbter, sondern ein angenommener Name gewesen, und vermuhtlich hatten sich Wilhelms sämtliche Bundsgenossen darmit unterschieden. Darbey mußte sich gar leichtlich etwas zutragen, daß der Landvogt Desselben entlehnte Einfalt verdächtig finden mußte. Damit er denn aus dem Wunder käme, so war es auch sehr natürlich, daß er den Tällen in eine Versuchung führte, da man glauben konnte, daß sich Dessen Herz und Verstand einsmals in seiner wahren Beschaffenheit entdecken würde. Hiermit ergieng es dem Tällen wie dem Ulysses: Als Diser sich mit einem angenommenen Wahnwitze von dem trojanischen Feldzuge befreyen wollte, so legte man ihm zur Probe seinen jungen Telemach vor den Pflug. Er wußte aber gar säuberlich neben dem Kinde herumzufahren, und verrieht auch dardurch, daß ihm an seinen gewöhnlichen Tücken noch nichts abgegangen wäre.
Man führet solchen Umstand wider Diejenigen an, welche die Glaubwürdigkeit diser Geschichte lediglich darum streitig machen, weil sie nicht begreifen wollen, wie der Landvogt habe so unvernünftig seyn, und mit seinem tyrannischen Gebote den Tällen gleichsam zu einem Morde seines liebsten Kindes nöhtigen können.
(5) d. i. irgend (6) lis kinden

schütz du syest, dann du wirst diner kinden eim einen öpffel ab dem houpt schiessen, tuost du das, so will ich dich für einen guoten schützen halten, Der guot Tell erschrack vnd begert gnaden, batt den herren das er im sölichs erliesse, dann es wäre unnatürlich, was er jn sust hiesse wölte er gern tuon, Der Wilhelm Tell rette was er wolte, er zwang jn mit sinen knechten das er dem kind den öpffel muost ab dem houbt schiessen, vnd leyt der herr den öpffel dem kinde selbs vff sin houbt, Nun sach der Tell wol das er (1) beherret was an dem ende (2) muost tuon was der herr wolt, Er nam ein pfil vnd stackt den selben hinden in sin göller, den andren nam er in sin hande vnd spannet domit sin armbrest vff, bat gott vnd sin würdige muotter das sy im glück geben vnd im sin kind behüten wolten, vnd schoß damit dem kinde on allen schaden den öpffel ab dem houbt, Do das beschach, do gefiel es dem herren wol vnd lopt jn wie das er ein guoter schütz wär, Doch sprach er zuom Tellen, du wirst mir eins sagen vnd fragt jn was das bedütte, Das er den ersten pfil hinden in das göller gestossen, Der Tell hette die sach gern zuom besten verantwurt vnd sprach also, Es were der schützen gewonheit, Der herr ließ aber nit ab, er wolt ye wissen was meynung er darinne gehebt het, der Tell forcht jm, vnd besorgt, die wil er doch also überherret was, vnd nyemantz siner gesellen sach die im zuo hilff möchten komen, sentte er jm nütz fürer dann wie vor, vnd als der herre der dann voller böser listen was, das merckt, verstuond er glich des Tellen sorg, vnd sprach, Lieber Tell, sag mir nun frölich die warheit, warumb du den pfil in das göller gestossen habest, ich will dich dines lebens sicheren vnd dich nit tötten, Da sprach Wilhelm Tell, Nun wol an, sydmalen jr mich mines lebens gefichret habent, so wil ich üch die warheit sagen, vnd fieng an vnd sprach, Jch han es darum tan, hette ich des öpffels gefelt vnd min kind geschossen, so wolte ich üch selbs oder der üweren ettlich nit gefelt, sunder jn mit dem pfil so ich im göller hat, ze tode erschossen han, Do der herr das vernam, (3) er sprach nun wol hin, es ist war, ich han dir zuo gesyt, ich wölle dich nit tötten, (4) Die wil vnd ich aber verstan dinen bösen willen, das du mir min leben wolltest genomen han, so wil ich fürbas hin sicher vor dir syn vnd wil dich an ein ende legen das du weder sunn noch mon niemer mer sehen solt, ließ jn fachen vnd hert binden, vnd leittent jn die knecht also gebunden in einen nauwen oder schifflin vff das hinder gepiett, vnd leittent sinen schießzüg zuo jm, stiessent an vnd woltent widerumb faren gen Switz, Do sy also fuorent biß an Aren hinwß, do bekam jnen ein sömlicher grosser grussamlicher vnd starcker wind, das der herr vnd die knecht

(1) d. i. gezwungen, übermeistert (2) lis vnd muost (3) lis sprach er, Nun
(4) Nach der Weise der Alten anstatt die wil ich

knecht vermeyntend sy muosten ertrincken vnd schantlich verderben, In dem do sprach einer vnder jnen, Herr sechent jr nit wie es gat, tuond so wol vnd heissent den Tellen vff binden, er ist ein starcker mechtiger man vnd kan wol faren vnd verstat sich vff das wetter, heissent jn, das er vns von hinnen helffe. Do ruofft der herr dem Tellen, vnd sprach zuo jm, Wiltu vns helffen vnd din bestes tuon das wir von hinnen koment, so wil ich dich heissen vff binden, Da sprach der Tell, Ja gnediger herr ich wil es gern tuon, vnd getruwen vns mit der gotts hilff wol hinnen ze helffen. Alsso ward er vff gebunden, vnd stuond an die stüre vnd fuor redlich da hin, doch so luogt er alwegen vff sinen vorteil, vnd vff sinen schieß züg, der nach by jm an dem pietten lag, Do der Tell kam gegen einer grossen blatten, die man sid har allewegen genempt hatt des Tellen blatten, vnd noch hütt bytag alsso nennet, (1) do jn beducht, das es zitt wär vnd wol entrinnen möcht, do ruofft er sy mit frölicher stym alle an, vnd sprach, daß sy alle vast zugent biß das sy für die blatten käment, dann wann sy dar für käment, so hettent sy das böst überwunden, Alsso zugent sy alle vast, vnd do sy der blatten nahent, das jn ducht das er wol dar vff springen möcht, do schwang er mit gewalt, als er dann ein mechtig starck man was, den nauwen oder das schifflin hinden zuo der blatten, vnd nam sin schieß züg der nach by jm am piett lag, vnd sprang vß dem nauwen vff die blatten, stieß den nauwen von jm, vnd ließ sy alsso schweben vnd schwancken vff dem see, vnd luff durch Switz vß (2) schatten halb, biß das er kam gän Küßnach in die holen gassen, Da was er vor dem herren dar komen, vnd wartet sin da selbs, vnd als er kam mit sinen dienern ryten, do stuond er hinder einem poschen studen, vnd hort allerley anschlegen so über jn giengen, er (3) spyen sin armbrest vff, schoß ein pfil in herren, vnd schoß jn ze tode, vnd luff wider hinder sich über die berg gen Vry, Da fand er sin gesellen, vnd seyt jnen, wie es ergangen was ꝛc.

Wie die namhafften fromen landlüt sich ze samen verbunden hattent, die hüser vnd schlösser den herren zerbrachent.

Emnach ward des Stöffackers gesellschafft alsso groß vnd mechtig, das sy anfiengent den herren jre hüser vnd schlösser (4) zerbrechen, erstachent jre diener vnd tribent sy vß dem land, vnd was böser türhlinen warent die brachent sy alle, vnd fiengent ze Vry zuom ersten an die hüser (4) zerbrechen, insunderheit so hat der selb herr der Gryßler ein turn angefangen ze buwen vff

(1) lis vnd do
(2) d. i. auf der Schattenseite dem Gebirge nach
(3) d. i. spannte
(4) nach alemannischer Art zusammengezogen für ze zerbrechen

vff dem (1) búwel ze Solenturn, den wolt er (2) nemen Zwing Vry vnder die ſtegen, denſelben turn brachent ſy, vnd darnach Schwanow, vnd etlich mer ze Switz vnd ze Vnderwalden, vnd mit namen das vff dem Rogenberg, das ward durch ein iunckfrowen gewuñen ꝛc.

Wie das ſtarck ſchloß Sarnen mit liſten gewunnen vnd die ſelb herſchafft vertriben vnd zerſtört ward.

DAs huß zuo Sarnen was ſo mechtig, das man das nit gewinnen möcht, der herr der (3) daruff, was ein übermütig man, vnd ſach nit an wie es ſinem vorfaren ergangen was, den ein armer man (4) vff Alzeſen im bade mit einer are ze tod ſchluog, vmb des willen das er jm ſin wib mit gewalt wolt zuo ſinem willen nöten, Sunder was ze vil ſtreng vnd tett armen lütten groſſen übertrang an, er fuor zuo vnd macht ein vffſatz, wann ein (5) hochzittlicher tag kam, ſo muoſt man jm ſchenckynen bringen, darnach dann einer guot hat, einer ein kalb, der ander ein ſchaff oder ein ſchwyn, der drit ein par (6) hönern, vnd ye einer diß, der ander iens, als ers danne vermocht, Alſo zwang er ouch die lüt mit ſtüren, vnd hielt ſy hert vnd ſtreng, Nun was der eidgnoſſen ſo vil heimlichen worden, das ſy zuo fuorent, vnd leittent mit ein andern an, das vff ein wienacht tag, ſo man dem herren aber ſchencken ſolt bringen, (7) das ye einer mit dem andren gan ſolt, ſo ſy jm die guoten jare vnd ſchencknen bringen wolten, vnd ſolt keiner kein wery mit jm tragen, denn allein ein ſtecken, vnd hatten vnder ein andren angeleit, wann ira ſo vil hin yn kämen, das ſy mochten des tors meiſter ſyn, das offen ze halten, ſo ſolt einer ein horn bloſen, ſo hatten ſich die anderen verſteckt niden der müly in dem erlen holtz, ſo bald ſy das horn horten blaſen, ſo ſolten ſy röſch mit jren werynen hin vff luffen ꝛc. Alſo kament ira vil in das huß, in die kuchen zuo dem für, vnd warent die andren wie jr gehört hand verborgen in dem erlen holtz, Do die im huß beducht das ira gnuog were, das ſy die tor wol möchten offen behalten, do gieng einer in (8) balchen vnd bließ das horn als danne jr worzeichen vnd anſchlag was, vnd ſo bald ſy das erhorten, do luffent ſy durch das waſſer das die hinderſten ſchier (9) nyena waſſer hattent, vnd luffent hin vff das huß, (10) gewunnent das, Nun was es als jr vor gehört hand an dem heiligen wienacht tage, vnd warent die herren alle in der kilchen, vnd als das huß gewunnen ward, da kam das geſchrey in die kilchen, Do die herren das vernament, da erſchrackend ſy vaſt übel vnd luffend hin vß in dem berge vnd kament dar von vß dem lande.

Wie

(1) d. i. Hügel, Rain, Berglein (2) d. i. nennen (3) lis der daruff was, was ein (4) lis vff Alzellen (5) d. i. ein Feyertag, Feſt, Ehrentag (6) d. i. Hüner (7) das iſt übrig (8) d. i. Erker (9) d. i. nirgend (10) lis vnd gewunnent das

Wie das gemein volck ein ewigen punt in den dry lendern der noch weret ze samen schwurent.

DEm nach hand die dry lender gemeinlich sich mit den heimlichen Eidgenossen so hie vor also zuo samen geschworen hatten, vereinbart vnd sich so vast gestercket, das sy meister wurdent im lande, vnd vertribent die bösen herrschafft ꝛc.

Wie die dry lender in der herschafft Oesterich handen, darnach von übertrang der bösen vögten wider in jren stat kament.

NAch dem allen als sich die dry Lender also gestercket, vnd die herschafft vß dem lande vertriben hatten, begond es die herren verdriessen, vnd stuond ein mercklicher grosser krieg zwüschent jnen vnd den dryen lenderen vff, wegen der sach das sy jr vögt also vertriben vnd ein teil ze tod erschlagen hatten, vnd betrachtend aber nit den grossen vnbillichen muotwillen den sy mit jnen vnd den jren getriben hatten, vnd starckten sich die herschafft wider die lender, Do nun die herschafft so die land also ererbt hatten von künig Ruodolffen von Hapspurg, vnd die dry lender lange zit kriegt hatten, in sölicher maß, das die herschafft arm ward, (1) suochtent hilff vnd ratt an einer herschafft von Oesterich, Vnd ward ein herschafft von Oesterich mit den herren vnd erben so die land geerbt hatten eins, vnd gab jnen ein merckliche summ geltz für die dry lender vnd koufft sy gantz von jnen ab, vnd verkunt solichs den dryen lendern wie das sy jm nun zuo gehortent, hieß sy da früntlichen bitten, das sy schweren vnd gehorsam syn, jm sin zinse gebent vnd herschafft recht tättent, so wölte er sy trüwlichen beschützen, beschirmen, vnd süst by allen jren fryheiten vnd alten harkomenheiten lassen beliben, Also kament die dry lender an ein herschafft von Oesterich, tattent jm gehorsame, vnd warent vast fro, das sy ein ander herschafft hattent, dann wo man sy ye gehalten hette als man dann lüt halten sol, so werent sy von keiner herschafft nye gefallen ꝛc. Insunderheit so getruwtent sy einer herschafft von Oesterich wol vnd gedachtent, er liesse sy by jren alten harkommen beliben, dester lieber kament die fromen lüt in einer herschafft von Oesterich hande ꝛc. ouch vmb des willen, das die von Lutzern, so jr nachpuren warent, ouch damalen in einer herschafft von Oesterich handen stuondent, da hin sy dann ouch zuo zitten werben muosten ꝛc. Also hielt sy ein hertzog

(1) lis suochtent sy nämlich die Herrschaften

von Oesterich ettwa menig jar wol vnd in vast 'guotem wesen, Darnach über ettwas zittes kament aber núw Amplúte in die lender, die aber glich anhuobent von núwem vff, grossen muotwillen mit jnen ze triben, núw fund vnd vffsatz suochtent, da durch die lender aber vnwillig wurdent, solichs in dhein wege erliden mochtend, Dann ein herschafft von Oesterich den vögten solich ze tuonde nit befolchen, ouch den lendern anders zuo gesetzt hatt, Vmb des willen sich ein núwer krieg erhuob, der manig jar werte, das sich die dry armen lendly allein erweren muostent. Dann sy hattent nyemantz, der jnen weder hilfflich noch rätlich wäre, dann (1) allein jre vmsässen, es wäre Lutzern, Zug, Glariß, vnd Vndersewen, was an sy stieß, das hort domalen alles einer herschafft von Oesterich zuo, Das weret nun so lang, biß das ein herschafft mit macht über sy züchen wolt, vnd vermeynt sy (2) ze bewysen, Eigen ze syn (3) alles das ze tuonde, das sy an sy vordretten, In solicher maß hattent sy die amplút gegen dem hertzogen (4) vertragen vnd verclagt, das doch nit die worheyt was, als sich dann das nach malen erfand ꝛc.

Ein anzeig wo die ober herschafft jr amptlútten nit alle zit glouben jres fürtrags (5) geben, sunder der widerteil ouch verhört, das zuo zitten vnruow vermitten wurd.

Nu wirt hie gar lutter verstanden, wie das die obgenanten dry lender von böser vnd übermütigen vögte wegen, die mer begerten an sy dann man jnen ze tuonde von rechtz wegen schuldig was, ouch durch anderer vrsachen willen, als jr danne die hie vor ouch verstanden haben, (6) vmb des willen sy sich abgeworffen hand, als ouch nit vnbillich was, Darumb alle die, denen von der oberhand gewalt, arm lút ze regieren geben vnd empfolchen wirt, es syent vögte oder amplútte, an solichs gedencken (7) sond, arm lút inmassen halten, vnd lassen beliben wie sy von alter har komen sind, sy ouch nit witter vertragen noch verclagen, anders dann recht ist, Dann hettent die amptlútte vnd vögt der dryer lenderen, nit witter noch anders gehandelt, dann jnen von einer herschafft von Oesterich empfolchen was, sy ouch nit vnrechtlich verclagt, so woerent sy nit von der herschafft gefallen, wer ouch zuo solichem kriege nye komen, hett ouch damalen ein hertzog von Oesterich den

(1) lis alle (2) d. i. sie mit dem Schwerte zu weisen und zu nöhtigen
(3) lis vnd alles (4) d. i. verleumdet und verklagt
(5) lis .... geben, sunder den widerteil ouch verhören sol,
(6) vmb des willen sy ist übrig (7) d. i. sollen

den vögten ſo die byderben lút widerbillichs verclagtent nit allein (1) geloupt, ſunder ſy ouch verhört, ſo were es vilicht ouch nye zuo ſolichem komen, Vmb des willen ſo gepúrt einer yeglichen herſchafft, die lang regieren wil, ſelbs (2) ſin arme lútte in ſolichen hendlen ze verhören, vnd nit einem yeglichen amptman glouben ze geben, dann man vint wol amplútte, (3) nument das jr seckel vol wurde, ſo lieſſent ſy das überig beſchechen wie es gienge.

Wie hertzog Hans von Hapſpurg vnd kúnig Albrecht die dry lender inhielten, vnd kúnig Albrecht ermurdt ward, Dem nach (4) das kloſter zuo Kúngsuelden die kúngin buwen ließ.

Als man zalt von der geburt vnſers herren Tuſent dryhundert vnd acht jar, do was ein Römiſcher kúnig geſeſſen vff Hapſpurg by Brugg im Ergow, der hies kúnig Albrecht, vnd was der ſo hie vor den kúnig Adolffen in einem ſtritt erſchlagen hatt, vmb des willen das er kúnig wurde, Der ſelb kúnig Albrecht hatt nun die lande vnd das Ergów inn, in ſinem ouch hertzog Hanſen ſines bruoders ſuns namen, dann hertzog Hans was jung, Nun hette aber hertzog Hans darnach ſinen teil des landes lieber ſelber gehan, vnd ward alſo vff gewißt von ſinen Rátten, das er es an den kúnig erfordern ſolte, als er ouch ettwa dick tett, Der kúnig wolt jms aber nit geben, dann er was noch als er vermeynt ze jung land vnd lút zuo regieren, Als vff ein zit kúnig Albrecht mit ſinem vetteren hinweg geritten was, dann er nam jn alwegen mit jm wo er hin reit ꝛc. vnd aber ſy widerumb am har heim riten warent, vnd gen Windiſch an das far kament, da was die ſach vorhin überſchlagen von hertzog Hanſen rátten, das der kúnig vnd hertzog Hans mit ſinen rátten allein vor überfaren ſoltent, vnd belibent des alten kúnigs rátte hie (5) enent, dann ſy mochtent nit mit einandren gefaren, Nun wuſt aber der guot kúnig noch ſin rátte nútz von ſolichen anſchlegen vnd verrátterye, als dann hertzog Hans mit ſinen rátten tan hatt, Vnd als ſy hin über kament, do was vor angeſehen worden durch hertzog Hanſen rátte, wann er hin über káme, ſo ſolte er das land (6) aber an jn erfordern, ſo gebe der kúnig jm ettwa ein antwurt vnd wölte (7) es nit tuon, ſo ſolte er jn erſtechen, ſo wurde er ſelbs herr im lande, Es gulte doch glich, als ouch leyder beſchach, Dann da ſy hin über kament vnd der kúnig gantz nyemantz by jm hat, do erfordert hertzog Hans

Im J. C. 1308.

(1) d. i. geglaubt, (2) lis jr arme lútte (3) d. i. nur
(4) lis Demnach die kúngin das kloſter zuo kúngsuelden
(5) d. i. diſſeits (6) d. i. nochmals, wiederum (7) lis ers

aber sinen teil des landes an sinen vettern den künig, Do lachet der künig gütlich, vnd sach in an vnd sprach, Lieber her uetter, úch sol noch ein grün krentzly frówen vnd nit land vnd lút, Es sol úch wol werden so es zit ist, ich wil úwer verweser vnd getrúwer vogt sin, In dem als der künig sólichs in getrúwer meynung rett, do zoch hertzog Hans sin schwert vß, vnd stach jn schantlichen vnd lasterlichen ze tod, Do sólichs beschach, fluchent hertzog Hansen rátte so jm vormalen sólichs geratten hattent alle schantlichen von jm, des gelichen so entran hertzog Hans ouch, dann die kúngin leyt dennocht, vnd was das land nit alsó inzenemen, Nu warent dennocht des künigs rátt alle (1) hie disent dem far, die gesachent vnd gehortent diß alles wie es ergangen was, sy kondent noch mochtent aber nútz dar zuo tuon, dann das sy angentz hinder sich rittent gen Baden, schribent den handel der künigin, vnd verbuttent jra darby, das sy nyemantz yn lieffe, vnd schicktent allenthalben botschafft hin, da mit die verrátter gefangen wurdent, Das alles ward wol vollendet, in alle ort vnd stett, vnd wurdent ze Farwangen etlich gefangen, die mit samt den herren von Eschibach, so dann hertzog Hansen rátte warent, (2) dryg vnd sechtzig man vff einer waldstatt vff einem tage enthoúptet, hertzog Hans endran, vnd hat syddar nye kein man vernomen wo er ye hin komen syg, (3) Dann es gieng darnach ettwas zitten ein rede vß, er were fer in frómden landen, vnd wer ein wald bruoder worden, vnd ward der künig zuo Kúngsuelden begraben, Vnd beschach disen in dem obgenanten jare vff den meyen tag, Es wurdent ouch von diser sach vnd tatt wegen nach vnd nach in den landen, da hin sy dann geflochen warent, mer denn Tusend menschen enthoúptet, erstochen, vnd erschlagen, Man sprach ouch vnd meynt man, diser künig Albrecht hette sólichen tod verschult an künig Adolffen, den er hie vor in einem stritt erschlagen hatt, vmb des willen das er Rómischer künig wurde ꝛc. Als nun der guot künig alsó vmb sin leben kam, do was zuo Kúngsuelden, da er begraben lyt, dennocht kein closter, (4) Dann das die kúngin das selb closter domalen stifft jrem herren zuo eren, vnd ward demnach das selbig closter vnd gotzhus vßgemacht vnd volbracht durch die wolgeborne frowen, Frow Agnesen ein kúnigin von Hungeren ꝛc.

Wie

(1) d. i. diſſeits der Fähre; (2) fehlet vnd wurdent oder ſo etwas. Siehet aber auch alſo von Worte zu Worte bey Schodeler.
(3) d. i. ausgenommen daß darnach eine Rede ausgieng,
(4) d. i. ſondern die Königinn ſtiftete daſſelbige Kloſter

Wie by künig Albrechtz leben das künigrich zuo Vngern an sin schwester sun kam, vnd wie er ouch solt syn ermurdet.

Es ward ouch vnder des vorgenanten künig Albrechts regierung ledig das künigrich von Vngren. Do schuoff er so vil, das das selbig künigrich siner schwester sun Karlin gelychen ward von dem Bapst, Vnd do also der selb Karly künig zuo Hungren ward, nam er des Heidnischen künigs von (1) Litöwe tochter zuo der Ee. Als ouch der selb künig eins mols ob tisch saß, do kam heimlich ein verrätter, vnd zuckt sin schwert, vnd wolt es dem künige durch sin houpt geschlagen han, do fyel die frow mit beyden armen über in, des wurdent jra dry finger abgehowen, vnd mocht der verräter nit mer endrinnen, vnd ward gefangen, vnd zuo kleinen stucken zerhowen ꝛc.

Wie das Römisch Rich an keiser Heinrichen den grossen von Lützelburg kam, vnd die von Straßburg begerten jnen jr fryheiten ze bestetigen, vnd was dar in gehandelt ward.

Also nach disem obgenanten künig Albrecht ward erwelt an das Rich Heinrich der grosse von Lützelburg, als man zalt von der geburt vnsers herren M. ccc. vnd viij. Jare. der richßnot fünff jare, minder zwen monat, Diser keiser Heinrich kam gen Straßburg, vnd fuor angentz widerumb dannen, Also die wil er do was, schicktent die von Straßburg zuo jm, die wil er dennocht künig vnd nit keiser was, jr botschafften, das er jnen sölte jr fryheit bestetigen, vnd do die botten zuo jm kament, sprachent sy, Vnser herren von Straßburg hand vns zuo üwer mayestet geschickt, vnd begerent, das jr jnen wöllent jr fryheit bestetigen, als ander künig tan hand, Also gab er jnen dhein antwurt, vnd als er aweg reit, kament sy aber zuo jm ze Spir vnd knüwtent nyder vnd sprachent, Jr herren von Straßburg hetten sy zuo siner mayestet geschickt, jnen jr fryheit bestetigen, Do wolt der künig jnen aber dhein antwurt geben, vnd fuor also aweg biß gen Köln, Do rittent jm die botten nach biß gen Köln, Also wurdent sy vnder wegen vnderwißt von einem fromen Ritter, der dann des künigs meynung wust, wann sy mer zuom künig käment, so solten sy nit sprechen, Vnßre herren von Straßburg, sunder solten sy Im J. C. 1308.

(1) d. i. Litauen

sprechen, úwer burger vnd vndertanen von Straßburg ꝛc. so wurde er sy hören, Also kament sy aber für den künig, vnd fyelent nyder vff jre knúw, vnd sprachent, Aller gnedigester künig, úwer küniglichen majestet burger vnd vntertanen von Straßburg hand vns har geuertiget, das jr jnen wöllent jr fryheit, wie vor ander künig vnd keiser alweg getan hand, bestetigen, Do sprach der keiser oder künig, Ich wust nit was herren jr meyntent, do jr sprachent, jr werent der herren von Straßburg botten, aber so jr mir sagent, das jr miner burgern vnd vndertanen botten von Straßburg sind, die bekenn ich wol, man sol úch tuon das jr gefordret hand, Vnd wurdent die botten wol vß gericht nach jrem willen vnd gefallen.

Wie künig Heinrich sin Keiserthum zuo Rom erlangt, vnd was wider willens jm zuo stuond.

DJser künig fuor gen Rom vnd wolt keiser werden, als er ouch ward, aber die Römer woltent jn nit ynlassen, Also gewann er die statt mit gewalt vnd grossem arbeiten, dann er facht mit den Römern vff der Tiberbrug, vnd mit dem künig von Pulia, mit grossem volck, vnd wert diser stritt zwen tag, da geschach zuo beiden siten grosser schaden, doch so lagent die Römer vnden vnd bezwang sy mit gewalt, ouch die Cardinál, das sy jn muosten bekrönen, dann der Bapst was zuo (1) Awignyen, Darnach fuor diser keiser Heinrich gen Florentz, vnd belägert die statt, Do warent in der statt mer denn Hundert tusent gewaffneter mannen, das warent alle (2) gelffling vnd hattentz mit dem Bapst, mit den Römern, vnd mit der statt, Do warent aber da gegen vil (4) gibling, die hieltentz mit dem keiser, als ouch noch hütt bytag die (3) gelffen Bäpster vnd Römer sind, vnd die (4) gibling keiserisch, Also ergabent sich die von Florentz an den keiser, vnd (5) überkament mit jm, Do er nun die welschen land vnd tütschen gar bezwang, do huob er sich vff mit finem here, wolt gen Pulien, vnd kam in die statt Pafye, Do ließ er sich an vnser lieben frowen tag Assumptionis mit dem würdigen Sacrament des zarten fronlichnams Jesu Christi bewaren, dann er was ein gotzförchtiger gerechter mensch, vnd gab man vmb sin schriben wo er hin schreib, schuoff ouch mer dar mit dann ein andrer mit stritten, vnd als er sich also zuo der messe ließ bewaren, gab jm der priester mit dem Sacrament in dem kelch gifft, vnd ward jm also vergeben durch ein bredi-

(1) d. i. Awignon
(2) und (3). d. i. Guelfen
(4) d. i. Gibellíner oder Weiblinger
(5) d. i. vertrugen sich

bredigermünch, dem der bapſt harumb groß guot ſchanckt, Alſo empfand der guot keiſer angentz das jm vergeben was, vnd gieng in die ſacriſtye zuo dem münch, vnd riet jm das er ſich aweg machte, dann er wurde ſuſt von ſinen dienern erſchlagen ꝛc. Demnach ſeyt der keiſer ſinen herren das jm vergeben was, Do huob ſich vnter jnen groſſe klag, jamer vnd not, vnd battent jn die artzet das er ſich lieſſe artznen, ſo wolten ſy das gifft wol von jm bringen, das wolt er nit tuon, vnd ſprach, Jch wil den von mir nit triben, den ich mir ze troſt vnd hilff hab empfangen, Alſo ſtarb er darnach über zechen tag, vnd ward ze Paſye mit groſſen eren begraben.

Wie die dry lender Vndertwalden, Vry vnd Switz in groß krieg vnd ſtritt mit der herſchafft Oeſterich im Mórgarten kament.

NVn kum ich wider an den vorgenanten krieg mit den dryen lendern vnd der herſchaft, der wert (1) als lang bis das man zalt von der geburt Chriſti Tuſent dryhundert vnd funffzechen Jar. In denen tagen was ein hertzog zuo Oeſterich, der hieß hertzog Lúpold, der ſamlot mit ſiner macht vil fürſten, herren vnd ander der ſinen, vnd zoch mit macht gen Egre, ſamlot da die ſelben fürſten vnd herren, vnd die wyſen ſo er dann vnter jm hatt ꝛc. ward mit jnen ze rat, wie man (2) aller baſt in das land Switz komen möcht, do ward geratten, an dem Mórgarten möcht man wol hin yn komen, das iſt (3) ennenthalb dem Egre ſee, vnd ſtoßt an berg, heißt der Sattel, Nun hatt hertzog Lúpold einen narren by jm, als danne gern der fürſten gewonheit iſt, der hieß Kúni von ſtocken, Den fragt der hertzog ouch wie jm die ſach gefiele, Der narr antwurt vnd ſprach, Sy gefalt mir nit wol, Der hertzog ſprach, warumb, Do ſprach der narr, Darumb, jr hand alle geratten, wo jr in das land Switz wóllend komen, aber únser dheiner hett geratten, wo jr wider har vß koment, das hatten ſie für ein gelechter ꝛc. Nun wurdent die von Switz (4) awentúrlichen gewarnet durch ettlich Edel lút ſo jr nachburen, vnd nit gern wider ſy warent, die hieſſent die von Hünenberg, die hattent pfil gemacht, vnd die mit (2) perment gefydret, vnd ſchribent an das perment, Hüttent úch an dem Mórgarten, vnd als ſy an der (6) letzy ze Artt lagent, do ſchuſſent die von Hünenberg die pfil über die letzy yn, do funden ſy die pfil vnd laſent was daran Im J. C 1315.

(1) d. i. ſo lange
(2) d. i. auf das beſte, am ſicherſten
(3) d. i. jenſeit des Egeriſees,
(4) d. i. auf eine ſeltſame Weiſe
(5) d. i. Pergament
(6) d. i. Landwehre

Digitized by Google

an geschriben stuond, Von stund an besamlottent sy sich mit Sechshundert Mannen so sy hattent von Switz, von Vry, vnd von Vnderwalden, vnd zugent vff den Sattel, nament den berg yn, vnd woltent da jr lande weren, Nun warend by fünffzig guoter gesellen die vnden an dem Sattel lagent, die bedorfftent nit in das land komen, dann sy warent ächter vnd (1) einiger, als danne dozemal sitt vnd gewonheit was, das man die lüt in die acht tett ꝛc. Darumb lagent sy vor der land marcht, vnd wartettent da der vygent, vermeynten sy wolten den jren ouch bystand tuon, wie wol sy nit bedörfften in das land komen, als sy ouch tattent, Vnd als die herschaft da har yn zücht zwüschent dem Egre see, (2) dem Sattel, vnd den berg vff woltent ziechen in das land gen Switz, do sprachent die ächter vnd die einiger ze samen, ziechent sy für die land march yn, so bedörfftent wir da hin nit komen, vnd were vnser ding gantz vmb suß, das sol ob gott wil niemer sin, wir wöllen nit vergeben hie syn gelegen, wir wöllent ouch lib vnd leben wagen vnd die vygent schädigen, vnd nam jr yegklicher ettwa mengen stein vff, vnd zugent mit einem grossen geschrey an die vygent, vnd wurffent an die roß hin, das sy erschrackent, erschuttent, vnd sich grosse not anhuob, wann die roß (3) vast in den tieffen see sprungent, Do das die Eidgenossen erkanten vnd sachent, ze stund an luffent sy den berg ab an die vygent, vnd verdörpten die zuo guoter maß, alle so sy ankoment die wurdent erstochen vnd ertrenckt, vnd geschach der gröst stritt, Des verlor die herschafft so vil lüt, das es one zal ist, die ouch mit dem leben dar von kament von dannen, blib (4) als vngerochen, vnd ward syd har nye verricht, vnd wuochs also vff, vntz an die zit das sich die herschafft aber starckte vnd nüw kriege mit jnen anfyeng, dar wider starckten sich die dry lender ouch mit püntnüssen, vnd gewunnent an sich ze fründen die von Lutzern, die von Zürich, Zug, darnach über lang die von Bern mit jr macht, Als sich dann das hie nach von eim punde zuo dem andren vind vnd begriffen wirt, vff wellichen tag vnd in wellichem jare yeglicher pund der acht orten gemachet wor-

(1) Einiger oder Einunger waren ausgeschlagene Leute und Aechter, die auserhalb leisten mußten, bis sie die nach den Satzungen und Einungen ihres Vaterlandes bestimmte Zeit ausgehalten, oder die auferlegte Geldbusse bezahlt hatten. Folgende Stelle aus einem Burgrechte zwischen Bern und Freyburg kan anstatt einer Erklärung seyn: Ouch ist berett, wo ein vbelthetig Person von boßheit wegen, es syge mord, brand, diebstal oder ander missethat in eine vnser stetten kome, das ouch dann die selb Person in der anderen statt, als bald sy das vernimbt vnd von der anderen darumb ersucht wirt, keinswegs enthalten werden solle. Doch Personen, so erlicher und redlicher totschlegen halb in dwedere statt nit komen getörsten vnd ouch Einunger, die mögen wol in der anderen statt, in deren sy nit gefräflet hand, wonen vnd enthalten werden, als das von altem har ist komen, ongvarlich.

(2) lis vnd dem Sattel

(3) d. i. mit Macht, haüfig

(4) d. i. blieb eben ungerochen,

Digitized by Google

worden ist, Vnd ist dise schlacht beschechen in dem Jare wie vor stat, Do man zalt Tusent dryhundert vnd fünffzechen jar, vff sant Othmars tag.

Wie der graff von Straßburg die von Vnderwalden angreiff, vnd jnen die von Switz ze hilff kament.

VFF den obgenanten tag was ouch angesechen vnd hatt ein herschafft von Oesterich angeleit, das die herschafft vnd der graff von Straßburg mit grossem volck zugent über den Brünig gen Vnderwalden, das land ze gewinnen vnd ze schedigen. Des wurdent die von Vnderwalden by guoter zit inne vnd tatten gar schnell sölichs kund denen von Switz, die kament von stund an, (1) wann sy des stritz am Mörgarten warent obgelegen, die kament dennocht zittlich gnuog, das sy hulffent jr vygent den grafen von Straßburg mit jnem volck vertriben, der kümmerlich endran, doch kament sy (2) on grossen schaden nit dannen.

Wenn der dry Lender Vry, Switz vnd Vnderwalden pündtnuß vff gericht vnd bekrefftiget ward.

WAs grosser nott die dry Lender erlitten vnd wie sy sich gesterckt, vnd ein pund mit ein ander gemachet, vnd zuo samen geschworen hand, der jnen vnd allen jren nachkomen bis har wol erschossen, vnd, ob gott wil, ewenklichen erschiessen sol, ist hie vor gelütert, Fürer ist ze wissen, das darnach sölicher jr rechter pund, den man nennet, der dryer Lender, oder der dry Waldstetten pund, gemacht, vff gericht, vnd geschworen ward ze Vry, in dem Jare do man zalt von gottes geburt Drizechen hundert vnd darnach in dem sechtzechenden, In dem selben Jar machtent sy ein püntnuß mit Graf Eberhart von Kyburg.

Wie zuo Lutzern angesehen ward ein Nachtmord, das durch schickung gottes fürkomen, (3) das sölichs abgestelt ward.

IM anfang der stifftung Lutzern ist gehört, wie das sy durch einen wechsel an ein herschafft von Oesterich komen, vnd wie die pirg lütte sich allewegen wider die herschafft satzten

F ze strit-

(1) d. i. dieweil sie des Strites... (2) nämlich die Oesterreichischen
(3) lis fürkommen vnd abgestellt ward.

ze stritten, da durch die gemelten von Lutzern zuom dickern male ouch (1) gemügt, von der herschafft übel beherschet vnd beschirmt wurdent, vmb des willen sy sich ouch vnderstuonden (2) zuo den dryen Lendern ze verbinden ꝛc. Vnd als die sachen an dem ende durch die dry lender der herschafft halb (3) ende nam, vnd sy die vß irem lande vertribent, dem nach ein ewigen pund gemeinlichen ze samen schwuorent, als jr das jetz gehört hand, wurdent die von Lutzern ze ratt, das sy sich ouch der herschafft entzüchen, vnd sich mit jnen mit püntnuß verpflichten wölten, das aber nit yedermann in Lutzern domalen lieb was, sunder werent etlich lieber Oesterricher bliben, das aber nit syn möcht, dann der merer teil wolt vff dise siten, Do nun das die, so gern Oesterricher beliben weren, sachent vnd marcktent, das sy nit ober hand möchtent han, do machtent sy aber ein heimliche gesellschafft vnd püntnuß mit einandern, verbundent sich mit gelüpten vnd eiden zuo samen, Es wurdent darvmb brieff vnd sigel gemacht, also das alle die, so in der selben püntnus heimlichen warent, die muosten sich gegen einandern verschriben, yeglicher sin sigel daran hencken, oder ye einer für zwen oder dry, als man das noch wol in brieffen funde ob es not were, Die selben trugen alle gemeinlich ein liberye, da mit sy ein anderen erkanten, vnd was das die liberye, Röck oder Juppen mit einem rotten Ermel ꝛc. Da von kumpt oder ist das wort komen das man redt, Die lüt mit den rotten Ermlen, des ich noch by minen tagen wol gedenck vnd gehört han, das man sprach, Der ist des geschlechts mit den rotten Ermelen ꝛc. Do sy nun soliche Püntnuß, wie jr vor gehört hand, vnder einandern bestättigot vnd geuestnot hatten, versach sich vnd zwiflot ouch nieman nütz, Do wurden sy vff ein zit mit einandern ze ratt, wie sy wolten vff ein nacht sich samlen vnd denen so da Eidgnossen werden wolten, mit gewalt durch die hüser louffen, jnen tuon was weiß ich wie, das laß ich in sinem werde beliben, gott weiß wol, Also (4) schluogent an, das sy sich alle söltent samlen, (5) mit jnen uereinen vnder dem grossen Schwybogen, so da ist vnder des von Wyl huse, vnd vnder der schnider trinck stuben, Das tattent sy darumb, daß sy meyntent, niemantz sölte jra do so bald inne werden, Dann sy kondent sich sust in der statt, als sy vermeyntent, nyena bas oder heimlicher gesamlen, (6) Da vmb die zitte aller minst lütten wandlete, Dann es was domalen nit sitt, das die wechter da durch wandletent, als aber syddar vffgesetzt ward, das sy in alle winckel sond gan ꝛc. Als sy sich also vmb mitnacht samlettent, kam (7) angeschickt, als villicht solichs gottes wil vnd gefallen was, ein junger knab (8) wolt da durch syn gangen. Do er die lüt also hort brumlen

(1) d. i. gemüßet, oder in Noht vnd Leiden gebracht, (2) lis sich zuo
(3) lis ein ende nament (4) lis schluogent sy
(5) lis vnd mit jnen sich (6) lis dann vmb die zit da allerminst lütten wandlete,
(7) d. i. ungefähr (8) lis vnd wolt da durch

len vnd den harnisch klinglen, erschrack er, forcht es were ungehür vnd kort sich widerumb, wolt geflochen syn, do wurdent etliche sin innen, die luffent jm nach vnd fiengent jn, vnd trowetent jm by sinem leben, schrüwe er, oder sich yena liesse mercken, so müste er angentz darumb sterben, Alsō tett der guot knab, was sy jn hiessent vnd tett den gliche als wölte er by jnen beliben, dann sy gabent jm ein eid, das er muost schweren liplich zuo gott vnd den heilgen, die sach dheinem menschen nit ze sagen, das nun der guot knab willenklichen gern tett, (1) da mit vnd er nument nit von jnen ertöt wurde ꝛc. Vnd als sy sich nun alsō begonden fast samlen, hort der guot knab jren anschlag, wie sy vff die nacht wercken vnd was sy tuon wolten, Als sy under einander alsō ratt schlagotten, hatt des knaben niematz mer kein acht, vnd als jn ouch selbs beducht, das sin nieman mer acht hett, schleich er hübschlich von jnen, vnd kam die stegen by der schnider huß vff, an die gassen fürhin, luogt (2) vmbendum wo er liecht sache. Alsō sach er dennocht ein groß liecht vff der metzger stuben, des was er fro vnd macht sich hin vff hinder den offen, dann es warent noch vil lütten da, die spylten vnd truncken, als dann gewonlichen sitt ist, das man vff der metzger stuben lenger sitzt dann vff anderen stuben ꝛc. Vnd als der guot knab hinder dem offen was, fieng er an vnd redt lutt, O offen, offen, vnd redt nütz mer, die andern hattent sin nit geachtet alsō (3) gnot, vnd redt nieman nütz, (4) So bald wirt, so facht er aber an, O offen, offen, bedörffte ich reden, Do gehortent die gesellen das aber vnd schnartztent jn an, vnd sprachent, Was geferttes trybest du (5) yemertalest hinder dem offen, was het er dir tan, weder bist du ein nar oder was bist, Do sprach er, Ae nütz, nütz, ich sagen nütz, So bald wirt, facht er zum dritten male lutt an vnd sprach, O offen, offen, ich muoß dir klagen, dann ich bedarff es sust deheinem menschen nit sagen, Es sind do lüt die samlent sich under dem grossen schwirbogen by der egg, vnd wend diß nacht, wo es jnen nit bald erwert wirt, ein mort in diser statt verbringen, das sage ich dir offen für ein gantze warheit, Do die gesellen sölichs horten vnd von dem knaben vernament, fragtent so nit vast witer mer nach jm, sunder luffent angentz, vnd tattent sölichs allenthalben in der statt kund, das an dem ende yederman glich (6) gewarnet, damit sölichs (7) fürkomen ward, Wie es darnach denen gieng so sölichs wolten tan han gehept, will ich yetz nütz witer davon sagen, Dann ein yegklicher soll sich wol versechen, das es jnen nit geschenckt wurde ꝛc. Aber doch so lygent jr vrsche, so sy über sich selbs muosten geben vnd jr hüpschen pundt brieffe

(1) für damit er (2) d. i. allenthalben umher
(3) d. i. genau, eigentlich (4) d. i. Nach einer kleinen Weile
(5) lis Was geferttes trybest du, das du yemer talest, d. i. immer Possen treibest, (6) lis gewarnet was (7) d. i. womit man dem Unheile vorkam,

so sy ze samen gemacht hattent, by einandren in einer (1) trucken vnd einem guotem thurn zuo Lutzern verschlossen, zuo einer ewigen angedächtnuß ꝛc. Vnd ist solicher vfflouff beschehen vff Sant Peters vnd Paulus tag, in den Jaren als die Pündt gemacht wurden, ꝛc.

Das zuo Lutzern versehen ist das keiner heimlich pünt-nuß oder gelüpt sol tuon, vnd wie sy in ewig püntnuß mit den dryen lenderen komen sind.

Im F. C. 1332.

DO solichs alls vergieng vnd von den gnaden gottes sölich übel nit fürgang hatt, noch haben mocht, wurdent do dem nach angentz die von Lutzern zuo den dryen lendern Vry, Switz, vnd Vnderwalden, vmb ein ewige püntnuß, die ward ouch mit inen volstreckt vnd volzogen zuo Lutzern in der statt am nächsten Sunentag vor sant Martins tag, do man zalt von der geburt Christi Dryzechen hundert dryßig, vnd darnach in dem andern Jare. Vnd heißt diser pund der vier Waldstetten pund ꝛc. Es ward ouch angesechen durch die von Lutzern, das fürbasser hin niemantz dhein heimliche gelüpte zesamen tuon noch schweren sol, anders danne sy alle jar (2) zwurent in der Cappel schwerent, Des glichen ward ouch darnach durch dera vnd anderer vfflöuffen vnd vffruoren willen, so allenthalben in der Eidgnoschafft beschachent, der brief nach dem Sempach stritte angesechen, der da ouch wyßt, das niemantz dem anderen freuenlich mit gewalt sol durch sin huse louffen ꝛc. Als jr dann denselben brieff hie nach ouch von wort ze wort werdent hören ꝛc.

Von eim krieg so sich gegen den zuo Haßle erhnob, ouch zuo Swanow, vnd wenn der stritt zuo Buochenast beschach.

Im F. C. 1333.

ITem in dem selben jare hatten die von Haßle ouch grossen krieg, Item darnach aber do man zalt Dryzechen hundert vnd dry vnd dryßig Jar, ward die burg Schwanow zerbrochen, Vnd beschach ouch in demselben jar ein grosser stritt ze Buochenast, vff sant Gertruten tag, vnd verlurent die Eidgnossen vil lüt, doch behuobent sy das veld, Darnach Anno M. ccc. xxxviij.

1338.

(1) d. i. Küste, Truhe (2) d. i. zweymal

rrvviij. warent über vil (1) höw stöffel, vnd kam ein groß pestilentz darnach.

Von dem grossen Stritt zu Loupen so die Eidgnossen tattent, wie vnd warumb sich der erhaben hatt.

Im J. C. 1338.

DO man zalt von der geburt Christi vnsers herren Tusent dryhundert dryßig vnd acht Jar, do beschach der groß Stritt zuo Loupen zwüschent denen von Friburg, jren helffern, vnd ander herschafften, so sich an sy gehenckt, vnd ansprachen an die von Bern hatten, als jr harinne gruntlichen (2) bericht vnd verstan werdent von einem an das andere, Was aber solichs kriegs anfang were, des glichen das mittel vnd das ende, werdent (3) jr hie vernemen, Zum ersten so (4) sond jr wissen, das graff Petter von Gryers, der ein helffer was dera (5) Friburg zuo einem teil, muotteten an die von Bern das sy wöltent wysen Ruodolff vnd (6) her Hansen gebrüdere von Wyssenburg Fryen, das sy jnen bezalten Acht tusend pfund Berner müntz, so sy Petern von Gryertz als er vermeynt schuldig weren, houpt guot, costen vnd schaden, so daryff gangen were ꝛc. Des glichen so erfordret her Gerhart von Falendys an die von Bern Dryhundert marck silbers von hertzog Ludwigs von Peyern wegen, der sich hielt für einen Römischen keiser, Es erfordret ouch Ruodolff graff von Nidow, das sy jm wider körten die man, die von siner statt gan Bern gezogen warent, vermeynt vnd clagt sich, die von Bern hetten jm widerdrieß vnd gröslichen vnrecht daran getan, Der graff von Nüwenburg nam sich ouch ettlicher kleiner ansprachen an, nit mer dann darumb das er mit denen von Friburg wider die von Bern syn vnd in krieg komen möcht, Zuo dem fordret ouch graff Eberhart von Kyburg an die von Bern, das sy ledig seytten vnd von handen liessent alles das recht, das sy hetten an der statt Tun, das sy ouch vormals von demselben graffen erkoufft hatten, vnd das das selb die von Bern darumb tuon solten, das der vorgenant künig Ludwig von Peyern jm söliche jr gerechtikeit (7) so sy daran widerumb geschenckt hetten, Darzuo muottet der vorgenant graff Eberhart von Kyburg denen von Bern witer zuo, Das sy jm kein Person von sinem lande (8) dheinen burger vff nemen sölten, Zuo dem allen muottet künig Ludwig von Peyern, der sich dann für einen Römischen künig hielt, denen von Bern zuo, by einem gewüssen botten den er jnen schickt, Das sy jn für einen künig hiel-

(1) d. i. Heuschrecken, (2) lis bericht vinden (3) lis jr ouch
(4) d. i. sollt (5) lis von Friburg (6) her ist übrig
(7) lis so sy daran hettent, widerumb geschenckt hett, (8) lis zuo dheinem

hielten, vnd jm in allen sachen als einem Römischen künig gehorsam vnd vndertänig werent, vnd das sy solichs an heilgen schweren söltend, Aber (1) dem nach allen, hatten die von Friburg ein ansprach an die von Bern vmb des willen, daß sy Loupen an sich zogen hatten, wie wol sys nütz angieng, nit dester minder tättent sys vmb des willen, das sy mit der herschafft in krieg wider die von Bern komen möchtent, vnd was das die vrsach, das sy in der herschafft handen stuonden, Darumb warent sy dester mer geneigt mit den herren ze syn, vnd sich mit jr stercke wider die von Bern ze legen, das sy aber vnbillichen tatten, dann ein herr, als jr hie vor in disem buoch gehört hand, beyd stett Bern vnd Friburg (2) geben hat, vnd ist Friburg zwölff jar elter dann Bern, vnd hat der gemelt herr sy gebotten vnd jnen befolchen, sich nit von einandren ze trennen, sunder sich by einandren truwlichen ze halten, so möcht jnen dester minder schadens begegnen, ꝛc.

Wie vnser Eidgnossen von Bern in der ansprach vor dem Stritt zuo Loupen ettlich ansprach abzetragen erbotten.

NAch sölichen ansprachen allen so also an die von Bern (3) gefordrent, do tattent die von Bern gnuog vmb die ansprach so die von Friburg vnd der graff von Griertz an sy hatten, von der von Wyssenburg wegen ꝛc. Des glichen vmb die ansprach des graffen von Nidow tetten die von Bern ouch gnuog, dann sy liessent die obgenant dry man jr burgrechts ledig (4) so von Erlach wie wol dieselben gefryet warend, das sy mit jr lib vnd guot wol ziechen vnd burger (5) werden wo sy wolten, Nütz dester minder über das alles liessent sy die obgenanten burger von handen durch merer glimpfs vnd fridens wegen, das doch die herren von jnen wenig erkanten vnd von jnen für guot han wolten ꝛc.

Wie die von Bern ettlicher Fürsten halb eins zymlichen rechten gnuogsam erbutten vnd sich des wolten genügen lassen.

ABer vmb alle ander sachen vnd ansprachen so die anderen Graffen vnd Herren an die von Bern hatten, gabent sy antwurt, Das sy allezit bereit weren jnen ze antwurten, vnd

(1) lis nach dem allen (2) lis gebuwen (3) lis gefordret wurdent,
(4) lis so von Erlach warent, wiewol dieselben gefryet warent,
(5) lis werden kondent

vnd recht vmb recht halten, hettent sy an (1) dheinen stucken überfaren, vnd sich das mit recht vena erfunde, das selb wölten sy bessern vnd ablegen nach erkantnuß der richtern, Möchte man sy aber dheins vngelichen bewisen, das man sy dannehin mit friden liesse sitzen vnd beliben ꝛc.

Wie die von Bern nit mochten zuo recht komen, (2) darumb der Stritt vor Loupen, vff welche zit das beschach.

IN disen antwurten woltent sich die herren nit lassen benügen, vnd ouch dheinen rechtlichen tag nicht suochen noch leisten, schluogent das alles vß, vnd rettent (3) durlichen vnd frevenlichen haruß, sy wolten kurtz gehept han, das die von Bern ze stund gnuog tettent vmb alle ansprachen, darumb ein herschafft sy angesprochen hettent, sölichs alles gentzlichen erfüllten, Spottetent dera von Bern, vnd sprachent, Sy hettent ein groß loch in dera von Bern fryheiten gebrochen, ouch iren keiserlichen Brieff, da mit, das die von Bern von handen hattent gelossen die dryg man so sy zuo burgeren vff genomen hatten, als vor stat, so von Erlach warent, Darumb so hetten sich die von Bern gern verbunden gegen dem obgenanten von Kyburg, das sy dheinen burger von sinem lande biß vff ein zil oder genampt zit nit nämen wölten, noch in dheine wyse damit bekümbern, Sölichs alles tattent die von Bern durch fridens, nutz, (4) ruowen willen des gemeinen landes, vnd sachent an ein gemeine fürdrung (5) armen vnd richen die sy ze beherschen vnd ze beschirmen, Vnd hatten sich die von Bern so vast gemültret vnd gedemütiget, das die obgenanten jr vygent vnd jr helffer, vnd ander dera von Bern vmsässen jra spotteten, vnd ward ein gemein sprüchwort im land, wo einer von Bern durch siner geschefft willen hin reit oder gieng, das man zuo im sprach, Bist du von Bern so demütigest dich gern, Also hettent sy gern vmb fridens vnd ruowen willen mer getan dann sy solten, Das halff alles nyt, dann das die obgenannten herren jr vygent sich für sy vermeyntten ze legern, sunderlichen Graff Erhart von Fallendis, der denen von Bern des ersten widersetzt, jr lyb vnd jr guot schädiget mit (6) namen, roub vnd brant, Die wil die andern herren dennocht stil sassen, do fleyß er sich, sy sunderlichen ze schädigen, (7) gab im ouch graff Peter von Arberg durch sin

statt,

(1) d. i. an irgend einem Stücke
(2) lis darumb der Stritt vor Loupen beschach, vnd vff welche zit.
(3) d. i. durstiglich, kühnlich (4) lis vnd ruowen
(5) lis der armen vnd richen die sy ze beherschen vnd ze beschirmen hätten,
(6) d. i. Plünderung, Entführung des Viehes u. dgl. (7) lis Im gab ouch

statt, steg vnd weg sy ze schädigen, vnd tett jm ouch mit sinem volck heimlich vnd offenlich hilff wider sy, Das aber er nit solt tan han, dann er hat sich vnd sin statt Arberg mit sinen eignen versigletten brieffen offenlichen verbunden zuo der statt Bern, vnd versprochen wider sy niemer ze tuon, ouch selbs ze syn biß vff ein zil ꝛc. Vnd die wil er also wider sin brieff vnd sigel freuenlichen tett, do wolten sich die von Bern an jm gerochen han, ouch an dem graffen von Falendis, vnd zugent vff den pfingstag nach (1) Complet zit, in dem vorgenant jar mit allem jrem gezüg vß, es were mit (2) wercken vnd geschütz, zugent die nacht vnd schluogent sich mornendes früg für die statt Arberg, doch mochten sy die statt nit gewinnen, dann die von Friburg vnd die vorgenant graffen vnd herren alle kament dem graffen zuo hilff mit gantzer macht, huobent an, vnd samletten sich mit allem jrem volck vnd helffren, vnd wen sy han mochten mit werffen zúg, mit (3) katzen, vnd mit (4) herwegnen ze roß vnd ze fuoß, mit aller jr macht so sy vermochten, schluogent sich für die künigliche burg vnd statt Loupen, vnd belagent das vngentlich, an sant Barnabas abent in dem selben jar, In der selben belegerung warent die von Friburg mit aller jr macht, vnd der graf von Núwenburg mit gar vil roßuolcks vß erweiter reisiger knechten die er mit jm von Burgundien bracht hatt, vnd der (5) graff von Nidow mit allen sinen lütten rl. vnd hundert Edler, Ritter und knechten, krönter helmen die er von Schwaben vnd Elsas mit jm bracht hatte, graff Eberhart von Falendis, vnd graff Hans, ein einiger sun graff Ludwigs von Safoy, herr (6) in der wart vnd der graff von Fürstenberg mit vil siner dieneren, der herr von (7) Mentenach, vnd andere, yeglicher mit sinen lütten, Aber graff Eberhart von Kyburg der kam nit mit sinen lütten gen Loupen, Dann als er komen was biß gen Arberg, do versumpt er sich, das jm darnach wol kam ꝛc. Wie aber der vsser graff von Safoy dar kam, das beschach also, Er was gar ein (8) fromer türstiger man, vnd erst vß Lamparten komen, do er eins strits obgelegen was, vnd groß ere erlangt hat, Also reit er zuo den herren so vor Loupen lagent, vnd erbott sich in die sach ze reden, ob er es zuo einem guoten bringen möcht, Do machtent die herren jr ansprach über alle massen vß groß, vnd erzalten jm groß ding, Also reit er gen Bern, vnd erzalt

(1) d. i. nach der Vesperzeit, auf späten Abend, hora Completorii.
(2) mit allerhand Rüst- und Werkzeugen,
(3) Katzen waren hölzerne Sturmdächer, vineae, plutei, unter welchen man die Büffel und Böcke oder Mauerbrecher an die feindlichen Mauern antrieb, oder auch mit der Mannschaft alleine Sturm lief, und vor einer Stadt immer näher Stand faßte, in welchem Falle sie anstatt der Laufgräben dienten. (4) d. i. mit Streitwagen
(5) Tschudi sagt: Graf Rudolf von Nidau sey mit 200. Helmen vor Loupen gelegen.
(6) lis in der Watt, d. i. Païs de Vaud.
(7) lis Montenach, franz. Montigni. (8) d. i. tapferer, streitbegihriger Mann

erzalt da der herren anſprach, die ſo vil tuſend marck ſilbers vordretten, das die von Bern ſprachent, das wir jnen alles vnſer guot gebent, dennocht möchtent wir jren vordrungen nit gnuog tuon, doch eins, das jr vnd menglich erkennen mögent, das wir nütz anders dann billikeit begerent, ſo wellent wir der ſach gern zuo recht komen für gemein bider lüt, da lyden was erkent wirt. Do er die antwurt vernam, gefiel jm der von Bern halb wol, Aber do er ſölichs an die herren bracht wie ſy ſich zuo recht erbutten, do beducht ſy das ein ſpott, Alſo wolt der graff widerumb dannen geritten ſyn, do vielent ſy jm in den zoum vnd ſprachent zuo jm, Es iſt mencher herr hie, wie möchtent jrs am hertzen han von jnen ze rytten, Alſo behuobent ſy den guoten fromen graffen by jnen das jm darnach zuo groſſen vnſtatten kam, Der inner graff von Safoy kam ouch nit mit ſinem volck für die ſtatt Loupen, das beſchach aber darum, das dem fürſten von Oeſterich vnd ander vil groſſer herren was dar vor von den Eidgnoſſen der dryer Lendern gar groſſer ſchaden beſchechen an dem Mörgarten, als jr hie vor ouch vernomen hand, darumbe alle herren groſſe (1) vygentſchafft zuo denſelben Eidgnoſſen hattent, Darumb beleib der graff von Safoy vnderwegen, Die landvögt des hertzog von Oeſterich mit allen jren lütten ſo ſy haben mochten in dem gantzen Ergow, ſamletten ſich mer dann Zechen tuſend man, vnd zugent da har, das vernament die von Solotorn, die ſchickten nachtz gen Bern vnd enbutten jnen, wölten ſy etwas anfachen oder Loupen enſchütten, das ſy es dann bald tätten, wann es zuge ein groß mercklich volck dahar, die by zweyen tagen by Loupen warend, Vmb des willen ward der ſtritt deſter ee gefürdret, (2) vnd als nun Louwen mit groſſem mechtigen volck belegeret was, die alle groſſen (3) hügen hatten (4) vnd troſten ſich jr macht, dann ſy wurden geſchetzt wol für xxx. tuſent gewapneter mannen ze fuoß, vnd Zwölffhundert helme ze roß, dera warent Sibenhundert gekrönter helmen, Es was ouch in dem ſelben (5) geſäſſe aller Natt vnd (6) ſpyß von win vnd brott vnd alles anders des man geleben ſolt, dar zuo übermaſſen groß hoffart, Nun hatten ſich die ſelben herren wie ſy vor Loupen lagen, gantzlich vereinbart, zuo ſamen gelopt vnd geſchworen, das ſy die von Loupen (7) an alle gnad vnd barmhertzigkeit zerſtören, vnd alle die ſo darinne warent ertötten wölten vnd erhencken, Dar nach die ſtatt von Bern eintweders zeſtören oder yetzwedrem ein huß (8) dar vß ziechen, die danne die Edlen jnen yetz vßerkoren hatten, vnd dem nach die ſtatt ewenklichen beſitzen, alſo das vor hin wib vnd man, jung vnd alt, alle ertöttet werent, die ouch als ſy vermeynten nit entrinnen möchten,

(1) d. i. Feindſchaft (2) vnd iſt übrig, (3) d. i. Muht, Geiſt
(4) d. i. tröſteten ſich (5) d. i. Lager, Belagerung
(6) Speiſe hieß bey den Alten allerley Mundvorraht, das Getränke ſowol als Brot, Fleiſch, u. dgl. (7) d. i. ohne alle Gnade (8) d. i. auszeichnen, ſich vorbehalten

Digitized by Google

als danne das die von Bern alles nach dem ſtritt von (1) dannen ſo dar von komen, des gelich gefangen wurden vernament ꝛc. In denen zitten was einer ſchultheiß zuo Bern der hies her Hans von Buobenberg Ritter, der eltter, die heimlichen warent Burckart von Benwil, meiſter Burckart der werckmeiſter, vnd Hans von Sedorff, Berchtold (2) Gelegner, vnd Petter von (3) Brattingen, (4) warent Venner Peter von Balm, (5) Ruodolff von Muoſen, Wentſchatz vnd Hans von Herbingen, die ſelben venner warent (6) heimlich mit dem vnd den zweyhundert von Bern ze ratt worden, wie vnd in wellichen wege ſy jren vygenden widerſtand tuon möchten, damit die ſach in ein guot glückhafftig ende bracht werden mochte, Nun was zuo den ſelben zitten her Ruodolff von Erlach Ritter in dem hoff ze Nydow vnd was (7) ſin diener des graffen, dann er hatt Lechen von jm, vnd ee das man ſich für Loupen ſchluoge, vnd ſich die herren dar zuo ruſtent, als er ſach das der krieg nicht möcht wendig werden, do ſtuond jm ouch ſin hertz har heim zuo der ſtatt Bern, vnd billich, dann er hatt wib, kinde vnd fründ da ſelbs, vnd ſprach zuo ſinem herren dem graffen von Nidow, Gnediger herr mich bedunckt, das der krieg nit wölle wendig werden, (8) dann das jr mit denen von Friburg vnd andern herren müſſend die von Bern bekriegen vnd ſchedigen, Sölte ich nun har über by úweren gnaden beliben, ſo müſte ich da heim verlieren all min guot was ich in der ſtatt vnd jr herſchafft hette, es were dann das jr mir das erſetzen wölten als billich (9) (were) aber das úwer gnaden meynung nit, ſo far ich hin vnd thuo als ich billich ſol, Do antwort jm der herr von Nidow vnd ſprach, Er wölte ſich darvff bedencken mit ſinem ratt, Nach dem als er ſich bedacht hatt, do antwurt er jm alſo vnd ſprach, Liber herr Ruodolff ſolten jr by mir beliben in dieſem kriege, (10) darumb alles úwer guot verlieren, das were úch ein ſchädlich ding, Solte ich dann úch das bezalen, das were mir ouch ze ſchwer, vmb deß willen vmb ein man weder minder noch mer, ſo farent recht heim vnd tuond das beſt. Do antwurt herr Ruodolff dem herren, Alſo herr ſyd jr mich ſchetzent für einen man, ſo ſönd jr wiſſen das jr müſſend entpfinden das ich eins mans wert bin vnd ſyn wil, oder ich ſtirb darumb, Alſo fuor er heim gen Bern, do ward er von menglichem wol entpfangen vnd was man ſiner zuokunfft vaſt fro, wann er ein fromer redlicher Ritter was, vnd vnerſchreckenlich, als er ouch demnach in kurtzen tagen wol bewißt, Ze ſtund ward er erwelt zuo einem houptman, das er ſolt den ſtrit vnd das volck regieren, die wiſen vnd

(1) lis denen (2) Schodeler hat Glöggner
(3) lis mit Schodeler von Krattingen, vergl. mit Anm. 2. auf folgender Blattſ.
(4) lis Venner warent (5) lis wieder mit Schodeler: Ruodolff von Muolten, Peter von Wentſchatz vnd Hans von Herblingen,
(6) lis mit den heimlichen vnd den zweyhundert (7) lis ein
(8) d. i. ſondern daß (9) lis als billich were, were aber (10) lis vnd darumb

vnd leren wie man sich halten vnd was man tuon solt, Der selb herr Ruodolff von Erlach (1) wart sich vast das er nit houptman wurde, es möcht aber nit syn, Also do er sach, das es nit anders syn möcht, do sprach er, Sydmalen vnd ich nun houptman muoß syn vnd bin, so werden jr mir schweren lyplich zuo gott vnd den heilgen gehorsam ze synde in allen sachen, Ich bin in sechs veldstritten gewesen do der minder teil alwegen obgelegen ist, Das beschach von gehorsamy vnd ordnung wegen, Also ze stund schwur man jm gehorsam ze syn, vnd die ordnung erfand sich, dann was er sy hieß ward alles volkomenlichen verbracht, Nun was in den selben zitten als die vygent Loupen belegret hatten da selbs in der statt herr Anthonius von Blanckenberg Ritter, aber der houptman der zuo Loupen was hieß herr Hans von Buobenberg Ritter der jünger, Es warent ouch in Loupen meister Burckart jr werckmeister, herr Hans von Rükamen, meister (2) Peter von Kretzingen, vnd vil anderer so danne in der von Bern Cronick witer alle mit namen stand, nit nott hie ze melden, dann wo ein vatter ein sun hatt, vnd zwen brüder warent, so tett man alwegen den einen gen Loupen, den andren behuob man da heim, da mit sy dester sichrer werent das man sy entschütten wurde, dann die gantz gemeind jnen lyplich ze gott vnd den heilgen geschworen hatten sy ze enschütten vnd ze lösen, oder alle darumb sterben, In disen dingen als man yemer mer mit der sach vmb gieng, wie man die biderben lütte dera eben vil was ze Loupen entschütten wölte, denen man doch weder heimlich noch offenlich ze trost noch ze hilff nit wol komen mocht von vile der lütten so sy belegeret hatten, dar zwischent ee das man jnen ze hilff komen mocht, litten sy mengen grossen sturm von schiessen vnd werffen, dann das die werckmeister so darinne warent, sich so manlichen vnd trostlichen hielten mit jren künsten vnd geweerffen, das sy denen vil ze liden tattent, brachent jnen jr katzen vnd andere instrument so sy dann zuo stürmen gerüstet hatten, sy (3) tottent vnd wuostent vil lütten, In disen grossen nötten bedachtent die von Bern allewegen, wer jnen möchte (4) aller baseſt ze hilff komen, die konden by jren nachburen niemantz erdencken noch vinden der jnen könde noch möchte ze hilff komen, wann der adel im land ze ring vmb warent alle sament wider sy, vßgenomen der adel in der statt, der adel von Wyssenburg, vnd der herr zuo Sibental, der (5) mit sin selbs lib vnd mit sinem volck by denen von Bern was, aber ander stett im land hattentz alle mit den herren, vnd warent die von Bern also mengklichen verlassen in jr anligenden grossen nott, vßge-

(1) d. i. wehrte sich sehr (2) Schodeler setzt Meister Peter Kratinger,
(3) d. i. sie tödteten und verwundeten oder verderbten (4) d. i. am besten
(5) für persönlich

nomen von denen von Solotorn, die schickteut jnen achtzig helm, die bedörfften nit mer volcks von jr statt schicken von forcht wegen der herren, vnd von hertzog Ludwig von Peyern, der sich selb mit vil fürsten vnd herren für einen Römischen keiser hielt vnd gern die von Bern darzuo zwüngen wolt, das sy jn für einen Römischen keiser vnd herren hielten, als jr das ouch vor gehört hand, was er jnen durch sin botschafft zuo muottet, Das wolten aber die von Bern nit tuon, dann er was nit recht vnd redlich erwelt, vnd was in dem grossen bann vnsers heiligen vatters des Babst, vnd alle die so es mit jm hatten, Nun hattentz die vor Loupen alle mit jm, da mit sy jn ouch dester baß wider die von Bern mochten bewegen, Aber in den selben zitten was ein gar frömer erlicher man dera von Bern (1) lüpriester, der hieß bruoder (2) Theobaldus tütsch ordens, der selbig ermante die von Bern gar dick vnd vil an der kantzel, bat das sy sich an den gemelten hertzog Ludwigen von Peyern nit keren wölten, den in dhein wise für ein Römischen keiser erkennen noch hulden, sunder dem gepot des Bapst vnd der heilgen Cristenlichen kilchen gehorsam ze synde, vnd sich nit liessend abwisen als vest Cristen lüt, da mit sy nit in bann kement, das durch dheinerley forcht willen nit vnderwegen liessent, so zwifflete jm nit, gott der almechtig wurde sy nit verlassen, sunder dester mer krafft gegen jren vygenden geben, vnd wurde jnen in jren nötten vnd sachen ze hilff komen, Also wurden sy gemant vnd getröst von jrem lüpriester vnd jm gäntzlich geuolgig, Wann nun sy nütz dester minder also in grosser not bestanden warent, (3) alwegen forchtent sy müsten Loupen verlieren, vnd vmb die biderben lüt komen, (4) Sy gedachten alwegen hin vnd har, wo oder wen sy finden möchten der jnen zuo statten keme, vnd wurdent mit gemeinem Ratt ze ratte, das sy ankeren vnd bitten wolten die frömen vnd notfesten lüt die dry Waldstett, Vre, Schwytz, vnd Vnderwalden, die danne einen ewigen Pund ze samen hatten vnd noch hand, ordnettent von stund an ein erliche botschafft da hin, für die genanten dry Lender, Namlich was der bott einer von Kronburg, der kam da hin vnd leyt jnen jre anligenden nott vnd grosse angst für, batt sy ernstlichen sinen herren von Bern in sölichen jren nötten hilfflich ze synde, dann es nit minder gilt dann vff einen tag ze sterben oder ze gnesen ꝛc. Nach dem als er soliche botschafft geworben hat, bedachten die dry Lender sich, vnd gabent der bottschafft ein antwurt, Lieben fründ von Bern, man spürt den fründ niena dann in nötten, die wile es üch an solicher grossen not lyt, so sönd jr wüssen vnd üwern herren sagen, das sy fründe an uns haben söllend, Vnd ornettent ze stund an yedem ort

(1) Leutpriester, Stadtpfarrer, (2) Schodeler nennet ihn Diebold Baselwind.
(3) lis vnd alwegen (4) lis so oder als gedachten sy

ort Dryhundert man, Do sy söliche botschafft vernament, wurdent sy alle von hertzen fro, vnd danckten gott siner gnaden, Nun hatt der von Wyssenburg Dryhundert man mit denen von Sibental, vnd die von Haßle Dryhundert man, vnd wurdent also by xv. hundert wol gewapneter mannen, Do die gen Bern kament, ward mengklich fro als billich was, Erbuttent sich dar vor einer gantzen gemeinde by jnen ze sterben vnd genesen, An die früntschafft alle biderlüt billichen ewenklichen gedencken, vnd des niemer mer vergessen sollent, sydmal das sy denen von Bern do zemalen nit verbunden warent, (1) Dann durch gantze früntschafft mit, vnd by jnen, vnd für sy sterben woltent ꝛc. Als die eidgnossen sich so vast erbutten, do ermant der getrüw lüpriester von Bern alle sin vndertanen, das sy sich vor allen dingen gott entphälent, der jnen in jren nötten wol helffen möcht, Also wurdent vil andechtiger gebett von jnen getan vnd almuosen gelopt ze geben, Die Eidgnossen warent ze Mure über nacht gelegen an sunentag ze nacht, die zugent mornendes am mentag gen Bern ylentz durch die statt Brunschür, da hat man jnen getischet, (2) assende ze morgen ꝛc. In der zit hat sich ouch yederman bereyt in der statt gerüst, zugent mit jren guoten fründen von Vry, Switz, Vnderwalden, vnd von Haßle, mit herr Hansen Wyssenburg Fryen, mit den sinen von Sibental, mit der von Bern Panner, mengklich wol gewapnet vnd alle gezeichnet mit dem zeichen des wissen krütz, in einem rotten veld, vnd kament gen Loupen nach mittag da ze ligende ꝛc. die Sechshundert man so sy zuo Loupen hattent vom tode ze erlösen, Der vorgenant bruoder Diebolt lüpriester ze Bern, als ein getrüwer hirt, der sin sel vnd leben wil für sine schäfflv setzen, by jnen sterben vnd genesen, fuor ouch mit sinen vndertanen von Bern, vnd fuorte mit, den waren gott vnsern lieben herren Jesum Christum den ze bitten vnd an ze ruoffen siner gnaden, vnd in sinen göttlichen schryn sich ze befelchen, der dem recht bittenden menschen nütz versagen wil, Die selben von Bern hatten ouch ein grosse hoffnung in jr sach gantz rechten glimpf, vnd verhiessent saht Vrsen alle jar ein kertzen ze schicken gen Solotvrn, das er jnen glück gebe vnd gott für sy bät, Do die vygent horttent das do zuo gegen was der gewor gott in würdigem Sacrament, das beducht sy ein grossen spott syn, versmachten jn, verliessent sich sust an jr sterckе vnd an vile der lütten so sy hatten ꝛc. Da die von Bern sachent der vygent (3) meynung die mit so vil Panneren vnd so grossem volck wider sy warent, (4) alda vor jnen vygentlich hielten, do machtent sy sich an einen reyn

(1) d. i. sondern lediglich aus herzlicher Freundschaft
(2) lis ze morgen ze essende
(3) lis menge (Mänge)
(4) lis vnd allda

Digitized by Google

vaſt zuo ſamen an einen kleinen huffen, ſachent wie die vygent vor jnen ſo groſſi hoffart tribent mit rytten, rennen wider vnd für, gar vil der herren vnd edlen ze Ritter ſchluogent, vnd vil ander hoffart die ſy tribent, das gar lang weret bis ſchier vff die veſper zit, das ſich die ſun (1) vaſt haldet, vnd denen von Bern vnder ougen ſchein, Als es nun dem ſtritt nochett, do begerten die dryg Waldſtett Vre, Swytz, vnd Vnderwalden, das man ſy lieſſe mit den herren ſo zuo roß warent ſtritten, fechten, vnd für ſich nemen, das ward jnen verhengt vnd nach gelaſſen, Jn denen dingen bereitet ſich mengklich ze ſtritten, ze fechten, vnd yegklicher ſin wery recht vnd ordenlichen in die hand ze nemen, Do ſprach der from Ritter herr Ruodolff von Erlach der houptman, Wo ſind nun die in den federen, in krentzen, die hoffierer an tantzen vnd die vff der gaſſen muotwillig ſind, die tretten har für zuo mir, die ſöllent vor der Vanner ſtan als ein mur, Das warent die metzger vnd gerber ze Bern, die trattend zuo jm vnd ſprachend, Herr wir ſind hie, vnd wöllent ouch hütt by üch ſyn vnd tuon, das biderb lüt tuon ſollend, was jr vns heiſſent, Alſo was menglich do gehorſam, alle hantwerck niemantz vßgenomen, allein etliche (2) fluchten, dero nit vil was, Am letzſten do man an ſtritt gen ſolt, do tratten etlich hinder ſich an den reyn, da (3) wondent die hinderen, man fluche vnd wolte man wychen, do ſy aber ſachent das die biderben geſtuonden, do karttent ſy ſich wider harumb zuom ſtritt, vnd tatten als biderlüt, vßgenomen die aller hindryſten fluchent gegen dem forſt, das mocht der houptman noch die anderen ſo vor an der not warent nit geſechen, Die hinderen die es ſachent, ſchruwent zuo dem houptman, O herr hinder vns flüchent gar vil lütten von vns, Do antwurt der houptman, Es iſt guot das die böſen by den biderben nit belibent, die ſprüwer ſind geſtoben von dem kernen, Alſo by der veſper zit griffend beid teil ein anderen an, namlichen die dryg Waldſtett, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden zugent an das roßvolck, die von Bern an die von Friburg vnd an den huffen des fuoßvolcks mit manlicher wery vnd fryen muot, alle forcht (4) ze ruggen geſtoſſen, ſtachent, ſchluogent ſo (5) fyentklichen das ſy ze ſtund ein groſſi lucken durch die vygent brachent, das die vygent von groſſen herten ſchlegen vnd ſtreichen vaſt begunden wychen, Von groſſem gefecht ſo an ſy getan ward, vielent ein teil von ſtund an tod, vnd ſuſt in todes not vil wundter vnd ſchwacher, Ze hand gewunnent die Berner den ſyg, das ſy zuo der vygenden Panner vielent, tattent jnen ſo angſt vnd ſo not, das ſy den Vennrichen der die Panneren truog ze todt erſchluogent, vnd der vygenden Panneren an ſich nament, Alſo wurdent die von Bern ſo ſyghafft, das alle ſo vor jnen warent ſchamlichen flüchen muoſten

(1) d. i. ſtark zum Untergange neigte, (2) d. i. namen die Flucht
(3) d. i. meynten, wähnten (4) d. i. hintangeſetzt (5) d. i. feindlich, ſtreng

ſten oder aber den tod darumb liden, In denen dingen, do man ſo hertenklichen facht, kam ein geſel louffen vnd ſprach, Es ſtuonde den dry waldſtetten hertenklichen gegen den herren, Ze ſtund kart man ſich vff die ſelbe ſitten vnd kam man jnen troſtlichen ze hilff, dann es was nütz dann gantze früntſchafft vnd rechte ware trüw da, Alſo wurdent die dry Lender ouch ze ſtund ſyghafft von hilff wegen dera von Bern, die alſo zuo jnen louffend kament, das ſy der helmen vil erſchluogent, roß vnd man (1) falten, das ſich die anderen vff die flucht richtent, Was von welſchen landen was, das floch ſchamlichen do dannen, vnd nament jr flucht obwendig Louven hin, welliche aber der tütſchen warent, die fluchent nydwendig Louven hin, Alſo wert der ſtritt wol anderhalb ſtund, ee das die ſach vff ein end kam, (2) belibent do vff der waldſtatt der vyenden tod erſchlagen ob den Viertuſent mannen, vnder denen ſelben erſchlagnen ward herr Johans von Safoy graf Ludwig ſin ſun von Safoy herr in der (3) wand, graff Ruodolff von Nidow, graff Eberhart von Falendis, herr Johans von Meggenberg Ritter, vnd einer von (4) ſtrimans, der ſchultheiß von Friburg, vnd der fenrich genannt Füliſtorff, edel knecht, ſelb vierzechende ſiner fründen, Die anderen Edlen herren, Fryen, Ritter, vnd knechte von verren landen, die den herren zuo dienſt vnd durch ritterſchafft willen dar komen warend, inſunders die herren von Otterburg, die von Schroffenſtein, die von Huſeneck, die von Grünenſtein vnd vil adels (5) da erſchlagen, dera beleib der merteil vff der waldſtatt, der namen man nit all geſchryben kond, (6) Man behuob ouch den vyenden an das veld, vnd gewunnent Siben vnd zwentzig rechter houptpanner, Da belibent vff der waldſtatt achtzig krönten vnd vil ander helmen, dar zuo groſſes guot von roſſen, harniſch, kleider, vnd kleinotten. Doch ſeyt man das graff Peter von Arberg den huotten zuo geordnet was, do er aber ſach, das die ſach der herren halb übel gan wolt, do macht er ſich zuo den huotten da er der herren watſeck vnd ſilber geſchir wuſt, nam das alles zuo ſinen handen, vnd fuort das mit jm gan Arberg, das was ſin vechten das er tet, Aber die guoten fromen biderben lüt die zuo Louven warent, wuſtent von diſer not noch von dem ſtritt nütz, vntz an die ſtund das alle ſachen vergangen, die vyent erſchlagen vnd geflochen warent, Des hatten ſy groß fröyd, das ſy von den vyenden entlediget warent, vnd leid, das ſy vom ſtritt nütz wuſten, Dann wo ſy es gewuſt, ſo hetten ſy der vygenden ouch vil erſchlagen ꝛc. Alſo huob ſich erſt groſſe fröyd, do die von Bern, jr fromen helffer, vnd die ze Louven zuo ſamen

(1) d. i. fällten, nidermachten, (2) lis vnd belibent (3) lis Wadt
(4) lis von Steffians, wie Schobeler, oder von Stäffis, wie Stättler.
(5) lis ward da (6) d. i. Man gewann den Feinden das Feld an,

men kament, betrachtent wie inen der almechtig gott so genedig was gesyn, das jr Einer der vyenden wol Zechen überwunden hat, Darumb sy gott mit hertzen vnd mund lopten vnd danckten, der sy so erberlich erlöst, vnd von grosser nott entpunden hat, Vnd wann es vff dem abent spat was, do belibent sy vff der waldstatt (1) ze erst mengem wunden man, ouch durch manheit vnd eren willen als man dann nach stritten tuon sol, Do mornendes ward, am zinstag vff dem (2) hochzitlichen tage der heilgen Zechen tusent rittern, samleten sich die von Bern zuo samen mit denen von Loupen, ordnettent (3) ze verdrost als billich was jren trüwen vnd geistlichen hirten mit dem heiligen würdigen Sacrament, zugen in dem namen gottes, der sy von jren vyenden erlost vnd erlediget hatt, frölichen heim gen Bern, Do ward zuo Bern grosse frödy gesechen, des gelichen grosse opffer, almuosen vnd gebette getan, Vnd hieß man ze stund vnschriben das loblich hochzittlich vest der heiligen Zechen tusent Ritter tag, Also das, das selb hochzit denen von Bern vnd allen jren nachkomen ein ewig memorial vnd angedächtnuß syg, das man järlichen vnd ewenklichen jren tag fyren, vnd sol man allen armen lütten vff dem tage ein ewige spend geben. Nun in disen dingen do der strit ze Loupen ergangen was, scheydent die fromen vnd notuesten lüt, die dry Waldstett, Bry, Switz, vnd Vnderwalden widerumb von dannen von Bern, den man grossi gnad vnd danck seyt, vnd erbuttent sich die von Bern für sich selbs vnd jr ewigen nachkomen gegen den dryen waldstetten, jnen sölichs ze guoten niemer ze vergessen, Sunder das mit lib vnd guot vmb sy, (4) wo das yemer ze schulden käme, ze verdienen, vnd ward da grosse früntschafft zwischen jnen gemacht, als dann söliche früntschafft harnach, als jr witter hören werden, mit ewiger verpüntnuß bestät ward ꝛc.

Als im stritt ze Loupen graff Ludwigs Sun von Safoy ouch erschlagen (5) (was) sin vatter do er das vernam ze antwurt gab, Wie demnach streng Krieg, vffruor, vnd angriff mit den von Bern wider die herschafft beschachent.

Als die mere (6) kawen für graff Ludwigen von Safoy, das sin sun erschlagen wer am stritt ze Loupen, sprach er, Die von Bern hand jn nit erschlagen, dann jnen were lieb gesyn das.

(1) lis ze trost (2) d. i. feyerlichen (3) lis ze vordrest
(4) d. i. wo sich je die Gelegenheit ergeben würde,
(5) lis ... erschlagen was, was sin ... (6) lis kam

das er heim geritten wer, die von Friburg hand jn erſchlagen, wann ſy jn da behept hand, wil darumb dera von Friburg vygent ſyn vnd nit dera von Bern, Do nun die Eidgnoſſen von Bern ſchiedent in groſſer liebe vnd früntſchafft als billich was, alle ſachen beſchechen vnd vergangen warent, vnd die vygent die ze Loupen endrunnen, mit groſſen vneren, ſchanden, laſtern vnd ſchaden wider heim kament, do bedachten ſy erſt jren groſſen ſchaden, ſchmach vnd ſchand die ſy gelitten vnd entpfangen, dar zuo den groſſen vnmäßigen verluſt, die ſy an lütten vnd guot verloren hattent, ſynnetten tag vnd nacht wie ſy ſölichen jren ſchaden rechen mochten, die ſach lag jnen vaſt ob, gieng jnen ze hertzen, vnd vernam ouch der hertzog von Oeſterich dera von Friburg groſſi nott, Der ſchuoff jnen durch ſin landuogt hilff vnd ratt mit lütten vnd guot wo ſy kondent vnd mochtent, vnd kartent ſich die von Thun ouch von denen von Bern, wie wol (1) ſy für jr herren hielten, ſchribent, vnd hieltentz mit denen von Friburg wider die von Bern, vnd erſtachent in denen zitten vier von Bern, Alſo warent die von Bern aber im ſack, von mengklichem verlaſſen vnd bekriegt vff alle ſhtten, vnd möchten koüff noch ſpyß nit gehaben, ſunderlichen an wyn, an korn, anken, an käſen, vnd zygren dann das ſy ſölich ſpys mit gewapneter hand mit der panner von der burg in die ſtatt fuorten vnd reichten ꝛc. Alſo hatten ſy groß nott mit kriegen yetz oben vß, dann niden vß, das triben ſy bis an das tryt jar, Alſo ſtuond der krieg offen vnd bekriegten ein andren durch (2) beherſchung das der huff von Bern in Achtzechen wuchen nye vß kam, Da ſprachent ettlich, Wir legent hie als die kindbetteren, wir müſſend vns has rüren vnd dem krieg end geben, In dem zoch der harſch vß ze Louven Viertzig man, dera wurdent Zwölff erſchlagen, Darnach am Schönenberg leyt der houptman ein Reyß an, vnd verſtackt zwo panneren ob dem wege, vnd reit er mit einem harſch hin zuo, do kament ſy alle har vß vnd wurdent dera von Friburg erſchlagen Sibenhundert man ingeſeßner lütten, on ander die ſöldner warent, Dar nach verbrant man die galtteren do ſy eben vßzugent vnd fluchent.

(1) lis ſy ſy
(2) d. i. durch die ſogenannten Härſche, oder Streifrotten, welche da und dorten einfielen, raubten, und einander Jagd gaben.

Digitized by Google

Wie vor dem Stritt zuo Loupen ein mirackel von dem heiligen Sacrament mit den Juden in Peyeren beschach, darumb die Schelck angenomen, jamerlich (1) gekestiget vnd verbrent wurdent.

Im J. C. 1337. IN dem jar do man zalt Tusent dryhundert drißig vnd siben Jar, vor dem Loupen strit, do ward zuo Deckendorff an der Tuonow im Peyer lande, zuo verschmechung vnd (2) verleichung der göttlichen Majestet vnd hochwürdikeit des selben vnsers herren Jesu Christi, vnsers heiligen Cristenlichens gloubens, das aller heiligist Sacrament vilfaltenklich gestochen, darnach in einen glügenden offen gelegt, vnd zuo letzt als er unversert bleybe, vff einem ambos mit hemmeren geschlagen, Als aber vß göttlichem willen sölichs offenbar, (3) wurdent die Juden von Hartman von Regenberg dem pfleger vnd den burgeren daselbs angenomen, vnd vff erfarung der warheit mit pynlicher pyn des todes gestraffet, verbrant, vnd die selb hostia des Sacramentz daselbs genant zuom heiligen grab wirt mit vil wunder wercken geeret ꝛc.

Wie die Schlesser hohen Landenberg vnd Schönenberg zerstört, der zit zwen Römisch künig erwelt, (4) es wurdent ouch vor Pariß in Frankrich vil studenten erschlagen.

Im J. C. 1340. ALs man zalt von der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert vnd viertzig Jare, do ward die hoch Landenberg vnd Schönenberg zerbrochen, vnd wurdent in dem selben jar zwen künig erwelt, namlich hertzog Ludwig von Peyeren, vnd Hertzog Friderich von Oesterich, die zugent beyd für Franckfurt, vnd beschach ouch zwüschent jnen by Eßlingen ein grosser stritt, vnd ward vil erschlagen, Demnach beschach aber ein stritt zwüschent jnen vor Straßburg, da ward hertzog Friderich gefangen, und (5) belib hertzog Ludwig Römischer künig ꝛc. Es was ouch in Frankrich groß krieg, Ein hertzog von Burgund belegeret Pariß, do lieſſent sich Fünfftusent Studenten mustern, zugent mit des künigs lütten in ein stritt vor Pariß, die woltent den

(1) d. i. gestraft, geüchtiget, gepeinigt,
(2) d. i. Mißhandlung; von laichen, Muhtwillen treiben, spielen.
(3) lis offenbar ward, wurdent
(4) lis . . . . erwelt, vnd ouch vor Pariß in Frankrich vil studenten erschlagen wurdent. (5) Nach der Sprachlehre der Alten sollte es heissen beleib oder bleib, und in der mehrern Zahl belibent.

Digitized by Google

den vorzug haben, vnd wurdent all biß an Sechtzechen man erschlagen, das künigisch volck von Franckrich nam ein schedlichen abzug wider in die statt, vnd ward Franckrich jemerlich zerstört vnd verderpt.

Wie ein Bischoff von Mentz in einer grosser türe verbrant ein grosse schüre voll armer lüt.

KEiser Otto der erst was ein hertzog von Saxen, by des zi-
ten dann die würdig capelle vnser lieben Frowen zuo Ein-
sidlen von gott vnserem behalter, als jr vor gehört hand, gewycht wart, was der lxxrij. nach der stifftung Rom, vnd der Zwen vnd fünfzigost Cristenlichest keiser, nach Christus geburt, vnd ward genempt der groß Otto, durch siner mechtigkeit vnd gros-
sen tapferkeit so er tet durch der christenheit willen, das alles hie von kürtze wegen ze schryben vndet wegen blipt ꝛc. Der selb kei-
ser hat ouch gar ein selige frowen die nach ihrem tode geheiliget vnd genempt ward sant Adelheit, Als er ettwas vil jaren geregiert hatt, starb er vnd endet sin leben in gottes willen, vnd lyt zuo (1) Meydpurg begraben, Nun sagen ettlich Croniken so ich vor mir gehept, er habe xxxviij. jar geregiert, ouch Ettliche er hab xviij. jar, Ettliche nit mer dann von zwelff jaren, Darumb so schryb ich nütz von der jar zal siner regierung, noch sins abgangs, Dann ich fürcht, es werde in den jar zalen zuo zitten verfelt, als hie ougen schinlich ist in denen Coroniken die ich selber gelesen han ꝛc. Vn-
der disem obgenanten keiser ward ein vast grosse vnmeßige türe in einem jar, das die lüt grossen hunger lytten, vnd ouch ettlich stur-
bent. Da was in denen zitten ein Bischoff zuo Mentz der ver-
brant ein schür vol armer lütten, Des wart er von gott geplaget, das er die müß muost fliechen in dem Rin ꝛc. Dennocht mocht er gottes plag nit endrünnen, jn fraffent die müß in dem Rin ꝛc. Es sind sust vil wunderbarlicher dingen in sinen zitten beschechen, als man dann das in der Cronick der keiseren vnd der künigen al-
les findt der sin begert ꝛc.

Wie keiser Otto der ander allen fridbrecheren ließ die köpff abschlachen.

ALs diser vorgenant Otto starb, do ward erwelt des gemel-
ten Otten sun vnd ward genempt Otto der ander, der riß-

(1) d. i. Magdeburg.

not als ein teil der Cronicken sagent Nún jar, so sagt ein ander von xxij. jaren, darumb so weiß ich ouch nit weders war ist, geloube yeglicher wellicher jare zal er well ꝛc. Diser Ott lyes sinen sun zuo Saren, vnd nam die künigin mit jm gan Rom mit einem grossen volck, do ward er vnd sin frow gecrönet, Do zemalen fuoren die heiden gen Kalabria, vnd verhergottent darumb die lande, do macht sich der keiser vff mit tütschen vnd welschen, streitt mit den heiden vnd macht die flüchtig, der ward vil erschlagen, Darnach kam der keiser gen Rom mit grossen eren zuo der künigin, vnd starb, Da lyt er zuo Rom erlich begraben, Diser keiser was gar ein strenger man, gesach gern recht tuon, friden halten, vnd gepot in allem Rich, wer fridbrech wäre oder wurd, dem solt man angentz (1) an alle gnad abschlachen sin houpt, Er hielt gar grossen hoff zuo Rom, vnd vff ein mal do die herren Ritter vnd knechte alle zuo tisch gesessen warent, ließ er sinen schriber alle fridbrecher so jm angegeben vnd (2) geleidot warent, offlichen lesen, nam do die selben von dem tisch vnd ließ sy vor jnen allen enthouptten, vnd hieß die anderen frölich essen, O almechtiger gott was friden da mocht syn, mag ein yeglicher wol bedencken.

Wie keiser Otto der jung sin wib ließ verbrennen vmb jr boßheit willen, die durch jr vnküscheiten ein fromen graffen vnschuldenklich verklagt, des der keiser jm ließ das houpt abschlachen, darumb des selben graffen frow jrs mans vnschuld bewyßt, vnd ein vrtel vor dem keiser erlangt.

Als der keiser Otto der ander gestorben was, besaß das Rich sin sun, der ouch Otto ward genempt der dritt, der rißnot als ich es ouch finden in einer Cronicken Fünfzechen Jar, so habe ich es in einer anderen funden xviij. jar. Das sye weders welle, diser keiser hatt ein wib die was gar ser vnküsch dar zuo ein böß wib, Dann sy muottet einem fromen Graffen zuo, das er mit jra die werck der vnküscheit verbringen solt, das wolt er nit tuon, des verklagt sy jn gegen den keiser, sprach, er hette jra solich vnere zuo gemuottet, des ward der keiser vß der mossen zornig, ließ dem guoten fromen graffen (3) an alles verantwurten

(1) d. i. ohne alle Gnade
(2) d. i. verklagt waren, öffentlich ablesen,
(3) d. i. ohne alle Verantwortung,

Digitized by Google

ten sin houpt abschlachen, Nun hat der graff ein eelich wib do er sach, das er doch sterben muost, do bat er sin eelich wib, das sy nach sinem tode sin vnschuld gegen dem keiser wölte bewysen mit einem (1) gluögenden ysen, das verhieß sy im ze tuond, Darnach über ettwas zittes ließ der keiser vßruoffen vnd allenthalben verkünden einen tag, vff den er wölte sitzen zuo gericht, witwen vnd weysen verhören, vnd mengklichem richten nach gerechtikeit, Alsso do der selb tag (2) (kam) des gemelten graffen wib, den der keiser also vmb vnschuld hatt lassen enthoupten, bracht jrs herren houbt so sy bis vff die zit verborgen hatt, hielt das heimlich vnder jrem gewand, knüwet nider für den keiser, vnd sprach, Aller gnedigister herr der keiser, welliches todes were oder ist einer schuldig ze tötten, der einen menschen vnschuldenklichen wider recht getöttet vnd sin leben genomen hatt, Der keiser sprach, Man sol im sin houpt abschlachen. Do zoch die frow jres mannes houpt har für vnd sprach, Herr, so bist du, der minen biderben herren vnd man ertöttet hatt, vnschuldenklichen wider alle recht, Der keiser sprach, Das mag nit gesyn, Die frow sprach, Es ist alsso, du hast jn getöttet nach dines wibes ratte, Darumb bin ich hie vnd wil mines fromen herren vnschuld bewysen mit einem glügenden ysen, Do der keiser sach vnd hort, das die frow solichs wolt bewysen, als sy ouch tett, das jra nie kein leid beschach, do erschrack er, vnd ergab sich in der frowen gewalt, Alsso nament die fürsten vnd die herren die sach zuo handen, battent die frowen das sy dem keiser zuo gebe zechen tag, so wolte er jren herren verbeßren nach der fürsten ratte, das tett sy, Do die zechen tag (3) herfür koment, do bat man sy noch vmb acht tag, die ließ sy ouch nach, Do die selben acht tag harumb kament, do bat man sy noch vmb siben tag, das beschach ouch, do ließ der keiser sin frouwen lebendig vergraben, verbrant sy vnd löst sich selber mit vier schlossen, die der frowen angentz genempt vnd geben wurdent für jr eigenthuom, Darnach huob der keiser an ze buwen ein Palast ze Rom, do widerstuondent jm die Römer, und muost vil (4) verschmacht von jnen liden, zuo letst da ward jm von den Römeren vergeben ꝛc.

(1) d. i. glühendem Eisen
(2) bis do der selb tag kam, kam des gemelten graffen wib
(3) d. i. verflossen waren,
(4) d. i. viele Schmach

Wie zuom aller ersten die Siben Churfürsten erwelt sind, das durch fürsichtikeit keiser Otten des drytten entsprungen, gantz guot vnd lieblich ze hören ist.

Die vorgenant dry Otten hattent das Rich besessen in erbs wise mit verwilligung der landes herren, wann aber nu diser Ott dheinen sun, noch erben hatt, da vorcht er, das nach sinem tode vil kriegs vff erstan wurde vmb das Rich, als ouch geschechen were, wo er es nit by sinem leben versechen hette, wann der herren gar vil was die vnder dem Rich gesessen warent, vnd ein keiser. Als ein volck in einer fryen statt jnen selb mügent ein houptman erwellen, da von vnderwilen mißhelle vnd kriege vfferstand, darumb sömlichs ze für komen, do besantte diser keiser die mechtigisten fürsten vnd herren, geistlich vnd weltlich, die vnder dem Riche (1). Das warent die herren in tütschen landen von Francken, Beyern, von Saxen, vnd die herren by dem Rine, Do nun die fürsten vnd herren alle by dem keiser warent, do sprach er zuo jnen, Lieben Fürsten vnd Herren, So man ein keiser erwellen wil, so ist gar vil fürsten vnd herren, die sich selbs fürderen an das Rich, oder jre fründe, da durch aber grosse vneinhellikeit vfferstan, das dem Rich übel erschiessen möcht, darumb so hab ich üch lassen beruoffen, vnd were min will, das wir sölichs versächent, Begeren vnd bitten üch, das jr so wol tuon (2) (wöllend) vnder üch erkyesen ettlich fürsten, die von üch nun für das hin alle wegen mögent einen keiser erwellen, vnd so wenig der selben ist, ye minder kriege vnd mißhel mag vnder sy gefallen, vnd ratten ich, das jr die selben fürsten erwellent vß des Richs Amptlütten, wann sy allerbeste wüssend des Richs gelegenheit. Also (3) des keisers meynung vnd ratte gefolgt, vnd wurdent vff das selb mal mit aller der fürsten willen die siben Churfürsten gesetzt, das die nun fürhin ewenklichen sollen einen Römischen keiser vnd künig erwellen ꝛc. Ich solt har zuo schryben die Jars zal wann solich beschehen were. So hab ich mich sin hie vor vnder denen dryen Otten erclagt, das ich dry mechtig Coronicken vor mir gehept hab, vnd sust ander historien von alten sachen ouch, aber sy wellen alwegen in den Jar zalen, sy syent geschriben oder getruckt, niena zuo samen dienen, es sye der erwellung, der vff satzung, oder sust jr sterbens halb, Als ich danne dises von not wegen hie ouch melden muoß, Dann ich vinden in einer Coronicken so dennocht lati-

(1) lis die vnder dem Riche sassent.
(2) lis das jr so wol tuon vnd vnder üch wöllend erkyesen
(3) lis Also wart des keisers . . .

latiniſch vnd für gerecht gehalten iſt; das diſe vff ſatzung der Churfürſten beſchechen ſyg in dem jare do man zalt Tuſent vnd ein jar. So vinde ich in einer anderen weltſchen Cronicken, das es beſchechen ſyg, do man zalt nach Chriſtus vnſers herren geburt Tuſent vnd zwey Jar, Ich vinden ouch in der dritten Cronick ſo tütſch geſchriben iſt, Es ſye geſchechen des jares als man zalt von der geburt Jeſu vnſers behalters Tuſent vnd zwelff Jare, Do mag nun ein yeglicher wol mercken das da größlichen gefält wirt, vmb des willen ich mich des yetz (1) verſprochen haben wil, öb harinne an den jar zalen, es ſyg in diſem oder anderen meldungen gefält wurde, das man mich nit darumb ſchimpffieren ſölle, ob in andren Cronicken etwas anders an den jar zalen erfunden wurde, die man villicht vermeynte gerechter dann diſe ze ſyne, Dann ich dhein ſchuld daran haben, Doch ſo will ich mich ſelbs hie mit nit gantz geſchönt han, dann ich glich als wol als ein ander fälen mag, ye doch nit mit willen, dann fälen ich, ſo vinde ich es verfält, Alſo iſt villicht denen hie vor mir ouch geſchechen ꝛc.

Wie das Römiſch Rich ze kyeſen vff die Siben Churfürſten geſetzt, vnd wer die ſelben mit jr empteren ſind.

DJe Siben Churfürſten yegklicher mit ſinem ampte genant, Des erſten, der Biſchoff von Mentz, des heiligen Römiſchen Richs obriſter kantzler in Germania, Der ander, der Biſchoff von Thrier, des Richs obriſter kantzler in Gallia, das iſt hie diſent dem Lampartiſchen pirge in Tütſchen landen, Der dritt, ein Biſchoff von Cölen, des heiligen Richs kantzler in Italia, das iſt enet dem Lampartiſchen pirge, in welſchen landen, das ſind die dryg geiſtlichen fürſten, So ſind aber diß hie nach gemelten, die vier weltlichen, Der erſt, ein Pfallentzgraff by Rine, des heiligen Römiſchen Richs Ertztruckſeß, Der ander, ein Hertzog von Saren, des heiligen Römiſchen Richs Ertzmarckſchalck, Der dritt, ein Margraff von Brandenburg, des Richs Kammerer, Vnd der vierde, ein künig von Behem, des heiligen Römiſchen Richs Schenck, Diſe obgenanten Siben fürſten ſind des heiligen Römiſchen Richs obriſten Amplütte, vnd heiſſend die Siben Churfürſten, als hie vor ouch ſtat, vnd den ſelben iſt diſer gewalt gegeben das ſy ſöllend vnd mögent einen Römiſchen keiſer vnd künig erwellen vnd erkyeſen, wann vnd wie dick das Rich ſin notturfftig iſt oder wurd, ꝛc.

Wie

(1) d. i. entſchuldiget, gerechtfertiget

Wie die Siben Churfürsten den ersten keiser erwelten, ein fürsten von Peyeren, der keiser Heinrich der erst genant ward.

Im J. C. 1002. NAch dem diſe Churfürsten alſo geſetzt vnd von dem Riche beſtättiget wurdent, do ward dem obgenanten keiſer Otten von den Römeren vergeben, das er kranck ward vnd ſtarb, Do kament die Churfürſten zuom erſten mal ze ſamen ze Franckfort, erwelten (1) einhellenklich einen anderen keiſer an das Rich Hertzog Heinrichen von Peyeren, der gar ein fromer fürſt was, der ward genempt Heinrich der erſt, vmb des willen das er ouch der erſt von den Churfürſten erwelt worden was, Suſt heißt er Heinrich der ander ꝛc.

Von keiſer Heinrichen, wie er regiert vnd heilig ward, ouch ſich mit ſiner gemahel rein vnd küſch hielten, bis an jr end.

DIſer keiſer Heinrich was gar ein ſeliger man, vnd hat gerichßnot als man dann das geſchriben vint vierthalb vnd zwentzig jar, Diſer keiſer macht vnd ſtyfft das biſtum zuo (2) Babenberg, vnd ze Baſel, vnd brachte vil (3) verherzgotter Kirchen wider, dar zuo vil Cloſter, die fürte er mit groſſem guot vnd goben. Als er was zwey jar künig geweſen, do fuor er gen Rom, vnd ward dar zuo keiſer gekrönt, Er hatt ouch gar ein frome ſelige frowen genant Künigund, die belibent by jrem leben bis an jr ende lutter vnd rein, das ſy jren (4) magtum nie verlurent, als man ouch das geſchriben vint in der Lampartica hyſtoria ꝛc,

Von einem groſſen miracke vnd wunderzeichen, wie zuo Medenburg lüt anhuoben ze tantzen, das jar vnd tag on vnterlaß tribent, Die zit viel kein regen, ſchne, noch gewitter off ſy.

ES beſchach by zitten keiſer Heinrichen des erſten ein groß miracke. In einem dorff des mädburgiſchen Biſtumbs was

(1) lis ſchier einhellenklich. — Denn der Kurfürſt von Böhmen Boleslaw widerſetzte ſich mit ſeiner Stimme, (2) d. i. Bamberg
(3) d. i. verheerter, zerſtörter (4) d. i. Jungfrauſchaft

was ein priester, der hat meß vff den heilgen Wynacht obent in sant Mangen kirchen, Do erhuob sich von ettlichen Mannen mit fünffzechen Frowen ein Tantz vff dem kirch hoff, Nit weyß ich ob es von gewonheit des selben landes was, das man also vff die zit tantzen solt oder nit ꝛc. Dann sy tantzetent vnd warent frölich, vnd machtent so lutt, das es den Priester ob dem alttar (1) yrtt in der meß, Do schickt er zuo jnen, sy soltent (2) hören, das woltent sy nit tuon, Do fluochet jnen der herr ob dem alttar, das sy ein gantz jar also tantzen muostent, Es viel ouch die wil weder Tow noch Regen vff sy, Sy wurdent ouch weder hungerig noch turstig, ouch nit müd, vnd zerbrach jnen ouch weder schuoch noch kleider, vnd nach verschynung des jares, do wurdent sy von dem ertzbischoff entlediget, ettliche sturbent angentz nach der entledigung, ettliche schlüffent ouch dryg tag vnd nacht nach einandren, ettliche zyttrottent ouch, die da lebtent, jr leben lang ꝛc.

Von seltzamen miracken so by keiser Heinrichs zitten beschechen sind, Es wurdent Cometen geschechen, die Sunn (3) erlasch, fhür viel von himmel, was grosse Türe, Sterben, vnd sust vil wunders gieng für.

IM dritten jar keiser Heinrichs erschein ein gar grusamlicher Comet hin vnd har flammen vmb sich ströwende, Es ward ouch in dem selben jare die Sunn vinster, vnd der Monn bluot farb, vnd beschach ein gar grosser Ertpidem, Es fyel ouch ein brünnende facklen, glich wie ein Turm, mit grossem hall vom himmel her ab, Es ward ouch ein Brunn in Lotringer land verkert in bluot, künfftigen jamer, hunger, vnd sterbens verkündende, Dann es kam daruff in aller welt ein (4) semliche grosse vnmeßige Türe, vnd ein sölich treffenliche grosse vnmeßige Pestilentz, das in welschen landen vil mer lütten sturbent vnd mit tod vergiengent dann da lebendig blibent, Da was groß jamer vnd nott, Nach Christi geburt (5) Tusent dryhundert vnd dryzechen Jar.

(1) d. i. irre machte
(2) d. i. aufhören
(3) d. i. ward verfinstert,
(4) d. i. solche
(5) Die Jahrzahl ist offenbar falsch. Denn Keiser Heinrich kam an das Reich im J. 1002. oder nach Andern 1004. Demnach sollten diss Wunder im J. 1005. oder 1007. geschehen seyn.

Digitized by Google

Warumb die von Mentz ein pfluograd in jrem Panner fürent, das von eins wagners sun, (1) geistlich vnd gerecht was, harkumpt.

By keiser Heinrichs zitten ward eins armen wagenmans sun zuo einem Bischoff zuo Mentz erwelt, der selb bischoff hieß Willigis, Der hat nun von demuot wegen allewegen ein pfluograd by siner betstat hangen, darin geschriben mit grossen guldinen buochstaben, Willigis, Willigis, gedenck von wannen du kommen bist, Wo yetz ein yeglicher Bischoff oder Prelat ouch gedächte vnd jm selber ein memorial macht, als diser tan hat, wannen er komen were, es stuonde bas in der Christenheit dann es tuot ꝛc. Darumb vnd da von fürent die von Mentz noch hüt by tag ein pfluograd in jr Paner, vnd das Bistum ouch, dann sy wurdent ouch von dem keiser obgenant des gefryet, also zuo ewigen zitten ze füren ꝛc.

Wenn keiser Heinrich starb vnd wie hertzog Conrad von Francken (2) keiser, vnd was wunders in sin zitten ergieng, in sunders (3) wie der graff von Kalb vß schicklichkeit gotz sinen sun des selben keisers Tochter zuo einem gemahel ward, das lieplichen ze hören ist.

Im J. C. 1025.

Keiser Heinrich starb als man zalt von der geburt Christi vnsers herren Tusent vnd zwentzig fünff jar, Do erwelt ent die Churfürsten hertzog Conratten von Francken, der regiert xv. jar, vnd lyt zuo Spir begraben, Der selb künig gebott ouch, wer fryd breche dem solt man sin houpt abschlachen, Söllich gebott zerbrach graff Lúpold von Kalb, vnd do der künig zuo land kam, do floch der Graff an den Schwartzwald in ein öde müly, vnd meynt sich da ze enthalten mit sinem gemahel, biß das jm des künigs hulde erworben wurd, Eins mals reit der künig vngefärlich an den Schwartzwald für die müle, Do jn graff Lupold hort, do forcht er, der künig suochte jn, vnd floch in den wald, vnd ließ sin hußfrowen in der müly, Die frow möcht vor forcht nienahin kömen, wann es was vmb die zit das sy solt geberen ein kindly, Als nun der künig nebent die müly kam, vnd die

(1) lis der geistlich vnd ... (2) lis keiser ward,
(3) lis wie des graffen von Kalb sinem sune vß schicklichkeit gotz (d. i. Schickung GOttes) des selben keisers Tochter zuo eim gemahel ward,

Digitized by Google

die frowen in jren nötten hort schryen, do ließ er besechen was der frowen gebrest, In denen dingen hort der künig ein stimm die sprach, Vff dise stund ist hie ein kind geboren das wirt diner Tochter man, Der künig erschrack vnd wist nit anders, dann das die frow ein bürin wer, vnd gedacht wie er fürkäme, das sin tochter nit einem buren wurd, vnd schickt da zwen siner dieneren in die müly das sy das kind tötten soltent, vnd zuo einer sicherheyt hieß er jm des kindes hertz bringen, vnd sprach, er muoste das haben zuo einer (1) buoß, die diener muosten dem keiser gehorsam syn, doch hattent sy gottes forcht darby, vnd tottent das kind nit, wann es gar ein hübsch knäbly was, vnd legtent es vff einen boum darvmb das ewer des kindes innen wurd, vnd brachtent dem keiser eins hasen hertz, das warff er angentz den hunden dar, vnd meynt er hette damit fürkomen der stimme wyssagung, In dem wilen jagt aber hertzog Heinrich von Schwaben vff dem walde, fand das kind einig, vnd sach das es ein núwgeboren kind was, bracht es heimlich heim siner frowen, die was (2) vnberhafft, vnd bat sy, das sy sich des kindes annäme, in ein kindbette leitte, vnd das kind für jr eiges natürliches kind hette, wann es (3) jn doch von gott geschickt wer worden, Die hertzogin tet es gern, also ward das kind getöufft, vnd genempt Heinrich, das kind bedorfft niemantz anders halten dann für ein hertzogen von Schwaben, Do das also erwachsen (4) (ward) es künig Conratten gesant zuo hoff, do hieß der künig den knaben gewonlichen vor jm stan, (5) fürer dann die andren jungen herren, so am hoff warent, das beschach von siner cluogen wyßheit vnd höfflikeit wegen. Nun (6) kam dem keiser für, daß der jung herr nit ein rechter hertzog von Schwaben (7) sunder (wer) ein geroupt kind, Do das der keiser vernam, do rechnet er sim alter nach vnd kam in ein forcht, das er der wer, von dem die stimm by der müly gerett het, vnd wolt das aber fürkomen, daß er siner tochter nit zuo einem man wurd, vnd schreib ein brieff der keiserin, in dem empfalch er ir, als lieb jr lyb vnd leben wär, das sy den zeyger diß brieffs angentz liesse tötten, Denn brieff befalch er dem jungen herren beschlossen, das er jn der keiserin antwurtte, vnd sunst niemantz anders, Der Jung herr verstuond in den sachen nütz anders dann guotz, wolt die botschafft vollenden, vnd kam vnderwegen in eines gelertten württes huß, dem empfalch er sin täschen von sicherheit wegen, darinne der brieff vnd ander ding lag, Der würt kam über die

(1) Busse heisset ursprünglich eine Erstattung, und bedeutet hier ein sicheres Wahrzeichen, welches den Keiser beruhigen, und für alle andere Wahrzeichen dienen sollte.
(2) d. i. unfruchtbar, (3) lis jnen
(4) lis Do das also erwachsen was, ward es . . .
(5) d. i. weiter vorn (6) d. i. ward dem Keiser hinterbracht,
(7) lis sunder ein geroupt kind wer,

brieff (1) von sins wunders wegen, vnd do er geschriben fand, das die keiserin jn tötten solt, do schrib er, das die keiserin dem Jungen herren zeyger diß brieffs angentz by jrem leben oder so lieb jr das leben wär, jr Tochter geben vnd zuo samen legen solte, vnd beschloß den brieff mit dem Jnsigel gar (2) höfflich zuo, on allen gebresten, Do nun der Jung herr der keiserin den brieff zöugt, do gab sy jm angentz jr Tochter, vnd leytt sy jm zuo, Die mär kament für den keiser, Do befand der keiser mit dem Hertzogen von Schwaben vnd anderen Ritteren vnd knechten, wie der Jung herr was von graff Lúpoltz wib in der mülv geboren, von dem die stimm jm gesagt hat, Vnd sprach, Nun merck ich wol das gottes ordnung niemantz widerstan mag, vnd vordret sin Tochter man zuo dem Rich. Künig Heinrich buwet vnd stifft darnach Hyrsow, das erst Closter, an die statt der mülv, darinne er geboren was worden, Also kam der selb künig Heinrich an das Römisch Rich, vnd hieß man jn Heinricus Pius, Er regiert Sibenzechen Jar, vnd lyt zuo Spir begraben.

Von dem vierden keiser Heinrich durch was Schickung der an das Römisch Rich kam.

DEr vierd keiser Heinrich schuff by lebendigem lybe, das die Churfürsten in gegenwertigkeit des Bapstes Victor, sin Sun künig Heinrichen, den vierden, zuo künige erwelten, Der was Nún Jar alt. Sin muotter Frow Agnes, (3) richtet das Rich vnd die Land gar herrlich vß, biß das er zuo sinen tagen vnd alter kam, das er das Rich zuo sinem Gewalt vnd handen nam, Der keiser Heinrich überwand einen, hieß Friderich, der sich wider das Rich satzt, Wider disen keiser Heinrichen erwalten die Churfürsten zuo Pfortzheim Hertzog Ruodolffen von Saren, den (4) conformiert Bapst Gregorius der Sibent, vnd überwandt (5) den mit dem Rechten, Aber keiser Heinrich lag jm eins strittes ob, vnd beruofft do ein hoff gen Peyeren, vnd schuoff das do Gwibertus von Rom zuo Bapst erwelt ward wider Gregorium, vnd regiert Fünffzig Jar, vnd lyt ouch zuo Spir vergraben.

Von

(1) d. i. aus Fürwitze
(2) d. i. säuberlich, ordentlich
(3) d. i. verwaltete
(4) Etterlisches Latein für confirmiert, bestetiget
(5) lis der oder diser

Digitized by Google

Von dem fünfften keiser Heinrich, Wie der sin eigen vatter in der gefengnuß sterben ließ, vnd wie das Closter Lorch gestifftet ward.

DO man zalt von Christus geburt Tusent hundert vnd siben Jar, do kam des vorgenanten keiser Heinrichs sun, der fünfft Heinrich, zuo dem Rich, Vnd in des keisers ersten Jare, do stifft hertzog Friderich von Schwaben Lorch das Closter im Augspurger Bistum. Diser keiser Heinrich fieng sin vatter, den vierden Heinrichen, vnd hielt den in gefengnuß bis an sinem tode, vnd vnderzog sich ouch des Richs, Er fieng ouch ein Bapst, Darumb ließ jn ouch gott on lyb erben sterben, vnd ward da mit jm Schilt vnd Helm begraben zuo Spir, vnd kam das Hertzogthuom in Francken, mit hilff des stuols ze Rom, an das Bistum zuo Wirtzburg ꝛc. Im J. C. 1107.

Wie zwen keiser erwölt vnd by jren zitten Vlm (1) zerstört, vnd ander seltzam ding beschachent, sy wurden aber gescheiden.

ALs man zalt von Christus geburt Tusent hundert vnd zweintzig siben Jar, do erweltent die Churfürsten in einer zweyung hertzog Lotharium von Saren, vnd hertzog Conrat von Schwaben, hertzog Friderichs bruoder, Darumb (2) krieget Lotharius Schwaben land, vnd zerbrach Vlm, vnd behuob ouch das Rich wider den hertzogen von Schwaben, wann der Bapst (3) conformiert vnd becrönet jn, vnd warff do den hertzogen von Schwaben vnder den Lothario, Vnder dem keiser gebar ein frow in Hispania ein geburt, die hatt vornen eins menschen houpt, vnd hinden eins hundes houpt. In der selben zit als Lotharius regiert, was sant Bernhart ein Münch, vnd was der gemelt keiser ein getrüwer vogt des Richs vnd der kirchen, vnd regiert Eilff Jar ꝛc. Im J. C. 1127.

(1) lis zerstört ward,
(2) lis bekrieget
(3) für confirmirt

Digitized by Google

Von keiser Friderich dem ersten, wie der die heiligen dryg künig in tütsch land bracht, vnd wie, als er lang geregiert, vnd das heilig Rich gemert hat, ellendklich ertranck vor sinen dienern.

Im J. C. 1152. Do man zalt von der geburt vnsers herren Jesu Christi (1) Tusent hundert vnd dryßig acht Jar, do erwaltent die Churfürsten hertzog Fridrichen, des vorgenanten künig Conratz bruoders sun, der was der erst keiser Fridrich, Der selb gewann Meyland, vnd gab dem Bischoff von Kölen genant Rumeler, der heiligen dryer künigen Lichnam zuo solde, wann der gemelt Bischoff hat im mit vil lütten geholffen vnd mit grosser macht, Da wurdent also (2) der selben Lichnam der heiligen dryg künigen über den Gothart in einem ballen, als ob es kouffmanschatz were, gefürt, vnd kament über See gen Lutzern, da wurdent sy vß dem schiff geladen, vnd in den winckel geleit, der vnder den hüßeren ist, das man yetz mit einer mur vmbfasset vnd ein hübsche tafell in der ere der heiligen dryer künigen gemacht hatt, Da sind sy über nacht gelegen ꝛc. Ich will aber glouben, hette man es gewüßt als man es nachharwerts vernam, sy weren nit von Lutzern komen ꝛc. Doch so wolt sy villicht gott zuo Kölen haben, do sy ouch sind ꝛc. Der obgenant keiser was ein guoter crist, vnd fuor über mer durch die wüsten Romanye, Do schanckt im künig Soldan ein (3) michlen schmaragden, was vol Balsams, Do nam der keiser Fridrich in angesicht des künigs Soldans botten, vnd lopt das von siner kostlicheyt wegen, wann es was wol eines gantzen Landtz wert, vnd sprach, Da sy gott vor, das ich so einig ein soliche grosse schenck nem, vnd nam das vaß vnd warff es vff den (4) Estrich, das es zuo kleinen stücklin zerbrach, vnd hieß das sin edle diener vff lesen, als vil dann yegklichem werden mocht, des ward do menig edel man rich vnd selig. Es wurdent ouch vnter dem selben keiser Fridrichen dryg Sunnen eins mals erschinnen, vnd dryg Monn gesechen, Vnder im ward das Decret vnd das buoch von den hochen sinnen gemacht. Als er wol Dryßig vnd acht jar geregiert hat, vnd hett ouch den Heiden vnd allen sinen vyenden heilsamlich angesigen, (5) Der selb keiser ertranck an sant Bartholomäus tag zuo (6) Armania in einem kleinen bach, darinne er sich wousch, in angesicht aller siner dienern, dera doch im dheiner nye zuo hilff kam. Vnd in der statt Thiro by des keisers zitten wurdent dryg Bäpst erwelt, der keiser hielt den

(1) Soll heissen Tusent hundert fünffzig zwey Jar. Schodeler, welchem Etterlin abgeschriben, hat 1153. J.
(2) lis. die selben
(3) d. i. einen grossen Smaragd,
(4) d. i. auf den Boden,
(5) lis ertranck er
(6) d. i. in Armenien

den vngerechten, der künig von Franckrich hielt Alexandren den die gerechten hielttent, vnd do die zweyung xviij Jaren stuond, do behuob Alexander den stuol ze Rom. Do bekant der keiser sin vnrecht, darumb ward im zuo buoß geben, das er muost über mer faren, da er ouch in Armania als jr vor gehört hand ertranck ꝛc.

Von seltzam vngehörten wunderzeichen so vnder keiser Fridrichen dem ersten beschechen sind.

Im J. C. 1128.

FVsent hundert vnd zwentzig viij Jar von Christi geburt, vnder keiser Fridrichen dem ersten, wurdent ettlich menschen in nydergang der Sunnen mit dem heligen fhür also entzündet, daß jnen jr gelyder wie kolen schwartz wurden, Als sy aber vmb vnser lieben Frowen kirchen in der selben gegne lüffent, vnd gott anruofften, do erlangten sy von gott durch fürbit Marie der jungfrouwen gesuntheit. Jn dem selben jare in dem monat (1) Junii hat es in welschen landen bluot geregnet, Ein frow gebar ouch in der Liguriniſchen pfar ein schwinly mit einem menschen antlit, vnd wurdent ouch des selben jars fierfüßige hünly vßgebruottet, Es erschinnent ouch fhürin stralen vnd spitz an dem himel, die teilttent sich durch den gantzen himel, Es fielent ouch sternen vff die erden, vnd so man wasser daruff goß so gaben sy einen hall. Es was ouch ein herter winter in dem selben jare, dem folget nach ein vnmeßige grosse türe, alſo das vil lütten vnd viech hungers sturbent, Die vögel erwurgettent sich selbs, Es ward ouch in demselben jare ein ertpidmen der wert viertzig tag, der kart vil dörfferen vmb, Der monn ward ouch in der nacht vinster vnd gantz bluot farb, Es gebar ouch ein wib ein wunderſame gestalt, zwyfaltigs lybs vornen eins menschen, vnd hinden eins hundes angesicht habende, als hie vor ouch stat ꝛc. Des selben jars ward Franckrich von eim Hertzogen von Veraryen, vnd dem von Burgund schedlich bekrieget, verderpt, vnd des künigs von Franckrich (2) züg in Pariß mit allem volck belegeret, Des zugent sy vß vff den tag Philippi vnd Jacobi mit aller macht, vnd hattent die Studenten den vorzug, Dera wurdent by den Vierzechen tusent erschlagen, Darnach kam dem künig hilff von Hyſpanien vnd andern herren, das ze letst der selb krieg mit hilff der Tütschen nacion betragen ward.

Wie

(1) für Junio (2) d. i. Kriegsvolk

Wie die statt Bern in (1) Vechtland vnd von wem die gebuwen, vnd jr der nam worden ist.

Im J. C. 1191. Als man zalt von Christus vnsers herren geburt, Tusent hundert vnd nüntzig ein Jar, vnder vnd by zitten keiser Heinrichen des sechsten als er erst an das Rich komen was, ward die fürstlich statt Bern angefangen ze buwen, im Meyen von hertzog Berchtolden von Zeringen, Der selb hertzog was von hochem stammen, dann er eins Römischen künigs sun was, hieß künig Conrat, geboren von Saren, Da wurdent die ersten hüser gemacht von dem holtz, so (2) vff der hofstat stuond, vnd war domalen ein gemein sprüch wort, Holtz laß dich howen gern, dise statt muoß heissen Bern, Vnd die hoffstatt het geheissen im Sack, da was ein wilder wald, vnd lag ein schloß darinn, das was genant Nydeck, das was ouch des herren, Als er dise statt buwen wolt, ließ er sine Jeger jagen, vnd verhieß die statt dem ersten thier nach ze nennen, das da gefangen wurde, Also ward ein Ber gefangen, vnd die statt dem beren nach genant, Bern, als sy ouch noch hütt by tag heißt ꝛc. Vnd als er die statt vß gebuwen hat, beherschot er sy Siben vnd zwentzig jar, Darnach gab er die statt an das Römisch Rich, doch in der gestalt, das sy mit sünderbaren fryheitten begabet, gnädenklichen (3) halten, vnd von dem Riche nit mer entfrömdet solt werden, Also nam keiser Fridrich, der domalen Römischer keiser was, die statt vff, an das Rich, begabet ouch die mit sünderbaren fryheitten, namlichen nach recht vnd fryheit der statt Köln, vnd gab darüber ein (4) hand veste mit costlicher mayestet, vnd einem guldinen Insigel versigelt mit gar vil hübscher fryheitten, Als dann die selben hand veste das wyset, Die da geben vnd vff gericht wart zuo Franckfort, als man zalt von der geburt Christi (5) Tusent zweyhundert vnd nün Jar, Vnd als der guot hertzog die statt wie obstat beherschet, an das Rich geben vnd geordnet hatt, starb er, vnd lyt begraben zuo Friburg im Bryßgöw, Mann sol ouch wüssen, das der obgenant hertzog Berchtold von Zeringen die erwirdigen statt Friburg in (6) Vecht lande ouch gebuwen hat, ee das er Bern buwte, vnd ist dieselb statt zwölff jaren älter dann Bern ist, Vnd als er sterben wolt, befalch er beyden stetten trüwlichen (7) bat das sy sich nach sinem tode trüwlichen ze samen hielteht in gantzer früntschafft vnd brüderlicher trüwe, so möcht jnen nit mißlingen, Aber do er gestarb, do kament die von Friburg in hande einer herschafft von

(1) sprich aus Uechtland (2) d. i. auf dem ausgereuteten Bauplatze
(3) lis gehalten (4) d. i. einen urkündlichen, eigenhändig unterschriebenen Brief mit allen Majestätszeichen ausgefertiget, (5) Soll heissen Tusent zweyhundert vnd achtzechen Jar. S. Stättlers Bernerchronik.
(6) lis im Uechtlande (7) lis vnd bat

von Hapſpurg, da von demnach vil groſſer vnruowen vnd kriegen vfferſtuondent zwüſchen beiden ſtetten, Das kam allermeiſt von jr herſchafft wegen, die warent der ſtatt Bern vyent, Vnd wo ſy von anfang ouch an das Rich komen, als die von Bern, ſo wer. villicht dhein mißhellung vnder jnen worden, die wil ſy aber alwegen in der herſchafft von Hapſpurg handen, vnd demnach ouch in der herſchafft von Kyburg erobrung, handen vnd gewalt kament, do möcht dhein fride niemer mer zwüſchent jnen werden, dann die ſelben herſchafft von Kyburg alwegen denen von Bern vyent vnd warent ouch dozemalen mechtig, dann ſy warent Landtgrafen im Elſas vnd hattent darzuo vil landen vnd lütten.

Wie die gräffin von Rottenburg das Barfuoſſer cloſter zuo Lutzern gepuwen hatt, wenn vnd (1) welchen zitten der Barfuoſſer orden von Bapſt Innocencio conformiert vnd angefangen iſt.

DO man zalt von der geburt Jeſu Chriſti vnſers herren Tuſent zweyhundert zwentzig vnd dry Jar, ward das Barfuoſſer Cloſter zuo Lutzern geſtifft von der hochgeborn frowen, Frow Guotten, Gräffin zuo Rottenburg, vnd ſtarb darnach die gemelt Gräffin des jares do man zalt Tuſent zweyhundert dryßig dry jar, die ouch in dem ſelben gotzhuſe (2) ruowen vnd begraben iſt vor dem Fron altar im kor, Gott der almechtig ſy jr, vnd allen glöybigen ſelen gnedig, Es ſind ouch nit vil eltter clöſter in diſen landen, dann der gantz Barfuoſſer orden hat erſt dar vor angefangen, do man zalt Tuſent zweyhundert Jar, vnder dem Bapſt Innocentio dem dritten ꝛc. Jm J. C. 1223.

Von einer vinſternus der Sunnen, vnd was darnach ergieng, ouch wie der ander keiſer Friderich die Swebiſchen ſtett buwet.

VOn der geburt vnſers herren Jeſu Chriſti M. CC. rrrviij. Jar gezelt, an dem ſechſten tag des Monatz Junii, vmb die nünden ſtund kam ein vinſternus der Sunnen, die ward alſo vinſter wie die nacht, vnd meynt man domalen, es bedütte 1238.

(1) lis zuo welchen (2) d. i. ruhet,

den tod Bapſt Gregorien des Nünden, (1) vmb verdruckung der kilchen durch keiſer Fridrichen, als ouch beſchach, Dann vnder dem ſelben keiſer entſtuond merklich groß zweyträchtigkeit zwüſchen der heiligen Chriſtenlichen kilchen vnd dem ſelben keiſer Fridrichen von Schwaben, der dann was geweſen ein ſun keiſer Heinrich des Sechſten, der ward erwelt zuo Römiſchem keiſer an eins andren ſtat, der hieß Otto von Brunſchwig, Der ſelb Otto was vor von eim teil der Churfürſten erwelt, als man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent vnd zweyhundert Jar, Vnd ward aber von dem andern teil der Churfürſten erwelt Hertzog Philipp von Schwaben keiſer Fridrichs bruoder, Da ward Otto, der ein Hertzog von Brunſchwig was, durch Legaten des Bapſts, zuo (2) Ach geſalbet zuo künig, Aber Hertzog Philipp wider ſtuond jm veſtenklichen, Dann des erſten jares des gemelten künigs Otten gelag hertzog Philipp jm eins ſtritz ob by Kölen, vnd ſchreib ſich demnach ein Römiſchen künig, Das ſtuond alſo an Nün jar, do ward er von einem Pfaltzgraffen von (3) Wiſſenbach zuo Babenberg erſtochen ꝛc. Do vnderwand ſich der obgenant hertzog Ott widerumb des Richs vnd fuor gen Rom, ließ ſich da ſelbs bekrönen, vnd ſchwuor der kilchen als dann gewonlich iſt, vor ab die heilgen criſtenlichen kilchen ze beſchirmen, vnd die gantz Criſtenheit ꝛc. Der brach den ſelben Eyd von ſtunden an, Dann er beroubet alle die, ſo den heilgen ſtuol ze Rom heim ſuochent, Darumb bannet jn der Bapſt Innocentius, der dritte, vnd gebot den Churfürſten das ſy ein anderen vogt vnd Römiſchen künig der Criſtenlichen kilchen geben vnd erwellen ſölten, Do erwaltent ſy den obgenanten keiſer Fridrichen von Schwaben, der dann, als man vor gehört hatt, ein ſun keiſer Heinrichen des ſechſten was, Aber künig Ott was jm ze ſtarck, das er an das Rich nit komen möcht, die wil künig Ott lept, In dem zanck ward (4) Barfuoſſer orden angefangen, als hie vor ouch gemeldet iſt ꝛc. Alſo ſtarb künig Ott in des Bapſt bann, do fuor hertzog Friderich gan Rom vnd ward da gekrönet, Er was ouch künig zuo Sicilia, vnd fuor gen Jheruſalem, gewan das mit macht, vnd ſchuoff ouch, das die Churfürſten by ſinem lebendigen lyb ſinen ſun Heinrichen zuo Römiſchen künige erwaltent, das er auch zuo Ach gekrönt ward, Der ſelb künig Heinrich mißhandlet etwas wider ſinen vatter keiſer Fridrichen, darumb ließ er jn fachen, vnd verſchickt jn in das ellend, Darnach ſatzt der obgemelt keiſer Fridrich mit den Churfürſten ſinen ſun Conraten zuo einem Römiſchen künige, Diſer keiſer Fridrich buwet Eßlingen, Rütlingen, (5) Hälprunn, vnd ander ſtett in Schwaben, gab jnen fryheit vnd ſtett recht, Er was ouch vaſt gewaltig vnd mechtig,

(1) lis vnd verdruckung (2) d. i. Achen (3) lis Wittelsbach
(4) lis ward der (5) d. i. Heilbrunn,

mechtig, Es gieng jm wol, Des überhuob er sich vnd leyt sin böse zungen in den himmel, vnd sprach in gegenwürtigkeit Lantgraff Heinrichs von Türingen vnd ouch vil anderen Herren, Rittern, vnd knechten, Disе kätzerliche lasterliche dryg gott haben die gantze welt betrogen, Moyses die Juden, Machmett die Heyden, vnd Jhesus die Cristen, Darumb hette ich es an den fürsten, ich wölte besser weg finden vnd wüssen rechter zuo leben dann jr noch keiner. Vmb die boßheit vnd gemeinschafft, die er mit den heyden hat, ouch vmb sin lychtvertikeit, das er nit acht, ob er ein satzung bräch, oder vncristenlichen tätt, gebott der Bapst den Churfürsten, das sy ein andern künig vnd künfftigen keiser erweltent, Das beschach, vnd erwaltent Landgraff Heinrichen von Türingen wider keiser Fridrichen, Derselbig Landgraff bekrieget Schwabenland gar vast, vnd belegret Vlm, aber er muost vngeschaffet dannen züchen, Er legt sich ouch für Franckfurt, do ward er vff sant Oswalden tag von künig Conraten des obgenanten keiser Fridrichs sun ritterlichen dannen gejagt, Darnach kurtzlich starb der Landgraff, do er ein gantz jar vmb das Rich gekrieget hatt, Da erwaltent die Churfürsten hertzog Wilhelm von Holand ouch wider keiser Fridrichen, Der selbig schuoff ouch nütz, dann er lept nit lenger dann dry Jar, Do nun keiser Fridrich geregiert hatt Zwey vnd dryßig jar, vnd in des Bapst bann gewesen was Eilff jar, do ward er verloren das dhein mensch nie vernomen hat, wo er hin komen ist, vnd hat es darzuo bracht, das die kilch by sinem leben zwey gantze jar one Bapst stuond, wann er was gar ein grosser wütrich, also das er die Cardinäl, Bischoff, ander Prelaten, vnd Priesterschafft bezwang, das sy muostent vor den weltlichen Richteren recht nemen, vnd kämpffen, Er erhenckt vnd ertranckt ettlichen Prelaten vnd pfaffen, Er brach ouch sin eid an der heiligen Christenlichen kirchen, vnd was ein söliche grosse irrung in der Christenheit, das man niemantz in dhein gewycht ertrich begruob, Des glichen wurdent andere Sacrament, es were meß han oder anders, alle (1) verhept ꝛc.

Wie keiser Friderich vnd wenn er verloren ward, vnd Conrat sin Sun das keiserthuom annam, der darnach mit dem schwert gericht worden ist.

Von der geburt Christi vnsers herren Tusent zweyhundert vnd fünffzig Jar gezelt, do ward der Tyrann, keiser Friderich verloren, ettlich Cronick sagent, er sy der zit gestor- Im J. C. 1250.

(1) d. i. gehemmet,

hẽn, Do vnder zoch sich künig Conrat des Richs nach sins vatters abgang, Darnach kurtzlich zoch er in (1) Bulien land, vnd (2) facht um das selb künigrich, Do fieng jn der künig Moricius, vnd ließ jm das houpt abschlachen, Also starb das hertzogthuom zuo Schwaben mit schilt vnd helm ab, Die selben hertzogen hattent das Rich wol by Hundert vnd zweintzig dry Jare ynnen, vnd als künig Conrat also gestorben vnd vmbkomen was, stuond demnach das Rich wol Zweintzig vnd zwey Jar one künig vnd keiser, vnd was dennoch nütz dester minder guoter fride in landen ꝛc.

Wenn vnd wie die Capell, ouch von was vrsachen zuo Lutzern in der statt gebuwen worden ist.

Im J. C. 1258. DO man zalt von der geburt Christi Tusent zweyhundert vnd fünffzig acht Jare, do ward ein kirch gebuwen zuo Lutzern in der statt, die man nempt die Capell, Vnd ward vß zweyen vrsachen gebuwen, Zum ersten, als man hie vor gehört vnd wol verstanden hatt, die (3) mercklichen widerwertigkeit der heiligen Christenlichen kirchen, wie sy durch den wütrichen keiser Fridrichen den anderen durchächtet ward, das sy zwey Jar on Bapst stuond, darumbe dann die sacramentlichen rechte in gantzer Christenheit nit volfürt mochtent, noch soltent werden, vmb des willen domalen zuo Lutzern noch anderschwa die lüt (4) nit die gewychten kirchen höffe begraben wurdent so do sturbent, In sünderheit begruob man alle die so zuo Lutzern in der irrung sturbent, in die statt an einem platz, do man sydhar hat vnd noch genempt würt, der Capell kirchoff, Als söliche widerwertikeit nach gottes gefallen abgestelt vnd widerumb zuo rechtem stant bracht ward, begruob man demnach yederman, wie vor, in die rechten (5) lütkirchen, Domit dennocht des nit gantz vergessen wurde, do ward angesechen, das man den selben platz mit einer mur vmbfieng, (6) vnd in denen zitten zuo trost der selbigen selen derselb kirchoff gewycht, Das stuond nun an bis vff die Jar zal als jr vor gehört hand, wenn die Capell gebuwen ward, das in mitler zit, groß (7) tödte kament vnd muost man alwegen das Sacrament im hoffe vssert halb der statt in der rechten lütkirchen reichen, da durch vnderwilen die lüt (8) verkürtz wurdent, Vmb derer vnd der vordren vrsach willen, ward domalen durch ein wysen Ratt von Lutzern angesechen sölichs

(1) d. i. Apulien,
(2) d. i. stritt, führte Krieg
(3) lis wegen der mercklichen . . . .
(4) lis nit in die
(5) d. i. Pfarrkirchen,
(6) lis vnd ward in denen
(7) d. i. Seuchen, Pestilenzen
(8) lis verkürtzt

ſölichs ze fürkomen, das man ein Capellen vnd kirchen an das ſelb ende ſolt buwen, darinne man das Sacrament haben ſolte, do mit was nott es in töden tätte, das man nit hinwß müſte louffen, vnd das ouch ein helffer oder lütprieſter allewegen in todes nötten in der ſtatt ligen ſolte an einem ende, das man jn wüſte alle ſtund ze finden, ſölichs erworben, (1) erloupt, vnd ward die kirch, ſo man nennet die Capell, gebuwen vnd gemacht in dem Jar als obſtat, in dera man täglichen ſingt vnd lißt ꝛc. Alſo hand jr vrſachen darumb, vnd wenn die Capell gebuwen worden iſt.

Wie ein graff von Hapſpurg genant Ruodolff gott zuo lob vnd dem Sacrament ze eren eim prieſter ſin roß gab, des jn gott in ſünders ouch mit groſſen eren begabet, das er zuo Römiſchem künig erwölt, vnd in ſinem leben ſin Stamm vnd nam für vnd für hoch gehalten vnd noch iſt.

Jn denen zitten als man zalt nach Chriſti geburt Tuſent zweyhundert fünffzig ein Jar, was ein graff vff Hapſpurg geſeſſen by Brugg im Ergow, genant graff Ruodolff von Hapſpurg, der was gar ein fromer man, der reit eins mals vnd mit jm ein anderer herr über felde, Do begegnet jnen ein prieſter mit dem wirdigen Sacrament, do knüwtent die zwen herren nider vff die erden, do der prieſter zuo jnen kam, do ſprach der graff zuo jm, Lieber herr warumb ryttent jr nit, Do ſprach der prieſter, Jch hab ein armes Pfründtlin, vnd mag nit haben alles das, ſo ich gern hette, Do ſprach graff Ruodolff von Hapſpurg; Lieber herr ſo nement hin min Pfert, vnd habent es alwegen, gott zuo lob vnd zuo eren, Do das der ander herr ſach, do gab er ſin Pfert den (2) ſygriſten, vnd giengen die zwen herren ze fuoß mit ein ander des ſy doch nit gewonet hattent, Jn jrem gen kament ſy zuo einem holen ſtein vnd (3) fluo, da was ein ſelige Clußnerin inn, zuo dera giengent ſy, beſachent die, vnd gruoßtent ſy, befalchent ſich in jr gebett, Da ſprach die ſelb Clußnerin zuo graff Ruodolffen, Lieber herr, jr hand hüt gott ein Er erbotten, jr ſönd wiſſen, das jr rrr. Jar vff gend in allen eren, gott wil (4) es wol erkennen, die (5) entlich tugend die jr jm erbotten hant, vnd gott

Jm J. C. 1251.

(1) lis erworben vnd erloupt (2) d. i. Meßner, Klöckner,
(3) d. i. hohen Felſen, (4) lis gott wil wol erkennen die . . .
(5) d. i. groſſe und ohne Anſtand erwieſene Höflichkeit

wil úch úwer sele ewenklichen erfröwen, Als ouch beschach in kurtzen tagen darnach, Als das Rich wol xrij. Jar on houpt was, ward er zuo einem Römischen künig von den Churfürsten erwelt als man hie nach hören wirt ꝛc.

Wie die von Zürich an den herren von Regenspurg besuochten das er jr houptman werden solt.

IN denen zitten was ouch kein houpt des Römischen Richs, als jr dann das hie vor gehört hand, das das Rich wol xrij. jar on künig vnd keiser stuond ꝛc. schicktent die von Zürich ein botten zuo dem herren von Regenspurg, der domalen mechtig vnd jr nachbur was, vnd batten jn daß er jr houptmann werden wölte, bis das ein houpt erwelt wurde des Richs, Do antwurt er vnd sprach, Er wölte das nit tuon, dann die von Zürich müsten ondyß vnter jm syn, dann sy möchten jm nit widerstan, Er hette sy vmblicht mit sinen vestinen als ein fischer ein fisch mit einem netze, vnd sy müsten (1) andyß tuon was er wölte ꝛc.

Wie die von Zürich mit graff Ruodolff von Hapspurg vereint Uetzenburg vnd Küßnach zerstörten.

Im J. C. 1260. UFF solichs schicktent die von Zürich zuo graff Ruodolffen von Hapspurg der dann des Römischen geschlechts, vnd darzuo gar ein wyser man was. Jn hattent die von Regenspurg (2) vß gekriegt, das er (3) nöttig was worden, vnd erbatten jn das er jr houptman ward, biß ein künfftig houpt wurde, vnd schwuorent also zuo beiden siten zuo samen, vnd zugent angentz für Uetzenburg, die was eins von Toggenburg, da geschach dem lande grossen widerdryeß von dem selben schloß, das was also vest das man jar vnd tag dar vor lag, dann sy hattent ein hole straß ab dem schloß, das jnen spys ward wann sy woltent, Als man also jar vnd tag dar vor lag, wurffent sy vff ein zit lebendig fisch zuom schloß haruß, Do sprach der houptman, Nun ist das schloß gewunnen, vnd ward ouch angentz gewunnen, Dann man suocht die straß allenthalben in den welden vnd in dem bachtalen, vnd ward funden, Also ward das schloß erobrot vnd zerbrochen, vnd beschach solichs do man zalt nach der geburt Christi vnsers 1267. herten Tusent zweyhundert vnd sechtzig siben Jar, am nünden tag

(1) d. i. ohne das
(2) d. i. mit Kriegen erschöpft,
(3) d. i. arm, bedürftig

tag des Apprelen ꝛc. Vnd zugent darnach für Küßnach die burg, vnd die ward ouch gewunnen vnd zerbrochen im Meyen vff sant Vrbans tag.

Wie die starcken schlösser (1) Vtzenburg vnd Glantzenberg von den von Zürich listiklich gewunnen wurden.

Im J. C. 1268.

VB schettigottent aber die von Regensperg die von Zürich alwegen vff der strasse allenthalben mit zwölff wyssen Pferden, vnd hattent die herren ouch wytz gewand an, Do tattent die von Zürich eins, als wölten sy jm für ettlich schlösser züchen, vnd zugent vß wider jn, Do mit besatzt der von Regensperg sine schloß gar mit grossem Costen, vntz das er nit mer sold ze geben hatt, vnd muost also Regensperg versetzen vnd verkouffen, vnd ander sin eigen, noch dennoch hatt er (1) Uettenburg vnd Glantzenberg da mit er die von Zürich schädiget, vnd in dem hattent aber die von Zürich ouch wysse roß gesamlot heimlich, Vnd do der von Regensperg abermalen was vß geritten mit sinen wyssen rossen vff der von Zürich schaden, do rittent die von Zürich ouch vß mit iren wyssen rossen vnd mit wyssem gewand als ob sy die herren von Regensperg werent, vnd hatten süst bestelt mit jr gemeinde das man jnen nachtrucken vnd sy jagen solte, Also rittent die von Zürich von dannen, dann der herr von Regensperg was vff einem andern ort, vnd wust von diser sach nütz, vnd sy jagten die andern alwegen biß an das tor zuo (1) Uettenberg, Do (2) wond der torwartter, es werent sin herren, vnd tett das tor vff, also kam die gemeind hinnach, vnd ward (1) Uettenberg also gewunnen, vnd zerbrochen, vnd fuorent do die von Zürich die Lingmagt nider vnd zerbrachen ouch (3) Glogenburg vnd das Stettly, in dem jare, do man ouch zalt von Christus geburt Tusent zweyhundert vnd sechtzig acht jar, in dem ersten herbstmonat. Also ergab sich der von Regensperg recht an die von Zürich, Die gabent jm ein lypding vnd hieltent jn erlich, vnd ward nach sinem tode zuo den Barfuossen zuo Zürich vergraben ꝛc.

Wie

(1) lis Uetliberg (2) d. i. wähnte, meynte
(3) Der Ort wird wol auch Lanzenrain genennet, wie Stumpf erinnert. Der Name Glogenburg aber findet sich sonsten nirgends.

Digitized by Google

Wie der Bischoff von Basel mit krieg geschediget, (1) in der zit graff Ruodolff von Hapspurg zuo künig erkoren ward.

Im J. C. 1273. DArnach fuor der von Hapspurg vnd ein teil von Zürich, brantent vnd wuostent dem Bischoff von Basel sine Landtschafft, vnd lagent da sechs wuchen vor der statt ouch ein teil von Basel die dem Bischoff wider spennig warent, In den selben zitten kam botschafft graff Ruodolffen in sin gezelt, das er zuo einem Römischen künig erwelt was vff sant Michels tag, als man zalt von der geburt Christi Tusent zweyhundert sibentzig dry Jar, vnd was der erst künig so nach künig Conrat von Schwaben erwelt ward ꝛc.

Wie ein Sect sich erhuob das ein volck sich ze samen tett, die irem wesen nach die geißler genant, die wurdent durch bapst Clemens verschaffen, vff ein tag vnd stund in aller welt all ze tod geschlagen, wunderbarlich ze hören.

1348. VOn der geburt vnsers herren Jesu Christi Tusent dryhundert vierßig vnd acht Jar, do giengent lüt die nampt man die Geißler in den landen vmb, Dera was ein merckliche zal, die hattent ein vnder jnen der jr oberer was, den nampten sy vatter, Do truog einer vnder jnen ein groß crütz, vnd wo sy zuo einer statt yngiengent, da (2) lut man alwegen mit allen glocken gegen jnen, vnd wann sy in die statt kament so giengent sy in jr ordnung, der vatter vor jnen allen, darnach ye zwen vnd zwen, vnd warent alle oben herab biß vff den gürtel nackend, Wann sy also an mitten in die statt kament, do wit was, so viel der vatter nider vff sine knüw, des glichen tätten die anderen alle, darnach viel er crütz wyß vff die erd, das tattent die anderen ouch, betetent vnd sungent nach jr gewonheyt, stuondent dann vff alle mit einandern, vnd hat yeglicher ein geißlen mit grossen knöpffen, da warent stechlin spitz inn, schluogent vnd geißlottent sich selber das jnen das bluot allenthalben über jren lyb ab ran, Das tattent sy zuom tag (3) drystend, vnd nament kein gelt anders denn äßige spyß, giengent barfuß, vnd hatten also ein streng, hart leben, das alles (4) nacharwertz verbotten ward von dem heiligen Stuol ze Rom, vnd wurdent

(1) lis vnd in der zit
(2) d. i. lautete
(3) d. i. dreymal,
(4) d. i. hernach

wurdent alſo nach vnd nach vertriben, das niemantz wuſt, war ſy hin kament ꝛc. Vnd tett das Bapſt Clemens, der ſy alſo ließ vertilgen, dann ſy tribent ſachen wider die Chriſtenlichen ordnung, dann ſy bichtottent vnd abſoluiertent einandren, predigottent, vnd giengent durch alle Stett vnd Land, vnd gebuttent ein anderen ze haltten artickel, ſo wider den glouben warent, zugent an ſich Wib vnd Man, Arm vnd Rich, das jra gar vil ward, namlichen by Zwey vnd viertzig tuſent perſonen ꝛc. die ſich allenthalben durch die land (1) aweg teylten.

Wie die von Bern Huttwil eroberten, das Stettlin verbranten, vnd was ſy ankamen all ze tod ſchluogent.

IN der Balm wuchen zugent die von Bern aber vß mit dem Panner vnd zúg gen Huttwil, das dem Graffen von Kyburg zuo gehört, Das ſelbig Huttwil (2) domalen mit guoten muren vnd graben wol beueſtnot was, Aber herr Hans von Buobenberg Ritter, dozemal Schultheiß ze Bern (3) mit dem Roß panner vnd mit dem roßuolck für das fuoßuolck, rantten mit der (4) fryheit harſt die wol ze fuoß mochtent, da ſturmpten ſy an die Statt ee das fuoßuolck kam, ſchuſſent fhür yn, vnd verbranten die Statt ze grund, vnd kam wenig lútten dar vón, dann ſy alle erſchlagen vnd gefangen wurdent.

Von einer gruſamen Mortnacht ſo über die von Zürich fürgenommen, (5) was domolen beſchach, Jn ſunders von der zweyung, ſo graff Hans von Hapſpurg wider die von Zúrich vnd die jren hat.

ALs man zalt nach der geburt Chriſti vnſers lieben herren Tuſent dryhundert vnd fünffzig Jar vff ſant Matthis tag fiel graff Hans von Hapſpurg mit ettlichen vßgeſchlagnen burgeren von Zúrich in die ſtatt, wolt ſy yngenomen vnd alle die in der ſtatt warent ermurt han, Nun was der anfang vnd die vrſach alſo, Es hattent in den ſelben zitten vormals dick vor mengem jare ettlich gewaltig lút in Zúrich begangen etwas vnrechtz vnd úbels, darumbe ſy von der ſtatt Zúrich ewenklichen geſchlagen wur- Im J. C. 1350.

(1) d. i. auf und nider, weit und breit
(2) lis was domalen mit .... beveſtnot;
(3) lis zog mit den Roßpanner
(4) d. i. mit einem Haufen freywilliger Auszüger und muhtiger Fußknechte,
(5) lis fürgenomen was vnd was domolen beſchach,

Digitized by Google

dent, Die selben machtent sich ze samen, zugent ettlich lüt vnd herren an sich, die der statt ouch nit hold warent, sunderlichen graff Hansen von Hapspurg, Die leitten heimlichen an, vnd machten anschleg, wie sy sich rechen wolten, Hetten die von Zürich jnen jr recht getan, so werent sy vor sölichen sicher gesyn ꝛc. Vnd (1) leittent jr sach für graff Hansen von Hapspurg, der denen von Zürich in sunderheit fygent was, ouch denen dryg waldstetten, Vry, Switz; vnd Vnderwalden, vnd überkament mit jm, das er jr houptman werden solt, samlettent da ein grossy gesellschafft mit denen so sy alwegen also an sich zugent, danne sy jnen groß guot verheissen hatten, vnd verhiessent jnen mit hin alwegen, vnd wurdent mit ein anderen ze rat, wie das sy heimlichen, vnd wo sy in die statt Zürich möchten komen zuo nacht, alle die von Zürich ze tod (2) ze erschlachen vnd ermurden, vnd alles das nemen woltent was sy von guot in der statt fundent, das mit einanderen teillen vnd alle rich werden, Jn sunderheit so solt demnach graff Hans von Hapspurg zuo Zürich herr syn, Die schönen hüser hatten sy vorhin vnder einandern teilt, welliches yeglicher han solt, vnd warent zwen burger in der statt, die verrätter vnd böszwicht warent, die hattentz heimlich mit den vßren, Also tatten sy jren anschlag wie ye einer nach dem andren in bilgeryß wise (3) ynhin komen, vnd solt das lang zuo gan, das man sin nit möcht innen werden, vnd fyengent also an ze gon zwischen wienacht vnd faßnacht, giengent heimlichen gen Zürich in bilgers wise, vnd kament in dera hüser da sy danne jr heimsliche kuntschafft hin hatten, tribent das gen biß vff die faßnacht, vnd kament jra so vil ze samen das man sy (4) schatz für Acht hundert man starck wol gewapnot, vff sant Mathis tag, Als sy das mort tuon woltent, do lag ein Brotbecker knab hinder dem offen als ob er schlieffe, der hort alle sachen, vnd viel durch ein (5) sprach huß nider, vnd luff zuo sins meisters huß vnd seyt jm was er gehört hat von eim an das ander, Der meister was ein brotbeck vnd erschrack vast übel, luff angentz so baldest er mocht, zuo des Burger meisters huß, vnd erzalt dem ouch die sach was er von dem knaben gehört hat, der Burger meister leyt (6) rösch vnd bald ein Wantzer an, gieng barschenckel mit sinem knecht, vnd muost für der fyegenden huß hin gan, Die selben wurdent sin innen vnd gewar, ylten jm ze stund nach, vnd erstachent sinen knecht nach jm, der Burger meister endran in das Rathuß, schluog die tür zuo in das schloß, vnd kam vff das tach, schrey das groß mort vß, vnd warnet mengklichen das niemantz für sin huß kam, Nun was es vmb mit nacht, Er schrey ouch das man die Brug-

(1) d. i. brachten ihren Handel vor Graf Hansen. Sih die 6. Anmerk. Blatt. 28.
(2) lis ze tod erschlachen (3) lis ynhin komen solt, (4) d. i. schätzte
(5) d. i. heimliches Gemach (6) d. i. frisch und hurtig

Bruggen in der kleinen ſtatt (1) entackte vnd ſich demnach yederman in der kleinen ſtatt bald ſamlette, vnd mit macht harüber zügent, Das alles beſchach bald, vnd warent in der kleinen ſtatt wol Sibenhundert man zuo ſamen komen, die wolten niemantz mer beitten, zugent über die nideren bruggen, ſchluogent vor dem Rathuß an die fyegent, vnd mit ſtritz gewalt truckten vnd tribent ſy die fygent hinderſich an den (2) mergkt, ſchluogent vff ſy alwegen vnd wurffent die anderen Wib vnd Man vß den hüßeren mit ſteinen vnd mit kachlen vß den (3) öffnen, vnd tattent jnen ſölichen trang an mit ſchlachen, howen, ſtechen, vnd werffen, das die fygent flüchtig wurden in alle gaſſen, Do ylt man jnen nach, vnd wurdent vil der mererteil erſchlagen vnd erſtochen, Die ließ man alle an der gaſſen ligen dryg tag, das man über ſy tratt vnd fuor mit karren vnd (4) wegnen, Die (5) mornendes ergriffen, die ſich danne allenthalben verſchlagen hatten in die hüſer, die wurdent alle geredrot, Der houptman graff Hans von Hapſpurg, der viel über die muren vß in der ſtatt graben, darinne ward er ergriffen vnd gefangen, vnd leyt man jn in den Wellenberg, da lag er in dry jar gefangen, vnd macht das liedly, Ich weiß ein blouwes blümelin ꝛc. Vnd wurdent demnach groß krieg gen der herſchafft vnd denen von Zürich von ſinen wegen, als jr das hienach werden hören, vnd do er ledig ward, wurdent vil ſachen vnd krieg verricht mit dem keiſer, dem hertzogen, vnd anderen fürſten vnd herren ꝛc. Darnach als die mortnacht Zürich vergangen was, vnd man zalt Tuſent dryhundert vnd fünffzig ein Jar vff ſant Steffans tag zuo Wienachten, beſchach ein groſſer ſtrit zuo Gottwil. Im J. C. 1351.

Wie vnd wenn die von Zürich ſich mit den vier Waldſtetten Lutzern, Vry, Switz vnd Underwalden (6) verpüntnuß haben.

Als graff Hans von Hapſpurg gefangen was, do nam ſich die herſchafft der ſach an, fyengent an mit denen von Zürich ze kriegen, dann die von Zürich hatten in denen zitten nit ſo vil land vnd lüt vor jr ſtatt als ſy ſydhar erkoufft vnd mit gotz hilff erübriget hant, Vmb des willen, da mit ſy ſich der herſchafft deſter bas erweren möchten, wurbent ſy ouch an die vier Waldſtett, Lutzern, Vry, Schwyß, vnd Underwalden, vmb ein ewigen pundt, Der ward jnen zuo geſeyt vnd mit jnen gemacht 1351.

(1) d. i. aufdeckte, aufhübe,
(2) d. i. Markt
(3) d. i. mit Offenkacheln
(4) d. i. Wagen
(5) d. i. des morgenden Tages ergriffen wurden,
(6) als verpündet.

vnd geschworen Zürich in der statt vff sant Walpurgen tage ze ingenden Meyen, do man zalt von Christus geburt Tusent dryhundert vnd darnach im fünffzigisten vnd ein Jare.

Wie das fünfft Ort genant Zug an die vier Waldstett vnd Zürich wurbent vmb ein ewigen pund ouch Eydgnoßsen ze syn, wenn das angenomen ward, des dar vff die von Lutzern das schloß an jrem See, so ouch Hapspurg hieß, ynnemen.

Im J. C. 1352. Als die von Zürich sich mit den vier waldstetten verbunden hatten, wurbent die von Zug ouch an die vier waldstett vnd an die von Zürich vmb ein ewigen pund, Der selbe ward mit jnen ouch volstreckt, vffgericht vnd gemacht, zuo Lutzern in der Statt, in dem Jare, do man zalt von Christus geburt Dryzechenhundert vnd fünffzig vnd in dem anderen jare, an der nechsten Mitwochen nach sant Johans tage zuo (1) Singetten, Vnd dar vor im Meyen in dem obgenanten Jare, Ee das die von Zug Eydgenossen wurdent, zugent die von Lutzern mit jren Eydgnossen (2) an die von Zürich, für das schloß Hapspurg, so nach by jr statt ob Lutzern lyt, vnd lagent zechen tag dar vor, gewunnent die veste am heiligen Pfingstag, verbrantentz, vnd wurdent demnach die von Zug durch die selben Eydgenossen genötgot, das sy, als obstatt, ouch Eydgenossen wurdent ꝛc.

Wie die von Glaris vnd wenn sy zuo den Eydgenossen komen sind.

1352. Darnach aber als die sechs Ort sich also zuo samen verbunden hattent, do warent die von Glaris dennocht Gotzhuß lüt zuo Seckingen sant Fridlys, In denen zitten was ein Pfallentz Graffe jr vogt, der hieß graff Ott, der hatt sy hert, das hattent sy nit gern, vnd was jnen wydrig, dann sy warent (3) fryg Gotzhuß lütte, Das kam dar zuo, das dera von Glaris vil vom land kament, (4) die zwey Lender Vry, vnd Swytz, die jnen die nechsten waren, die sachent nu wie sich die Eydgenossen hieltent, Das nament sy in sich, gefielle jnen wol, vnd zugent widerumb heim

(1) d. i. nach der Sonnenwende oder dem längsten Tage. Heißt eigentlich Sungichten, d. i. Sonnengang.
(2) d. i. ohne die von Zürich,
(3) d. i. freye
(4) bis in die zwey Lender

heim, vnd rettent mit den iren wie sich die lender hielten, tattent so vil dar zuo, das sy die dry Lender Vry, Swytz, vnd Vnderwalden battent, das (1) syß ouch zuo Eydgenossen nement, Das beschach, vnd namentz vff zuo Eydgenossen, Demnach sind sy mit denen von Zürich, vnd von Vry, Swytz vnd Vnderwalden, in ein ewige püntnuß komen, vnd ward der selb pundt geben vnd gemacht am mentag nach Pfingsten, do man zalt von der geburt Christi Drytzechenhundert vnd fünffzig Jare, vnd darnach in dem andern Jare.

Wie die fürstlich statt Zürich von Hertzog Albrechten belegrot, vnd was drinn gehandlott ward, Besunder (2) der Hertzog die Eydgnossen mit sampt den von Zürich ernstlich verklagt, wie sy im gewalt vnd vnrecht tättent, daruff die gütlichkeit zwüschen jnen (3) besuocht, das alles nit vervahen, ouch der keiser selbs sy da von nit bringen mocht, mit allerhand yngefürtter red vnd gegen antwurt von allen parthyen beschechen.

IM ersten Herbstmonat do man zalt von der geburt Christi Tusent dryhundert fünffzig vnd ein Jare, (4) legt mit heres krafft (sich) hertzog Albrecht für Zürich, Er das der krieg endot, wurdent die pündt mit denen von Zug vnd Glaris gemacht, Vnd was das die ansprach als hie vor gehört, von der mortnacht die (5) Zürich ergangen was, darumb sy graff Hansen von Hapspurg gefangen hatten vnd jn nit wolten ledig lassen, Zum andern erclagt sich der hertzog, die von Zürich tetten jm grossen schaden an sinen Landen vnd lütten, dann sy nament jm die sinen ze burger, enzugent jm die da mit ab, wo sy könden (oder möchten) das alles er nit lyden wölte in dheinen wege ꝛc. Als der hertzog vor Zürich lag, ward dar vnder gerett vnd betädiget, das der mit sinem volck abzog, Aber die täding ward nit gehalten, daruff der hertzog von Oesterrich anderwert mit aller siner macht für Zürich zog, vermeynt die von Zürich ze zwingen, das sy den graffen von Hapspurg ledig liessent vnd vil ander sachen tuon muostent, das aber die von Zürich ye nit tuon woltent ꝛc. (6) Jn die sach treffenlich gerett in massen, das der hertzog aber mit grossem vnwillen, als er nütz

Im J. C. 1351.

(1) d. i. sie sie (2) lis wie der hertzog (3) lis besuocht ward,
(4) lis legt sich hertzog Albrecht mit heres krafft
(5) so viel als ze Zürich
(6) lis Do wart aber in die sach treffenlich gerett, das der hertzog ...

geschaffen möcht abzeziechen betädtinget ward, In den dingen was keiser Karle gen Elsas komen, zuo dem reit der hertzog von Oesterich vnd klagt jm aber von den Waldstetten, Bry, Swytz, Vnderwalden, vnd denen von Zürich, wie das sy jm grosse vnrecht getan, in sunderheit so hetten die dry Lender angenomen vnd zuo jnen zogen in püntnuß die obgenanten von Zürich, Lutzern, Glaris, Zug, vnd ander groß sachen wider jn getan vnd begangen, Batt, (1) ermant jn vnd alle Richsstett, die do ze molen einen pund vff ein Jar zal mit dem Hertzogen gemacht, das sy jm zuo hilffe komen wolten, Do antwort der keiser dem hertzogen, Er wölte sin bestes dar zuo tuon, vnd reit von stund an gen Zürich, begert von jnen das sy dem Hertzogen von Oesterich nütz tättent wider Recht, vnd jm die Stett, Land vnd lüt, die jm durch sy vnd die waldstett abgewunnen werent, wider geben ꝛc. Do antwurtten die von Zürich dem Keiser, Sy hetten mit dem Hertzogen nütz ze schaffen dann liebs vnd guotz, wölten jm ouch nütz wider geben was sy jm angewunnen, dann er sy (2) kum dar zuo bracht und (3) gereitz, Es were ouch war, sy hetten ein punt mit ettlichen Stetten vnd Lendern gemacht, vß krafft des selben pundes so müsten sy jnen beholffen syn vnd har widerum sy jnen, Do sprach der keiser, Jr hörent on als mittel dem Rich zuo, sollent vnd mögent üch nit ze samen verbinden on min wüssen vnd willen, Darumb jr die eyd vnd püntnis ein andren ablassen vnd mir als einem Römischen keiser gehorsam syn ꝛc. Do sprachent die von Zürich, Gnediger herr, das wir söliche püntnussen gemacht hand, daran sind jr schuldig, Dann was grosser nott vnd kriege vnß ye da har angelangt vnd angangen, do ist vns von üweren gnaden noch von dem Rich nye kein hilff komen, harumb ist vns notturfftig gewesen das wir vns verbunden haben zuo denen, dse vns ouch helffent, vmb des willen wir ye von den pünden nit lassen, sunder was wir jnen geschworen hand, wellen wir jnen trüwlichen halten, in vertruwen, sy tügent sölichs gegen vns ouch ꝛc. Do der keiser gesach vnd gehort, das er sy ye von den pünden nit bringen mocht, des gelichen sy dem hertzogen nütz wolten wider geben was sy jm hie vor angewunnen hatten ꝛc. vnder stuond er sich, das er wölte Lutzern, vnd Zug, an das Rich kouffen, wann von den selben zweyen Stetten domalen vil kriegs dem Rich vnd anderen lütten vff stuond, vnd wolt dem Hertzogen anderschwa bessers oder aber gelt dar für geben haben, Do der Hertzog von Oesterich das vernam, ward er zornig, sprach zuom keiser, Jm were das sin nit veil, Er wölte jm lieber das sin abkouffen, danne das er jm das sin wölte ze kouffen geben. Do der keiser das verstuond, das es den

(1) lis vnd ermant
(2) d. i. mit Zwange
(3) d. i. gereitzet

den Hertzogen verdroß vnd sins willens nit syn wolt, sprach er, Nun wolhin, so wil ich selber für Zürich ziechen mit allem Rich, vnd sy wysen das sy gehorsam syn! müssen, Dar zwischen hatt aber der von Ellerspach, der domalen des hertzogen Landvogt was, einen grossen mercklichen züg gesamlet, vermeynt die von Zürich ze kriegen vnd ze schedigen, Do das die von Zürich vernament, zugent sy vß vff sant Steffans tag, nach gottes geburt M. ccc. liij. Jar, So lang hat der krieg von eim jar an das ander gewert, vnd zugent gen Baden zuo, do der von Ellerspach mit grossem volck lag, nament do einen grossen roub, Des zoch der von Ellerspach vß mit vil Rittern, knechten, vnd sust mit einem grossen volck vnd züg, von Baden, von Bremgarten, von Mellingen, von Brugg, vnd anderen vß dem Ergow, die woltent den roub retten vnd kament die von Zürich vff die vygent, stritten also mit einanderen vntz in die nacht, vnd gelagent die von Zürich ob, erschluogent vff des von Ellerspach sytten by Sechshundert mannen, dera warent by hundert Edel, vnd wurden vff dera von Zürich sytten Fünffzig redlicher mannen erschlagen. Im J. C. 1353.

Wie Zürich zu dem vierden mal (1) belegeret, Dar zuo Raperswil am Zürich See mit grossem volck, Des in der selben bericht Graff Hans von Hapspurg sinet gefengnuß ledig gelassen vnd vertragen ward.

DO man zalt Tusent dryhundert vnd fünffzig dry Jar im Augsten, viel der hertzog von Oesterrich zuo Rapperschwilyn, vnd macht die statt wider, dann sy vormalen zerstört was, Darnach in dem ersten Herbstmonat, do zoch hertzog Albrecht, vnd Karolus der Römisch keiser mit des Richs stetten vnd mit jr aller beider macht von Rapperschwil by dem See har ab, vnd belegrotten aber Zürich zuom dritten mal an sant Regelen abent, vnd warent die vier Waldstett, namlichen Lutzern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, ouch mit ettlichen den jren in der statt jnen ze hilff, vnd lag das her an der Klosen, acht tage oder mer vngefarlichen, fuorent da dannen, vnd werte der krieg das jar vmb biß zuo Augsten, Da ward der krieg verricht Zürich in der statt, vnd ward graff Hans von Hapspurg ledig, der dann biß dar gefangen gelegen was. 1353.

Wie

(1) lis belegeret wärd mit grossem volck, dar zuo Rapperswil am Zürich see,

Wie herr Walther von Stadyen die von Glaris über viel, des er begriffen vnd erschlagen, da sin volck schantlich von jm in ein flucht vertriben ward.

Im J. C. 1353. IN dem selben Jar nach der geburt Christi vnsers herren Tusent dryhundert fünffzig dry, vmb Liechtmeß, fuor herr Walther von Stadyen, Ritter, mit mercklichem grossem volck von Wesen, vnd mit andern lütten, gen Glaris yn, woltent da die von Glaris vnderstan ze schedigen an jr lyb vnd guot, Des wurdent die von Glaris innen, erschluogent den obgenanten herren Waltheren von Stadyen, vnd mit jm ob Fünffzig mannen, vnd entrunnen die überigen schantlich.

Wenn vnd wie lang es ist das die von Bern mit den vier Waldstetten in pünde kament.

1353. WEr do man zalt Tusent dryhundert fünffzig dry Jar, betrachtetent die von Bern die grossen früntschafft vnd liebe so die dry Lender, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden jnen ze Loupen erzöugten, (1) lyb vnd guot an dem ende für sy gesetzt hatten, wurbent ouch an sy vmb ein ewigen pund, der ward durch solicher früntschafft vnd liebe willen, so sy von des selben stritz wegen also zuo samen hatten, zwüschent jnen gemacht vnd beschlossen ze Lutzern in der statt, am sechßten tage zuo yngenden Meyen in dem obgenanten Jare.

Wie die von Bern die lüt am Brüneck wider gehorsam machten, die sich abgeworffen hattent, darumb aber etlich dörffer verbrent vnd lüt verderpt wurdent.

1353. NAch der geburt Christi vnsers lieben herren Tusent dryhundert fünffzig dry Jar warend etlich lüt am Brünig gesessen, so dem gotzhuse hinder Lappen vnd etlichen burgeren von Bern zuo gehörten, Die machtend etlich püntnussen mit denen von Vnderwalden, damit sy sich meynten ze stercken wider die zinß oder dienste so sy schuldig waren, Vnd kam dar zuo, das die von Bern mit hilff dera von Solatorn hin vff fuorent, verbranten Wyldiswill, vnd ander dörffer die dann daran schuld hatten, darnach zugentz

(1) lis vnd lyb vnd guot

zugentz hinweg, Do wolten sy dennocht von der sach nit lassen, dann das die von Bern zum andern male hin vff zugent mit hilff, vnd fuorent mit schiffen gen Priens, schluogent einandern, vnd wurdent (1) der sygeben etlich ze tod erschlagen, etlich gefangen, die anderen entrunnen, vnd ward die sach demnach gericht, vnd stuonden die von Vnderwalden von der püntnuß ꝛc.

Wenn die loblich Statt Basel von eim Erdbidem verfiel, vnd was erschrocken zitt zuo Straßburg vnd anderen enden war, gar wunderbar vnd erbermklich ze hören.

Do man zalt Tusent dryhundert vnd fünffzig sechß Jar, an sant Lux tag vmb vesper zit, kam ein grosser Erdpidem in Tütschen landen, darnach ouch etwa menger, einer klein, der ander groß, Aber vmb die Zechne in der nacht vff dem obgenanten tag kam gar ein grosser Erdpidem, der brach die (2) kemy vnd die knöpff ab den hüßren, Der selben Erdpidem kament wol zechen in der selben nacht, Disе erdpidem machten nider fallen Ringkmuren, Steinhüßer, Thürn, vnd menig starck kostlich gebüw, Da verfiel die küniglich Statt Basel gantz mit einandern überal, mit samt vil mechtiger schlösser am Blawen, dar zuo an andern orten allenthalben im land vil ander Stett vnd Bürg, Es gieng ouch ein fhür vß, mit dem verfallen, das die statt Basel bran etwa mengen tag das niemant in der grossen Statt mochte beliben, Die lüt muosten daruß ziechen vnd vff den velderen ligen, da litten jra vil grossen hunger, dann jnen jr Spyß leyder verfallen was, vnd verdarb ouch vil lütten die verfielent vnd vnbkament, Diser erdpidem werte wol ein gantz Jar, das man sin ye vnderwilen gewar ward, doch bescheidenlicher dann vor, Darnach in dem Meyen an sant Sofyen abent, do man zalt Tusent dryhundert vnd fünffzig siben Jar kam aber ein Erdpidem gröſſer dann die anderen warent, vnd tett da ouch mereren schaden an glockentürnen vnd anderen hochen gebüwen, Des erschrack das volck ze Straßburg, das sy vsser der statt geflochen, ouch vff den velden vnder den gezelten vnd hütten wolten syn gelegen, Dann sy forchtent sy verfielent in der statt als denen von Basel was geschechen, Des giengent die burger ze Ratte in des Bischoffs garten, dann sy forchten jnen vff der Pfallentz, geputtent das niemantz bedorffte vß der Pfallentz zuchen noch vß der statt, dann Frowen die groß mit den kinden giengent, wer aber möchte garten haben innert der

Im J. C. 1356.

1357.

(1) d. i. der Feinde
(2) d. i. Kamine, Schornsteine

statt ringmur, der mochte sich darin legen, Man verbot ouch frouwen vnd mannen alle gezierde ze tragen von silber vnd gold, allein den Rittren ward nüt verbotten, Diß gebot ward darnach (1) abgelassen, Do das jar harumb kam, saßtent die Burger vff, einen Crützgang, den man allwegen fürbasser hin vff sant Lur tag tuon solte, (2) da by das wirdig Sacrament vnsers herren Fronlichnam vmb das münster tragen, vnd alle die so in den Ratt giengent (3) den mit crütz barfuoß vnd in grawen mentlen, mit kugel hütten vnd mit brünnenden kertzen in jren henden (4) tragen, vmbgan, vnd wan der crützgang also beschecht, so solten sy die kertzen opffren vnser lieben frowen vnd die grawen kleider, dar zuo dryssig Vierteil korns ze brot bachen, diß alles armen lütten geben, als man ouch damolen tett (5) noch alle Jar tuot vnd tuon sol, Die Herren von Basel gebent ouch jerlich desglichen jr Lur röck armen lütten, Das kompt von dem. Es was ouch ze Bern von dem selben Erdpidem das gewelb in sant Vincencen kirchen gantz nider gefallen, vnd der thurn do die glocken inne hangent vil mer dann halber, doch so hat man die glocken dar vor daruß getan, Im nechsten Jar darnach Anno ꝛc. Sechtzig dry, da ward ein kalter Winter vnd was gefroren biß in den Meyen.

Im J. C. 1363.

Wie man zuo Zürich sturm lut über die höwstoffelen, der so vil vff ein zit kam, das es wie ein dicker nebel was.

1364. ITem darnach im Jar do man zalt von Christus geburt Tusent dryhundert sechtzig vier Jar, am Sechßten tag nach vnser Frowen tage, im Ougsten, da kament aber die höwstoffel zuo mittem tage als vil als ein grosser nebel in den lüfften, vnd lut man mit den grossen glocken Zürich über sy ꝛc.

Wenn vnd wie die Engellender in diß land kament, (6) sich für Basel legten, da jnen die von Bern trostlich ze hilff zugent mit samt ander Eidgenossen.

1365. DO man zalt von der geburt vnsers herren Jesu Christi Tusent dryhundert vnd sechtzig fünff Jar, in denen tagen richßnottent die Engellender im Elsas, Do vernament die von Basel, sy wolten sich schlachen für jr statt, die domalen vnwerlichen, dann

(1) d. i. nachgelassen, aufgehoben,
(2) lis vnd da by
(3) lis mit dem crütz
(4) tragen ist übrig
(5) lis vnd noch
(6) lis vnd sich

Digitized by Google

dann sy hie vor, als jr gehört handt, verfallen was, von des grossen Erdpidems wegen, vnd hatten an dem ende kein muren vmb jr statt, batten die von Bern, Zürich, vnd ander stett, das sy in jren nötten ze hilff komen wolten, das man ouch tett, Do zugent die von Bern, vnd ander mit jnen so trostlich vnd in massen dar, da sy gen Basel kament, do gieng Jungen vnd Alten jr ougen über, vnd vint man das die von Bern mit Fünffzechenhundert gewapnotter Mannen hinab zugen mit jrem Panner, die warent alle in wyß kleider mit wappen röcklinen vnd ein schwartzen Beren darinnen, Do sy also ein wil da gelagent, kament mere, die Engellender werent vß dem lande, Do zoch yederman widerumb heim.

Wie die Engellender wider in diß Land kament, wie sy das land allenthalben verderpten, vnd etlich zuo Butisholtz by Sursee erschlagen wurdent, in sunderheit so tattent die selben schelck fromen töchteren, frowen vnd mengklichen groß schmach, schand vnd laster, des gott über sy ouch vil straff verhengt.

ABer do man zalt Tusent dryhundert sibentzig vnd vier Jar, do kament die Engellender wider harumb mit vnsäglichem grossem volck in die lande über das Elsas yrge, Doch so warentz nit alles Engellender, sunder Brytaniger vnd vß anderen landen, die zugent über den Houwenstein har vff in das Ergow, in dera von Bern lande, Die vrsach darumbe sy in das land (1) kament, Der herr von Kußin hatt ein muotter die was geboren von Oesterich, der ward gelopt zuo Eestür das land zuo Ergow, oder das abzelösen mit einer mercklichen grossen Sum geltz, Die selbe Eestür mocht jr aber nit wol (2) verlangen, des demnach menig mönsch entgalt, der doch des (3) brutloffs nie versuocht, Dann der herr von Kußin besamlot ein groß mercklich volck, das in disen landen vor oder nach nie gesechen ward, vnd ob gott wil niemer mer gesechen wirt, wann man schätzt das Roßuolck für Achtzechentusent Pfert, dar zuo vil böses volcks so dar mit luff, Röuber, Mörder, vnd vnglück macher, menger böswicht, Dann sy fyengent die so jnen nütz ze geben hatten, tattent jnen grosse marter an, sy tribent ouch gar grosse schalckheit mit frowen das es nit ze sagen ist, das doch am letsten an jnen wol gerochen ward, Also Im J. C. 1374.

(1) lis karent, was disc, Der
(2) lis gelangen, d. i. zukomen,
(3) d. i. der Hochzeit

lagent sy in dem Elsas ee das sy harüber kament von sans Michels tag biß zuo sant Martins tag, Sy gewunnent menig schloß, Stett, vnd Burg, das sy alles verwuostent vnd verbrantent, Gotzhüser, Kilchen, vnd liessent nütz beliben, Nun zugent sy für Brisach har vff, dar inne warent der hertzog von Oesterich, die von Würtenberg, vnd vil ander herren die liessent sy fürziechen, dann niemantz bedorffte jnen genachen, Alle die welt im land flöchtent in die Stett Basel, Kolmar, Schlettstatt, gen Straßburg, vnd sust in alle stett, oben vnd vnden fluchent die lütte, niemantz bedorffte das houpt har für bieten, Also zuchent sy für Basel har vff an den Houwenstein, do werent sy wol gewent worden, wo der nyd vnd haß so der von Nydow vnd der von Kyburg dem land truogent, nit so groß gewesen were, Darumbe wolte sy niemantz wenden, des ward ouch jr etlichen der lon also bar ꝛc. Also zugent sy über den Houwenstein har yn, wie jr am anfang gehört hand, zugent durch das Ergow vff, gewunnent etliche Schlösser vnd Bürg vff der Aren, das sy gar bald har über kament gen Bern, Nun wuste man nit wol wie man sich halten solt in denen sachen, wann jr so überschwencklichen vil was, das alle herren vnd stette sy nit bedörfften angriffen, Die von Bern hetten gern zuo den sachen getan ob sy yena möchten den fygenden widerstanden han, das sy in jr Lande nit komen werent, vnd zoch man vß wider Buchße, da reit herr Peter von Thorberg, der sprach, Des volcks were ze vil, man solte sich gar wol daruff bedencken, Also zoch man wider heim, vnd schluogent sich die Engelschen für Büren, sturmpten daran, vnd zuo hand ward der Graff von Nydow zuo Büren erschossen, Do ward jm der lon das er sy hat lossen über den Houwenstein komen, wie vor stat ꝛc. In denen dingen warent die Engelschen über die Aren ze Altrüw, ze Fridouw, ze Arwangen, vnd anderschwa, verwuostent das land, des samletten sich guot gesellen von Lutzern, von Entlybuoch, von Vnderwalden, vnd darumb allenthalben frisch gesellen, griffent die fygent an ze Butisholtz, vnd erschluogent der fygent Zweyhundert.

Wie zuo Ins die Engellender ouch erschlagen wurdent von den Bernern vnd jr helfferen, die mit manlichem gemüt vnd kriegs listen jr fygent angriffent vnd vil erschluogent.

Als die Engelschen zerstört hatten Waldenburg, Klusee, Altrüw, Willisow, vnd das land allenthalben gewuost, da was ein grosser huffen volck der Engelschen gezogen das land

land vff, by dem Leberberg, do samlottent sich die dorfflüt vnd land lüt da selbs, des gelichen vsser der herschafft von Loupen, Arberg, Nydow, vnd da vmb, Des nament aber die von Bern war, vnd luff vil röscher guoter gesellen von Bern, vff dem heiligen Wienacht tage, kerrtent gen Ins, da trattent die guoten gesellen alle zuo samen vnd griffend die fygent an in der nacht mit grossem geschreyg, Hie Bern, hie Bern, Von sölichem geschrey die fygent gar sere erschrackent, griffent die fygent an mit prynnenden fhürenden facklen, schluogent vnd stachent, des wurdent der fygenden nider (1) geleigt vnd erschlagen ob Dryhunderten, (2) Do die niderlege geschach do yltte der harsch widerumb heim, fuorten vnd brachten mit jnen roß vnd harnisch vnd etlich gefangen ꝛc.

Wie (3) etlich Engellender zuo Frowenbrunnen, da das kloster ist, ouch ein teil erschlagen wurdent (4) mit wenig volck angriffen, erstochen, verderpt, vnd verbrent.

VFF sant Steffans tag do man zalt Tusent dryhundert vnd sibentzig fünff Jar, kament denen von Bern gewüsse mere, wie das sich ein groß volck der fygenden nider hattent geschlagen in dem Closter zuo Frowenbrunnen, Nun hettent die von Bern gern gesant nach iren helfferen, do was der merteil ze Bern die des nit wolten erwarten, Also zog man vß zuo angender nacht, vnd kament nach mitternacht gen Frowenbrunnen in grosser kelty, nach dem do man heimlich hin zuo santte, vnd man kuntschafft ynnemen wolt wie jr leger were, do ward man ze ratte, das man sy angriffen wölte mit einem grossen geschreyg, das geschach, vnd greiff man sy an vmb die (5) metty zit, zwo stund vor tag mit fhür vnd mit grossem geschreyg, mit howen vnd stechen, vnd lagent da herr Vfo von Olcaib, ein grosser her vnd houptman, die ouch von stund (6) vff wustent vnd warttent sich ritterlich, sunder in dem crützgang, do man sy mit rechtem stritt, mit nott gewinnen muost, stich gegen stich, schlag gegen schlag, Doch am letsten halff gott denen von Bern, das sy gar oberhand gewunnent, die fygende in dem Closter erstachent, erschluogent vnd verbrantent me dann Achthundert man guoter Herren, Ritter, vnd knechten, Man gewan ouch dry Panner die man vff hanckt in das Münster

Im J. C. 1375.

(1) für nidergeleit, d. i. nidergelegt
(2) d. i. Nach geschehener Schlacht
(3) lis Wie der Engellender
(4) lis die man mit
(5) d. i. um die Zeit des Frühgesangs in den Klöstern,
(6) d. i. die allsobald aufwischten, und sich ritterlich wehrten, sonderlich in dem Kreuzgange,

Digitized by Google

zuo Bern, roß, harnisch, barschafft, kleynotter, Des guotz ward vil do gewunnen, vnd wurdent villicht dry oder vier man dera von Bern erschlagen vnd nit mer, aber die sich sundrettent vnd nit by dem huffen belibent, wurdent etlich erschlagen, Nun lag das land vol fygenden an mengen enden die das fhür zuo Frowenbrunnen sachent (1) den angriff vnd die niderlege wol vernament, Darumb die von Bern guot beducht syn, das sy sich dannen machten als sy ouch tattent, vnd fuorent heim mit iren Panneren mit grossen eren.

Etlich knecht von Bern so sich verhindert hatten, wurden von den Engellendern erschlagen, Daruff als die selben Engellender an vil orten mercklichen schaden vnd verlust an lütten vnd guot erlitten hatten, zugent die überigen wider oß dem land.

ETlich als vor stat (2) die durch guotes willen sich sundrettent, das sy mit dem Panner nit zugent (kament harnach ziechen) Die fygent die zuo Hertzogen Buchsy vmb vnd vmb allenthalben lagent mer dann Sibentzechenhundert Spies, mit grosser macht, die zugent gan Frowenbrunnen, so sich also gesumpt hatten von Bern, wurdent erschlagen Zweintzig mannen, Wo sy mit dem Panner gezogen, so were jnen nütz beschechen, Es lag ouch der herr von Kußin mit grosser macht ze sant Vrban in dem Closter, zuo Langental allenthalb da vmb, Nach disen dingen do die Engelschen grossen schaden entpfangen, ze Buttißholtz, ze Jns, vnd ze Frowenbrunnen, do fluchent sy von dem land, vnd hattent dem land grossen schaden getan, Jnen ward ouch der lon, das sy nit alle wider heim kament, Also ist beschechen dem Hertzogen von Burgunn, vnd mengem grossen herren mit jm, die jm des (3) gestendig, vnd wider ein loblich Eidgenoschafft kriegen warent ꝛc.

Die

(1) lis vnd den
(2) lis sunderten sich durch guotes willen, das sy mit dem Panner nit zugent, vnd kament harnach ziechen, Do zugent die fygent die zuo Hertzogenbuchsy vmb vnd vmb allenthalben lagent mit mer denn Sibentzechenhundert Spies, mit grosser macht gan Frowenbrunnen, Do wurdent dera von Bern so sich also gesumpt hatten, erschlagen ....
(3) d. i. beyständig

Digitized by Google

Die Bruck zuo Zürich brach als man mit dem (1) Heltum vff den hoff gieng, da von ouch vil schaden entstuond.

NAch der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert sibentzig vnd fünff Jare, an dem vierden tag Brachmonatz, an mitwochen in Pfingst vyrtagen, do gieng man zuo Zürich mit dem Heltum vff den hoff, do viel die Bruck nider und verdurbent da acht menschen, on ander so vast übel geschediget wurden. Im J. C. 1375.

Wenn keiser Karolus der vierd starb vnd wie lang er geregiert hatt, Vnd wie das heilig Römisch Rich besetzt vnd geregiert ward nach sinem tod.

ALs man zalt von der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert sibentzig vnd acht Jare, vff sant Andres tag, starb keiser Karolus der Vierde, Diser keiser hett ouch vil wunders verbracht mit kriegen vnd andern dingen, was ein fromer man vnd richßnot Dryßig Jar, vnd macht sin sun by sinem leben keiser vnd künig, hieß Wentzelaus, der richßnot mit im dry Jar, vnd starb wie obstat, Er ward ze Prag in vnser Frouwen münster begraben mit grosser clage, vnd richßnot der sun Zweintzig vnd vier Jare, Er ward abgesetzt vnd an sin statt Hertzog Ruoprecht von Peyern erwelt. 1378.

Von dem krieg in Wallis so graff Andres von Saphoy wider sy hatt, wie die von Wallis vff Gandeck wider die von Bern, (2) jr macht vor Lutzern hatten, des nam der von Safoy die statt Sitten yn vnd das gantz land.

IN dem jare Tusent dryhundert sibentzig acht, do hat Graff Andres von Saffoy grossen krieg mit denen von Wallis, vnd zoch mit gewalt in das land, biß gen Sitten, mantte vnd batt die von Bern als sin puntgenossen, das sy im wider die von Wallis beholffen werent, das tattent die von Bern, zugent vff Gandegg den selben weg hin gen Wallis ze gan. Do hatten die 1378.

(1) d. i. Heiligtum
(2) lis wider die von Bern jr macht hatten,

die von Wallis die huot vnd die berg mit macht inn, da muosten die besten von Wallis da selbst beliben vnd wider die von Bern syn vff Gandegg, vmb des willen der graff von Safdy Sitten gewan, hetten sy nit müssen vff Gandegg wider die von Bern syn, da mit sy nit in das land kämen, der graff von Savoy hett Sitten noch das land nit mögen erobren ꝛc.

Von eim strengen krieg von der Herschafft Oesterich, dem Graffen von Kyburg, vnd anderen herren wider gemein Eidgenossen, des die von Thorberg, (1) Grünenberg vertriben, Stett vnd schloß yngenomen zerstört, verbrent, vnd menig from man darumb ze tod erschlagen wurdent.

Im J. C. 1385. NAch der geburt Christi vnsers lieben herren Tusent dryhundert achtzig fünff Jare, erhuob sich ein grosser mercklicher krieg zwüschent der herrschafft von Oesterich vnd iren helferen zuo einem, vnd allen Eidgenossen zum anderen teil, vnd was die vrsach des kriegs, Als dann die Eidgenossen hie vor bekrieget hatten die herschafft von Kyburg, in dem selben kriege hertzog Lüpold von Oesterich den Eidgenossen zuo gesagt vnd versprochen hat, Er wolte still sitzen vnd sich der sachen nitt beladen noch annemen, ouch durch sine landt, schloß, vnd stett Niemantz wider sy lassen ziechen, des sich nun gemein Eidgenossen hielten vnd meyntent, Er solte sölichs tuon ꝛc. Aber wie die sach ergieng, hertzog Lüpold hielt nit, Dann er was der herschafft von Kyburg mit sinem volck (2) beholffen vnd geratten wider die Eidgenossen heimlichen vnd offenlichen, Das lag den Eidgenossen im hertzen, vnd tett inen zorn, Des gelichen verdroß den Hertzogen von Oesterich vnd vil ander Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, das die Graffen von Kyburg also von den Eidgenossen vertriben solten werden, (3) erhuob sich ein vnwill zwischen der herschafft vnd den Eidgenossen, In den selben zitten treib der herr von Thorberg grossen muotwillen mit etlichen lütten von Wolhusen vnd von Rottenburg, das die armen lüt ye sömliche schantliche, vngewonliche schmacheit lenger nit mer wolten lyden, die luffent gen Lutzern vnd wurdent da selbs Burger, Do das der von Thorberg vernam, fyeng er der selben etlich vnd hanckt sy, das hatten die von Lutzern ze mercklichem mißuallen, Die iren wurdent ouch an dem zoll von Rotten-

(1) lis von Thorberg vnd Grünenberg,
(2) d. i. mit Rahte und Taht beholffen
(3) lis vnd erhuob sich

Rottenburg vngewonlichen gehalten, vnd stuond do ze mal das gemelt Schloß vnd Stettlin Rottenburg in herr Herrmans von Grünenberg handen, Die von Lutzern das vnd anders so jnen danne vnbillichs begegnott mochtend noch kundent sölichs nit mer erliden, Nament vff der kindlin tage zuo Wienachten Rottenburg yn, zuo jren handen, vertribent ouch den von Grünenberg vnd den von Thorberg, Sy nament Wolhusen ouch zuo jren handen, ouch die von Sempach vnd die von Entlybuoch vff ze burgeren, vnd zugent darnach bald mit jr macht für Meyenberg, nament das ouch yn, vnd leyttent darnach gemein Eidgenossen soldner dar yn, die statt ze behütten, Darnach kurtzlich kam der herschafft von Oesterich Landuogt mit einem mercklichen volck ze Roß vnd ze fuoß, verstackt vor Meyenberg sin lüt in ein (1) huott, und rittent etwa jra ein teil zuo der statt, vnd zugent die soldner von den Eidgenossen so in der statt warent har vß, vnd wurdent der soldner etwa vil erschlagen, ouch etlich von der herren teil, Darnach bald ward Meyenberg von den Eidgenossen zerbrochen, vnd verbrant, Also von manung wegen dera von Lutzern kament die Eidgenossen in den krieg, Die obgenanten von Lutzern gewunnent ouch Baldeck, Liel, vnd Brnach, die sy zerstörttent vnd verbranten.

(2) Wie die Richstett an die Eidgenossen wurbent vmb ein vereinigung vnd (das beschach) das von kriegs louffen allerhand widerwertikeit da mit sölichs abgestelt vnd niemermer gedacht ward.

Als man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert vnd fünff Jare, do wurben die Richstett gegen den Eidgenossen vmb ein vereinung, die ward ouch mit jnen volzogen vnd gemacht zuo Costentz in der Statt, vff sant Martins abent im obgenanten Jare, dann sy hatten ouch groß nott, vnd (3) mantten die Rich stett vmb sant Johans tag die Eidgenossen, batten das sy so wol tätten, (4) Sy der manung vff diß male über huobent biß über den Herbst, das Korn vnd Wyn zuo gesamlet wurde, Das beschach, vnd beleib die sach also an stan biß über faßnacht, ꝛc. In Wienacht fürtagen do nament die von Lutzern Rottenburg yn, vnd gieng der krieg wider an, Vnd beleib also der Rich stetten sach stil stan, vnd ward jr niemermer gedacht ꝛc. Im J. C. 1305.

(1) d. i. Hinterhut,

(2) lis Wie die Richstett an die Eidgenossen wurbent vmb ein vereinigung, die ouch beschach, vnd aber von kriegs louffen vnd allerhand widerwertikeit abgestelt vnd niemermer gedacht ward.

(3) d. i. Die Eidsgenossen wurden von den Reichsstädten gemahnet, baten aber, daß man sie dismals der Mahnung überhübe.

(4) lis vnd sy der

Wie die Eidgenossen die von Bern in das Kyenholtz mantten, wie Gryffensee (1) Baldeck, yngenomen, vnd das Ergow übel beschediget ward von beden Parthyen.

Im J. C. 1386.

DJe Eidgenossen die manttent die von Bern in das Kyenholtz, vff einen tag, das sy dem hertzog wider sagen solten, Das was denen von Bern gar schwer ze tuonde, dann sy erst von einem grossen treffenlichen kriege, den sy mit der herschafft von Kyburg gehapt hatten, kumen (2) (warend) von des selben kriegs wegen schuldig worden mer dann Sechtzig tusent gulden, die schuld (3) jnen so schwarlichen vff dem halß lag, das sy nit wusten wie sy der sach tuon solten, Zuo dem was Fryburg ein mechtige statt, die jnen so nach lag vnd mit den vygenden ze Nydow, (4) ze Büren, vnd vil ander nott die jnen angelegen was, Darumb sy nit gern in den krieg kament, Ye doch am letsten betrachtetent die von Bern die sach, das jnen die Eidgenossen ouch wol möchten widerumb ze hülff vnd trost komen gegen jren vygenden, kament also (5) in dem kriege, wider seytten dem Hertzogen vnd denen von Fryburg, vnd griffent den krieg manlichen an, Das wert nun biß vff Sant Mathis tag, als man zalt von der geburt Christi vnsers herren Tusent dryhundert achtzig vnd sechß Jare, Do rittent die Richs stett von dem grossen pund zwüschent den sachen, machten einen Fryden biß zuo vßgender Pfingst wuchen, Der selb Fryd ward ouch gemach gehalten, Darnach warb der Hertzog aber vmb Ritter vnd knecht, starckt sich widerumb vnd ward das land (6) voll verwüstet, (7) Also zuo beiden teilen ein anderen in dem Ergow, do die marchen zuo samen stiessent, (8) nament die von Lutzern Richensee vnd Baldeck yn, Ach gott was hübschen dörfferen wurden do ze malen ze beiden sytten verbrant ꝛc. In dem selben Jar hatten die Stett ein pundt am Rin wider die herren, do verlurent die Stett Straßburg vnd ander mer denn Achthundert pfert, vnd wurdent jr ouch vil erschlagen vnd gefangen, vnd wurden die pünde in Schwaben vnd am Rin zertrent.

Von

(1) lis vnd Baldeck
(2) lis kumen warent, vnd warent von . . .
(3) lis Die schuld lag jnen so schwarlichen ob dem halß,
(4) lis vnd ze Büren,
(5) lis in den krieg,
(6) d. i. vollends
(7) lis Also schediget man zuo beiden teylen
(8) lis Die von Lutzern nament Richensee

Von dem Stritt zuo Sempach da der (1) from Fürſt, hertzog Lúpold mit der Ritterſchafft, (2) von Eidgnoſſen angriffen vnd erſchlagen, da ſelbs mit jm gar menger fromer Edelman, Ritter, vnd knecht, vnd ſunſt eren lút, ellendklich vmb kament vnd erſchlagen wurdent, Der geſchlechten harinn etlich beſtympt ſind.

Als Hertzog Lúpold ſo mechtenklichen widerumb geſamlot vnd ſich mit groſſem volck geſterckt, die ſich in dem land (3) legeren (wurdent) die von Lutzern, von Vry, Switz vnd Vnderwalden, von denen von Zúrich gemant, das ſy mit Sechtzechenhundert mannen (4) zuo jnen (da mit zugent) die von Zúrich vnd die Eidgenoſſen in der herſchafft von Oeſterich Land, in das Thurgöuw, wuoſtent vnd branttent was ſy funden, Die gewunnent Pfeffingen in dem Thurgöuw, das des von Landenberg was, vnd wurdent vff der feſty erſchlagen Zweintzig vnd ſechß man, Do die Eidgenoſſen alſo viertzechen tag da geweſen warent, vernament die Eidgenoſſen, das hertzog Lúpold von Oeſterich, als er dennocht im Ergöw lag, wolt für Sempach ziechen, Des battent die von Lutzern die von Zúrich, das ſy jnen mit ſampt den dryen Lenderen, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden göndent heim ze ziechen, Do erloupten jnen die von Zúrich das ſy heimlichen hinweg zugent, als ſy ouch tattent vnd ſumptent ſich nit lang vff der ſtraſſen, kament eben zuo rechten zitten, Dann vff einen mentag, was der nún tag des Heúwmonat, in dem jare, do man zalt, Tuſent dryhundert vnd achtzig ſechß Jar, do zoch Hertzog Lúpold von Oeſterich mit groſſer herrſchafft vnd macht für Sempach, in meynung die ze gewinnen, vnd fuort mit jm etlich karren oder wegen mit (5) ytelichen ſtricken, vnd vermeynt ſy alle ze hencken, wo er ober hand gewinnen möchte, Aber der almechtig gott, der vor die ſinen nie verloſſen hat, verließ ſy da aber nit, (6) Dann wie vff den tag do der Hertzog für Sempach zoch, Alſo zugent die vier Waldſtett, Lutzern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, ouch dahin mit Drutzechenhundert guoter (7) reyßbaren mannen, Vnd do beid teil einanderen erſachent, vielent die vier Waldſtett nider vff jre knúw, als noch hút bytag der Eidgenoſſen gewonheit iſt, vnd ruoffIm J. C. 1386.

(1) from iſt hier nach dem Verſtande der Alten ein ritterlicher Titel, vnd bedeutet ſo viel als tapfer,
(2) lis von den
(3) lis legeren woltent, wurdent die von . . .
(4) lis zuo jnen zugent, Domit zugent die von Zúrich
(5) d. i. mit lauter Stricken,
(6) lis Dann vff den tag do der Hertzog für Sempach zoch, zugent die vier
(7) d. i. ſtreitbarer Männer, die in Krieg ziechen mochten,

Digitized by Google

ten gott den almechtigen an, bettent yeglicher fünff Vater noster vnd fünff Aue maria, da mit jnen gott glück gebe, jr fygende ze überwinden, Als aber der hertzog vnd sin züg so groß vnd mechtig was, (1) solichs die von der herschafft, das der Eidgenossen so wenig was, ersachent, do wurden sy frölich vnd muottwillig, rettent vnder einanderen, sy wolten sich an sy ergeben, das aber der vier waldstetten will nit was, dann so bald sy vß bettent, do stuondent sy vff vnd luffent strit louffs an die vygent, deßglichen die vygent an sy in flachem velde, vnd fachten da mit einanderen ritterlich vnd trostlich, Also in solichem stritten vnd fechten gab gott der almechtig den vier waldstetten das glück, das sy erlichen oblagent, vnd das veld mit grossen Eren behuobent, Vnd ward da der obgenant hertzog Lúpold von Oesterich selbs persönlich erschlagen, dem der almechtig gott (2) barmhertzig ouch allen Herren, Graffen, Fryen, Ritteren, vnd knechten, so alda vmb komen vnd seliglich verschieden, dero on das gemein volck, die all erschlagen vnd da (3) beliben (sind) vff Vierhundert von adel (4) vnd geburt, Der Switzer wurdent by Zweyhundert erschlagen, vnd warent des hertzogen lút ob vier Tusenden ze Roß vnd ze fuoß, dera wenig widerumb heim kam, vnd ward da gewunnen vil büchsen vnd merecklich vil guotz an harnisch, an kleinotten, vnd anderen dingen, Da verlurent die vier Waldstett, namlichen Lutzern, Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, yeglich Ort fünffzig man, die von Lutzern ein vnd fünffzig, vnd fuortent die von Lutzern mit jnen heim in jr statt die Houptpanner von Tyrol, vnd des von Ochsenstein Panner, des von Hapspurg Panner, dera von Schaffhusen Panner, dera von Mellingen Panner, vnd ander vil venlinen dera sy nit erkanten, vnd wurdent die abschrifften solicher Panneren vnd fenlinen gehenckt zuo den Barfuossen ze Lutzern, zuo einer ewigen gedächtnuß, dann sy die ouch erlichen vnd redlichen gewunnen hatten, Da hangent sy noch hút bytag vnder ander Panneren vnd fenly, ouch (5) ein michel teil, so sy sydhar mit gottes hilff (6) erübriget vnd gewunnen hand ꝛc. Vnd die rechten Houptpanneren wurden in wasser turn, da ligent sy noch hút bytage, wol behalten ꝛc. Vnd sind von den geschlechten des adels an diser schlacht beliben vnd vmb komen, die Wolgebornen, Edlen, Strengen, Fromen, Vesten ꝛc. Herr Johans von Ochßenstein, des hertzogen Landvogt, Herr Otto von Hochberg, Marckgraff, graff Hans von Fürstenberg, zwen graffen von Tierstein, herr Hans von Hasenburg, herr Fridrich von Mönstral, herr Walther von Geroltzeck, der schwartz graff von Zollre, herr Walther von Dick, Ritter, einer von Landeck, herr Martin Maltener, Ritter, herr Ott von Wald-

(1) lis vnd sölichs . . (2) lis barmhertzig syn wölle,
(3) lis beliben sind, ward vff . . . (4) vnd geburt ist übrig
(5) d. i. ein grosser Teil (6) d. i. erobert und gewonnen

Waldpurg, Ritter, zwen von Griffenſtein, zwen von Stauffen, zwen von Signow, herr Alprecht von Rechberg, herr Ulrich von Tierberg, zwen von Klingen, zwen von Andlow, dryg von Rotzenhuſen, dryg von Berenfelß, dryg von Ratberg, herr Wernher von Flachßland, zwen von Hattſtatt, zwen Schnewlin von Fryburg, zwen Waldner, herr Hug von Schönow, vnd ſin tochterman Ruodolff von Landſperg, herr Wernher von Lüchtenfelß, Ritter, zwen von Wißwil, herr Hans vom Huß, Ritter, herr Heinrich vom Stein, Ritter, herr Heinrich von Schellenberg, Ritter, herr Bechtold Grat von Grätz, zwen von Hallwil, Sigmund von Tegerfeld, ein Stör, zwen von Emps, vier von Eptingen, vier von Mörſperg, vier von Rinach, einer zuom Wiger, zwen Guſſender von Rechberg, zwen Kletten, einer von Milheim, her Burckart von Maßminſter, Ritter, zwen von Mülinen, vnd Morant von Durmenſtein, Alle der geſchlechten diſer landen, der Stammen vnd namen domalen in wirden vnd in eren ſtat warent, Dar zuo hatt der ſelb Hertzog von wol gebornen edlen Rittern vnd knechten mit jm vß dem Etzſchland bracht, welliche namen der geſchlechten nit all wüſſent, Aber es ſind Schroffenſteiner, Kronburger, Landecker, Huſenecker, Schowenburger, Wartenfelſer, Grymmenberger, Florenſteiner, Gottenburger ꝛc. der rrrv. Ritter vnd knecht von der Etzſch, vnd vil ander redlicher lütten die by vnd mit dem Hertzogen (1) erſchlagen (Da wurdent) Etlich namlich by Viertzigen mit dem fürſten gen Küngßvelden in das Cloſter, die andern herren vnd von geſchlechten in jr Landſchafften gefürt, vergraben vnd beſtattet, Aber by Vierthalbhundert in ein gruob vff der waldſtatt ze ſamen gelegt, da ſydhar ein ſchone kilchen mit loblichen gotzdienſt geſtifft vnd erbuwen iſt. Nach diſem Stritt ward hertzog Lüpold, des erſchlagenen Hertzogen ſun, regierer des lands vnd huß Oeſterichs, Der wolt ſin vatter rechen, verſamlot ouch ein mechtig volck wider die Eidgenoſſen, Do ſy das vernament, brachten ſy ze wegen das ein fryd ein gantz jar beredt, dar zwüſchent der zúg zerſtreüwet, das darnach nit me vß dem ſelben krieg ward.

Von einer abred nach dem Stritt zuo Sempach, wie die mit Brieff vnd Sigel beſtättet, mengklichen zuo kriegs berichten ſich darnach wüſſende ze halten, betracht vnd der zit beſchloſſen ward.

Als die Vier Waldſtett mit der hilff gottes ſölichs ſtritz vor Sempach obgelegen, ward darnach zuo beſchirm vnd troſt

(1) lis erſchlagen wurdent, Da wurdent etlich . . .

gemeiner Eidgenoſchafft landen, ouch damit jr nachkomen ewiglichen wüſſen möchten, wie man ſich für bas hin, in landen vnd in ſtritten halten ſölte (1) (ward) ein brieff gemacht vnd vff gericht von gemeinen Eidgenoſſen den man ewiglichen halten ſol, Wie wol ſolicher brieff zuo zitten ſo die Eidgenoſſen jr pünde ſchwerent ouch geleſen wirt, kan doch nit yederman ſölichs alwegen in gedächtnuß haben, Darumb das den Jungen vnd menglichen ſo diſe Cronick leſent, ſölichs ze wüſſen werde, ſo habe ich zuo guot vnd troſt gemeiner Eidgnoſchafft, mengklichem zuo guoter bericht ſich darnach ze halten wüſſende, in ſunders ſolichen brieff von wort ze wort har yn geſetzt, der wüßt als harnach ſtat,

(2) Wie die brieff nach Sempacher ſchlacht von wort zuo worten vffgericht vnd innhalten mit vil gar nutzlichen puncten vnd artickлen, zyo vffenthalt gemeiner Eidgenoſſchafft, mit anzöig guoter bewarung in kriegslöuffen vnd ſuſt, was jr land vnd lütten zuo widerwill zuo ſtan, zuo ſchirm vnd vffenthalt, guot bericht wol anzeigen iſt.

Im J. C. 1393. WJr der Burger meiſter der Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt Zürich, (3) der Schultheiß, Rätte vnd Burger gemeinlich der Stetten, Lutzern, Bern, vnd Solotorn, (4) Amman, vnd der Rat vnd die in das ampt Zug gemeinlich gehörent, die Amman vnd Landlütte gemeinlichen der dryen lendern, Vry, Swytz, vnd Vnderwalden, der Amman vnd die Landlütte ze Glaris, kundent allen menſchen ſo diſen brieff anſächent oder hören leſen, Als wir in einem offenlichen redlichen kriege ſind geweſen mit der herſchafft von Oeſterich vnd den jren von menigfaltiger redlicher fordrung vnd anſprach wegen, die wider die ſelben herſchafft (5) fürgezogen vor zitten, darumb ouch angriffen vnd gerochen iſt vor Sempach, harinn wir einhellenklich durch vnſer aller nutz vnd notturfft, fryd vnd gemach beueſtnet vnd beſorgt handt, etliche Stückly gegen einanderen veſtenklich ze halten, (6) Nun vnd hie nach als jy in diſem brieffe ſtond gelüttret für künfftig vnfelle vnd übergriffe, vnſeren Gelüpten, Bünden, Eiden, vnd Brieffen, als

(1) lis halten ſölte, ein brieff gemacht
(2) lis Wie der Brieff nach der Sempacher ſchlacht von wort zuo worten vffgericht ward, mit vil gar nutzlichen puncten vnd artickeln zuo ſchirm vnd vffenthalt gem. Eidgenoſchafft vnd mit anz. guoter bewar. in kriegsl. vnd ſuſt, was jr land vnd lütten zuo widerwill zuo ſtan wurd.
(3) lis die Schultheiß (4) lis der Amman
(5) lis fürgezogen iſt (6) Nun vnd hie nach iſt überflüßig

als wir zuo ſamen ewenklichen ſind verbunden, nun vnd hie nach vnſchädlich vnd gentzlich vnuergriffenlich.

Zuom erſtey meynen, ſetzen, ordnen vnd wellent wir, das yeglich Ort yeglichem lande in vnſer Eidgnoſchafft by den Eiden ſo wir vnſeren Stetten vnd lendern geſchworen hand, eygentlichen (1) beſorget vnd verſprechen ouch das alſo einhellig vnd veſtenklich zuo halten in diſem brieffe, das kein Eidgenoſſe dem andern oder denen ſo zuo jnen gehörent gemeinlich noch jr dheiner beſunderlich hünnent für, freuenlich oder mit gewalt, in jr hüſer louffen ſöllend, vnd yeman das ſin darinne nämen, es ſy in krieg, in fryd, oder in (2) ſuon, durch das wir alle für das als frydlich vnd alſo guotlichen mit einanderen lebent vnd einanderen zuo allen vnſeren ſachen als getrüwlich ze hilffe vnd ze troſt koment als wir vor getan habent vnd noch tuon ſollen, (3) an alle geferde, Wer ouch vnß köuff bringt, des lyb vnd guot ſol ouch by vnß ſicher ſyn.

Dar zuo ſöllent wir für einandern nit pfand ſyn in keinen weg, vnd wohin wir fürdiß ziechent werdent mit vnſern offnen Panneren vff vnſer fygent, es ſy gemeinlich (4) dhein Statt oder Land ſunderlich, alle die ſo danne mit den Pannern ziechent, die ſöllend ouch by einanderen beliben als byderb lüt vnd als vnſer vorderen ye getan hand, was nott vnß oder jnen yemer thät begegnen, es ſy in einem gefächte, oder in andern angriffen, Wer aber das dheiner dannen flüchtig wurde oder nit verbrecht das in diſem brieffe geſchriben ſtat, ſunderlich das yeman dem anderen als dann durch ſin huß freuenlichen (5) oder was er ander ſachen myßtätt, darumbe er geſchuldiget vnd (6) verlümdet wurd ze ſtraffende in diſem brieffe, vnd ſich deren ſchuld funde mit redlicher kuntſchafft zweyer erber vnuerſprochener mannen, vor oder zuo denen er gehört vnd die darumb habent ze richten, des lyb vnd guot ſol den ſelben die über jn hand ze richten vnd dahin er gehört vnd niemantz anders vnder vns gefallen ſyn, vff jr gnade, Die ſöllend ouch den darumb ſtraffen (7) vnuerſorgenlich, nach dem als ſich die ſchuld vindet vnd ſy ſich über jn erkennent, vnd ſöllend das tuon by den Eiden, ſo ſy der ſtatt oder dem lande da ſy ſind, geſchworen hand, vnd als verre das ein yegklicher hie by (8) bild neme ſich vor ſölichem ze hütten, Vnd wie yeglich Statt vnd yeglich Land den ſinen harumbe ſtraffend, da mit ſollen die anderen ein benügen han, one alles widerſprechen.

Dar

(1) lis verſpreche, richten vnd ſchlichten,
(2) d. i. in währender Fridenshandlung, von ſünen,
(3) d. i. ohne alle Gefährde,
(4) d. i. irgend ein
(5) lis freuenlichen luff
(6) d. i. als ein Ehrloſer angeklagt
(7) lis vnverzogenlich
(8) d. i. ein Beyſpiel neme,

Dar zuo ist vnser aller meynung, ob einer verwundet, gestochen, oder geworffen wurd, es were an einem gefächte, oder an anderen angriffen, oder was jm bescheche, das er vnnütz wer sich selbs ze werende oder anderen ze helffend, der sol also beliben by den anderen, biß das dise nott end hatt, vnd sol darumb nit flüchtig syn, geschetzt, das er jm selber noch niemantz anderen mag ze hülff komen, vnd sol man jn darumb vnbekümberet lassen an sinem lyb vnd an sinem guot.

Es ist ouch ze wüssend das in dem obgenantten Stritte der fygenden vil entrunnent, do das veld ward behept, die alle vff der waldstatt beliben werent, hetten die anderen so dar by warent jnen nach gefolgt, vnd nit geblündret, ee das der Stritt gentzlichen erobret ward vff ein ende, Jn disen dingen ist ouch gesechen, so erber lüt ein veld behuobent, das sy ze sicher woltent syn lyhs vnd guotes, vnd vnder jnen als da vor blündrottent, das sich dar vnder die entwichnen wider samlottent vnd jnen lyb vnd guot vnd das veld widerum angewunnen, da meynen wir einhellenklichen, als dick vns sölich nott angieng in künfftigen zitten, das yeglicher sin vermögen tuog, als ein hyderman, die fygent ze schedigen vnd das veld zuo beheben on alle zuoversicht ze blünderen, es sy in Schlössern, Stetten, oder vff dem Lande, biß vff die stund das die not ein ende nimpt, vnd erobrott wirt, das die Houptlüt mengklichen erloubent ze blünderen, dannenthin mag mengklich blünderen die da by sind gewesen, sy syent gewaffnott oder vngewaffnot, vnd den (1) plunder sol yegklicher antwurtten dem houptman vnder den er gehört, die söllend jn vnder die selben die vnder sy gehörent vnd dar by sind gewesen, (2) nach marck zal glich teilen vnd (3) vngeferlichen, vnd wie sy den plunder vnder ein anderen teilen, da mit sol sy vnd mengklich wol benügen.

Vnd als der almechtig gott mit finem göttlichen munde geredt hatt, das sine hüser der gebett hüser sollend geheissen werden, ouch durch Frömlich bild aller menschen heyl genuwrott, gemeret, vnd geweret ist, setzen wir (4) ze lob, daß keiner der vnßern kein Closter, Kilchen, oder Capellen, beschlossen vff brechen oder (5) offnen, dar yn gen ze brennen, wuostende, oder ze nemende, das darinne ist, das zuo der kirchen gehört, heimlich oder offentlich, Es were dann das vnser fygende oder jr guot in der kirchen funden wurde, das mögent wir wol angriffen vnd schedigen.

Wir

(1) d. i. allerley Beute, Geräthte,
(2) d. i. nach Maßgebung der Personen
(3) d. i. ohne Gefährde;
(4) lis gott ze lob
(5) lis offnen sol

Wir ſetzen ouch vnſer lieben Frouwen zuo eren, das keiner vnder vns dhein frowen oder tochter mit gewaffneter hand, ſtechen, ſchlachen noch vngewonlichen handlen ſol, (1) durch das ſy vns laſſe zuo flieſſen jr gnad, ſchirm, vnd behütnuß gegen allen vnſeren fygenden, es wer dann das ein tochter oder frouwe ze vil geſchreygs machte, das vns ſchaden möchte bringen gegen vnſern fygenden oder ſich zuo were ſtalten oder (2) dheinen an fyele oder wurffe, die mag man wol darumb ſtraffen als es dann gelegen iſt, on alle geferde.

(3) Ze jüngſt iſt vnſer gantze einhellige meynung, das ein ſtatt oder land vnder vns gemeinlichen noch keinen die darinne ſind, (4) ſunder dheinen krieg hinnenthin anhebe muotwillenklichen one ſchuld oder ſach ſo dar wider begangen ſy (5) vnerkent, nach wyſung der geſchwornen brieffen, als yeglich ſtatt vnd lande ſind zuo ſamen verbunden.

Vnd alſo ſöllend die vorgeſchribnen ordnungen vnd ſatzung für diß hin in jren krefften beliben, für vns vnd vnſer nachkomen, vnd ſöllend einanderen da by halten in guoten trüwen veſtenklich, als dick es zuo ſchulden kumpt, Mit vrkunde diß brieffes verſiglet, mit vnſeren anhangenden inſiglen vnd geben an dem Zechenden tage Höwmonat, do man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Drytzechenhundert nüntzig vnd dry Jare ꝛc.

Vrſach warumb die beredung diſer ſchrifftlicher verfaſſung von wort zuo worten in diß Cronick geſetzt vnd vergriffen iſt.

DAs ſolicher Brieff von wort ze worten geſetzt, hand jr hie vor gehört, durch was vnd warumb das beſchechen iſt, Harumbe ſo bit ich alle die ſo diſen obgenanten brieff werdent leſen oder hörent, das ſy trüwlichen daran wellend gedencken, in ſunderheit (6) der jungen vnd ander ſo kriegens nit (7) ernyetet ſind, Dann für war alles das glück das vnſer vordren hand gehept, kumpt dar von, das ſy troſtlichen by einander belibent, ouch das ſy gott vnd ſine gebett hüſer, deß glichen wiblich bilde für ougen hand gehept, vnd gehorſam geweſen ſind, Dann aller verluſt vnd (8) alle böſe koment von vngehorſame wegen, vmb deß willen welle ein yegklich byderman dar an gedencken vnd diſen brieff eygentlich ergründen, ſo bedarff mit der hilff gottes niemantz zwifel

O

(1) d. i. damit ſie (2) d. i. irgend Jemand anſiele (3) d. i. Endlich
(4) d. i. ſonderbar oder alleine keinen Krieg forthin anhebe
(5) d. i. ohne Urteil und Erkänntniß der übrigen Eidgenoſſen,
(6) ist die jungen (7) d. i. die in dem Kriege unerfucht und ungeübt ſeyn;
(8) d. i. alles Unheil

fel han, (1) das in dheinen nötten mißhandlen, verwaren, oder zuo verderplichem schaden komen mög.

Wie die von Bern gen Rudolfz zugent wider den Graffen von Vallendiß vß vrsach das das burckrecht, wie das erkoufft, noch nit bezalt was.

NAch dem stritt Sempach zugent die von Bern gen Rodoltz in das tal, vnd schädigotten die Gräffin von Vallendis, Die was Burgerin gewesen zuo Bern, hat jnen das burckrecht vff geben, vnd wolt ouch des kriegs syn, Sy hatt aber die Zwölffhundert guldin nit geben, darumb jr burckrecht hafft was, vnd als bald man gen Rodoltz kam, do zugent die von Bern für Thorberg, ein fürstliche hoffstatt vnd schloß, gewunnent das vnd ward darnach bald zerbrochen, Demnach zog man gen (2) Kopnigen vnd (3) wuoste man was denen von Thorberg zuo gehört.

Wie die von Bremgarten Willisow vnd Hasenburg, so der (4) Graff von Vallendiß was, ynnament.

DEm demnach bald als der Stritt zuo Sempach beschechen, vnd sust allerhand darnach verlouffen was, zugent die von Bremgarten gen Willisow, das den Graffen von Vallendiß zuo gehört, gewunnent die statt, vnd ouch Hasenburg das schloß, brantten vnd wuostent sy beide, vnd zugent widerumb heim, Alles im nächsten jar nach dem beschechnen stritt zuo Sempach, Der selben, vnd aller verschiednen selen, gott mit sinen genaden trösten, vnd zuo sinen fröyden nemen wölle, amen.

Wie die stett Friburg vnd Bern in lang werenden kriegen vnd wider willen (5) gegen anderen (das mals warent) etlich herschafften nach Sempacher stritt, die sich der zweyung der stetten annament, des sy in verderplichen schaden kament.

IN den tagen als die herschafft von Oesterich den Strit zuo Sempach mit den Eidgenossen, vnd sust krieg hatten, stuond

(1) d. i. daß er in keiner Noht mißhandeln, sondern sich vor Strafe verwahren, und zu keinem verderblichen Schaden kommen werde.
(2) lis Roppingen (3) d. i. verwüstete man (4) lis der Grafen
(5) lis damals gegen einanderen warent, vnd wie nach dem Sempacher stritt etlich herschafften, die sich der zweyung der stetten annament, des in verderblichen schaden kament;

Digitized by Google

ſtuond Friburg in Uechtland ouch in der herſchafft handen von Oeſterich, darumbe die von Bern mit jnen im hatz des kriegs lagent, griffent einanderen teglichen an, mit roub, mit brand, mit todſchlag, vnd wie ſy einanderen geſchädigen möchtent, Jn dem do ſtarckten ſich die von Friburg, verſoldettent zuo jnen frömde herren von Tütſchen vnd Welſchen landen, Namlichen den herren von Nay, vnd herren (1) Ferie, den herren von Blanckenburg, den herren von Rüwenburg, den von der Yle, vnd Heinrichen von Mörſperg, mit vil Rittern vnd knechten, die man ſchatzt für zweyhundert ſpieß, (2) Alſo leittent die von Friburg ein Reyß gen Bern für die ſtatt, vff mitwochen in der Fronaſten zuo herbſt, nächſt nach dem als der ſtritt zuo Sempach dar vor im heüwmonat beſchechen was, kamen vnd gewunnent Dingen, das Schloß vnd marckt oder wyler, das man ze Bern gantz nütz da von wüßt, biß das man die fygent ab dem alten Rathuſe vff dem veld ritten ſach, Zuo ſtund warent die von Bern bereit, zugent angentz vß, Alſo wichent die fygent hinder ſich wider (3) Bymblitzer veld zuo, ſchibent alwegen das fuoßvolck für, vnd zugent alſo dannen, Doch ſo möchten ſy nit ſo bald wichen, jr wurden ob hundert mannen erſchlagen, vnd zugent die von Bern von jnen vngeſchädiget, vßgenomen ein burger von Bern, der hieß Yffo von Bollingen der ylt den fygenden ſo redlich nach, vnd hielt ſich ſo erlichen, das er ye ze letſt nit entrinnen möcht, vnd ward von den fygenden begriffen, Der lag alſo vff dry Jar gefangen, Jn dem zugen die von Bern gen Büren vnd gewunnen die ſtatt, da fyengent ſy ein Edell man der hieß Hans Ulrich von Tattenried, mit dem ſelben ward der genant Yffo erlößt ꝛc.

Wie die von Bern wider die von Friburg gar vil malen vß zugent vnd ſy angriffent, Da etlich von geſchlechten ze Ritter geſchlagen, ouch jr frucht vff dem veld mit gewalt verderpt wurdent.

Alſo trib man teglichen kriege, vnd zoch man gar dick für Friburg mit gewalt, oben vnd niden zuo, vnd wurdent da etlich Ritter gemacht, Namlich Herr Otto von Buobenberg, vnd Herr Conrat von Bürgenſtein, Darnach zoch man menige Reyß gen Friburg, Jn ſunders ze letſt ward für genomen jnen jr frucht vnd korn, ſo vm jr ſtatt was, mit gewalt, wie ſy vil

(1) Schodeler vnd Tſchudi nennen ihn Herrn von Werſe, Stättler aber Herrn von Vergi. (2) lis Alſo leittent die von Frib. ein Reyß an gen Bern,
(3) lis dem Bymblitzer veld zuo, ſchubent oder ſchicktent alwegen ...

frömder lütten in der statt hatten, ab ze schniden, als ouch damalen mit sampt seltzamer krieglicher beschedigung zuo beden parthyen beschach.

Wie Vnderseben vnd ober Sibental in der von Bern handen komen ist, (1) deßglichen Vnderseben.

Im J. C. 1387. ITem nach dem als die herschafft von Oesterich mit den Eidgenossen den stritt zuo Sempach verderplich volfürt, (2) In den selben zitten, die von Bern, Vnderseben, das domalen stuond in einer herschaft Oesterich, zuo jr handen (ouch ynnament) ober Sibental, das stuond in Wilhelmus von (3) Thöringen handen von Friburg, Die selben von Vnderseben vnd ober Sibental schwuorent denen von Bern, ewenklichen gehorsam ze synde als jr rechten herschafft ꝛc. Diß beschach im anderen Jar nach Sempacher stritt als das in der Berner Cronick begriffen ist ꝛc.

Wie die Eidgenossen die statt Wesen belegrotten, vnd das mit dem Sturm, (4) von welchen orten die warent die das mit gewalt erobertent.

NAch dem stritt zuo Sempach im Ougsten dar nach zugent die von Zürich, Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug, vnd Glaris, für Wesen, sturmpten daran vnd gewunnent das mit krafft vnd herrens gewalt, mit grossen arbeitten, angsten, vnd nötten, vnd schwuorent die von Wesen ein ewigen pund zuo den Eidgenossen, Die von Glaris hatten yngenomen zuo jr handen die obren Windegg, die sy darnach verbranten vnd verwoustetten, In der selben zit was groß Betrüpnuß mit krieg vnd gemeine pestilentz im schwitzer land.

Wie die von Zürich in das Wantal zugent vnd mercklich schädigotten vnd etlich Schlösser zerstörten vnd verbranten.

VFF die zit nach der schlacht vor Sempach beschechen, zugent die von Zürich vß, in das Wantal, nament ein roub mer den

(1) deßglichen Vnderseben seyn Zwey müßige Wörter.
(2) lis in den selben zitten nament die von Bern Vnderseben, das domalen in handen der herschafft von Oesterich stuond, zuo jr handen yn, deßglichen ober Sibental . . . . (3) Tschudi und Stättler nennen ihn Wilhelm von Thuldingen (4) lis vnd von

den Tusent houpt vich, den fuorten sy hin, vnd zugent für die nüwen Regenspurg, schussent mit jr büchsen durch das thor, vnd als sy heim züchen wolten, do warent die fygent vff die reyß gewarnet, vnd kam der Wechinger, des Hertzogen von Oesterich Landuogt, mit Dryhundert Spiessen vnd grossem volck ze fuoß, vnd hatten denen von Zürich den weg (1) für ritten, des der von Zürich houptmann, der hieß herr Petter Turr, ein fromer ritter von Schwartzenburg, ordnet das volck vnd wüst nit anders dann das man fechten solte, vnd ward vff dera von Zürich teil Ritter gemacht der Storck von Hünenberg, herr Jöhans von Straßberg, herr Johannes Seon, vnd Ruodolff Schwänd, Also wichent die fygent hinder sich vnd woltent nit fechten, doch so ward hertenklichen gefochten, vnd wert der stritt by fünff stunden, da wurden der fygenden erschlagen wol by Fünffzig gewapnetter mannen, vnd behuobent die von Zürich mit eren das veld, vnd tribent den roub mit jnen heim, In denen zitten do wurden (2) Bülleen vnd Ruomlang die burg von denen von Zürich verbrant und ward Moßburg yngenomen ꝛc.

Von einer Beredung eins friden zwischent der herschafft Oesterich vnd den Eidgenossen, wie die Richstett sich des zuom andern mal gütlich annament (3) dar inn handlotten, aber zuo lest der krieg wider angieng, böser darnach, denn es vor gewesen was, (4) von beden parthien streng gehalten ward.

Es (5) stuond allenthalben wider ein Eidgenoschafft zuo den zitten oben vnd niden in grossen kriegen biß vff sant Gallen tag, Do rittent des Richs stett von dem grossen vund zwüschent diß krieglich vffruor, (6) wurbent an die fürsten vnd herren, namlichen an Hertzog Albrechten, an Hertzog Wilhelmen, vnd an Hertzog Fridrichen sinen bruoder vmb ein friden, zwüschen jnen vnd den Eidgenossen, Also machtent sy ein friden zwüschen beiden parthien biß vff die liechtmeß, vnd, ee der frid vß kam, do rittent aber die Richstett dar zwüschent vnd machtent aber ein friden ein gantz Jar, Der selb frid ward von beiden teilen nit vast wol gehalten, Doch beschach nit vast grossen angriff, vnd do das Jar vß kam, fyeng der krieg widerumb an, vnd ward vast ein hertter böser krieg, (7) vil grösser sachen so sich dar zwüschen verluffent allenthalb schedlich vnd verderplich beschachent.

(1) d. i. verritten, oder mit Reitern verlegt, (2) d. i. Bulach
(3) lis vnd dar inn (4) lis das der frid von beden parthien nit fast wol gehalten ward. (5) lis stuond man
(6) lis vnd wurbent (7) lis on ander vil grösser sachen, so sich dar zwüschen verluffent, vnd allenthalb ....

Als Wesen erobret, wie darnach ein lasterlich mord da selbs beschach, vnd dar nach das Schloß Büren ouch yngenomen ward.

Im J. C. 1388. VFF sant Matthis tag als man zalt von der geburt Christi vnsers lieben herren Tusent dryhundert achtzig acht Jare, hatten die von Wesen heimlich vmb folck geworben, die von der herschafft stetten vnd landen dar komen warend, fuortent die yngent in grosser vinsternus in die statt, verburgent die heimlich in jr hüser, vnd lagent do biß an den Fritag vff sant Matthis tag, vnd brachent ze mitternacht vff, alle die von Glaris, vnd von andern Eidgenossen die da warent by jnen in der statt, erschluogent vnd ermurten sy lasterlichen, Der selben ermürten warend wol Viertzig von Glaris, vnd mit sölicher verrätterschafft vermeynten sy erlöst werden, gabent der herschafft die statt widerum yn, Doch so ward das mord darnach an jnen bald gerochen, Jn dem selben Jar wie obstat ouch im Aprellen, an einem tag so man nempt (1) Non. Aprilis, ward die burg Büren zerstört, dar zuo ander starcke schloß vmb Sursee, Da ist ein mechtig schloß im See gestanden, da by ein schon Schloß am berg, hieß Schencken, Item ein mechtig schloß hieß Tannenfels, vnd sust vil hübscher hüser.

Wie das stettly Will von der herschafft bekrieget, da ein treffenlicher stritt beschach vnd vil welt erschlagen ward.

1388. JTem in dem jar als man zalt von der geburt Christi Tusent dryhundert achtzig acht, (2) am drytten kalend. des ersten Herbstmonatz, do beschach vor (3) Will ein groß bluot vergiessen durch ein hertzogen von Peyeren, (4) dem herren von Wirtenberg, vnd die Richstett, alle die Will belegrot hatten, Do kament die im Stettly vnder die herschafft im veld mit kriegischer were, da wurdent Trithalb tusend vnd xxix. gezelter man vff beden parthien erschlagen, gott syg jnen allen gnedig.

Wie

(1) Nonis Aprilis, d. i. den 5ten Aprils. Etterlin zog diſe Stelle aus einem lateiniſchen Geſchichtsbuche, und mußte, weil er die Sprache nicht zum beſten verſtanden, den Tag unüberſetzt laſſen. Deſsgleichen widerfuhr ihm in folgender Stelle.

(2) Tertio Calendas Septembris, d. i. den zweyten Tag vor dem erſten Herbſtmonats, oder den 30. Augſtmonats. Tſchudi aber ſagt, der Streit habe ſich auf St. Bartolomäi Tag, d. i. den 24. Augſtmonats, zugetragen.

(3) Weil, ein Reichsſtädtgen in Schwaben.

(4) Is die herren von Wirtenberg, vnd alle die Wil belegrot hatten, vnd die Richstett, die nämlich wider die Herren ſtritten.

Digitized by Google

Wie die von Bern das stettlin Büren zuo jr handen ynnamen, das mit gewalt erobreten, etlich wurdent gevangen, vnd sust ward groß nott da selbs erlitten.

IN dem als man zalt nach der geburt Jesu Christi Tusent dryhundert achtzig vnd acht Jar, namlichen vff Fritag nach Osteren, zugent vß die von Bern, luogtent wo sy die statt Büren vnd jr fygent geschedigen möchten, wann ouch fromd Reysig volck darinne lagent, die denen von Bern, ouch von Solotorn vnd allem land da vmb, grossen schaden tattent, Do vff dem sunnentag frü ward, vnd man ze rat werden wolt ob man ein leger tuon wolte, oder nit, da (1) wäget der wind gar vast, Da giengent die schützen hin vnd schussend fhür yn an allen enden, Also ze stund an bran die statt allenthalben vnd ward die nott von dem fhür so groß, das die frömbden vnd die burger batten, das man sy vff nám vff genad, vnd buttent die Vanner über die Ringmur vß, Das halff alles nútz (2) das sy vff genad vff nemen wölte, vnd ward die statt über houpt gewunnen, Da wurden vil lütten erschlagen, ouch gefangen einer von Tattenried, mit dem lößt man Yfon von Bollingen, der vor Zweyen Jaren ze Friburg gefangen lag, den die fygent ouch gefangen hatten, wie hie vor ouch dar von geschriben ist. Im J. C. 1388.

Wie der groß Stritt zuo Glaris sich erhuob vnd endet, da die Ritterschafft mit jr anhang etlicher Stetten schedlich verlurent, da durch sich die Eidgenoschafft abermalen nach dem selben meret vnd anhang (3) gewunnent.

IN dem Núnden tag Aprellen, do man zalt Tusent dryhundert achtzig vnd acht Jar, do kam graff Hans von Werdenberg, vnd die graffen von Toggenburg, Herr Peter von Thorberg, vnd ander Herren, Ritter, vnd knecht, vnd mit jnen die von Schaffhusen, Wintherthur, Frowenfeld, Rattolfzelle, Rapperschwil, vnd ander, vnd zugent gen Glaris, gewunnent die letzy, vnd kament mit gewalt in das land, Des besamlotten sich die Glarner, das jra by Zweyhundert mannen wurdent, die griffend das groß vnmeßig volck an, die man schatzt für vj. Tusent man, vnd erschlugent jra vil in dem land ze tod, Do wurdent die fygent flüchtig, denen yltten die von Glaris nach, vnd erschlugent jr aber 1388.

(1) d. i. wehete der Wind häftig, (2) lis das man
(3) lis gewan

aber vil ze tod, Es ertruncken vil in der Mag, vnd in der Linde, alſo belibent der fygenden ob (1) Vier vnd zweintzig mannen, Do gewunnent die von Glaris ein menige von harniſch, Drytzechen panner, vil roſſen, vnd ward dera von Glariß gar wenig erſchlagen, dann ſy gott der almechtig behuot, Vnd welliche von den fygenden entrunnent die kament in die ſtatt gan Weſen vff den Eylfften tag des Aprellen, Do ſtieſſent die fygent die ſtatt Weſen mit fhür an, verbrantent ſy gantz vnd gar, vnd zugent da die von Weſen mit wib vnd kind yederman wo er hin möcht.

(2) Wie die von Zürich Rapperßwil zuo jren handen mit hilff, rat vnd byſtand der Eidgenoſſen, da ein treffenlicher ſturm mit groſſem ſchaden vff ein zit vnderſtanden, wie es dozemal ergangen iſt.

Im J. C. 1388. ITem an dem Zwelfften tag Aprellen in dem Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jare, zugent die von Zürich für Rapperſchwil, vnd kament bald zuo jnen die von Lutzern, ouch Vry, Schwitz, vnd Vnderwalden, Darnach am Achtzechenden tag des Aprellen, kament die von Bern, vnd am Dryßigoſten tag Aprellen die von Solotorn, vnd am erſten tag des Meyen ſturmpt man an die ſtatt, Das was gar ein hertter ſturm, Es weret von frúg biß zuo veſper zit, vnd kament etlich der Eidgenoſſen knecht durch die muren yn, in die keller, vnd wurdent von groſſer not wegen wider hinderſich gedrungen, Es warent ouch in der ſtatt Sibenhundert frömder mannen mit herr Peter von Toggenburg dar kumen, vnd wurdent von den Eidgenoſſen mer dann Dryßig man erſchlagen vnd verloren, vnd zugent am Dritten tage yederman widerumb heim.

Wie Nydow ſchloß vnd ſtatt in der von Bern handen mit groſſem krieg vnd ſturm erobert iſt.

ANgentz im Meyen als man zalt Tuſent dryhundert achtzig vnd acht Jar, zugent die von Bern vnd von Solotorn vß aller jr macht für Nydow, mit jren büchßen vnd allen andern gezúge, mit (3) Blyden, boleren, vnd geweriffen, da mit man dann

(1) Iſt ein offenbarer Verſtoß. Andere ſetzen Zwey- bis Dreytauſend der Erſchlagenen.

(2) Iſt Wie die von Zürich mit hilff, rat vnd byſtand der Eidgenoſſen Rapperſchwil belegroten, ... vnd wie es dozemal . . . .

(3) Blyde hieß bey den Alten ein groſſes Schleuderwerk, deſſen ſie ſich vor der Erfindung des Geſchützes in den Belagerungen bedienten; Lat. Balliſta. Boler oder Steinböller war ein Wurfzeug, von bolen, werfen.

Digitized by Google

dann tag vnd nacht warff, wann sy in dem schloß alle straßrouber warent, Sy viengent fründ vnd fygent, vnd was niemantz vor jnen sicher, Nun warent vil herschafft vnd frömdes volcks in der statt, vnd im schloß, die sich manlichen wartent, Also leyt man einen sturm an, mit anderen vil sachen vnd grosser nott so do ergieng an dem sturm, do ward die statt gewunnen, stiessent fhür daryn vnd verbranten die statt, Do ward vil lütten erschlagen, vnd fluchent die fygent in die vesty oder schloß, vnd an dem sturm was ein schiff oben zuo im graben mit werlichen mannen geordnet, die am sturm den fygenden gar we tattent, Do sy die statt gewunnent, were mengklich gern hin yn gewesen, vnd trang yederman in das schiff, das ward über laden vnd gieng vnder, in der nott halff niemantz dem anderen, vnd ertruncken dera von Bern vnd jr helfferen wol by Dryßig mannen, gott sy jr selen genedig.

(1) Von denen zuo Nydow im schloß ein friden beredt ward, mit den von Bern vnd jr helfferen, darnach das selb Schloß vnd Stettly mit sampt Büren erobret vnd yngenomen ward.

Es kament die fygent in dem schloß zuo Nydow über ein mit denen von Bern, daß sy frid haben solten Sechß wochen, Also wurdent sy dar zwüschent nit jr anuordrung vernügen, so solten sy dannen züchen vnd denen von Bern das schloß yngeben mit allem dem, so darinne were, vßgenomen fünff Roß vnd harnisch, darmit solten sy abzüchen, Also wurdent die von Bern ze rat, das ye der halb teil von Bern ein zit das schloß (2) belegeren vnd sölte der ander halb teil heim ziechen, Do die zit vß kam vnd sy nit entschütt wurden, nament (3) das schloß yn, vnd giengen die, so darinne warent, yederman sin straß, Also satzt man ein vogt vff Nydow, gar ein fromen burger, hieß Peter Balmer, (4) (da wurdent) vnd ze Büren gewunnen die Panneren ze Büren, die von (5) Cusseni, vnd ander Panner, Also ist Nydow, vnd Büren an die von Bern komen, vnd hand die selben zwey schloß mit grossen eren gewunnen, vnd zuo jren handen krieglich erobert, (6) Das bißhar, vnd ob gott will noch lang zit mögen behalten.

(1) lis Wie von denen zuo . . . .
(2) lis belegeren sölte, vnd sölte der ander halb teil . . . .
(3) lis nament sy (4) lis Da vnd ze Büren wurdent gewunnen
(5) Schodeler nennet das Panner des von Cußin
(6) lis das sy bißhar

Wie die von Bern mit jren gefangnen lepten, so zuo Nydow im schloß funden wurdent, die selben sich ouch als from lút was sy zuo sagten erberlich hielten.

ALs die von Bern Nydow gewunnen hatten, funden sy einen Bischoff in dem schloß oder vesty, der was geboren von dem künigrich (1) Portigal, die statt sins Bisthums hieß (2) Ulribona, der hat ein gesellen der was ein Prior von dem land Alkazena, die warent in jren landen groß herren, Diß (3) hatten vff dem Schloß ze Nydow, als sy vom Bapst kament vnd heim woltent gefangen, Die wurdent also durch die von Bern erlößt, Nun warend sy nackend vnd bloß, hatten weder pfenig noch des wert, die fuort man gen Bern, tett jnen gütlich vnd koufft jnen kleider groß vnd klein vnd wes sy nottürfftig warend, Pfert vnd zerung in seckel, das alles wol by Dryhundert Duckgatten kostet, Sy ritten von Bern mit grossen fröiden, vnd fuorent durch Lutzern in Lamparten, Demnach bald do schickten die selben fromen lút die Dryhundert Duckgatten so sy schuldig warend denen von Bern wider, dar zuo Tusent Duckgatten schanckten sy denen von Bern, darumb das sy mit grossem kosten zuo Nydow vnd vß der fygenden handen sy erlöst hatten ꝛc.

Wie die von Bern, Lutzern vnd Entlibuoch für Baden im Ergow zugent, da mit brand mercklicher schad beschach.

Im J. C. 1388. VFF die zit vnd in dem Jar als man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert achtzig acht, do zugent die von Zürich vnd Lutzern mit sampt denen von Entlibuoch gen Baden, branttent vnd wuostent was da was, vnd schluog glück oder vnglück darzuo, das das fhür über die Lingmagt schluog, vnd branttent (4) ennent vnd disenthalb was da was, vnd (5) tett grossen schaden.

Wie ein mercklicher zug, krieg, vnd widerwertikeit im land entstuond, Jn sunders das die von Winterthur der zit sich wol hielten.

1388. ER jaren als man zalt nach der geburt Christi Tusent dryhundert achtzig acht, do tätten die von Zürich vil Reysen, vnd

(1) d. i. Portugall (2) d. i. Lissabon, Ulixibona, Olisippo.
(3) lis hatten sy (4) d. i. jenseits und disseits. (5) lis tettent

vnd ander Eidgenossen ouch vil guoter tatten, Jndem do die Oesterricher von Rapperschwille vnd Wedenschwille zugent, wurdent der fygenden Sechtzechen man erschlagen, Darnach do sich die Eidgenossen namlichen die von Zug an dem Janen, vnd dera von Zürich Soldner, hinden zuo, sich verstackten, ob Lunckhoffen, die von Bremgarten ylten jnen nach, die verlurent Vierzechen knecht so da erschlagen wurden, vnd als dera von Zürich (1) fryheit gen Wildenberg luffent, die vff jr (2) herscher vß zugent jnen zuo hilff, vnd die von Winterthur kament zuo den selben, do wurden der fygende erschlagen mer dann Sibentzig man, Demnach aber die von Winterthur, enenthalb har, zuo Horgen, an der von Zürich lüt, sunders an die fryhen knecht, angeferd kament, griffend sy an, erstachent Dryßig vnd fünff knecht, fyengent jr vil, vnd gewunnent ein fenlin vnd sust ein erber guot so jnen da zuo (3) stuond, Solicher reysen vnd abstreiffen gar vil beschechen ist von beiden parthyen, das alles ze vil ze schriben were, Aber die fromen burger von Winterthur hielttent sich erlich vnd tapfferlich, Jn den zitten warent geschlecht da, hiesent die Hopler, die von Sehen, die von Sal, die Huser, die Hettlinger, die in sunders vil eren vnd manheyt bewistent.

Wie die herschafft mit der Eidgenoschafft sich, als man für Zünenberg zoch, hielt, des die von Zug schwerlich niderlagent.

Jm J. C. 1388.

AN dem heilgen Wienacht abent do man zellet Tusent dryhundert vnd achtzig acht Jar, zog die herschafft aber mit macht gen Hünenberg vff, bis an den Bintz reyn, verbrantent vnd verwuosten, was sy funden, das den Eidgenossen zuo gehort, Des fuorent die von Zug vnd ander lüt mit jnen über den Zugersee, vnd den roub den die fygent genomen, den hetten sy gern errett, vnd den schaden so sy tan hatten gerochen, Die fygent kament gen Hünenberg zuo den winreben vff der halden, dennocht warent die von Zug mit den iren so jnen zuo gehorten nit zuo samen komen, Darzuo hatten ouch die fygent ein huot gestelt by der Rüsse in dem holtz das da heisset die Farwe, vnd rittent der fygenden etwa menger har für, zogent die von Zug für die huot hin, vnd als sy dar für kament, brachent die fygent vff, vß der huot, vnd erschluogent denen von Zug Viertzig vnd zwen man, Den schaden entpfiengent sy von vnwüssenheit, dann hetten sy gebeittet das sy alle zuo samen komen, so weren sy mit der gotz hilff on schaden dañen komen ꝛc.

(1) d. i. Freywillige (2) d. i. Streifzüger, Partengänger
(3) d. i. in die Hände fiel,

Digitized by Google

Wie die von Bern wider die von Friburg vnd ſuſt gegen mengklichem krieg vnd ſtritt hatten, da beſunder vff ein zit ſy einanderen ze roß vnd ze fuoß ankament, (1) ein angriff beſchach vnd etlich erſchlagen wurdent.

Im J. C. 1388. NAch der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd acht, in dem ſelben jar im ſummer, do zugent die von Bern mengy Reyß, vff die von Friburg vnd ander ſtett, do ſy die fygent beſchedigotten, Vnd beſunder zugent ſy vff ein mal ein reyß für Friburg mit gewalt über den Schönberg in der ſtatt ſoldner, trapten hin ab, nament was ſy fundent, Die von Friburg ſchluogent an jr glocken vnd zugent vß, Alſo kament der von Bern ſoldner mit dem Roub den ſy funden hatten vnd zugent über den Schönenberg hin vß, do zuchen die von Friburg hernach mit den frömbden herren vnd groſſer macht, alſo das es darzuo kam, das beide huffen gegen einanderen hielttent, das begund das roßvolck von Bern übel verdrieſſen, vnd was aber das fuoß volck von Bern ein frömden ferren weg von jnen komen, ye doch mocht noch wolt das roßvolck von Bern nit gelyden, das die von Friburg alſo rüwig gegen jnen hielten, kortten ſich vmb, mit verhengtem zoum rittent ſy die vigent an, mit dieſem angriff bewegten ſy jren widerteil in ein flucht, Nun hat es in langen zitten nit geregnott, vnd ward der ſtoub als groß das niemant wol wußt was fründ oder fygent warent, Alſo körtten ſich der von Bern fuoßvolck vnd lüffent einen langen louff zuo dem Reyſigen züg, des der von Bern Roßvolck mit den fygenden yltent, über den ſtalden ab, vnd ward dera von Friburg vil erſchlagen.

Wie liſtenklich die von Bern kriegten vnd vff die von Friburg ein mal (2) verhielten by Schönenberg, da ein angriff vnd mercklicher ſchad an lüt vnd guot beſchach.

1388. GEmelter zit vnd Jaren do man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd acht, do zugent die von Bern vff ein mal gen Friburg, verſtackten ſich in ein huot hie diſent dem Schönenberg im holtz, ze Roß vnd ze fuoß, vnd ritten der von Bern ſoldner hin, über den ſtalden ab, brantten vnd roubten aber was ſy funden, Do zugent die von Friburg hin vß mit gantzer macht, als ſy nun kament zuo

(1) lis das ein angriff (2) d. i. eine Hinterhut hielten

Digitized by Google

zuo der huot, do wurdent ſin die (1) bogner gewar, die ſchrüwent ein Lärmen, do wandten ſich der von Bern ſöldner vmb, da mit ſo brach die huot vff ꝛc. an die fygent hin, Do erhuob ſich groß ſchlachen vnd ſtechen, Die von Friburg fluchent einer hin der ander har, (2) Der von Mörſperg wider Fyners vnd (3) ſchut ſinen harniſch von jm, vmb deß willen das er deſter bas fliechen möcht, als menger mer tätt, vnd entpfiengent die von Friburg groſſen ſchaden, wann jr gar vil erſtochen vnd erſchlagen ward, ouch etlich gefangen ꝛc.

Wie die von Bern für Zoffingen zugent vnd jnen jr vich nament, dar zuo was ſy jr fygent ankament, die erſtachent vnd fiengent jr ſo vil, das ſy die nit wol gefengklich in jr ſtatt bewaren mochtent.

Es zugent die von Bern gen Zoffingen mit gewalt, vnd ſchluogent mit den fygenden bis an den gründel, vnd (4) want gar ein klein ding das jnen die ſtatt ab gelouffen were, Alſo ward gar ein groſſer roub gewunnen, in ſunders alles ſo da (5) vmbhar (was) Sy allenthalben im lande ergriffen mochtent, von roſſen, (6) küg, vnd ander vich, das ward alles zuo ſamen getriben, Es wurden der von Zoffingen vil erſchlagen vnd gefangen, Alſo tribent die Berner den roub mit jnen heim, ſchluogent vnd metzgottent den roub in der Bredigeren boumgarten ꝛc Der gefangnen ſo man vormalen von Friburg vnd vff das mal von Zoffingen vnd von allen enden bracht hatt, vor vnd nach vnder allen malen, dera was alſo vil, das alle thürn vnd gefängnuſſen ze Bern vol waren, vnd muoſt man ein teil gefangen legen in das kouffhuß in den keller, Da ſelbs lagent mer dann Sechtzig man innen gefangen ꝛc.

Wie die Eidgenoſſen von Bern durch das Göw mit gewalt zugent vnd das ſchloß Gowenſtein ynnament, In dem ſelben zug gewunnen ſy groß guot, vnd verderpten das land vaſt ſchedlich.

Am zwelfften tage nach Wynachten als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſent dryhundert achtzig vnd nün jare, wie mechtig die von Friburg mit jrem Im J. C. 1389.

(1) d. i. die Schützen,
(2) lis Der von Mörſperg floch wider (d. i. gen) Fiſers,
(3) d. i. ſchüttete, warf
(4) d. i. es fehlte nicht viel,
(5) lis vmbhar was, Was ſy
(6) d. i. Kühen,

frömden volck warent, ward darumb nit vnder wegen gelassen, dann die von Bern ein Reyß ansachent vnd zugent mit macht des ersten tags bis gen Solothorn, mornendes zugen sy das Göw ab biß gen Olton, vnd wuostent dar zwüschen was sy funden, zugent da dannen gen Göuwenstein vnd gewunnent das selb schloß, Dar vff wurdent gefangen Hundert man, da ward vil guotz gewunnen, Da dannen zugen sy gen Brugg, vnd wuosten ouch dar zwüschent was sy fundent, Da dannen zugent sy über den Bötzberg in das Fricktal, brantten was sy funden, vnd gewunnent den (1) kirchhoff, da selb innen funden sy groß guot, vnd zugent da dannen durch die fygent vngeletzt widerumb heim ꝛc.

Wenn vnd wie für Burtolff gezogen was da gehandlet vnd wie vil lütten im angriff erschlagen ward.

Im J. C. 1391.

VOn den zitten do man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert vnd nüntzig ein Jar, hatten sich die Stett im Ergöw ze samen gemacht, ein Reyß angeschlagen ze Roß vnd ze fuoß, (2) zugent für Burtolff im Hewmonat, Sölich möchten vnd wolten die selben nit mer liden, das je fygent so nach by der Statt hielten, zugent vß biß gen Bickingen, do griffent sy die fygent an, dera doch eben vil was, vnd halff gott denen von Burtolff das sy des strits oblagent, erstachen den fygenden Zweintzig vnd fünff man, fiengent dar zuo Fünffzig man, vnd zugent mit grossen eren widerumb heim ꝛc. Diß beschach am Achtzechenden tag des Monatz Octobris Anno ꝛc.

Wie die Richstett ein friden zwüschent der herschafft vnd den Eidgenossen besiochten, der ouch gewilliget vnd angestelt ward, vnd wenn die von Bern die herschafft Simeneck von dem von Arburg erkoufftent.

1389.

ALs der krieg zwüschent der herschafft von Oesterich vnd den iren an einem, vnd den Eidgenossen am andern teil gewert hatt von eim an das ander biß vff die alten faßnacht, als man zalt von der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert lxxxix. jar, do ritten aber die Richstett zwüschent den sachen, kortten iren vlys an yemer so verre vnd vil, das sy abermalen

(1) lis den kirchoff zuo Frick d. i. Burgdorf,

(2) lis vnd zugent für Burtolff,

ten einen friden machten vff den nächsten sant Jörgen tag, vnd von dem tag hin Siben gantz Jar, mit sömlichen gedingen, das all Eidgenossen das zil vß, inn haben sölten, was sy in den kriegen yngenomen hetten, es werent Stett, Schlösser, Oberkeit, Land, vnd lüt, doch vßgesetzt Nydow vnd Büren, so die von Bern yngenomen vnd gewunnen hatten, wann das selbig nit einer herschafft von Oesterich, sunder der herren von Kussenn gewesen, gegen den selben möchten sich die von Bern der sachen halb verantwurten vnd handlen, als sy des getruwten ze genieſſen, als danne das der fryd brieff alles clarlich wyßt vnd seyt ꝛc.

In dem Jare do man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent dryhundert núntzig ein jar, do koufften die von Bern herr Ruodolffen von Arburg, (1) Fry, die herschafft Simeneck ab vmb Zweytusent gulden. Im J. C. 1391.

Das von den Richsletten zwüschent der herschafft des huß Oesterichs, vnd den fromen Eidgenossen ein friden beredt, der Zweintzig Jar bestentlich ze beliben beschlossen ward.

Do diser Siben järig fride Sechs Jar geweret hatt, (2) trachttent beide parthien, das sölicher fride iren armen lütten vnd vndertanen wol erschlossen hat, machtent do den Landen zuo guot ee das der Siben järig fride gantz vßkam, einen anderen friden, der do Zweintzig jar nach ein anderen weren solt, da mit das sölicher fride zuo beiden teilen (3) gehaltten (wurdent) übertrag in den frid brieff gesetzt, ob sach were, das dhein vffruor bescheche, der frid nit brochen solt syn, sunder solt man darumb zuo tagen komen, als dann der brieff das wyßt, da selbs solt dann sölichs hin gelegt werden ꝛc. Vnd ward sölicher frid brieff vffgericht vnd gemacht zuo Wyen in Oesterich vff Dornstag nach sant Margaretten der heiligen Junckfrouwen tag, als man zalt nach der geburt Christi vnsers herren Drytzechenhundert darnach in dem vier vnd núnzigosten Jare, Diser frid ward genempt der Zweintzig järig fride ꝛc. 1394.

Von

(1) d. i. Freyherren, (2) d. i. betrachteten
(3) bis gehalten wurde, ward ein übertrag d. i. ein Vertrag

Von eim heissen summer, wie ein guot jar an win vnd korn, vnd wie lang (1) kein regen (was) ouch hertzog Lúpolt von Oesterich do handlet, von herr Schnewlins des Ritters wegen zuo Reppenbach.

Im J. C. 1394. IN dem Jare do man zalt nach der geburt Christi Tusent dryhundert núntzig vier Jar, was gar ein heisser summer vnd wurdent die win vast guot, dann er hatt (2) verblúgt, vmb sant Johans tag, Es was als lange on regen das in disen landen geseyet vnd geschnitten vnd brot daruß gemacht ward, das kein tropffen regen nie daruff kam, Win vnd korn (3) vast guot, vnd ward ouch des alles genuog ꝛc. In der zit ward der streng herr Wernher Schnówlin, Ritter, zuo Reppenbach gefangen, Den wolt der groß hertzog Lúpolt ledig haben, do sy im den nit geben woltent, da zog er mit den landlútten vnd denen von Straßburg für Reppenbach, erobert das Schloß, vnd nam den gefangnen ledig, die im Schloß warent nam er vff genad, vnd (4) hielt inen (das) Schlóß ließ er gantz abbrechen vnd zerschleiffen.

Wie künig Sigmund vnd ein hertzog von Burgund mit sampt vil fürsten vnd herren (5) über mere, wider die vnglóybigen zugent, wie es den fürsten vnderwegen gieng, was nott inen (6) mit den heyden, vnd sy vnder einanderen littent.

1396. DO man zalt nach der geburt Christi Tusent dryhundert núntzig sechs Jar, an einem mentag, vor sant Michels tag, zoch künig Sigmund von Hungeren, ein hertzog von Burgundy, ein hertzog von Cussin, ein hertzog von der Bar, vnd der Conistabel, eins künigs von Franckrich gewaltiger nápfe, ouch vil andre grosser mechtiger vnd gewalttiger Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, mit im verr, in die heidenschafft vff die heidischen künig, hieß einer (7) Amanarach, der ander Reißwaysat, Do gieng es den Christen des Ersten wol, wann sy woren hin yn zugen vmb Christens gloubens willen den ze beschirmen, Sy erschluogent ein merckliche zal der heiden, gewunnent land vnd Stett, Dar-

(1) lis kein regen was, Was ouch hertzog ....
(2) d. i. verblühet (3) lis ward vast guot,
(4) lis hielt inen das, Das Schloß ... (5) über mere kan wegbleiben
(6) lis mit den heyden zuo stieß,
(7) Amanarach soll wol den türkischen Keiser Amurat, und Reißwaysat dessen Sohn und Nachfolger Bajazet bedeuten. Die Frage ist hier nur von dem Letztern, wider welchen König Sigmund bey Nikopolis, und nicht bey Budin oder Widdin, wie Schodeler und Etterlin sagen, die unglückliche Schlacht gehalten.

Digitized by Google

Darnach kament sy verr in die heidenschafft für ein statt heisset Budin, die belagent sy wol Zweintzig tag, Darnach enbot jnen der heydisch künig, Er wolte mornendes mit jnen stritten, kam ouch mit vnzalichem grossen volck der heyden, darunder warent wol Fünffhundert spyes (1) Bolender, die selben tatten den Christen den grösten schaden, Die Christen vnd heyden kament mit einanderen ze stritten vnd ze fechten, In dem wurden der künig von Hungeren vnd die Franzosen mit einanderen vneiß, Die Frantzösischen Herren, Ritter, vnd knecht warent köstlich, als ouch sölichs jr art ist, Sy wolten die besten syn vnd dem künig von Hungeren nit volgen, Also schluogent der hertzog von Burgund, der hertzog von Cussin, ouch ander Christen vnd herren an, fachttent mit den heyden, do was der stritt vngeordnet, Als das der künig von Hungeren sach, das sy sin nit beytten noch sins Ratz volgen wolten, do zoch er wol mit Achtzig Tusent mannen dar von gen Hungeren zuo, Also gelagent die Cristen leyder nider mer dann mit (2) Hundert tusent mannen der besten herren, ritter vnd knechten, so in allem Franckrich, Behem, Peyern, Schwaben, vnd von andern Tütschen vnd Welschen Landen mochtten syn, Da ward gefangen der Hertzog von Burgundy, vnd mit jm der herr von Cussin, der Hertzog von Peyeren wol mit Fünfhundert Herren, Graffen, Fryen, Ritteren vnd knechten, Do ward der Hertzog von Burgundy ledig vß der gefengnuß vnd mit jm Drissig personen so allda gefangen vnd nit mer, Dann die anderen wurdent alle jämerlichen getöt, gefyreteilet, enthoupt, vnd menig marter die jnen von den bösen hunden beschach, Die Christenlichen fürsten söllend diß rechen, da mit das Christenglouben für hin, als ich hoff, zuo vnd nit abnenen solle.

Wenn vnd wie künig Wentzelaus der Römischen kron (3) entsetzt (Der selben zit ward) ouch ein Comet gesechen wie ein Pfawen schwantz, vnd Gemer Schloß vnd stettlin yngenomen, dar vff der Vitzthuom von Hohenstein beroupt, ouch (4) ein plag mit den bösen blatteren vßgieng.

Künig Wentzelaus was von Vngeren: Als der zuo Römischem Künig von den Churfürsten erwölt was, regiert (5) der maß, daß sy nachmalen nach Christi geburt Tusent vnd vierhundert Jar (6) gehebt vff sant Bartholomeus tag in der Römi- Im J. C. 1400.

Q

(1) d. i. Polen, so viel geblieben seyn,
(2) Nach Anderen sollen kaum zu beiden Seiten
(3) lis entsetzt ward,
(4) lis ouch wie
(5) lis regiert er der maß,
(6) gehept ist überflüßig.

Römischen kron entsatztent ꝛc. Do ward hertzog Ruoprecht von Heydelberg zuo Römischem künig einhelliklich erkoren ꝛc. In der zit vff mituasten erscheyn ein Comet, gegen nidergang der Sunnen, ein grosser Stern mit eim Pfawen schwantz hoch vff gericht, den mengklich ein guot zitt abentz vnd morgens sach, Es volgtent nit vil guoter jar (2) (darnach) in dem selben Jar, vff Martini, ward Gemer, by Colmar gelegen, von dem Bischoff von Straßburg, von dem von Liechtenberg, dem von Vistingen, dem von Ochsenstein, vnd jr helfferen überzogen, belegert, yngenomen vnd dar vff gefangen der Vitzthuom von Hohenstein mit etlichen Edlen vnd jm zuo gehörenden, Den selben ward all jr hab, barschafft vnd was sy hatten, genomen, vnd also mit dem leben abgeuertiget, Der selben zit was in aller welt ein grusamliche Plag, mit grossen Trüsen vnd bösen Blatteren so vich vnd lüt ankament, das doch so jemerlich, grusam vnd erbermlich was ze schüchen vnd ze stechen wie die (3) maletzy, (4) Die woltent sy ouch nit by jnen lassen wonung hay, Da verdurbent treffenlich vil lütten das jnen Niemant gehelffen mocht, Die Plag wert by Zwelff Jaren.

Wenn vnd wie etlich vnselig Juden zuo Diessenhoffen ein Jungen knaben ermurtten, vnd was da beschach vß schickung gotz, das der Schalck so dem Juden das kind in tod gab, daran ergriffen, (5) darumb jm sin rechter lon ward, ouch ander Juden in vil stetten verbrent wurdent.

Im J. C. 1401. IN dem jar als man zalt Tusent vierhundert eins, do beschach ein groß mort ze Diessenhoffen von einem Juden der hieß Michel, Derselb Jud verhieß einem christen Jüngling, der was des vogts von Diessenhoffen diener, hieß der Zan, ein ritknecht, dry guldin, das er jm eins kneblins christen bluot brächte, Der selb stal ein Jungen knaben, was wol vier jar alt, Der Christen knecht nam das gelt, vnd ward am mort ergriffen vnd gefangen, Der verjach alle ding, vnd ward vff ein rad gesetzt, Der Jud wart verbrant vnd verjach vor hin vil böser getätt. Darnach viel ein grosser böser lümbd vff alle jüdischeit wyb vnd man, in allem Schwaben, sunderlichen zuo Schaffhusen wurden verbrant Dryßig Juden, wyb, man vnd kind, In dem selben Jar wurdent ouch verbrant zuo Winterthur Zweintzig vnd siben Juden, frouwen, man vnd kinder, Da mit die judischeit zuo den zitten an den vermeltten Stetten gantz vertriben ward. Wie

(1) gehört ist überflüßig Darnach in demselben Jar
(2) lis Es volgtent nit vil guoter jar darnach,
(3) d. i. der Aussatz,
(4) nämlich die Aussätzigen,
(5) lis vnd darumb

Wie die fromen fürsten hertzog Lúpolt von Peyeren, vnd hertzog Ruoprecht mit grosser herschafft in Meylant zugent wider den Galiatzen der zit Hertzog zuo Meylant, aber sy mochten nit vil nutz noch eren da, sunders schaden, (1) als ouch jnen zuo stuond, eruolgen.

Im J. C. 1402.

SVo den ziten als man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent vierhundert zwey Jar, vff sant Michels tag, do fuor Hertzog Ruoprecht von Peyern, Pfaltzgraffe by Rin ꝛc. mit sinem elichen gemachel, vnd dem grossen Lúpolt Hertzog zuo Oesterich, ouch mit vil Graffen, Herren, Fryen, Ritteren, vnd knechten, hin yn, gen Lamparten, wann er sich vnder wunden hatt des Rómischen Richs, was ouch von der dryen geistlichen Churfürsten gunst, wissen vnd willen, Also für fuor der núw künig mit dem vorgenantten hertzog Lúpolden, mit allen jren Ritterschaften, die sy zuo mal by jnen hatten wie obstat gen Lamparten, vnd zoch herren Galiatzen Hertzog zuo Meylant für ein statt heyßt (2) Priß, da was der herr von Badow ouch by jnen vnd mit dem núwen künig vff dem veld, lagent da vor der statt, schuoffent nútz, vnd wurdent einer nacht überfallen von den buren im land, das sy alle flúchtig wurdent, vnd verliessent alle jr wegen mit costlichen gewand, kleinotten, vnd silber geschir alles dahinden, vnd hetten sy sich útz lenger gesumpt, es were künig, hertzog vnd mengklich erschlagen worden.

Von einer treffenlichen vneinikeit von eim Aptt zuo sant Gallen vnd der Statt, gegen vnd wider die Appenzeller, daruß mercklicher krieg entstuond, dann etlich Stett zugent mit dem Aptt, vnd die Eidgenossen mit den Appenzellern, da beschách an der Letze ein angriff, das die Stett schedlich (3) nider gelegt, Da wurdent verloren die Panner von Vóltkilch, die Panner von Winterthur vnd vil erlicher lútte, so in disem kriege verderplich an geuochten sind.

1403. VOn der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent vierhundert vnd dry Jar, erhuob sich ein grosser mechtiger krieg zwúschent Apt Stoffel zuo sant Gallen zuo einem, vnd dem

(1) d. i. sie mochten weder Nutzen noch Ehre, sondern vielmehr Schaden, der ihnen auch widerfuhr, daselbst erhohlen. (2) d. i. Brixen, welcher Stadt sich der Herzog von Meyland bemächtiget hatte. (3) lis nidergelegt wurdent,

Digitized by Google

land Appenzelle zuom anderen teil, Vnd was der vrsprung des kriegs also, Das die Amptlüt ze Appenzelle, so der Apt dar gesetzt hatt, die erberen lüt daselbs (1) übertringen mit nüwen fünden vnd vff satzungen, vnd wolten me von jnen han, dann sy aber schuldig warent, Dar zuo (2) amptlütte so vff den schlössern sassent, erbutten jnen vil schmacheitten, tatten jren wyberen, kinden, vnd Junckfrouwen vil trangs an, (3) dann sy mit gewalt in die vestinen oder schlösser nament vnd leytent mit jnen als sy wolten, glicher wise als hie vor den dryen waldtstetten ouch von bösen amptlütten beschach, darumb vnd da von die Eidgenossen entsprungen vnd erstmalen vff komen sind ꝛc. Das alles tett mengem biderman wee der also an den sinen muost geschmecht werden, Sy wolten die sach lenger nit mer lyden, vnd begunden sich anfahen wider die nüwen fünde vnd vff satzungen sperren, erbuttent sich zuo dem rechten, des benügte den Apt nitt, vnd ward das land angriffen, das aber die Appenzeller nit gedulden wolten, satzten sich hartenklichen dar wider vnd vermeynten by jren alten harkomen, fryheyten vnd rechtungen ze beliben (4) die ze beheben mit dem schwert, Nun was der Apt dera von Costentz Burger, die mant er jm ze helffen wider die von Appenzell, Die selben manten aber für das die stett vmb den Bodensee, dann sy einen pund zuo samen hatten, vnd zugent die stett mit denen von Costentz dem Apt ze hilff, mit macht gen Appenzell, Des warent nun etlich gesellen von Eidgenossen zuo den Appenzelleren gelouffen jnen ouch hilfflich ze syne, Vnd als die stett da har zugen für sant Gallen har yn, zuom Spicher, wol mit Fünff tusend mannen, do warent by Achtzig (5) herscheren oder frygheiten an der Letze, vnd der huff von Appenzell nach by jnen, zuo hand brach der harsch vß, vnd griffend die stett redlich an, Die von Appenzell vff der andern sytten schluogent vnd stachent vast in sy, Gar bald warend die stett sygloß vnd fluchent, Also wurdent da erschlagen der von Blanckenstein, ein Blorer von Costentz, der hat dry Pantzer an ꝛc. Item dar zuo ein grosses volck, (6) Die gewunnent ouch das Panner von Costentz, das Panner von Lindow, das Panner von Buchorn ꝛc. Demnach ward der krieg heftiger dann vor, vnd zugent die von Appenzelle für Costentz, brantten vnd wuosten was sy funden, Nun mocht man die Appenzeller nit wol gestraffen, noch zuo jnen komen ze schedigen, dann durch dera von sant Gallen gepiett, Die entpfiengent dann von den fygenden grossen schaden, sölichen wolten die von sant Gallen nit mer erliden, Von der vnd anderer vngelegner sachen

(1) lis wolten übertringen
(2) lis Darzuo die amptlütte
(3) lis dann sy sy
(4) lis vnd die ze beheben
(5) d. i. freywillige Streitfügen,
(6) lis Die von Appenzelle gewunnent

sachen wegen so man mit jnen (1) von dem jren treyb, ouch das man sich mit dem rechten so die von Appenzelle sich erbutten nit wolt lassen benügen, do wantten sich die von sant Gallen von den stetten, hanckten sich an die von Appenzelle, Nun warend in dem der von Appenzell Landlütte zuo Schwitz, Die selben gonden den jren zuo jnen ze louffen, Also wurden sy starck vnd kriegten vast, Do starckten sich die stett vnd der Apt mit Hertzog Fridrichen von Oesterich, Im J. C. 1405.
Do man zalt Tusent vierhundert fünff Jar, Acht tag vor sant Johans tage ze (2) singichten, do zoch Hertzog Fridrich von Oesterich mit Margraff Ruodolffen von Hochberg sinem hoffmeister, herr Hansen von Lupffen sinem Landtvogt, vnd anderen sinen dieneren, Herren, Graffen, Fryen, Ritteren, vnd knechten, mit vil ander siner stetten ze Schwaben, in Burgöw, vnd Ergöw, ouch mit denen von Costentz, zugent für sant Gallen die statt vnd aber gen Appenzell, Da beleib hertzog Fridrich mit sinem volck vor sant Gallen, Die von Winterthur, von Veldkilch vnd was by jnen dann was, zugent gen Appenzell zuo dem Stoß genant, vnd lagent die von Appenzell oben am Stoß, Da ward erschlagen graff Herman von Thierstein, herr ze Schudy von Landenberg, der von Randeck, der im Thurn, herr Eberlin von Griffense, herr Cristoff von Huseneck, vnd vil anderer Ritter, vnd knechten, da wurden gepüttet Hundert vnd fünffzig Pantzer, Die von Winterthur verlurent jr Panner vnd Achtzig man, Des gelichen ward gewunnen die Panner von Schlandenberg, die Panner von Veldkilch ꝛc. Aber an dem anderen zug am Stoß wurden erschlagen mer dann Rünhundert man, vnd grossen Harnisch gewunnen, Da beleib herr Sigmund von Schlandenberg, herr Jörg von Aemps, vnd ander Ritter vnd knecht, Darnach ward der krieg sich von tag ze tag stercken vnd meren, vnd gewunnent die von Appenzelle das Rintal, Veldkilch, Bregentzerwald, den Arliberg ꝛc. Vnd zugent da für yn mit gewalt, gewunnent Landegk vnd das land durch yn hin, biß gen Ymbsch, Da erschluogent sy vil lütten, vnd gewunnent Fünff Panner, Da stuond an einem Panner geschrieben, Hundert tusent tüffel muoß vnser walten, Also hatten die Appenzeller mer dann Fünffzig guoter gemureter Schlösser, Stett, vnd Burg, dera wurdent Dryssig brochen.

(1) lis vnd dem jren (2) Oder ze Sungichten, d. i. vor der Sonnenwende. Sihe Blattf. 84. Anmerk. 1.

Wie ein kaltter wintter der zit (1) ein krieg zwüschent der herschafft vnd den Appenzelleren was, der domals mit ratt künig Ruoprecht vnd etlicher Churfürsten zuo Costentz, vmb fürstand des gemeinen nutz gericht ward.

Im J. C. 1408. DO man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent vierhundert vnd acht Jar, was gar ein kalter wintter, do legtent sich die von Appenzell für Bregentz mit kleinem volck, lagent da vor xvj. wochen, biß nach wienacht vff sant Hylarie tag, (2) kament die herren von Werdenberg, von Montfort, vom Heiligen berg mit grossem volck, entschüttent die statt vnd schloß, über fyelent die Appenzeller vnwüssender dingen, erschluogent jnen wol Drissig man, die anderen fluchent über das wasser, vnd zugent heim, Dennocht was die sach des kriegs nit gericht, sunder were erst am böstten worden, Villicht der sachen ander jr fründe sich ouch angenomen hetten, Dann das die sach sölichs kriegs allem Adel zuo hertzen gieng vnd nit vnbillich, Dann sy hetten ouch darumb villicht fürbas hin mer gelitten, wo es nit abgestelt wer worden, vnd ward ye so vil dar zuo tan, das künig Ruoprecht der domal ein Römischer künig was gen Costentz kam, vil Churfürsten vnd ander herren mit jm, do schickt der künig nach denen von Appenzell, ouch nach dem Apt, wolt ye verhören des kriegs vrsprung vnd anhab, verhort da beder teil Red vnd Widerred, des Apts, der Statt, vnd der Appenzelleren, Da bestuondent die Appenzeller by grossem glimpff vnd eren, vnd ward die sach bericht schad gegen schaden, Also welchem teil glück oder nachteil zuo gestanden, (3) wie es harinn ergangen, were dhein teil dem anderen hin für ze antwurtten nit schuldig, sunder solte also da by beston.

Zuo welchen zitten vnd jar der ewig pund zwüschent den von Zürich vnd Glaris vffgericht, beschloßsen vnd bestätiget ward.

1408. ALs man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent vierhundert vnd acht Jar, ward der ewig pund gemacht zwüschent denen von Zürich vnd Glaris allein, Deßhalb Vrkund, Brieff vnd Sigel von beden Parthien vffgericht, bestättet, vnd yedem teil überantwurt sind, Nit not hie in sunders von wort ze worten ze setzen ꝛc.

Ein

(1) lis vnd ein krieg (2) lis do kament
(3) lis vnd wie es . . .

Digitized by Google

Ein mercklicher ſpan erhuob ſich zwüſchent den von Zug vnd jr lütten vff dem land, des jnen zuo bystand zugent die von Schwitz, Jr Panner vnd Jnſigel halb, da von ſich mit den andern Eidgenoſſen ein vffruor vnd krieg (1) der mit hilff vnd rat etlicher ſtett angeſtelt vnd mit rechtlicher entſcheidung vollfürt ward.

IN anfang (2) des vnd im kriege als man zalt nach der geburt Criſti vnſers herren Tuſent vierhundert vnd vier jare, do erhuob ſich ein merckliche zweytracht zwüſchent denen von Switz an einem, vnd denen von Zug am andern teil, vnd was das der ſtoß, das die vff dem land ſo den von Zug zuo gehortent, vermeynttent, das billich wo der mer teil were, da ſölte ouch die Panner vnd das Sigel ſyn ꝛc. Da vermeynten aber die von Zug, Nein, die Panner vnd das Sigel ſölten in der ſtatt ſyn, dann es were von alter alſo har komen vnd nie anders vernomen noch gehört worden ꝛc. In ſölichen widerwillen, ſpenn, vnd ſtöß, hieltentz die von Switz mit den vff dem lande, die vermeynntten ouch kurtz vmb, ſy wölten die von Zug dar zuo wiſen ꝛc. Da beſchach ein überfal an denen von Zug, Do das die Eidgenoſſen vernamen, zugent ſy mit macht für Zug, namlichen die von Lutzern, die von Vry, Vnderwalden, die von Glaris, vnd kament die von Zürich ouch mit jr macht, die zugent vß, vff aller heiligen tag, legretent ſich gen Barr, vermeynttent ye, die von Switz ſölten ſölichen Freffel ablegen nach der Eidgenoſſen erkantnuß, Das wolten aber die von Switz nit gern tuon, dann ſy meyntten nit, das ſy dheinen Freffel begangen, die wil ſy mit dem ampt vnd meren teil gehept hetten, vnd was alſo ein widerdrieß oder vnwil vnder jnen vnd den Eidgenoſſen, Jn dem ſchribent die von Bern ein brieff über den anderen, vnd rittent ouch dar zwüſchent, hettent die ſach gern gemitlett, Es ſchickten ouch die von Straßburg vnd Baſel jr treffenlich bottſchafften dar zwüſchent, die alle die ſachen gern gemittlet vnd zuom beſten aweg tan hetten, Ye doch zuom letſten ward die ſach betädiget, das die von Switz der ſach kament zuo Recht vff die Eidgenoſſen, in der geſtalt, was ſy geſprechent das ſy das halten ſöltten, als ſy ouch tatten, Darumb von den Eidgnoſſen (3) tag geſetzt gen Beckenried, vnd ward dar nach vil reden vnd handels ſo nit nott ze melden ſind, (4) die ſach gericht ꝛc. Im J. C. 1404.

Von

(1) lis . . . ein vffruor vnd krieg erhuob, der mit hilff vnd rat etlicher ſtett abgeſtelt . . .
(2) d. i. des Krieges.
(3) lis tag geſetzt ward
(4) lis biß man die ſach gericht.

Von eim grossen winter vnd vil wassers der selben zit, das die Brucken am Rin der merteil hinweg fuort, doch wurdent die Brucken zuo Bern vnd zuo Basel behaltten.

Im J. C. 1408. IN Tusent vierhundert vnd acht jar nach Christi geburt vff sant Martins tag, vieng ein kalter winter an, der wert biß vff liechtmeß, das es so kalt was, das sich kum yemantz frost erweren mocht, Vnd fiel darnach angentz ein regenlicher lufft har yn mit einer werme (1) grosses Regen, das die wasser also groß (2) das alle Brucken vff dem Rin vnd allen wasseren hin gefuort wurdent, vßgenomen ze Basel, vnd zuo Bern, Aber ze Basel warent by Tusent menschen vff der brucken ein nacht vnd zwen tage mit zúg die höltzer abzewysen so hin ab runnent, das man die Bruck beheben möcht ꝛc.

Wie ein Statt Basel mit der fürstin von Oesterich in ein krieg kament, Die selb Frouw zoch mit eim zúg für Basel, verbrant darumb schedlich, demnach wurdent sy gegen einandern betragen, Do zugent die von Basel angentz mit den von Bern für Rinfelden, vnd für Jßstein, ouch gen Badenwiler.

1409. VFF den suntag nach sant Michels tag nach Christi geburt Tusent vierhundert vnd nún Jar, do begab sich ein vnwill zwúschent der fürstin von Oesterich vnd der statt Basel, das jr gnaden Landvogt graff Hans von Lupffen, ouch graff Herman von Stultz, der was hertzog Fridrichen von Oesterich landvogt in Schwaben, im Brißgöw, im Sungöw, vnd im Ergöw, was die obuermelten landvogt von lútten ze samen bringen mochtent, mit den zugent sy für Basel, was jnen vnd den iren zuo stuond, das griffent sy an, verbrantent etlich wasserhúser Gundeltingen, Binigen, Bodtmadingen ꝛc. Der hertzog von Burgund als ein Schwager hertzog Fridrichen, der hat sin landsherren von Verschy mit sinem reysigen zúg vnd vil lútten wol gerúst, Aber nach vil ergangen sachen, besuocht hertzog Ludwig von Peyern einen frid, darumb gen Mülhusen zuo bericht des kriegs tag angesetzt, der angenomen, besuocht vnd gehaltten ward, vff mentag nach aller heiligen tag von beden teilen mit bystand vervaßt, vnd jr Spennen verhört vnd allem fürwenden nach, als die von Basel

(1) lis vnd grossem Regen, (2) lis also groß wurdent,.

Basel mit jrem bystand der von Bern, Solothorn, vnd Straßburg dozemal jr puntgenossen, jren schaden jnen begegnot sich erklagten, Do warent vff dem gegenteil die von Lupffen, von Verschy, und ander herren, die zuom teil etlich zimlich verantwurten tattent, aber zuo der houptsach woltent sy nit sunders handlen, denn das sy (1) des tags hin enweg rittent, (2) zerschluogent das nit entlichs da vollendet ward, Do die von Basel von dem tag heim kament, zugent sy angentz mit den von Bern eins tags für Rinfelden, schussen vnd liessent sich sechen, zugent bald ab, vnd vff sant Martins tag belegrettent sy Ysstein, das ward ouch jnen vff geben ꝛc. Darnach macht aber Hertzog Ludwig von Peyern ein tagsatzung gen Keyserperg vff sant Nicolaus tag, Do ward ein frid beredt das selb jar biß sant Martins tag, Jn disem handel, diewil man zuo Keyserperg taget, do zugent die von Basel in die herschafft Badenwiler, verwuostent da selbs allenthalben umb lüt vnd guot, verbranten die dörffer schedlich, Denn in allem land was zwüschen den parthien kein frid, denn deren so zu Keyserperg vff dem tag warent, Es ist ouch ze wüssen, das der from Fürst Margraff Ruodolff von Hochberg, herr zuo Rötlen ꝛc sich in disem Handel gar gepurlich vnd nach gepurlich diser zit mit der Statt von Basel (hielt) (3) ouch vff allen tagen schydlich zwüschent beden parthien, damit sy ze friden kement ꝛc. Wie sy gericht vnd diser krieg abgestelt ward, das wirt harnach gemelt.

In welchen zitten vnd wie die Ringmuren mit dem hohen thurn zuo Lutzern gebuwen vnd vß gemacht wurdent, wer (4) bugmeister gewesen, vnd was kosten darüber gangen ist.

JN dem jare do man zalt nach der geburt Christi M. cccc. vnd viij. Jar, am mentag vor mituasten ward die Ringmur zuo Lutzern mit den vil thurnen an der müseg vß gemacht, ouch die sprüwer bruck mit dem thurn den man nempt den Juden thurn, und ward alles in eim jar gemacht, dann es was wolfeil vnd gieng redlich ab stat, vnd galt eim gemeinen knecht nit mer dann ix. haller ze lon, vnd dem besten ix. angster, Es ward ouch alles fast mit dem gemein werck buwen, vnd warent in denen zitten bumeister über disse ding einer genant Claus Kupfferschmid, vnd Ulrich Walcker, die selben gabent domalen jr Rechnung, das beide stuck hattent kostet Sechstusent vnd sechtzig Rinscher gulden, vnd galt dozemalen der guldin Zweintzig Plaphart. Im J. C. 1408.

R Wie

(1) d. i. währender Teidigung (2) lis vnd den (nämlich den Tag) zerschluogent,
(3) lis mit der Statt von Basel hielt, hielt ouch vff allen tagen schydlich
(4) d. i. Baumeister

Wie die von Zürich mit jr Panner über den Gotthart mit andern Eidgenossen zugent, was damal gehandlet ward.

Im J. C. 1410. DO man zalt nach der geburt Christi Tusent vierhundert vnd zechen jare, an dem Mey abent, schicktent die von Zürich mit jr Panner Vierhundert wolgewapnotter mannen, mit den Eidgenossen von Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug vnd von Glaris, ouch jedes ort mit siner Panner über den Gotthart, in das tal gen Bonnat, da hatten die von Zürich vorhin vff sant Felix vnd Regule abent ouch Zweyhundert wolgerüster schützen mit andern Eidgenossen hin über geschickt, Da selbs ward ein thurn nider graben vnd kament darinn vmb Fünffzig man, (1) hat der Feryan dar yn geleit, Mornendes zugent sy gen Türmthan vnd valtent einen thurn, branttent die burg, vnd wuostent was sy fundent, Darnach zugent sy für den wyssen thurn, da was vil volcks innen, Man schoß mit den büchsen vnd ward da vast gefochten, Also zoch man widerumb heim, Die von Zürich verlurent nit ein man, das tett die gehorsami, die sy vnder einandern hatten, dann was sy jr houptman hies, das tattent sy gern mit guotem willen, aber die andern ort verluorent by xx. man, das kam von vngehorsami wegen ꝛc.

Wenn vnd wie der krieg so die frouw von Oesterich mit der statt Basel hat (2) gericht (dem nach ward) das schloß Yßstein zerbrochen vnd von den zuo Basel gantz abgeschlissen.

1410. ES kam die fürstin von Oesterich von Wien haruff in diß land gen Ensen, Anno M. cccc. vnd x. ꝛc. Des fuogt sich marggraff Ruodolff von Hochenberg ꝛc. zuo jr gnaden, mit ernstlicher ansuochung eins fridens, das jm da selbs (3) bewilliget an ein statt Basel ze besuochen, wie sy sich zuo friden begeben, vnd was sy tuon woltten, Do reit der Margraff gen Basel, hielt jnen die meynung des Friedens für, Des jm ze antwurt begegnet, wie sy jr Botschafft zuo Wien gehept, die hetten die Frouw von Oesterich vnd jr gnaden rätt, (4) jr schedlichs angriff der bekriegung, jr klag nit verhören, wo aber jr gnad solich jr beschwerd noch zur zit vernemen

(1) lis Die hat der Feryan dar yn geleyt. Man nennte ihn auch Facikan oder Faciem canis, d. i. Hundsgesicht. Er war des Herzogs von Meiland oberster Feldhaubtmann.
(2) lis gericht ward, demnach ward das schloß . . .
(3) lis bewilliget ward (4) lis wegen jr schedlichen angriffs der bekriegung in jr klag nit verhören wöllen, wo . . .

nemen wölent, (1) sy danhin guotlich dar inn handlen lassen, Söllichs ward zuo Ensen alles zuogelassen, demnach vff (2) verrumpt tagsatzung die herren von Basel jr anligen, mit jr bystand, Bern, Solotturn, Zürich, Lutzern, vnd Straßburg jrer puntgenossen fürwandtent, wie inen so vnbillichs von jr gnaden Landvögten freuel fürnemen begegnet, das jnen ze tulden nit lidenlich wer ꝛc. Mit allerhand reden on nott hie ze melden, da gegen der von Lupffen jr landuogt sin vrsachen vnd vil widerred yn fuort, Alſo nach langen vil getriben reden, do nam Margraff Ruodolff die ersam botschafft von den obgemelten stetten ze hilff, tagten drytzechen wochen vnd dryg tag, da zwüschen ritten sy zuo dem Sechsten mal von Ensen gen Basel aller handel mittels ze besuochen, damit der krieg abgestelt möcht werden, Alſo ward zuo lest so vil erfunden das alle ding gantz verricht und geschlicht wurdent, (3) Do das beschach, als die von Basel im jar da vor Yßtein yngenomen hatten, das jnen in der bericht ouch beleib, do liessent sy das schloß vff den grund abschlissen, als es nach stat.

Wenn die Appenzeller burger zuo Zürich vnd die anderen ort der Eidgenoschafft verpuntlich ze samen vereinbart wurden.

VOn der geburt Christi Tusent vierhundert und eilff jare wurdent die von Appenzell burger Zürich, ze Lutzern, vnd landlütte ze Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug, Glaris, vnd ward darnach zwüschent Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug, Glaris ein ewiger pund gemacht. Im J. C. 1411.

Wie die von Basel nach lut der bericht zuo Ensen, zwüschent der frouwen von Oesterich vnd jnen beschechen, das Schloß Rinuelde, ouch den Alten stein, vnd Steineck vorderten, die jnen der Landuogt vorhielt, darumb sy, was zuo dem stein zuo Rinuelde gehort, ynnament, demnach aber ein bericht mit dem hertzogen von Oesterich gemacht ward, nach disem handel von etlichen edel lütten aber ein krieg entstuond, des etlich schedlich engoltent vnd darumb sturbent.

SWüschent der frouwen von Oesterich vnd den von Basel ward zuo Ensen ein vertrag vnd bericht ihr spenn vnd kriegen so

(1) lis so wöllent sy danhin
(2) d. i. anberaümte Tagsatzung
(3) lis Das beschach,

sy gegen andern gehept hatten, beschlossen vnd betädinget, Das die von Basel, was zuom Stein Rinuelden darzuo den Altensteiu, vnd Steineck mit jr zuogehörd (1) inhaben nach lutt der bericht brieffen ꝛc. Das mocht jnen nit, durch yntrag herr Herman graff von Sultz vnd Landuogt, verfolgen, Da aber durch vil früntlich ansuochen den von Basel sölichs nit gelangte, da wolt ouch niemand sich der sach fürer zwüschent jnen über die bericht, lutt jr Brieff vnd Sigel beladen, Das beleib über ein halb jar anstan, Als den von Basel jr bericht vnd zusagen nit erstattet wolt werden, do zugent sy hinuff biß für Seckingen, was dem Stein zuo Rinuelden, land, lütt, vnd guot zuo stuond vnd sy betretten mochtent, damit handletten sy, als sich geburt, Das stuond ein zit an, vngeäfret, biß hertzog Fridrich von Oesterich ze land kam, der vermeynt sich mit den von Basel von der sach wegen in ein krieg vnd groß straff ze ziechen, Aber die von Basel begerten jr verantwurtten mit so erlichen vrsach darumb ze tuond, das sy des billich vertragen werent ꝛc. Alsō ward ein tag gen Baden im Ergow angesetzt, Do erschynent die von Basel mit jr puntgenossen, Zürich, Bern, Solotorn, vnd Straßburg, gabent in massen jr antwurt vnd bewegt vrsach, das sy mit hilff Margraff Ruodolffs von Hochberg, der sich getrülich zuo jnen hielt, früntlich abermals (2) betragen, (Da wurdent) der Stein zuo Rinuelden ꝛc. dem huß Oesterich wider zuo handen, lut verwarter brieffen ꝛc. Als dann von disen spennen der krieg zwüschent der frouwen von Oesterich vnd den von Basel sich gehalten, hattent Ruodolff von Nüwenstein, vnd Heinrich ze Rin ein schaden empfangen, des sy vff Hans Ludman von Ratperg Landuogt zuo (3) Altkilch, nament jm Fürstenstein yn, daruff fyengent sy ettlich, die fuorten sy gen Basel, schluogent jnen jr höupter ab, (4) das an jnen gerochen, Dann Heinrich ze Rin ward vff Fürstenstein belegert, das Schloß mit gewalt yngenomen, da selbs er, vnd alle so mit jm begriffen wurdent, vor dem Schloß all enthouptet, Blawenstein was derselben zit ouch belegert mit dem züg vnd herschafft Oesterich, Aber vff ein nacht kament sy heimlich hinweg on schaden vff Fürstenstein, als das yngenomen (5) (ward) jnen jr sold mit den ze Rin, die schlösser wurdent verbrent des jares von Christi geburt Viertzechenhundert vnd zwelff ꝛc.

Im J. C. 1412.

Wie vnd was zitten vil frömder vogel in dis land kament, (6) die seltzam gest, vor noch harnach nit mer gesechen warent.

1413. DO man zalt von der geburt Christi Tusent vierhundert vnd drüzechen jar, kament vil frömder vöglen in das land, vnd flugent

(1) lis inhaben sölten, (2) lis betragen wurden.
(3) lis zuo Altkilch zugent, (4) lis das der schad an jnen gerochen ward,
(5) lis yngenomen ward, ward jnen (6) lis welch seltzam gest

flugent ſo dick, an den Scharen, das man den lufft nit ſehen mocht, vnd warent kleiner vögely wie die buochfincken, vnd was ein ſchar die (1) ſchatz man einer myle lang, vnd ein viereteil einer myl breit, flugent von Balm har vß, in den forſt gen Bremgarten, da lieſſent ſy ſich nider, vnd ſaſſent alle böum vol, das nütz mer dar vff mocht ꝛc.

Wie künig Sigmund zu Römiſcher kron kam, in der ſelben zit ouch dry bäpſt erwölt, da von vil zweitracht entſtuond, vnder diſen dingen hielt ſich das Conſilium zuo Coſtentz, da hett diſer vil fürdrung der chriſtenheit zuo guotem gehandelt, das er ſchier an ſinem leben engolten hett.

NAch gottes geburt Tuſent vierhundert vnd zwelff jar, ward Künig Sigmund erwelt zuo einem Römiſchen künig durch ſiner groſſen wißheit willen, dann es was da zemal in denen zitten groſſer gebreſt vnd zweiung der bäpſten, als jr hie nach hören werdent, als er (2) erwelt (ward) er betrachten, wo mit er ze wegen bringen möchte, das die Criſtenheit widerumb in einikeit kām, Fuor gen Lamparten in dem ſummer, nach Chriſtus geburt Tuſent vierhundert vnd drzechen jar, nam die ſach der Criſtenheit für ſich, wann es warent vff die ſelben zit dry bäpſte, einer hieß Johannes, der ander Gregorius, der dryt Petrus de Luna, Künig Sigmund durch ſin wißheit nam Johanſſen für handen, überkam mit jm, daß er jm verſprach, Er wölte mit ſin ſelbs lib zuo dem conſilium gen Coſtentz komen vnd dem conſilio da ſelbs (3) gehorſam ſyn, was ſy in der ſach der heiligen Criſtenheit ordnottent, Des glichen vetſprach Malotoſt von Branel, das er Bapſt Gregorium ouch dar bringen wölte, oder aber ſinen vollen gewalt, Alſo beleib der künig den winter ze Lamparten, truog da vil des Richs ſachen vß, beſunder kam er gen Aſt, In dem was der hauptman genant herr Hans von Froberg, dem was die Handlung widerwertig, gedacht wie das er den künig mit den ſinen in einer nacht überfallen wolt haben, Des ward der künig gewar, kam mit ſin ſelbs lib vnd mit des Richs panner, die er ſelbs in ſiner eigen hand nam, vff den platz, da kament die ſinen zuo jm, ouch alle frowen vß der ſtatt, vnd wurden die ſachen geſtillet, das niemantz nütz beſchach, (4) dann dem künig ward ein Ritter erſchlagen, Alſo fuor er wider in tütſcheland. Im J. C. 1412. und 1413.

1) d. i. ſchätzte man (2) lis als er erwelt ward, ward er betrachten
(3) lis gehorſam ſyn wölt,
(4) d. i. als daß dem König ein Ritter erſchlagen ward,

Digitized by Google

In welchen zitten künig Sigmund mit dem Graffen von Saffoy, gen Bern (1) kament, was eren jnen (2) (da beschach) dem Graffen so vil fürdrung gegen dem künig, das jn darnach der künig zuo einem hertzogen macht, vnder dem Consilio zuo Costentz.

Im J. C. 1414.

NAch vnsers herren Jesu Christi geburt Tusent vierhundert vnd vierzechen jar, kam der Römisch künig Sigmund gen Bern, vnd mit jm der Graff von Saffoye den er ouch darnach zuo einem hertzog machte, Diser künig beleib vier tag ze Bern, vnd ward jm vil grosser eren erbotten, Alles das er vnd die sinen, des gelichen ouch alles das der Graff von Saffoye vnd die sinen verzartten, mit Sechßhundert pferden, ward von der statt bezalt, Auch hat die statt ein keller mit wyn geordnet, da man allen menschen wyn gab, Sy hattent da by geordnet in dem (3) frowen huß, das aller menglich wol (4) entpfangen vnd niemantz nütz bezalte weder lützel noch vil, Die selben zwo eren vnd herlikeiten mit dem wyn vnd dem frowen huß, ruompte der künig darnach, wo er by fürsten vnd herren saß, gar hoch, vnd hielt es gar für ein grosse sach, Also reit der künig von dannen hin den Rin ab biß gen Ach, vnd handlet ouch da des Richs sachen.

Wie der künig Sigmund vnd sin gemahel bekrönt vnd gesalbet wurdent, vnd vnder jnen das Consilium zuo Costentz angefangen, wie der Bapst mit den Cardinalen, Prelaten, Fürsten vnd Herren sich darzuo schickten.

1414.

IN dem ersten herbst monat, do man zalt Tusent vierhundert vnd vierzehen iar, ward künig Sigmund vnd die künigin gekrönt vnd gesalbet, wie das von alter har komen ist, Als er da sin erste krone entpfangen hatt, do entpfiengen vil landes herren da selbs jre lehen, vnd zoch da wider gen Cöln den Rin haruff durch des herren von Wirtenberg land, vnd kam gen Costentz vff den heiligen wyhenacht abent im jar obgemelt, Alſo hat sich das Consilium (5) erhaben vor hin vmb aller heiligen tag, vnd was bapst Johannes (6) mit sim selbs lyb dar komen wie er dem Künig versprochen hat mit vil siner Cardinalen, Aber bapst Gregorius sandt dar einen Cardinal genant herr Johans Dominici an siner

(1) lis kam, beschach dem Graffen . . .
(2) lis was eren jnen da beschach, Da
(3) d. i. in dem H . . hause,
(4) lis entpfangen wurd fang genommen
(5) d. i. hatte das Concilium seinen An-
(6) d. i. in eigener Person

ſiner ſtatt, aber nit mit vollem gewalt, Vnd Petrus de Luna ſante dar ſin botſchafft, ze mercken vnd ze erfaren was der künig mit dem Conſilio tuon wolt, und als ſy der künig verhortte das ſy nit gewalt hatten, do ward er zornig und ſprach zuo jnen, Neſcio vos, das was (1) alles vil geredt, ich weiß nit von úch ꝛc. Als ſich nun das Conſilium vaſt merte vnd zuo nam, ouch alle fürſten von Tütſchen landen vaſt zuo zugent, jr lechen entfiengent ꝛc. in dem lag hertzog Fridrich von Oeſterich zuo Schaffhuſen, vnd wolt nit zuo dem künig, Doch am letſten bedacht er ſich, reit gen Coſtentz vnd truog mit dem künig an, das er jm liche ze lechen ein Herſchafft die er von einem Rich het, Vnd als der hertzog da lag vnd Bapſt Johannes allein darkomen was, vnd der anderen bäpſten keiner, do truog der bapſt heimlichen mit hertzog Fridrichen an, das er jm von dannen hulffe, wann es ouch anders nieman bas getuon mochte dann er, wann er die beſten ſchloß darumb hette, Alſo wurden ſy der ſach eins, vnd verendrotte der bapſt Johannes ſine kleider vnd reit ylentz ſchnellenklich vß der ſtatt Coſtentz, Alſo kam hertzog Fridrich vnd er mit jm in das Brißgow gen Núwenburg, gen Friburg, vnd gen Briſach, des wurdent ſy wider zuo dem Conſilio eruordert, Als ſy aber vngehorſam (2) (wurdent) die armen lútt, ſo hertzog Fridrich im Ergow hat, bendtiget, als harnach meldung beſchicht.

Wie bapſt Johannes heimlich vß dem Conſilium zuo Coſtentz hinweg fuor, da ward hertzog Fridrichen all ſin land, (2) ſunder das gantz Ergow yngenomen vnd in der Eidgenoſſen hand gepracht, da von yetz diſer zit der gemein man nit wiſſen gehept, wie die Eidgenoſſen das land zuo jr handen gebracht habent, das nutzlich ze wüſſen iſt.

Do nun künig Sigmund vnd das Conſilium gemeinlichen ſölichs, wie der bapſt Johannes alſo verſtolenklich von Coſtentz geritten was, vnd jm hertzog Friderich von Oeſterich darzuo geholffen hatt, vernament, ſantten ſy zuo jm jr botſchafft vnd begerten an jn, das er jnen den bapſt wider brächte vnd nit ein zerſtörer des Conſiliums ſyn wölte, vnd der guot tatt ſo dar von beſchechen möchte der gantzen criſtenheit yngedenck wer, Do wolte ſich der hertzog nütz daran keren, vnd was ſin meynung, das weder der bapſt noch er vmb das Conſilium vnd den künig nützit achten noch

(1) lis als vil geredt, d. i. ſo viel geſagt, als:
(2) lis vngehorſam warent, wurdent die armen lútt,
(3) d. i. inſonderheit

noch vmb des künigs ansehen vnd gebot geben woltent, Do der künig sölichs vernam, manet er angentz alle Fürsten, Herren, vnd alle Richstett, in sunderheit die von Bern, Zürich, Lutzern vnd die Eidgenoschafft überal, das sy vff hertzog Fridrichen zugent, (1) im sin Lande vnd Lütte ynnament, Als ouch beschach, vnd ward durch die Eidgenossen das gantz Ergow, Baden, vnd ander stett yngenomen, Also in denen zitten ist das Ergow in der Eidgenossen hende vnd sydhar niemer mer daruß komen, wie wol etwa von vernünfftigen lütten, edel vnd unedlen, sydhar dick vnd noch an etlichen enden gerett würt, wie die Eidgenossen einer herschafft von Oesterich das jr yngenomen vnd mit gewalt on alle Recht inhabent, das sich yetz da ervint das es nit ist, Zuom anderen so hand sydhar, es syent die von Zürich, des gelichen Bern, vnd Lutzern, etliche stett vnd schlösser so sy domalen von gebotz wegen vnd mit dem schwert gewunnen hatten, erkoufft, vnd mit barem gelt bezalt, Zuom drytten so ist in der loblichen bericht, so hie vor zwüschent einem huß von Oesterich vnd gemeinen Eidgenossen gemacht worden, nach gelassen, vnd in sunderheit beschlossen, was die Eidgenossen sölicher landen vnd lütten vor Datum der selben bericht inne hettent, das sy die fürhin zuo ewigen zitten rechtlichen inhaben söllen vnd mögen als jr eygenthuom, von allen fürsten, ouch dem huß von Oesterich, darzuo mengklichen vnangesprochen vnd in alle wege vngehindret, Darumb von den vnerfarnen vnbillichen geret wirt, das sy einer herschafft jr land vnd lütte inhabent wider gott vnd mit gewalt on Recht ꝛc.

Wie der Römisch künig zuo fürderung des Consilium zuo Costentz selbs gen Arogun mit dem botten Petro de Luna reitt, (2) zuo ervolgung gewalt von dem erwölten Bapst, daryn ze bewilligen, Do wurdent die graffen von Saffoy zuo Hertzogen gemacht dem Consilio zuo fürgang.

Im J. C. 1417. Als Petrus de Luna sinen gewalt nit zuo Costentz hatt, vnd man nützet anders dhein beschliessung in dem Consilio getuon kund noch mocht, do erbott sich der künig, Er wolte mit sin selbs lyb gen (3) Argun ritten, da besechen ob er disen Bapst oder sinen gewalt ouch zuo dem Consilium bringen möchte, vnd entpfalch dem Consilio das sy dar zwüschent über die Reformacion der priesterschafft sässent, vnd die Cristenheit reformierttent, in geistlichen vnd weltlichen sachen ꝛc. Also reit der künig von Costentz

(1) lis vnd im sin . . . (2) d. i. Vollmacht auszuwirken, (3) d. i. Arragonien

ſtentz in dem höwmonat, do man zalt M. cccc. vnd xvij. Jar, fuor er gen Safoy, machte vß dem graffen ein Hertzogen, da von ſy noch hüt by tag hertzogen ſind, vnd fuor da angentz (1) Aragun, Alſo mocht er nütz mit dem Bapſt geſchaffen des er begert, dann er was in einem ſtarcken Schloſſe, das hat er in das Mer gebuwen, vnd iſt genempt (2) Pauiſchala, da er vmb alle die welt nütz geben hette, Doch ſchuoff er mit den Fürſten vnd Herren, die dennocht an im warent, das die verſprachent dem Conſilium gehorſam ze ſynde, vnd zoch da wider har vß gen Franckrich, dannenthin gen Engelland, vnd hette gern die zwen Künig mit einanderen (3) gericht, Dann ſy lange zit groſſen krieg mit einanderen gehept hatten, Alſo mocht er nütz geſchaffen, doch ward er allenthalben wol entpfangen vnd tattent im groſſe ere in ſunderheit mit Schenckynen vnd groſſen koſtbarlichen kleinottern, vnd anderen dingen, Demnach kam er wider zuo dem Conſilio ze Coſtentz, do vernam er, das hertzog Fridrich ſines ordens vergeſſen hatt, vnd das er von der ſtatt Coſtentz gefaren was, on ſin vrlob, Er ward auch innen, das die Prieſterſchafft der Reformacion nit eigentlich nach gangen warent, als er jnen aber entpfolchen hatt, Darumb er aber gar ſer betrüebt ward vnd meynt, er wolte nit (4) gehengen einen Bapſt ze machen biß das die Reformacion geſcheche, darzuo aber die Prieſterſchafft nit vaſt ſer bewegt was, wann ſolte man one Bapſt beliben, biß das die Prieſterſchafft gereformiert wurde, veſter zuo götlichen dienſten, man müſte wol ewenklichen one Bapſt ſyn ꝛc. Es kam ouch in dem obgenanten jare vff aller heilgen tag der obgenant künig Sigmund gen Lutzern, vnd beleib da dry tag, vnd ward im groß ere erbotten.

Vrſach warumb künig Sigmund die Prieſterſchafft alſo ließ reformieren, ze fürkomen den handel ſo Johannes Huß im glouben vnderſtuond ze beharren, vnd wie Bapſt Martinus im Conſilio ze Coſtentz erwelt vnd Johannes Huß verbrent ward.

WAs die vrſach, darumb der künig ſo vaſt vff die Reformacion trang, geweſen iſt, beſchach darumb, Es hatt ſich in dem künigrich von Behem ſo groſſer vngloube erhaben vnd ein ketzerye durch einen hochgelerten man, der was genant Johannes Huß, vnd einen ſinen jünger genant Jheronimus, Die hattent wider die prieſterſchafft ſo herttenklichen geprediget, das ſy

(1) lis Aragoun, d. i. Arragonien,
(2) lis Peniſcola, in dem Königreiche Valentia.
(3) d. i. verglichen, vereiniget,
(4) d. i. verhängen, zugeben,

das gemein volck also wider sy bewegt, das etwa menig (1) Closter zerstort teglichen zerstörtten vnd zerbrochen (des ward) der selb Huß, vnd sin jünger gen Costentz geladen, vnd als sy von irem vnglouben nit wolten sten, do wurdent sy beyd verbrent, als hienach von Jheronimo Hussen (2) erzellet wie er sin ende nam, das ze hören wird ꝛc. Nun was solicher vngloube so verre vnder das volck komen vnd erschallen, das der künig forchte, es möchte in dise land komen, das er gern durch die Reformacion der priesterschafft (3) versehen het, Sy wolten aber nit dar hinder komen, dann sy batten teglich den künig, das er solte ein Consilium beruoffen gen Pafye, vnd den sachen innerthalb zweyen jaren nach gan, (4) Nach dem vnd er von Costentz schiede, do doch der künig sach, das es nütz solt, verhangt er jnen recht in dem namen gotz das sy einen Bapst machen möchten, Also wurdent die Cardenel vnd die in dem Consilium geordnet warent, ze Ratt, erwaltent einen Bapst einhellenklichen vsser einem Cardinal, was geheissen Otto von der Columb, der was ein Römer, vnd beschach die erwellung vff sant Martins tag, do man zalt nach-Christus geburt M. cccc. vnd xvij. Jar, vnd ward genempt Martinus der Fünffte, Der zoch heim vnd kam gen Bern in (5) vöcht land, beleib do Zechen tag, Do er gen Rom kam, hielt er hoff vnd beleib da biß an sin ende, vnd tett vil guoter dingen, vnd endet sich also das Consilium in dem jar do man zalt Tusent vierhundert vnd achtzechen jar, vnd ward Johannes Huß in dem selben consilium verbrant, vnd darnach über Drythundert vnd xl. tag war sin junger Jeronimus (6) Huß ouch verbrant, wie jr yetz eigentlichen hören werdent ꝛc.

Im J. C. 1417.

1418.

Wie die Hussen von dem Künig beschrieben wurdent vnd (7) was mit grosser macht die kament, In dem der künig gen Rom zoch vnd ließ sich keyser bekrönen, fieng do das Consilium zuo Basel an, darinn gar vil nutzlicher sachen, zuo guot der Christenheit gehandlet wurden.

(8) DO solichs alles wie hie vor von künig Fridrich die erwellung des bapst in Consilio zuo Costentz vnd Johanni Hussen zuo end komen (alle ding) vergangen, beschlossen, vnd

(1) lis das etwa menig Closter schon zerstört was vnd noch teglichen zerstört vnd zerbrochen ward, Des (d. i. aus diser Ursache) ward der selb Huß
(2) lis erzellet wird, wie er sin ende nam. Nun was . . .
(3) d. i. verhütet hätte, (4) d. i. Als endlich der König von Kostanz scheiden mußte, und sah, daß alle seine Mühe verloren war, (5) lis Uechtland
(6) lis Jeronymus von Prag (7) lis mit was grosser macht
(8) lis Do nun, wie hievor gemelt, die erwellung des bapst in dem Consilio zuo Costentz vnd alle ding mit Johanni Hussen zuo end komen, vergangen,

Digitized by Google

vnd abgeredt wurdent, fuor der künig gen Nürenberg vff ein tag den er selber beschrihen hatt von der Hussen wegen, Da kament etlich Hussen zuo sinen gnaden vnd meynttent, möchtent sy des wesens entladen syn, so woltten sy sich gern lassen wysen, was götlich vnd gerecht were, vnd solten des sicher syn, ob ein zug in Behem beschehe, das man von dem Adel noch von den burgern keinen widerstand solte haben, Vff sölichs beschach aber ein zug von den Cristen vnd fürsten von dem Rich vnd den Richstetten hin yn über den wald, Alsso kam der von Bülsen botschafft zuo dem herren im velde vnd sprach, Der Hussen were vil, vnd wölte jnen nit ratten, mit jnen ze fechten, dann sy hettent eigentlich vernomen, das die herschafft, ouch die burger, den Hussen grosse hilff hetten zuo geseit, Alsso besach man die Hussen vnd fand man das es alsso was als jnen die von Bülsen gesagt hatten, vnd kam der schreck in das volck, sy fluchent wider har vß vnd liessent jr wegen mit dem guot hinder jnen, die wurdent den fygenden ze teil, Alsso zoch der künig wider gen Lamparten, kam gen Rom vnd ward da zuo einem keiser gekrönt, vnd kam wider har vß mit grosser arbeit in das Consilium gen Basel, Da selbs macht er vil Ritteren, vnd schuoff das die Hussen dar kament, sich ze verantwurtten vmb den vnglouben den sy ouch hattent, Die wurdent bekert vnd liessent von jrem vnglouben, Darnach zoch der keiser heim gen Hungeren in sinen Palast, den er vil Jaren gebuwen hatt, deßglichen kum vff ertrich ist, vnd beleib zuo Hungeren, Da tett er gar vil guotz, Er ward Achtzig Jar alt vnd starb do man zalt nach Christus geburt Tusent vierhundert dryßig acht Jar, vnd ward in demselben Jar vff sant Niclaus tag ein anderer künig einhellenklichen erwelt, genant hertzog Albrecht von Oesterich, der was des vorgenanten keisers tochterman ꝛc.

Wenn vnd zuo welchen zitten ein Bischoff von Basel der loblichen Statt da selbs vergönnen vnd zuo gelassen hatt Burgermeister vnd Zunfftmeister ze setzen, als sy das biß har gebrucht haben.

NAch der geburt Christi M. cccc. vnd x. Jar, als noch gewonheit die statt Basel Rät vnd Meister jerlich vstagent ze setzen, tattent sy jr mercklich botschafft zuo dem Bischoff, mit vrsachen sin gnaden für gehalten, wie vil vnrat, widerwill, vnd vneinikeit, vnder jnen zuo mermalen entstanden were, von des Burgermeisters wegen, vnd besunder des Zunfftmeisters ampt halb, Im J. C. 1410.

Sölichen hin für vß allerhand vrsachen vor ze synd, begerttent sy von sinen gnaden jnen ze vergönnen das sy zuo zitten vnder jnen jr ämpter besetzen möchten ꝛc. Des nam sich der Bischoff ze bedencken, Also nach gepflegnen rat und gehapten bedanck, vff fürer der von Basel ansuochen, vff Suntag vor sant Johans baptisten tag als sy nach loblicher gewonheit vnd alten harkomen jerlich jr ämpter, Burgermeister vnd rät setzen, do bewilliget vnd gab der selb Bischoff der Statt von jr bitt wegen den Strengen herren Günther Marchschalck, Ritter, zuo eim Burgermeister, der von der trinck stuben zuo dem (1) Brunnen vnd nit von der hohen stuben, das doch hie vor nie me gehört noch beschechen was, Dann das jar da vor was herr Ludwig von Ratberg, Ritter, Burgermeister vnd ward nit dem gebruch nach gehandlet von der hohen stuben von jar ze jar ein von einer stuben, das ander jar den anderen von der anderen ze nemen, Der Bischoff tett ouch desglichen mit dem Zunfftmeister ampt, gab der Statt (2) Vlrichen von Uettingen, der nit ein Achtburger, als das von alter har jr bruch was, zuo einem Zunfftmeister, Do machtent die von Basel ein Ammeister von den koufflütten, hies Hans Wyler, das ouch nit jr gewonheit vnd bruch was, Das beschach wider den Bischoff vnd das Capitel, Demnach sind vnd wurdent diß Spenn hingelegt vnd beschlossen, das die Statt zuo Basel söllent jr Ammeisterthuom varen vnd sich der Burgermeisteren vnd Zunfftmeisteren so jnen ein Bischoff jerlich gyt lutt jr verkommuß genügen lassen, vnd den Rat mit den geordnetten kiesseren besetzen (3) (Da mit) jr ämpter vnd was jnen von loblichen frygheiten zuo stat, behalten vnd regieren söllent ꝛc. (4)

Die hystori von Johanni Hussen der zuo Costentz in Consilio verbrant ward, mit anzeig siner disputation, wie dann Poggius Florentinus gar lieplich vergriffen vnd einem sinen guoten fründ verfasset, colligiert vnd zuo geschriben hatt, gantz mit kurtzem begriff vnd guotem verstand, har yn gesetzt, mit vergriffung der hochen verantwurten, so der Jeronymus (5) Zuß thet Cristenlichs gloubens halb, vnd (6) Johanni Zussen die beid verbrent, deß discipel diser gewesen was.

Pog.

(1) lis zuo dem Brunnen was
(2) Wurstisen nennet ihn Ulrich von Jettingen, (3) lis vnd damit
(4) Die Entscheidung dises Streits geschah erst vor König Sigmund und der Kirchenversammlung zu Kostanz im J. 1417. S. Wurstisens Baslerchr. B. IV. Kap. 15. und 22.
(5) lis Jeronymus von Prag
(6) lis wegen Johannis Hussen, die beid verbrent wurdent, vnd des discipel disser Jeronymus gewesen was. Gleichwol ist diser Titel alles, was Etterlin von Hussen meldet.

Digitized by Google

(1) Poggius Florentinus entbütt sinem lieben herren (2) Jeronymo vil heyles, Als ich ettlich tage zuo Baden im Ergöw gewesen bin, schrib ich vß demselben bade unserm Niclasen (3) Nicloy einen brieff, den ich meyn dich lesen werden, Darnach als ich von dannen widerumb gen Costentz in das Consilium komen bin, ist über wenig tag darnach angefangen vnd gehandlet die sach Hieronymi den man sagt gewesen syn ein ketzer des Cristenlichen gloubens, vnd das offenlich ꝛc. Die selben sach hab ich mir für genomen, dir ze schriben, eins teils von jr grösse wegen ꝛc. Zuom andern vnd allermeist, von dises mannes kunst vnd wol redens wegen, dann ich sagen muoß, mich nie einichen menschen gesechen han, der in einer sache, die mit rede fürzetragen wer, besunder das leben (4) antreffen, die sich näher möcht gelychen dem wolreden vnd gesprechnuß vnser altfordren, die wir mit so grossem lobe tuont wundren vnd erheben. Es ist ein wunder gewesen ze hören vnd ze sehen, mit wellichen worten, mit was schöner vnd zierlicher rede, mit wellichen argumenten, (5) mit was angesichtes sins antlitz, mit frölichem munde vnd was türstigkeit er antwurt gab sinen wider sachren, vnd wie er darnach ze letst sin sach so wol, vnd mit cluoger sage thet vßlegen vnd bringen an den tag, Also das leyd ze haben ist, (6) so ein hoch edel fürtreffend vernunfft zuo söllicher ketzery komen, So verr war ist das im fürgehalten ward, darüber mir nit gebürt ze vrteilen, sunder ruowe ich, vnd volgen den vrteilen dero die wiser gehalten sint, Doch so solt du nit meynen (7) die sach vnd yegliche ding darinne besunderlich dir wöllen nach form vnd ordnung einer meisterlichen wol gesetzten red vnd (8) oration, dann das lang werden (würd) (9) syn ein werck etwa menger tagen, Allein will rupffen vnd berüren etliche der treffenlichosten artickles da durch (10) in diß manß kunst vnd lere sehen mügest vnd mercken, Item da vil wider disen Jeronymum zuo samen gelesen vnd vffgefasset was, darinn vnd (11) mit er der ketzery ward geschuldiget, was den vättern gefällig, das er offenlich

(1) Diser Brief, welcher auch bey Tschudi teils mit den gleichen teils auch mit andern Fehlern vorkömmt, scheinet nicht von Etterlin selbsten, welcher sich des Lateinischen nicht viel angenommen, sondern von einer ältern Hand übersetzt worden zu seyn. Zwar ist diese Verdeutschung dermassen gezwungen und unverständlich, daß man sie ohne Schaden entbären könnte. Man liefert sie aber dennoch dem Leser, nur damit der Text von Etterlin nicht geslümmelt werde. Zugleich füget man um mehrerer Deutlichkeit willen an dem Ende solcher Verdeutschung das lateinische Original samt einer neuen Uebersetzung bey; und begnüget sich, von dem etterlischen Texte nur die gröbsten Fehler an dem Rande zu bemerken.

(2) lis Leonardo
(3) Nicloy ist übrig.
(4) lis antreffend, sich
(5) lis mit was frölichem angesichte vnd munde vnd mit was türstigkeit . . .
(6) lis das so ein
(7) lis das ich die sach
(8) lis oration fürstellen,
(9) lis vnd ein werck syn etwa . . .
(10) lis dadurch du diß mans . . .
(11) lis damit

vff yeglich puncten vnd artickel, (1) besunder die jm fürgehalten wurden antwurt geben solt, Vnd als er demnach also in offenliche verhörung gefürt (ward) (2) geheissen zuo sölichen Artickllen antwurten, thet er sich des lang widern vnd sagen, das er sin sach billicher vor solt vßlegen vnd handlen, dann siner widersechern böser schuldigung antwurten, Vnd so er deßhalb für sich selbs redende verhört worden wer, als denn erst ze komen syn zuo siner vinden, dahy der nydern schuldigung vnd scheltung wider jn gesamelt ꝛc. Aber do jm dise sin muotung abgeschlagen ward, stuond er vff in den mittel aller mengklichs alda zuo gegen vnd sprach, Was boßheit vnd vnrechts ist das, So jr (3) drühundert vnd fünffzig tage (dero lang ich in allerhertisten kerchern, in vnsüberkeit, (4) wuost, mit gestanck vnd vsin banden, in aller dingen armuot gelegen bin, mine widersecher vnd übel reder allweg gehört hand, vnd mich yetz nit hören wöllen ein einig stunde, dar von kumpt so üwer oren den selben allen vnd yecklichem in sunders offen gestanden sint, (5) vnd sy mich gegen üch in so langer zitt (6) versagt vnd üch jnen geloübig gemachet haben, mich syn einen ketzer vnd vynd cristenliches gloubens, ein durechechter der geistlichen, vnd mir dar wider kein statt noch macht geben wirt, min sach ze verantworten, das jr dann in ünern gemüten mich geurteilt haben einen übeltettigen schedlichen man syn, vor vnd ee jr (wer ich wer) möchten erkennen. Aber jr sind sprach er, menschen, vnd nit gött, ouch nit ewig, sunder tödenlich, ir mügen (7) schipyffen, irren, betrogen werden, vnd verfüret, Man sagt euch hie syn liechter der welte, die aller wyssigisten vnd gelertesten des gantzen vmkraisses diß ertrichs, Darum euch gebüret mit obersten flyssе ze arbeiten, das jr nit ützit freuenlichs, grobs, vnd vngebürlichs, nit ützit wider recht handlent vnd tuogent, So bin ich ein kleiner mensche von des lebens oder todes wegen hie gehandelt wirt, Das ich nit von minen wegen red, der tödenlich bin, Sunder beduncket mich schantlich syn (8) wyßheit so vil grosser vnd treffenlicher mannen etwas wider mich fürzenemen vnd ze setzen wider gelichs vnd billichs, das schedlich syn wurt, (9) nit als vil in betrachtung miner person, als vil in betrachtung künfftiges exempels, Vnd do er diß, vnd vil anders mit zierlicher rede schon vnd wol geredt hatt, vnder eim geschreye vnd murmur etlicher vnd nit weniger die jm sin redt vnder schluogent, ist zeletst gesetzt vnd beschlossen worden, das er des ersten zuo den irrungen, dero er geschuldiget wurd, antwurten solt, vnd jm dann darnach statt vnd macht

(1) lis die jm fürgehalten wurdent, besunder antwurt geben solt,
(2) lis vnd geheissen (3) Nach dem Laieinischen dryhundert vnd viertzig tage,
(4) lis wuost, gestanck vnd .
(5) lis das sy mich (6) d. i. verleumdet (7) lis schlipssen,
(8) lis das die wyßheit . . . fürneme vnd setze wider . . .
(9) d. i. nicht so wol in Betrachtung . . . als in Betrachtung . . . .

Digitized by Google

macht geben werden ze reden was er wölte, Item von einem pulprete oben herab wurdent gelesen die anfänge yecklicher puncten vnd artiklen dero er gezygen ward, Daruff man dann jn fraget was er dar wider reden wölt, Do dann darnach sölich artickel wider jn wurden bewyset ꝛc. Es ist aber (1) vngelöplich ze sagen, wie gescheidenlich er antwurt, vnd mit was argumenten er sich thet beschirmen, Zuo allen dingen redt er ützit, (2) das sich nit einem guoten vnd fromen man ze reden gebürte, vnd redt ouch, wo er das in sinem gelouben vnd hertzen hat, alsο vnd wie er das mit worten vßlegt, das dann kein vrsach nit allein des todes, sunder ouch einer aller leichtesten verschuldung wider jn hett mügen funden werden, vnd sagt das alles so jm fürgehalten worden wer, falsch vnd laster syn von sinen vynden vnd nydigen erdacht vnd gestifft ꝛc. Vnder anderm do man meldet jn syn ein schelter vnd übel reder des Römischen stuoles, einen widerstreber des bapstes, einen durchechter der prelaten, pfaffen, vnd priesterschafft, vnd einen vynd geistlicher orden, stuond er vff mit clagbarer stimme vnd mit (3) vff getechten henden schryende, O jr vätter alle hie zuo gegen, wo soll ich mich nu me keren, welcher hilffe soll ich begeren, welch soll ich weinende bitten vnd anruoffen, sol ich das tuon zuo üch, Dise min durchächter haben mir üwer gemüt von minem heile gefuort vnd entpfrembdet, so sy mich üwer aller vynd gesagt hond, Oder soll ich dero hilffe anruoffen, die über mich richten vnd vrteilen werden, Mine durchechter haben aber gemeynt, (4) ob ich die dinge, die sy wider mich erdacht vnd gestifft haben, licht vnd ring syn bedunckten wolt, so wurden jr doch mit üwer vrteil verdampnen einen gemeinen vind vnd widerstreber aller geistlichkeit vnd priesterschafft, den sy mich syn falschklich hand angelogen, Darumb ist das jr jren worten gelouben, so ist nützit me das zuo minem heile syg ze hoffen, Item er tett dero vil so wider jn redten mit hoslichen schwencken, vnd jr etlich mit schimpfierlichen worten rupffen, rüren, vnd klampfen, Er tett jr vil in trurigen ernstlichen reden vnd sachen nötigen ze lachen mit schimpfung in jre scheltwort, Vnd als er vff ein mal von eim gefraget ward, was jn beducht von dem Sacrament Christi, Antwurt er, Er hieltte, das es vor des priesters Consecration vnd verwandlung brot wer, vnd in der Consecration vnd darnach warer lichnam Jesu Christi ꝛc. vnd anders nach vnserm glauben, Darzuo ein anderer redt, Aber etlich sagent dich geredt han, das sölich Sacrament nach der Consecration noch dann brot beleibt, Darzuo er antwurt, By dem becken oder offister belyb das brot, Zuo einem münch Prediger ordens der etwas scherpfer dann ander wider jn mit worten stür-

(1) d. i. unglaublich, (2) lis vnd redt ouch nützit, das sich . . .
(3) d. i. aufgehabenen Händen, (4) lis ob ich ouch

stürmen tett, redt er, Schwige du gelichßner vnd ypocrita, Zuo eim anderen Barfuosser ordens, der da wider jn schwuor by siner conscientze vnd gewißne, redt er, Diß ist ein aller sicherester schwuor vnd weg die menschen ze betriegen, Als aber (1) vile halb der schuldigung vnd von gröste wegen diser sach, diß ding des selben tags nit möcht zuo ende gebracht werden, ist es verzogen vnd vff geschoben worden biß an den dritten tag, vff welchem, do aller schuldigung argumenten wider ihn erzellet waren, vnd dieselben darnach mit vil zügen bewyset vnd geuestnet wurden, do stuond er vff vnd sprach, Die wile jr mine widersecher so gestissenklich gehört haben; so ist billich das jr mich ouch mit dultigem vnd gelichen gemüt hören (2) tuogen, Als vil geschrayes vnd murmors darwider was vnd doch zuo letst jm die macht geben ward ze reden was er wolte, tett er sinen anfang an gott den almechtigen vnd bat des gnade jm ze geben vnd ze verlichen das gemüte vnd darnach die Facultet, Crafft vnd macht die jm möchten vnd wurden dienen vnd syn zuo gemache, heil vnd troste siner sele, vnd redt darvff, Jch weiß jr aller gelertesten vätter vil treffenlicher mannen gewesen syn, die von jrer tugend wegen gelitten hant straff vnd pyne des todes, vnd mit falschen zügen des sind worden überwunden vnd mit falschem gerichte sind verdampnet, vnd huob an von Socrates ze sagen, wie der vnrechtenklich von den sinen wer worden verurteilt, vnd doch des nit wolt endrünnen ꝛc. wie wol er gemögt hett, vmb das er die forcht zweyer (3) dingen, die dem menschen aller pinlichest geschechen werden, das ist die forcht des kerckers, vnd die forcht des todes, Darnach erzalt er das gefengnuß Platonis, die (4) kestigung vnd pyne Anaragore, vnd Zenonis, vnd (5) ane die selben mencher fölckern vnrechte verdampnung, Er meldet ouch das ellend Rutily, vnd Boetij, vnd der andern aller die Boecius in dem buoch de Consolatione philosophie sagt mit vnverschuldetem tode verderbt worden syn, Darnach gieng er vff die Hebreyschen exempel sagende, Wie Moyses ein erlöser des volckes von Jsrael, vnd ein geber des gesatzt gottes von den sinen durächt vnd gepiniget worden wer, Ouch wie Joseph von sinen brüdern von nydes vnd vintschafft wegen wer verkouffet, Darnach von argwans wegen eins (6) benotzugs komen in gefengnuß ꝛc. Mer sagt er, Wie ane dise yetz gemelten ouch Ysayas, Daniel, vnd alle Propheten als verschmecher gottes, vnd verfürer des volckes mit falschen vrteilen weren worden beschweret vnd vmgeben, Sagt ouch das gericht Susanne, vnd ane das vil ander, die alle (wie wol sy aller heiligiste menschen

(1) d. i. wegen der Mänge der Beschuldigungen
(2) d. i. hören tuht,
(3) lis zweyer dingen hinnemne, die dem menschen aller pinlichest gesechen werdent, d. i. vorkommen,
(4) d. i. Plage, Kasteyung
(5) d. i. ohne dieselben
(6) d. i. einer Nohtzucht

menſchen geweſen) noch dann mit vnrechten böſen vrteilen vnd gerichten mit tode verderpt worden werent, Darnach kam er vff ſant Johanſen den töuffer, vnd von jm vff vnſern behalter Jeſum Chriſtum, ſagend, das die mit falſchen zügen, vnd (1) mit falſchen der Richteren vrteilen, todes weren worden verdampnet, Vnd redt, das mengklichem kund wer, darnach ſanctum Stephanum von dem Collegio der prieſteren getödet worden ſyn, vnd die Apoſtel alle todes verurteilt vnd geſtorben, nit als frum, ſunder als verfürer der völckeren, verſchmecher der götten, vnd böſer dingen ſtiffter vnd über, Vnd ſagt (2) böſtlich getan ſyn, von prieſtern ze verdampnen einen prieſter, vnd arguwiert daruß die getat noch (3) beſer ſyn, die da beſchech von einem Collegio vnd von einer beſampnung der prieſteren, Er tett das beweren vnd bewyſen mit eim exempel, vnd er zügt ouch (4) das aller koſtlicheſt von einem Conſilio der prieſterſchafft vormals ouch beſchechen ſyn, Vnd redt diß alles ſchon, zierlich wol, mit groſſer vff merckung vnd beittung aller mengklichs ſo zuo gegen waren, Aber die wyl alle burde vnd ſchwere diſer ſach ſtuond vff den zügen, tett er vnderrichtung das kein geloube den ſelben zügen wer ze haben, beſunder ſiddenmal ſy das alles nit vß warheit denn allein vß vngunſt, nyd vnd haſſe geſaget hetten, vnd tett vff das die vrſachen ſölichs nydes alſo vßlegen vnd erkleren, das es nit witt was von einem gelöuplichen wiſſen, darzuo was der warheit gelich die ſelben zügen alſo ſyn, das, allein die ſach criſtenliches gloubens hindan geſetzt, nit vil vff jr ſage was ze haltten, Bewegt waren aller menſchen gemüte (5) zuo barmhertzikeit geneigt, Er ſabt ouch hin zuo, das er von jm ſelbs Fryes eigens willens in das Conſilium komen wer, ſich ſelbs vnd ſin leben ze reinigen ouch ſich ze entſchuldigen, vnd erklärt vff das ſölich ſin leben, ſin uebung, vnd ſin ſtudierung, (6) die wol weren aller gebürlichkeit vnd tugend, Redt ouch, diſen ſitten wylant geweſen ſyn den eltteren aller gelertiſten vnd heiligoſten mannen, das ſy in den dingen des gloubens etwen ſich zweyttent vnd nach iren argumenten nit eins weren, das nit beſchechen wer zuo ſchwechrung des ſelben geloubens, ſunder zuo erfarung vnd findung der warheit, alſo Auguſtinum vnd Jheronimum vngeliche bedunckung gehebt han, vnd ſy nit allein beducht han vngeliche dinge, ſunder dinge ein anderen gantz widerwertig, Das doch beſchechen wer ane allen argwan einicher ketzeryę ꝛc. Mengklich warttet, ob der benant Jeronimus ſich entſchuldigen vnd widerruoffen wöltte die ding jm für gehalten vnd wider jn bewiſet, Aber er beharret vnd ſagt ſich nützit geirret han, noch ſich wöllen wider ruoffen der andern falſchen

(1) lis mit falſchen vrteilen der Richteren zuom tode
(2) d. i. böslich (3) lis böſer
(4) lis das aller böſlicheſt von einem Conſilio der prieſterſchafft
(5) lis vnd zuo (6) lis die voll waren

schen laster vnd schuldigung über in böstlich getan, Vnd kam zuo letst vff das lob Johannis Hussen, der lang vor zuo dem tode des Fhüres ouch in den Consilij zuo Costentz was verdampnet, Vnd rett den selben Johansen Hussen gewesen syn einen guoten, gerechten vnd heiligen man, der sinen tod nie hett verschuldet, Vnd sprach witter sich selbs auch syn bereit mit starckem vnd vestem gemüt vnzegeen ein jegklich vyne des todes, wöllen sinen vinden wychen, vnd den zügen die also böstlich one alle schame über jn hetten gelogen, die doch vor gotte, den sy nit betriegen möchten, diser jrer gezügnuß halb an dem jüngsten gericht rechnung geben wurdent, Grosses leid was aller vmbstenden menschen, wo er ein rechtz gemüt an sich genomen haben wolt, Aber er ward gesechen vff siner mennung beliben vß des todes begeren, lobet Johannem Hussen vnd sprach, den mützit wider die statut vnd satzung der kilchen gottes verstanden noch gehaltten han, sunder allein wider den mißbruch der priesteren, wider die hoffart vnd wider die grossen köstlichkeit, herschafft vnd pompen der Prelaten, dann die wile der kilchen vätterlich erb guot zuo gehörig wer des ersten den armen, darnach den bilgerin, vnd darnach der kirchen buwe, so hette den guoten man beducht, sölich der kirchen erb guot vnbillich gegeben werden torechten lychtfertigen frowen, vnnützen bruche der pferten, bastarden jrs bluotes, köstlicher zierung der kleidern vnd andern dingen die des vnwirdig vnd wit vnterscheiden weren von der geistlichkeit Christi, Aber das was ein zeichen siner aller gröstен vernunfft, so sin rede offt mit mangerley rumors vnd geschreys geirret wart, vnd von etlichen, die jn in sinen worten begriffen wolten, wart gehindert, das er da der selben keinen ließ vngeschmützt hingen, sunder sich an den selben allen rach, vnd (1) not sy, sich ze schamen oder ze schwigen, So ein murmur auffkuond so schweyg er, vnderwilen das volck darumb straffende, Darnach huob er dann sin rede widerumb an, an dem ende da er die hatt gelassen, vnd bat die lütte, das sy litten sin rede vnd gedult hetten die ze hören, diewile sy jn niemer me hören wurden, Nit tett er solicher rumoren erschrecken, dann er beleib eines vesten vnzitterden gemütes, Das was ein grosses argument einer guoten memory vnd gedächtnuß, das er Dryer hundert vnd fünffzig tagen lang gelegen was an eim boden eins hertten stinckenden vnd vinsteren turnes, des herttigkeit er selbs geklaget hat sagende, sich als einem kecken man zimpt, da selbs nie erstüfftzet han, vmb das er vmb vnschuld (2) bitte, sunder sich allein wundern die grossen vnmenschlichkeit wider jn gebrucht, das er an einer solchen statt, nit allein nie ützit hett mügen lesen, sunder ouch nie ützit sechen, Jch wil geschwigen des kummers vnd der angsten sins gemütes do mitte er teglich muost geübet werden, die billich alle

(1) d. i. nöhtigte sy. (2) ist vmb vnschuld litte

alle memory vnd gedechtnuß solten han vertriben, das er (sprich ich) noch dann so vil aller gelertester und wysester mannen jm zuo hilff vnd zuo gezügniß sins verantwurttens mocht allegieren vnd ouch so vil cristenlicher Doctores zuo bewarung siner meynung melden vnd nennen, also das es genuog gewesen wer, ob er die selben gantzen zitt in grosser muoß vnd ruowe sinen flyß angekeret hett ze studieren, sich wol vnd wyßlich ze verantwurtten, Sin stimme was süß, clar vnd verstentlich, darinne etlich kunst vnd tapferkeit gemercket wurden eines guoten Redners, bede zuo herttikeit oder zuo barmhertzigkeit in den menschen ze bewegen, Welcher barmhertzikeit er doch nie weder bat noch begert ze (1) erfolgen, Er stuond vnerschrocken vnd one forcht, nit allein (2) den tod nit verachtende, sunder des begerende, Also das (3) da jn gesechen hettest syn andern Cathonem, O vernunfft wirdig ewiger gedechtnuß aller menschen, Jch lob nit ob er etwas in jm hat oder hielt wider der kirchen cristenliche satzung, ich lob aber vnd tuon wundern sin lere vnd kunst mancherley dingen, sin zierlich gesprechnuß, die süsse sins redens, sin geschyde vnd behendikeit ze verantwurten, Jch fürcht aber diß alles jm zuo schaden von der nature verlichen worden syn, Item nach disen dingen allen ist jm gegeben worden ein zyl zweyer tagen ze bichten, Jch vnd vil hochgelerter mannen, vnder denen der Cardinal Florentinus einer was, giengen zuo jm, ob sy jn von sinem fürnemen möchten bewegen (4) vff den rechten weg biegen vnd bringen, Do er aber ye lenger ye mer verherttet in sinen yrrungen harrende, ist er ze letst von dem Consilio siner ketzerye worden verurteilt vnd verdampnet, Item mit frölicher stimme vnd muotigem angesichte gieng er zuo siner vß fürung, Nit vorcht er das fhür noch (5) die forcht der pyngung des todes, also das kein philosophus dero, die wir nennent Stoicos, ye gewesen ist, der so mit eim kecken, vesten, stantbaren gemüte einchen tod gelitten habe, als diser Jheronimus gesechen worden ist dises todes begeren, Do er komen was an die statt do er sterben solt, zoch er sich selbs siner kleider vß, vnd fiel nider vff sine knie, lobt vnd eret den Pfal daran er gebunden werden vnd sterben solt, Des ersten ist er mit nassen seyleren vnd nachmals mit einer kettin nackent an disen pfal gestricket, darnach mit holtz vnd nit mit kleinem sunder mit grossem vmb sin brust vmbleyt, vnd zwischen sprüwer geworffen worden, Vnd als man das fhür anzündt, huob er an ze singen ein lobgesang, vnd den glouben Credo in vnum deum, ich gloub in einen gott ꝛc. (6) den ze letst der rouch vnd das fhür kum hin nament vnd tamptent, Vnd das ist gewesen ein aller gröstes zeichen eins

(1) d. i. zu erlangen (2) lis den tod verachtende,
(3) lis das du jn gesechen hettest syn ein . . . .
(4) lis vnd vff den . . (5) d. i. die entsetzliche Art der Todespein,
(6) den, nämlich, den Gesang

veſten vnd kecken gemütes, Do der hencker das fhür rugklingen hinder jm wolt angezündet han, vmb das er das nit ſechen möcht, Gang herfür, ſprach er, vnd entzünde mir das fhür vornen an vnder ougen, Dann hett ich das geförcht, ſo were ich wol an diſe ſtat nit komen, diewil mir die macht geben was das ze fliechen, Alſo iſt diſer mann (allein ſinen glouben hindan geſetzt) lobs wirdig vnd fürpündig geſtorben, vnd ich hab diſe vßfürung vnd allen andern handel geſechen, er hab es dann getan in haſſe vnd freuenlicher verachtung (1) der in anderm für war, ſo weiß ich, hetteſt du diß ding geſechen, du hetteſt den tod diß mannes beſchriben ſyn vß der ſchuol der philoſophie, Ich hab dir geſungen ein langes liedlin von muoſſe wegen, danne do ich nützit hatt ze ſchaffen, do wolt ich etwas tuon, vnd dir diſe ding beſchriben die etlich gelichnuß haben mit den hyſtorien vnd Coronicken der alten, Dann Quintus Mucius hat nie ſo mit keckem gemüte ſin hand dar gehept vnd jm die laſſen abbrennen, als diſer Jheronimus gelitten hatt ſinen gantzen lyb verbrennen, So hatt Socrates nie ſo willenklich ſin gifft vß gedruncken als diſer in das fhür gegangen iſt, Aber es ſig genuog, Vergib ob ich mit worten lang geweſen bin, dann diſe ſach noch lengerer rede vnd ſchribens bedörfft hett, ich wolt aber ſyn nit ze vil kläffig vnd ſchwetzig, Gott pfleg din in geſuntheit.

*** *** ***

POGGIUS LEONARDO ARETINO
S. P. D.

CUm pluribus diebus ad balnea fuiſſem, ſcripſi ad Nicolaum noſtrum ex ipſis balneis epiſtolam, quam exiſtimo te lecturum. Deinde cum Conſtantiam revertiſſem, paucis poſt diebus coepta eſt cauſſa Hieronymi quem haereticum ferunt, & quidem publice. Hanc vero tibi recenſere inſtitui, tum propter rei gravitatem, tum maxime propter eloquentiam hominis & doctrinam. Fateor me neminem vidiſſe unquam, qui in cauſſa dicendi, praeſertim capitali magis accederet ad facundiam priſcorum, quos tantopere admiramur. Mirum eſt vidiſſe, quibus verbis, qua facundia, quibus argumentis, quo vultu, quo ore, qua fiducia reſponderit adverſariis, ac demum cauſſam perorarit, ut dolendum ſit, tam nobile ingenium, tamque excellens, ad illa haereſis divertiſſe ſtudia, ſi tamen vera ſunt, quae ſibi objiciuntur: non enim mea intereſt tantam cauſſam dijudicare: adquieſco eorum ſententiis, qui ſapientiores habentur. Neque tamen exiſtimato me in oratorum morem ſingulatim cauſſam referre: longum id eſſet, & multorum dierum opus. Pertingam quosdam locos illuſtriores, quibus viri doctrinam poſſis perſpicere. Cum multa in hunc Hieronymum congeſta eſſent, quibus arguebatur haereſis atque

(1) liß freuenlicher verachtung der andern, Dann fürwar

atque ea teſtibus firmata, tandem placuit ut publice ſingulis quae ſibi objiciebantur reſponderet. Ita in concionem deductus, cum juberetur ad illa reſpondere, diutius recuſavit: aſſerens ſe debere prius cauſſam ſuam agere, quam reſpondere maledictis adverſariorum. Ita ſe prius pro ſe dicentem audiendum eſſe aſſeverabat, tum ad aemulorum ſuorum probra in eum congeſta deveniendum. Sed cum haec conditio ſibi denegaretur, tum ſtans in medio concionis: Quaenam eſt haec iniquitas, inquit, ut cum CCCXL. diebus, quibus in duriſſimis carceribus fui, in ſordibus, in ſqualore, in ſtercore, in compedibus, in rerum omnium inopia, adverſarios atque obtrectatores meos ſemper audieritis, me unam horam audire nolitis? Hinc eſt, ut dum illis ſingulorum aures patuerint, atque in tam longo tempore vobis perſuaſerint me haereticum, hoſtem fidei, eccleſiaſticorum perſecutorem: mihi autem me defendendi nulla detur facultas: vos me prius improbum hominem judicaveritis in mentibus veſtris quam qui forem potueritis cognoſcere. Atqui (inquit) homines, non dii eſtis: non perpetui, ſed mortales; labi, errare, falli, decipi, feduci poteſtis. Hic mundi lumina, hic orbis terrarum ſapientiores eſſe dicuntur: maxime vos decet elaborare, ne quid temere, ne quid inconſulte, neve quid praeter juſtitiam faciatis. Equidem ego homuncio ſum, cujus de capite agitur: nec pro me haec loquor, qui mortalis exiſto: verum indignum mihi videtur ſapientia, aliquid tot viros adverſum me ſtatuere praeter aequitatem, non tam re quam exemplo nociturum. Haec & multa praeterea ornate diſſerebat, ſtrepitu & murmure plurimorum fermonem ejus interpellante. Tandem decretum eſt, ut primum ad errores qui in eum conferebantur, deinde loquendi quae vellet, daretur facultas. Legebantur igitur ex pulpito ſingula capitula accuſationis, deinde teſtimoniis confirmabantur: tum rogabatur, an quid vellet objicere. Incredibile dictu, quam callide reſponderat, quibus ſe tueretur argumentis. Nihil unquam protulit indignum bono viro, ut, ſi id in fide ſentiebat, quod verbis profitebatur, nulla in eum, nedum mortis cauſſa inveniri juſta poſſet, ſed ne quidem leviſſimae offenſionis. Omnia eſſe falſa dicebat, omnia crimina conficta ab aemulis ſuis. Inter caetera cum recitaretur illum ſedis Apoſtolicae detractorem, oppugnatorem Romani Pontificis, Cardinalium hoſtem, perſecutorem Praelatorum & Cleri, chriſtianae religionis inimicum: tum ſurgens, querebunda voce & manibus porrectis: Quo nunc me vertam, inquit, Patres Conſcripti? quorum auxilium implorem? quos deprecer, quos obteſter? vosne? At iſti perſecutores mei veſtras mentes a mea ſalute abalienaverunt: cum univerſorum hoſtem me eſſe dixerunt, eorum qui me ſunt judicaturi. Nempe arbitrati ſunt, ſi etiam quae in me finxerunt, levia viderentur, tamen vos veſtris ſententiis oppreſſuros communem omnium hoſtem atque oppugnatorem, qualem me iſti falſiſſime mentiti ſunt: ita ſi eorum verbis fidem dabitis, nihil eſt, quod de mea ſalute ſperandum ſit. Multos ſalibus perſtrinxit, multos loedoriis, multos perſaepe in re moeſta ridere coëgit, jocando in illorum objurgationes. Cum rogaretur quid ſentiret de ſacramento: inquit, antea panem, & poſtea verum Chriſti corpus, & reliqua ſecundum fidem. Tum quidam: Ajunt te dixiſſe, poſt conſecrationem remanere panem, Tum ille: Apud piſtorem, inquit, panis remanet. Alii cuidam ex ordine Praedicatorum acrius invehenti: Tace, inquit. hypocrita. Alteri per conſcientiam ſuam contra ſe juranti: Haec, inquit, tutiſſima eſt ad fallendum via. Quendam praecipuum adverſa-

verſarium, nunquam niſi canem aut aſinum appellavit. Cum vero propter criminum multitudinem ac pondus, res eo die tranſigi nequiret, in diem tertium dilata. Qua die cum ſingulorum criminum argumenta recitata eſſent, ac ſubinde plurimis teſtibus affirmarentur, tum ſurgens ille: Quoniam, inquit, adverſarios meos tam diligenter audiiſtis, conveniens eſt, ut me quoque dicentem aequis animis audiatis. Data tamen, licet multis perſtrepentibus, facultas dicendi. Hic primum a deo exorſus, deprecatus eſt eam ſibi mentem dari, eam dicendi facultatem, quae in commodum ac ſalutem animae ſuae verteretur. Deinde, ſcio, inquit, R. D. plures fuiſſe excellentiſſimos viros, indigna ſuis virtutibus perpeſſos, falſis oppreſſos teſtibus, iniquiſſimis judiciis condemnatos. Incipiens autem a Socrate, quem injuſte a ſuis condemnatum retulit: nec cum poſſet evadere voluiſſe, ut duorum, quae aſperrima hominibus viderentur, metum demeret, carceris ſcilicet & mortis. Tum Platonis captivitatem, Anaxagorae fugam, ac Zenonis tormenta, multorum praeterea Gentilium damnationes, Rupilii exilium, Boëthii ſimul & aliorum, quos ipſe Boëthius refert, indignam mortem commemoravit. Deinde ad Hebraeorum exempla tranſiit. Et primum Moyſen, illum liberatorem populi, legumlatorem faepiſſime a ſuis calumniatum eſſe dixit, tanquam ſeductor eſſet, aut contemptor populi. Joſeph inſuper a fratribus venditum ob invidiam, poſt ob ſtupri ſuſpicionem in vincula conjectum recenſuit. Praeter hos, Eſajam, Danielem, & ferme prophetas omnes tanquam contemptores Dei, tanquam ſeditioſos, iniquis circumventis ſententiis. Hinc etiam Suſannae judicium ſubjecit, multorum praeterea, qui, cum viri ſanctiſſimi extitiſſent, injuſtis tamen ſententiis perierunt. Poſtea ad Joannem Baptiſtam, deinde ad Salvatorem noſtrum deſcendens, falſis teſtibus, falſis judicibus condemnatos, inquit, omnibus conſtare. Deinde Stephanum a Sacerdotum collegio interfectum: Apoſtolos autem omnes morti damnatos, non tanquam bonos, ſed ut ſeditioſos populorum concitatores, contemptores deorum & malorum operum effectores. Iniquum eſſe condemnari injuſte Sacerdotem a Sacerdote: & id factum fuiſſe iniquiſſime a Sacerdotum collegio, atque id exemplo probavit, Iniquiſſimum vero a Sacerdotum concilio id etiam accidiſſe monſtravit. Haec diſerte, & magna cum omnium expectatione diſſeruit. Atque cum omne pondus cauſſae in teſtibus ſitum eſſet, multis rationibus docuit, nullam his teſtibus fidem adhibendam: praeſertim cum non ex veritate, ſed ex odio & malevolentia & invidia omnia dixiſſent. Tum odii cauſſas ita explicuit, ut haud procul fuerit a perſuadendo. Ita erant veriſimiles, ut (excepta fidei cauſſa) parva illis teſtimoniis fides adhibita eſſet. Commotae erant omnium mentes, & ad miſericordiam flectebantur. Addiderat enim, ſe ſponte ad concilium veniſſe ad ſe purgandum: vitam ſuam ac ſtudia expoſuerat, officiorum plena ac virtutum. Dixerat hunc morem priſcis doctiſſimis viris ac ſanctiſſimis fuiſſe, ut in rebus fidei invicem ſententiis diſcreparent, non ad peſſundandam fidem, ſed ad veritatem reperiendam. Ita Auguſtinum & Hieronymum diſſenſiſſe: nec ſolum diverſa ſenſiſſe, ſed etiam contraria, nulla haereſis ſuſpicione. Expectabant autem omnes, ut vel ſe purgaret retractando objecta, vel erratorum veniam poſtularet. At ille nec ſe erraſſe aſſeverans, nec ſe retractare aliorum falſa crimina velle oſtendens: Tandem deſcendens in laudationem Joannis Huſſi, ad ignem damnati, virum illum bonum, juſtum & ſanctum appellans, & illa morte indignum: ſe quoque paratum quodvis ſupplicium adire forti animo & conſtanti, ſe-

que

Digitized by Google

que inimícis ſuis cedere, & teſtibus impudenter mentientibus: qui tamen aliquando coram deo, quem fallere non poterunt, eſſent rationem eorum quae dixiſſent, redditurí. Magnus erat circumſtantium animi dolor. Cupiebant enim virum tam egregium ſalvari, ſi bona mens affuiſſet. Ille autem in ſententia ſua perſeverans, ultro mortem appetere videbatur. Laudansque Joannem Huſſum, ait illum nihil adverſus eccleſiae Dei ſtatum ſenſiſſe, ſed adverſus abuſus clericorum, adverſus ſuperbiam, faſtum ac pompam praelatorum. Nam cum eccleſiarum patrimonia primo deberentur pauperibus, tum hoſpitibus, deinde eccleſiarum fabricis: indignum illi bono viro videri, diſpendi illa meretricibus, conviviis, equorum ac canum ſaginae, cultui veſtimentorum & aliis rebus indignis religione Chriſti. Hic autem maximi ingenii fuit: Cum interrumperetur ſaepius oratio ſua variis rumoribus, laceſſereturque a nonnullis ejus ſententias carpentibus, neminem illorum intactum reliquit, pariterque omnes ulciſcens, vel erubeſcere coëgit, vel tacere. Surgente murmure ſilebat turbam quandoque increpans: poſtea orationem proſequebatur, orans atque obteſtans, ut eum loqui paterentur, cum non amplius ſe eſſent auditurí: Nunquam ad hos rumores expavit, mente firma atque intrepida. Illud vero admirabile memoriae argumentum. CCCXL. diebus fuerat in fundo turris foetidae atque obſcurae: cujus aſperitatem ipſemet queſtus eſt, aſſerens ſe, ut bonum & fortem virum decet, non propterea ingemiſcere, quod indigna perpeſſus eſſet: ſed mirari adverſus ſe inhumanitatem. Quo in loco nedum legendi ſed ne videndi quidem habuit facultatem. Mitto anxietatem mentis, qua oportuit illum quotidie agitari, quae omnem memoriam excutere debuiſſet. Tamen cum tot doctiſſimos ac ſapientiſſimos viros in teſtes ſuarum opinionum allegaret, tot doctores eccleſiaſticos in medium protulit in ſententiam ſuam, ut ſatis, ſuperque ſatis fuiſſet, ſi toto hoc tempore, ſummo in otio, ſumma in quiete, ſapientiae ſtudiis operam dediſſet. Vox ejus ſuavis, aperta, reſonans erat; quadam cum dignitate geſtus oratorius, vel ad indignationem exprimendam, vel ad commovendam commiſerationem: quam tamen nec poſtulabat, nec conſequi cupiebat. Stabat impavidus, intrepidus: mortem non contemnens ſolum, ſed appetens, ut alterum Catonem dixiſſes. O virum dignum memoria hominum ſempiterna. Non laudo, ſi quid adverſus inſtituta eccleſiae ſentiebat: doctrinam admiror, plurimarum rerum ſcientiam, eloquentiam, dicendi ſuavitatem, & argutiam reſpondendi. Sed vereor, ne haec omnia in peſtem ſibi fuerint conceſſa. Datum deinde ſpatium poenitendi biduo. Multi ad illum acceſſere viri eruditiſſimi, ut ipſum a ſua ſententia dimoverent: inter quos Cardinalis Florentinus eum adiit, ut illum flecteret ad viam rectam. Sed cum pertinacius in erroribus perſeveraret, per concilium haereſis damnatus & igni combuſtus. Jucunda fronte, & alacri vultu ad exitum ſuum acceſſit: non ignem expavit, non tormenti genus, non mortis. Nullus unquam Stoicorum fuit tam conſtanti animo, tam forti mortem perpeſſus, quam iſte appetiſſe videtur. Cum veniſſet ad locum mortis, ſe ipſum exuit veſtimentis. Tum procumbens flexis genibus veneratus eſt palum, ad quem ligatus fuit. Primum funibus madentibus, tum catena, nudus ad palum conſtrictus fuit: ligna deinde circumpoſita, pectus tenus non minuſcula, ſed groſſa, paleis interjectis. Cum flamma adhibita, canere coepit hymnum quendam, quem fumus & ignis vix interrupit. Hoc maximum conſtantis animi ſignum: cum lictor ignem poſt

tergum

tergum (ne id videret) injicere vellet: Huc, inquit, accede, & in conſpectu accende ignem. Si enim illum timuiſſem, nunquam ad hunc locum (quem fugiendi facultas erat) acceſſiſſem. Hoc modo vir (praeter fidem) egregius conſumptus eſt. Vidi hunc exitum, ſingulos actus perſpexi. Sive perfidia, ſive pertinacia, hoc egerit, certe ex philoſophiae ſchola interitum viri deſcripſiſſes. Longam tibi cantilenam narravi ocii cauſſa, nihil enim agens, aliquid agere volui, & res tibi narrare, parum diſſimiles hiſtoriis priſcorum. Nam neque Mutius ille tam fidenti animo paſſus eſt membrum uri, quam iſte univerſum corpus. Neque Socrates tam ſponte venenum bibit, quam iſte ignem ſuſcepit. Sed haec ſatis. Parces verbis meis, ſi longior fui. Res tamen majorem narrationem poſcebat, ſed nolui nimis eſſe loquax. Vale mi jucundiſſime Leonarde. Conſtantiae III. Calend. Junii. Qua die hic Hieronymus haereſis poenas luit. Vale meque dilige.

Ueberſetzung.

Poggius von Florenz entbeut ſeinem werteſten Freunde Leonard von Arezzo ſeinen Gruß.

Als ich mich eine gute Zeit zu Baden im Aargau aufgehalten, ſchrieb ich von dorten an unſern Freund Nikolaus, in der Hoffnung, daß Du ebenfalls meinen Brief leſen würdeſt. Wie ich dann wiederum nach Koſtanz zurückgekehrt war, nam man wenige Tage darauf die Sache des Hieronymus von Prag vor, von welchem die öffentliche Rede gieng, daß er ein Ketzer wäre. Ich kan nicht umhin, Dir den Verlauf diſes Handels zu erzählen, ſo wol wegen deſſen Wichtigkeit, als vornemlich auch wegen der Beredſamkeit und Gelehrtheit diſes Mannes. Ich geſtehe, daß ich in meinem Leben Niemand wüßte, welcher in Verteidigung einer Sache, ſonderlich, da es um Leib und Leben gieng, der Beredſamkeit der Alten, welche wir derowegen ſo ſehr bewundern, ſo nahe gekommen wäre. Ein Wunder war es zu hören und zu ſehen, mit welchem Strome von Worten, mit wie vielen Gründen, mit welchem unerſchrockenen Antlitz und Muhte er ſeine Widerſacher abfertigte und ſeine Schutzrede ausführte. Und zu bedauern war es, daß ſich ein ſo edler und herrlicher Geiſt zu ketzeriſchen Irrtümern, wenn ihm anderſt ſolche mit Wahrheit vorgeworfen werden, habe verleiten laſſen. Denn es iſt meines Tuhns nicht, ſolche Dinge zu beurteilen, ſondern meinetwegen mag es auf den Ausſpruch derer ankommen, die in gröſſerm Rufe der Weysheit ſtehen. Erwarte aber nicht von mir, daß ich Dir auf eine redneriſche Art den Verlauf nach allen Umſtänden erzähle. Denn dis würde mich allzu weit führen, und viele Tage koſten. Alſo begnüge ich mich, nur die merkwürdigſten Stellen zu berühren, welche Dich von der ungemeinen Fähigkeit des Mannes vornemlich überzeugen werden. Nachdem man eine Menge Beſchuldigungen, wodurch er der Ketzerey bezüchtiget ward, wider ihn zuſammengetragen, und mit Zeugniſſen bekräftiget hatte, fiel endlich der Schluß dahin, daß er auf einen jeden Punkt, den man ihm vorhalten würde, beſonders antworten ſollte. Als er zu diſem Ende in die heilige Verſammlung geführt, und ihm geboten ward,

auf

auf solche Weise zu antworten, so weigerte er sich dessen sehr lange, mit Vorgeben, die Ordnung erfordere, daß er von der Haubtsache handle, ehe er die Einwürfe seines Gegenteils widerlege. Zugleich drang er hart darauf, daß man erstlich, was er für sich zu sagen hätte, und alsdann erst die Widerrede seiner Feinde anhören möchte. Allein vergeblich. Man schlug ihm das Begehren rund ab. Darmit stellte er sich mitten unter die Versammlung und sprach: O der grossen Ungerechtigkeit! Dreyhundert und Vierzig Tage lang, alldieweil ich in den schrecklichsten Kerkern, in allerley Unflate, Wust und Gestanke, in Eisen und Banden, in Hunger und Blösse gelegen bin, habt ihr meine Widersacher und Verleumder allezeit gehöret, und mich wollt ihr jetzt nicht eine Stunde nur anhören? Da sie bey einem Jeden unter euch immerfort offenes Gehöre gefunden, und übrige Zeit und Weile gehabt, euch wider mich aufzureizen, als ob ich ein Ketzer, ein Feind des Glaubens, und Durchächter der Geistlichkeit wäre, ohne daß mir das geringste Schutzwort darwider erlaubt würde, so ist kein Wunder, daß ihr mich in euerm Sinne bereits als einen heillosen Mann verurteilt habt, ehe ihr einmal hättet erkennen mögen, wer ich wäre. Ihr seyd ja Menschen, fuhr er fort, und nicht Götter, auch nicht ewig, sondern sterblich. Ihr könnet gleiten, irren, fehlen, verführt und betrogen werden. Wollt ihr der Welt Lichter und die Weysesten des Erdbodens seyn, wie ihr euch nennen laßt, so sollt ihr euch um so viel mehr vorsehen, daß ihr nicht aus Uebereilung in euerm Urteile frevelt, noch wider Unschuld und Recht sündiget. Ich bin zwar ein geringer Mensch, um Dessen Leben es nun zu tuhn ist. Ich rede aber auch nicht für mich, weil ich ohnedem sterben soll: sondern darum rede ich, weil ich es mit der Würde und Weysheit so grosser Männer unmöglich vergleichen kan, daß sie eine Ungerechtigkeit beschliessen, deren Beyspiel erst, wenn ich nicht mehr bin, den gröbsten Schaden und Fluch nach sich ziehen wird. Dises und viel anders mehr unterließ er nicht, nett und richtig vorzubringen, ungeachtet ihm ganze Reihen ungestümmer Brummer und Brauser einmal über das andere in die Rede fielen. Nach Allem ward beschlossen, daß er erstlich sich über die Irrtümer, deren man ihn beschuldigte, verantworten, und sodann auch alles Andere, das ihm auf dem Herzen läge, frey herauszusagen, Statt und Macht haben sollte. Darauf wurden ihm alle Beschuldigungen Stück für Stück von einem erhabenen Pulte vorgelesen, und mit Kundschaften bewiesen; und jedes mal befragte man ihn, was er darwider einzuwenden hätte. Da ist unglaublich, wie geschicklich und fein er auf Alles diente, und wie kräftig seine Schutzgründe waren. Kein Wort entgieng ihm, welches sich nicht einem frommen Manne zu reden gebürte, so daß, wenn er in dem Herzen glaubte, was er mündlich bekannte, man unmöglich die allergeringste Schuld, ich geschweige eine Todsünde, wider ihn hätte aufbringen können. Alle Vorwürfe und Bezüchtigungen gab er wiederum heim als Falschheiten und schnöde Erfindungen seiner Lästerer und Neider. Als man ihm unter Anderm vorhielt, daß er ein Schmäher des apostolischen Stuhls, ein Aufrührer wider den Papst, ein Feind der Kardinäle, ein Durchächter der Prelaten und Geistlichen, und ein Widerfechter des christlichen Glaubens wäre, so stand er auf, und schry, indem er seine Hände emporhub, mit kläglicher Stimme: Wohin soll ich mich nun wenden, geheiligte Väter? Zu wem soll ich meine Zuflucht nemen? Wen soll ich um Hülfe anflehen? Wen sollen forthin meine Thränen bewegen? Euch? deren Herze mir meine

Verleumder und Todfeinde gestohlen, die mich als einen Erzfeind aller Priester ausgeschryen, nur damit sie mich auch zum Feinde meiner Richter machten? Denn darauf zählten sie, wenn auch alles Uebrige, das sie wider mich gelogen, sollte unerheblich erfunden werden, daß ihr doch wenigstens mich, als euern allgemeinen Feind und Widersacher, wie mich dise Luganer euch vorgebildet, mit euerm Urteile zum Tode bringen würdet. Sollen denn dise Einbläser Gehöre finden, so gebe ich alle Hoffnung in diser Welt auf; und mein Tod ist geschworen. Einige rieb er scharf mit Salze ab; Andern gab er derbe Pillen zu verschlingen; Wiederum Andere nöhtigte er in den betrübtesten Umständen über die höhnischen Einfälle zu lachen, mit welchen er seine Lästerer bezahlte. Auf die Frage: Was er von dem Sakramente hielte? antwortete er: Vor der Heiligung wäre es Brot, nach derselbigen aber der wahre Leib des HErrn; Und auch im übrigen redte er als ein Rechtgläubiger. Gleichwol behaubten Einige, fiel ihm Jemand ein, du habest gelehret, daß nach der Heiligung nur Brot bleibe; Er aber erwiederte: Bey dem Becker bleibe es Brot. Einem Predigermünche, der insonderheit seine Galle wider ihn ausließ, sagte er: Halte dein Maul, du Heuchler! Einem andern Barfüssermünche, der sein Gewissen wider ihn zum Zeugen nam, versetzte er: Ein solcher Schwur sey das sicherste Mittel zu betriegen. Noch einen andern gar zu häftigen Widersacher pflegte er immer nur einen Hund und Esel zu nennen. Da man wegen der Mänge und Wichtigkeit der Beschuldigungen auf Einen Tag zu keinem Schlusse gelangen mochte, ward die Beendigung des Geschäftes bis auf den dritten Tag verschoben. Auf solche Zeit wurden die ihm vorgeworfenen Punkte der Ordnung nach wiederhohlet, und allerley Kundschaften wider ihn aufgeführet. Er aber stand nochmals dargegen auf, und sprach: Ehrwürdigste Väter, weil ihr doch meinen Widersachern ein so unermüdetes Gehöre verliehen, so könnet ihr wol nicht anderst, als daß ihr mit gleicher Geduld auch mich anhöret. Ungeachtet nun Viele darwider murmelten und schryen, so ward ihm dennoch die freye Schutzrede vergönnet. Da hub er mit dem Gebete zu GOtt dem HErrn an, daß er sein Herze und seine Zunge heiligen, und selbsten ihm in Sinn und Mund legen möchte, was zu seiner Seelen Heile und Seligkeit beförderlich wäre. Ich weiß, fuhr er sodann fort, indem er sich zu den heiligen Vätern wandte, daß schon viele vortreffliche Männer gewesen, die um ihrer Tugenden willen mißhandelt, von falschen Zeugen überwunden, und von den ruchlosesten Richtern verdammet worden. Erstlich zog er den Sokrates an, der ein gleiches Urteil von den Seinigen erfahren, und, obschon ihm der Weg zu der Flucht offen gestanden, dennoch Zwey Dinge, wovor sich die menschliche Natur sonst am meisten entsetzet, nämlich den Kerker und den Tod getrotzet hätte. Hierauf erzählte er die Bande des Platons, die Flucht des Anaxagoras, die Leiden des Zenons, nebst manchem ungerechten Todesurteile von heidnischen Völkern; wie auch das Elend des Rupilius, den unverschuldeten Tod des Boethius, und anderer von disem Römer in seiner Trostschrift angeführten Weysen und Gerechten. Von Solchen kam er auf die Exempel aus dem Volke GOttes, und meldete erstlich, wie Moses, der Erretter und Gesätzgeber Israels, so manche Lästerung und Plage von seinem Volke, als ob er ein Verführer und Verderber Desselben wäre, erduldet hätte; demnach wie der fromme und keusche Josef von seinen Brüdern aus Neide in die Sklaverey verkauft, und von seinem egyptischen HErrn, als ein Ehrbrecher, in das Gefängniß gewor-

geworfen worden; ferners wie Esajas, Daniel, und beynahe alle Profeten unter dem Drange der Ungerechtigkeit, als Aufrührer und Gottslästerer, so peinliche und schreckliche Leiden ausgestanden. Diſen fügte er die Verurteilung der Susanna, und vieler Andern bey, welche ihres göttlichen Wandels ungeachtet, ein Opfer der Bosheit und Tyranney hätten seyn müſſen. Weiters führte er den Täufer Johannes und unſern Heiland selbſten an, von welchen bekannt wäre, daß Falschheit, Verleumdung und Rachsucht nicht geruhet, bis ſie das Blut Derſelben vergoſſen. Eben also, ſagte er, wäre Stefan, der erſte Blutzeuge des HErrn JEſu, von dem hohen Rahte der Prieſter getödtet, und bald über alle Apoſtel, als über Miſſetähter, aufrühriſche Verhetzer der Völker, Verächter der Götter, und grauliche Unheilsſtifter ein mörderiſches Urteil gefällt worden. Verrucht ſey es, ſprach er, daß ein Prieſter ſeinen Mitprieſter widerrechtlich verdamme, ungleich verruchter aber, daß dergleichen von einem geiſtlichen Gerichte, ja gar von einer allgemeinen Verſammlung der Prieſter geſchehe. Und was er ſagte, bewährte er mit Exempeln. Er hatte durchgehends einen ſo edeln und mächtigen Vortrag, als man immer von einem groſſen Redner vermuhten konnte. Wie er ſah, daß das Haubtwesen lediglich auf die Zeugen ankommen ſollte, ſo bewies er mit vielen Gründen, daß Dieſelben durchaus keinen Glauben verdienten, ſonderlich, weil ſie nichts aus Liebe zur Wahrheit, ſondern Alles aus Haſſe, Mißgunſt und Neide ausgeſagt hätten. Er brachte auch die Urſachen ihres Haſſes mit ſolcher Wahrſcheinlichkeit und Bündigkeit vor, daß man ihm den Beyfall ſchwärlich verſagen konnte, und ſeine Sache, wenn ſie nur keine Ketzerey betroffen hätte, über die widrigen Zeugniſſe triumfirt haben würde. Aller Anweſenden Gemühter waren gerühret und zur Erbarmung geneigt. Denn er ſetzte hinzu, daß er freywillig vor der Verſammlung erſchienen, um ſich zu rechtfertigen. Darbey erzählte er ſein Leben, Tuhn und Laſſen, ſamt den ausnemenden Proben ſeiner Unſchuld und eiferigen Liebe für GOtt und ſeinen Nebenmenſchen, welche er jederzeit gegeben. Er ſtellte vor, wie vormals auch die gelehrteſten und gottſäligſten Männer, nicht zu Störung des Glaubens, ſondern zu Ergründung der Wahrheit, ſehr ungleiche Begriffe von Glaubensſachen gehabt hätten: Alſo wären Auguſtinus und Hieronymus in ihren Meynungen nicht nur von einander abgegangen, ſondern gar einander zuwider geweſen, ohne ſich deßwegen einiger Ketzerey verdächtig zu machen. Jedermann aber erwartete, daß er anſtatt einer ſolchen Rechfertigung die ihm vorgeworfenen Irrtümer entweder widerrufen, oder abbitten ſollte. Er aber beſtand darauf, daß er weder geirret, noch die Beſchuldigungen falſcher Zeugen zu widerrufen nöhtig hätte. Zuletſt kam er auf das Lob ſeines Lehrers Johann Huſſen, welcher ſeinen Geiſt in den Flammen aufgegeben: Er nennte ihn einen frommen, gerechten und heiligen Mann, und behaubtete, daß er ungerechter Weiſe darzu verurteilt worden. Nach Deſſen Beyſpiele, ſprach er, wäre er ebenfalls bereit, mit tapferm und ſtandhaftem Mühte dem peinlichſten Martertode entgegenzugehen, und ſich der Bosheit ſeiner Feinde zum Opfer hinzugeben, die aber dargegen von allem dem, was ſie unverſchämter Weiſe über ihn gelogen, dermaleinſt vor GOtt, welchen ſie nicht betriegen könnten, würden Rechenſchaft geben müſſen. Diſes gieng den Umſtehenden ſehr zu Herzen, und Jedermann wünſchte, einen ſo vortreflichen Mann bey dem Leben zu erhalten, wenn er nur nicht guten Raht verſchmähet, und ſelbſten nach dem Tode

gleichsam geringen hätte. Er lobte immer noch seinen Johann Hussen, und sagte, daß Derselbe nichts wider die Ordnung der Kirche GOttes gelehret, sondern nur die Mißbräuche der Geistlichkeit, vornemlich aber die Hoffart und Ueppigkeit der Prelaten bestrafet hätte. Denn da die Erbgüter der Kirche erstlich für die Armen, demnach für die Pilger, und dann zur Auferbauung und Erhaltung heiliger Gebäude gestiftet wären, so hätte der gottsälige Mann billig darwider geeifert, daß dieselbigen für Huren und Bastarte verschwendet, von Buben verprasset, von Pferden und Hunden verzehret, und zu schnöder Kleiderpracht oder andern wider die Lehre JEsu streitenden Eitelkeiten angegriffen würden. Hier aber bewährte er sich als Einen der gröbsten Geister, indem er ungeachtet des mächtigen Getümmels, wodurch er öfters unterbrochen ward, und da bald Diser, bald Jener seine Worte meistern wollte, dennoch einem Jeden hurtig auf der Haube war, und sie Alle dergestalt zurichtete, daß er Einem hier das Blut in das Gesichte trieb, den Andern dorten stumm machte. Erhub sich ein Geräusche, so hielt er stille, und beschalt zuweilen die ungestümmen Kreischer. Darauf setzte er seine Rede fort, und bat und beschwur Dieselben, daß sie ihn ungestört liessen, weil sie ihn doch forthin nicht mehr hören würden. Je hitziger man wider ihn durch einander schry, je mehr behaubtete sich sein unerschrockener Muht und gegenwärtiger Geist. Darneben mußte Jedermann auch über seinem unglaublichen Gedächtniß erstaunen. Er war Dreyhundert und Vierzig Tage lang auf dem harten Boden eines stinkenden und finstern Kerkers gelegen, dessen Härtigkeit ihm gegen die Richter selbsten diesen Vorwurf abnöhtigte: Er hätte zwar die Beschwärden einer so unwürdigen Gefangenschaft mit der Fassung und Stärke, die nur ein gutes Gewissen gebe, erlidten, und niemals aus Ungedult wider seine Feinde geseufzet, aber auch niemals ihre an ihm verübte Unmenschlichkeit genugsam bewundern können. In disem Orte ward ihm das Geringste nicht zu lesen, ja auch nicht einmal das Sehen vergönnet. Ich geschweige des ängstlichen Seelenkampfes, den er, wie man sich wol einbilden kan, Tag und Nacht darbey ausgestanden, und welcher ihn natürlicher Weise des Gedächtnisses völlig hätte berauben sollen. Und gleichwol wußte er ohne Anstoß so manche gelehrte und grosse Zeugen für seine Meynungen anzuführen, und sich mit einer Mänge der erlesensten Stellen aus den Kirchenvätern zu schützen daß man unmöglich mehr, ja kaum so viel, von ihm hätte vermuhten können, wenn er sich schon die ganze Zeit über mit dem gröbsten Fleisse darauf bereitet hätte, und in der besten Ruhe den Wissenschaften obgelegen wäre. Seine Stimme war lieblich, hell, verständlich und kräftig, und seine Gebärdung, beredt und geschickt, bedes seine Empfindungen auszudrücken, und auch Jedermanns Herze zum Mitleiden zu bewegen, welches er doch weder begehrte noch hoffte. Er stand da getrost, unzerrüttlich, unfähig einiger Furcht, und als ein anderer Kato, der den Tod nicht nur trotzte, sondern gar noch verlangte. O des vortrefflichen und eines ewigen Angedenkens allerwürdigsten Mannes! Ich neme aber aus, was er etwann wider die christlichen Satzungen der Kirche gelehret hat; und bewundere nur seine Vielwissenheit, seine Beredsamkeit, seinen lieblichen und rührenden Vortrag, und seine Fertigkeit in scharfsinnigen Antworten; obwol zu fürchten ist, es möchten ihm alle dise Gaben von der Natur zu seinem Verderben verliehen worden seyn. Darauf ward ihm eine Frist von Zween Tagen zu Bereuung seiner Irrthümer gestattet. Inzwischen besuchten ihn viele hochgelehrte Männer, unter denen

auch

auch der Kardinal von Florenz war, und tahten ihr Möglichſtes, daß er von ſeinen irrigen Meynungen abſtünde, und ſich auf den rechten Weg lenken lieſſe. Weil er aber hartnäckiger Weiſe darauf verharrte, ward er von der heiligen Verſammlung als ein Ketzer verdammet, und dem weltlichen Richter übergeben, daß er lebendig verbrannt würde. Er gieng der Marter mit heiterm und muntermn Antlitz entgegen, und weder Flamme, noch Pein, noch Tod erweckte in ihm einiges Entſetzen. Kein Stoiker iſt jemals ſo tapfer und gleichmühtig geſtorben, als Diſer gar ſich nach dem Tode geſehnet hat. Als er an die Richtſtätte gekommen, zog er ſelbſten ſeine Kleider aus, fiel auf die Knye nider, und verrichtete ſeine Andacht vor dem Pfale, an welchen er gebunden werden ſollte; An ſolchen ward er in dem Hemde erſtlich mit naſſen Seilern und dann mit einer Kette feſt gemacht, worauf man ihn mit Holze, wiewol nicht mit kleinen, ſondern mit groſſen Scheitern bis an die Bruſt umlegte, zugleich auch Spreu und Stroh darzwiſchen warf. Indem man den Holzſtoß anzündete, ſtimmte er einen heiligen Geſang an, welchen der Rauch und die Flamme kaum zu hemmen vermochten. Ein ausnemendes Zeichen ſeines ſtandhaften Gemühtes war diſes: Da der Henker das Feuer hinter ihm, damit er es nicht merkte, einlegen wollte, ſprach er: Tritt hierher, und zünde die Flamme unter meinen Augen an; Denn wenn ich dieſelbige geſcheuet hätte, ſo wäre ich an diſen Ort, von welchem ich frey hätte entfliehen mögen, nicht gekommen. Und alſo iſt diſer ruhmwürdige Mann, wenn ich ſeine Irrtümer nur hintanſetze, von der Flamme verzehret worden. Ich ſelbſten habe ſeinem Ende und allen darbey vorgegangenen Umſtänden zugeſchaut. Er mag ſich nun aus trotzigem und frevelm Unſinne oder aus Grimme ſo ſtark gemacht haben, ſo bin ich doch ſicher, wenn Du ein ſichtlicher Zeuge ſeines Todes geweſen wäreſt, daß Du Dir an ſeiner Stelle den heldenmühtigſten Mann aus den ehmaligen Schulen der Weltweysheit nicht gröſſer und edler hätteſt einbilden können. Vor guter Weile habe ich mein Schreiben vielleicht gar zu weit ausgedehnet. Da ich aber ſonſten nichts zu ſchaffen weiß, habe ich wenigſtens doch etwas tuhn, und Dir eine Geſchicht, dergleichen man etwann nur in dem Altertum findet, erzählen wollen. Denn ſo ſtandmühtig hat weder ein Mutius nur ein Glid, wie Diſer ſeinen ganzen Leib, verbrennen laſſen, noch ein Sokrates ſeinen Giftkelch ſo willig ausgetrunken, als eben er in das Feuer gegangen iſt. Jedoch genug. Verzeihe meine Weitläuftigkeit, weil die Sache noch eine gröſſere Erzählung verdiente. Ich beſorgte aber, Dir mit Mehrerm nur beſchwärlich zu ſeyn. Lebe wol, und liebe mich ferners, mein werteſter Leonhard. Gegeben zu Koſtanz, den 30. Mayens 1416. an welchem Tage Hieronymus ſeine Ketzerey in den Flammen gebüſſet hat.

Von einem (1) krieg so in Wallis, darvon groß bluot vergiessen vnd merclicher schad beschach, Do entstuond im land, das sy die lütt überluffen in jr hüsern, das demnach ouch me beschechen ist, das sy Matzen machten vnd einanderen durch jr hüser luffent.

Im J. C. 1414. Do man zalt von Christus geburt Tusent vierhundert vnd viertzechen Jar, erhuob sich ein krieg in Wallis zwüschent heren Wilhelm von Raren, eim Bischoff von Sitten, vnd Gitzharten von Raren sinem vettern vff einer, vnd den Lantlütten von Wallis zuo der anderen sytten, vnd erhuob sich die sach also, Es warent etlich böß lütt, die do meynten alle die ze rechtvertigen die ye wider das lant tan hatten, vnd leitten sich über etlich rich lütt im landt ze Wallis, vnd assent die vß, zuo letst gerietten sy an den Bischoff vnd an sinen vettern, vnd brachent dem Bischoff sin huß zuo Lougk, vnd sinem vettern sinen turn, den er gar köstlichen gebuwen hatt ze Lougk, vnd sin vestinen oder schlösser belegreten sy jm, Nun was der vorgenant Gitzhart burger zuo Bern, der fuor gen Bern vnd ruofft die an vmb hilff, Also ward jm geantwurt, Er hette sin burgkrecht übersechen am hertzogen von Safoy, als man mit dem in stössen was von des kriegs wegen von (2) Oblingen als hie vor stat ꝛc. Darumb was man jm unwillig ze helffen, wie wol er meynt daß jm nit guotlichen beschechi, Darumb fuor er doch von Bern, vnd reit zuo dem Hertzogen das er jm helffen wolt vnd den Bischoff by sinem bistum ze beheben, darumb gab er jm Turbelen, vnd die (3) mengy die zuo den schlösseren lagent ob der statt Sitten, darzuo gab er jm Monterse das schloß, doch behuob er jm selber vnd dem Bischoff das schloß Seon, Also beducht den Hertzogen von Safoy, wie er nit gewins hette an dem krieg, vnd überkam mit den Walseren, das sy jn soltten entschädigen, als sy ouch tatten, vnd gab jnen darumb die schlösser yn, Demnach brachent die Walser die schlösser, vnd zugent mit gewalt für Seon, do man zalt Tusent
1416. vierhundert vnd xvj. jar. In disem handel was der genant Gitzhart aber gen Bern geritten, ermant die sins burckrechts noch ein mal in massen, das sy nit konden absyn, dann das sy denen von Wallis treffenlichen von sinen wegen schribent, Jn dem selben verbundent sich aber die Walser zuo denen von Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden, (4) wolten den Walseren zuo hilff komen, vnd ward ein früntlicher tag angeleit gen Lutzern, doch nit übertragen noch gericht,

(1) lis Von einem krieg in Wallis, (2) lis Oltingen
(3) die Meyerey die zuo dem schloß lag, denn Stettler sagt, daß die von Raron dem Herzoge von Savoyen Turbeln, die Meyerey vnd Monterse übergeben haben.
(4) lis Disi wollten

gericht, vnd retten die (1) Lutzeren, ouch Vry, vnd Vnterwalden, wo die von Bern (2) gen Wallis zugent, so woltent sy aber jnen in jr lande züchen, Es ward ouch geret, man spreche, wolten die von Bern vnden in das land, so wolten aber sy oben in Wallis züchen den Walseren ze hilff, Diß alles besorgten aber die anderen Eidgenossen, namlichen Zürich, Schwytz, Zug, vnd Glaris, die ritten darzwüschen, vnd verzog sich die Sach so lang, das die so vff Seon warent, das huß vff gabent, vnd zugent sy haruß gen Bern, namlichen der Bischoff, des genanten Gitzhartz frow vnd jre kind, kament gen Bern vff sant Michels tag, im jar do man zalt Tusent vierhundert vnd sibenzechen, Darnach vermanttent die von Bern die andern Eidgenossen, Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden der püntnuß so sy zuo samen hatten, das sy die von Wallis wolten wisen, daß sy jrem burger das sin wider karten, vnd jn sins entwerten gutz widerumb ynsatzten, Das mocht alles nit helffen, Also ritten aber die Eidgenossen, so disse sach nit beruort, darzwüschent, vnd satzten ein tag an gen Haßle, vnd begerten alle wegen die von Bern, das man jrem burger das sin wider gebe, so wölten sy jn zuo dem rechten halten an allen glichen billichen enden, (3) Das alles vß vnd abgeschlagen, vnd ward vsser dem tag nütz, Also erhuoben sich die von Sibental, die von Fruetingen, die von Sanen, vnd mit jnen etwe menger muotwilliger geselle von Bern, die zugent über den Sanetz, gen Sitten zuo, vmb sant Gallen tag, über fielent die statt vnd sturmpten an das teil der statt so ennet dem wasser, genant die Sytt, gelegen ist, verbrantten den inren vnd vßren teil, vnd nament denen vff dem Land ein grossen Roub, erschluogen vnd verbrantten in den hüsren vnd in den gassen by Sechß vnd drißig personen, Do mornendes ward, zugent sy an den berg gen Schandelin, verbrantten etwa vil hüsren vnd dörfferen da selbs, vnd am dritten tage zugent sy wider vmbher heim, mit fröiden vnd mit gewinn, Also viel der winter yn, das man nit über die berg reysen möcht, dann man wolt durch das land hin yn gezogen syn, vnd manten die von Bern den Hertzogen von Safoy siner pünden, Der antwurt jnen ze stund, er wölte jnen hilflich syn mit lyb vnd allen sinen schlossen, Also retten aber die Eidgenossen darzuo vnd brachten die sach zuo einem rechten vff die von Zürich, Schwytz, Zug, vnd Glaris ꝛc. Do ward durch die selben ort ein recht gesprochen, des giengent ouch die Wallisser vß, vnd vermeynten die vrteil nit ze halten, Dann es ward mit recht erkant vnd gesprochen, das die Wallisser sollten denen von Bern jren schaden ablegen vnd dem von Raren das sin wider keren, (4) biß an Hundert Tusent guldin. Die Urteil beducht sy ze schwer vnd wolten

Im J. C. 1417.

(1) lis die von Lutzern,
(2) d. i. gegen oder wider
(3) lis das alles ward
(4) d. i. mit 100000. Gülden,

wolten das nit halten, Darvff zugent die von Bern aber vß mit allen jren lendern vnd ſtetten, vßgenomen die im Ergöw ꝛc. Die von Friburg mit Hundert ſchützen, die von Solotorn ouch ſo vil, vnd
Im J. C. 1419. ze Bern, an ſant Laurentzen abent Anno domini Tuſent vierhunder vnd nünzechen Jar zugent ſy an den Gletſcher wider Lömſchen yn, gewunnent die huot an dem wilden Elſiken, vnd lagent die nacht vff dem Gletzer, aber ee das man die huot gewunne, verlurent die von Bern ein knecht, hieß Henßly Turber, Aber der Walſeren wurdent an der huot vnd darnach by Fünffzehen erſchoſſen, erworffen, vnd erſchlagen, vnd als man vff dem Gletſcher lag, do regnet, ſchnygt, vnd haglet es (1) mornendes früg ward, Do wolt man in Lötſchen yngezogen ſyn, (2) das verbrant han, Alſo (3) tagtent die von Lötſchen vmb ein brantſchatz, verſprachent ouch wes man die anderen Walſſer möchte (4) bewiſen, das wölten ſy ouch getrülichen halten, darumb ſo wurden jr burger die von Fruetin- vnd die von ober Sibental (5), Darnach ritten aber (6) die Eidgenoſſen botten darunder, vnd hetten die ſach gern übertragen, das aber an den Walſeren (7) erwand, dann ſy keiner glichen billichen dingen ye nit wolten yngan, Daruff man ſich aber (8) ruſt, ze kriegen, die von Bern mit den jren, ouch mit denen von Friburg vnd Solotorn, mit einem ſchönen volck ze Roß vnd ze Fuoß, darzuo die von Byel vnd die von Nüwenſtatt, vnd etwa vil junger geſellen von Schwitz, die zugent für Haßle vff, Do ſy gen Haßle kament, was an ſant Michels abent, viel in der nacht ſo ein groſſer ſchne yn, das kein Roßuolck möcht hin über komen, doch zoch das Fuoßuolck mit groſſer arbeit hin über, Als man da hin kam was es nacht, do ſchluog man ſich für das dorff Geſtellen nider, vnd ſtieß man das dorff an, das bran alle die nacht, vnd lagent die Walſſer mit zweyen Pannern die ſelben nacht darby, Mornendes früg, do louff vil ruowigs volck von dem (9) her über der houptlütten willen, Alſo machtent ſich die Walſer zuo ſamen vnd griffen ſy zuo Vrichen in dem dorff an, (10) Als vil ſich in die hüſer ſtackten durch roubens willen, (11) die gewunnent jnen die flucht an, Do das der huff mit den Panneren von Bern ſachent, zugent ſy zuo vnd muoſten die Walſſer wider hinderſich fliechen, da ward vff der von Bern teil Drißig vnd acht man erſchlagen, vnd vff der Walſer teil etwa menger, doch mocht man der zal nit wüſſen,

(1) lis bis es mornendes . . . (2) lis vnd das
(3) d. i. lieſſen ſich in Handlung ein,
(4) d. i. was man den andern Wallisern auferlegen würde,
(5) lis darumb ſo wurden jr burger von Fruetingen vnd die von Ober Sibental ſprechen, (6) lis der Eidgenoſſen botten
(7) d. i. an den Wallisern fehlte, (8) d. i. rüſtete
(9) d. i. von dem Kriegsheere wider der Haubtleuten Willen.
(10) d. i. ſo viel als ſich (11) lis denen gewunnent ſy die flucht an,

ſen, wie wol die von Bern das feld behuoben, vnd die Walſer, (1) abzugent die ſelben jr verlornen lygen lieſſent ꝛc. Doch was ſunſt als vil ze ſchaffen das man jr totten wenig acht hat, vnd vieng man aber an brennen vnd ward Vrichen verbrant, Eichwald, dar zuo Vnderwaſſen, vnd vil anderer dörffern, Alſo zoch man mornendes fruo herwider über, vnd yltten die Walſer vff mit Sibenhundert man harnach, griffent die nachuot an, zuo beyden ſytten ſcharmutzetent lang mit einander vnd ward der Walſer vil gewüſt vnd vaſt wund von geſchütz, Demnach zugent ſy wider hinder ſich vnd die von Bern in yra land, Do ſich diſer handel alſo verloffen hat, wolt man aber ein zug getan haben gen Wallis durch des hertzogen von Safoy land hinyn, Alſo kament der Eidgenoſſen botten, rettent dar zuo ſo vil das die ſach abermalen vertedigot ward (2) zuo Recht vff den Hertzogen von Safoy, vff den Ertzbiſchoff von Loſan geſetzt, Nun hat der Babſt einen verſächer des Bystums ze Sitten gemacht, einen Ertz Biſchoff von (3) Colocenſis, Der handelt denen Walſern jr ſach gar vaſt im rechten, wann er was ein wyſer wolgelertter man, vnd ward die ſach mit dem Rechten vßgeſprochen, das die Walliſer dem von Raren ſin guott wider keren ſoltten vnd denen von Bern Zechen tuſend gulden geben an jren koſten, Des bezaltten die von Löug, die von Sydron, vnd von Sitten Fünff tuſend guldin, (4) ſo die tütſchen ſoltten gen, die nam der von Raren über ſich vnd (5) bezalttent ſy jn, vmb das ſy jm deſto hülflicher werent das ſin wider ze geben, Alſo ward der krieg verricht vnd wert die ſach biß das man zalt Tuſent vierhundert vnd zweinzig Jar. Im J. C. 1420.

Wie die unſeligen Juden einen Knaben zu Augſpurg ertotten, durch den Gott darnach vil wunderzeichen tet.

IN dem Jar als man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd zweintzig zwey, do ermurttent die Juden von Augſpurg einen knaben der gieng da ze ſchuol, und was von Brugk vß dem Ergow, Der ſelb knab iſt min deß gemeltten Peterman Etterliß, ſo diſe Coronick geſetzt hatt, angeborner fründ geweſen, der hieß Ludwig Etterlin, Die Juden fuorttent jn heimlich in ein holtz für die ſtatt, hieß das Haßle, hanckttent jn an ein tannen, als ob er ſich ſelbs ſolt erhenckt han, Do tett der allmechtig barmhertzig Gott durch ſin göttliche würckung vmb des knaben vnſchuldigen tod und marter groſſe zeichen, als man das zuo Augſpurg noch hüt by tag vindet, Do wurdent die Juden verbrent, vnd 1422.

(1) lis da ſy abzugent,
(2) lis vnd zuo Recht vff den Hertzog von Safoy vnd den Biſchoff von Loſan geſetzt, (3) lis von Colocza, einer Stadt in Oberungarn an der Donau.
(4) lis die andern Fünff tuſend guldin ſo die tütſchen ſolten gen, d. i. geben.
(5) lis vnd bezalten ſy jn wider, das tat er

in anderen stetten ouch an ettlichen enden gefangen vnd geschetzt vmb groß guot ꝛc.

Wie ein grosser krieg zuo Bellitz zwischent den Hertzogen von Meylandt vnd der Eidgnoschafft entstuond (1) was Schadens vnd wie es dozemalen gieng, da ouch der selben zitt ein schedlich brunst zuo Lutzern an der Barfuossen gassen beschach.

Im J. C. 1422. ALs man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusent vierhundert zweintzig vnd zwey Jar, nach sant Petter vnd sant Paulus tag Mornendes, do der Stritt zuo Bellitz (2) beschach, den Eidgenossen ein grosser mercklicher schade, in sunderheit denen von Lutzern, die erlitten grossn angst vnd nott, Dann sy verlurent (3) in der ringmur lxxxiiij. man xxiij. dienstknecht vnd xxx. soldner vß den ämpteren, (4) an die so gefangen vnd wund wurdent, Da muost man die gefangnen mit grossem guot lösen, das die statt vnd jr ämpter sin darnach in langer zitt kum wider kament an guot vnd an Lütten, Dann es fuorent Siben geladner Nawen oder schyff vol lütten hinweg von Lutzern vß der statt vnd von jren ämptern, da kament nit mer dann zwen Nawen vol wider heim, Da betrachte ein yeglich hyderb hertz was grosser nott da gesyn syg, Da verbuttent die von Lutzern by hocher pen, das nyemantz bedorfft vß hüßern komen ze besehen, sunder muost yederman warten wem der sin käm oder nit, Aber die warheit zuo sagen, so meynt man, es were do malen, als die von Lutzern sölliche nott litten, nit yederman glich leyd, sy noch andere hetten sust sölichen mercklichen schaden nit entpfangen, als ouch am tag lag, Dann es ward jnen von ettlichen lütten für ein hoffart uffgeheptt das sy tattent in guoter trüwen meynung, vnd vermeyntent, man solte sy ouch das entschütt han dann aber beschach, do man sy ouch in solicher grossen nott wol sehen mocht vnd sach ꝛc. Doch so sol ouch harinne nyemant verstan das yemantz verdacht werde, das er nit erlich sich gehalten hab, sunder yederman hat thon das best vnd das jn domalen guot tucht ꝛc. Es verluren ouch die von Vry vor Belletz Fünffzig vnd sechs redlicher man, die von Vnderwalden ob dem wald vnd in dem wald Núntzig man, die von Zug Zwen vnd achtzig Söldner, vnd ward vff der herschafft von Meyland sytten verlorn Núnhundert man, Doch wie grosse nott die fromen von Lutzern mit andern jren Eidgenossen hattent, nütz dester minder behuoben

(1) lis was schadens disz da empfieng, vnd wie . . .
(2) lis da der Streit vor Bellitz vergieng, beschach den Eidgenossen
(3) d. i. aus der Stadt und Bürgerschaft. (4) d. i. ohne die

huoben sy das veld, vnd gewunnent ein Haupt Panner, die fuorten sy mit jnen heim, vnd lyt das recht Panner ouch by anderen Panneren in dem wasser thurn, da hangent die abschrifft zuo den Barfuossen in den kirchen, Diser krieg erhuob sich von Belletz wegen, das hattent die dry Lender, Ury, Switz vnd Vnderwalden hie vor erkaufft von den Graffen von Masar, vnd ward jm vff einen Karfrytag in der heiligen zitt vor Ostern, in dem obgenanten Jare verrätterlichen abgestolen durch einen Hertzogen von Meyland, Darumb erhuob sich diser obgedachter krieg ꝛc. Item darnach vff sant Martins tag, in dem obgenanten jare, verbrunnent zuo Lutzern an der Barfuossen gassen sybben hüser, Es ward ouch in dem selben jar das schloß Hohen zorn von den Rych stetten gewunnen, vnd warent jar vnd tag dar vor gelegen.

Ein seltzam history so beschechen ist, wie der Künig oder Soldan, deß Tittel hoch verrümpt, als das harinn vergriffen ist, dem Römischen Künig Sigmunden von Ungern in by wesen vil Fürsten vnd herren (1) missiue zuo geschriben worden, vff ein (2) betagten hoff mit siner Ritterschafft ze komen mit erbietung alles guotten, das sunder seltzam ze hören ist.

Künig Sigmund, Römischer vnd Vngerischer künig was mit sampt vil fürsten und herren, namlich mit jm der Marggraff von Brandenburg, Hertzog Wilhälm von Peyern, Hertzog Steffan von Peyern, Marggraff Jacob von Baden, Graff Ludwig von Oetingen, der von Rosenburg, der herr von Dietrichbern, der alt Margraff Bernhart von Baden, der von Egerzow, der herr von Buoch vß Oesterrich, Graff Hans von Lupffen, der Bischoff von Augspurg, der von Spir, vnd sust vil ritter vnd knecht, die alle vff den hoff dem von Wirtenberg, den er gen Vlm gesetzt hatt (3) beschriben, da hin komen, vnd als sy vff Montag nach sant Martins tag, da man zalt M. cccc. vnd dryssig jar, ob tisch mit einandern warent, do kam ein offen (4) versigloter brieff, der offenlich gelesen, als der zu tütsch gemacht ward, der lutet von wort zuo wort wie hernach volgt ꝛc. (5) Wir Walrach, mechtiger Künig Im J. C. 1430.

(1) lis ein Missiue zuogeschriben hat,
(2) d. i. auf eine Feyerlichkeit, wozu Tag und Ort anberaümet war,
(3) lis gesetzt vnd beschriben (4) d. i. nämlich mit anhangendem Sigel.
(5) Diſe Fabel ist nach dem Geschmacke des Ritter Florenzen und so gar wider alle Wahrscheinlichkeit ersonnen, daß einige Anmerkung darüber sehr übel angebracht wäre. Wenn es mit dem Gebiete des Herrn Walrachs seine Richtigkeit hätte, so möchte etwann Tartay

vnd Soldan, herr zuo Babiloni, zuo Tartay, in Egipten, Cartamyten, vnd Elancee, Fürſt der Juden in Archemiten, Künig des edlen geſteins in Indyen, Propſt des irdiſchen Paradyß, Vogt der hellen, gewaltig von Sunnen vffgang biß jr nidergang, gewaltiger künig aller künigen, fürſten vnd herren, Gebieter von dem thurn Babiloni, biß an den berg Areb, obriſter rat vnd fürſt der götten, frid der juden, umbtryber der Criſtenheit, Schirmer des grabs vnd lands Hieruſalem ꝛc. Entbieten dir küniglin zuo Cracow heil vnd gnad zuvor, Der Algart von Littow, vnſer diener, hat vns von diner ritterſchafft geſagt, wie du, vnd etlich ander künglin vil begerung habent zuo ritterlichen dingen ꝛc. Dauon wüß, daß wir einen (1) hoff in vnſer ſtat zuo Ergen, mit rittern vnd frowen vff den tag alß man úwerm got opffern ſol (da werden wir ein tag halten) (2) vff der plan tuſent ritter von gold gar wol gekleidet, welcher da das beſt thuot, den küſſet die ſchönſt frow an ſin mund, vnd gyt jm zu (3) awentür einen papagey oder Sitticus in einer guldin keffin, Vmb das ſo begerent wir ouch des Römiſchen künglins mit ſiner ritterſchafft, Wellent wir úch vß vnd yn (4) verzeren von Cracow biß gen Ergen, in guotem vertruwen, on alles arg, Begert denn das Römiſch küniglin des lands zuo Hieruſalem, das wöllent wir jm geben, ſo verr das er vns allwegen zinßbar ſyg ꝛc. Ouch kumpt zu vns die künigin von Saba mit cccc. verdeckten roſſen, vnd will fürbaß gen Köln zuo der geſelſchafft jr (5) nyfftel, der dry verborgnen heiligen künig von orient, ſo verr das jr criſten lút ſy fry vnd ſicher geleytent wider heim, vnd die ſtraſſen fry ziehen laſſent, alß wir úch mit ritter vnd knechten ouch thuon wöllent, all arges harinn vermitten, gentzlich verſehen, Datum in vnſer ſchloß wonung zuo Caſſide, im fünfftzigoſten jar vnſers Keiſerthuom vnd küniglicher majeſtat ꝛc. Nach diſen dingen ſtuond dem heiligen rich allerhand widerwertikeit zuo, das diſe reyß vermitten beleib ꝛc.

Von

Tartay die Tartarey, Cartamyten Karemit oder Diarbeck an dem Tigerſtrome, Elancee Ailan an der nordöſtlichen Spitze des rohten Meeres, Archemiten die an das ſteinichte Arabien gränzende Landſchaft Auranitis, Areb den Berg Horeb und Sinai in dem ſteinichten Arabien, Algart einen Herzog oder königlichen Statthalter, Ergen die Stadt Rikka oder Rakka in der Landſchaft Diarbeck an dem Eufrat, und Caſſis Kadeſia an dem Eufrat in der Gegend von Bagdad oder Babylon bedeuten.

(1) lis einen hoff angeſtellt
(2) lis Vff der plan werdent erſchynen, oder etwas dergleichen.
(3) d. i. zum Kampfpreiſe (4) d. i. frey halten
(5) lis vielmehr zu jrn Oheimen, oder Vettern ihrer Stammväter, deren Niftel oder Enkelinn ſie ſollte geweſen ſeyn.

Digitized by Google

Von dem Zürich krieg, wie der Siben jar weret, was grossen schadens, schlachten, (1) veldstrit, vnd treffenlich landlút vnd guot geschediget, warumb diser krieg angefangen vnd ouch zelest gericht ward.

Als der Vellentzer krieg vnd stritt hie vor gemelt vergangen was, hatten die Eidgenossen demnach etwas zittes guote ruow, das an dem ende nit vil mercklicher vff ruoren noch sachen beschachent, dann allein, das in mittler zitt Graff Conrat von Toggenburg etwas spyls zwüschen denen von Zürich vnd denen von Swytz (2) vff tragt, da durch nachharwetz ein treffenlich töttlicher krieg erwuochs, (3) zwüschen beiden parthien vff erstuond, der sy nit allein beruort, sunder gemein Eidgenossen, Die warent alle wider die von Zürich, vnd wert solicher krieg Siben gantze Jar, das vatter wider sun, bruoder wider bruoder, vnd sun wider vatter, warent vnd syn muosten, Das was der hefftigost krieg den die Eidgenossen ye gehept hand, vnd ob gott wil nemer mer gewunnent, Dann es ist alles ein kinden spyl wan die Eidgenossen eins sind, mit wem sy doch kriegen müssent, dann das sy mit einanderen solten kriegen, Vnd was das die vrsach des krieges, als ich das zuom aller kürtzesten (4) erzellen, vnd wil vil vmständer sachen vnderwegen lan, ouch niemantz ze lieb noch ze leyde dises setzen noch ougendienen, sunder blos die Schlachten so zwüschent beiden Parthien, wo vnd an welchen enden die beschehen sind, erzellen, damit die Jungen vnd wer sólches lesen würt, ouch wüssen mögent, wie es vor alten zitten ergangen syg, vnd mengklich sich (5) dester fürer wüsse ze hüten, alsó das da by vermerckt soll vnd mag werden, was not zwang die regierer der oberkeit do ze mal (6) ein arme gemeind geursacht habent vnd den fromen armen lütten in den Eidgenossen nie wol erschossen sind ꝛc. Vnd ist diß, nachdem ich es gehört vnd zuom teile gelesen hab, die vrsach, (7) Angeuent diß vermelten kriegs was ein herre von Toggenburg genannt graff Conrat, als ir hie vor gehört hand, der ward burger Zürich, vnd lantman ze Swytz, der verpflichtot sich zuo yetwederen ort mit sampt sinen landen vnd lütten, gab jnen allen guote wort vnd knüpft jnen alsó die har ze samen, das sy by sinem leben mit einanderen anfiengent zancken vnd ze tagen ritten vnd über einandern zugent, dann das es erwert ward, Vnd als er gestarb, do vermeint yeglichs Ort, es wölte den besten teil zühen vnd jn erben, Do warent die von Swytz nit

(1) lis vnd veldstritt da geschach, vnd was treffenlich landlütten vnd guot geschediget ward, vnd warvmb . . . .
(2) d. i. anrichtete, anzettelte, von vstrecken, heraufziehen, entstehen machen, stiften.
(3) lis vnd zwüschen
(4) lis erzellen wil vnd vil . . .
(5) d. i. desto besser
(6) lis einer armen gemeind
(7) lis Angeuengt, d. i. Anfangs des vermeldten Krieges

(1) ze laß, Die nament das Gastal, mit sampt den vier höffen yn, das aber die von Zürich nit lyden wolten, sunder vermeynntent sy hettent recht darzuo, vnd nit die von Swytz, vnd vermeynttent aber widerumb die von Swytz, was sy yngenomen, darzuo hettent sy recht, das were das jr vnd wolttentz ouch behan, Ye nach langem handel do doch yetwedere parthie vermeynt recht darzuo ze haben, rittent der Eidgenossen botten dar zwüschent, Also ward menger tag darumb gehaltten vnd versuocht, ob man die zwey ort möcht gerichten vnd ab ein anderen bringen, Aber es was alles vmb sust vnd vergeben, dann (2) yetweder teil wolt nit nach lassen, in sunderheit als man rett, so wolten die von Zürich dheins rechten yngan gegen denen von Swytz, biß das nachharwertz ein töttlicher krieg daruß ward, Aber als ich die sach von minen eitteren han vernomen vnd sust auch gehört sagen, Hettend do zemalen gemein Eidgenossen, so dar zwüschen rittent, yeglichem ort geseit was daryff oder daran gelegen wär, vnd wem sy nachharwertz, wann es an die not gienge, behulffen vnd beratten syn muosten, es were villicht zuo einem semlichen tödlichen kriege nie komen, Dann es wurdent beiden parthien guotte wort geben, vnd vermeynt yeckliche parthy, sy wurde von den Eidgenossen nit verlassen, do mit so ward nütz gutz daruß, Dann da nachharwertz die sach zuom kriege geryet vnd ein ernst daruß ward, zugent die von Lutzern und ander Eidgenossen zuo denen von Schwytz, vnd tattent als sy ze tuonde schuldig warent, Hette man aber denen von Zürich den tert haruß geseit vnd gesprochen, Wüssend üch darnach ze richten, mag es nit (3) zuo Minn oder zu Recht betädigot oder gericht werden, dann das ein krieg daruß wirt, so müssen wir jnen helffen ꝛc. so hettent sich villicht die von Zürich guottlichen eintweders zuo Recht oder zuo Minn lassen betädigen ꝛc. Der sölichs in dem nechst vergangenen sant Gallen vnd Appenzeller kriege ouch tan hett, es were villicht ouch nit zuo einem kriege komen ꝛc. Da nun die von Zürich zuo letst empfundent, das die von Lutzern vnd ander Eidgenossen mit denen von Swytz vnd wider sy warent, do hancktent sy sich an die herschafft vnd an den adel, vermeynttent guoter hoffnung vnd vertruwens, sy hettentz vast wol geschaffet, damit sich also dera von Swytz vnd der Eidgenossen ze erweren, Doch was es ouch nit yederman in denen zitten (4) Zürich lieb, das man sich an die herschafft hangen solt, des wurden etlich so dar wider geraten hatten, (4) Zürich vor dem Ratthuß enthoupttet, Gott helffe iren selen vnd allen so harumbe gelitten haben vnd in dem kriege ye vmb komen sind ꝛc.

Wie

(1) d. i. nicht faul,
(2) d. i. kein Teil wollte nachgeben,
(3) d. i. mit Liebe oder mit Rechte,
(4) d. i. z'Zürich oder zu Zürich

Digitized by Google

Wie die von Zürich Blickenſtorff verbrantten, da jnen die von Lutzern mit andern Eidgenoſſen begegnotten vnd ſy hinderſich durch die letzy tryben, vnd was lütten da vmkamen.

DEmnach die von Zürich ſich alſo an die herſchafft vnd adel gehenckt vnd die ſachen lang gewert hatten, beſchach daruff der erſt angriff zuo Blickenſtorff, do verbranttent die von Zürich das ſelb dorff vnd widerſeiten nie, do warend aber die von Lutzeren vff mitwochen vor ſant Vrbans tag als man zalt M. cccc. xliij. jar, mit jr panner zogen biß gen Barr, Da fundent ſy jr Eidgenoſſen von Vry, die von Vnderwalden, vnd die von Zug, ouch mit jrem züge, vnd als die von Zürich alſo vnwiderſeit Blickenſtorff verbrent hatten, jagtent die Eidgenoſſen ſy wider durch die letzy vnd ward vff yetweder ſytten ein man erſchlagen, Do ſchickten die Eidgenoſſen jnen abſag brieff vnd jagten ſy für Cappel vff, über das Albis ab, vnd nament jnen ein wagen mit (1) Klötzen vnd Büchßen vnd ſuſt Roß, (2) Keſſy vnd Spyes mit krieglicher were. Im J. C. 1443.

Wie die letze am Hirſel vnd am (3) Hochberg yngenomen vnd in der Eidgenoſſen gewalt bracht ward.

VFF ſant Vrbans tag (3) M. cccc. xliiij. Jar zugent die von Lutzern, Vry, vnd Vnderwalden an die letzy vnd warend die von Zug nit by jnen, do gewunnent ſy die letzy am (4) Horberg, (5) am Hirſil, vnd kament die von Zug darnach am Sambſtag widerumb zuo jnen, Dann ſy hatten ſuſt an andern enden ouch ze ſchaffen gehept, vnd kament die von Swytz vnd Glaris am Sunnentag zuo jnen. 1443.

Wie die von Rapperſwil am obren Zürich See die von Swytz krieglich angriffen, da etlich erſchlagen vnd zuom teil in See gejagt wurdent.

JN dem jar als man zalt M. cccc. xliiij. vff Vrbani dem obgenanten tage griffend ouch die von Rapperſchwile die von Swytz ze Fryenbach an, Do verlurent die von Rapperſwile 1444.

(1) d. i. mit allerhand Kugeln für groß und klein Geſchütze,
(2) d. i. Keſſel (3) eigentlich Horgen oder Horgenberg
(4) Tſchudi hat 1443. Soll auch alſo ſeyn, wie aus folgendem abzunemen iſt.
(5) lis vnd am Hirſel

wile zwey zeichen, vnd herren Albrechten von Landenberg, Ritter, ouch den Schultheiß vnd sin sun, vnd sust ertranck jra vil, es wurdent ouch vil erschlagen, vnd verlurent die von Swytz achtzechen man.

Wie die Eidgenossen am Zürich See von Horgen ab biß gen Zürich, was hüser sy funden vff dem land, verbrantten, vnd jr vind in die statt jagten.

Im J. C. 1443. Vber in dem Jare als man zalt M. cccc. xliij. als die von Zug, Schwytz, vnd Glaris zuo denen von Lutzern, Vre, vnd Vnderwalden kamen, als sy die letzy gewunnen hatten, zugent sy angentz mit den anderen gen Horgen an den See, branttent demnach alle hüser vnd was sy funden, zerstörtten vnd brachen sy nider, biß gen Zürich zuo, vnd fluchent die vigent in die statt gen Zürich an jr gewarsame.

Wie Baden, Mellingen, Regensperg, Grüningen vnd Rauensperg zuo der Eidgenossen handen mit dem Ergow yngenomen ist.

1443. Vsent vierhundert viertzig dry Jar, nament die Eidgenossen von Lutzern, Zug, Glaris, vnd Vnderwalden das Fry ampt yn, vnd zugent für (1) Bomgartten, Da kament die von Bern, vnd Solotorn zuo jnen, vnd zugent do alle mit einandern vnd nament yn Mellingen, Baden, Regensperg, vnd Grüningen, vnd fiengent vff Rauensperg rrrrj. man, Da ward der vogt erschlagen, vnd diß schloß verbrent, wie dann (2) die vor zuom teil des kriegs vrsach, so sich der herschafft halb hat erhaben, gar eigentlich vergriffen ist.

Von dem stritt, so die Eidgenossen vff dem Sylueld erlich vnd manhafft vor Zürich begangen haben, vnd demnach für Rapperßwil gezogen, ouch Louffenberg belegert, wie da abgescheiden ward.

1443. Vff dem jar als man zalt Tusend vierhundert viertzig vnd dry, vff sant Marien Magdalenen tag jagtent die von Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug vnd Glaris die vigent ab

(1) lis Bremgarten (2) lis hie vor

ab dem Siluelde in die ſtatt gen Zürich, vnd ward der vigenden vil erſchlagen, damit (1) gewunnen ein Fenly vff der ſhl bruck, ouch vil büchſen vnd zügs, vnd ward die vorſtatt verbrant. Da hattent die von Zürich by jnen zwen groß huſſen Roß volck, vnd ein huſſen fuoß volcks ꝛc. vnd zugent die Eidgenoſſen da dannen angentz für Rapperßwile, Do ward vff ſant Laurentzen tage ein frid gemacht biß vff ſant Gregorien tag, vnd reit dar zwüſchent ein Biſchoff von Coſtentz, vnd ſin bruoder herr Fridrich von Haren. Vnd als die Eidgenoſſen vor Rapperßwile (2) do lagent die von Bern, die von Solotorn, vnd die von Baſel, vor Louffenberg, vnd wurdent mit guot dannen betedigot.

Von einer Brunſt ſo zuo Lutzern beſchach.

DO man zalt M. cccc. vnd xliiij. Jar im Apprelen vff ſant Jörgen tag, vmb die zwey nach mitternacht, verbran der Wegiß zuo Lutzern, vnd was dar vor etwas Jaren ouch zuom anderenmal verbrunnen gantz, doch ſo belibent dennocht zuo diſer letſten brunſt ettliche hüſer, aber nit vil, vnd iſt ſydhar nit widerumb gantz gebuwen worden. Im J. C. 1444.

Wie Griffenſee yngenomen, (3) Da erobert wie der houptman mit ſampt Zwen vnd ſechtzig mannen enthoupttet, demnach Schloß vnd Statt verbrennt ward.

ALs man zalt nach der geburt Chriſti Tuſent vierhundert vnd xliiij. Jare im Meyen, zugent alle Eidgenoſſen für Griffenſee, lagent da vnd hattentz gantz vmbgraben, dann ſy dann ſy wolttent ſich vor hin nit vffgeben in dheinen weg, biß das ſy ſachent vnd entpfundent das jr ſach nütz mer was, Do hettent ſy ſich gern vff geben, da warent die Eidgenoſſen inmaſſen erzürnt, das ſy es nit woltten vff nemen, Alſo ſy doch ſachent das nütz anders was, do ergabent ſy ſich recht an die Eidgenoſſen an jr gnad, Aber es mocht dhein gnad da nit funden werden, dann das man alle die enthoupttet, ſo daruff warent geweſen, vßgenomen ein vor jugent, den andern vor altter, vnd wurdent alſo vff einer walſtatt lxij. man enthoupttet, Got helff jnen allen, Da was jr houptman geweſen Wildhans von Landenberg, der ouch da ſelbs (4) enthoupttet, Es ward ouch do zemal gewunnen vnd zerſtört Werdeck, Sunnenberg ouch ander burg vnd ſtarcke Schloß, vnd zoch man widerumb heim ꝛc. 1444.

(1) lis gewunnen ſy (2) lis vor Rapperßwile lagent, do lagent die von Bern,
(3) lis yngenomen vnd erobert, vnd wie . .
(4) lis enthoupttet ward,

Digitized by Google

Wenn die Eidgenossen wider zuom andern mal für Zürich zugent vnd das mit starcker veldwer belegertten.

Im J. C. 1444. IN dem Jar als man zalt M. cccc. vnd xliiij. vmb sant Johans tag zuo (1) Singichtten zugent die Eidgenossen wider vß (2) gemeinlichen für Zürich, vnd belegrottent die statt allenthalben ꝛc. Das stuond aber ein guotte zitt an, Aber ze leſt ward ein Friden beredt, das verlengert sich, als harnach wyter meldung da von geluttert wirt.

Wie die fromen lütt zuo Bruck im Ergow nachtz betrogen (3) vß guotem vertruwen etlich Edel lüt mit irem zůg, als ire mitburgeren ynliessent, die was sy funden lüt vnd guot verderpten, vnd ze letſt die statt schantlich plundertten vnd verbrantten.

1444. ALs die Eidgenossen vor Zürich lagent, do fuor Thoman von Falckenstein zuo, vnd verbracht sin muotwillen wider alle billicheit, als jr hören werdent, Er was dera von Bern vnd Bruck geschworner burger, reitt gen Bruck zuo, vnd hatt den von Rechberg, da by sust vil rittern vnd knecht ze roß vnd ze fuoß by jm, das aber denen von Bruck nit wüssent was, klopfft nachts da selbs ze Bruck an, man fragt wer da were, er seyt, Das er Thoman von Falckstein jr burger was, Nun besorgt man sich in dheinen weg nit vor jm, vnd liessent jn yn, als jren burger vnd getrüwen fründ, So bald er zuom Thor yn kam, do was der torhůter oder wechter sin gefatter, den erstach er angentz ze tode, vnd sielent die Rütter mit jm in die statt, vnd überfielent sy also schantlichen vnd lasterlichen, plundertten vnd nament was jnen ward, vnd verbrantten die statt vnd fiengent vil richer burgern ꝛc. Vff solichs do der von Falckenstein Bruck also verratten hatt, zugent die von Solotorn angentz darnach gen Göſſken vnd nament das Schloß yn, verbranttent das vnd fuorten Thomas von Falckstein wib mit jnen gen Bern, da ward sy ein zitt enthaltten biß vff abscheid.

Wie-

(1) d. i. zur Sonnenwende, (2) d. i. mit gesamter Macht,
(3) lis betrogen wurdent, vnd vß . . . .

Wie die von Bern vnd Solotorn vnd darnach die anderen Eidgenossen für Varspurg gegen vnd wider den Delphin von Frankrich zugent, der (1) einer grossen macht lütten in diß land komen was, wenn vnd wie er zuo Basel an der Byrß angriffen, (2) da menig from man von beiden Parthien erschlagen ward, Die von Basel zugent ouch darnach mit den vermelten Eidgenossen für Louffenberg, was da fürgenomen vnd wie die Statt belegert, beschossen vnd da abgezogen (3) (ist) har in vergriffen, Wie dann zuo Lutzern mit fhür am Wegiß ouch merckklicher schad entstuond.

Im J. C. 1444.

Do die von Falckenstein, ouch Rechberg vnd jr helffer vff warend, zugent die von Bern vnd Solotorn, vnd angentz die von Lutzern mit Sechßhundert mannen zuo jnen, für Varspurg, da was Anthonius Rüß, oberster veld houpman, Do kam denen so vor Farspberg lagent so treffenliche grosse warnung, das sy in das hör gen Zürich vnd anderen Eidgenossen schickttent vmb hilff, Also schickt man jnen vß dem höre vor Zürich, von denen von Lutzern, von Vry, von Vnderwalden, von Schwytz, vnd Glaris, von yetlichem der Ortten vßgezogen Fünffzig man, die übrigen gabent die von Bern vnd Solotorn, vß jrem hörr, das jren by Sechßhundert wurdent, darzuo schickten aber die von Lutzern jr venly hin nach, vnd was Hoffstetter der selbigen houptman, Do sy nun alle für Farßpurg (4) (kament) jnen von dem Schultheissen von Basel getrüwe vnd nachpurliche anzöygung, wie das des Delphins volck etlich ze Brattellen lagent mit grosser hab, do huoben sich die Sechshundert man, so vor Zürich vß dem hör kament, vff, (5) die von Lychtstal vnd die von Waldenburg, dera Houptman was der Seefogel, der von Bern houptman hies Hans Matter, da samlottent sich vil ander von Solotorn, zugent von Farspurg gen Brattellen, verjagtten da der (6) Schnaggen wol Achthundert von aller jr hab für Muttetz nider, Da selbs lagent jra wol by Zechen tusent, die verjagtent sy ouch von aller jr hab über die Byrs Bruck, das die Eidgenossen dennocht dheinen schaden nit entpfangen hatten, Es kam jnen warnung durch die burger von Basel die sy hattent, das sy so wol tättent vnd ennet der Byrs belybent, so möcht jnen nützit beschechen, dann es were ein

(1) lis mit einer
(2) lis vnd da menig
(3) lis abgezogen ward, das ist
(4) lis für Farspurg kament, kam jnen . . .
(5) lis sampt den von Lychtstal vnd den von Waldenburg . . .
(6) So hieß man des Delfins Völker.

sölich mercklich folck dißhalb der Byrs, das es vnzalbarlich vnd vnsaglich, Deßhalb ze bedencken, kement sy hin über, die wil jr doch so wenig were, sy wurden mercklichen schaden entphachen, des glichen so hatten die houptlütt jnen ouch verbotten, das niemantz über die Byrs züchen soltte, man het vff einen tag eren genuog vngelegt ꝛc. Den botten so die von Basel jnen (1) guoter meynung geschickt hattent, erstachent sy also in der gestalt vermeynende, die von Basel wölten sy villicht jres fürnemens erschrecken, abwenden, oder zaghafft achten, vnd zugent also wider der houptlütten gunst vnd willen über die Byrsbruck, Do sy hin über kament, do überfiel sy der Delphin mit sölicher grossen treffenlicher macht, das jnen die fromen von Basel, die jnen doch gern (2) werent, aber sy möchten jnen in dheinen weg nit ze hilff komen, Also warttent sich die bynderben Eidgenossen, das sy allwegen mit dem Delphin strittent von Sunnen vffgang des morgens bis zuo der Sunnen nidergang der nacht, vnd ward da von Eidgenossen erschlagen menger bynder küner man, vnd kam jra leyder wenig dar von, (3) was ouch nit ein vnbilde, dann der Delphin hatt so vil lütten, wann ein huff müd, vnd der merteil vnder jnen erschlagen ward, so schickt er ein frischen huffen dar, do warend die fromen bynderben Eidgenossen müd (3) vnd nit vnbillich. Sy hattent niemand der sy entschutte, dann sy allein, Doch so wartent sy sich so trostlich, das der Delphin sin volck mer dann halb verlor, vnd rett ouch selber darnach mit sinem eignen munde, sprach, Er hette in dryen stunden wol xiij. Tusent, oder mer nider geleit mit gar vil minderem schaden dann jm da von einer handuol lütten were beschechen in einem tage ꝛc. Der macht einen friden mit den Eidgenossen, vnd rett by siner contzientz, das er herter volck nie gesechen hett, vnd wolt niemer mer wider sy stritten, Dann er verlor ouch gar vil grosser Herren, Graffen, Fryen, Ritter, vnd knechte, dar für er mercklich groß guot gern geben hette, Doch so was es zuo beiden sytten also ergangen ꝛc. Wo die Eidgenossen (4) so da warent jren houptlütten gehorsam gesyn, vnd hetten denen von Basel gefolget, so were es jnen wol ergangen, Darumb so ist vngehorsamkeit ein böse sach ꝛc. Dise delphinischen lütt wurdent zuo Waltzhuot, zuo Louffenberg, Seckingen, vnd Rinfelden yngelassen, do namen sy alles das sy funden, darnach zugent sy in das Sungow, gen Altkilch, gen Watwiler, gen Ensen, (5) wider vnd für lagentz sy im land by xxx. wochen, nament den armen lütten was sy hatten, (6) viengent sy, schatzent, wer jnen nit ze geben hat, den hanckten sy an die böum, vnd tetten jnen vil schantlicher plagen an, da von ward jnen der namen

(1) lis in guoter meynung (2) lis werent zuozogen,
(3) d. i. Es war auch ganz natürlich; es konnte nicht wol anders seyn.
(4) lis Wo die Eidgenossen do werent jren houptlütten gehorsam gesyn,
(5) d. i. hin und wider (6) lis viengent vnd schatzent sy,

namen geben die (1) Schinder, etlich hieſſent ſy die (2) armen Jägken. Es was aber ein frömbd geſamlet volck von Regionen Franckrich vnd von Engellanden vnd anderen Künigrichen, Do der ſtritt als ob ſtat ergangen was vff mittwochen nach Bartholomei (3) im als harnach folget gemelt, wolten die von Bern nit mer vor Barßpurg bliben, do muoſten die anderen Eidgenoſſen mit jnen abziechen, als ſy ouch tettent ꝛc.

(4)

(5) DArnach vff natiuitatis Marie im Jar M. cccc. vnd xliij. zugent die von Bern vnd Solotorn mit jr macht für Louffenberg, da littent ſy merꝛcklichen ſchaden, Die von Bern ſchuſſent ein groß loch in das Schloß vnd der ſtatt muren, den zuo bystand vnd hilff kament die von Baſel mit jr treffenlich geſchütz vnd lütten, die ouch der ſtatt ſunder ſchaden mit Schieſſen zuo fuogten, Vnd als Vierzechen tag da vor krieglich gelegert (6) (ward) ein frid beredet vnd abgezogen, Alſo das die von Louffenberg ſolttent Eylff tuſent guldin geben, (7) die bezalung nachmal verlengert das vil daruff koſten verleyſtet ward. Im J. C. 1443.

Wie nach der ſchlacht an der Byrß vor Baſel mit dem Delphin die Eidgenoſſen, ſo vor Zürich lagent, da ſelbs ouch abzugent, in demſelben jar verbran etlich hüſer am Wegiß.

DJe von Zürich hattent die mere in jr ſtatt, wie es vor Baſel (8) an der Byrß, ee vernomen dann die ſo vor der ſtatt lagent, luttent mit allen Glocken fröid, do begondent wol die ſo vor der ſtatt lagen beduncken, die ſach gienge nit recht zuo, alſo zuo ſtund kament die mer in das her ouch, wie es gangen was, Als bald die von Bern vnd Solotorn das vernament, wolttent ſy vor Zürich nit mer bliben by den Eidgenoſſen, Vff das brachent alle Eidgenoſſen vff Sambſtag nach ſant Bartholomeus tag vff, rumptent das veld vor Zürich, vnd fuortten allen jren zůg dannen, verbrantten 1444.

Y 3

(1) So hieß man ſie ſchon vorher in Frankreich ſelbſten wegen ihrer Ausgelaſſenheiten. Man ſehe in denen von Mezerai, Daniel, du Clos und Calmet beſchriebenen franzöſiſchen und lotringiſchen Geſchichten, da ſie anderſt nicht als *Tondeurs, Retondeurs, Ecorcheurs, Bouchemrs, Maranats, Pillenrs, Mangeurs de Peuples*, u. dgl. genennet werden. Eben ſo werden ſie von Tſchudi als ein verruchtes und verfluchtes Volk angezogen.

(2) oder Armagnaken.

(3) lis im Jar als hievor gemeldt,

(4) Hierzwiſchen fehlet der Titel: Wie die von Bern vnd Solotorn für Louffenberg zugen, ꝛc.

(5) Sollte heiſſen Zuovor vff Laurentzen tag M. cccc. xliij. Vergl. mit Tſchudi, Stumpfen, Wurſteiſen und Stättler.

(6) lis gelegt ward, ward ein frid . . .

(7) lis Doch ward die bezalung nachmal verlengert

(8) lis an der Byrß ergangen, ee vernomen,

brantten demnach alles das so hie disent vnd ennent Zürich was, (1) In dem do man zalt M. cccc. xliiij. jar vff sant Jörgen tag zuo mitternacht vm die ij. do brann der Wegiß zuo Lutzern vnd was vor zum anderm male verbrunnen gantz, doch so blibent vff das mal dennocht ettlich hüser stan, aber nit vil, vnd ist noch bishar nit wieder gantz gebuwen worden.

Wie ein Salm zuo Basel vnd xviij. seck mit Rocken glich vil gultent, Im selben jar sturmpten die von Zürich das stettlin Wil, do der von Toggenburg krieg het.

Im J. C. 1445. DO man zalt M. cccc. xlv. jar vff des heiligen crütz tag im Meyen, galt ein Salm vnd xviij. seck rocken zuo Basel yetliches iiij. gulden. rrr. eyger koufft man vmb ein Basel vierer, Im selben jar ward vil vffgelöyff mit krieg, Die von Zürich mit vil volck zuo roß vnd zuo fuoß zugent für Wil, da sturmpten sy iiij. stund, da von sy vil lütten schedlich verlurent, vnd mochtent das stettlin nit erobren, Alsó im selben abzug do greiff graff Ruodolff von Toggenburg vnd der her von Raren mit irem zúg die Rütter von Zürich an, erstachent jr lxxij. vnd zogent wider an jr gewarsame.

Wie die von Switz mit jr Schiffen gen Rapperßwil fuorent, vnd da jr bolwerck, búchßen, (2) was dar in war gewunnent, Ouch wenn die schlacht vor Frowenveld vnd die ander schlacht vor Wolrow beschachent.

1445. IM jar als man zalt nach Christus geburt Tusent vierhundert viertzig vnd fünff, fuorent die von Swytz mit iren schiffen für Rapperßwile am Zürich See, gewunnent jnen jr bruck vnd bolwerck vor der statt vnd was dar inn begriffen ward an, vnd schussent mit den selben geschützen in die statt, Demnach wurdent sy mit beredung eins fridens abgevertiget, Jn der selben zitt vff sant Mauritzen tag beschach der stritt vor Frowenveld, zwischen den Eidgenossen vnd den Turgöweren, da zuo beden sytten vil schadens beschach, Aber im nechsten jar darnach ouch zuo herbst zitt beschach die schlacht zuo Wolrow, da die herschafft an lütt vnd guot merckklichen schaden litten, deßglichen ettlich so nit entfluchent gefangen vnd geschetzt wurdent, Die (3) Zürich vnd Rapperßwil vnd von anhang lyttent groß nott derselben zitt.

Wie

(1) Disc ganze Stelle von der zweyten Brunst am Wegis stehet da müßig, und ist schon einmal hievor Blattf. 169. zu lesen.
(2) lis vnd was dar in was
(3) lis Die von Zürich vnd Rapperßwil vnd jr anhang

Wie die burger von Basel in das Brißgow zugent, da vil dörffer biß gen Friburg verbrantten, demnach in das Sungow vnd mit den Eidgenossen für Rinfelden, do zugent die von der herschafft für Basel, nament jnen jr vich, wie da gehandelt ward.

ALs dann im Tusent vierhundert xlv. Jar vil krieg in tütscher nation (1) (warent) die von Basel ouch zuo stritten bereit, zugent für Tirmennach, so die von Flachßland ynhabent, ouch für Waltikoffen, so der Truckseß von Rinfelden was, verbrantten die des vierden tags vor sant Vrbans tag, Daruff zugent sy mit eim starcken zůg in das Brißgow, verbranttent jn xviiij. dörffer, burg vnd schloß, biß gen Friburg, In dem selben erhuob sich der zug für Rinfelden, da warent die von Basel ouch bereit vnd belegerten das schloß mit irem zůg, büchsen, gewerff vnd krieglicher were, vff zinstag nach assumptionis marie, da ward es erobert vnd zerstört, Es was ein sunder bereitschafft dar zuo gemacht mit seilen, (2) daß die vß der statt alle notturfft zesamen möchten bewerben, Als das Schloß zerstört (3) (ward) angentz für Seckingen gezogen, da lag man dryg wuchen, Do viel den Eidgenossen allerhand widerwilligs zuo, das sy mit gemeinen ratt, vnd die von Basel mit jnen vor Seckingen abzugent ꝛc. Item darnach kam ein grusamer gemeiner Sterbent, vieng im Niderland an mit der Pestilentz, kam den Rin vff, biß vff die Tonow durch Schwaben, Peyeren, in das (4) Osterland, das so gemeiner landsterben an vich vnd an lütten nit gehört ist, Vff frytag nach sant Bartholomeus tag, nam der herschafft von Oesterich volck ob zweyhundert houpt vich vor kleinen Basel, Am nechsten mentag darnach nament sy das Schloß Lyel yn, vnd was dar in was, fuortten sy mit jnen, vnd verbrantten das schloß, Domalen vnderstuond sich hertzog Albrecht von Oesterich für Basel die klein statt ze legern, Also ward er genottrengt mit geschütz, (5) das wider abgezogen, Aber ein angriff beschach zuo Stetten im dorff, den ward jr vich von der herschafft genomen, Das geschrey kam gen Basel, die zugent vß vnd wurdent by xl. erstochen, ettlich gefangen, namlich xvi. man, die win vnd korn gen Basel füren woltten, was sy by den allen fundent, das nament sy vnd zugent sy vß, Da beleib ein Jag büchß, die ward der statt zuo Nuwenburg geschenckt von der herschafft, die hat by dryhundert pferden vff ein statt von Basel im land allenthalben haltten.

Im J. C. 1446.

Wie

(1) lis in tütscher nation was, warent die
(2) d. i. daß die in der Stadt genug zu thun hatten, sich darwider zu schützen.
(3) lis zerstört was, ward angentz (4) d. i. Oesterrich (5) lis das er

Wie der Zürich krieg gericht, zu tagen gesetzt vnd wen der ze richten veranlast ward.

Im J. C. 1446.

Als solicher krieg mit den Eidgenossen wider den Delphinen von Franckrich vnd den von Zürich lang geweret hatt, das man zalt von der geburt Jesu Christi vnsers behalters Tusend vierhundert viertzig vnd sechs Jar, wolt Gott der almechtig vnd sin würdige muotter villicht ein benügen han, Dann es ward vormalen dick darzuo von herren vnd anderen Richstetten gerett, vnd etwa gefridet, aber wenig gehalten, dann das ye zeleſt ein Pfallтz graff by Rine, hieß Hertzog Ludwig von Beyern, so vil dar zuo tett vnd so treffenlichen sich in die sach leit, das er die sach zuo tagen gen Costentz in die statt brachtt, Vnd als man dar kam zuo beiden sytten, do nam er zuo jm ze hilff des Erwirdigen in Gott vatters vnd herren, herren Dyetrichs Ertz Bischoffe zuo Mentz Rätte, namlichen den Edlen vnd wolbornen herrn, herren Dyetrichen von Ysenburg graffe zuo Budingen, vnd herren Wyprechten von Hälmstatt Ritter vnd hoffmeister ꝛc. Ouch des Erwirdigen in Gott vatters vnd herrn, herrn Fridrichs Bischoff von Basel Rätte, ouch der Ersamen vnd wysen Stetten sendt botten vnd Rätte, namlichen Straßburg, Augspurg, Nürenberg, Costantz vnd Vlm, mit sampt siner Fürstlichen gnaden Rätten, namlichen den Erwirdigen herrn, herren Eberhartten von Stetten, Meister tütsches Ordens in tütschen vnd welschen landen, den Edlen vnd wolbornen herrn, herren Wilhelmen graffe zuo Wartenheim, Crafft von Hochen loch, Jörg herren zuo Ochsenstein, herren Ludwig von Ast thuom probst ze Wurffnisse, herren Fridrichs von (1) Fleißheim, herren Ulrichs von Mentzingen Ritter, Heinrichs von Fleckenstein, Hansen von Gemmingen marckschalck ꝛc. Dyetrichs von Sickingen, Ulrichs von (2) Rotzenhusen, Ulrich von Rosenberg, Michels von Moßbach, vnd Petters von Talheim, Die betädigotten bede Parthien in ein (3) anlas der ouch angentz gesetzt, vnd von beiden Parthien by jren Eiden vnd Eren vffgenomen ward ze haltten, vnd wurdent in demselben anlaß mit vil anderer vmbstender artickln die man danne in die anlaß setzt, wie man sich mit allen dingen halten soll vmb al jr spänn vnd stöß, vertädiget zuo Recht vff vier man, da die von Zürich zwen solten dar tuon, vnd die Eidgenossen, namlichen Lutzern, Ury, Swytz, Vnderwalden, ob vnd nid dem kern walde, vnd von Zug ouch zwen man, vnd sollten die in einem Monat nach datum des anlaß darzuo geben vnd ein andern (4) benemen, die selben Vier man soltten geloben vnd schweren, die sachen so von beyden teylen für sy bracht wurde mit Recht ze entscheiden, wie dann das im anlaß bestimpt

(1) Bey Tschudi von Klärscheim
(2) Bey Tsch. von Rotsamhusen
(3) d. i. auf ein Schiedgerichte
(4) d. i. benennen,

Digitized by Google

etlich wegen mit guot, die griff Juncker Hans von Rechberg mit sinem volck an, nam jn v. wegen vnd karren, erstachent die wagen lüt, die entschuttent die von Liechstal, Das geschrey kam angentz gen Basel, die zugent schnel mit jr Panner vnd lütten, ergriffend die von Rinfelden, da ward einer von Schellenberg selb fünfft nidergelegt vnd süst etlich gefangen, aber Hans von Rechberg kam wider gen Rinfelden mit sinem zug, Darnach kam er streng zuo beiden orten für Basel vnd ließ sich sehen, er verbrant ouch das wasserhuß zuo Krentzach, Aber vff ein mal kam er aber für Basel, mit achtzig pferden spacieren, do die von Basel sin sichtig (1) (wurdent) angentz Viertzig Reißiger pferd verordnet anzegriffen, als ouch beschach, sy kament zesamen (2) scharmutztent treffenlich mit einandren, Der von Rechberg kam dar von, aber sin rütter wurdent schedlich nidergelegt vnd etlich gefangen, die von Basel verlurent dryg man, vnd zwen wurdent gefangen, vnd darnach wider man gegen man gelediget, Also nach vil geschichten on nott ze melden im nechsten jar da vor, warent ouch vff ruor vnd krieg, Da wurdent zwen Bäbst erwelt Niclaus vnd Felix, Die von Basel nament Blachmund yn, das ward zerstört, als die gemein red was, verschuoffent die ze Basel in der kleinen statt das es zerbrochen ward, süst als man meynt, wo sy nit da hin komen, es were gantz vnzerschossen beliben.

Von der schlacht vnd stritten zuo Buochberg beschechen, an dem Boden See, da ob Sechßhundert man erschlagen (3) (da wurdent) ouch die Eidgenossen mit dem Hertzogen von Meyland vor Castilian angriffen mit eim stritt, den sy streng vnd hertenklich volfuortent.

Es ist ouch beschehen ein Schlacht vff dem Buochberg, Da hatt einer genantt Jörg Beck, was von Yßne, etwas mit einem Apt von Kempten ze schaffen, der jm dheines rechten yngan wolt, vmb des willen kam er har in dise land, samlott ein (4) harsch vnd ein frygheit, zog mit jnen über den Boden See vß, vff den Buochberg, vnd wurdent da selbs ob Sechßhundert mannen erschlagen, vnd zugent der Eidgenossen knecht vngeschedigot widerumb har heim, doch verlurent sy am angriff ein man ꝛc. Diß ist beschechen, (5) do man zalt nach der geburt Christi Tusent

Im J. C. 1448. nach Andern 1460.

Z 2

(1) lis sin sichtig wurdent, so wurdent angentz (2) lis zesamen vnd
(3) lis erschlagen wurdent, Da wurdent ouch die Eidgenossen von dem
(4) d. i. einen Haufen freywillig zugelaufener Soldaten,
(5) Tschudi und Andere setzen das 1460. Jahr.

sent vierhundert viertzig vnd acht Jar, Der selben zitt vff den Zweintzigosten tag Hewmonatz, beschach ein grosse schlacht von den Eidgenossen, mit dem hertzogen von Meyland vor Castilian ꝛc. da wurdent von beden parthien vil volck erschlagen.

Wie vnd wenn das mirackel mit dem Sacrament zuo Etißwil in der von Lutzern oberkeit beschach, vnd wie es vff komen, ouch wie Römische gnad von Bäpsten verlichen, vnd warumb sölichs da hin komen ist.

Im J. C. 1447. IN dem Jare als man zalt nach der (1) geburt Tusent vierhundert vnd viertzig vij. vff mitwochen die do was der xriiij. tag des monatz Meyen, (2) in der lütkilchen des dorffs Etißwile, by den anstössen der lütkilchen der statt Williſow, so alles denen von Lutzern zuo gehörig in Costentzer Bistum gelegen ist, da ward das heilig würdig Sacrament vnsers lieben herren Jhesu Christi, das da yngewicklot verschlossen in einem yßnen schryn vnd behaltnuß verborgen lag, das ouch in sunderheit in eim Corporal zuo einer behaltnuß des würdig Sacramentes geordnet was, durch ein frowen genant Anna Vögly von der statt Bischoffszell, durch schickung oder yngebung des bösen geistes vßzogen, verstolen vnd von dannen getragen, an ein statt nit ver von der obgenanten kirchen gelegen, da selbs by einem zun vß dem Corporal vß geschütt vnd in die neßlen geworffen, Darnach als wenig zittes vergangen (3) was durch ein döchterly das der schwinen huott, mit namen Margret Schuolmeisterin, in einer form vnd glichnuß einer wissen bluomen gesechen, das damit, durch schickung göttlicher fürsichtikeit, widerumb (4) funden, vnd ist demnach die frouw nach irem verdienen gestrafft worden, (5) Da selbs vff die Hoffstatt ein kostlich hübsche Capelle gebuwen vnd darnach gewycht in der Ere vnd in namen des zarten Fronlichnams vnsers lieben herren Jhesu Christi, vnd ward das würdig Sacrament in ein kostliche gantz silberin monstrantz gefasset, (6) do ouch noch hüt by tage ynnen ist, da grosse merckliche wunderzeichen würcket vnd tuot an denen, so sich in iren nötten dar verheissent, Es ist ouch zuo ewigen zitten alle jar vff mituasten ein grosser jarmarckt, (7) Römische gnad da selbs, als dann die Bapstlichen bullen das wysend, (8) so von Lutzeren als kast vögt, mit ander jr zugehörd zuo guoter gewarsame hinder jnen habent.

Von

(1) lis nach der geburt Christi (2) lis da ward in der lütkilchen — — — gelegen ist, das heilig würdig Sacrament . . .
(3) lis vergangen was, ward es durch . . .
(4) lis funden ward, (5) lis Da selbs ward vff . . .
(6) lis do es das ouch noch hüt by tag innen ist vnd grosse merckliche
(7) lis vnd Römische gnad da (8) lis so die von Lutzern

Digitized by Google

stimpt vnd geschribende stuonde, vnd in dem nechsten Monat darnach soltten die selben Vier in die statt Kenserstuol vff einem nemlichen tage, den sy beiden Parthyen verkünden vnd zuo wissen tuon (1) (kamen) da beider teilen vnd der jren zuofspruch, so die danne zuo beider sytte, alle oder besunder zuo einanderen ze sprechen hetten, Antwurt, Red, vnd Widerred, ynnemen vnd verhören, Da selbs solt vnd möchte yetweder teyl fürwenden núw vnd alt pünde, vnd anders was jm not wer, vnd solttent dann die selben Vier zuogesatztten in einem monat darnach beid Parthien mit jrem rechtlichen spruch entscheiden, vnd ob die selben Vier in jrem spruch (2) nit (eins) gemeinen mannes nottürfftig wurdent, so soltten die selben Viere by jren geschwornen eiden einen gemeinen man vsserthalb der Eidgenoschafft in einer Richstatt nemen, ouch in dem nächsten Monat darnach, Der selb gemein man sol ouch geloben vnd schweren, in der sach gemein vnd schydlich zu synde vßzesprechen ꝛc. Vnd wenn solich Recht zwischent beiden Parthien beschechen were, wölten dann die von Zürich vermeynen, (3) dhein ansprache an die von Bern, Solotorn, Glaris vnd Appenzel, die helffre, vnd nit houptsecher werent ze haben, vmb sachen den krieg antreffend, darvmb soltten dann die von Bern, Solotorn, Glaris, vnd Appenzel denen von Zürich ouch gerecht werden vor den Vier zuogesatztten vnd dem Gemeinen, wie obgemeldet ist, Alles nach merein inhalt des gemeltten anlaß harumb gemacht, ouch vffgenomen vnd von beiden Parthien versiglett ꝛc. Als sy vertedigot vnd veranlasset wurden, ward dem selben anlaß nach gangen, gelopt, durch die Vier zuogesatztten vnd den gemeinen Man in dem namen Goß gerichtt, Inhalt der Richttungs brieffen darumb gemacht, die biß har von beiden Parthien erlichen vnd redlichen, vnd ob Gott wil, fürbasser ewenklichen yemer mere gehaltten werden sollen, Sölicher anlaß vnd bericht ward gemacht zuo Costentz vff dornstag nach dem heilgen Pfingstag in dem jare als man zalt nach der geburt Christi Tusent vierhundert viertzig vnd sechß Jare.

Von einer vinsternuß der Sunnen, vnd wie darnach vil krieg vnd plagen kament, wie in der zitt ein stritt vor Eßlingen vnd ein stritt vor Ragatz beschach.

Als man zalt nach der geburt Christi Tusend vierhundert viertzig acht Jar, am ersten tag des Monatz Septembris zuo der achtenden stund, do ward ein vinsternuß der Sunnen, vnd entstuond in dem selben Jare an vil enden grosser vnd grusamer Im J. C. 1446.

(1) lis zuo wissen tuon wurden, komen,
(2) lis nit eins, sunder eins gemeinen mannes nottürfftig
(3) d. i. irgend eine Ansprache

krieg vff, in Engelland, in Franckrich, in Tütschen landen, in Flandern, in Apulia, vnd in allen Welschen landen, Mordt, (1) Rouberig, Zerstörung, Brand vnd vil vnseliger üblen, Es beschach ouch den Kriechen von den Tartteren vil schadens, Vnd über zwey jar darnach ward ein sölicher grosser sterbent, das wenig menschen lebendig blibent ꝛc. Es beschach an aller Heiligen Tag ein angriff mit eim strengen stritt vor Eßlingen mit den herren von Wirttenberg, die behieltent das veld, Doch wurdent vff beiden Parthien vast vil erschlagen, in sunders Waltter Ehinger von Vlm, vnd Jeronimus Boppfinger von Nörlingen, die warent der Stett houptlüt, In dem Jare als diser krieg gericht ward, vff sant Fridlins tag, do beschach die schlacht zuo Nagatz im oberland.

Wenn sich das Consilium zuo Basel endet, vnd wie Rinfelden die Statt mit (2) verreterig yngenomen, des wib, kind, arm vnd rich (3) vßgetriben (da ward) jamerlich nott gesehen, geplyndert ꝛc. Die statt von Basel hatt ouch sunder vil anuechtung vnd krieg mit der Herrschafft.

Im J. C. 1448. Concilium (4) zuo Basel gehaltten als hie vor meldung beschechen ist, das hat sich vollendet mit dem abzug, vff Vlrici, im jar als man zalt M. cccc. vnd xlviij. Da beleittent die von Basel mit Fünffhundert mannen die wirdigen vätter biß gen Liechstal, vnd zugent die herrschafft für gen Losan ꝛc. In dem selben Jar vff Mitwochen vor Symonis vnd Jude, ward Rinfelden mit verreteryg yngenomen, (5) wer da ergriffen die wurden erstochen, wib, kind, alt vnd jungs erbermklich, von allem das sy hatten vertriben, vil burger vielen über die muren vß, etlich sprungen in den Rin (6) verdurbent ꝛc. Das beschach alles in der herschafft namen von Oesterich, aber die so die statt also yngenomen, hattent so mercklich groß guot so sy da funden vnder sich ze teilen das yedem ccc. guldin vnd vil me ward, Die armen lüt von Rinfelden, so von dem iren vertriben warent, die kament gen Basel, da beschach jn vil hilff, trost, (7) frümtschafft, In kurtzen tagen darnach do nament die in Rinfelden, an der statt zuo Basel vor sant Alban thor, dem Propst daselbs cccc. schaff, trybent die für Augst vff, verbrantten die mülin, das sy gesechent die schaff über die Ergnitz das wasser ze triben, Nach dem do geleittent die von Basel etlich

(1) d. i. Raüberey, (2) d. i. Verrähterey,
(3) lis da vßgetriben, geplündert, vnd jamerlich not gesehen wart, ꝛc.
(4) lis Das Concilium — — — beschehen ist, hat sich vollendet . .
(5) lis die da ergriffen wurdent, die
(6) lis vnd verdurbent (7) lis vnd früntschafft

ward verbrend, In dem ſelben Jare, (1) am hindreſten tage des Monatz Junii, verbran zu Lutzern die Pfiſter gas überal, vnd dar vor als man zalt Tuſent vierhundert vnd zwölff Jar, vff einer Eſchen mitwochen warent ouch ein vnd dryſſig hüſer verbrunnen. Im J. C. 1412.

Wie Rinfelden ſolt yngenomen ſyn worden, das aber nit geſchach, dann der verrätter gefangen ward.

Es ward von ettlichen von Bern ein antrag gemacht, die vergonttent ettlichen den iren, wo ſy möchten Rinfelden ynnemen, das man dann inen ze hilf komen woltt, vnd das laſſen geſchehen, Alſo ward durch die ſelben getetter ein Müller zuo Rinfelden beret, das er inen die ſtatt woltt über vnd ze nacht yngeben haben, Aber ſollich nit fürgang hatt noch geryett, alſo das die von Rinfelden der ſach gewar wurden, das der Müller gefangen, geuierteilt, (2) vnd ward die ſach an die von Bern bracht, die iren ze ſtraffen, Alſo wurdent dera von Bern vil gefangen, doch nit getödt, aber hertt am guot geſtrafft, vnd muoſten jra vil lange zitt leyſten ꝛc.

(3) Wie vff ein zitt zwen Biſchoff zuo Mentz warent wider einanderen wider den Pfaltzgraffen, deßhalb groſſer krieg entſtuond vnd Mentz yngenommen ward, ouch wie der Pfaltzgraff die dryg Fürſten mit jr lütten vnd Ritterſchafft vieng.

Es warent in dem jare als man zalt M. cccc. vnd lxij. Jare, Zwen Biſchöff zuo Mentz, namlichen einer von Yſenburg, vnd der von Naſſouw, vnd lent ſich der von Yſenburg zuo feld mit einer Wagenburg wider den Pfallz graffen, hertzog Fridrichen by Rin, Der ſelb hertzog Friderich gewan die wagenburg, vnd fieng vil edler vnd vnedler, vnd wurdent ouch vil erſchlagen, vnd ward darnach widerumb eins mit dem von Yſenburg, vnd halff im wider den von Naſſow, Darnach zog Margraff Karly vnd ſin bruoder, der biſchoff von Metz, vnd graff Ulrich von Wirttenberg, dem Pfaltz graffen in ſin land, jn zuo beſchedigen, Do zoch der Pfaltz graff hertzog Fridrich von Heidelberg zuo inen, da geſchach ein groſſer ſtritt, vnd was Margraff Karly vnd der biſchoff von Metz 1462.

(1) d. i. am letſten Tage (2) lis vnd die ſach an die von Bern bracht ward
(3) lis Wie vff ein Zitt zwen Biſchoff von Mentz wider einander warent, vnd wie deßhalb wider den Pfalzgraff groſſer krieg entſtuond.

Digitized by Google

Metz sin bruoder, (1) graff Ulrich von Wirttenberg gefangen, vnd mit jnen cccc. Ritter vnd knecht, die wurdent geschetzt, Das was ein hüpsche püt, Vnd glich demnach in dem selben jare ward Mentz yngenomen von hertzogen Ludwigen by Rin, genant der schwartz hertzog, vnd ward da (2) gantz sackman gemacht, Pfaffen vnd burger geschetzt vnd erstochen.

Wie die von Mülhusen vmb ein dorlich sach in verderplich schaden von eins Hantwercks knecht kament, des ouch die von Schaffhusen mit herr Bilgerin von Höwdorff vnd süst vil anfechtung hattent.

Im J. C. 1467.

DO der Zürich krieg gericht vnd diß sachen im oberlande vnd allenthalben vergangen warent, stuonden die ding etwas zittes, es were gegen der herschafft oder anderer sachen halb, in fryden vnd ruowen, denn man sich ouch kriegens vff ein mal (3) ernettet hatt ꝛc. Doch so beschachent allwegen nütz dester minder, es were durch den Rechberger, oder herren Bilgerin von Höwdorff, den Eidgenossen vnd den jren etwas wider driesses, es were vff dem Raffzer velde, da die jren etwa nider geworffen wurden, des gelichen im Sungow vnd anderschwa, das allwegen also verbletzott vnd verheyt ward, biß vff ein zit nam sich herr Bilgerin von Höwdorff etwas ansprach an, an die von Schoffhusen, warff sy nider allenthalben, das sy nit wol bedorfften für jr statt wandlen ꝛc. Begab sich ouch, das in denen zitten ein dienender knecht, mit namen genant Hans Küffer, zuo Mülhusen by einem Burger vnd hantwercks man dienott, der ward mit dem selben meister vneins in massen, das er nit mer beliben wolt, begert an sinen meister, das er jm sin lon wolte geben, so er verdienott hette, der sich nach marckzal traff Sechs Basel plaphart, Da aber der meister jm nit mer dann dryg oder vier Basel plaphart (4) geben, vnd jn allso hinweg richtten, des er sich aber nit benügen, (5) sunder wolt die Sechs Basel plaphart haben, vnd gieng für den burger meister, clagt jm, wie das jm sin meister sinen lidlon nit vßrichtten noch geben wölte, der Burger meister tett ouch vsserlich darab als noch hüt by tage etlich ouch tuond, die armen lütten nit zuo hören, ratten oder (6) helffen wend, Do der knecht sölichs marckt, das er sin anlygen veracht, jn aduertiget von jm wie er möcht, vnd sinenthalb sin sach also ring schatzt, gieng er vß der statt biß in ein dorff heyst Brunstatt, da zartt er in des würtz huse

ze

(1) lis vnd graff (2) d. i. Alles ausgeplündert, (3) d. i. ersättiget hatte.
(4) lis wolt geben (5) lis sunder die vj. Bas. plaph. haben wolt,
(6) d. i. helfen wollen

Von ettlichen seltzam wunderzeichen so vff ein zitt beschinen vnd ettlich wundersam gestaltten so geboren worden sind, darzuo von erschrocknen erdpydem.

Im J. C. 1456.

Als man zalt Tusent vierhundert fünffzig sechß Jar, wurdent vil wunderbarer dingen in ettlichen landen gesechen, Es ward ein kalb im (1) Sabyeschen lande geboren mit zweyen houptern, vnd ein kind mit vj. zenen vnd einem grossen angesicht, Es regnot ouch zuo Rom bluot, vnd in (2) Liguria fleisch, Es erschinnent ouch zwen Cometen in zweyen Jahren, da durch die menschen vast betrupt wurdent, In dem selben jare im monat Decembris, (3) zuo der nünden stund in der nacht, vnd am drissigisten tage des selben monatz in der xvj. stund was ein sölicher grosser erdpydem in Neapels vnd anderen stetten da selbs, das Stett, Schlösser vnd Clöster verfhelent vnd vil lütten ouch, Es ist weder vor noch nach in dheiner schrifft nye funden worden von grösseren erdbydem ꝛc.

Wie die von Costentz ein schiessen angesechen vnd verschriben, mengklich darzuo ze komen mit sicherem geleit verschriben, do hatten die Eidgenossen ettlich beren plaphart mit dem beren, da ward jnen zuo schmach den namen geben die kügplaphart, Da von ein mercklich vffruor sich erhuob, das man dar vff für Winfelden zoch, wie die sach mit gelt gerichtet ward.

1460. nach Andern 1458.

Tusent vierhundert vnd lx. jar, als denn Frouwenueld vor ynegenomen was, begab sich, das die von Costentz in alle Ortt der Eidgenoschafft, ouch an andre End brieff mit jr statt secrete Jnsigel beuestnet vß liessend gan, vnd ein schiessen mit fryem sichern geleit, allen denen so in statt kament verkuntten, wie dann der bruch (4) des yeglichen schützen vff schiessen sicher geleit haben (da hin) von vil landen guot schützen vnd sunderlich von Lutzern vier, namlich Melcher Rüß, der alt stattschriber, meister Jacob Rapenhoffer, der statt armbrester, Thoman Schar, des Rates, vnd Heinn Küpscher, alle burger zuo Lutzern mit andern eren lütten der Eidgenoschafft (5) vnd so allenthalben harkoment. Jn dises schiessen bracht yeglicher schütze müntz vnd gelt, das denn in siner herren land löyffig was, Also hatten ouch ettlich von Eidgenossen Beren plaphart, darvff der Ber stuond, die dann ettliche von Costentz vnd vß dert (6) art, nit geuielent, sprachent es were ein kuo daruff, vnd

(1) d. i. in der Landschaft Sabina in dem Kirchenstate.
(2) d. i. im Genuesischen. (3) Der Tag ist dem Verfasser entfallen.
(4) bis das yeglicher schütze vff schiessen sicher geleit habe. Dahin kament von vil . . (5) für vnd so bis so (6) d. i. aus der Gegend Derselben.

gabent jnen den namen kuog plaphart, das nu die von Eidgenoſſen übel (1) mügt, Sunderlichen beretent die von Lutzern das ſo vaſt vnd meyntten, man ſollt jnen (2) über geleit ſolichs nitt ze leid reden, (3) So vil ye ein Wort das ander gab, das die von Lutzern geſchlagen vnd über geleit geſchedigot wurden, Ye doch ze end des ſchieſſen, da die von Lutzern har heim, vnd die mer an jr oberen koment, erhuob ſich ein zug von denen von Lutzern vnd etlich von Vnderwalden die von Coſtentz oder die jren ze ſchädigen, vnd zugent alſo für das Schloß Winfelden, Da lagent ſy lang biß die von Zürich ouch zuo jnen kament vnd die ſach (4) vertädigotten, vnd denen ſo da waren fünff tuſend gulden wurden, vnd zugent alſo mit dem wider heim, Der koſt (5) wol erſpart, wa das verſchriben geleit von denen von Coſtentz gehalten were worden.

Wie durch den Bapſt den Eidgenoſſen gebotten wider hertzog Sigmund von Oeſterich ze kriegen, vnd das do zemal Dyeſſenhoffen yngenomen, ouch für Fuoſſach gezogen, vnd anders mehr gehandelt, beſunder das Wynterthur den von Zürich verpfendt vnd yngeben ward.

Im J. C. 1462. DO man zalt M. cccc. lxij. Jar, begab es ſich, das vnſer heilger vatter der Bapſt gemeinen Eidgenoſſen ſchreib, vnd ſy ermant als Criſtenlüt, das ſy ſoltten hertzog Sigmunden an ſin landen vnd herlichkeiten jnen gelegen ſchedigen, vß der vrſach, (6) das etwas muotwilligen handels mit dem biſchoff von Bryxen fürgenomen, deßhalb er ſich ſo vil verwürckt hatt, da mit er wirdig were ze ſtraffen, Alſo wurden die Eidgenoſſen zu ratt, (7) zugend gen Dieſſenhoffen, Als der ſelb zug vergieng vnd ſy ſich ergaben, wolt man gen Winterthur zogen ſyn, (8) do hetten die von Zürich gern allein gehept, als ouch jnen nachin gelang, Dann do jnen hertzog Sigmund von Oeſterich nit mocht ze hilff komen, vnd doch die fromen (9) Lutzern zuo friden bracht hett, Do verpfent er die Statt mit jr zuo gehörd den von Zürich vmb Zechen tuſend gulden, dero nam der Hertzog Zwey tuſent, vnd gab den von Winterthur an jr erlitten krieg koſten die Acht tuſend gulden, mit vorbehaltung das wider ze löſen nach lut vnd ſag der brieffen darumb vffgericht, Diſer zitt zoch man gen Fuoſſach, das ward

(1) d. i. mühte, oder verdroß. (2) d. i. wider gegebenes ſicheres Geleite.
(3) lis ſo.vil das ye (4) d. i. zu einer Teidigung brachten,
(5) lis Der koſt wer wol erſpart worden,
(6) lis das er etwas . . (7) lis vnd zugent
(8) lis das hetten (9) Soll vermuhtlich heiſſen: vnd doch die fromen von Winterthur gern zuofriden bracht hett,

ze abent, Jn dem kam ein bott von Mülhusen, den der gemelt Hans Küffer ersach, ee das er zuo dem huß kam, stuond er on not vff, gieng vß dem würtz huse. Do kam der bott zuo dem würt vnd sprach, Her der würt, Hans Küffer flücht mich, Dem bring ich Sechs Basel plaphart von minen herren vnd zügen das an üch, das ich das gelt jm wolt geben han, Also sprach der würt ouch spöttlich, Ja es ist guot, Wann Brunstatt gehört der herschafft zuo, das sy ouch der von Mülhusen nützit achtent ꝛc. Also zoch der bott mit sinem gelt widerumb heim.

Wie der von Regeßheim den von Mülhusen von des Küffers wegen schreib, mit zuosendung einer quittantz vnd sin spottlich hoffred damit geschrifftlich verwaßt, jm des ein guotlich antwurt lassen verwolgen.

DEr obgemelt Hans Küffer kam zu einem edel man im Sungow genant Juncker Heinrich von Regeßheim, clagt vnd seyt jm allen handel, Dem selben was ouch vnglück lieber dann gluck, vnd koufft Hansen Küffer sin ansprach ab, gab jm doch nit mer dann vj. Basel plaphart, vermeynt da mit die fromen von Mülhusen ze zwingen jm gros guot zuo geben, vnd schreib denen von Mülhusen ein brieff, nit in guotem, sunder in spotz wise, schickt den by einem eignen botten hin yn, mit einer quittantz, vnd wyßt der brieff die meynung, wie er der were, so jnen günstig, hold, vnd jr guoter getrüwer nachpur wer, darumb hette er dem guoten gesellen Hansen Küffer, so sich mercklichen ab jnen erclagte, jnen zuo dienst sin ansprach bezalt, das als ein guoter nachpur jnen dar gelyhen, bätte sy ouch früntlich, jm das mit sampt des botten kosten vnd lon wider ze geben, der selbig bott würde jnen dann ouch darumb söllich quittantz geben.

Der von Mülhusen gegen antwurt an den von Regeßheim zuo Brunstatt vmb sin guot nachpurschafft vnd guoten trüwen jnen bewysen beschechen.

DO die von Mülhusen den brieff gelesen, hattent sy nit gefallens an der sach, vnd schribent jm wider, Sy hettent jn nit gebetten das er jnen jr geltten bezallen sölte, dann sy sich vmb sömliche noch vil grössere schuld nit liessent vertriben, Sy sässent

sent ouch in guoten gerichten, des wölten sy sich tröſten, ouch des rechten, das sy jm das gelt by jrem eignen botten geſchickt hettent gen Brunſtatt ꝛc.

Wie der von Regeßheim den burgeren vnd jr ſtat Mülhuſen (1) offen vecht vnd krieglich vintſchafft zuo ſchrib, des die ſelben von Mülhuſen angentz mit den von Bern vnd Solotorn ein vereinigung beſuochten, in dem der von Regeßheim vnd der Küffer erſtochen wurdent.

Als der bott ſinem Junckheren ſöliche antwurt wider bracht, des was er fro, dann er was dar mit vmb gangen, das er meynt die von Mülhuſen muoſten jm groß guot geben, ſeyt von ſtunden an denen von Mülhuſen ab, vnd reit vff das zuo den beden Landuögten, namlichen herren Thüringen von Hallwil, ſo zuo Enſen ſaß, vnd Junckher Walthern von Hallwil, ſo do malen vff Lanſer ſaß, clagt jnen treffenlichen ab den fromen lütten von Mülhuſen, Die ſelben Landtvögt geloptten jm ſo vil das ſy ſich der ſach ouch annament vnd belegrottent ein mal Mülhuſen, Ye doch wurdent ſy in ein recht vertädigott, vnd in dem ſelben beſorgten die von Mülhuſen ein gröſſeren ſchaden, der jnen in einem ſomlichem begegnen möchte, Harumb ſölichs ze fürkomen, wurdent ſy vnder einanderen ze ratt, vnd ſchicktent jr treffenlich bottſchafften gen Bern vnd gen Solotorn, klagtent jr nott, legtent jnen die ſachen für, wie man mit jnen gewalt triben wölte, vnd tribe, begerten an die fromen ſtett, als an die, ſo dem rechte alwegen bystendig werent, jnen hilflich ze ſynde, vnd ſich mit jnen ze verbinden, In dem als ſöliche bottſchafft (2) geworben (do wurdent) der Edel man vnd Hans Küffer erſtochen, als gewonlich beſchicht, wellicher mit ſtetten ze ſchaffen hatt, das er glück vnd ſunderlich fürſorg wol bedarff, Dann da wirt nitt erſpart, Deß wiß ſich menglich ze verſechen.

Wie die vereinigung (3) den von Mülhuſen von den Eidgenoſſen mit beredung etlicher artiklen jnen zuo geſeyt, beſchloſſen vnd angenomen ward.

Wie die von Bern vnd Solotorn der byderben lütten von Mülhuſen anligen hortten vnd vernament, ouch da by ver-

(1) d. i. offene Fehde (2) lis geworben ward, da wurdent der ...
(3) lis mit den von Mülhuſen

verſtuonden, das jnen gewalt vnd vnrecht beſchach, nament ſy die ſelben von Mülhuſen an, Alſo wann es denen von Mülhuſen not tätte, das dann die beid ſtett Bern vnd Solotorn, jnen alwegen ecc. man in jren der gemelten von Mülhuſen koſten ſchicken, denen ſy yecklichen dryg gulden in einem monat ze ſolde geben ſolten ꝛc. Dann es was domalen wolfeil vnd mochtent die knecht wol dar by beſtan, Es ward har in ouch beredt, wo es dar zuo kem, das ſy (1) an denen enden dryhundertten nit gnuog hetten, das jnen ze mercklicher übertrang beſchehen wölte, als dann ſolten die obgenanten zwo ſtett mit jren panneren, in jren eignen koſten ze hilffe züchen (2) an dem end helffen lyb vnd guot retten, wie vnd als dann das domalen verbriefft vnd verſigelt ward.

Wie die Eidgenoſſen vff das Ochßen veld zugent, vnd das gantz Sungow verbrent, verwoſt, vnd leider vaſt verderpt ward, aber die von Mülhuſen kament darnach ze friden, die do ouch angriffen, Aber die Eidgenoſſen kament on allen ſchaden widerumb in jr land.

DAs die von Mülhuſen, als hie vor gemelt iſt, die dryhundert knecht nit nament, was die vrſach, ſy wurdent in maſſen genöttiqot, das es nütz beſchoſſen hette, Das marcktent die fromen ſtett von Bern vnd Solotorn, das ſy alſo wider alle recht vnd billichkeyt gewttrangt wurdent, machtent ſich vff vnd zugent mit macht in das Sungow, Alſo roch herr Bilgeris von Höwdorff ſach vnd vnbillich fürnemen, ſo er wider die von Schaffhuſen tett, ouch zuo diſer ſach, vnd zugent die von Zürich, Glaris, vnd Zug, demnach die von Lutzern, Bry, Swytz, vnd Vnderwalden ouch vß, vnd kament alle Eidgenoſſen alſo im Sungow zuo ſamen an einen huffen, vff das Ochßen veld, demnach vff das Hürtzfeld, (3) als dann das die Rütter allwegen begert hatten, vermeyntten wo ſy vff die witte kament, wie ſy jnen tuon wolten, Aber ſy zugent wider vnd für in dem lande, das niemantz vaſt an ſy ſtrengt, vacht, hackt, dann allein das gemein Eidgenoſſen Viertzig man hatten vß geſchickt, etliche wegnen vnd ſpys engegen, ſo jnen von Mülhuſen kam, da wurdent ſy mit dryhundert Rüttern angriffen, die erwartten ſich jr, das die Rütter mit ſchaden vnd ſchanden muoſten abzüchen, vnd behuobent die Viertzig man der Eidgenoſſen das veld, vnd verlurent nit mer denn ein man, der ward dennocht von den

(1) lis an denen dryhunderten (2) lis vnd an dem end
(3) d. i. weil ſolches die feindlichen Reiter allwegen begehrt hatten, und vermeynten,

fründen vnd nit von den vygenden erschlagen, Dann als er gefallen was, do fiel im sin rock über den kopff, vnd möcht man im das crütz nit gesechen, ward also für ein vygend von den fründen erschlagen ꝛc. Vnd zugent also wider vnd für in dem lande, gewunnent Schlösser, Mergkt vnd Dörffer, branntent, wuostent, vnd rouptent was da was, vnd zugent vngeschlagen widerum heim, wie wol vor alle wegen gerett ward, käment sie vff die witte, wie man mit jnen vmbgan wöltte ꝛc.

Wenn die Eidgenossen für Waltzhuot zugent, vnd wie sy einanderen da hin ze ziechen vermanttent, do sy aus dem Sungow komen warent.

Im J. C. 1468. Als man widerumb heim vß dem Sungow zog, beducht die Notvesten von Lutzern die sach were da mit nit gericht, vnd gedachtten an den schantlichen muotwillen vnd über muot, so herr Bilgere von Hörwdorff mit denen von Schaffhusen getriben hatt, vnd teglichen treib, daß sy die jren noch jr helffer nyena vßerthalb lands sicher warent, Da mit die sach gantz abweg vnd zuo ruowen kām, zugent sy mit jr Panner für Waltzhuot, vnd schickten von Baden angentz (1) man brieffe vß, vnd manttent alle Eidgenossen widerumb zuo jnen für Waltzhuot, Also angentz warent die Eidgenossen sömlicher Manung, als ouch billich was, gehorsam, vnd kament, namlichen die von Zürich vnd Bern, mit jrem mechtigen züge, vnd geschossen, klein vnd groß, deßglichen die anderen Eidgenossen yecklich ortt mit siner Panneren vnd macht, zuo denen von Lutzern für Waltzhuot, Die statt ward also belegert ꝛc. in dem Jar do man zalt Tusent vierhundert vnd sechtzig acht Jar vmb sant Johans tag.

Wie vor Waltzhuot gehandelt vnd wie der krieg gericht ward.

Do man vor Waltzhuot lag, wurdent in den selben zitten gar menger sturm angesechen, vnd vermeynt man alle tag, man wolte mornendes stürmen, es ward aber alwegen (2) erwent, das nützit dar vß ward, Aber doch sol es nyemantz wunder nemen das es nit geschach, Dann es lagent der gewalttigen so vil vor der statt, die da schwageren vnd schweger in der statt hatten die alwegen vor sölichem waren, Dann wo man nit gewert, (3) den rechten

(1) d. i. Mahnungsbriefe zum Aufbruche und Zuzuge.
(2) d. i. abgewendet, gehindert, (3) bis sunder den rechten . . .

Digitized by Google

rechten ernſt vnd vliß daran kert hette, ſo were, (1) vnd was Waltzhuot gewunnen, dann es was inmaſſen daryn geſchoſſen vnd die muren nider geuelt, Das dhein were mer da was, Darzuo ſo hatten ſy nütz mer ze eſſen, Vnd were man nitt lenger dann zwen tag noch do gelegen, ſo was es on not gewunnen, Das wuſtent ouch ettlich wol die dar vor lagent, Darumb ward ein frid gemacht, vnd wurdent die Eidgenoſſen dannen vnd vſſer dem veld koufft vmb ein merckliche Summ geltz das man vff ettliche zyl geben ſoltt ꝛc. Hett aber der gemein man gewüſt das ettlich wüſtent, wie es vmb Waltzhuot ſtuond, man were nit alſo dannen zogen, Doch ſo ward der krieg alſo gantz dozemalen gericht, es were her Vilgeris von Höwdorff vnd dera von Schaffhuſen vnd anderer dingen halb, das ſuſt nit beſchechen, wo man nit für Waltzhuot zogen wer, Do die Sach alſo gericht ward, vnd demnach begond nachen, daß man den Eidgenoſſen ſölich verſprochen gelt ſolt geben vnd vßrichten, hat herzog Sigmund von Oeſterich die Summ nit, oder aber er woltz inen nit gern geben, vrſachen halb, das er villicht vermeynt, den Eidgenoſſen einen nachburen zuo ſetzen, der inen ſchwer genuog wer, vnd villicht inen baß dann er widerſtand tuon möchte, vnd verſatzt die vier ſtett, namlichen Waltzhuot, Louffenberg, Rinfelden vnd Seckingen, mit ſampt dem Schwartzwalde, ouch das Elſaß, das Bryßgöw, vnd das Sungöw, vmb ein merckliche ſumm geltz, mer dann er den Eidgenoſſen ſchuldig were, Hertzogen Karlin von Burgunnen, verſchreib ſich vnd gab jm die land yn biß vff ein ablöſung.

Wie ein Comet erſchein vnd darnach vil ſchedlich krieg, peſtilentz vnd ander vnfal entſtuond.

Von der geburt Chriſti Tuſend vierhundert vnd ſechtzig zwey Jar ward ein Comet im Monat Januario gegen Sunnen nidergang, vnd zeleſt gegen mitternacht ſich erzögende, geſehen mit langen ſchwartzen Strimen gantz (2) ſchweiſſig anzuſehen, Vnd der zytt do diſer noch nit verſchinen, was ein anderer aber geſehen worden gegen vffgang der Sunnen mit fhürinen ſtrimen, Dar vff kam ein warmer ſumer vnd ſo truckner lufft, das das ertrich ſo dür vnd (3) trucken, das das ſelb Jar wenig fruchtten fürkam, vnd kam ein groſſe gemeine peſtilentz in allen tütſchem land, deßglichen vil vffruor von kriegen in tütſchen vnd welſchen Landen, das kum da vor ye gehört ward ſölich zweyung vnd widerwertikeit. Im J. C. 1462.

(1) d. i. ſo wäre Waldshut gewonnen worden, und war schon so gut als gewonnen.
(2) d. i. dünstig, dunkelroht, (3) lis trucken was,

Wie vff ein zit die Koufflüt so gen Franckfurt fuorent, nidergeworffen, gefangen, gen Schuttern gefürt, demnach entschütt, das Stetlin gewunnen, vnd für Geroltzeck gezogen ward.

Im J. C. 1473. NAch der geburt Christi Tusent vierhundert vnd sibentzig dry Jar, fuor ein Schiff von Basel mit lütt vnd guot von jr statt, vnd von den Eidgenossen zuo willen in Franckfurtter meß, jr hanttierung ze bewerben, Do sy hinab nit ver von Rinow (1) kament die herren von Geroltzeck, viengen die all, vnd fuortten lütt vnd guot in stettlin vnd kloster, heißt Schutteren, Die hattent ein vermeynte ansprach von her Bilgeris von Höwdorffs wegen, der mit den von Schaffhusen im Waltzhuotter krieg betragen ward, Als aber die von Straßburg sölich niderlag vernamen, zugent sy angentz für Schutteren mit jrem geschütz vnd krieglicher were, gewunnent das stettlin, vnd (2) ließ die gefangenen mit jr hab varen, Demnach zugent sy angentz für Hochen Geroltzeck, da ward der krieg mit angesatzten tagen gericht.

Wenn die Wallisser jr Burgrecht vnd Landrecht mit den Waldstetten ernüwert hand.

1473. DO man zalt von der geburt vnsers lieben herren Jesu Christi Tusend vierhundert vnd sibentzig dry Jare, ernüwrottent vnd machtent die Walsser jr Burgrecht vnd Landrecht, so sy dann hattent vnd noch hand, mit den dryen Waldstetten Lutzeren, Vry, vnd Vnderwalden, vnd ward das verbriefft zuo ewigen zitten ze haltten, vnd beschach sölichs vnder Bischoff Walther.

Wie hertzog Karly von Burgund sich der verpfantten Landschafft Elsas, Sunggow, Brißgow vnd Schwartzwalds, so er von dem Fürsten von Oesterich hatt, vnder zoch, (3) die mit einem Ritter, herren Peter von Hagenbach als sinem Landuogt besatzt, wie der selb sich mit der landschafft hielt.

NAch dem vnd bed Fürsten von Oesterich vnd Burgund sich als hieuor stat diser dingen nach vil verhandlung entbotten, das mit brieff vnd Siglen bevestnettent, beluod sich der vorgenant

(1) lis von Rinow kament, so kament die . .
(2) lis liessent (3) lis vnd die mit . . . .

nant hertzog zuo Burgunn diſer ſin verpfandten Landen, warff angends einen vff, vnd erwelt dahin zuo einem gemeinen Landuogt, namlich herren Peter von Hagenbach, ritter, der ouch nit von geburt edel, ſunder von Ritterlichen getatten und ſundrigs gunſt wegen ſines herren zuo Ritter geſchlagen vnd (1) geedlet, der was des gemüts als noch manger, der ſin geburt nit, ſunder ſin hoffart betrachttet, (2) ſin gewalt witter denn recht, zimlich, lidenlich oder guot iſt, bruchen, Diſer Landuogt nam angends das volck in Eid, fieng an ſich in aller boßheit vnd böſen gewalt der maß ze gebruchen, es were biderb lütt an jrem lyb, guot vnd eren in der ſtatt zuo Tann, vnd anderßwa ze letzen, Frowen, Töchtern mit gewalt zu betriegen, ze nottzogen, vnd den lütten wider Gott, Er vnd recht das jr abzenemen, ſo lang vnd vil das ye Gott der kein böß vngeſtrafft vnd dhein guottes vnbelonet latt, ſöllich übel lenger nit wolt geſtatten, vnd ward, als das wol zuo gelouben iſt, durch ſin verhengnuß, ein anſchlag getan von ettlichen in dem verpfantten Land, wie ſy erdencken vnd ſin abkomen wölltten, da mit (3) ſich von ſöllich böſen gewaltt erlößt, vnd wider billiche, des ſy aber von einer herſchafft von Oeſterich vnd jren Landuögten vertragen geweſen warend, nit alſo geſchedigtt vnd von jren fryheiten, Priuilelyen vnd Regalyen, getrungen wurden, wann es domalen in gemeinem land ſo übel gieng vnd in maß cläglich ſchryen vnd weynen von armen lütten gehört, das die gemeynd ſollichs ze ſtraffen vnd nit lenger ze liden bewegt ward.

Wie nach vngeburlicher handlung, ſo der Landvogt muotwillig allenthalben im Land getriben hat, das Landuolck (4) die gantz gemein vngedultig vnd widerdrießlich, deßhalb vff ein zytt ein anſchlag zuo Briſach wider jn vervaßt vnd was darnach mit jm fürgenomen ward.

Als herr Peter von Hagenbach in ſinem tyranniſchen gewalt ein guote zytt, me dann ein jar geregieret, die wil hattent ſich etlich die mächtigen zuo Briſach heimlich ze ſamen verpflichtet vnd einanderen by Eid vnd Ere verſprochen by einanderen ze ſterben vnd ze geneſen, Vnder denen dann einer genant Fridrich Vögely, ein ſchnider, Burger zuo Briſach, ein manhafftiger redlicher man, der dann der houptman vnder jnen vnd jr ſach ze handlen erwellet was, Vnd als Hagenbach vff die dieſel-

(1) lis geedlet was,
(2) lis vnd ſin gewalt — — — bruchet.
(3) lis damit ſy ſich
(4) lis vnd die gantz . .

dieſelben zytt in der Vaſten gen Briſach komen vnd der hoffnung was, ſich das heilig zytt da ze enthalten, fyeng er aber an ein freuelen muotwillen an eins bydermans tochter, der dakzuo nit vil offentlich bedorfft reden, (1) wann das er ſöllichs dem vorgenanten Fridrich Vöglin mit weynenden ougen claget, Der tett da angentz ſinen quotten gönneren kundt, batt ſy geruſt ze ſyn vnd acht vff jn ze haben, wann er wolte glich mornendes ſin leben daran binden, ſich ſelbs vnd ander byderb lüt von ſölicher nott ze löſen, des ſy alle von hertzen fro vnd guotz willens warent, jm, wie ſy verſprochen hattent, mit lyb vnd guot byſtendig ze ſyn, als ſy ouch tatten, Demnach der ſelb Hagenbach die biderben lüt im land mit mengerley beſchwerdung vilfalttenclich daruor beſchwert, ouch etlich Rätt zuo Tann hatt laſſen enthoupten, die jm dann als from lütt ſins böſen muotwillens nit wölten geſitten, fieng er aber an ein anders vngehörtz ze erdencken, do mit er vil muotwillens möcht volbringen, vnd gebott einer gantzen gemeind zuo Briſach, das ſy am helgen oſtertag ſolten gerüſt ſyn in der ſtat graben ze wercken vnd ein fron tagen ze tuon, Hie mit ließ er ein gemeinde beruoffen vff dem platz oben in der ſtatt zuo Briſach, jnen ſöllichs ze verkünden, In dem als er haruß von ſiner herberg vnder das volck gieng, ſin fürnemen den burgeren ze offnen, die aber in willen warend das vnzimlich gebot nit ze halten, ſunder jrem houptman geuölgig ze ſyn, ſo ſpringt der obgenant Fridrich Vögely har für in ſim barneſch mit gewaptnetter hand, vyel den genanten herren Peter von Hagenbach frenenlich an vnd ſprach, Hagenbach gib dich gefangen, So balb Vögly jn an hatt gefallen, was alles volck mit groſſen fröyden da, Frouwen vnd Man, Jung vnd Alt, wuotende jn anzefallen, (2) wo der das nit vnderſtanden, hette er angentz do den todt von Frowen müſſen lyden, Da das ſine diener ſachent, gabent ſy die flucht, etlich blibent ouch da, die der ſach fro vnd ſines gewalttes müd warend, Alſo fuortent ſy jn in ein böſe gefengnuß, Da ließ man jn lygen biß über das heylig zytt der Oſtern, Doch tattent die von Briſach ſöllichs Hertzog Sygmunden, ouch den Eidgenoſſen kund, die jn demnach berechttent, dann ſy darzuo geurſachet warend, vnd etlich ſchmachwort von jm ze Baſel vnd anderßwa hatten verſtanden vnd müſſen lyden, Wann es begab ſich hienor vff ein zytt zuo Baſel, das Hagenbach vor etlicher der Eidgenoſſen knechten ſölliche ſchmachwort von Eidgenoſſen rett, wo er nit (3) entrunnen (were) Er domalen erſtochen vnd zerhowen worden, wann er hatt vff die ſelb zytt ſine diener bekleydet mit brun, graw, vnd wiſſen Röcken zerhouwen, mit

(1) ſin-

(1) d. i. ausgenommen daß er ſolches . . .
(2) d. i. wo Vögely das nicht erwehret hätte, ſo hätte Hagenbach auf der Stelle von der Weiber Händen ſterben müſſen,
(3) lis wo er nit entrunnen were, ſo were er

Digitized by Google

handen geben, ſunder die dero die pfand eigen, wärend natürlich gezwungen ouch darzuo ze luogen, Vff diſen artickel gab Hagenbach antwurt durch ſinen fürſprechen vnd meynt, er wüſte von keiner andern verpfendung nüt, wann das ſin herr ſölichs recht vnd redlich erkoufft, das in gewalt (1) vnd wer ſo lang gehept, vnd ſölicher maß jm ze beherſchen entpfolhen, das er getruwte, was er an dem end getan, (2) nit anders dann erlich gehandlet hette, Es erfand ſich aber, das diſe land dem Hertzog von Burgund alleinig vmb den pfandſchilling verſetzt, vnd nit ze kouffen geben waren, Die Eidgenoſſen woltent jn an dem end nit verclagen, die wil ſy ze gericht ze ſitzen dahin erbetten vnd (3) erfordert, warend ſy geneigt jn witter mit an ze clagen, ſo doch ſunſt clag genuog vff jm was ze ſchaden.

Wie der landuogt her Peter von Hagenbach, ritter, zuo Briſach nach erkanttem vrteil mit dem ſchwert gericht ward.

HAgenbach wuſt ſich aber nit ze behelffen, wann das nach langem handel, Red vnd Wider red die (4) ſich verzoch ſo lang in die nacht das man liechter muoſt vffzinden, dann er ein vil wiſſender man vnd ſo lyſtig was, das er ſin ſach ſo langeſt er mocht verzoch, vnd den vierden fürſprechen hatt, ee das er im rechten verfaren wölt, Ye doch ze letſt ward er mit vrteil vnd recht an das ſchwert verurteilt, Alſo warent me (5) acht nachrichter da, ſo jn begertten ze richten, Aber man entpfalch jn dem von Kolmar, der was vaſt ein cleins menly, mit einem kurtzen ſchwertly, der wolt jn nit annemen, bis das jm herr Herman von Eptingen vnd der Herold ſin Ritterſchafft als man (6) pflicht ze tuon abnamend, Do fuort er jn biß über die Rinbruck mit ſchouben vnd (7) Torſtchen, mit nachuolgen groſſer menig des volcks, ze roß vnd ze fuoß, vnd ſchluog jm ſin houpt ab, Alſo wurden die armen lüt vff das mal erlößt.

Wie Hertzog Sigmund der frum fürſt von Oeſterich die landſchafft mit hilff der Stetten Baſel, Colmar, Schlettſtatt, vnd Straßburg widerumb zuo ſinen handen bracht, die mit ſin amptlütten beſetzt vnd regiert.

DO Hagenbach gerichtet vnd das land mit Landuögten (8) vnuerſehen, was dennocht Hertzog Sigmund als ein getrüwer

(1) d. i. in Gewalt und Beſitze
(2) lis hette er nit anders dann erlich gehandlet.
(3) lis erfordert waren,
(4) lis die ſach ſich verzoch
(5) lis me dann acht
(6) d. i. als man pflegt
(7) lis torſchen d. i. Fackeln,
(8) lis vnuerſehen was, was dennocht

trüwer hirt (1) so geflissen, erdacht mit hilff der nidern stetten Straßburg, Basel, Colmar, vnd Schletstat, das der pfandschilling geleit vnd dem Hertzog von Burgunn verkündet ward, vnd satzt Hertzog Sigmund ein anderen Landuogt in die vorgenanten Landschafft mit namen den von Rapperstein, meynt daruff genuog getan haben, vnd fieng an, an die Eidgenossen werben vmb ein ewige bericht, das er doch nach langem handel nit ze wegen mocht bringen, wann das sich der aller Cristenlichest künig, künig Ludwig von Franckrich der alt, sölicher maß mit grossen kosten, müg vnd arbeit daryn leit, das ye sölich loblich ewig bericht zwüschent dem Huß Oesterich vnd den Eidgenossen vffgericht, verbrieffet vnd in die ewikeyt ze bliben versigelt wart vff den rj. tag des monatz Im F. C. Junii als man zalt M. cccc. vnd lxxiij. jar. In dem jar vff den 1473. rix. tag des monatz Octobris, macht vnd vollstrackt der aller Cristenlichest künig Ludwig von Franckrich mit gemeinen Eidgenossen ein vereinung vnd verstentnuß die jnen zuo beder sytten nit übel domalen erschossen hat.

Wie keiser Fridrich vnd hertzog Karly von Burgund zuo Nüß gegen einandern ze veld lagent, deß die Eidgenossen vom keiser ouch gemandt worden, die daruff für Elykurt zugent.

1474. Es begab sich das der keiser sich für Nüß leit, vnd den hertzog von Burgunn darin belegerett, vnd gebott der Keiser den Eidgenossen jm lütt ze schicken, vnd den von Burgunn ouch ze schedigen, vnd die wil der hertzog von Burgunn daruor den pfandschilling nit nement wolt, versach er sich wol, es wurde sich (2) machen, vnd ließ das land Luders, Elikurt, Blawmont, vnd anders vor dem das er gen Nüß zoch besetzen, Da nun die Eidgenossen vom keiser gemant vnd auch vom hertzog Sigmunden inhalt der bericht erfordert wurden, zugent sy mit jren pannern gen Elikurt, da by die nideren stett mit sampt des hertzogen züg, als from biderblütt, warend vnd trostlich zu jnen zugend.

Wenn die Burgundischen krieg anhuoben wider hertzog Karolum, da die Eidgenossen ein strengen angriff vnd grusam widerstand vor Elikurt hatten.

1474. Als der züg aller vor Elykurt lag besamlett vnd das leger geschluogent, rust man sich alle tag mit dem geschütz vnd züg

(1) lis so geflissen vnd erdacht, (d. i. bedacht) mit hilff
(2) lis es wurde sich zuo einem krieg machen, oder etwas dergleichen.

(1) ſinwelen löcheren, vnd vff die Ermel ein (2) lyberig laſſen machen, namlich dryg würffell, darumb ein ſpruch darin ſtuond, Ich Paß, der meynung mit den Eidgenoſſen ze ſpielen, die aber demnach Achtzene wurffend, dar durch er das ſpyl verlor. Das laß ſich nieman diſer geſchicht verwunderen, wann warlich gott (3) wolt das über diſen Tyrannen ſöllichs alſo laſſen ergan ſins vnrechten böſen gewaltes halben, ſo man doch gewonlich ſpricht, Was ſchnell vff gat, fallt ſchnell wider ab, Darumb (4) laß ſich nieman an ſin Eer vnd gewalt, der nit eins rechten ſinns ſyg, gott darin wol ze geuallen ꝛc. (5) Dann diſe ſach Hagenbachs gefangnuß halben alſo Hertzog Sigmunden für kam, wolt er dennocht ſo ſchnell ſich der ſach nit beladen, vnd tett darin als einem yeglichen wyſen zimpt die ſach wyßlich ze betrachtende mit ſinen Rätten, ouch der Landſchafft wüſſen vnd willen, die ſelben ouch betrachtend jres rechten natürlichen herren Nutz, Eer vnd Fromen, riettend jm diſe ding gemeinen Eidgenoſſen ze (6) erſchynen vnd ſy ze bitten, die wil doch jnen Hagenbachs halben an diſen dingen eben vil gelegen were, by ſiner bottſchafft über jn ze vrteilen, ze ſitzen vnd jr (7) bottſchafft treffenlich gen Briſach ze verordnen, Wan, wie wol er das Land verpfändet, hette er doch in willen ſine pfand an dem ende wider ze löſen, den pfand ſchilling ze geben vnd ſine pfand nit laſſen ze vergan, Vff ſöllichen Ratſchlag ward diß gemeinen Eidgenoſſen den Acht Ortten verkündt, die ouch jr treffenlichen bottſchafft dahin verordnetten, Doch zwingt mich harin mönſchliche vernunfft von mir ſelber ze reden, Das zuo frömde lufft den Menſchen me dann die heimiſchen bekrenckend, red ich darumb, Hagenbach lag zuo Briſach in einem thurn, vnden in der ſtatt dar durch yederman muoſt ritten vnd gan, ouch das er mit dem torwächter mocht reden, vnd was ye, die wil er gefangen lag, hin yn reyt, fragt er allwegen wer es wäre, ſo lang biß vff ein zit das der Eidgenoſſen botten mit den beſchrotten Roſſen vnd München kamend, vnd als er gewonheit hatt, fragt er aber, (8) welle da yngeritten, da jm das der torwächter anders nit kond ſagen, (9) wann es lütt werent mit beſchrotten Roſſen, ſprach er, Ich hör, das es die Eidgenoſſen ſind, min leben iſt vß, das er wüßt, wie er der Eidgenoſſen botten zuo Baſel, als der alt Keiſer da was, gehindret vnd verdruckt, für den Keiſer ze komen, ouch hie vor übels von jnen geredt, da jm herr Niclaus von Dyeſpach ſälig tröwt hatt, jm muoſt ſöllichs angeſchriben werden ꝛc. Ye doch kamend gen Briſach Hertzog Sigmunds Rätt, der ſtetten vnd der Landſchafft

(1) d. i. mit runden Löchern, (2) d. i. Liberey (3) lis wolt über
(4) d. i. Niemand verlaſſe ſich auf ſeine Ehre und Gewalt,
(5) lis Da diſe ſach (6) d. i. vorzutragen
(7) lis jr treffenlich bottſchafft (8) d. i. welche
(9) d. i. als daß es Leute wären

schafft treffenlichen bottschafften (1) gen Brisach den Hagenbach nach sinem verdienen ze berechtigen, vnd in sunders herr Herman von Eptingen der vor im Landuogt gewesen, vnd ein Herolt der im dise ding ze end ze bringen zuo geben was.

Wie das gericht zuo Brisach von Stetten vnd Landen besetzt, Hagenbach für gestelt, mengklichem wer wider jn ze klagen hatt, verkündt, wie vnd wer vff jn klagen ließ, wie klag, antwurt, gegen, vnd wider red vff das kurtzest vergriffen beschachent, vnd ze letzst, das Hagenbach mit dem schwert ze richten erkennt, demnach Hertzog Sigmunden sin landschafft wider ward.

DO gemeinlich alle bottschafften ouch vil lütten der Landschafft versamlet, vnd die von Brisach dennocht in sorgen waren übertfalls in jr statt, versorgten sy alle thor mit lütten, Man wolt die statt nit beschliessen, sunder yederman lassen zuo sechen vnd hören (2) das man zuo gericht mit denen bottschafften hie vor genant vnd vff die vergicht so Hagenbach müntlich vnd sunst allermenglich wol wüssent wie vnd was er gehandelt hat, fuort man jn für gericht, da ward angends verkündet ob yeman so vff jn clagen wölte, möchte nu dar stan vnd sin clag witter zuo jm eröffnen, wann der tag were darumb angesechen (3) das jm vnd sinen widersachen recht wölle lassen ergan, Vff das fieng von erst die Landschafft im Sungow, Brißgow vnd dem Schwartz wald, vnd sunderlich die von Tann, sich trefflich an clagen vnd begerten Rechtes zuo sim lyb vnd leben, vmb den grossen freuel, muotwillen vnd gewalt so er vil falteclich, hie nit nott ze erzellen, an jnen ouch jren kinden vnd (4) wiben, in sunders das er etlich der jren wider Gott, Ere vnd Recht vmb das leben bracht hatte, Demnach hertzog Sigmunds bottschafft sich erclagend, wie er me gewaltes mit den pfanden sinem herren verpfendet gebrucht, den er aber jm ze tuonde erloupt oder sich Hertzog Sigmund verschriben hette, vnd wie wol zuom dickren mal pfender vmb ein pfandschilling ze lösen (5) versetzt, wurden sy doch mit jr eigentschafft nit gantz von handen

(1) lis gen Brisach ist hier doppelt und übria.
(2) lis zuo sechen vnd hören was man zuo gericht handlet mit den bottschafften hie vor genant, vnd vff die vergicht so Hagenbach müntlich getan vnd sunst aller menglich wol wüssent was, wie vnd was er gehandelt hat, Da man jn für gericht fuort, wart angends verkündet, ob yeman da were, so vff jn clagen wölte, der möchte . . . (3) lis das man jm
(4) lis vnd wiben getan, (5) lis versetzt wurdent, wurden . .

Digitized by Google

Jungen knaben, ſo in der ſtatt warent, yetklichem mit einem yenerlin in der hand, daran was vff einer ſytten gemalet Lutzern vnd an der anderen ſytten Beren, vnd (1) kament in jr ordnung gegen denen von Lutzern ziehen, das warlichen hüpſch vnd (2) minenklichen ze ſehen was, Die ſelben Jungen ſprachent alle gemeinlich, Sind gott willkomen lieben brüder vnd trüwen Eidgenoſſen von Lutzern, vnd zugent alſo mit jnen in die ſtat, da den gemeltten von Lutzern groſſe vnmeſſige Ere beſchach, dera billichen zuo beyder ſytte niemer mere vergeſſen werden ſoltt (3) noch ſol ꝛc.

Wie die von Baſel jre zugeſatzten knecht mit gunſt der Eidgenoſſen von Jungen nament, demnach Juncker Brandolff vom Stein der von Bern houptman (4) gefangen, des (5) fuorten durch den graffen von Reymund nachtz yngenomen, Solichs alles yeder ſinem herren kund thet, vnd Stiffis desmals ouch gewunnen ward.

Es berufftent die von Baſel yre knechtten ſo ſy vff Jungen hatten, widerumb heim mit der Eidgenoſſen willen, vnd blibent der übrigen Orten, namlichen Bern, Lutzern, Friburg vnd Solotorn knechte da, Als ſy vff ein zytt nit vil wins hatten, wurdent zwen von jnen gen Yuerdon geſchickt win ze kouffen, als ouch beſchach, Da fuogte es ſich das in der ſelben nacht vil der ygenden in das land kament, vnd fyel der graff von Römund mit eigner perſon mit einem mercklichen züge in der obgedachten nacht gen Yuerdon in die ſtatt, do kament die in der ſtatt ſo den win koufft hatten mit groſſer angſt vnd nott vß der ſtatt, vnd muoſten den win dahinden laſſen, den die von Yuerdon darnach tür gnuog bezalen muoſten, mit genanten Peterman Etterlin, (6) tichter diſer Coronick, der dann der ſelbigen einer was ſo den win koufft hatt, vnd vff das jr erſter houptman ward von minen herren von Lutzern ꝛc. vnd kament alſo mit groſſer nott gen Orben, da von widerumb gen Jungen, do man vnſer zuokunfft fro was ꝛc. Vff vnd in der ſelben nacht ward ouch Brandolff vom Stein, der dann vff Granſon houptman was, haruß vß dem Schloß betrogen vnd gefangen, doch ward das ſelb Schloß, ouch das Schloß Yuerdon (7) ouch nit yngenomen, wie wol der graff von Remon in die ſtatt komen was, dann er ſich nicht ſo lang ſumpte, daß er mit macht vermöcht ſolichs ze behalten, Do ſolichs alles beſchechen, tett yederman ſinem herren

(1) lis kament ſy (2) d. i. herzig (3) noch ſol mag wegbleiben.
(4) lis gefangen ward, (5) lis des wart Yfferten durch den graff von Reymund nachtz yngenomen, welichs alles yeder (6) d. i. Verfertiger
(7) lis doch nit

herren ſölichs angentz kund, wie es ergangen was, Do machttent ſich allwegen die nechſten vff vnd zugent zuo, das vernament die vygent, ruckten wider vß dem lande, vnd zugent die von Bern gen Steffys, das ward gewunnen, wie aber, das laß ich vff diß mal beliben, dann wo der (1) gewalt nit mag meiſter ſyn, ſo gatt es ettwa als es mag, Doch meynt man, das domalen da ſelbs erholt wurde das vngefell, das leyder denen von Bern darnach zuo handen gieng zuo Granſon.

Wie diß drtter Bern, Friburg, Lutzern, vnd Solotorn ze ſamen kament vor Orben, (2) da füruß Jungen vnd ettlich Schloß ſturmpttent, verbranttent, vnd das land brantſchatztent, wie demnach abgezogen vnd gehandelt ward.

Es kament die von Friburg zuo denen von Bern, vnd zugent mit einandren gen Orben, Nun als zwiſchent Orben vnd Jungen ein Schloß lag, hieß (3) Eccle, das was faſt ein ſtarck guot Schloß, da beſchach ettwa dick denen von Jungen, des gelichen von Orben, ſo ſy zuo ſamen wandletten, durch jr bottſchafft oder ſunſt ſchmach, vnd warff man ſy nider, Sölichs klagt man denen von Bern vnd Friburg, die zugent für das ſelb Schloß gewunnent das mit ſtürmen vnd mit gewalt, das doch vnmüglich was, Es wurdent alle die ſo darinne lebendig ergriffen, gen Orben gefürt, da ſelbs enthoupttet, da warent guot herren, Edel vnd ſunſt tapfer lütt, die alle gericht wurdent ꝛc. In dem kament die von Lutzern vnd Solotorn ouch zuo denen von Bern vnd Friburg, vnd wurdent da mit ein anderen ze Ratt, nament die ſöldner von Jungen dannen, lieſſent das ſchloß vnd ſtettly verbrennen, vnd meynttent ſy hettent genuog an Granſon vnd Yuerdon, das were jnen gelegener dann Orben vnd Jungen, vnd verbrantten Orben ouch, (4) dann ſy nit guot Criſten warent, vnd beſatzten die von Bern Granſon allein, vnd ward Yuerdon beſetzt mit Bern, Lutzern, Friburg vnd Solotorn, vnd zugent die Eidgenoſſen alle fürer in das Land, nament yn Morſe, darzuo die ſtettly vnd das land alles biß gen Jenff zuo, vnd ſchickten die von Jenff haruß jr treffenliche mit ſampt des Biſchoff bottſchafften, die machtent ein täding mit den Eidgenoſſen, da mit ſy nit witter zugent, ouch das land nit branttent, vnd ward darumb ein merckliche Summ geltz verheiſſen ze gebende den obgenantten Eidgenoſſen, Vff das zugent ſy ab, widerumb har heim, vnd ward das gelt nit glich geben, vnd kam

(1) d. i. Die Haubtleute. Vergl. mit Stättler Teil I. Blattſ. 234.
(2) lis vnd da für Jungen vß ettlich . . .
(3) d. i. Ecclées. (4) d. i. dann ihnen war nicht wol zu trauen.

Digitized by Google

zůg zuo dem sturm, sunderlich so die von Basel vnd ander dar bracht hatten ze stürmen, Als nun sölich ratschlag zum dickeren mal (1) angesechen, wurdent die Burgunschen der sach innen, fiengent an sich zuo gewer rüßten mit vil der Lamparten, Niderlendischen liten, zůg vnd anderen, Da nu die Eidgenossen mit jren verwanten diß vernamen vnd das verkuntschafftet hatten, nament sy Gott der sy nie verlyeß ze hülff, zugend trostlich gegen jren vyenden vnd griffend sy mer dann an einem ende an, dann die vygent sy ouch mer dann an einem ende überziechen vnd anzegriffen vermeynttent, des die Eidgenossen innen wurdent, zugent vngeordnet zuo allen ortten an sy, fachtent ritterlichen mit jnen nach jr alten gewonheit, vnd behieltten mit Gotz hülff das veld, vnd erschluogent da ein grosse zall der Burgunschen vnd sunderlich der Lamparteren, gewunnend da vil eren vnd guottes, Büchßen vnd anders, vnd darnach als die schlacht beschach, zog man ab, vnd gab man hertzog Sigmunden das selb gewunnen land, vnd beschach diser strütt in dem Jare do man zalt von Gottes geburt Tusent vierhundert vnd sibentzig (2) fünff jar vff den xviij. tag Nouembris.

Wie in dem jar als (3) Murten schlacht beschehen was, angentz darnach Granson vnd Orbe yngenomen (4) wie do gehandelt vnd abgeschieden ward.

Es kament denen von Bern vnd Friburg teglichen warnung, wie das der hertzog von Burgund mit grösser macht har vff komen, vnd sich des widerdries so jm von den Eidgenossen beschechen were, rechen wolte, Also betrachttent die von Bern vnd Friburg, da sy villicht mit guot Nachburen an der Frouwen von Safoy hettent, vnd wo der hertzog von Burgunden also in die lande kem, mochtte sy jm die besten Schloß yngeben, da durch sy täglichen vnd (5) mällichen beschediget werden, (6) für jre stett vnd für jre Lande züchen möchtten, wann sy wöltten ꝛc. Darumb vermeyntten sy, es were (7) weger, sy nement dieselben schlösser vnd Stett selber yn zuo jren handen, (8) das der hertzog von Burgund ynhaben sölte, Deßhalb zugent die obgenanten stet uß, mit jr macht in dem obgenanten jare, schribent denen von Lutzeren vnd anderen jren Eidgenossen das sy ein guot getrüw (9) vff sehen vff sy hetten, Do die von Lutzeren die brieffe lasent, (10) nament sy angentz vß, vnd zugent Im J. C. 1476.

(1) lis angesechen ward, wurdent (2) lis 1474.
(3) lis als die (4) lis vnd wie
(5) d. i. schändlich, von dem Alten Mal, Mäl oder Mail, Schandfleck.
(6) lis das sy für jre stett (7) d. i. besser, (8) lis dann das sy der hertzog
(9) Man mercke hier den nachdrücklichen Verstand des getreuen Aufsehens in den schweizerischen Bündnissen, da es eine thätliche Hülfe bedeutet.
(10) d. i. namen einen Ausschuß ihrer Leute.

gent jnen ze hilff, des gelichen tett Solotorn vnd Basel, Aber der übrigen Eidgenossen kam keiner, Also zog man gen Granson, das dennocht der Frowen von Safoy was, das nam man yn, on alle widerstrebung, Do zoch man da dannen gen Orben, vnd nam die selb statt ouch yn, aber das Schloß wolt sich ye kurtz nit ergeben, dann das man das mit heres gewalt vnd mit stürmen eroberen vnd gewinnen muost, als ouch beschach, Dann als Granson an einem sunnen tag früg (1) yngenomen, da ward darnach Orben am nentag gestürmpt vnd gezwungen, vnd ward dera von Lutzern Schützen Fenly das erst so im schloß ze Orben oben har vß gesechen ward ꝛc. Vnd als das schloß ouch erobret vnd mit gewalt (2) gewunnen, do was gantz dhein gnad da, dann das alle die, sy werent Edel oder vnedel, so im Schloß ergriffen wurdent, muostent darumb sterben, vnd wurdent ein teyl erstochen vnd der merteyl also lebend über das schloß haruß geworffen, vnd warend der so also erstochen vnd über die muren vß geworffen wurden by Sibenzig mannen ꝛc.

Wie die fromen Eidgenossen, so vor Granson vnd Orben gelegen warent, da ab, vnd für (3) Jungen zugent, vnd wie die Schloß, Stett, und Landschafft besetzt wurdent.

Vrgends mornendes von Orben zog man gen Jungen, das eins herrn von (4) ze Tiagyon was, vnd ward das selb ouch yngenommen, dann es was ein schlüssel des gantzen landes, Vnd do diß alles also ergangen was, ward Jungen mit denen von Bern, Lutzern, Friburg, Solotorn vnd Basel, deßglichen Orben vnd Granson mit denen von (5) Bern, vnd ward (6) yetwedern ouch yngenomen, das selb Schloß mit Bern vnd Friburg, vnd die andern Stet vnd Schloß wie obstat yetlichs besetzt, Demnach zog yederman widerumb heim.

Wie die von Lutzern mit den von Bern heim zugent von Granson, do sy gen Bern kament, wurdent sy von den Jungen knaben wunderbarlich wol empfangen.

Als yederman von Granson des selben zugs widerumb zuo huß heim zog, den nächsten zugent die von Lutzern mit denen von Bern heim, da hatten die von Bern geordnet alle Jungen

(1) lis yngenomen ward, (2) lis gewunnen ward, (3) d. i. Joigni.
(4) d. i. von Chateaugulon (5) lis mit denen von Bern besetzt,
(6) d. i. Beides eingenommen, nämlich das Städtlen und Schloß Jungen.

Digitized by Google

kam darzuo, das aller der Schatz so zuo Jenff was, von silber vnd gold, es weren krütz, kelch, oder anders, nützet vßgenomen, ze pfand (1) gefürt gen Lutzern in die statt, das man sy nit witter überzuge, vnd ward darnach widerumb gelößt, Also beleib (2) yederman vnd Granson von den obgenant stetten vngefarlichen by dryen monaten besetzt, Do verdroß die Safoyer das man jnen die land also inhatt, samlottent sich vff ein nacht vnd hatten mit den Burgern von Yferdon angeleit ein verrätterye, kamen ze nacht mit grossem volck in die statt, vnd überfyelent die (3) vßren, erstachent vnd ermurttent etwa mengen, vnd gab doch Gott glück das die houptlüt mit dem mereren teille der jren in das Schloß kament, Do mochten die vngent das schloß nit gewünnen, wie wol sy die nacht daran sturmptten, vnd zugent also am tag vngeschafft wieder aweg, Also zugent die Eidgenossen aber jnen ze hilff die nechsten so da warent, nament (4) die jren leger an, vnd stiessent das, verbranttentz, vnd zugent widerumb heim, vnd stuond die statt öd, dann es was yederman daruß geflochen, Doch so kament die burger mit Erloupnis dera von Bern vnd Friburg widerumb daryn, so nit schuld vermeynten daran ze haben ꝛc. Werent ouch die vnseren im schloß beliben vnd nit in der statt gelegen, so were jnen nütz beschechen. Im J. C. 1476.

Wie zuo vnd vor Gransen mit den frommen Eidgenossen wider den hertzogen von Burgund gehandelt, belegert, die in der statt benötiget, vnd als sy vß guotem vertruwen die statt vffgabent, schandlich an die böum gehenckt wurden.

VOn der geburt Christi Tusent vierhundert sibentzig vnd sechß Jar, do zog der hertzog von Burgund har vff als er von Nüß kam, vnd gab jm die frow von Safoy die Landschafft yn, clagt jm vast wie es jr gangen were, wie die von Bern vnd Friburg jr Landtschafft yngenomen, gebrantschatzet, ein teil gantz inne, zuom teil verhergott vnd verwüst hetten ꝛc. Das vnd anders so dem hertzogen von Burgund vor beschechen was, nam er zuo hertzen vnd zog angends für Granson, belegerott das mit gantzer macht, vnd tett den selben biderben lütten so darinne lagent mercklichen grossen trang an, mit schiessen, stürmen vnd anderen dingen ꝛc. In dem ward söllichs angends denen von Bern vnd Friburg kund tan, die es den übrigen Eidgenossen allen ouch verkunttent, manttent sy jnen ze hilff ze komen vnd helffen die jren ze entschütten, als sy ouch tattent, Do zugent manlich vnd trostlich alle Eidgenossen mit jren offnen 1476.

(1) lis gefürt ward (2) lis Yuerdon vnd Granson
(3) d. i. die ausser dem Schlosse lagen.
(4) lis nament die jren, stiessent das leger an, verbranttentz,

Panneren vß, vnd kament alle ze samen gen welschen Nüwenburg. Des gelichen kament ouch hertzog Sygmunds vnd dera von Basel, Straßburg, vnd der selben nidren stetten Rütter vnd (1) züg, ouch kostlichen zuo züchen, Als man alſo ze Nüwenburg lag, vermeynt man allewegen, die von Fribung, vnd insunderheit die von Bern, so die jren zuo Granſon hatten, sölltten kundschafft han, wie doch der hertzog von Burgund lege, deßglichen den jren kund getan han, wie das man käme sy redlichen ze entschütten. Dera was (2) eins nit, sy hattent kein ware kundschafft wie der hertzog lag, ouch den jren dheinen (3) trost zuo geschickt der jnen geseyt, oder kund tan wurde, das den byderben lütten leyder zuo grossem vnstatten kam, Dann wo sy einen trost von jren herren gehept, so hetten sy sich nit vffgeben, Die wil aber nyemantz zu jnen kam über see noch ze land, der jnen trost zuo seytte, vnd aber mit einem sölichem grossem mechtigem here, als der hertzog von Burgund hatt, belegrott, alle tag von jnen genött vnd getrangt wurden, do gabent sy sich vff, vermeynttent jr leben hie mit ze fristen, Do gabent sy sich leyder erst selber in den tod, dann der hertzog von Burgund sin fürstlich Eere da selbs an jnen verwirckt, das er darnach ouch eins schantlichen todes starb vnd erschlagen ward; Dann man hat sy jrs lebens gesichrott, do sy sich aber vff das vffgabent, ward solichs nit an jnen gehaltten, vnd was die gemein Rede, der Marggraff von Röttlin hette sy alſo vmb jr leben bracht ꝛc. Doch do verantwurtet er sich darnach gegen denen von Bern, das sy ein benügen hattent, (4) do lieſſentz andern Eidgenossen ouch beschechen, gloubten jm, vnd ist da by sinthalb beliben im besten an stan vnd beruwet, Er vnd ander handlettent als vygent gegen vygent ze tuond gebruchent in offenen kriegen, Do man nun alſo zuo Nüwenburg lag, vnd nyemantz dhein rechte kundschafft bracht, wie der hertzog lege, anders dann das man redt, Er lege mechtenklichen mit grossem volck vnd grusamklich geschütz, da mit er sich danne mit sinem here vnbeschlossen hett, das jm minder an ze gewünnen were, Dann lege er in einer grossen vesten statt ꝛc. Wurdent ye die Eidgenossen ze ratt, wie sy jhm doch tuon, vnd wie sy jn angriffen wölttent mit dem münsten schaden jr halb, Alſo ward (5) bysichtet, mengerley geratten, vnd angeschlagen, Ein teil meynttent, man soltte ennethalb (6) Seewes hin vff züchen, So vermeynttent etlich, man soltte jn hie dysent vnd ennethalb an beden enden angriffen, Doch do ward zuo letst geredt, des hertzogen von Burgund obristen Ratte vnd die mechtigosten Landes herren legent zuo (7) Vamercui in dem Schloß, Alſo ward man do angentz zuo Ratt, die wil die herren da selbs legent, so soltte man dar für züchen, sy

(1) lis vnd ouch kostlicher züg zuo züchen,
(2) lis dera was dheins, oder keins nit,
(3) Trost ist hier ein Kriegswort, das eine Entschüttung verspricht.
(4) lis do lieſſentz die andern Eidgenossen
(5) d. i. der Augenschein eingenommen. (6) d. i. Sees (7) lis Vaumarcus

sy da selbs belegeren, so bald dann der Hertzog von Burgunn sölichs vernem, wurde er sy wellen entschütten, vnd mit so bräche er sin leger, vnd mochte man jn dann wol on sorg des geschützes halb angriffen, Das alles ward also vnder gemeinen Eidgenossen das mer, die zugend mornendes in dem namen gotz daran, vnd lag man die selben nacht in etlichen dörfferen hie disent Vamarqui, dera namen ich nit weiß, vnd kament der Eidgenossen botten in der selben nacht zuo denen von Lutzern in das dorff da sy lagent aber ze tagen, Der selb Ratschlag ward da selbs erst recht beschlossen, Nu muoß ich reden wie vor von denen von Bern gerett ist der kuntschafft halb ꝛc. Wie nach die Eidgenossen jm lagent, so hat er har widerumb ouch kein kuntschafft, vnd wust gantz nütz (1) von Eidgenossen als es sich wol beschein, Dann sy stiessent zuo beden sytten zuo samen, das der widerteil von dem anderen nütz wust ꝛc. Vnd als mengklich des Ratschlags hie vor beschechen sich hielt vnd vermeyntten, man wolte sich mornendes für Vamerqui lägeren, rustent sich die von Lutzern dester früger vnd hiessent jren priester meß han, Also in aller meß zugent die von Swytz durch das dorff, da dann die von Lutzern lagen, die machtent sich mit einandern vff, des glichen ander Eidgenossen allenthalben vnd zugent gen Vamarqui zuo, vnd warent die von Swytz, Bern, vnd Solotorn mit jren Panneren für Vamerqui vß zogen, ob sy das von guoter herberg wegen tattent oder warumb es beschach, mag ich nit wüssen, Sy wußtent ouch nütz, das der Hertzog von Burgunn vff brochen was, vnd als sy oben vß zugent für das Karthuser kloster, was der Hertzog von Burgunn (2) ongeschickt ouch vff, vnd hat sin leger brochen, dann er hatt Granson, wie jr hie vor gehört handt, leider erobert mit falschen listen, vnd sy alle an die böum lassen hencken, dera by Sechßhundert warent, Die stiessent also (3) wüssentlich zuo beder sytte vff einanderen, das (4) yetwederer von dem andern teile nütz wüßt, Nu warent mit denen von Swytz, Bern vnd Solotorn, wie vor stat, vnd allen ortten vnd sust vil guoter gesellen gelouffen, als dann in sölichen sachen gern beschicht, das sich das volck allenthalben vnder einanderen vermischt, vnd ein guot gesell dem anderen nach zücht, Die wurdent von dem Burgunnischen züg angriffen, vnd littent grosse nott ee das die übrigen Eidgenossen zuo jnen kament, dann es was yederman vnwüssend, vnd vermeyntent, es solte by dem obgenanten anschlag beliben syn, vnd hatten sich ein teil zuo Vamarqui nider geschlagen, Jn dem selben kam angentz das geschrey, wie die von Swytz, Bern, Solotorn, vnd ander so by jnen werent, von den vygenden (5) angriffen, Do zugent alle Eidgenossen angentz schnell hin nach,

(1) lis von den (2) d. i. ungefähr (3) lis vnwüssentlich
(4) d. i. kein Teil von dem andern (5) lis angriffen werent,

vnd kament jnen trostlichen ze hilff, Dann do der Hertzog von Burgunn gesach den zůg den berg ab zůchen, schein die sunn gerad in sy, vnd glitzet als wie ein spiegel, des gelichen (1) lůtzet das horn von Vry, ouch die (2) harschorne von Lutzern, vnd was ein solich (3) tossen, das des Hertzogen von Burgunn lůt ein grusen darab entpfiengent, vnd trattent hinder sich, Als die fromen Eidgenossen zuo samen kament, do zugent sy gemeinlichen, trostlichen an die vygent in massen mit schlagen, houwen, stechen, vnd schiessen, das der Hertzog von Burgunn die flucht gab, wie wol ers vngern tett, Dann er reitt selbs mit einem blossen schwert vnder sin lůt, schluog vff sy, vnd vermeynt sy ze zwingen, das sy nit flůhen solten, Aber es was alle arbeit vmb sust, dann niemantz mocht sy beheben, sy fluchen on hinder sich sechen, vnd liessent alles da hinden, das jm leger was, vnd wurdent wenig lůtten erschlagen, dann sy wolten nicht gestan, Doch ein Lands herre, namlichen der herr von (4) Chetialgyon der sin Panner selbs in henden hatt, die ouch von denen von Lutzern ritterlichen gewunnen vnd in jr statt (5) gefürt, der ward erschlagen, Das venlin ist brun, wyss, vnd blow, mit einem guldinen sant Andres crůtz, vnd (6) verlorn der obgenant hertzogen von Burgunn kam vmb alles sin guot so er vnd ander fürsten vnd herren dar gefuort hatten, es were an büchssen dera on zal gewunnen ward, dessglichen an silber, an golde, an kleider vnd kleinottern, an silber geschir, vnd anders wie das genempt syn mag, gantz nůtzit vßgenomen, Es verlor ouch der hertzog von Burgunn sin eigen sigel das gantz guldin vnd groß was, das die von Lutzern noch hůt by tag zuo einem ewigen wortzeichen hinder jnen hand, des gelichen verlor der Bastart sin sigel ouch, (7) verlurent sy vil kostlicher Ringen, Es verlor ouch der gemelt hertzog sine kostlichen dyemant, den er für ein Land schatzt, den die Eidgenossen darnach vmb groß guot gabent, darzuo sinen degen da das heffty des selben degens mit (8) ytlichen edelen gesteinen, es werent Dyemanntten, (9) Jaßzincken, Rubinen, Saffyren, ouch anderem Edlen gestein, vnd Berlinen, die groß in massen so dick vnd kunstrich gefasset warent, das man nit hett mögen ein gussen knopff darzwüschen bringen, Er verlor ouch ein gantz gulden Täffly das (10) by dry marcken darin vil (11) heltums, des gelichen (12) sant Andres Thumen, das ouch kostlich in gold gefasset was, Er verlor ouch ein kostlich pater noster mit grossen edlen steinen als groß

(1) d. i. brüllte
(2) d. i. die Harsch- oder Kriegshörner,
(3) d. i. Getöse
(4) d. i. von Chateauguion oder Chatelguion,
(5) lis gefürt worden,
(6) lis vnd kam der obgenant hertzog von Burgund vmb alles . . .
(7) lis ouch verlurent sy
(8) lis mit ytlichen (d. i. mit eitel oder lauter) edelen gesteinen besetzt was,
(9) d. i. Hyacynten
(10) lis das by dry marcken hielt,
(11) d. i. Heiligtums,
(12) lis sant Andres heltum, das ouch

groß als (1) Cecedonien, da warent die Zwelff botten yn gemacht, vnd von yecklichem etwas heltumb, Das selb alles darnach vnder die Eidgenossen geteilt ward in die Ortter, Deß gelichen ein gantz guldinen Kelch, Darzuo verlor er alle sine hab die er vnd die sinen da hattent, Gulden vnd gelt wurdent geteilt mit hütten, silberen Blatten, Schüßlen, vnd ander silber geschier, des ward ein (2) michel teil gewunnen ꝛc. Vnd als man die vygent für Granson vß gejagt, begond es spat werden das man nit witter kond nach jn züchen, Do zog man widerumb in das leger, da der Hertzog von Burgunn gelegen was, do vand man leyder vor dem schloß die hyderben lütt noch also frisch an den böumen hangen die dann der wüttrich hatt lassen hencken, Das was ein klägliche, (3) jamerliche angesicht, Da hungent Zechen oder Zweintzig an einem ast, Da warent der Bömen vil (4) geschneyttet vnd hangottent alle samen voll, da hanget vatter vnd sun by ein anderen, da zwen brüder vnd sunst fründ, vnd kament die hyderben lütt die sy kantten, jr fründe, vetter vnd brüder warent, die fundent sy also ellentklichen da hangen, Da ward erst angst vnd nott von weinen vnd (5) klagen yederman den sinen, als ouch wol billich was, Also mornendes früg wurdent die guoten lüt alle abgeschlagen vnd in das Barfuossen Closter zuo Granson vergraben in groß vnmeßig gruoben die man dann machet, vnd wurdent bestattot, da mit so helff gott jren selen aller ꝛc. Vnd ist solicher stritt beschechen vff der alten faßnacht, was domalen am anderen tag im Mertzen des Jares als man zalt von der geburt vnsers lieben herren Jhesu Christi Tusent vierhundert vnd sibentzig sechs Jar, vnd ward Yuerdon die statt vff den tag ouch verbrent, Jch gesach nie gröſſer faßnacht sidhar ꝛc.

Wie der Hertzog von Burgunn Granson wider besetzt hatt, vnd die Eidgenossen alle so sy dar inn ergriffent als sy es wider yngenamẽt über die mur vßwurffent.

DO der Hertzog von Burgunn hat das schloß Granson widerumb besetzt, do er das yngenam, also ward das selb Schloß widerumb von Eidgenossen gewunnen, alle die ertöttet vnd über die muren vßgeworffen so darinne warent, vßgenomen ein Edelman, hieß Johan de Latur, der was von Bysantz, der ward mit grosser nott beschirmpt vnd muost man jm ander kleider anlegen, anders man hette jn durch das her nit mögen lebendig bringen, doch so bracht man jn in der von Lutzern zelt, da mocht man jn dennocht vor denen von Bern kum beschirmen, Nu beschach

(1) Hat keinen Verstand. Vielleicht schrieb Etterlin als groß als cc. bonen, d. i. so groß als 200. Bohnen.
(2) d. i. ein grosser Teil
(3) d. i. ein klägslicher und jämmerlicher Anblick,
(4) d. i. ausgehauen, und von Laube entblösset,
(5) lis claget

schach aber solichs, das er also by dem leben behept ward von bitt wegen des gewaltz von Bern, da mit man Brandolffen von Stein, so hievor zuo Granson gefangen worden was, als jr gehört hand, widerumb lösen möcht, dann wo der were ertödt worden, so hett Brandolff ouch darumb müssen sterben, Also ward der guot Edelman errettet, vnd da mit Brandolff vom Stein gelößt ꝛc.

Wie nach der schlacht zuo Granson das erobert vnd gewunnen guot von dem Hertzogen vnd sinem volck (1) verlossen, geteilt, gepütet, vnd yedem ortt, ouch den jren vnd wer by jnen was, an gotzhüser vnd sust verordnott, was yederman zuo gehort frintlich vßgericht vnd geben ward.

Do man dryg tag als sitt vnd gewonlich ist vff der waldstatt gelegen was, wurdent lütt zuo den dingen geordnet, die büchsen ze teillen vnder die Oertter, Des gelichen ward ein but angesechen das yederman solt in die büt legen was er (2) erübrigott oder gewunnen het, da mit es glich zuo gienge vnd mengkchem eim als dem andern werden möchte, Wie glich aber das selb zuo gieng, vnd yederman, das so jm worden was, widerumb dar tett, das mag ich nit wüssen, wie wol ich selbs dar by vnd mit gesyn bin, Ich weiß aber das wol, das etlich lütt vast arm warent, die demnach rich vnd mechtig wurdent, vnd jr geschlecht noch hüt by tage rich sind, Ich red darumb nit das yemantz vnrecht ton hab, Es ward aber damalen vnd sydhar als wenig solichen dingen nach gefragt das ze besorgen ist, es möchte der tagen eins den Eidgenossen mercklichen schaden bringen, dann wann sy (3) wontent, man solte den vygenden nach jagen, so jagte man villicht dem guot nach ꝛc.

Wie nach vergangner schlacht vnd beschechner bütt vor Granson das (4) har geschlissen, yederman ab, vnd wider heim zoch, vnd was von (5) siden watt (6) da ward vast an gotzhüser verordnet.

Als diser Stritt vor Granson sich vollendt, zugent die Eidgenossen trostlichen mit grossen eren widerum heim, danckten gott dem almechtigen vnd siner würdigen muotter, das sy

(1) d. i. verloset, durch das Los geteilt, (2) d. i. erobert
(3) d. i. meynten, wähnten, (4) lis das leger, nämlich das burgundische,
(5) d. i. seidenem Zeuge und Gewande (6) lis da was, ward an . .

sy inen hatten syg vnd glück geben. Da wurdent der merteil an allen enden die sydene stuck, (1) gewand an die kilchen vnd gotzhüser geben zuo einer zierde vnd ewiger gedächtnuß, in sunderheit in der Eidgenoschafft die Panneren so gewunnen, erobert, vnd funden wurden mit sampt den Reyßkästen geteilt, ouch ein teil gebrucht zuo zierden der kilchen, Etliche Panner vnd venlin sind allenthalben im land ouch vff gehenckt zuo einer ewigen gedächtnuß ꝛc.

Von Murten krieg.

Wie der hertzog von Burgunn ein ander volck versamlet wider die Eidgenossen vnd aber mit jnen ein krieg anhuob, vnd für Murten zoch, da jm aber ein mechtiger widerstand beschach.

Als der Hertzog von Burgunn siglos vnd von dem sinen verjagt ward, begond es jn sere verdriessen, dann er was der mechtigost vnd (2) forchtsamyst fürst, der domalen in Tütschen vnd Welschen Landen lept, des tett jm die schmach we, vnd gedacht wie er sölichen widerdrieß gegen den Eidgenossen wölte rechen, leitt sich zwüschen Losan vnd Jeniff, vff einen hohen berg, so vor der statt Losan by sitz vß lyt, do lag er (3) mit sinem eignen lyb, vnd sin her allenthalben in den Stettlen vnd dörffren zwüschent Jenff vnd Losan, schreib allenthalben vß vmb me hilff, vnd lag da ein guotte zytt biß das er ein mercklich groß volck widerumb zuo samen bracht, Dann sy warent von einanderen zerströwt, vnd hin vnd har geflochen, das er genuog ze schaffen hatt, das er sy widerumb zuo samen bringen mocht, Vnd als das beschach, das er gar (4) vil mer dar zuo, samlot er sy alle zuo samen an ein huffen, stuond selbs persönlich vff einen Bredig stuol, bredigot vnd erclagt sich sins verlusts, vnd ermant sy frintlich als hoch als er möcht, batt da by, das sy (5) jm woltent hilflich vnd trostlichen by jm stan, vnd nit von jm wichen, so wölte er, was guotz erobrot wurde, das jnen lassen, sy in die land setzen, alle rich vnd ze herren machen, bredigott, vnd seyt jnen so vil vor, das sy jm alle zuo seyttent nit von jm ze wychen, sunder by jm ze sterben vnd genesen, lag also da, rust das volck zuo, vnd mustrott alle tag, da mit er sy tättyg vnd ernsthafft machte, Vnd do jn beducht das er lütten genuog vnd anderen züg (6) von Büchßen, von geschütz ouch beschickt

(1) lis seidene stuck vnd gewand
(2) d. i. furchtbarste Fürst,
(3) d. i. in Person
(4) lis gar vil mer dar zuo bekam,
(5) lis das sy wolten
(6) lis von büchßen herr,

schickt hatt, des ouch genuogsamklich was, do huob er vff in dem obgenanten Jar als der stritt zuo Granson beschechen was, zog für Murtten, vnd belegrot das mit grosser macht, schoß ouch tapfferlichen vnd trostlich on alle Barmhertzigkeit zuo allen syten in die Statt.

Von dem vnmeßigen strengen Stritt so vor Murten zwüschent dem fürsten von Burgunn vnd den fromen Eidgenossen beschach.

Im J. C. 1476. Do die von Bern vernament, das der hertzog ein anderen zůg wider sy versamlot, verkuntten sy das allenthalben iren Eidgenossen vnd helfferen, die machtent sich alle mit ir macht vff, vnd zugent denen von Bern trostlichen zuo, des gelichen hertzog Sygmunds des fromen Fürsten von Oesterichs zůg, ouch Basel vnd die nideren stett, die sumptent sich nit, Es kam ouch der Hertzog von Lotringen mit siner eignen person zuo den Eidgenossen in das veld mit einem hüpschen (1) züglin, vnd als man allenthalben zuo samen kam, ward man gemeinklichen ze Ratt, wie man der sach tuon, wie vnd wen man den Hertzogen von Burgunn angriffen wölte, Vnder anderem ward man ze ratt, das man mornendes als vff der heilgen Zechen tusent Ritter tag sölte ein zůg hin über schicken durch das holtz, das leger ze besichtigen, Dem wie geratten was, ward nach gangen, des wurdent lütt verordnet sölich leger ze besichtigen vnd ze beschetzen als dann gewonlich ist ze tuonde, Der wurdent ein michel teil so sölichs entvollen ward, die rittent vnd zugent an dem obgenanten tag der Zechen tusent Ritter früg vß, vnd regnot als vast, gelicher wise als ob es niemer vffhören wölt, Als sy für den wald kamend, stieß des Hertzogen von Burgunn wacht an sy vnd ward glich ein grosse vffruor in dem selben her, das man yetz nennet ein lärman, Von stunden rust sich ein mercklicher zůg des Hertzogen von Burgunn zuo einer gegen were, mit grossem geschütz ouch sunst vil Reysiger vnd Fuoßgender, Nun die so da vor warent das her ze besichtigen, tattentz hinder sich kund, vnd kam ouch ein mercklich geschrey vnd vffruor in vnßer her, wie die vnßeren weren angriffen von den vygenden, Alsso wie wol es vast regnot vnd dennocht nit yederman ze morgen gessen hatt, nütz dester minder brach yederman angentz vff, vnd zog man mit macht daran, In sölichem züchen ward es angentz schon, vnd als ein heller tag als es ye gewesen was, Vnd do man kam zuo dem holtz, do begond man anfachen die ordnungen

(1) d. i. mit einem wolgerüsteten Haufen Volks,

Es kamen aber ze Murtten mer lütten vmb, dann es wurdent ob Drissig tusend menschen erschlagen der vygenden, als man das noch hütt bytag an dem gebein wol sicht, der es nit gelouben will, vnd kam der Eidgenossen noch von iren zuo gewantten nit Fünfftzig man vmb, Do wurdent die so in Murten lagen also entschütt vnd erlöst vff der heilgen Zechen tusent Ritter tage des Jares als man zalt von der geburt Jesu Christi vnsers behaltters Tusent vierhundert vnd sibentzig sechß Jar.

Wie die Eidgenossen nach der schlacht ze Murten für Betterlingen, ouch für Mülden, für Römund vnd fürer zugent, das alles ynnament, vnd wie das abgescheiden ward.

DJe Eidgenossen zugent fürer nach Murter schlacht gen Betterlingen, ouch gen Mülden, gen Remond, vnd an andere ende, In der gegne verbranttent sy vil guotter hüpscher schlösseren vnd stetten, vnd wurdent von allen ortten botten geordnet gen Losan ze faren, da selb vnser lieben Frowen ze beschirmen, als ouch beschach, Es was ouch ein nottursft, dann wo es nit beschechen, so were es gantz ze schitteren gangen, dann es was ein mensch von mannen nit in Losan anders dann der Eidgenossen knecht so füruß gelouffen warent, vnd priesterschafft, Da ward vil guotz dennocht von tuoch vnd anderm gefunden in der statt, doch so hatten die Burger den besten teil mit inen aweg, vnd ward dem nach yederman widerumb zuo sinem Panner vnd herren gemant, vnd zugent die Eidgenossen, vnd mengklich so mit inen da was gesyn, frölich vnd mit grossen eren widerumb heim, vnd brachtten die von Lutzern ouch zuo irem teil vil hüpscher büchßen, groß vnd klein, vnd ein Houpt panner, das ward den Lampartern angewunnen, was Brun vnd Blow, vnd sust venly ꝛc. des gelichen ander örtter, stett, lender vnd alle die, so mit inen abzugent, warent all benügklich an dem, so inen zuogeteilt vnd sunst worden was.

Wie der hertzog von Lutringen mit den Eidgenossen in ein vereinung vnd püntnuß kam, nach dem er mit inen von Murtten komen was.

ALs (1) Murtten der durchlüchtig hochgeboren fürst vnd herr, herr Reinhart hertzog ze Lothringen an das end den Eidgenossen zuo eren, mit einem hüpschen zúg in eigner person ouch Im J. C. 1476.

Dd 2

(1) lis vor Murten

ouch gewesen was, als vor gemeldet stat, sich ouch an dem hertzogen von Burgund ze rechen, wann der selb von Burgund jm Nanse mit gewalt vor yngenomen, das nu der hertzog von Lothringen eben vor der schlacht ze Murtten wider gewunnen hatt, vnd besorget doch alwegen daby, der hertzog von Burgund wurde jn noch baß versuochen, Vß der selben vrsach warb der hertzog von Lothringen an gemein Eidgenossen vmb ein vereinung, die man ouch mit jm volzoch, wann die Eidgenossen warent jm geneigt vnd günstig, darumb das er so trostlich zuo jnen gen Murten kam, vnd ward söliche vereinung mit jm volzogen vnd gemacht vff den ersten tag Augsten, als man zalt von der geburt Christi Tusent vierhundert sibentzig sechß Jar.

Wie der handuest turstig hertzog von Burgund abermal sich mit eim starcken zůg für Nanse in des von Lothringen land legt, da jm die Eidgenossen ze hilff zugent in Lothringen, vnd zwey schiff zuo Basel vndergiengen, darnach zog man über land, was da beschach und gehandelt ward.

DO dem hertzogen von Burgund vor Murten mißlungen, des er bestanden was in sinen eignen geschefften, Betrachttet er aber wie er dise schmach vnd groß verlust eren vnd guotz rechen wöltte, da mit er die Eidgenossen vß jrem näst wyt bringen möcht, ouch den hertzogen von Lothringen schädigette, fand er so vil an rat, das er sich ye wider für Nanse leit, vnd nötget die lütt darinne so fast mit stürmen, geschützen, vnd sunderlich mit hungers nott, das sy in der Statt muosten Roß, ratzen, müß vnd andere vnreine Tier, ouch wenig Brotz vnd Wynß darin essen vnd drincken, so lang vnd vil, das ye die fromen lütte jren herren von Lothringen anruofften vmb hilff, Der selb als ein fromer fürst, fügt sich von stund an, in eigner person widerumb gen Lutzeren für gemein Eidgenossen botten, batt vnd rufft sy an mit weinenden ougen, jm vnd sinen fromen byderblütten ze hilff ze komen, vnd jm lütt ze vergönnen vmb sinen baren soldt, wann er wußt, das jm der künig von Franckreich, ouch die statt Straßburg, zuo geseyt hatten, gelt ze lichen, als sy ouch tattent ꝛc. In disem handel siner ernstlichen bitt nach erlouptend die Eidgenossen den jren zuo jm ze ziechen, doch verordnet man jnen houptlüt vnd vennrich, vnd ward der sold bestimpt ein monat vmb Fünffthalben Riniſchen gulden einem einfaltigen soldner, vnd eim zwifaltigen Acht gulden, vnd solt man sich zuo Basel samlen vnd da yeglichem ein monat sold geben, als ouch beschach, Daruff angentz gemein Eidgenossen vff brachent mit jren houptlütten vnd venlin gen Basel komende, Da was

vorhin

nungen ze machen, Do was ein ſtrenger nottueſter Ritter genant herr Wilhelm Herttter, der domalen beder herren von Oeſterich vnd Lotringen Dienſtman was, der ward zuo einem Obriſten Houptman geſetzt, Der vieng an, machet, vnd ordnet die ordnung, Als die gemacht ward, hielt man mit groſſem vnwillen ein wil ſtill, der vrſach halb das man im holtz Ritter ſchluog, vnd ward vff der Lutzern ſhtten domalen zuo Ritter geſchlagen Heinrich Haßfurttck, der domalen dera von Lutzern houptman was, ouch Juncker Caſper von Herttenſtein, vnd etlicher mer, Doch ſo nam die Ritterſchafft niemant an ſich dann herr Caſper von Herttenſtein, der obgenanten ſtatt Lutzern, vnd ſunſt wurdent von anderen Ortten vnd Landen vil Ritteren geſchlagen, Vnd als das beſchach, zog man in dem nanken gottes, als man für das holtz kam, manlich vnd tapfer gegen der wider parthien, Da hattent ſich die vygent treffenlichen geſtereckt, (1) vnd treffenlichs groſſes geſchützes, ſchuſſent treffenlich vnd vygentlich gegen den Eidgenoſſen in jr ordnung, des gelichen in die Rütter, die dann neben der ordnung hieltent in einem veldlin, vnd tatten an dem ende groſſen ſchaden, dann ich Peterman Etterlin, ſetzer diſer coronick vnd menig from man ſo da warent geſachent etliche Reyſigen vnd Ritter, an mitten entzwey ſchieſſen, das das oberteil gantz anweg kam vnd der vnderteil im ſattel beleib, des gelichen wurdent etlichen der kopff ab, ouch ſuſt erſchoſſen vnd geletzt, aber dennocht von den gnaden gottes nit vil, dann man zog yemer mer gar ſtreng für ſich, on ſtill ſtan vnd hinder ſich ſechen, vnd wurdent die büchſen glich abgeloſſen, vnd die büchßen meiſter erſtochen, Do huob ſich demnach an ein howen vnd ſtechen inmaſſen, das von den vygenden angentz vil nidergelegt vnd erſtochen wurdent, Do kam das geſchrey witter in das leger vnd ruft ſich yederman zuo der gegenwer, aber ee das ſy gerüſt wurdent, tett man denen ſo am ſtritt vnd am gefecht warent ſo nott, das ſy die flucht nament, do begondent die andern ouch fliechen, in ſunderheit, ſo floch der Hertzog von Burgunn ſelbs ſo beſt er möcht, dann er hatt ſin hüßly vnd ſin leger geſchlagen vff einen hochen büchel, das er alle ding wie die Eidgenoſſen kament vnd die ſinen die flucht nament ſechen mocht, Do der Hertzog aber die flucht vnd die ſinen (2) mit jm, ylttent die Eidgenoſſen türſtenklich vnd manlich hinnach, in ſunderheit da hielttent ſich die Oeſtericheſchen, Lothringiſchen, des gelichen der ſtetten, vnd anderer Rütter redlichen, ylttent jnen ouch nach, dann ſy die (3) bas wenn das fuoß volck erylten möchtent, vnd was ſy nider ſtachent an der flucht, was allwegen das fuoßvolck da, vnd ſchluogen ſy ze tod, Es wurdent ouch etliche in jren eignen hütten ze tod erſtochen vnd erſchlagen, die der ſach nie innen warent

(1) lis mit vil treffenlich groſſem geſchütz
(2) lis mit jm nament,
(3) d. i. beſſer als das . .

rent worden, Etlich (1) gegem wasser vnd dem See erstochen vnd erschlagen, die ouch nütz von den dingen wusten, Es luffent ouch merecklich groß volck in den See die alle ertruncken, erstochen, erschlagen vnd erschossen wurdent, der keiner nie dar von kam, vnd jr doch so vil was die biß am hals im See stundent, vnd die köpff oben haruß buttent, (2) das es sach als vil meren, das sind schwartz vögel so zuo zytten in den Seen jr wonung hand, schwument, warent sy ouch in einem dorff heisset Pfawen, vor Murtten, vff die böum gestigen, die schoß man harab zuo glicher wise als man den vöglen tuot, Sy warent ouch in die bach offen geschloffen, (3) darinne sy ouch erstach, vnd in den hüßren, darinne sy sich danne verschlagen hatten, verbrant, Man ylt ouch dem Hertzogen von Burgunn vnd sinem zug nach biß gen Betterlingen, Da erschluog vnd erstach man jm allwegen die sinen was ergriffen ward, Es lag ouch der graff von Remond mit sinem zúg vor der Statt gegen Bern zuo, der ward nie innen des strits, biß das er schier vergangen was, dann er schoß dennocht dryg schüß in die statt, do der stritt am aller hefftigesten was, Ye zuo letst do vernam er, wie die sach ergangen was, do warent die Eidgenossen oben vß zogen, vnd zog yederman dem Hertzogen nach, vnd hat niemantz dhein acht, Als er die rechten mere vernam, brach er angentz vff, zoch vnd floch hinder sich vß gegen Bern zuo, da dann die Eidgenossen har zogen warent, vnd kam darvon mit sinen lütten, aber nit mit dem guot, Als er vffbrach vnd aweg zog, do kament (4) mere harfür zuo den houptlütten, Es were ein merecklicher zúg dahinden das man muost besorgen, sy wurden die nachhuot angriffen, Also begond es sunst spat werden, vnd kartten wider vmb, wolten luogen wer inen tuon oder sy angriffen wöltte, Des gelichen hatten sy vernommen, wie der graff von Römund noch do syn solt, den wolten sy ouch vff gehept han, Es was aber niemantz da der den Eidgenossen (5) ütz tuon wöltte, dann der graff was fro das er entrünnen mocht, so was es ouch spatt worden (6) das dem graffen nit witter mer mocht nach komen, das was jm ouch guot, Vnd schluog man sich nider in des Burgunners leger, da lagent sy ouch dryg tage, Da wurdent lütt geordnet zuo den büchßen vnd zuo dem guot, vnd ward ouch ein pút angesechen, aber es ward nütz darus, dann allein die büchßen wurdent geteilt vnder die örter, sunst wem ward der hatt, Vnd ward aber also zuom anderen male Hertzog Karle von Burgunn jämerlichen vertriben vnd verjagt von allem sinem guot, das er, der graff von Römund, vnd all ander herren dar bracht hatten, Es was aber ein kinden spil vnd bettelwerck gegen dem guot so zuo Granson gewunnen ward, Es

(1) d. i. gegen dem (2) lis haruß buttent vnd schwument, das es sach, — — — jr wonung hand, Vil warent ouch in
(3) lis darinne man (4) d. i. Botschaft (5) d. i. etwas
(6) lis das man dem graffen . .

Digitized by Google

ſen, das man alle ſchütz wol zuo ſant Niclaus mocht hören, (1) vnd hat aber noch ettlich knecht von Eidgenoſſen die in allen ſchlachten by jm bliben, da die ſelben knecht vnderricht das jr herren aber vff der fart warent, den tyrannen ze ſtraffen, wolltten jr ettlich nit des backenſtreichs erwartten, Do erdachten jr zwen von Swyz, hieß einer der Schindler von Art, der ander Jörg Schriber von Frowenueld, wie ſy mit lyſt von jm kamend, Alſo in der nacht do brachend ſy die Burgunſchen crütz ab, vnd machten der Eidgenoſſen zeichen an ſich, vnd durch ein mittel perſon ward jnen geleit vom hertzogen zuo Lutringen vnd den Eidgenoſſen, wann ſy ſich by verlierung jrs lebens erbuttent, die Eidgenoſſen (2) an ſchaden, wöltte man jnen vertruwen, an des hertzogen züg ze füren, Nu hattend die ſelben zwen vil fründen von Eidgenoſſen da, die man ouch an ſach vnd eret, (3) das jnen vertruwt, ſy gehört, vnd wurden die anſchleg gemacht, wie man den hertzogen angriffen, doch das man die zween vor an ſpitz richten ſoltte, als ſy ouch begerttent und tattent als byderb lütt.

Wie die troſtlichen fromen lütt von Stetten, Herſchafften vnd Lenderen manlich vnuerzagt mit jrem vortel den Hertzogen von Burgund vnd ſin mechtig volck aber angriffent vnd jn beſtritten, das es aber land vnd guot koſtet vnd der hertzog ſelbs erſchlagen ward.

Es wurdent die frommen lütt in der ſtatt zuo Nanſe die nacht ſo vaſt vnd hört genöttiget, das dem hertzogen von Luthringen ein bott über den anderen kamen ſy ze retten vnd ze erlöſen, Alſo brach man vff der heiligen dryer künigen tag früg vff, vnd zoch man gegen Nanſe, Als man vff ein mil dar von kam, das man ettlich des hertzogen von Burgund Rütter erſach, vnd die ſelben der Eidgenoſſen vnd der anderen fromen lütten züg ouch erſachend, meynten die ſelben Burgunſchen rütter, man wurde vff der rechten Lant ſtraß gegen der Muſel hin ab an ſy ziechen, rittend bald, machten jr ordnung, vnd alle büchßen in die ſelben ſtraß alda der Eidgenoſſen ze warten, die ouch nider fyelen vff jre knüw vnd nach jr ordnung mit (4) zertanden armen bettend v. Pater noſter vnd fünff Aue Maria, vnd zugent da dem Schindler von Art vnd ſinem geſellen nach, vff die lincken hand durch ein wild geſtüd vnd vnd einen tieffen bach, damit man vff ein höhe vnd by ſyz an die vygend

(1) lis Nun aber hatt er noch
(2) d. i. ohne Schaden
(3) lis das man jnen vertruwt vnd ſy anhort,
(4) d. i. mit auseinander geſtreckten Armen.

vygend möcht komen, sich hatten aber die fromen lütt allenthalben har so übel im bach dar durch ze watten vnd ze schwümmen geschendt, vnd warend erfroren, wann es so vast schnygt, daß einer den anderen kum vor im möcht gesechen, (1) Ye doch das die ordnung zertrent vnd vegklichen (2) fere ward nider zu sitzen sin schuo ze rumen vnd sich selber wider ze recht ze bringen, (3) also tett Gott durch das verdienen der heilgen dryer künigen ein groß wunder zeichen, das yederman wol möcht erwarmen, vnd ließ die sunn so schon schinen als wär es ein summer tag gewesen, (4) doch mocht ein yeglicher die vygent da wol sächen ꝛc. Also was da nitt vil harrens noch beliben me, wann die Burgunnischen warend der sach ouch innen worden, das man jnen nit in die hend wolt ziechen, die fyengen an schryen vnd jr büchßen zum teil schnel gegen dem Luthringeschen her richten, aber da das erst die fromen Eidgenossen mit jren verwantten ersachenz, luffend sy schnel den berg hin ab an einen dicken Torn vnd selb gewachßnen hag, da sy dann übel geletzt wurden, aber ye doch gab Gott glück das die Burgunnischen fluhend, (5) jr büchsen, silber, gold, Cleider, vnd cleinod (6) liessend sy den gröstẽ schatz jren herren den hertzogen Karle von Burgund wol mit vij. M. gezeltter mannen da hinden, dem hertzog von Luthringen ze letze, Vil wurden in die Mussel gejagt vnd ertrenckt, Also kamen die biderben lütt, da sy diß in der statt ersachent, trostlich mit jrem houptman, namlich der graff vnd sine Ritter haruß die Burgunnischen ze erschlagen, Der selb graff schlug da vnder Nanse by einer bruck nit ver von Pontemoß, vil guotter gesellen ze ritter von Eidgenossen vnd anderschwa har ꝛc. Also vff der nacht schluogen man das leger allenthalben im Burgunschen her, vnd glich mornendes wider vff die fart heim vnd gen Basel zuo, da ward yederman sinen sold wie das der hertzog von Lothringen hatt verheissen, Er nam aber hertzog Karle, vergruob den ze Nanse in sant Jörgen kilchen vor by dem Fron alter vnder das sacrament hüßly, da lyt er ze ruwen by andern Cristglöubigen, denen Gott allen die ewige fröid vnd ruow welle geben ꝛc.

Wie papa Sixtus der vierd nach den Burgundischen kriegen an die Eidgenossen vmb ein verstentnuß warb, die jm veruolgt, des er den von Lutzern vnd andern örttern sunder gnad vnd fryheit gab, dero sy sich noch gebruchent.

Im J. C. 1479. ALs die Burgundischen krieg vergangen, der Hertzog vnd sin volck erschlagen, Land, lütt, vnd guot erobert warent vnd

(1) d. i. Ungeachtet daß (2) d. i. Nahe tabt, (3) d. i. so tähte doch GOtt
(4) d. i. sodann mochte (5) lis vnd jr
(6) lis cleinott liessend, vnd liessend sy

vorhin ein gesamlot volck von hüpschen Lands knecht vnd andern, den was nu vff den wienachten allen bescheid, vnd zwey schiff yngeben gen Brisach vor dannen ze faren, da mit die Eidgenossen dester bas zuo Basel herberg möchten haben, Also hatten die selben gesellen eben wol gelebt mit essen vnd trincken, damit sy vnordenlich in die schiff sprungent, vnd wolt yeglicher der erst in die schiff syn, vnd warent vngehorsam, was man sy bat, sy soltten hüpschlich tuon, do halff es alles nütz, vnd machttent das die stür lütte noch sust niemantz sin eigen wort hören mocht, (1) gebarottent sich inmassen, das leyder die schiff brachend vnd vndergiengent, yra ob xl. vnd hundert ertrunckend, darab nu der gemein man übel erschrack, wann do ward mengerley red gebrucht, Etlich meynten es wer vngefel, der ander es wer ein angeleytte sach, ye doch was da nit me glücks vff den tag, aber Gott der die sinen nie verliess, verkart bald darnach alle trurikeit in frödd ꝛc. Nu was es vmb die zitt trefflich kalt, das ye nieman me vff das wasser sunder lieber über das land ziechen wolt, vnd zoch yederman den nächsten gen Keisersperg, über die fürst gen sant Diebolt vnd gen Lienstat zuo, Do was wenig ze trincken vnd noch minder ze essen, also das in dryen tagen der Eidgenossen lütt nicht gnuog assent, sunder grossen hunger litten, welcher da spiss mit jm bracht, der hatt ein vorteil, Also was das land durch die Burgunschen an spyss erschöpfft vnd zuom teil daruss gesächt ꝛc. In disem verordnetten aber gemein Eidgenossen erst da heimen ander houptlüt vnd me (2) gewalttes, den jren nach ze schicken, vnd da man mit allem züg zuo Lienstatt yn wolt ziehen, so kament die selben houptlüt harnach zuo den hyderben lütten, ouch in bywesen des hertzogen von Lotringen trostlich ze ross vnd ze fuoss, namlich von Lutzern die Strengen, vesten vnd wisen herren, Heinrich Haffort Ritter, Schultheiss, her Albin von Sylingen Ritter, Ludwig Kremer Schultheiss, vnd Peter Kündig, alle des Rates mit sampt anderen Burgeren von Lutzern, vnd von allen ortten from hyderlütt, dero namen ich nit weiss, Dieselben rettend da mit gemeinen knechten das sy lieby vnd trüw (3) spüren, soltten on zwyfel syn, Sy wurden in nötten darinn man den fründ spürt, nit verlassen, Diss hort der Hertzog von Lothringen, den die sach so hoch beheretzet, das er jnen neigt demütenclich, fyeng er an ze weynen vnd jnen ze dancken söllicher maß, wer das sach der ward erst entzündett vnd geneigt jm zu helffen, Hie mit erdacht dennocht der hertzog von Lutringen das für die stund hin den lütten win vnd (4) brott doch des nit ze vil ward, aber das man sich mocht vff beßrung enthaltten ꝛc

(1) d. i. gebärdeten und stellten sich (2) d. i. mehr Vorgesetzten
(3) lis spüren solten vnd on zwyfel syn; Sy wurden sy in . . .
(4) lis win vnd brot gereicht ward, des doch nit . . .

Digitized by Google

Wie wider die Burgunder da der Oesterichisch zůg, mit bystand der Stetten, den fromen Eidgenossen in trůwen zuo zogen, da ein treffenlicher widerstandt vnd menger seltzam handel, anschlag vnd wunder vergieng, ee das der recht angriff beschach.

Im J. C. 1477. DEr anschlag was für Bergarten hinyn, gegen sant Niclaus port zuo, da kamen des Kůnigs von Franckrichs zůg, ouch Straßburg, Basel, vnd die selben stett, trostlich dem hertzogen von Lutringen zuo helffen zuo den Eidgenossen, darby gewüsse kuntschafft vnd warnungen, wie die Burgundier im dorff zuo sant Niclausen mit macht legen, vnd mornendes an der heilgen dryg künigen tag die statt Nanse woltten hertteklich stürmen, Vff sölichs macht man ein ordnung, wann es was an der heilgen dryer Kůnig abend vmb vesperzit, Do zoch man mit der selben ordnung in das Dorff, darin fand man die Burgundier, dero man da vil erstach, ettlich ertranckt, vil luffend in sant Niclausen thurn, die wurden oben harab geworffen vnd in die spieß empfangen, Vnder anderen ward einer in eim gantzen kürriß über die bruck ab in die Musel geworffen, der ruofft sant Niclausen an, vnd kam mit hilff des heilgen vß, als das meng bidermann gesach vnd hort, Je doch schluog man der nacht das lâger im dorff, vnd muost aber yederman vmb spiß erdencken wie er denn mocht, Da ward vil honigs funden, daran affend sich gar vil redlich lütten kranck, darumb sy yederman gewarnet an söllichen enden das ze essen, wann es ist nit ein spiß so ein (1) yeglicher wol tuot ꝛc.

Wie die fromen lütt zuo Nanse abermal mit eim grusamen Sturm nachtz angriffen, von dem hertzogen zuo Burgund genottrengt, wie das zwen erbar man mit listen zuo den Eidgenossen geuertiget, die im angriff des Stritz vornen an den spitz geordnet wurden.

DA es ward vmb die Eilffe an der heilgen dryg Kůnig abent ze nacht, beruofft man schnel all Houptlütt in des hertzogen huß, vnd wer zuo jnen gehort vß der vrsach, das der hertzog von Burgund erfaren, das die Eidgenossen, (2) denen er die bättler sprach, (3) aber vff der fart vnd im dorff zuo sant Niclausen leger, fieng an vngestümlich die statt ze stürmen vnd ze schiessen,

(1) lis eim yeklichen (2) d. i. die er Bettler hieß,
(3) lis aber vff der fart werent vnd in dem dorff zuo sant Niclausen legent, Darumb fieng er an . . .

Digitized by Google

vnd man demnach zalt nach der geburt Christi M. cccc. vnd lxxviiij. Jar, warb vnser aller heiligester vatter bapst Sixtus der vierd an gemein Eidgenoschafft vmb ein verstentnuß, die ward ouch vff sin beger mit siner vätterlichen heilikeit volstreckt vnd willenklichen volzogen zuo Lutzern in der statt vff den xix. tag des monatz Octobris in dem obgenanten jare, Der obgenant bapst Sixtus hat ouch domalen die loblich statt Lutzeren begabet vnd gefryet, das sy fürhin zuo ewigen zitten sollend füeren vnseren herren Jhesum Christum, in der figur als er am Oelberg knüwet, in jr statt panner, des glichen wurdent die von Entlibuoch vnd ander ouch begabet mit etlichen stucken ꝛc.

Wie die von Solothorn vnd Friburg mit den Eidgenossen in jr pünd komen, vnd zuo Oerttern der Eidgenoßschafft zuo gelassen sind, vnd wie der selig Bruoder Claus in disen dingen ouch gefragt, vnd ratt by jm gesuocht ward.

NAch solichen Burgunnischen kriegen, in denen dann die von Friburg vnd Solotorn viel liebs vnd leyds vnd sunst ouch vor vergangnen Jaren mit den Eidgenossen gelitten vnd dennocht nit mit jnen in püntnuß warent, wol hattent sy etwas verstentnussen mit denen von Bern, als jren nächsten nachburen ꝛc. Vmb des willen (1) sy betrachtottent vnd nament zuo hertzen, das man jnen allenthalben wider den Hertzogen von Burgunn so trostlich zuo hilff zogen was, battent vnd begerttent an die acht Ort ein ewige püntnuß mit jnen ze volstrecken vnd ze machen, Darumb ward etwa menger tag geleyst vnd gehalten, ye doch so warent die lender nit gantz willig, sy in söliche püntnuß ze nemen, Aber die stett hettent sy gern gehept, dann sy ein ander allenthalben in den Burgunnischen kriegen vnd an andern enden wol erschossen warent, Als aber die sach ye an den lenderen nit erfunden werden mocht, machtent die stett ein Burckrecht mit den obgenanten zweyen stetten Friburg vnd Solotorn, welche mit brieffen vnd siglen beuestnot vnd einanderen übergeben wurdent, Das wolten nun die lender ouch nit gern haben, vermeyntent die stett hettent sölichs nit ze tuonde, in sunderheit die dry lender Vry, Schwytz, vnd Vnderwalden, vermeyntent sölich burckrecht denen von Lutzern nit ze gestatten, dann sy sölichs nit ze tuonde hettent one jren willen, Da gegen die von Lutzern (2) jr zuo antwurt gabent, Sy möchtent Burger oder Landlüt, wo vnd wenn sy woltent, nämen, dann

Im J. C. 1481.

(1) nämlich die von Bern,

(2) lis jnen

dhein Ort dem andern ſolichs nit ze weren, Die pünde hettent es ouch in dheinen artickel inn ꝛc. Ye nach langem handel ward ein ſolicher kyb vnd ſtoß vnder jnen, das ſy einandern nach der pünden ſage vnder ſtuonden ze rechtuertigen, alſo ſy ouch tattent, vnd als ſy in ſölichen Rechten lagent, was in denen zitten ein ſeliger frommer hyderman in dem lande bürtig vnd ein geborner Landman, was genant bruoder Niclaus von Fluͦ, Dem ſelbigen mißfielent ſolich hendel, vnd tet mit ſiner eignen perſon ſo vil darzuo, das ein tag angeſetzt ward gen Stans in das obgenant land Vnderwalden, dahin dann die acht Ort, ouch Friburg vnd Solotorn komen ſolttent, als ſy ouch tattent, vnd leit ſich der guot bruoder Niclaus in maſſen in die ſach, das ſy zuo allem guoten bracht, gentzlichen gericht vnd geſchlicht ward, Vnd wurdent alſo angentz vff dem ſelben tage die gemelten von Friburg vnd Solotorn zuo puntgenoſſen vffgenomen vnd entpfangen, die Brieffe darinn gmacht vnd verſiglott vff Sambſtag nächſt nach ſant Thomans des heilgen zwölff botten, Als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd ein Jar ꝛc.

Wenn vnd wie der ewigen Pünden der loblichen Eidgenoßſchafft beſtättigung vnd ernüwerung beſchloſſen, da abgeredt wardt, die allwegen vnder jnen, ſo ſy den Pund eid tuondt, (1) eroffnen vnd leſen, darnach mengklich vnder jnen, in jr Landen ſich wüſſe ze haltten.

Im J. C. 1481. ES ward zuo bekrefftigung vnd beſtettigung der ewigen pünden ein nüwe verkomnis vff Sambſtag vor Thome, im Tuſent vierhundert achtzig ein Jar abgerett, beſchloſſen, gemacht vnd demnach mit der acht ortten Jnſiglen beueſtnot, die (2) man ewigen zytten ze halten mit den pünden ſo man die ernüwert vnd ſchweren ſoll, vnd wirt der ſelb Brieff genempt die verkomnis zuo Stans gemacht ꝛc. In wellicher verkomnis der brieff ſo nach dem Stritt Semwach gemacht ward, wie man ſich in ſtritten halten ſol, ouch bekrefftigot vnd beſtettiget wurt ꝛc.

Von einer ſchlacht ſo beſchechen iſt zwüſchent den Burgeren von Wallis vnd etlichen örttern ſo mit jnen zugent, gegen vnd wider ein hertzogen von Meyland.

1487. DO man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd ſiben jar vff den xxviij. tag

(1) lis ze eroffnen (2) lis die zuo ewigen zytten

tage Apprellen, beſchach ein ſchlacht zwüſchent den Walſeren vnd einem Hertzogen von Meyland, Da verlurent die von Lutzern by Fünfftzig mannen ſo zuo jnen in einem harſch gezogen warent. Deßglichen die von Wallis vnd ander örter ſo mit jnen zugent, verlurent vaſt ſchedlich, Demnach ward durch ein künig von Franckrich vnd ander herren ein bericht gemacht, alles in dem ſelben Jar.

Wie ein krieg vnd vffruor ſich erhuob zwüſchent dem Apt von ſant Gallen vnd der Statt, vnd den Appenzelleren von allerhand zuoſprüchen, ſo ſy gegen (1) anderen hatten, ſunderlich des gotzhuß halb ſo der Apt zuo Roſchach vnderſtuond ze buwen, vnd das zuo ſant Gallen ließ zergan, des die Eidgenoſſen für die ſtatt zugent, wie da gehandelt ward.

Im J. C. 1488.

Als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert achtzig vnd acht Jar, erhuob ſich ein zanck vnd ein vnhellikeit zwüſchent herren Apt Vlrichen zuo ſant Gallen an einem, ouch der ſtatt ſant Gallen vnd denen von Appenzell am anderen teil, da durch ein mercklicher groſſer krieg vff erſtuond, dann das gott der almechtig durch ſin grundloſen barmhertzikeit ſölichs zuom beſten fügt vnd ein mittler in der ſach was, damit wenig lütt vmb kam, vnd an dem ende kein groß bluot vergieſſen beſchach, dann wo ſin milte barmhertzikeit die ſach nit ſelbs gefürt vnd geregiert hette, were nit vnbillich geſyn, das nach geſtalt der ſach vnd es domalen in der Eidgenoſchafft ſtuond, ein mercklich groß bluot vergieſſen beſchechen were, Vnd was das die vrſach darvmb ſich der zanck am anfang erhuob, Als dann das wirdig gotzhuß ſant Gallen in der ſtatt da ſelbs lyt, dätten die burger der ſelben ſtatt mit thoren vnd thürnen beſchlieſſen, wie nott es yemer hette getan, ſo mochten ſy doch nicht weder vß noch yn komen ſyn, Das ſelbig gotzhuß was buwloß vnd bresthafftig an notturfftigen dingen der geiſtlikeit zuo gehörende, in maſſen, das man da nit geiſtlich perſonen vſtantzen noch gehaben möcht, vrſachen halb das, das gotzhuß hinden, fornen, vnd allenthalben offen ſtuond vnd menglich daryn vnd daruß tags vnd nachts komen mocht, Ouch ſo hatten die burger in der ſtatt ſy überbuwen der maß, das die geiſtlichen darmit überſetzt warent, vnd die geiſtlichkeit, als ſich danne ſölichs ze tuonde gepürt, nit ruowenklichen üben noch volbringen mochten, Vmb deßwillen der obgemelt Apt zuom dickeren male mit ſampt ſinen Rätten für groß vnd klein Rätte da ſelbs zuo ſant Gallen komen was, jnen ſölichen mangel vnd gebreſten fürgeleyt. Wie wol es nit nott ge-

(1) lis gegen einanderen

wesen were, hatt der gemelt Apt dennocht als einer der gern fryd vnd ruow mit sinen nachpuren haben wolt, an sy begert (1) früntlichen gebetten an sinem fürnemen nit mißfallens ze haben, so welle er solich gotzhuß buwen in massen, das solicher mangel vnd gebresst fürkomen, vnd das es ein erlich loblich gotzhuß nach der Regel sancti Benedicti werden wurde, das die gegenwürtigen Personen vnd jr nachkomen sich da wol enthalten (2) die geistlikeit one mangel pflantzen vnd bruchen möchten, vnd vermeynt jnen solte solichs gar wol gefallen. Dem gemelten Apte noch sinen Rätten ward aber vff solich sin anbringen nie kein Antwurt von denen von sant Gallen, vmb des willen er geursachet ward, in ander wege ze gedencken, da mit er fürkomen, solich geistlich personen witter versechen vnd zuo gotzdienste fürderen möchte, nam jm selber für ze suochen ein nutzbare wolgelegne statt, mit allen dingen, so zuo gotzdienste gehorte und nottürfftig sin wurde, es were mit früchten, mit garten, mit velderen, mit äckeren, mit höw gewechßt, mit stein, mit sand, mit guotten wasseren, mit yn vnd vßfaren, Des kund er dehein bessere statt noch gelegenheit finden, dann zuo Roschach, das doch vff sim Eigenthuom, Hochen vnd Nyderen gerichten was vnd lag, die wil die gemeltten von sant Gallen ye nit woltten lyden das der gemelt Appt das gotzhuß in der statt (3) erbeschrotte vnd erbuwte, als er dann das an sy mer dann ein mal begertt vnd dehein antwurt nye harumb von jnen erlangt hatt, (4) Beschickt er vff solich alle Houptmeister die er danne gehaben mocht, fuorte die selben vff die Hofstatt, gab jnen sin meynung zuo erkennen, Mit iren vnd anderer so sich dann der dingen verstuonden Ratte ließ er im namen des almechttigen Gottes, siner muotter Marie, vnd aller Gottes heiligen anfachen da selbs ein gotzhuß buwen, vnd schickt ouch har vff zuo vnserem heiligen vatter dem Bapst, vnd zuo der keyserlichen Mayestat, solichs jm ze verwilligen vnd ze gönnen, als ouch beschach mit sömlichen gedingen, das das alt gotzhuß zuo sant Gallen in der statt vnd das nüw, Ein gotzhuß heissen, vnd an beden enden ein Conuent durch ein Apt regiert werden, (5) eins als das ander gefyret syn soll alles nach inhalt der Bullen ꝛc. Do solich nüw gotzhuß mer dann vff halben teil gemacht vnd gebuwen mit einer Capel, die ouch gewicht vnd etwa menig mal darinne meß gehalten ward, kamend darnach die von sant Gallen vnd Appenzeller in bywesen der vier Orten, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris botten, zuo denen dann das gotzhuß sant Gallen mit burck vnd landrecht verwant was vnd noch ist, für den genanten Apt, begerttent kurtz solichen Buw abzestellen vnd ze verlassen vnd (6) nit wytter mer, sunder das so gebuwen, widerumb zerbrechen, dann es wäre jnen schädlich

(1) lis vnd früntlichen
(2) lis vnd die geistlichkeit
(3) d. i. erbesserte oder erneuerte
(4) lis Vff sölichs beschickt er
(5) lis vnd eins
(6) lis nit wytter mer ze buwen,

schädlich des (1) altten gotzhusses verderben vnd vndertruckung, Sölichs den Aptt vnbillichen an sy nam, angesechen das er vff sinem vnd des gotzhuses Eigenthuom in des selben hochen und nideren gerichtten gebuwen, vnd jm Nyemantz nútz dar yn nie geredt, biß das er den buw halber verbracht hatt, gab jnen ouch kurtz die antwurt, Er wolt nit (2) hören, sunder für vnd für buwen, biß das er den buw verbrechte, wo sy aber vermeynten, er sóltte sólichs nit thuon, so erbutte er sich harumb zuo Recht für die vier obgenantten Oertter Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris, oder aber für gemein Eidgenossen, oder wo hin die sy das wyßtend, Sólichs alles wolttten sy nit vffnemen, sunder zugent über sóliche Rechtbott vnd sunst über mengerley verbott, manungen, vnd handlung, so gemein Eidgenossen harinne handlettent vnd tättent, die gemeltten von sant Gallen vnd Appenzell mit jrem freuenlichen gewalt vß, mit Fünffzechen hundert Reißbarer mannen vff sant Jacobs obent in dem obgenantten Jare, vnd zugent hin ab gen Roschach in das núw gotzhuß, verbranttent vnd verwuostend das, vnd zerstiessend die muren mit samvt den hüßren zuo sólichem buw gehörende, brachent die gewichten Capelle vnd den Alttar, verbrachttent mengerley sachen die durch kürtze willen vnderwegen gelassen werden ze schriben ꝛc. Das alles bestuond etwas zittes an, vnd rittent gemein Eidgenossen dar zwüschent vnd hetten die sach gern gericht vnd zuom aller besten abweg tan, Aber kurtz, Es was dehein genad noch Richtung da, dann sy warent in jrem fürnemen gantz erstarcket, das sy dehein Recht nit suochen noch haben, sunder wolttten sy mit gewalt den Aptt vnd das gotzhuß, ouch die Vier Ort vnder trucken ꝛc. Da die Vier Ort, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz vnd Glaris, sólichs vermarckten, do zugent sy mit gewalt vß vnd machtten sy gehorsam, als jr das hie nach wytter hören werdent ꝛc.

Als vor sant Gallen der statt die vier ortt jr macht im veld ligen, (3) hatten die gotzhuß lútt ein schrecken, sachent ouch wie sy über setzt warent, wie sy umb friden besuochtent, mit erbietung sich vff genad ze ergeben, das ouch beschach, was da gehandelt ward, folgt harnach gar kurtzwilig ze hören.

DO man zalt Tusent vierhundert núnzig Jar vff vnser lieben Frowen tag zur Liechtmeß zugent die von Lutzern mit Zwey tusent reißbarer mannen, jr offenen vnd núwen Panner, Im J. C. 1490.

darin-

(1) lis vnd des altten gotzhuses verderben vnd vnderdruckung were,
(2) d. i. nicht aufhören, (3) lis ligen hattent, so hattent

darinne dann der ölberg stat vß, vnd ward zuom aller ersten mal die selb panner gebrucht wider die vngehorsamen gotzhuß lütte, die sich dann an jrem natürlichen herren vnd den vier Ortten in ettlich wege übersechen, (1) sich zuo denen von sant Gallen vnd Appenzell verbunden hatten, sy widerumb gehorsam ze machen, vnd ob sich dera yemantz annämen wöltte, es were die von sant Gallen oder Appenzell, sy ouch ze straffen, vnd die so vff dem Schloß Roschach durch die gotzhuß lütte, ouch sant Gallen vnd Appenzell belegerott ze entschütten. Vnd warent die obgenannten dry ort ouch vßgezogen, kament alle zuo samen gen Wil in das Thurgow, vnd zugent die vier ort die domalen in verachtungs wyse genempt wurden von denen von sant Gallen vnd Appenzell, die vier (2) ärttly, namlichen Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris vß, von Will mit einanderen vff Samstag nach vnser Frowen tag, biß gen Gossow, vnd hattent dar vor am Fritag jr absag brieffe den vygenden zuo geschickt, vnd als sy sich zuo Gossow gelegerett hatten, begegnet jnen dem nach von denen vngehorsamen gotzhuß lütten, das sy genad begertten, vnd gehuobent sich vast übel, erclagten sich, das sy von denen von sant Gallen ouch Appenzell vnd ettlichen gotzhuß lütten schantlichen vnd laſterlichen über fürt worden, dann jnen der vier Ortten meynung nie entdeckt, sunder so sy jnen allwegen vil anders fürgeben, dann sich aber yetz erfunde, da durch sy aber in die grossen nott komen werent, begertent haruff, das man sy by leben liesse beliben, so woltten sy sich on alle fürwort mit lyb vnd guot in der vier Ortten straff ergeben, vnd wie man sy straffe, wöllen sy geduldenklichen vnd gern liden, Vff solich anbringen der gotzhuß lütten verwilligettent jnen die vier Ortt für sy ze komen, Also vff Sonnentag nach sant Agaten kament die gotzhußlütte gemeinlich in das her, begerttent wie vorstat gnad, Do erzalt man jnen jr missetatt vnd alles das sy mißhandlet hatten, vnd nam man sy on alle fürwort vff gnad vff, wie sy selbs begert hatten, schwurent ouch da by angentz alle gemeinlich liplich zuo Gott vnd den heilgen, den obbemelten vier Ortten in allen sachen gehorsam ze synde vnd weder jr lyb noch jr guot vß den gerichten, oberkeit, noch Lande nit ze verenderen, sunder der Vier Ortten straff wytter ze erwarten ꝛc.

Wie zuo Roschach gehandlet vnd anschleg verfaßt, ouch absag brieff vnd angriff vff die Appenzeller gemacht wurdent.

Als diſe obgenante geſchicht vergangen was, ſchickten die vier Ortt angentz jr Abſag brieffe denen von ſant Gallen vnd Appenzelle vff mentag früg vmb die ir. ſtund, vnd brachen vff ſölichs

(1) lis vnd ſich (2) d. i. Ländlein

fölichs vff, zugent gen Roschach, vnd was vorhin etwas anschlegen beschechen, wie vnd an welchen enden man in das land Appenzell fallen wöltte, vnd darnach gen sant Gallen ꝛc. Als man sich nun zuo Roschach gelegrott, do kament den vier Ortten, namlich Zürich, Lutzern, Schwytz, vnd Glaris, von denen von sant Gallen vnd Appenzelle yllentz in der fünfften stund ze nacht briefe, Da nu vnder anderm der brieff von Appenzell wyste, wie das sy zuo iren Amman Schwendiner, vnd ouch irem Venrichen habent wellen griffen, sy ze fachen, so syent sy Landflüchtig worden, vnd habent inen darzuo irs landes Sigel entfremdet, die nu sölichen handel allen gefürtt vnd die sachen gehandelt, wo inen die hettent mögen werden, so wölttent sy es den vier Ortten über antwurt haben, das die mit inen nach irem verdienen gehandlett, battent sy ouch da by früntlich, ob sy ettwas mißhandels brucht hettent wider sy, des wölttent sy on alle fürwort nach lutt vnd sage der pünden vff die Siben ortt zuo recht komen, vnd wes sich die selben harumb erkanttent, das wolten sy gedulttenclichen lyden vnd dem nach komen, battent da by, das man nütz fürer vnfrüntlichs mit inen (1) anfachen, das wöltten sy als getrüw Eidgenossen zuo allen zitten verdienen ꝛc.

Wie die von sant Gallen ein geleit begertten an die vier Houptlütt, des vertruwens den krieg zuo guotter bericht so ze betragen, vnd abstellen lassen.

Die von sant Gallen schribent aber, begerttent vnd battent inen ein geleit für die vier Houptlütt vnd Rätte, wo aber das ye nit syn möchte, das die vier ort dann jr bottschafft an ein ende schickten, da hin sys danne guot beduchte, so woltten sy ouch dar komen, in hoffnung mit inen in massen ze handeln, das die sach gantz zuo guoten vnd ab weg tan wurde ꝛc. Vnd als die vier Ort sölich beid schrifften mit meren inhaltt erlassen vnd verstanden, haben sy kurtz dar vff dehein antwurt nit wellen geben, sunder har vff angentz in der sibenden stund die im Rintal schrifftlichen erfordren lassen, sich an sy ze ergeben, wo sy aber das nit (2) tuon, so welle man sy mit der hand dar zuo wisen, Dar vff von stund an denen vß der graffschafft Sargans vnd Werdenberg treffenlichen geschriben, das sy mit gantzer macht hinder yn vff die vygent züchen soltten, Vnd ward ouch (3) den gotzhuß lütten des gelichen der graffschafft von Toggenburg jr beschеid ouch geben vnd beschriben, wo sy yn züchen vnd ynfallen soltten ꝛc.

Wie

(1) lis anfachen möchte (2) lis tuon wurden,
(3) lis desgelichen den gotzhuß lütten

Wie die von Appenzell zuo den Eidgenossen in das veld kament, was vermuottung von beden parthien beschechen, fürgewent, ouch mit beklagung beder teil verlust vnd schaden vnd wie do abgeredt ist.

DO man mornendes in dem namen Gottes ab stat vnd in das Rintal ziechen wolt, kamend vff zinstag frúg vor sant Vallentins tag in der sibenden stund, der vier Ortten löuffer vnd mit jnen Amman Zithler selb fünfft von Appenzelle, on alle geleit in das her gen Roschach für die Houptlútt, darab nun mengklich wunder nam, vnd als sy für die Houptlútt kament, erclagtent sy sich jrs merecklichen anligens mit mengerley worten vnd entteckungen, battent, sy da by fründtlichen mit gnaden ze bedencken, Also ward jnen domalen von den vier Ortten der groß freuel, muotwilliger handel, vnd alles das, so sy mißhandlet hattent, zuo erkennen geben, vnd jnen an dem ende jrs vnbillichen fürnemens gantz nútz verhaltten, da by geseyt, das man gantz nútz zuo den sachen reden lassen wöltte, es wer dann sach, das sy den vier Ortten das land Rineck vnd das Rintal, vnd darzuo alle andre landschafft so sy vßerthalb jren letzinen vnd altten landt marchen hetten, on alle fürwort für jr eigen guot übergeben wölttent, vnd sy jr eyden erlassen, vnd sömlich landschafften zuo ewigen zitten niemer mer an ze sprechen, dann vmb die houptsach vor den vier Ortten on alle fürwort ze rechten vnd vor jnen die selben sich erkennen wurden, das sy mißhandlot hetten, dem gestrax nach ze komen ze geloben, vnd das sy sölichs alles ze tuonde an heilgen schweren, darzuo so soltten sy jnen jren Amman Schwandener vnd alle ander, so mit der sach vmgangen werent, haruß zuo jren der genantten vier Ortten handen geben, da mit sy mit jnen nach jrem verdienen handlen möchten, Also vff sömlichs rettent die von Appenzel mit den Houptlütten, wie daß sy in diser muottung in ettlichen artickeln hoch vnd übel beschwert, besunders der anmuotung halb, jnen die hin vß geben vnd ze überantwurtten, so mit der sach vmgangen werent, dann es wer ein merckliche verletzung jrs lands friheit, so sy von fúngen vnd keiseren hettent, dann sy ye woltten gericht haltten als fromen byderben lútten gepürt, wo sy aber jnen yemantz wüstent ze (1) nemmen oder ze zöugen der dann an disen sachen schuld hette oder wo sy selbs erkennen mögen vnder einanderen, welliche schuld daran haben, so wellent sy gegen den selben richten nach recht, das man ein gefallen daran haben sol, doch vßgenomen, wo jnen Amman Schwendiner wurde oder werden möchte, so wöltten sy jn gern den vier Ortten über antwurtten, vnd da by schweren, denen von sant Gallen dhein hilff noch bystand niemer mer zu tuonde ꝛc. Vnd hand die botten von

(1) d. i. zu benennen oder zu nennen

von Appenzel die ſach nit wellen zuo ſagen, ſunder das hinder ſich an jr herren bringen, vnd harumb mornendes frúg vmb die achtenden ſtund zuo oder abſagen ꝛc.

Wie die von Appenzell ſich in (1) die vier Oertter hand vnd gewalt vff gnad, wie die vermuottung als hie obſtat anzóugt, ſich ergeben habent.

NAch gepflegenem ratt vnd bedanck kament die Appenzeller vmb die núnden ſtund in der nacht, wider in das her gen Roſchach, vnd ergabent ſich recht in dem namen gottes barmhertzenklichen an die vier Ort, mit allen wortten, punckten vnd articklen, wie danne hie vor gelútrot ſtat, vnd ordnettent darvff die vier Ort angentz botten in das Rintal vnd gen Appenzell ze rytten, die eide von jnen ynzenemen, vnd muoſtent darnach die von Appenzelle des rechten miltenklichen erwartten, was die vier Ort ſich fürer über ſy erkennen wurden ꝛc.

Wie das leger für die Statt ſant Gallen geſchlagen vnd treffenlich anſuochen vmb friden vnd betrag des (2) kriegs ouch zeletzſt vertragen vnd gericht ward.

VFF mentag nach ſant Valentins tag im jar als vor ſtat zoch man für ſant Gallen die ſtatt, belegrot die, vnd als man dar für zoch, ſchuſſent ſich etlich geſellen für, vnd wurdent erſchoſſen, namlich einer vß Rottenburger ampt, genant Heini Schwander, der denen von Lutzern zuo gehórt, vnd zwen von Zúrich, einer von Swytz, vnd zwen vß der Graffſchafft Toggenburg, vff der anderen Parthien ouch etlich wol Acht man, ſo zuo beiden teylen vmb kament, Vnd lag man alſo zwen tag vor der Statt, In dem reyt Graff Jórg von Sargans, vnd der Graff von Metſch dar zwúſchent, rettent in die ſach ſo vil ye, (3) das ſy zuo einer richtung brächten, vnd ward die ſach alſo gericht, das die von ſant Gallen vmb des willen das ſy ſchwerlichen überſechen, ouch vmb den ſchaden ſo ſy einem herren von ſant Gallen vnd dem wirdigen gotzhuſe zuo gefúgt hattent, on alle fürwort vnd ynrede vff der vier Orten botten, namlich Zúrich, Lutzern, Swytz, vnd Glaris zuo recht komen ſóllen, doch das den ſelben botten (4) ouch iren herren vnd oberen jr eide abgelaſſen werden ſollen biß zuo vßtrag des rechten ꝛc.

(1) lis der Vier
(2) lis des kriegs geſchach, ouch ſolcher ze letzſt
(3) lis das ſy ſy
(4) lis von iren herren ....

Harwiderumb ob die von sant Gallen anſprach an herren Apt von sant Gallen vnd das Conuent ze haben vermeynttent, das selbig sol ouch zuo recht stan vff der gemeltten vier Ortten botten, vnd was da von den selben erkent wurt, das söllend die von sant Gallen one yntrag vnd widerrede gestrax haltten vnd dem nachkomen, Vnd muoſten harumb die von sant Gallen brieff vnd sigel geben, als sy ouch tatten, Darzuo so solt des Farenbüllers vnd des stattschribers von sant Gallen lyb vnd guot vsser der statt von sant Gallen den vier Ortten verfallen syn ꝛc. Vnd wurdent also hiemit aller kriegliche vffruor vnd aller vnwille, so sich in den dingen zwüschent beden parthien begeben hatten, hingelegt vnd abgestelt, Harumbe so sol vnd mag da ein yegklich mönsch bedencken, das der allmechtig ewig barmhertzig gott alwegen der gerechtikeit hold vnd bystendig ist, darumb so sol sich niemantz mit sinem muotwilligen freuenlichen gewalt (1) über helden noch übergeben, (2) Vnd zog also in dem namen gots yederman widerumb heim an sin gewarsame.

Von herr Hans Waldman, Ritter, Burgermeister zuo Zürich, wie der mit sampt etlichen den rätten durch überhebung vnd muottwilligen gewaltz gefangen vnd mit dem schwert gericht wurdent, wunderſam ze hören.

Im J. C. 1489. IN dem obgenantten Jare als die von sant Gallen vnd Appenzell gen Roschach zogent vnd das brachent, als jr hie vor gehört hand, das was, do man zalt (3) Tusent vierhundert vnd achtzig acht Jar, do ward herr Hans Waldman, Ritter, so ein gewaltiger Burgermeister der statt Zürich was, in der vasten vmb sin missetatt mit dem schwert gericht, vnd etlich mer der Rätten vnd Zunfftmeistern ouch, danne sy etwas handels wider die von Zürich frigheitten ouch jren geschwornen brieff vnd sunst wider jr alt harkomen gebrucht vnd anders getan, das sy den tod wol verschult hattent, Vmb des willen ein yegklich dem danne gegewalt entfolchen wirt, billich haran gedencken sol, das er sinen gewalt inmaſſen füre, das er jm nit ze verwiſſen stand, ouch bedencke sin harkomen vnd sin ende, dann der genant Waldman was von niderer geburt, aber nütz dester minder sich selbs schetzende für einen fürsten vnd mechtigen herren, vnd niemantz nütz achtende, sunder mit sinem bösen gewalt mengen bydermann vndertruckende, der von geburt vnd geschlecht anders dann er was, das aber jm nachmalen übel erschoſſen hatt, deßglichen denen ouch so jm semlich volg

(1) d. i. überheben
(2) lis Vnd zog man also
(3) Soll heissen 1489.

volg tattent ꝛc. Dann wo er sin Regiment vnd gewalt den er hatt recht gefürt vnd darinne niemant verachtet hett, so were es jm darzuo nit komen, dann er sunst von lyb ein gerader hüpscher man, darzuo vernünfftig inmassen, das es yemer schad vmb jn was; das er sin hüpsche vnd hoche vernunfft die er hat so übel anleyt, Dar hinder bracht jn der groß gytt, das jm nit guotz genuog werden mocht, dann das er harumb sin leben geben muost ꝛc. Man spricht vnd ist ouch wor, Quod cito fit, Cito perit, Das ist als vil gesprochen, Was gechlingen vff gatt, das gatt gechlingen wider ab, Das ist an disem obgenantten Waldman wol (1) schyn worden, dann er gieng gechlingen vff, gechlingen ist er wider abgefallen, Dann er hat nit über Nün Jar geregiert, aber die in hochem über muottigem stand, vnd darnach viel er ab in grosse schand, Der well, der gedenck daran, vnd behüt gott ein yeglichen bydermann vor aller weltlicher schand, vnd vor bösem Regiment ꝛc.

Von eim sunder wunderbaren zeichen, so beschechen ist mit consecrierten Hostien, die etlich schentlich Juden durch schossen habent, da von das häl bluot geflossen ist.

NAch der geburt Christi vnsers lieben herren Tusent vierhundert nüntzig vnd zwey Jar, am xxij. tag des monatz Octobris in der statt Sternburg vnder der Hertzogen von Megkelburg Fürstenthuom gelegen, habent Elizar ein Jude vnd sin mitverwantten, durch einen priester so Petrus genant was, das aller heiligost Sacrament des Fronlichnams Christi in einer grossen vnd kleinen hostien zuo jnen bracht vnd die selbigen hostien durch schossen, also das das bluot har vß floß in massen, das ein wyß lynin tuoch dar von bluotfarw ward, Als nun die Juden sölichs sachent, erschrackent sy ab sölichen wunder zeichen, vnd nit vnbillich, vnd brachtent es dem genanten priester Vetter wider, vnd als aber die ding an die Durchlüchtigen hertzogen Baltasser vnd Mangen gebrüdere gelangt, geriettent sy sich der dingen ze erkunden, sachend sy die wunden vnd das bluot, do liessent sy die Juden fachen vnd verbrennen als schmächer vnd schender der Gottlichen mayestatt Christi vnd vnsers gloubens, Vmb des willen soll aller zwyfel hingelegt werden das es nit warer lichnam Jhesu Christi seye. Im J. C. 1492.

(1) d. i. offenbar worden,

Wenn vnd wie der stein von himel by Enßen im Elsas mit grusam tonderklapff herab viel, der by dryg zentner schwer, vnd von farb graw, vast ertz farb was, der zuom teil in den kirchen noch hangt, zuo ewiger gedechtnuß.

Im J. C. 1492. IN den obgenant Jare am sibenden tag des monatz Nouembris zuo zytten keisers Fridrichs des dritten, do viel zuo mitten tage ein grosser stein by dryg zentner schwer, vnd ein wenig kleiner, dann ein saltz schlben, gestalt wie ein kriechyß D, mit dryen ecken, von oben herab vß den lufften by einer statt heisset Enßen, ligt in dem Sungow, vnd hat man denselben stein zuo anzoug seltzamer geschichten da selbs behalten, vnd in die kilchen vff gehenckt. Wol ist vil stuck da von geschlagen vnd zuo wunder allenthalb behaltten worden.

Von befridung des kriegs, so die (1) künig franckrich vnd der Römisch künig vor Nantis vnd sunst allerhand krieg, vnwillen vnd plagen hattent.

1492. DIser zytt in dem Tusent vierhundert vnd nüntzig zwey Jar, sind gemeiner Eidgenossen botten von begerens wegen des Römischen künigs Maximilianus geritten in Franckrich, zuo künig Karles mit sampt des gemelten Römischen künigs bottschafft, einen friden zwüschent beiden parthien ze machen von wegen der Hertzogen von Brytanien, da durch dann vil krieglicher vffruor entstanden vnd groß stritt beschechen warent, vnd in sunderheit vor Nantes, Des glichen so begert ouch der Römisch künig siner tochter, die wil er die nit haben wölte, jm als dann die wider ze antwurtten erlichen in massen, als sich dann das gefürte, Nun ist nit on, es were von disen dingen, wie sich der handel sölicher krieglicher vffruor so ze Nantes beschechen erhept hatt, vil ze reden, so wirt es von mengerley vrsach vnder wegen gelassen, dann so man vil dar von rette oder seytte, so were jm dem Römischen künig die selb Hertzogin mit sampt dem land worden, Doch so stat geschriben das den wachenden vnd nit den schlaffenden die recht vff tan sygent vnd zuo gehörent, als ouch beschach, Dann der künig von Franckrich schlieff, noch jagt nit gemßen noch gewild, sunder tett mit siner eignen person so vil darzuo, das jm die küngin vnd das land ward, Wo der Römisch künig mit siner eignen person

(1) lis der künig von Franckrich

person sich nuch also gebrucht, vnd hette nit durch ander lütt an siner statt die künigin genomen vnd vermechlot, sunder selbs als sich wol zimpt dar zuo tan, so hette ers wol beheyt, doch so solt es villicht nit sin ꝛc. Also durch der selben sach willen kament der Eidgenossen botten von allen orten mit des künigs botten hin vn, vnd ward so vil dar zuo tan vnd gerett, das ye durch einen Bischoff von Eystet, vnd anderen sinen mithelfferen, des gelichen der Eidgenossen botten sölliche kriegs hendel vnd vigentschafft hingelegt wurdent. Vnd ward also die sach nach langem handel gefrydott zuo Sainlis in der statt, an dem ende groß fröud vnd fest gemacht, vnd gelt vß geworffen in die gemeind, vnd ward des Römischen künig tochter erlichen widerumb heim geschickt mit grossem merckli-chen guot on ander stett vnd schlösser so jr verschriben wurden ꝛc.

Wie der schwebisch Pundt von der herschafft vnd den Richstetten wider ein Eidgenoschafft angenomen, gemacht, vnd vil tratzlicher red, krieg vnd widerwillen da von entstan ward.

NAch disen hendlen vnd kriegen hie vor gemelt, sachent die Richstet vnd ander, das alwegen ye lenger ye mer die fromen Eidgenossen durch jren großmechtigen pund (1) sich vffnottent, vnd jnen nütz anzegewinnen was, dann mengklich vnd in sunderheit die Richstett den hertzogen von Burgunn so übel forchtent, das sy jm dürfftig die schlüssel engegen geschickt hettent, als ouch warlichen beschechen wer, wo er die Eidgenossen überwunden hette ꝛc. Betrachtottent die sach vnd erdachtent, das sy mit gunst vnd willen keiser Fridrichs des dritten ouch ein pund machtent, den man nempt domalen den stächlin pund. Etlich namptent jn ouch den jüppen pund, vnd etlich den schwebschen pund, als er ouch heißt, vermeynttent sich also durch sölichen pund den Eidgenossen zuo gelichen. Vnd als bald sölicher pund beschlossen vnd gemacht ward, fiengent sie angentz an, die Eidgenossen mit schnöden schantlichen scheltworten ze schelttten, vnd übels von jnen ze reden, wiewol ich gelouben, das es der (2) Erberkeit nit lieb were, aber ye doch ließ man es menglichem vngewert beschechen, Solichs nun lange zytt von den Eidgenossen vngerochen gelitten ward, biß das der gemelt keiser starb, vnd sin sun Maximilian, hertzog zuo Oesterich vnd (3) Römischer künig (Do ward) von den sinen mengerley zuo tratz den Eidgenossen angefangen, doch nit von denen so zuo dem huß Oesterich gehört

(1) d. i. emporkamen und sich stärkten (2) d. i. den Obrigkeiten
(3) bis hertzog zuo Oesterich Römischer künig ward, do ward von den sinen . . . .

vnd den Eidgenossen mit der ewigen bericht verpflicht sind, sunder von denen, so im schwebischen Pund vergriffen, ouch des Römischen künigs rätte warent, vnd sunderlich vnderstuondent die selben etliche schloß im Engendin, die denn der stifft von Chur von alter harkomen zuo gehört hattent, an sich ze züchent, des aber die von Chur vnd mit jnen die grawen Pünder, jnen solich nit wolttent gestatten, vnd in mittler zytt solichs handels starb ein bischoff, so einer von Brandis was, vnd ward demnach ein ander bischoff, namlichen einer von Hewen erwelt, der nun von anruoffens wegen einer gantzen Landschafft, sich des handels gegen dem Römischen künige zuo guotem ze bringen beluod, (1) me nit, mer Rechtes dann er, daran zuo haben, wie danne das alles durch jn als einen Bischoff von Chur an dem ende gehandlot, des er nachwertz fast übel engeltten ward.

Wie die Schwebischen stett, Fürsten vnd herren des selben punds an die Eidgenossen ouch vmb ein vereinigung vnd püntnuß wurbent, (2) sunder der vß dem Engendin halb.

Do sich (3) die sach der vorgemeltten schwebschen pünden halb niemantz wolt beladen, erdachten sy einen lyst, da mit sy mit gemeinen Eidgenossen in püntniß kämen, ob es zuo schulden käm, das sy doch ein rucken hettent, vnd schirm wüstent ze suochen, Hie mit wurdent aber in der zytt die jren im Engendin ye lenger ye vester angereitzt vnd genöttigot, Doch so ward die sach zuo beder sytte vff Bischoff Thoman zuo Costentz ze recht vertädigott vnd veranlasset, ouch darumb beden parthien von jm tag angesetzt, Der selbig Bischoff aber den angesetzten tag nit erlept, sunder starb, vnd ward aber durch den Römischen künig selbs angesechen, vnd ein anderer anlaß gestellt vnd versiglott vff den Bischoff von Augspurg, vnd was da gesprochen wurde, solichs ze halten ꝛc. Das selb ward do danne gen Veldkilch vertädigott, Also gebott der Römisch künig sinen Rätten die sach ze fürderen, vnd was da gesprochen wurd, dem nach ze komen, Vnd fuor er da mit anderen siner geschefften halb in das Nider land ꝛc. Nun vindet man allenthalben guot vnd böß lütt, sölich sachen ze fürdern oder ze hinderen, das ouch an disem ende beschach, vnd wo die Rätte des Römischen künigs jrem herren so trüw gewesen, sinen als jren eignen nutz ze schaffen, so werent vil todschlegen, des glichen

(1) lis nit mer Rechtes
(2) d. i. sonderlich wegen derer aus dem Engadin.
(3) lis der sach

chen Roub, brant vnd anders übel erſpart worden, ſo demnach fürgieng, Wann in mittler zytt, ee das der tag zuo Veldkilch fürgang gewann, wurbent die gemelten Rätte wider jrs herren gepott an den Schwebiſchen pund, jrem herren vnd jnen byſtendig ze ſyne, wann ſy verſechent ſich mit den grauwen Pünderen vnd den Swytzeren ze kriegen, Die ſelben Schwebiſchen fröuwettent ſich ſolicher werbung, vnd vermeynttent die Swytzer ze ſtraffend, vnd betrachttottend wenig, vß dem lande, ſunder wurdent ſy allein ze ratt, darvn ze züchent, vnd ſeyttent jnen angentz hilff vnd troſt zuo wider das, ſo der künig zuo Glurentz ſelbs verſchafft, vnd verhandlot hatt ꝛc.

Wie der krieg von der herſchafft wider die Eidgenoſſen erſtmalen mit den Engendinern, ouch im Münſtertal angehept, Meyenfeld vnd Fürſtenberg yngenomen, vnd wie da ſo vnkriegbar gehandelt ward.

Als die pund lütte marcktent vnd ſachent das des künigs regenten der ſach nit nach gen, vnd des gepotz jrs herren nit tuon wolttent, betrachtottent ſy, es were weger fürkomen, wann das ſy überwunden wurdent, beruofftent ein tag zuo ſamen vnd wurdent ze ratt, das ſy angentz dryg botten zuo den Regenten des künigs ſchicktent, jnen den handel gantz ze entdeckent, vnd ſy des verſiglotten anlaſſes, ouch rechtſatzes gen Veldkilch ze ermanen, Dem ſelben botten ward ſchlechtlich von des künigs rätten vnd regenten geantwurt, jr ſach were nit in maſſen gerecht, ſunder ein vnbillicher handel, das ſy recht nütz wüſtent anders darzuo ze tuond, wann das ſich yegkliche parthye des ſo er vermeynte ze genieſſen, ſolte behelffen, Doch ſeyttent ſy zuo, den tag zuo Veldkilch ze ſuochen, vnd aber nütz deſter minder ruſtent ſich die künigiſchen mit büchſen vnd ander werinen, vnd wurffent die botten, ſo den ſtyfftlütten den tag ſolttent verkünden, nider, in der meynung, das Münſtertal ynzenemen, (1) wann das die ſtyfftlütt des innen wurdent vnd jnen den ranck abluffent, (2) Durch ſolichs ward jnen dhein bericht zuo geſant, vß der vrſach das die künigiſchen jnen ſolichs hattent verhalten vnd die botten nidergeworffen, Die mit verſachent ſich bede parthien nütz guotz zuo einanderen, ſtarcktent ſich wider einanderen, ye doch ward ein frid vnd beſtand im veld gemacht, des ſich die pundlütt hielttent, Aber über ſölich frid vnd geleyt verbranttent die künigiſchen jnen dry hüſer, nament jnen ouch jr vych vnd guot, Nütz deſter minder meynttent die puntlütt, ſy wölttent ſölichs

(1) d. i. damit nicht die Stiftleute (2) Um deſſentwillen

sölichs gütlich wider (1) erfolgen, und nit zuom böſten rechen; Aber die künigklichen Rätte, namlich herr Paule von Liechtensteig, vnd Jörg Goſſenbrod ſtupfftent (2) den ſchwebiſchen der meynung heimlich, den hyderben lütten ein backenſtreich ze geben, vnd brachtend ſo vil ze weg, das ſich yemer ein zůg verſamlot, vnd leyttent ſich an Lützelſteyg, (3) vngewarnott der pünden lütt, ſchluogent ouch da etlich arm lütt ze tod, erobrottent Meyenfeld, vnd nament das yn, deß glichen kam Fürſtenberg ouch in jr hende, vnd ward das Münſtertal gar zerſchleißt vnd verbrant, nament ouch in dem ſelben fromen Cloſter gewalttenklichen one alle gotzforcht das heilig bluot vnd Sacrament, brachent die alttar vnd greber vff, vnd tribent muotwillen mit der Eptiſſyn vnd fiengent ſy ſelb dryt, vnd fuorttent ſy mit dem heiltum vnd anderen gotz zierden aweg.

Wie die von Vry der pundlütten überual vernament, jnen daruff mit vermanung der andern Eidgenoſſen troſtlich zuo zugent, da der von Brandis gefangen, vnd Meyenueld wider yngenomen ward.

Im J. C. 1499. DEn fromen Eidgenoſſen von Vry ward ſölichs ee, dann anderen Eidgenoſſen von (4) thyſitis har über kund getan, die tattent ouch als fromen lütten zymyt, zugent zuo den puntlütten und warent ſo lang by denen, das nit vil Eidgenoſſen wuſtent, wo ſy lagent, biß das ſich der ſchwebiſch Pundt verſamlot, vnd ſich an Lützelſteyg ſölicher maß legtent, das die puntlütt den Eidgenoſſen das verkunttent, vnd ſy inhalt jr pünden vmb hülff anruofftent, Alſo zugent ſchnell am heilgen hochen dornſtag, als man zalt M. cccc. rcix. jar die notueſten von Lutzern, vnd Zürich vß, vnd jnen ſchnel nach Vry, Swytz vnd Vnderwalden, vnd kament zuo den Pünden, do die ſchwebiſchen (5) den über Rin vil ſchmech wortten den Eidgenoſſen erbuttent, (6) ynen wurdent, daß die Eidgenoſſen an dem end da warent, vnd mit jnen begerttent ze ſtritten, wolttent ſy nit lenger beliben, nament ein abzug durch den Rin vnd ſuſt, doch ward eben vil erſchlagen, vnd dem von Brandiß ſin ſchloß verbrant, er ſelbs gefangen vnd ſins lebens vaſt kum geſichrot, wie wol jm ſicherheyt zugeſeyt was, nütz deſterminder hettent jn die von Lutzern nit beſchirmt, vnd gen Werdenberg gefürt, er were erſtochen worden, vnd ward alſo Meyenueld widerumb gewunnen, vnd etlich enthouptet, namlich einer genant Wolffortt rc.

Wie

(1) d. i. gütlich wieder herauskriegen,
(2) lis die ſchwebiſchen oder den ſchwebiſchen pundt
(3) d. i. ohne den Krieg anzukündigen,
(4) d. i. von diſſeits herüber
(5) lis über den Rin
(6) lis Als die ſelben aber innen wurdent

Wie die Eidgenossen das Walgöw zuo jr handen mit der armen lütten willen ynnament, daruff ein angriff vnd stritt beschach zuo Hard am graben, da die Oesterricher in ein flucht genottrengt an das wasser, das jr vil ertruncken vnd erschlagen wurden.

DA nun die lantschaft im Walgöuw diß vernam, vnd ouch zuom teil selbs entpfunden hattent, ergabent sy sich an gemein Eidgenossen, schwuorent jnen angentz gehorsam ze synde, ouch jren nutz ze fürderen vnd schaden ze wenden ꝛc. als dann sölichs gewonlich ist, Vnd zugent demnach die Eidgenossen hin ab mit jrem zug gen Hart vnd Fuossach zuo, da selbs sich dann ein grosser mercklicher zůg der vygenden gesamlot vnd ein anschlag tan hatt, die Eidgenossen da selbs ze schädigen, Also zugent die Eidgenossen für sich, vnd wustent nütz von solchem zůg, dann das sy also vff sy stiessent, vnd beschach ein strenger angriff von denen so von beden teilen ze vordrost warent, aber do die schwebischen Pünder so von allen Richstetten da warent, der recht innen wurdent, was kein beitten mer da, vnd lieffent zuo den schiffen zuo, (1) fulttent inmassen, das zuom minsten dry geladne schiff voll lütten vnder giengent, die alle ertrunckent, vnd kament jra also etwa vil vmb, (2) so da fust erschlagen wurdent, vnd ward da viel eren vnd guotz (3) erübrigot, vnd vil fenlinen gewunnen, dera ein teil zuo Lutzern in der Barfuossen kirchen hangent.

Wie die Eidgenossen allenthalben den Rin besatztent mit jr lütten, des gelichen das Schwaderloch vor Costentz, Der zytt bewarb sich der künig von Franckrich gegen den Eidgenossen vmb ein verstentnuß vnd verpündung ettlich Jar.

ALs zuo Hard an dem ende vil glücks vnd eren bejagt ward, darumb menglich gott lopt, vnd danckt, als man ouch billich tuon sol, versatzt man alle (4) rick des Rins mit lütten vnd zuosetzen, es were im Schwaderloch, Stein, Dyessenhofen, Schaffhusen, Kobeltz, desglichen ze Rineck, vnd wo es notturfftig was, Begab es sich demnach, das von gemeinen Eidgenossen ein grosser tag angesechen ward, jr geschefften des kriegs vnd der obgenant zuosetzen halb, Daruff dann der künig von Im J. C. 1499.

(1) lis vnd fultent sy
(2) lis on die so da . . . .
(3) d. i. erobert,
(4) d. i. verlegte man alle Winkel und Ecken

Franckrich sin treffenliche bottschafft ouch verordnot hat, die mit vil vnd mengerley kluoger vnd hüpscher wortten an gemein Eidgenossen begertt ein vereinung (1) etwas jarßzalen mit dem künig vnd der kron von Franckrich ze volstrecken, vmb der vrsach willen, da mit beyd teil einandern dester bas hilflich syn vnd erschiessen möchtent, doch vorbehalten allen teilen das heilig Römisch Rich, Söliche vereinung ouch domalen zuo Lutzern vffgericht, verbrieffet vnd versiglot ward Zechen jar lang ze weren, wann man jn von siner kron wolt triben, mit einer zall lütten jm alsdann hilflich ze syne in sinem kosten, deßglichen er harwiderumb den Eidgenossen mit sinem geschütz, oder mit einer Summ geltz (2) weders dann den Eidgenossen ye zuo zytten geliepte vnd sy ze Rat wurdent ꝛc.

Wie der Pfaltzgraff by Rin an die küniglich Mayestat vnd an die Eidgenossen warb jm ze vergönnen zuo disem krieglichem vffruor ze reden, mittel ze besuochen, ob sy vertragen möchttent werden.

DIse vereinung hie vorgemelt mit dem künig von Franckrich ward beschlossen, do warb demnach angentz der durchlüchtig, hochgeboren fürst, herr Phylip Pfaltzgraff by Rine ꝛc. als ein getrüwer guoter gönner gemeiner Eidgenossen, ouch sin eigen vernunfft, an gemein Eidgenossen vnd vor ab an die küniglichen Mayestat, beden parthyen zuo guot, jm ze vergönnen har zuo ze reden, vnd sölich schwer kriegs löuffe, dar vß dann anders nütz, dann todschleg, kummer vnd verderbung Land vnd lütten entspringe, hin ze legen, vnd darinne das best ze handlen, Das jm nun zuo geseyt vnd gönnen ward, Als er nu vermeynt vnd in willen was, darumb tag gen Basel an ze setzen, die parthien da selbs ze verhören, vnd vnderstan mit hilff dera von Straßburg vnd Basel, die sich ouch harinne ze handlen erbuttent, die sach ze richten, ward jm das erst zuo sagen der Schwebschen ab küntt, wie wol er vmb einen friden hat geworben, der jm beder sytte zuo geseyt ward, vnd doch von den Schwebeschen nit gehaltten, sunder vß eignem fürnemen ein anders durch sy fürgenomen ward, das doch nachmalen jnen zuo bösem, vnd den Eidgenossen zuo glück, ere vnd guot erschoß, Aber nütz dester minder hattent gemein Eidgenossen das hoch erbietten des Pfaltzgraffen vnd der Stetten müg, arbeit, ernst vnd costen verstanden, jren vlyß gesechen vnd guoten willen gespürt, darumb man jnen hoch vnd seer dancket, ouch das wol für guot vnd dar für hattent, als es ouch an jm selber was ꝛc.

Von

(1) d. i. auf einige Jahre, (2) d. i. welches von beiden

Von dem ſtritt vnd manhafften angriff ſo vor Baſel vff Bruoder holtz beſchach, wie da kurtz entſchafft gemacht ward.

DIs alles hie vor gemelt ſtuond nit lenger an dann biß vff den Vier vnd zweintzigoſten tag Mertzen, in dem Jar als man zalt nach der geburt vnſers lieben herren Jheſu Chriſti Tuſent vierhundert nüntzig vnd nün Jar, das in dem Bruoder holtz ſich der Sungöuweren, Brißgöuweren, Louffenberger, Seckinger, vnd die Rinfelder vnd ander Künigiſchen by Acht tuſenden ze ſamen verpflichttent, vermeynttent allda etlich knecht vff ze riben, Alſo ſamlottent ſich by Achthundert knechten von Bern, Lutzern, Solotorn, vnd kament an die künigiſchen, jagttent die biß gen Baſel an den grendel zuo, in ſolicher maß, das etlich luffent ſich ſelber ze tod, etlich truckent ſich ſelbs ze tod, vnd kament in ſoliche zagheit vnd flucht, das man domalen meynt, wo ein hölle offen geſtanden, das ſy daryn geloffen werent, dann mit louffen zuom zyl warent ſy vff das mal der Eidgenoſſen knechten meiſter, Doch ſo mochttent ſy nit ſo faſt flüchen, ſy lieſſent achtzig gezaltter mannen da hinden, vnd verlurent der Eidgenoſſen knecht ein man, Gott helff iren ſelen allen. Im J. C. 1499.

Wie des Römiſchen künigs lütt mit jr macht dem herren von Sar in ſin land über Rin zugent, verbrantten vnd nament was jn werden mocht.

VFF den xxv. tag des monatz Mertz überfyelent die Schwebſchen vnd die künigiſchen ettlich der Eidgenoſſen zuoſatz, vnd ſunderlichen ſchedigottent ſy den Edlen herren, herren Vlrichen von Sar, fryherren ꝛc. mit brand in ſiner herlikeyt eben faſt vnd on alle gotzforcht, dann vß eigner boßheyt branttent ſy etwa menige kirchen vnd in ſunderheit die rotten kirchen mit vil ſchnöder reden vnd ſpeyworten vorab gott ze ſchmächen vnd die Eidgenoſſen ze ſcheltten, da durch als jr hören werdent groſſe wunderzeichen geſchachent, durch verhengnuß gottes almechtikeit, Sy wolttent aber vff ſölichs verbracht übel nit dißhalb Rins wartten, ſunder fluchent an jr gewarſame, anders jnen were an dem ende wie vor vnd nach gelonet worden.

Von eim wunderzeichen so in der Eidgenossen krieg beschach von dem würdigen Sacrament Christi, als die künigischen die votten kirchen verbranttent in des herren von Sax landschafft, ouch ander wunder so do fürgiengent.

WJe jr vor gehörtt hand (1) vil schantlicher spetzworten die landtz knecht sy Gott vnd den Eidgenossen ze schmach tattent, Als sy die kirchen verbranttent, vnd zuom dickeren male schruwent vnd rettent alwegen fragende, Wo der Schwitzer alter gott were, der doch die sinen nie verließ, vnd noch teglich fwißt vnd eim yecklichen tuot nach sinem verdienen, (2) wolt der almechtig gott dennocht von denselben vnvernünfftigen menschen nit geschmecht werden, sunder erzöugen, da mit ein yegklich cristglöubiger mensch mechte sin almechtikeit volfaltenklichen verstan vnd erkennen, (3) het sich in der selben brunst begeben in der rotten kirchen, Als die dann gantz vnd gar verbrant, des glichen die monstrantz, darinne das hochwirdig sacrament vnsers herren fronlichnams was gestanden, zerschmolzen vnd alles verbran, fand man das hochwirdig loblich sacrament in der hostien schnewiß, hüpsch, vnd vnuersert vff dem stein ligen in dem hüßly, das doch menig cristen hertz gesechen vnd darab erschrecken genomen het, ouch gott den almechtigen trúwlich lopttent, von siner grossen güte vnd barmhertzikeit wegen, Also nam die wirdig priesterschafft das, vnd tattentz an die ort, wie dann zimpt, vnd christenliche ordnung wißt, Deßglichen schussend ouch die vigend im oberland vß der ouw mit Büchsen zuo der Eidgenossen lütten, wie wol doch Priester, Frouwen, vnd Kinde allenthalben billich sicher syn solten, das den Eidgenossen zuom dickeren male zuo guotem erschossen hett, aber die Schwebschen (4) kerent noch karttent sy nütz dar an, dann es giengent dry kleine kinder dißhalb Rins by einanderen vff dem griene, vnd tribent da jr (5) geuertte, als dann kinder tuond, das ersachent die vygent, vnd schussent mit einer schlangen büchßen zuo inen vnd schussent in sölicher maß, das der ein schutz zwüschent die kind gieng, vnd (6) wust der stein dem einen kinde in die schoß, den entpfieng es in sin hand, vnd beschach also durch die genad des almechtigen gottes den kinden nie kein leyd, Das man wol für ein groß wunderzeichen ouch bekennen vnd da by (7) mercken das das vnschuldig bluot sicher syn sol ꝛc.

Von

(1) lis so tattent die landtz knecht vil schantlicher spezworten Gott vnd den Eidgenossen ze schmach,
(2) lis Do wolt
(3) lis Also het sich
(4) lis kartent sich nütz daran,
(5) d. i. ihr Spiel, ihre Kurzweile,
(6) d. i. wischte oder fuhr die Kugel . . .
(7) lis mercken sol,

Von dem ſtritt vnd der ſchlacht ſo die vß dem Schwaderloch zuo Ermentingen vnd vor Coſtentz manlich tattent, wie da abgeſcheiden vnd angriffen ward, das ſunders kempflich vnd ze hören wunderſam iſt.

IN diſen obuerrümpten kriegen ſtarcktent ſich aber die von Coſtentz vaſt, in maſſen, das darinne von den Richſtetten vnd den Schwebiſchen ein groſſer mercklicher Zuoſatz ward, Deßglichen hattent die Eidgenoſſen ouch ein kleinen zuoſatz gen Ermentingen geleyt, Die ſo von dem ſchwebiſchen pundt zuo Coſtentz lagent, tattent vff ein mal ein nüwen anſchlag, in der meynung, das gantz Thurgöw ze gewinnen, ze ſchleitzen, das vnd anders biß gen Zürich an die ſtatt ze verbrennen, Alſo vff den Eilfften Tag Apprellen lieſſent ſy ſich vß der ſtatt Coſtentz mit Zwölfftuſent wol geriſter mannen, des gelichen kam ouch ein zůg vß der Richenouw gefaren gen Ermentingen yn, über fyelend vnd erſtachent etlich in den betten vnd ſunſt ouch, ſtieſſent das dorff an, verbranttentz vnd plundrottent das ſelb dorff gantz, Das nun nit ſo hoch ze achten were, dann es iſt kriegs recht, wer das mag, der tuot das, Sy tattent aber ein anders, dann ſy nament etlich cleinod der kirchen vnd verbrantten die ſelben, Do ſy an dem ende muotwillens genuog mit Prieſteren, Frowen, vnd kinden da getriben, do hatten die von Lutzern zwo Schlangen büchſen mit den jren hin vß geſchickt, die on geferd gen Ermentingen kament, vnd hin abgeſchickt wurdent, mit dryen redlichen mannen von Lutzern, (1) die ſelben ouch von den vygenden erſtochen, vnd wurdent die büchſen mit groſſen frödyden gewunnen, vnd woltten die gen Coſtentz gefürt han, als ſy vermeynttent, do ward es jnen zuo ſchwer, Dann do die, ſo in dem zuoſatz im Schwaderloch lagent, die mere vernament, do beſamlottent ſy ſich ſchnel, vnd hattent ein gemeinde ze Alttenſchwile, vnd was Ruodolff Haß von Lutzeren domalen obriſter houptman im velde, der batt vnd ermanot das gemein volck alles ſo höchſt er yemer kond, da mit ſiner herren büchſen wider gewunnen vnd der ſchad ſo jnen alles begegnot was, gerochen möchte werden, Alſo ſeyt man jm troſtlichen zuo, vnd zugent alſo ſchnel mit je macht, die ſy dann vermöchtent, ſo gegen der vygenden macht klein zuo ſchetzen, dann der Eidgenoſſen nit ob Viertzehenhundert was, Die kament durch den wald, vnd was ye dem letſten inmaſſen, das er gern ze vordriſt dar an geweſen wer, vnd zugent den nächſten gen Trubeltingen zuo, Alſo do die Eidgenoſſen jr vygent in einer guoten ſtarcken ordnung ſachent gegen jnen haltten, vnd ſy ouch vor gehört hattent, das ſy der fromen von Lutzern büchſen genomen, die ouch

(1) lis die ſelben wurdent ouch

ze vordrist an der vygenden Spitz warent, (1) sich vermeyntent dar mit ze weren, (2) mit iren eignen büchsen sy ze tod schüssen, do ruofft der obgenant houptman in sunderheit Oßwalden von Rotz, so dann ein houptman dera von Vnderwalden was, vnd sunst all from lütt so dann zuo gegen warent an, vnd clagt inen siner herren verlust, das im doch hoch vnd schwer an lag, ermant sy alles des so er sy yemer ermanen kond oder mocht, im hilflich ze syne, Vff solichs ermanen, vnd ouch das sy ir vygent so gewalttenklichen vor inen sachent stan, ward erst yederman wüttent, vnd über die vygent entzünt, vnd vyelent nider vff ire knüw vnd bettent vegklich Fünff Pater noster vnd fünff Ave maria, ruofftent gott vmb glück an, mit zertanen armen, vnd hie mit vff, fyelent freuenlichen als die wüttenden Löuwen ir vygent an, vnd fachtent manlich vnd trostlichen mit inen, in massen, das sy inen gar bald die flucht angewunnent, vnd tribent sy von Trübeltingen biß für Gotlieben vff, vnd erstachent dera so vil das man die zal nit wüssen mocht, vnd etlich ertruncken im Rin, Vnd erlößtent da von, vnd mit grosser begirde, die zwo schlangen büchsen von Lutzern, vnd gewunnent ouch darzuo aller der vygenden büchsen, dera (3) ein michel zall was, namlich ein grosse Carthonen, dar vff des Römischen künigs name stuond, ouch ein mercklich stuck, nempt man der seckel, vnd sunst vil schlangen vnd haggen büchsen, vnd machttent in massen mit inen, das inen der kelch mit sampt vil guotz wider wurdent, so sy vor genomen hattent, Es ward ouch do erschlagen herr Burckart von Randeck, der ein houptman der vygenden vnd den Eidgenossen nit hold was, Als die nun von Costentz in der statt vff iren wartten solichs ersachent, vnd disc nott erkantent, vnd wol gesechen hattent etliche schiff, so vndergangen vnd ertruncken warent, deßglichen die iren vast vmb kament, vnd in grossen angsten stuondent, wann sy trungent gegen der statt on gewer, vnd gantz erschrocken als lütt die jr guot da hinden hatten gelan, fyengent sy an mit allen glocken in der statt stürmen, da ward erst nott, vnd ein groß geläuff zuo den thoren, dann etlicher der frölich har vß gesprungen, kam ellentklichen widerumb heim, der merer teil beleib aber da vssen im velde tod ligen vnd in dem Rin ertruncken, Es liessend ouch die von Vlm jr Venlin da vnd ouch dar zuo vil geschütz, Es wurdent ouch vier stuck büchsen gewunnen, die warent vß dem Württenbergischen Lande, die von Memmingen, Isznen, vnd Wangen wurdent ouch an dem ende von iren büchsen getrungen, dann sy liessent ein venlin vnd zwo büchsen da hinden, Ueberlingen kam ouch vmb sin büchsen, des glichen liessent die von Rauenspurg vnd Waldsee den Eidgenossen ouch jr büchsen ze letze, on ander mercklich guot, harnisch, woffen, vnd vil lütten (4) da tod

(1) lis die sich (2) lis vnd mit (3) d. i. eine mercklich grosse Zahl
(4) lis die da tod beleib ligen,

tod beleyb ligen, denen gott alwegen barmhertzig vnd genedig syn welle, Wie nun die demnach alle wurdent begraben, oder vß dem Rin zogen, mag niemant eigentlichen wüssen, doch so wurd den Wiberen vnd Priesteren vß der statt Costentz geleyt geben, ob yemant da fründ oder Eeman hette, die selben vff ze laden vnd die zuo bestatten, Da beleyb aber demnach vil todter lütten ligen, die niemantz wolt vergraben, noch sich dera an nämen, sunder also im velde sind verwesen vnd beliben ꝛc.

Wie etliche schiff, so von herren vff dem Boden See vol lütten harab kament, vertriben vnd verjagt wurdent.

IN dem obgenanten monat begab sich ouch das etliche schiff den Boden see gegen Horn her ab, mit den Schwebischen kamend, vnd da vff dem See dann hie, dann dort schwebtent, das doch die Eidgenossen jra by Fünffzigen ersechen hattent, vnd hielttent sich in einem tanwald still, ze besechen was sich doch wolt erheben, Nun was der schiffen vil, in massen, das man die lütt so darinne warent, vff Vierhundert man schatzt, vnd do sy lang also vff dem See hoffiertent, liessent sy sich zuo letst gemeinlichen ze lande, vnd stiessent ein huß an, das sy verbranttent, In dem liessent sich der Eidgenossen knecht har vß, vnd trungent vnder sy sölicher maß, das die vygent vermeynttent, der wald wer voller lütten vnd Schwitzeren, vnd fiengent an zuo den schiffen ze tringen in sölicher maß, das sy die schiff fultent, das sy nit von land kummen möchttent, wann das sy wider vß muostent stan vnd die schiff anstossen, das mocht aber in bessern fuogen nit geschechen, dann das die Fünffzig vff die Vierhundert vlttent, Siben ertrancktent vnd Zwen erstachent, das man sy hortt grynen vnd schruwent als nit vnbillich was, Vnd entrunnent also mit den schiffen, dann sy warttent sich in massen mit geschütz, das der Eidgenossen knecht vor wasser nit mer zuo jnen komen mochten, doch so schussent sy dennocht von dem land so vil in die Schiff, das man dem nach von mengem hort, der da redt, jra were in schiffen ouch vil wund vnd tod gen Lindow vnd gen Bregentz komen.

Wie Tüngen im Kleckow, so der graffen von Sultz ist, yngenomen, verbrent, wer darinn ergriffen, was mit den selben vnd süst da gehandelt ward.

DJe Jungen vnd altten des loblichen Pundes der Eidgenosschafft habent zuo meren malen gehört, wie herr Hans Dyethrich von Bluomeneck jnen gantz widerwertig vnd in allweg

allweg vygent were, vnd an dem ende alſo geſtorben, der ſelbig ouch in diſem (1) toppel, mengen fromen Edelman in diß ſpil mit ſinen flatten wortten bracht, die ſuſt da heimen by jren widen vnd kinden beliben, Vnd warent die graffen von Sultz zuo Tüngen, Zürich Burger, des halben man ſich nütz dann guottes vnd eren zuo jnen verſach, Aber ſy lieſſent ſich gedachten von Bluomeneck bereden vnd überkomen, das ſy jm das Stettly übergabent, zuo der vygenden handen, doch den gemeltten Graffen an jr Herlichkeiten vnſchädlich, darzu dann der von Bluomeneck, vnd Juncker Hans von Baldegk, by zechenhundert reyßbarer mannen wol geriſt, den Eidgenoſſen vnd etlichen den jren verwantten ze traß, von Fryburg im Bryßgow, Nüwenburg, vnd Endingen, leyttent, mit vil Büchſen, Buluer, Bly, Salpetter, vnd ander krieglich ſachen, Diß ward aber den Eidgenoſſen kund tan, die wolten lenger nit beytten, ſunder die ſchmach (2) vntrüw an dem graffen von Sultz rechen, vnd vff dem Sechzechenden tag Apprelen im obgenantten Jare, erhuobent ſich Zürich, Bern, Lutzern, Fryburg, vnd Schaffhuſen, mit anderen jren lieben trüwen Eidgenoſſen, vnd zugent ſchnell für Tüngen, vnd nöttigottent das Stettly in maſſen mit geſchütz vnd ſunſt, das ye die Houptlütt ſich heimlich dar von machttent, Do die überigen das ſachent vnd vernament der Eidgenoſſen zorn, vnd das jr Houptlütt alſo ſchantlich von jnen gewichen vnd geflochen warent, vnd in ſunderheit der von Bluomenegk, der die Eidgenoſſen lebendig eſſen wolt, Do begertten ſy genaden, vnd gabent ſich vff, vff genad, Alſo erzöugtent die Eidgenoſſen jnen barmhertzikeit, vnd nament etwa mengen Edelman gefangen, die überigen zoch man nackent vß biß in die hembdly, do gab man yeglichem ein ſtecken in ſin hand, vnd ließ man ſy faren, O we wie wenig ſy ſölich den Eidgenoſſen tan hettent, wo ſy die landßknecht ſo vil oberhand hettent mögen haben über die Eidgenoſſen als ſy gegen jrem widerteil, (3) plundrottent vnd nament die Eidgenoſſen was da was, es were an Büchſen oder andern dingen im ſtettlyn, vnd zund man das an vnd ward verbrent, Alſo hattent die landßknecht zwey venly dar inne gelaſſen, die wurdent den Eidgenoſſen ouch mit ſampt anderen jr verlaßnen habe ꝛc.

Von

(1) d. i. Spiel, Streit,
(2) lis ſchmach vnd
(3) lis Alſo plundrottent

Von der Schlacht so die Eidgenossen zuo (1) Frastentz, so mit eim schnellen vnd türstigen angriff, vnd (2) mercklicher schaden beschach, da ouch Heinrich Wolleb der houptman vmb kam.

Im J. C. 1499.

SAld darnach als man wider heim von (3) Tüngen (kam) der Schwebisch pund mit macht zyehent gen Frastentz, da sy dann ein mechtige vnd als sy vermeynten (4) ein vnmeßliche letzen zuo gerüst, machten die Waldgöuwer wider abtrünnig von dem eid, (5) dann sy den Eidgenossen geschworen hatten, Vnd so bald die im oberland disе sach vernamen, schickten sy ein botten über den anderen zuo den Eidgenossen jnen das kunt ze tuon, Also sumpten sich die Eidgenossen nit lang, zugent mit jren Panneren, die von Zürich, Lutzern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Zug, vnd Glaris, der Apt vnd Statt sant Gallen, Appenzell, vnd ander jr verwantten ylentz dahin, wann sy warent bericht, wie die wissen Crütz die Waldgöuwer vast übel truckten, Mit hilff des Edelen fromen herren Vlrichs von Sachs, der nit der hinderst was, fieng man an die Schwebischen durch gewüsse kuntschafft suochen, vnd mit zwen huffen an jr letzy ze wachsen, Doch wurden die vygend diser sach gewar vnd fiengen an so mortlich mit jrem geschütz in die Eidgenossen ze schiessen, das sy sich dick muosten ducken, wann das geschütz an dem ende (6) giengen als ob es vast hagelte, Doch gabend die Eidgenossen, wie vil jr wund, vnd Heini Wolleb sälig da erschossen was, nit darumb, sunder fyelend sy mit gewalt in die lands knecht solicher maß, das die Reyßigen von erst die flucht namen, aber die fuoßknecht wurden vast erstochen vnd so vil in das wasser die Yl gejagt, das der bach von bluot rott, vnd ein grosse sum zuo Veltkirch am rechen des wassers funden ward, Da was wol noch (7) ennend dem selben wasser ein Reyßiger züg der vast zuo den Eidgenossen schoß, sy wolten jr aber nit warten, Also kamend an dem end vnzalbarlich vil lütten vmb, vnd gieng den Eidgenossen wol, Aber die Priester vnd Frauwen im Walgöuw da sy sahend vnd horttent disе grosse nott das jre man so ellentklich heim vnd etlich nit lebendig kamen, giengen sy den Eidgenossen engegen, fielend jnen zuo fuoß, battend da sy wolten jnen ein brantschatz vfflegen ꝛc. Also eretten die Eidgenossen die Priester vnd Frauwen, brantschatztend die vnd namend darumb etliche man vß dem land ze bürgen gefangen mit jnen heim, biß der brantschatz bezalt vnd sy gelöst wurden ꝛc.

(1) lis zuo Frastentz tattent, (2) lis vnd mercklichem schaden (nämlich der Feinde,) (3) lis von Tüngen kam, so kam der
(4) d. i. eine unüberwindliche Gränzverschanzung (5) lis den sy
(6) lis gieng (7) d. i. jenseit des Wassers

Wie für Stockach vnd in dem Hegow gezogen, da der von Küngßeck mit ettlichen erſchlagen, da mit wider abgezogen ward.

Im M. C. 1499. DIſem obuermelten zug nach, als die im Hegow ſich allwegen beruompten, (1) ſünder die von Stüßlingen das geſchrey lieſſend vß gan, ſy woltten den vorſtritt mit den Eidgenoſſen haben, ruſten ſich die Eidgenoſſen vnd zugen in das Hegöuw, fiengen an das ſchlentzen vnd allenthalben, namlich Honburg, Fridingen, darzuo Stüßlingen mit vil ſchöner Schlöſſer vnd Dörffer, (2) tattent verbrennen, vnd als man am letſten ſich für Stockach legert vnd da dannen wider zoch, warend by Tuſend Reyſigen der Oeſterichiſchen vaſt wol geriſt ze Roß, die ſich dann gen Stockach ze komen verſumpt hatten, An die ſelben kamend by Fünffhunderten der Eidgenoſſen fuoßknecht, ſtrittent mit ein andern ſöllicher maß, das die ſelben die flucht namen, vnd einer von Küngseck mit andern erſchlagen wurden, Alſo kamend die Eidgenoſſen aber mit gotz hilff darvon, das ſy den zuo Stüßlingen vnd im Hegöuw mit dem vorſtritt wol vnd gern ze willen werent worden, als jnen ouch da mit veruolget.

Wie der Römiſch künig Maximilian mit vil tapffer kriegs knechten vß dem Gellerland kam, die allenthalb wider die Eidgenoſſen in zuoſatz legt, vnd vor dem Künig der Eidgenoſſen halb gehandelt ward.

IN anfang diß Schwebiſchen krieges iſt gehört vnd verſtanden, wie die Römiſch küniglich Mayeſtat ſelb entpfolhen der ſachen rechtlichen vßtrag ze geben, do mit man beider ſyt nit muoſte kriegen, (3) ſich damit in das Niderland verfüget, da er nun ſo lang geweſen iſt biß vff die zytt das man von Stockach wider har heim kam, da ſin küniglich Mayeſtat diß weſen vnd nott allenthalben ergangen vernam, vff das er ſich ſchnell haruff verfügt die ſach grundlich ze erfaren, Alſo vernam er vil mer denn jm zuo geſchriben was, (4) wie ſich die Regenten zuo Jnßbruck vnd ſunſt gehaltten hatten, Doch do ſin küniglich Mayeſtat haruff gen Zell in vndersee kam, wurden die Eidgenoſſen ſo trefflich verclagt vor ſiner Mayeſtat (5) (Das jr die ſelbs) für vnd für ſich den erſten zorn ließ bewegen, verhort nit den anderen teil als aber die recht erforderen, ſünder mant er angends das gantz Rich über die Eid-

(1) d. i. inſonderheit
(2) ſtreiche aus tattend
(3) lis vnd ſich
(4) lis was vnd wie
(5) lis das er wider die ſelben für vnd für

Eidgenoſſen als die vnglöwbigen ze ziechen, die doch ſin künigklich Mayeſtat nit begertten zeuerachten noch ze ſchädigen, ſunder die, ſo ſy dar zuo bewegt vnd gehochmuotet hatten, Dann wann man diß alles recht tuot betrachten, ſo mochten die Eidgenoſſen vnd ein Römiſcher künig einander zuo guot den criſten glouben ze beſchirmen erſchieſſen, vnd wo der from fürſt, künig Maximilian, als hertzog zu Oeſterich, ſich der ewigen bericht gehalten vnd witter ſich nit lan hin yn füren, ouch die Eidgenoſſen (1) verhört (hette) wol guote mittel diſer dingen erfunden, wann er vß angeborner miltikeit alweg me vff frid denn arm lütt ze machen ye vnd ye geſtelt hatt, Doch nit deſtminder fiengen ſich an die Richſtett wider die Eidgenoſſen rüſten, die iren allenthalben in die zuoſetz gen Coſtentz vnd anderswa veſter dann vorhin (2) ye legen, die Eidgenoſſen ze tratzen, vnd ſy von tag ze tag mit mengem gelöuff vnd ſtritten ze (3) mügen.

Wie für Dorneck ze ziechen ein volck verſamlet, das von ettlichen Eidgenoſſen (4) vor Baſel ankomen, mit dem ſtrit zertrennt, in flucht bracht, dar vff Hapfen vnd ander Dörffer im Sungow verbrent vnd arm lütt geſchediget wurden.

VFF den ſibenden tag Mayen ſamlottend ſich aber die vß dem Sungouw vnd Brißgöuw, ouch von anderen der Oeſterichiſchen landen by Zwölfftuſent, wolttent ſich rechen des vorgeſchechen, vnd meynten gen Dornach ziechen, Alſo vernament etliche Ort das bald, namlich, Bern, Lutzern, Friburg, vnd Solotorn, machtent ſich troſtlich vff die fart, vnd funden jre vygend vff dem weg ſich gegen Dornach zeuerfügen ꝛc. Nit ver von Baſel ſtaltten ſy ſich beiderſeit in ein ordnung gegen einanderen, vnd tattend die Eidgenoſſen jr gebet nach jr altten gewonheit zuo gott, So bald das geſchach vnd ſy vff ſtuonden, gabent die vygend die flucht allenthalben ſich zerteilende, Doch zugent jnen die Eidgenoſſen nach, vnd verbrantten Habßheim, vnd machten do ſo vil armer lütten das ſy in maſſen dennocht erbärmd mit jnen hatten vnd (5) teilten das ſy von jren eignen vygenden geruompt vnd gelobt wurden, Das beleib nun alſo anſtan vnd fuor aber yederman heim ꝛc. Im J. C. 1499.

(1) lis verhört hette, ſo hette man wol (2) lis ze legen,
(3) d. i. zu bemühen. (4) lis die vor Baſel
(5) Vermuhtlich ſoll es heiſſen: vnd teilten das guot vnder ſy, das ſy . . .

Digitized by Google

Wie ein Track zuo Lutzern vnder der bruck in der Rüß schwúmende, deßglichen ein Comet der figur eins Ochsen kopff habend, gesechen worden ist.

Im J. C. 1499. VFF den zweintzgosten vnd sechsten tag Meyen ward dazemol zuo Lutzern von etlichen personen gesechen, die es ouch für ein warheit retten, ein grosser vngehürer Track vnd wurm, so da selbs die Rúß ab vß dem See durch die Rüßbrucken schwam, Von siner lenge vnd grösse wust man eigentlich nit ze sagen, wann vor schnelly sins schwimmens vnd dieffe des wassers das nieman kond ermessen ꝛc. Vnd zuo Elsas Zabern (1) waren ouch domalen von den Barfuoß herren, die das gen Basel den Barfuossen warlich verschribent, am himel ein Ochßen vnd Stier kopff gesechen, dem viel ein stern zwúschent sine horn, vnd glich verschwand der, was das aber betút mocht nieman wússen.

Von der schlacht vnd angriff vff Malser heid, so beschach von den Oesterichern vnd von denen lútten die man nempt die Grawen púnder.

1499. WAld kament den Eidgenossen guote mere wie die dryg púnd (2) vnd der graw Pund wárent mit gewalt durch das Engadin vff Malser heid gen Gluritz vnd an die ort gezogen, da funden sy jre vigend, by Fúnfftzechundert wolgerist, gegen denen, wider vnd mit jnen, (3) vff drig stund muosten stritten vnd sich weren, ye doch gab gott das glúck das die grawen púnder jren vygenden die flucht an gewunnent, jra vast vil erstachen vnd ertranckend, vnd zuo letst ein venly der grafschafft von Tyrol (4) zuo gehórend (gewunnent) ere vnd guot ꝛc. Geschach ouch in dem Meyen im obgenantten Jare.

Wie vff dem boden see ein schiff mit korn geladen gen Costentz ze fúren bereit, das den Eidgenossen in jr hand vnd gewalt kam, vnd wie der selben zytt aber ein anschlag wider die Grawen púndt gemacht ward.

VFF den sechsten tag Brachmonat ward etlichen des gotzhuß von sant Gallen lútten vnd andern knechten von Eidgenossen kund getan, wie ein Schiffledi mit schuohen, korn, vnd anderen vff dem See were, in willen das gen Costentz den Oesterícheren jr vygenden zuo ze fúren, Die selben guoten gesellen rusten jr

(1) lis war
(2) lis die Grawen pünder
(3) lis sy vff drig . . . ere vnd guot gewunnent.
(4) lis . . . zuo gehórend, wie ouch

jr Jagschiff zuo, vnd verschluogent sich vff der Eidgenossen land in eim gestüd biß mornendes früg am tag, farend sy ougen angesicht dero von Costentz vff derselben jr vygenden land, nament die Schiff lädi mit schuohen, korn, vnd anderen mit gewaltt, vnd satzend sich jr zwen an ein Ruoder, brachtend das vngeletzt daruon, stiessend ouch ein huß an, damit die vygend an dem end muosten das selb behaltten vnd retten, Alsο brachtten sy die ledy ritterlich vnd on schaden jr libs vnd guottes daruon, (1) dar durch schuoch vnd spys überkamend ꝛc. Der Römisch künig vnderstuond ouch eben in demselben (2) Brachot die Grawen pünder ze suochen, Do aber jnen die Eidgenossen zuo zugend vnd die künigischen jnnen wurden, zugent sy hinder sich wider gen Malser heyd, das domalen man sy nit mocht erreichen.

Wie (3) senior Ludwig, als Hertzog zuo Meyland, dem Römischen künig wider die Eidgenossen mit harnasch vnd spyß ze hilff kam, vnd darnach sich mit den Eidgenossen unterstuond sich selbs ze verantwurtten vnd ze verrichten, Ouch jm ze vergönnen disen krieg mit dem Römischen künig ze betragen, wie dar vff tag zuo Schaffhusen angesetzt vnd gehalten ward.

Im J. C. 1499.

WJe jr hie vor gehört hand das dem Pfaltzgraffen abgeschlagen ward die sach ze richtten ꝛc. Was der Hertzog von Meyland, (3) Senior Ludwig, (4) der des Römischen künigs sachen ouch früntschafft halb, me dann domalen der Eidgenossen angelegen warent, (5) schickt in disen schweren kriegs löuffen dem Römischen künig, der Eidgenossen vygenden, Spiß, Harnesch, Gelt, vnd anders, als man zuom teil fand, das vff tett vnd beschowet, Da ist nit minder, wo der Hertzog von Meyland das nit getan, so hette man mit jm (6) angetragen capittel vffgericht, die sunst abgeschlagen, vnd die Eidgenossen dar durch angereytzet wurden mit dem künig von Franckrich in sin vereinung ze gan, als ouch beschach, Aber nit dester minder, da der selb hertzog von Meyland verstuond der Eidgenossen vnwillen, das sy siner hilff dem Römischen künig zuo geschickt (7) vnderricht, vnd mit dem künig von Franckrich vereinung gemacht hatten, (8) besorget villicht das jm demnach an die hand stieß, vnd warb geschrifftlich an die Eidgenossen, dem nach vnd dann die Capittel in haltten all anspruch abzetragen, so woltte er sin Bottschafft gen Lutzern schicken mit vollem gewalt söllich ansprach

(1) lis dardurch sy schuoch (2) d. i. Brachmonat (3) d. i. Signor, Herr
(4) lis dem des . . . (5) lis der schickt
(6) lis die angetragen capitel (7) lis vnderricht warent (8) lis besorget er

sprach früntlich oder rechtlich ab weg ze tuon vnd ze bezalen ꝛc. Vnd bat daruff, das man zwen von Lutzern, vnd zwen von Vnderwalden darzuo verordnete mit siner bottschafft rechtlich oder früntlich ze handlen, wann Wy vnd Schwytz warent vorhin in ansprach vß gericht vnd bezalt, deßhalb nit nott was sy darzuo ze nemen, als ouch das im verwilliget vnd ward von Lutzern darzuo verordnett Juncker Hanß Ruß, vnd Juncker Hans Sunnenberg, beid alt Schultheissen zuo Lutzern, vnd von Vnderwalden Heinrich am Stein nid dem wald, vnd ob dem wald Hans Kretz, beid der Rätten, zuo des Hertzogen von Meyland bottschafft, namlich her Thoman Thornioll, Doctor, vnd fieng man diß sachen an ze handlen, Aber mitler zytt do sich der krieg nit (1) richten, wolt der bott von Meyland lenger nit bliben, wann er besorget sich der oberen vrsach halb, saß vff vnd fuor hin weg, vnd belibend die ansprich vff das mal vnbezalt ꝛc. Da der selb bott wider gan (2) Meyland, bald darnach kam den Eidgenossen ein treffelich geschrifft von dem Hertzog von Meyland an sy begerende, jn zuo disem krieglichen handel lassen in sim eigen kosten ze reden, so hoffte er mit gotz hilff den ab weg ze tuon vnd ze richten, Solichs ward jm vergonnen, darumb vff jn begeren sinen botten von gemeinen Eidgenossen biß vßtrag der sach fry sicher geleyt zuo geschickt vnd da by geschriben, das die Eidgenossen der sach kein kosten han woltten, sünder ein richtung die jnen nutzlich vnd erlich were ꝛc. Daruff ward vff den fünden tag des Hew monatz ein grosser tag diser vnd ander sachen halb (3) geschaffen angesetzt, vnd dem hertzogen dar verkundet, (4) Daruff des künigs von Franckrich bottschafft, der Bischoff von Sans, vnd von des hertzogen wegen, Herr Johannes Galeatz, Bystant beider syt me dann mit hundert pferden, Vnd des willens yeglicher bott was, die sach ze richten vnd das best darzuo (5) ze reden kam, als ouch die Eidgenossen jr Instruction vnd Credentzen verhörten vnd jnen darumb zuo seyten verhören, harinn zuom (6) besten ze handlen, vnd wo das syn möcht verrichten ze lassen.

Wie die botten von dem künig von Franckrich vnd Hertzogen von Meyland sich so hoch vnd früntlich gegen den Eidgenossen ze tuond erbutten vff dem gehalttnen tag zuo Schaffhusen.

Die Frantzosischen bottschafft erbott sich von ersten mit vil guoten früntlichen worten, wie jnen jr herr entpfolhen hätte nit heim ze komen on ein bericht den Eidgenossen gemachet vnd wie

(1) lis nit richten wolt, wolt der bott oder Gesandte von Meyland
(2) lis gan Meyland kam, kam bald darnach den . . .
(3) d. i. anzusetzen verordnet,
(4) lis Daruff kament
(5) lis ze reden, als . . .
(6) zuom besten handlen

wie er dar zuo lyb vnd guot ſetzen vnd die ſach gericht haben wöltte, vß der vrſach das ſich nit zympte fromen (1) criſten lütten, nacion vnd zungen ſölich bluot vergieſſen ze ſtifften, vnd das not wer (2) in einen ſölichen ſchweren ſachen frid ze machen, meynten darby, die Eidgenoſſen ſoltten die Meylendiſchen darzuo nit laſſen reden, noch jnen dhein friden machen, die wil doch ein künig von Franckrich das in mengerley weg bas wüſte vnd vermöchte ze tuon vnd jm ouch me dann anderen Fürſten zimpte, der vereinung ouch ander vil valtiger früntſchafft vnd guottat halben beden teilen von einander beſchächen, wann der Hertzog von Meyland bruchtte harin liſt vnd behendigkeit, darumb das er dem künig von Franckrich widerwertig, nydig, vnd häßig, (3) möchte man darby mercken das er dem Römiſchen künig geſiyt vnd gefründet wäre, vnd ouch jm wider die Eidgenoſſen hilff getan als man das warlich erfunden hette, es ſyg mit lütten, gelt, harneſch, vnd anderen, darumb er wol partyſch gehalten vnd nydiſch geſchetzt (4) werden, Aber je herr, der künig von Franckrich, deßhalben ſy by trüwen vnd eren redtent, wäre des gemütes allen koſten daran ze binden, vnd das die Eidgenoſſen möchten ſin willen ſpüren, ſo wölte er jnen laſſen ſin geſchütz wartten wo es nott tätte, hätte ouch ſin bottſchafft zuom künig vnd allen Thurfürſten geſchickt, jn ze wüſſen tan das er des willens vnd der meynug wer den krieg ze richten, vnd wie er wölte ſin kron vnd küniglich macht zuo gemeiner Eidgenoſchafft ſetzen vnd ſy zuo noch höcherm ſtat helffen erheben, mit gar vil hupſchen kluogen wortten, ſo ſine botten den Eidgenoſſen konden erzallen vnd dar tuon ꝛc. Dar gegen aber, als die Meyländiſch Bottſchafft verhört ward, ſy von des Hertzogen wegen anbracht, vnd erzalt vaſt ein groſſe fröyd ſo der Hertzog jrs ſigs halben zuom dickern mal entpfangen, vnd ob er glich wol dem künig mit etwas ze hilff komen wäre, hette (5) er der ſipſchafft halb muoſſen tuon, Er achttete aber die Eidgenoſſen vnd jr guotten nachpurſchafft höcher dann ſunſt yeman, wolte ouch ſich kein arbeit, koſten oder ſchaden diß ze richten laſſen beduren, ſunder den Eidgenoſſen ein erlich guote bericht machen, die ſolten jn darumb nit verachten, (6) das jm, dem künig von Franckrich nütz guotz zuo rette noch gönde, Er trüge jm ſunders ouch kein haß, anders dann hätte er an jn oder ſin hertzogthuom etwas ze ſprechen, darumb wölle er jm an zimlichen billichen enden (7) gericht werden vnd erwartten was jm vrteil gebe, Darumb begert er, daß im die Eidgenoſſen vergönden diſen krieg ze richten, wann er hoffte me guotes am künig, denn die Frantzoſen ze finden, da mit der Eidgenoſſen ere, nutz, vnd fromen gemeret vnd jnen der krieg mit eren nach jrem willen gericht vnd ab wurde, ouch mit vaſt vil guoter worten vnd frintlichs erbiettens. Wie

(1) lis criſten lütten einer nacion
(2) lis in ſölichen
(3) lis ouch möchte man
(4) lis werde
(5) lis er es
(6) lis das jm der künig
(7) lis gerecht werden

Wie die Eidgenossen den botten von Franckrich vnd Meyland ze bewerben an die Römisch küniglich Mayestat vergönden vnd bewilligten (1) vnd ein friden, dar vmb tag angesuocht, ouch wie (2) des zügs so der künig von Franckrich den Eidgenossen zuo geschickt vnd ander sachen gehalten wurdent.

VFF beder herren des künigs von Franckrich vnd hertzogs von Meyland ersamen Bottschafft werben vnd beger, als hieuor gemelt ist, danckteut die Eidgenossen jnen vast früntlich, clagende daby, wie sy in den krieg komen, kein schuld daran hattent, vnd wo sy darzuo nit (3) gereitzet (werend) sy der sach wol müssig gangen, jnen geliebte aber wol, wo zuo disen dingen das best ye geredt oder (4) betragen, so wer das solichs on jren schaden nach nutz vnd eren der Eidgenoschafft (5) beschehen, anders wölltten sy daruon nit Red hören noch haben, man solt ouch nütt anders von jnen verstan, Vnd durch söllich antwurt ward der Meyländisch bot gereitzet zuo dem Römischen künig zuo rytten, (6) ein ander tag gen Zürich an gesetzt end, antwurt von jm ze erwarten. In disem als der Galeatz zuo Römischer küniglichen Mayestat reitt, wurden die Eidgenossen mit einhelligem rat, vß allerhand vrsach bewegt jr bottschafft zuom künig von Franckrich (7) vmb sin geschütz vnd büchßenmeister, jnen die nach inhalt der Zechen järigen vereinung vnd sinem zuo sagen ze schicken, Also von stund an ward söllich geschütz in des künigs kosten haruß gen Solotorn gefertiget, wie er das hat versprochen, doch verhielt man das, wann man meynt, es tätte nott, (8) wo es aber nott wurde man das bruchen, Also nach langem schickt man söllich geschütz dem künig wider, vnd dancket jm, als sich wol zympt, sollicher grossen guotat, trost vnd hilff.

Wie zuo Roschach mit brand vnd zuo Rineck ein angriff mit Stritten, da vff beden parthyen schedlicher verlust mit bluot vergiessen volgt, vnd süst verderbung beschach.

WO lütt nit sorg habend vnd jre vygend verachttend, die straffet Gott zuo zitten, das ouch den Eidgenossen zuo Rineck

(1) lis vmb ein friden (2) lis des zügs halben
(3) lis wo sy darzuo nit weren gereitzet worden, werend sy
(4) lis betragen wurd, so ver das (5) lis beschehen mög,
(6) lis vnd ein ander tag gen Zürich angesetzt, antwurt von jm . . .
(7) lis ze schicken vmb sin geschütz. . (8) lis es tätte nit nott, wo es aber nott tätte, wurde

Rineck da jra by anderhalb hundertten im zuosatz lagent beſchach, wann vff den zweintzigoſten tag Hewmonatz lieſſend ſich der vyenden etwa vil in ſchiffen über den alten Rin, gegen Rinegk zuo, Ee die ſo zuo Rineck vnd Roſchach lagent, der vygenden innen wurden, oder durch die (1) ow vnd geſtüd da ſelbs komen, darvor ſy nit geſechen mochten, warend die vygend zu land komen, hatten die ſtatt zuo Roſchach mit fhür angeſtoſſen vnd die Eidgenoſſen in einer ordnung ſöllicher maß angriffen, das leider an dem end wol Sibentzig man vmb kamend, das aber nit ein wunder, wann der Eidgenoſſen warend anderhalb hundert, vnd (2) ſchwebiſchen ouch etwa vil, ye doch behuolten die Eidgenoſſen das veld, vnd erſtachen der vygenden ob lxx. die ſy in ſchiffen mit inen enweg fuortten, on die man demnach fand im graben ligen vnd ſy vff das veld vergruob, An dem end geſchach den Eidgenoſſen me ze leyd, dann in allen ſchwebiſchen kriegen, Gott tröſt iren vnd all verſcheiden Chriſtenlich ſelen, Doch ward einer an dem end ouch gefangen, hieß Ruodolff von Rappenſtein.

Von der Schlacht vnd Stritt zuo Dorneck by Baſel, wie die Welſchen Gard, ſo in der Römiſchen küniglichen Mayeſtat (3) beſoldung, die ſelben mit anderen treffenlichen tütſchem volck von den Eidgenoſſen betretten vnd erſchlagen, dar zuo von jr hab vnd guot, ſo mit dem leben daruon kament, vertriben wurdent.

Vff vorgeſetztem tag gen Zürich gelegt erſchein der Meylendiſch bott wider von Römiſcher küniglicher Mayeſtat den Eidgenoſſen des genaden willen zuo erofnen, Begab es ſich vff den zwen vnd zweintzigoſten tag des Hewmonatz, das die ſo dann mit der kunſt der Aſtronomy vmgand, die man nempt ſtären ſecher, den ſchwebſchen pund überredt, fürgeben vnd ſy überkomen hatten, das ſy ſich ein ſpils vnderſtuondent, dem ſy nit mochten ſtatt thuon, Namend zuo jnen die welſchen gard ſo domalen im landt vmb ſchwäbt, eim jeglichen vmb ſin ſold ze dienen, wann ſy waren vnderricht, jr glück ſoltte oben ſtan vnd der Eidgenoſſen hoffart ein end haben, zugend alſo mit groſſem gebrang vnd vil herſchafft für das ſchloß Dornegk, meynten an dem end ſich ze rechen, gloupten ouch einem, der ſich (4) hieß Pfeffer hans, vnd ſich ſins rechten namen

(1) d. i. durch die Reininſel (2) lis der ſchwebiſchen
(3) lis beſoldung was, mit anderen . . .
(4) Nämlich Hans Immer von Gilgenberg, Ritter vnd Bürgermeiſter zu Baſel, welcher auch wegen ſeines heimlichen Verſtändniſſes mit den Königiſchen ſeines Amtes entſetzt ward. Sihe Wurſt. Chr. im J. 1499.

beschampt, tet ouch das (1) on wüssen willen einer fromen statt von Basel, der zuo den zitten jr inwoner was ꝛc. Die Eidgenossen hätten yetz allenthalben im schwaderloch vnd sunst jr zuosatz, vnd so vil, das sy mit jr macht gen Dornach (2) nit komen, vnd wa sy jren züg dahin bringen, möchten sy sich wol rechen, Das die schwebischen auch die nideren stett Straßburg, Colmer vnd Schlettstatt nit vnrecht verstuondent, zugent schnell mit jrem zuosatz den sy zuo Mülhusen ouch jr fenly da hatten, gen Dornach, Also ward diß schnell denen von Zürich, vnd Bern, Lutzern, vnd andern Eidgenossen für vnd für kunt getan, vnd da nit lenger gefiret, dann biß vff sant Marien Magdalenen tag, Vmb vesper zit griffend die von Zürich, Bern, Solotorn, die vygend an, vnd eben im angriff kamend die von Lutzern vnd Zug zuo jnen in den rechten hatz, Es warend ouch die von Switz vnd Vry wol gerüst vff dem weg, aber von wyte des wegs, das sy sollichs nicht mochtten erylen, wie wol sy tag vnd nacht zugent, nit by dem schlachen, Also in aller nott, dar in die von Bern hert (3) begriffen (warend) die von der welschen gard ouch gegen den vnßern truckt, aber gott der die sinen nie verließ, gab souil glück vnd krafft den Eidgenossen, das sy den vygenden die flucht vnd als jr guot silber vnd gold, Büchßen, buluer, vnd (4) steyn, was sy da hatten vnd etliche fenly gewunnen, sunderlich dero von Straßburg, das noch (5) Zürich in der wasser kirchen hanget, vnd erschluogend darzuo by viertusent mannen, Ritter, edel vnd vnedel, vnder denen vmbkamend diß nachgemeltten graffen, namlich einer von Bütsch, einer von Fürstenberg, vnd einer von Castelwart, Doch kament dargegen ouch me den hundert von den Eidgenossen vmb von allen ortten, aber der merteil von Bern, wann sy hatten den vorstritt, Vnd also lagen die Eidgenossen drig tag im veld wie kriegs recht ist, da rettung ze erwartten, Demnach zugend sy frölichen heim, bestattetend die jren erlich, Es wurden ouch der vygenden merteil nach Christlicher ordnung begraben, Gott syg jnen allen genedig vnd barmhertzig.

Von eim mirackel so zuo Zürich gesehen ward, als der stritt zuo Dorneck beschach, vnd wie diser beschechner stritt (5) Zürich angentz verkündt, vnd was daruff gehandelt ward mit der werbenden botschafft Meyland vnd Franckrich zwüschent der Römischen künigklicher Mayestat vnd den Eidgenossen.

AM abend daruor als mornendes die schlacht zuo Dornach beschach, ward gesechen (5) Zürich am hymel ein zeichen glich ein

(1) lis on wüssen vnd willen (2) lis mit komen könten, vnd wa sy jren züg dahin bringen möchten, so möchten sy sich. (3) lis begriffen warend, warend die von der (4) d. i. Kugeln (5) d. i. zu Zürich

Digitized by Google

ein fhürin kugel über das Albis gegen der ſtat ſchnel vnd dar über ſchieſſen mit einem langen ſchwantz, das niemand eigentlich mocht wüſſen was es were, aber mornendes kamend die mere von Dornach, das man do meynt, es were ein zeichen von Gott oder aber ein Track, Glich in der nacht als diß im tag zuo Dornach ergangen vnd der Meylendiſch bott vom Römiſchen künig wider gen Zürich komen was, kamend den Eidgenoſſen diſe mer vnd erlich getat von den jren vnd wie es zuo Dornach was gangen, darab alle welt groß wunder nam, vnd gott trüwlich lobten, Vnd alſo kam aber der Frantzöſiſch bott für der Eidgenoſſen botten, begert das ſy die meylendiſchen wider heim vertigeten vnd ſy darin lieſſend reden, wann der hertzog wär jrem künig vnd den Eidgenoſſen widerwertig, jm wurde bald von dem künig von Franckrich (1) abgeſeit, wie ſy vor auch mit den Eidgenoſſen geret vnd ſy ze tuonde gebetten hatten, Die Frantzoſen begabend ſich in diſen dingen vil ze handlen, ſy warend aber dem Römiſchen künig nit inmaſſen angenem, das ſy torfften zuo jm komen, er wolt ouch ſy nit zuo vndertedinger haben, Vnd wie gar die botten zuo raten vor den Eidgenoſſen einander (2) widerwertig (warend) ſy doch vff allen tagen zuo ettlichen zitten alwegen heimlich geſprochen, darby ſy niemen wolltten haben, darby ein jeglicher mag mercken, das der arm hertzog ein böß ſpil vor handen hat, durch wen ioch das am letſten zewegen ward bracht, Doch wie vil die Eidgenoſſen dem Galyatzen verwilligung hatten geben an den Römiſchen künig ze erfaren, wes willens die (3) widerpartig wölte ſyn, dancktend ſy abermals des künigs von Franckrich botten, vnd batten die by jnen ze bliben vnd vff ſechen der dingen ze haben, damit ob es nott wurde mit jrem ratt alwegen darin ze handlen, Vnd hie mit beſchickt man aber die Meylendiſch botſchafft jr werbung ze hören, Alſo bracht der ſelb bott von Meyland die antwurt, demnach vnd er by küniglicher Mayeſtat geweſen, were ſin Mayeſtat des willens, wie die Eidgenoſſen, dem hertzogen zeuergönnen vnd fürſt nieman darinn zereden, was oder wie der, oder ſin anwält guotes darinn möchten finden beden parthyen ze befriden, möcht ſin Majeſtätt wol erliden, vnd ſouil witter ſo hätte er zuom erſten den Eidgenoſſen jr ſach ſo vil gebeſſert, das küniglich Mayeſtat hette nach gelan das ſy ſoltten cleger ſyn, daruff er dann als ſich zimpte wölte antwurt geben, Daran die Eidgenoſſen ein guot benügen hatten, fiengen an, jm faſt ſin arbeit vnd müg ze dancken, battend jn das beſt darinn ze handlen vnd ſatztend da etlich artickel die man der Meylendiſch bottſchafft gab ze erkennen.

(1) d. i. der Krieg angekündigt werden,
(2) lis widerwertig warend, warend ſy doch . . (3) d. i. Gegenpartey

Wie der Galiatz des hertzogen von Meyland anwalt zuo Römischer küniglicher Mayestat abgeuertiget, darzwischen von beden Römischem vnd Franckrichischen künigen ein beschribung (1) vmb bericht zuo gesendt, da ein tag gen Schaffhusen angesetzt vnd dem grawen pund darzuo verkündt ward.

DArumb das man den Galliatzen aller sach dester gruntlicher mochte berichten, satzt man ein tag gen Schaffhusen, verkunt den grawen pünden vnd allen jren verwantten vff den Vier vnd zweintzigosten tag Augsten alda ze erschinen, jr clag vnd anspruch mit den Eidgenossen schrifftlich überantwurten, als ouch beschach, vnd ward dem Meyländischen botten diß überantwurt, darmit er aber zuom Römischen künig reit, vnd als er vff den weg zuo küniglicher Mayestat was zuo rytten, in dryen stunden kam ein küniglicher Herolt mit ettwas brieffen den Frantzosen (2) ze antwurtten, Nach denen ouch der Römisch künig schickt vnderrichtung diser dingen daruß ze nemen vnd daruff wüssen den Eidgenossen ze antwurtten ꝛc. Als der selb Meylendisch bott der Galiatz mit diser entpfelch vnd clag zuo Römischer küniglicher Mayestat komen, was in dem der künig von Franckrich hitzig über den hertzogen von Meyland worden, den vnderstan zeuertriben, (3) Ob jn mügt, das der Römisch künig lieber den hertzogen zuom tädings man wolt haben oder nit, mocht nieman wissen, Fürwar aber vil vrsach wurdent für gewendet, Zuom ersten, wie der hertzog sin vorfaren künig Karle durch sin land in Napols hatte lassen ziechen, darzuo mit gelt vnd ander stür vnd hilff (4) vnd dem am wider vsserfaren (5) jm das land beschlossen, vnd jn wellen schaffen den Venedigeren oder anderen in die hend ꝛc. Zuom anderen, So wer er nit rechter hertzog zuo Meyland noch des selben bluotz, wann von recht wegen solte der künig rechter hertzog zuo Meyland syn, vnd hette das ererbt, Wol were (6) noch ein Jüngling, zuo des selben handen (7) wöltte auch das ynnemen, vnd die wil der hertzog Ast vnd Nawerren widerbillichs jm yn hette genommen, über das er frow Bonn, der altten Hertzogin, die denn dem künig eben zuo gehörtte, (8) ouch das zuo besorgen, vnd die gemein red were, der hertzog (9) senior Ludwig hette dem rechten hertzogen, an des stat er erwelt ward, vergeben, das jn ouch darzuo aller vestest zwang jn zestraffen vnd das land alles ynzenemen ꝛc. Der künig von Franckrich bracht

(1) lis vnd bericht (2) d. i. zu überantworten.
(3) d. i. ob ihn vielleicht verdroß (4) Fehlet byständig gesyn, oder etwas dergl.
(5) jm ist übrig (6) Nämlich des ehmaligen Herzogs von Meyland Johann Galeatzen Sohn, welchen Dessen Muter Frau Bona von Safoy dem König anvertrauet hatte, — Diser aber hernach in ein Kloster verstieß. Sitz Stättl. Bernerchr. T. I Blattf. 361.
(7) lis wölte er ouch (8) lis ouch das zuo besorgen versprochen hätte,
(9) Senior ist das Ital. Signor, Herr,

bracht diß durch sine botten an gemein Eidgenossen, batt die, die wil sy doch mit jm in ein vereinung gangen vnd hilff schuldig werent, jm dann ze hilff ze komen vmb den sold in der vereinung vergriffen.

Wie in der bewerbung des fridens die Römische künigkliche Mayestat die bottschafft von Meyland abuertiget vnd den Eidgenossen ein tag gen Basel ansatzt, In disem handel ward der hertzog von Meyland mit krieg von dem künig von Franckrich benötiget vnd angegriffen.

DA nun der Galiatz die obgeschribnen artickel der Eidgenossen klag an die künigkliche Mayestat hat bracht vnd wider gen Schaffhusen kam, seyte er den Eidgenossen, wie der künig vff sollich verhörung der klag begertte mit den Eidgenossen selb red ze haben diser dingen, vnd schluog (1) jm etliche end dar dahin ze tagen ze komen, das aber die Eidgenossen (2) nit tuon, sunder wurden sy rättig vnd woltten jm ze Basel, ze Schaffhusen oder im Schwaderloch (3) lossen, Also erwelt der künig vnder disen Basel vß, dahin sin gantz gewalt ze schicken, des die Eidgenossen ouch wol ze friden warend, vnd ein grosser tag gen Basel diser dingen halb geleit ꝛc. Vnd eben in disem handel schreib der hertzog von Meyland sinem botten gen Schaffhusen, wie der künig von Franckrich jn schädigotte vnd vil der Eidgenossen knecht vff des künigs (4) sytten, Die selben warend on wüssen vnd willen der Eidgenossen domalen zuom künig gelouffen, vnd warb der hertzog trefflich an die Eidgenossen, sollich gelöuff der iren ouch dem künig sins fürnemens abzestellen, diewil er doch sin bottschafft so mit grossem kosten by jnen vnd nit anders im willen hette, dann den Eidgenossen ein erliche nutzliche Richtung ze machen, wo aber der künig sich daran (5) nit keren, so begeb er sich, das er jm vor Bapst, Keiser, Churfürsten, gemeinen Eidgenossen, oder yeglichem ort in sunders wölte gerecht werden, wann er wüste nit dann guotz mit jm ze schaffen ze haben.

Wer vff den tag gen Basel von Römischer küniglicher Mayestat vnd sunst verordnet, was durch den Meyländischen botten für gehaltten, was da gehandlet vnd fürgenomen ward.

ALs gen Basel vff den Nún vnd zweintzigosten tag Augsten, beid parthien mit vollem gewalt zuo Basel ze syn ver-

(1) liß jn d. i. ihnen
(2) liß nit tuon wolten, sunder . .
(3) oder losen, d. i. Gehör geben,
(4) liß vff des künigs sytten wären,
(5) liß wir keren wolte, so . .

tagt nach inhalt des abscheydes zuo Schaffhusen an dem end erschinnen (1) von eim Burgermeister vnd Ratte zuo Basel erlich vnd wol entpfangen wurdent, da was von Römischer küniglicher Mayestat dar gesant Graff (2) Kasimias, der Jung von Brandenburg, Graff Philyp von Nassow, Herr Paulus von Liechtensteig, Paulus von Halsperg, vnd Cipprian von Serrentin, der etwa Römischer küniglicher Mayestat Cantzler gewesen, vnd so groß erwachsen, das er dise ding halff befryden, mit andern vßgeuertiget vnd hoch geachtet was, Do alle parthien, vndertädinger vnd ander vil Edel vnd Vnedel den Basel kamend, sunderlich von Eidgenossen vnd yeglichem Ort vil Wyser erlich lütt, dero namen hie von kurtze vnderwegen blipt, beschickt der bott von Meyland vff die Bischofflichen Pfaltz bed parthien, hielt inen für in Latinischer zungen, doch demnach durch sin dolmetschen in tütsch, wie er nun lange zytt mit grossem kosten, müg vnd arbeit vß entpfelh sins fürsten vnd herren mit disen dingen die ze richten vmbgangen, vnd alweg darin flißig gewesen, das mit guotem willen vnd gern getan hette, ouch fürhin tuon woltte, Nun were es an dem, das er gern wölte mit der hilff gottes diß ding ze handen nemen, die so dann vermeynten cleger ze syn, ouch die anderen zeuerhören, das sy zuo beiden parthien ze ratt wurden, wer die anred tuon solte ꝛc.

Wie der Römischen küniglichen Mayestat Bottschafften vff gehaltem tag zuo Basel vff der pfaltz, (3) jr anklag vor der veranlaßten bottschafft von Meyland jr klag tatten von vrsprung des gehaltnen kriegs, wie der vnbillich angefangen vnd bißhar volfürt wer.

Nach ratschlachung der Römischen küniglichen bottschafft, eröffneten die selben, wie hieuor küniglich Mayestat mit den grawen pünden vnd stifft lütten in etwas syen vnd irrung komen, Da nun die Eidgenossen die weren, so sich als widerwertig des Richs der sach sollicher maß vnd anders, denn sich an jren fürgeben erfunde, angenomen, (4) über das küniglich Mayestat das nit vertruwet, sunder sich zuo jnen guotes versechen, sine Schloß, dörffer, vnd land verbrent vnd verhörgot, die sinen on nott ertöttet, vnd jm vnabgeseit, vnbewart aller eren, vil schmach in sinem abwesen zuo gefuogt hätten ꝛc. Das sin küniglich Mayestat nit wol möcht dulden, aber ye doch, die wil der hertzog von Meyland sich souil darin übt vnd das vnderstuond ze richten, wölte sin küniglichc

(1) lis vnd von eim . . .
(2) Soll heissen Kasimir
(3) jr anklag ist überflüßig, achtet) das küniglich Mayestat . . .
(4) lis vnd über das (d. i. unge-

nigkliche Mayestat ouch darzuo lassen reden vnd sich der dingen, wo man guotz darin handlen möchte, berichten, wann sin Mayestat were nit zuo kriegen sunder zuo frid geneigt, doch das die artickel so sin künigklich Mayestat gestellet hette an die Eidgenossen gelangeten, vnd sy die vff nemen, (1) wöltte er jnen dann ouch zimlich begeren ꝛc. Mit mererem ynfüren on nott hie ze melden.

Wie die fürgetragnen arickel von künigklicher Mayestat Bottschafft in geschrifft veruaßt, die angentz den Eidgenossen überantwurt, die jr vnuerzogen antwurt dar vff gabent, was jnen deßhalb zetuond anmütig vnd ze willen was, vnd wie darnach gehandelt ward.

Die Meylendisch bottschafft beschickt der Eidgenossen botten, gab jnen die fürgewendten in geschrifft veruaßten artickel ze verstan, So bald aber sy die verhorten, woltten sy deheins wegs darvn gan, sunder fiengen sy an mit des hertzogen botten ze reden diß nachuolgende meynung in gegenwürtikeit der Römischen künigklicher Mayestat bottschafft, Das sy schuld an disem krieg ye gehept oder anfenger gewesen, das syend sy nit, sy (2) habent die schnöden scheltwort mit vnchristelichem schweren vnd lasterlich schmächred vorab gott vnd siner würdigen muotter (3) jnen zetratz geredt vnbillich zuo gelegt, dardurch sy bewegt wurden, jre ere vnd vnschuld als bider Cristen lütt zeuerantwurtten, ze straffen vnd abstellen, haben ouch in jr hertz vnd gemüt nie wider das heilig Römisch Rich ze kriegen fürgenomen, (4) wann sy das in allen jren geschefften vnd handlungen mit fürsten vnd herren alweg vorbehalten, wo jr verwantten, denen sy hilff schuldig, vnd sy, darzuo nit mit söllichen vncristenlichen wortten geursachet werent, (5) vß beweglicher vorerzalten vrsachen schuldig jr fürnemen ze tuond ꝛc. Deßglich die artickel jnen von der wider parthien zuo gemuottet ze halten werent denen artickten mit Römischer künigklicher Mayestat Sigel versigelt, vnd gen Schaffhusen geschickt, nit glich, deßhalb sy das glich by dem vorderen liessen bliben ꝛc. Mit allerhand witter yngefürter gegenrede so alles hie ze melden nit nott ist, Hie mit wurden des mals die künigschen abgeuertiget, vnd ward doch etlichen Ortten entpfolhen witter mit der meylendischen bottschafft ze reden, vff söllich meynung, wa die nit anders dann die artickel wyßtend, in diser sach könd handlen oder tougenlichers fiernden mochte,

(1) lis so wölte er von jnen dann ouch zimlich begeren vernemen,
(2) Nämlich die Schwebischen, (3) lis vorab gott vnd siner wirdigen muotter ze tratz geredt, jnen vnbillich zuo gelegt,
(4) d. i. indem sie ja (5) lis Also werent jy vß bew. . . .

mochte, ſo hättend die Eidgenoſſen ſich beredt, gar bald dar zuo antwurt (1) geben, dann die wurden von jnen dheins wegs angenomen, Sy wöltten aber artickel ſetzen, wo die wider part die mit jnen annemen wölten, (2) ſy jrs teils den miltten weg gan, vnd das gern laſſen richten, Deß ſolt er ſich halten vnd anders nit fürnemen, Alſo vff ſöllichs, da die meylendiſch bottſchafft der Eidgenoſſen fürnemen vermarckt, erbott er ſich in diſen dingen ſouil arbeit anzekeren, damit er jnen ein nutzlich, erlich richtung nach jrem willen machte, deßhalb die Eidgenoſſen jm danckten, vnd warend an ſiner antwurt benügig ꝛc.

Als zuo Baſel vff angeſetzten gehaltnen tag zuo anſuochen des fridens vor handen was die Frantzöſiſch bottſchafft in ſtrenger werbung jnen ze verwilligen, mittel vnd friden des handels ze beſuochen, (3) als ſölichs an die Meyländiſch bottſchafft hangt, wie deßhalb zwüſchent der ſelben vnd den Eidgenoſſen Red vnd gegen antwurt beſchachent.

JN diſem hie vorgemeltten Eidgenoſſen krieg warb aber die Frantzöſiſch Bottſchafft vmb geleit, gen Baſel ze rytten zuo den Eidgenoſſen, diſe ding helffen ze handlen, Das ward an die Meylendiſch Bottſchafft bracht, vnd von der ſelben abgeſchlagen vß der vrſach, das der hertzog mit dem künig von Franckrich offnem krieg ſtuonde, vnd jm mit jnen nit zympte darin ze handlen, Er truwete on das den Eidgenoſſen nach jrem geuallen harin ein bericht ze machen, Daruff die Eidgenoſſen aber mit Meylendiſcher bottſchafft retten, die wil ſy ſich vnderſtuonde diſen frid en ze machen, das ſy denn eben für ſich luogte, wann wo die artickel alſo ſolten beliben, ſo ſy von dem Römiſchen künig entpfangen, das ſy denn bald vß getagt hätten, vnd nüt vß der ſach wurde ꝛc. Vff diß gab antwurt der Meyländiſch bott, das jn wunderte der artickten, wann er hette dero an des Römiſchen Künigs hoff nie hören gedencken, noch anders der glich das diſen friden möcht irren, Sy ſoltten aber jr ding artickleren, ſo wolt er abermals verſuochen, villicht geb gott das glück, das er etwa ein guote ſtund treffe, diſe ding abweg ze tuon, wann jm ſtieffend ouch Fürſten halb ſachen an die hand, (4) da mit er nun hinfür lieber (5) zuo Meyland dann in tütſchen landen, wie wol er ouch des willens were, wie es ioch zuo Meyland gienge, nit on ein erlich bericht (6) abſcheiden, ouch mit kluogeren wortten als ſich gepürt.

Wie

(1) lis ze geben, (2) lis ſo wölten ſy jrs . . (3) d. i. gleichwie,
(4) d. i. derowegen er nun (5) lis zuo Meyland were, (6) lis abzeſcheiden,

Wie von den Eidgenossen vff die anmuotung von Römischer küniglicher Mayestat gegen artickel veruaßt, dar über vff angesatzten tagen fürer gearbeit, in mitler zytt der hertzog von Meyland mit krieg genottrengt, das jm Nawerren, Ast, Meyland vnd (1) Sunder, Schloß vnd stett yngenomen, (2) daruß von dem künig zuo Franckrich vertriben, vnder disen dingen der krieg zwüschent Römischer künigklicher Mayestat vnd den Eidgenossen zuo Basel betragen vnd gericht ward.

Jm J. C. 1499.

Dise artickel ze stellen sind etlich botten verordnet, vnd die selben von stund an beden parthyen zuo geschickt, die von beden teilen wurdent gemindret vnd gemeret, darzuo vnd von getan, als denn yederman guot vnd nutzlich beducht, Doch ward des Landgerichts halb von der Meylendischen Bottschafft den Eidgenossen ze erkennen geben (3) vnd sich dar gebotten für das Landgericht Zweintzig tusent guldin vnd für etlich Brantschatz Acht tusent vnd fünffhundert gulden, Wo sy die woltten nemen, were guot, woltten aber sy das nit, so wüste er, was jm von sinem fürsten entpfolchen wer ze thuon, Wann der selbe wurde yetz wider gott, ere vnd recht, ouch über alle rechtbott vom künig von Franckrich überzogen, Darumb bat er ouch die Eidgenossen mit dem selben sinem fürsten vereinung ze machen vnd darumb geltz genuog ze nemen, da mit jm doch siner guottat vnd arbeit, kosten vnd grossen schaden gedancket, wann wo der von dem sinen vertriben, das jnen gar ein guoter nachpur vnd nit ein herr abgan wurde, Vnd hat doch in mitler zytt der selb bott ouch heimlich nebend disem handel vil houptlütt bestelt, vnd denen vast vil geltz geben knecht gen Meyland wider den künig von Franckrich ze füren, mit dem aber die Eidgenossen in vereinung vnd nit mit dem hertzogen vergriffen waren, das nun den Eidgenossen nit gefiel, vnd verbutten das by hocher pen, Der künig von Franckrich fügt mit den knechten, so er hat von Eidgenossen, dem hertzogen sollichen trang zuo, Nawarren, Ast, vnd Meyland ynzenemen, das ye der hertzog vß sinem Schloß Meyland mit vil guotz vnd sinen kinden weich, empfalh das einem den er erzogen vnd zuom herren gemachet hat, (4) Jn guoten trüwen batt den selben, hieß Bernardin de kurt, trüw vnd ere an jm ze haltten, der jm ouch darumb ein eid schwur, Daruff jm der hertzog das Schloß vff Siben jar wol gerüst mit spiß vnd

(1) d. i. Sondrio im Veltlin,
(2) lis daruß er von . . .
(3) lis vnd dargebotten
(4) lis vnd batt in guoten trüwen den selben, (hieß Bernardin de kurt,) bey den Italiänern Bernardino di Corte.

wery, ouch darin Drissig tusent Ducaten ließ, bat jn aber das beſt zetuon, biß er käme vnd jn entſchutte, Aber (1) myſer (2) Jacob Schwan Trywuls, vnd (3) ander den ouch übels vom Hertzogen als ſy meynten was beſchechen, brachten ſo vil ze weg das der ſelb houptman (4) jm vmb gelt vnd guot den Frantzoſen das ſchloß übergab, Doch bald darnach geſach er, wie er verſchmacht was von aller welt, das man jn hat für ein verrätter, er erhanckt ſich ſelb, aber er ward errettet, aber (5) demnach nit me zeuernam vnd yederman verachtet ꝛc. Do diſe ſach der Galliatz vernam, ward er erſt entzündet vnd inbrünſtig ſchnel diß ſach ze richten, vnd ſchuoff ſo vil, das ein ander tag zuo mitlem September von beden Parthyen gehalten, vnd wie wol vff dem ſelben tag die ſach me denn ein mal (6) zerſchlagen (ward) Doch am letzſten ein erlich bericht durch diſen botten gemacht vnd beſchloſſen, wie dann die brieffe das wyſent, ſo nit nott hie zuo melden, ſunder durch der kürtze willen vnder wegen gelaſſen iſt ꝛc. Vnd ward diſer fride gemacht vnd beſchloſſen in der ſtatt Baſel vff ſant Moritzen tag, als man zalt von der geburt vnſers lieben herren Jeſu Chriſti Tuſend vierhundert nüntzig vnd nün Jar, Alſo (7) lutt man fröyd, vnd ſang man zuo Baſel gott zuo lob ein erlich ampt, vnd ward an dem end die ſach beſchloſſen vnd abgeret wie obſtat.

Wie ein wiſer Ratt zuo Baſel ſich in mitler maß zwüſchent beden parthyen ſo beſcheidenklich in ſchwebenden krieg hielt, vnd nach der bericht der Meylendiſch bott ein merckliche ſumm der Eidgenoſſen knecht gen Chur wider den künig von Franckrich verſamlot, Do die oberkeit der Eidgenoſſen ſolichs vernamen, (8) vermantent alle jr zuo gehörenden wider heim ze ziechen, was harinn gehandelt ward.

IN diſem handel des hieuor vil gemelten gehaltnen krieg hielten ſich die von Baſel mit beiden teilen mit eſſen vnd trincken, ouch vß vnd yn ze wandlen in jr ſtatt ſollicher maß, das jnen des wol ze dancken was, Wo die von Coſtentz (9) das getan (hetten) ſich ſelbs vnd ander lütt wol groſſen koſten, nott vnd arbeit überhept, ouch die von Straßburg deß gelichen, (10) ſich der einung ſo ſy mit den Eidgenoſſen hattent, gehaltten, vnd werent ſtil geſeſſen wie die von Baſel, deßglichen ander der nidern ſtetten ouch, möchte

(1) d. i. Meſſire oder Meſſer, Herr, (2) Verzogen nach dem Ital. Giovanni Giacomo. d. i. Johann Jakob (3) d. i. Andere, denen (4) jm iſt übrig.
(5) lis aber demnach nüt me, ſunder von yederman . .
(6) lis zerſchlagen ward, ward doch (7) d. i. läutete man
(8) lis vermanend ſy (9) lis das getan hetten, hetten ſy ſich ſelbs
(10) lis wo ſy ſich

Digitized by Google

möchte jnen villicht nutzlicher, dann also mit schaden wider ein Eidgenoschafft gehandelt, erschossen haben, als deßhalb hievor zuom teil angezogen vnd gemelt ist ꝛc. Als nun diſe ſach gericht, vnd yederman allenthalben entpfolchen ward die zuoſetz heim ze beſchriben, was der Meyländiſch bott vnderricht der vertribung ſins herren vnd verreterig des ſchloß Meyland, brucht ſich doch ſo vil, das jm ein groß ſumm lütten nach gen Chur zugend, da er dann vil gelttes hin verordnet hat, dar mit ſinem herren wider yn ze helffen, Alſo wurbend die von Vry in diſem an hertzogen von Meyland, jnen das Bolends tal von vnſer frawen zuo Meyland zuo löſen, das er angends tett vnd was ſin fro, wann das waſſer gieng jm in mund, ſchanckt jnen ouch domalen Bellentz fry ledig, vnd gab jnen darumb Brieff vnd Sigel die ſy noch hinder jnen vnd demnach das, als das jr, yngenomen hand, Da nun der Eidgenoſſen knecht ſo vaſt zuom hertzogen lieffend vnd ouch ein groſſer huff by dem künig vnd deßglich ein mercklich (1) über wormeſer ioch, in das land, (2) vff des hertzogen ſytten (was) ze beſorgen, der Eidgenoſſen lütt kämend an einander, Nit deſtminder hatten ſy dem hertzogen ſin gelt abgenomen, Alſo die noch vorhanden vnd nit für ynhin, wie wol ſy nit fro warend harheim ze ziechen, volgten jren herren, vnd zugend harheim, die anderen aber ſo hin kamend, karten ſo vil fliß an, damit das land biß an das waſſer by Nawarren wider gewunnen, der hertzog erlich zuo Meyland wider empfangen vnd (3) vffgenomen, doch ward jm das ſchloß Meyland von Frantzoſen (4) vorbehaltten, Vnd wo er ſich domalen (5) hätte diſen benügen, wer er by dem ſinen beliben vnd in ein guotte täding komen, wann der Eidgenoſſen botten warent vff dem weg, dar zwüſchen ze reden, vnd ſy ouch ze (6) berichten, angeſechen das er jnen ouch mit jr bericht guotes getan hatt.

Wie der hertzog von Meyland zuo Nawerren begriffen (7) mit ſampt ſinen Edlen vnd volck gefangen, da der (8) bellin von Diſyon als houptman vnd regent (9) Franckrich zuo ſagt die Sold, ſo der hertzog von Meyland zuo geſagt hat den knechten vß ze richten, vnd aber ſölichs nit erſtattet, deßhalb ſy an den Römiſchen künig vmb hilff wurbent, wie dann gehandelt ward.

ES zoch der hertzog mit ſinem züg gegen Nawerren, vnd hatten aber die Eidgenoſſen vff des künigs von Franckrich begerr

(1) lis ein mercklich volck (2) lis das vff des hertzogen ſytten was, was ze beſorgen, (3) lis vffgenomen ward, (4) d. i. vorenthalten, (5) lis an diſem benügt hätte, (6) d. i. den König von Frankreich und den Herzog mit einander zu beſriedigen, (7) lis vnd mit ſampt ſinen Edlen vnd volck gefangen ward, (8) Gerabbrecht nach dem Franzöſiſchen Baillif de Dijon. (9) Nach der alten Weiſe für Franckrichs, d. i. im Namen Frankreichs,

ger innhalt der vereinung jm die knecht erloupt, die mit houptlütten vnd venrichen versehen, Die zugend den nechsten gen (1) Wertzel zuo, Als nun die Eidgenossen jr botschafft über den Gothart (2) zuo beden herren jr botten verordnet ze rytten, hatten des hertzogen züg in dem Naverren gewunnen, vnd sich daryn geleit, ouch den hertzogen persönlich by jnen, Da nu des küniges züg da versamlot vnd diß handels bericht was, zugend sy für Naverren, beleitten vnd gewunnen solichs, Also zog des hertzogen züg daruß, darunter vil Landtzknechten waren, Die selben all vff des hertzogen sytten hetten gern jrem herren daruon geholffen, zugend jm sine kleider ab, vnd leiten jn, jnen glich an, Aber des küniges macht was so vil gröſſer, vnd er in sinen anschlegen souil listiger, (3) das ye der hertzog sich mitten im züg verhalten mocht, sunder ward er von den Frantzosen gefangen, in Franckrich von ere, guot, vnd sinen kinden gefuort, das jm doch, als wol ze glouben ist, vß mengerley vrsach, hie nit nott ze melden, vast we tett, Doch wurden demnach ettlich hart siner geuengniß halben an lib, Eren, vnd guot gestraffet ꝛc. Nun hat der hertzog von Meyland hie vor siner gefengnuß, als er von Brikren wider gen Meyland komen, vnd des willens was, Naverren zuo gewinnen, sinen knechten von Eidgenossen zuo geseyt, die by jm oder vnderwegen warend, das sy jm hulffend vnd nit von jm wichen, (4) yegliches zuo dem rechten sold ein monat sold fry ze schencken, Vnd als jm die sach mißriet vnd (5) gefangen (do ward) durch den (6) belly den Frantzösischen houptman vnd regenten disen monat sold den knechten verheyssen, vnd ze bezalen zuo geseyt, wann sy meynten nit vß dem veld ze ziechen vnbezalt, vnd damit kein vnruw entsprunge, verhieß jnen der (6) belly den abzetragen, Wann wa er das nit gethan, so hätten die knecht das land angriffen, Do nun yederman vß dem veld heim vnd der Hertzog in Franckrich kam, (7) vnd ettlichen einspänigen der den hertzogen dem Belly so die hend geben (hatten) ein grosse summ kronen, meyntten die knecht, es were ouch nit vnbillich jnen jren versprochnen sold ze geben, wurdent daruff ze ratt, erforderten denselben an den künig von Franckrich vnd sin botten, die domalen alwegen in der Eidgenoschafft, vnd des gemütz warend, früntlich Bellentz wider zuo jren handen ze bringen ꝛc. Als die guotten knecht von eim tag an den anderen vffgezogen vnd durch ettliche (8) gehindert (wurdent) sy vom Römischen künig vff gewyßt vnd gestercket, Sy soltten von jr ansprach nit stan, so wolt er jnen mit lyb vnd guot zuo ziechen vnd helffen, des sich die selben knecht hieltten, verordnetten daruff jr houptlütt zuo dem selben künig Maximilan, in gelt, vnd anders die sach ze volbringen ze erfordern ꝛc. Wie

(1) d. i. Vercelli (2) lis zuo beden herren verordnet ze rytten,
(3) d. i. viel zu listig, als daß der Herzog mitten in dem Kriegsheere hätte verborgen bleiben sollen. (4) lis yeglichem (5) lis vnd er gefangen ward, do ward
(6) d. i. den Baillif von Dijon, (7) lis vnd einem einspänigen, der den hertzogen dem Bailli in die hend geben hatte, ein grosse summ kronen ward, meynten . . . (8) lis gehindert wurdent, wurdent sy . . .

Digitized by Google

(1) Wie die anuordrung der knechten, so der Frantzösisch Belly mit den selben vor Nawerren zuo gesagt, für die Römischen künigklichen Rätt gen (2) Yßbruck brachtten, wie sy jr vordrung statt, hilff, bystand vnd zuo sagen, (3) eruolgten, da jr fürwenden zuo der gegenred angenomen vnd nach vil gehaltnen tagen zuo letst jr beger jnen volzogen ward.

GRaff Heinrich von Hardeck genant Bryeschenck, vnd herr Hans von (4) Künseck brachtten gen Zürich vff einen (5) verrumpten tag, das sy sich der sach offenlich nit beladen wölten, vnd gabend doch den gesellen alwegen guoten trost, Ye doch ward der selb tag gen Lutzern gesetzt, da dannen ritten der knechten by Drißig gen Jnßbruck zuo Römischer künigklicher Mayestat in eigen personen vnd zuo den Lampartern, so dann ouch mechtenklich da waren, die ouch gern in der sach gehandlet, wann sy hetten gern das so jnen zuo geseit was, gehept, Das verzoch sich so lang, das die knecht vnd anspreccher gemeinlich vff brachen, zugend über den gothart gegen Lugarus hin yn, Jnen ward ouch von Römischer künigklicher Maystat geschriben, wie er zuo jnen wölt komen, Da sy nun lang do gelagen, wurden sy durch jr herren vnd oberen früntlich vnd sunst vß dem veld gemant vnd ein Recht vff etlichen zuo gesatzten tütsch vnd welsch vertädinget, ye doch die sach wider von den selben genomen vnd von der Eidgenossen botten geschrifftlich veranlaßt, Vß dem selben anlaß vil vnruow entsprang, wann er wart nit glichlich verstanden, Also nach langem handel vnd vil zusagens des Römischen künigs, daran nüt was, vnd der kost den armen knechten ouch zuo groß wolt werden, wurdent sy überredt, das sy den Eidgenossen, deßgelichen ouch die Frantzosen die sach (6) lidenklich übergabent, darumb den vßspruch ze tuon, Also vff (7) beder teil verhörung klag, anred vnd widerred sprachent gemein Eidgenossen den jren nit me dann Zweintzig tusent Kronen, die sy da vnder ein anderen wie sy mochtend teilten, des selben geltz etlichen vast wenig ward, wann es was souil kosten daruff gangen, das sy sich des nit vil konden oder mochten tröstten ꝛc.

(8) Wie ein widerwill zwüschen dem künig von Franckrich erhuob, deßhalben ein zuosatz in etlich sin stett vnd Schloß vnd ein reyß gen Lugarus beschach.

NAch Christi geburt M. cccc. Jar ward allerhand zweyung von Franckrich gegen den Eidgenossen, Darnach entstuond ein Im J. C. 1500.

Kk 3

(1) lis Wie die knecht jr anuordrung vmb das, so der frantzösisch Belly den selben . . . (2) d. i. Jnnsbruck (3) d. i. erlangten, (4) lis Küngseck, d. i. Königseck (5) d. i. einen anberaumten Tag, (6) d. i. lediglich (7) lis vff beder teil verhörte klag, (8) lis Wie sich ein widerw. zwüschen dem künig von Franckrich vnd den Eidgenossen erhuob,

ein verräterig zuo Bellentz vff, vnd ward einer vengklich angenomen, der verjach, das die Frantzosen jn daruff gewyßt vnd jm gelt verheissen hetten, Bellentz zuo verraten, vnd fiengent sich an die Frantzosen mit eim grossen zůg gen Kum, gen Lowertz, vnd gen Lugarus ze legeren, vnd warb doch der künig alwegen an die Eidgenossen jm Bellentz wider ze geben, vermeynt, die andren Ort solten die drů Lender (1) darzuo, das ioch zuom minsten sy gelt dar für nemen, oder wo sy das nit tuon wolten, jm das sin sunst wider geben, so doch der künig meynte ein stein nit vff dem andern ze beheben, sunder Bellentz wider ze haben, Das woltten die drů Lender nit tuon, vnd machet sich also der zug gen Lugarus, als hienach man ouch hören wirt.

Wie die fürstlich statt Basel, deßglichen Schaffhusen, (2) wenn sy Oerter der loblichen Eidgenoschafft worden, warumb vnd wo sölichs beschlossen vnd bestättet ist.

Im J. C. 1501. SO man zalt M. cccc. vnd ein Jar, gefiel denen von Basel der Eidgenossen sach so wol, das sy ansuochten vnd begerten sich mit jnen witter, dann vor, ze verbinden, vnd ein Ort ze werden, Also sachent die acht Ort, ouch Friburg vnd Solotorn an, (3) das sy die selben von Basel sich so erlichen vnd redlichen in sölichen obgemeltten sachen gehalten hattent, nament sy vff zuo jnen, ze einem Ort, Vnd ward sölichs verbrieffet vnd beschlossen zuo Lutzern in der stätt, vff den Núnden tag Brachmonat ꝛc. In dem obgenanten Jare darnach vff sant Lorentzen tag wurden die von Schaffhusen durch jr erlichen vnd redlichen tatten willen, das sy sich vor nächer an den Eidgenossen so redlichen gehaltten hatten, ouch zuo einem Ort angenomen, Vnd ward das ouch zuo Lutzern verbrieffet vnd beschlossen.

Wie die Eidgenossen Vry, Swytz, Vnderwalden, mit sampt allen Oerteren wider ein künig von Franckrich gen Bellentz zugent, was da (4) gehalt, für ein abscheid gemacht, vnd das Bellentz den drů Lendern fry, jr eigen, zuo ewigen zytten nach lut der bericht übergeben ward.

WJe vor gehort vnd zuom teil Bellentz halb angezogen (5) gemelt ist, so die drů Lender namlichen Vry, Swytz vnd Vnder-

(1) lis darzuo bereden oder wisen, (2) lis wenn sy ist übrig.
(3) lis das die selben (4) lis gehalten, (5) lis vnd gemelt ist,

Vnderwalden nid dem walde yngenomen hatten ꝛc. das aber der künig nit gern liden noch gedulden wolt, vnd alwegen begert an gemein Eidgenoſſen, jm ſölichs wider ze ſchaffen, Da aber die obgenanten dry Lender das nit tuon woltent, vrſach halb, das ſy es hieuor ouch yngehept hattent, als jr eygentuom erkoufft, vnd aber jnen von einem hertzogen von Meyland oder den ſinen vff einem karfritag oder ſtillen fritag, als man zalt von der geburt Chriſti Tuſent vierhundert zwei vnd zweintzig Jar, ſchantlichen abgeſtolen vnd yngenomen ward, das demnach, vnd vff die zitt, mengen biderman von Eidgenoſſen koſtet, Deßglichen ſo hette jnen Senyor Ludwig, ſo domalen ein gewaltiger herr von Meyland was, die ſtat Bellentz yetz geſchenckt, Darzuo ſo hette der Belly von eins künigs von Franckrichs wegen jnen ouch eben vil zuo geſeytt, vmb deßwillen ſy ye kurtz Bellentz nit wider von handen laſſen wolten, Vnd ſtuond die ſach alſo in einem (1) zeppel an, bis das man zalt von der geburt Chriſti vnſers herren Tuſent fünffhundert vnd dry Jar, Do ſtarckt ſich der künig von Franckrich von tag zuo tag, vnd tribent ſin amptlütt, ſo er danne vff den frontieren vnd anderen enden ligen hatt, vil übermuott mit denen von Bellentz, ouch mit anderen, ſo dann den dryen Lendern zuo gehorttent, wurffent ſy allwegen nider, nament jnen das jr, ettlich erſtachent ſy ꝛc. Das ye die drü Lender ſölichs nit mer erlyden noch geſtatten woltten, zugend vß mit iren Panneren in der Vaſten in dem obgenanten Jare, dem künig von Franckrich in ſin land für Luggarus, vnd manttent jr Eidgenoſſen alle zuo jnen, die an dem ende, yecklich Ort mit ſim Panner ouch dahin zugent zuo jnen, wie wol ſy alle mit dem künig von Franckrich (2) in vereinung, nütz deſter minder (warend) die pünde die alten, vß krafft ſöllicher pünden ſy verbunden (Das) als ſy ouch troſtlichen tattent, vnd noch ob es mer zuo ſchulden kem ze thuond ſchuldig ſind vnd werent nach lutt der pünden ſag, Alſo in ſöllichem dar zwüſchent durch einen Biſchoff von Wallis vnd ander ſouil darzuo geredt, das die ſach gantz gericht ward, Alſo das den drü Lenderen, Bellentz mit ſiner zuo gehörendt beleib, des jnen harumb der Künig Brieff vnd Sigel geben hatt, das ſy es zuo ewigen zitten mögent vnd ſöllent haben als jr Eigentuom vnd jr eigen guot von mengklichem vnangeſprochen, Jnhalt der Brieffen ꝛc. Vnd beleib demnach aber by der vereinung ſo man dann mit dem künig vor gemacht hatt ꝛc.

Im J. C. 1509.

Von

(1) d. i. Streit

(2) lis in vereinung warend, nütz deſter minder warend die ſtreckeren pünde die alten, vß krafft ſolicher pünden ſy das ouch troſtlichen tattent, vnd noch mer, ob es zuo ſchulden kem, ze thuond ſchuldig ſind vnd werent, nach lut der pünden ſag, Alſo ward in ſöllichem . . .

Digitized by Google

Von seltzamen wunderbaren vnd mortlichen geschichten, so in Ettißwil by Surse im Ergow, ouch zuo Zürich beschechen, die doch grusam erschrockenlich ze tuond vnd ze hören sind.

Im J. C. 1503. IN dem jar als man zalt nach der geburt vnsers lieben herren Jhesu Christi Tüsent fünffhundert vnd dry Jar, Im (1) höuwent, do beschach ein groß mort vnd wunder zeichen im kirchspel, heisset Ettißwiller in Lutzerner bietten gelegen, Es was ein Junger gesel genant Hans Spies, der hat ein wib, die hieß Margreta, Der gemelt Hans Spies was ein kriegs knecht, luff hin vnd har in die Reysen allenthalben, hatt der Frowen lützel acht, vnd wann er har heim kam, ließ er nütz dester minder die guoten frowen sitzen, gab jr weder Essen noch Trincken, als dann ein biderman siner elichen Frouwen billich ze tuonde schuldig ist, Deß sich die guot frouw zuo merem male erclagt, ye doch zuo letzsten gesach man ouch jr armuot an, vnd das der man sunst wol vermöglich (2) habende was, vnd in allen luodren, spilen vnd prassen lag, Do ward souil darzuo tan, das er ye mit der frouwen muost huß han, oder aber jra essen vnd trincken geben nach sinem vermögen, als sich danne solichs ze tuonde gebürt, Also begegnot sy jm vnd batt jn ouch so früntlichst sy kond oder mocht, das er jra woltte das best tuon, hungers nott büeste vnd mit jra huß hielte, In dem sprach er zuo jr, er wölte es tuon, vnd wolt jra genuog geben, sy soltte sinen vff die nacht wartten, so wölte er zuo jr komen, Des was die guot frouw fro, vnd gieng heim, Dann sy saß vff einem hoff in Ettißwiler kirch höre, da nit mer dann dry oder vier hüßer standen, vnd ruompt solches jren nachpuren, wie das jr man komen, mit jr essen vnd huß haben woltte, Sy kochet das best so sy haben mocht, da mit sy dem man gern gütlichen tan hette, vnd als ward in der nacht, do kam er zuo der guoten frouwen, Wie sy assent oder trunckent, mag ich nit wüssen, Sy giengent mit einander nider an jr schlaffbett, Do nam der man ein küssy, schluog jr das für den mund, erstackt vnd erwürgt sy also, an dem bett, darnach (3) tackt er sy hübschlichen zuo, als ob sy selbs gestorben solt syn, jm vnwüssend ꝛc. Vnd gieng früg am morgen vß dem huß, müssenklich vnd (4) vß merlich, als ob er niendert von ütz wüste, hinweg vff die straß in Berner gepiett, vnd anderschwa hin, als er dann vor ouch getan hatt, Nu hatten jn etlich sin nachburen gesechen hinweg gan vnd warttent allwegen der frouwen, wann sy (5) vff stan, so woltten sy jra das winwarm geheischen han, vnd mit jra essen, als dann man in solichen ze tuond pfligt, Als es lang in

(1) d. i. Heumonat, (2) lis vnd wol habende (3) d. i. deckte
(4) d. i. frey und öffentlich (5) lis vff stan wurde,

in tag ynhin ward, do wolt die guot frouw nit vff ſtan als ouch nit vnbillich was, dann ſy was ermurt, Do ſy ye nit fürher komen wolt, do brachent die nachburen in das huß, fundent ſy alſo tott (1) an dem bett vnd kein wunden an jr, vnd mocht niemantz eigentlichen wüſſen wie es zuo gangen was, Doch fürt man die guoten frouwen gen Ettißwille zuo der kirchen, vnd ward da begraben, Nun begond mengklich murmulen vnd meynen, der man hette ſy ermurt, vnd kam die ſach alſo für (2) die oberhand, namlichen für die von Lutzern, Die tatten als die wyſen, vnd verbuttent daß man ſich nit lieſſe mercken, da mit vnd er nit (3) ſycher neme vnd gewarnot wurde, vnd geſach man doch da by an, wo er widerumb in jr gepiett käme, das man dann zuo jm griffen vnd in fachen ſoltte, Als ouch beſchach, dann do er nütz anders vernam, dann das man meynt, ſy wer ſelber geſtorben, macht er ſich harzuo, ward er gefangen vnd gen Willyſow in thurn gefürt, Da ward er hart geſtreckt vnd gemartrott, Aber kurtz, man tätte jm wie man woltte, ſo wer er darumb geſtorben, das er in deheinen weg ſöllichs mort nit veriechen wolt, vnd die wil er ye alſo an jm ſelber ſo haltz ſtarck was, das er durch deheiner marter willen nit veriechen wolt, vnd man aber alwegen ein böſen zwyfel (4) zuo jm (Er hette) es getan, ward angeſechen da mit die warheit an tag käm, das man die guoten frouwen, die wol Zweintzig tag im ertrich gelegen was, wider (5) vßgraben vnd ſolt er zuo jr über ſy vengklich gefürt werden, als dann nach ſolichen gelegenheit ſich gepürt ze thuond ꝛc. Vnd jm ſöllichs geſeyt vnd da by gebetten, das er vor ſöllichem were, vnd die warheit ſeytte, beſter ee möchte man gnad mit jm teilen, Dann man wurde jn der dingen nit erlaſſen, Aber man ſunge oder ſeytte was man wöltte, es was alles vmb ſunſt, er woltt der ſach vnſchuldig ſyn, vnd begab ſich ſelber über ſy ze gand, Alſo do man doch ſach, daß es alles nütz hälff, ward mit vrteil erkant, wie obgeſchriben ſtat, das man die guoten Frouwen vßgraben ſoltte, jn beſcheren vnd nackend über ſy füren, da ſoltte er dann die Recht hand vff den totten lichnam legen vnd do ſchweren liplich zuo gott vnd den heiligen, das er an ſöllichem mort vnſchuldig were, Tätte dann die frouw zeichen, ſo ſoltte man jn richten, tätte ſy dann dehein zeichen, ſo were er der ſach vnſchuldig ꝛc. Vff ſollichs nach erkanter vrtel wurdent alle ding volbracht, wie jr hie gehört hand, Die Frouw ward vßgegraben, mag mengklich wol gedencken was ellenden anblicks das were, da ein menſch Zweintzig tag im ertrich ligt vnd wider vßgraben würt ꝛc. Deßgelichen ward er ouch beſchoren vnd von Willyſow gen Ettißwill gefürt, das ein halb mil wegs iſt, vnd wurdent ouch Nün from, redlich mann zuo der bar geordnet da mit ſy möchtten by jren geſchwornen Eiden

(1) Die Alten ſagten an dem Bette, an der Kanzel, und dergleichen, für in dem Bette, auf der Kanzel.
(2) d. i. die Obrigkeit,
(3) d. i. ſich in die Sicherheit begäbe,
(4) lis zuo jm hette, er hette es getan,
(5) lis vßgraben ſolt vnd ſolt er

kuntſchafft gehen, was da geſechen vnd funden wurde, vnd hieß man ſunſt mengklichen von dannen vnd hindersich ſtan, doch ſo mocht yederman die ding ſechen, Nun hörent was beſchach, do alle ding alſo geordnet warent, wie jr hieuor gehört hand, ſtuond der arm man nackent vnd blos als ver von der bar das er ſy eben ſechen mocht, vnd hatt jm der Hencker ein ſeil an die bein gelegt, glicher wiſe als ein ſchwin oder (1) ſu hammet, vnd was das ſeil lang, da mit das er konde gan, vnd jn konde behaltten das er jm nit entrunne, Do er alſo zuo gerüſt vnd gebunden was, hieß man jn in dem namen gottes gan, vnd gott anruoffen vmb ſin gnad, Alſo hat er ſin hende zuo ſamen, fieng an vnd gieng, vnd den Erſten trytt den er tett, wie ver er dennocht von der totten Frouwen was, das er ſy kum ſechen mocht, do fieng ſy angentz an, warff ein ſchum zuom mund vß, vnd ye veſter er hinzuo gieng, ye veſter ſy ſchumet, Vnd do er begond nach hinzuo komen, das er ſolt ſchweren, do fieng ſy an bluotten, das das bluot durch die bar niderran vnd entfarwet ſich, Do viel der mörder vff ſine knüw vnd verjach das mort, Wie ers mit dem küſſin erſteckt, vnd jr die gurgel ab truckt hatt, vnd batt vmb genad, Solliches alles geſachen ouch nit allein die, ſo zuo der bar geordnot warent, ſunder ſo ſachs alle menglich der da was, Vff das ward der mörder nach ſinem verdienen gerichtt vnd vff ein Rad geſetzt, der ſtarb mit groſſem Rüwen vnd andacht, vnd ward die frouw widerumb vergraben, Harumb ſo mag mengklich erkennen, das der almechtig, ewig, barmhertzig Gott dehein guotes vnbelonet vnd dehein arges vngeſtrafft laſt, Vnd in ſunderheit ſo iſt ein alt geſprochen wort, Dehein mort die lenge nit verſchwigen blipt, Das iſt ouch harinne wol worden ſchyn, Vnd ouch an einem würt, der was geſeſſen zuo Zürich, hieß der Buggerly, der hat ein gaſt, der (2) zart alwegen by jm, vnd was ein armer Rebmann, hatt weder wyb noch kinde, vnd was er alſo mit dem tagwerck gewan vnd erübrigott, gab er alwegen dem würt zuo behaltten vnd hatt eben ein hüpſche barſchafft geſamlot, Alſo hatt der böß geiſt den würt beſeſſen das er yemer mer gedacht vnd ſinnott, wie jm das geltly vnd barſchafftly werden möchte, Vnd vff ein zytt ſprach er zuo jm, er müeſte mit jm in das holtz, do woltte er jm zöygen das er jm ſtäglen höwen ſoltt, vnd fürt jn alſo mit jm in das holtz, Kurtz daruon Er ermurt vnd vergruob jn ſo beſt er mocht, vnd kartt widerumb heim vnd nam das gelt zuo ſinen handen, koufft yn, vnd ſtalt ſich (3) Rätlich, Aber der arm man wolt nit wider komen, vnd billich, dann er was ermurt, Alſo begondent dennoch die lütt, ſo jn dann zuo zytten bruchttent, nach jm fragen, do gab der würt zuo antwurt, er wüſte nit wo er hin komen,

(1) d. i. Sauſchinken,
(2) d. i. zehrte
(3) vielleicht für redlich, unſchuldig,

komen, Er forchte, er were hinweg gelouffen, dann er im befolchen (1) ſtäglen ze höwen, und hett jn da fürhin niemer mer geſechen. Alſo ſtuond die ſach ein guot zytt an, vnd begonde ein murmelen über jn gan, er hette jn ermurt, vnd tett doch niemantz der geliche, Vnd alſo vff ein zytt ward der guot arm ermürdet man funden in dem holtz, Do greiff man zuo dem würt, der ward gefangen vnd darum gefraget, ouch hart gemartret, aber kurtz vmb er wolt gantz nit veriechen noch von der ſach wüſſen, Ye doch war by dem armen man funden ein Rebmeſſer, das hatt er in ſinem gürtel ſtecken, das bracht man jm, ob er das meſſer kantte, Alſo nam ers in die hand, vnd ſo bald er es in die hand genam, do vyeng das meſſer an bluot ſchwitzen, Do veriach er erſt das Mort, vnd ſeytt alle ſachen wie es ergangen was, vnd warumb er jn ermurt hatt, Alſo ward er geredrott, Vnd iſt ſollichs mort ouch in den obgenanten tagen vnd Jaren beſchechen als ob geſchriben ſtat ꝛc.

Entlicher beſchluß diſer Coronick mit entſchuldigung des, ſo die coligiert hatt, das (2) malen wercken, die krafft gottes me, dann menſchlich vernunfft würcken thuot.

WAnn (3) menſchliche vernunfft ze vil ſchwer iſt alle vnd yegliche geſchickten ze faſſen, die ſelben ze erkleren, vnd ouch Ich obgenanter Peterman Etterly an kunſt, wyßheit vnd vernunfft ſo hoch leyder nit begabet vnd vnderricht bin, ſolichs vnd vil minders zuo volbringen ꝛc. Vnd (4) denn nach dem krieg zuo Luggarus gericht vnd die Eidgenoſchafft gantz ruowig was, gieng darnach bald ein Red vß, wie der Römiſch Künig Maximilianus ſich abermals wolte rüſten vnd gen Rom ziechen, Doch beleib es alſo anſtan ꝛc. Vnd erſtuond ouch demnach ein vnruow vff zwüſchent der Landtſchafft von Wallis, vnd dem hertzogen von Saſoy, Deßglichen ſo hatt der künig von Franckrich mit den Eidgenoſſen die mechtig Statt (5) Jenaw gewaltenklich yngenomen, Das alles ich aber numalen vnderwegen, vnd alle ding hie ruowen laß, vß der vrſach, das villicht in künfftigen ander mir nach, ſo wyſer vnd vernünfftiger geſchetzt, luſtig werden, nüwe Coronicken ze machen, vnd das an dem ende, da ich es han gelaſſen, anfachent, darin man den anfang vnd ende des ſelben krieges, ouch der geſchichten des Römiſchen Künigs wirt erfünden, Wann die wil mir der, von dem alle kunſt, hilff vnd barmhertzigkeit flüſſet, ſo vil genad erzöugt, (6) ouch vnd vernunfft verlichen hatt, das ich diß klein werck durch ſin zuo

(1) d. i. Stangen
(2) lis in allen wercken die . . .
(3) lis menſchlicher vernunfft
(4) lis nachdem der krieg
(5) d. i. Genua
(6) lis ouch krafft vnd vernunfft

thuon, darumb ich jn billichen soll loben vnd ewenklichen danckſagen, volbracht vnd ſäligklich volendet han, So iſt daruff zuo allen vnd yegklichen geiſtlichen vnd weltlichen in was ſtandes, weſen oder würden ſy ſyent, ſo diß min (1) gedicht yemer anſechent, leſent, oder hörent leſen, min demütig ernſtliche bitt, ſolliches alles vnd yegkliches der meynung als es in mir was zuo vermercken, das ſo harinne vnder wegen gelaſſen vnd nit alles erclert, (2) vff das hinderest ergrünt vnd villicht durch ſölichs nit eim yegklichen leſenden luſtig oder zuo willen were, me (3) miner torheit dann böſem willen zuo zelegen, mich daruff gegen got für befolhen ze haben ꝛc. Darby ze betrachten, das durch göttliche ordnung, vnd (4) demütigen gewalt alle Land vnd Rich ee vnd bas, dann durch ſtrenge geregieret vnd behaltten werdent, Darumbe dann diſer obgeſchribner der loblichen Eidgenoſchafft Vund, got vnd ſiner Würdigen muotter, ouch allem himelſchen here (5) zuo Lob, ze eren, ze troſt armen Witwen vnd weyſen angefangen, noch biß har in gottes willen durch ſin hilff erlichen beſtanden iſt ꝛc. Die hinfür die göttlich krafft in jr regiment (6) ſy behaltten, ſtercken, vor vngefel, wider willen, vnd jr vygenden alle zytt (7) bewaren (wölle) alle himelſche Jerarchy, mit getrüwer fürbittung Marie, der loblichen fromen Eidgenoſchafft Patron zuo Einſidlen, vnſer gebett gegen got alle zytt fürtragen, dadurch wir der göttlichen genaden, vnſer beger volg erlangen, Da mit alle Criſtenliche hertzen beruowen hie in zytt vnd nach diſem leben im ewigen friden Amen.

Jtzt der loblichen ſtatt Baſel von Michael Furtter gedruckt, durch den fürnemen herren Peterman Etterlin, gerichtſchriber zuo Lutzern, ze ſamen geuaſſet vnd (8) Ruodolffen Huſenegk, Fürſprech des Stattgerichtz zuo Baſel, corrigiert, iſt ſeliklich vollendet vff Fritag nach ſant Thomas tag, Jm Jar als man zalt Tuſent fünffhundert vnd ſiben, vff den Vier vnd zweintzigoſten tag Decembri.

(1) d. i. Werk oder Geſchichtsbuch
(2) d. i. auf das genaueſte ergründet,
(3) d. i. meiner Einfalt,
(4) d. i. milde, ſanfte Regirung
(5) lis zuo Lob, vnd ze eren, vnd ze troſt
(6) lis in jr regiment behalten,
(7) lis bewaren wölle, ouch wölle alle . . .
(8) lis durch Ruodolffen . . .

Regi-

Digitized by Google

Regiſter.

A.

Arberg (Graf Peter von) treulos an denen von Bern, 47.

Aargaü von den Eidsgenoſſen verheeret, 97, 98, 117, 118. von den Eidsgenoſſen erobert, 135, 136, 168.

Adel, ehmals zahlreich in Uri, 21.

Adolf von Naſſau, römiſcher Keiſer, 23. wird erſchlagen, (eb. daſ.)

Albrecht I. römiſcher Keiſer, ermordet, 35, 36.

Appenzeller, ſigreich wider den Abt zu St. Gallen und deſſen Helfer, 124, 125. erobern das Reintahl, 125. werden geſchlagen, 126. werden Eidsgenoſſen und Bürger zu Zürich, 131. kriegen unglücklich wider den Abt von S. Gallen. ſ. Roſchacherkrieg.

Athalrich, gotiſcher König, 17.

Attila, der Hunnen König, wird in Gallien geſchlagen, 14. läßt ſich von dem Papſte bereden, Italiens zu ſchohnen, (eb. daſ.) ſtirbt, 15.

Aufſehen (gut, getreu,) bedeutet eine tähtliche Hülfe, 197. in den Anmerk.

B.

Baden belagert, 114. ſ. Aargaü.

Baldeck von den Luzernern eingenommen, 97, 98.

Bamberg, das Biſtum, geſtiftet, 64.

Baſel verfällt von einem Erdbeben, 89. krieget mit Oeſterreich, 128. ſchleußt wiederum Friden, 130, 132. zerſtöret Iſtein, 131. wird ſtreitig mit ſeinem Biſchoffe, 139, 140. ſenget und brennet in dem Breisgau und Sundgau, 175. wird von Oeſterreich angefochten, 178, 179. nimmt ſeine Zuſätzer aus dem Schloß Jungen, 199. ſchickt den Bernern Hülfe vor Granſon, 202. Fridensſchluß daſelbſt zwiſchen den Eidsgenoſſen und dem ſchwäbiſchen Bunde, 254, 257. hält ſich ſtill im ſchwäb. Kriege, 258. tritt in ewigen Bund der Eidsgenoſſenſchaft, 262.

Baſelwind (Diebold oder Theobaldus) Leutprieſter zu Bern, zeucht mit den Seinen vor Laupen, 52–54.

Beck (Jörg, von Isne,) ſuchet Recht bey den Eidsgenoſſen wider den Abt von Kämpden, 179.

Beliſarius, 17.

Bellenz an Uri, Schweiz und Unterwalden verkauft, 163. Bellenzerkrieg, 262. Frankreich ſtehet v. Bellenz ab, 263.

Berchtold (Herzog von Zäringen,) Stifter der Städte Freyburg und Bern, 72.

Digitized by Google

Bern krieget mit Freyburg im Uechtlande, 45 -- 57; 107. der Stadt Urſprung, 72. verbindet ſich mit den IV. Waldſtädten, 88. ſtillet den Aufruhr ſeiner Untertahnen am Brünig, (eb. daſ.) ſchickt den Baslern Hülfe wider die Engelländer, 90. kriegt wider die Walliſer, 96; 158 -- 161. wird von den Eidsgenoſſen in das Kienholz gemahnet, 98. zeucht wider die Grafen von Vallendis, 106. gewinnet Unterſewen und Oberſibentahl, 108. Büren, 111. Nidau, 112 -- 114. zeucht wider Baden, 114. erobert Gauenſtein, 117. büſſet vor Burtolf ein, 118. erkaufet Simeneck, 118. vereiniget ſich mit Mühlhauſen, 186.

Bernhart, der Heilige, 69.

Bettlin, erſter Verſammlungsort der Eidsgenoſſen, 28.

Bilgerin von Heudorf wider die Schaffhauſer, 184.

Blickensdorf verbrannt, 167.

Blutregen, 71.

Blyde, ein Schleuderwerk bey den Alten, 112.

Boethius, (römiſcher Bürgermeiſter,) von König Dietrich hingerichtet, 16.

Bregenzerwald von den Appenzellern eingenommen, 125.

Breisgau, von den Baslern verheeret, 175. wird verpfändet an Karl von Burgund, 190; 191. wieder gelöſet, 195.

Bremgarter nemen Willisau und Haſenburg ein, 106.

Bruderholz, Schlacht daſelbſt, 235.

Bruck verrähterischer Weiſe eingenommen und verbrannt, 170.

Brücke bricht zu Zürich, 95.

Brunſt, 163; 169; 174.

Buchenaſt, Schlacht daſelbſt, 44.

Buchbergerſchlacht, 179.

Büren von den Bernern erobert, 111.

C.

Churfürſten. ſ. Kurfürſten.

Concilium. ſ. Kirchenverſammlung.

Conrad. ſ. Kunrad.

D.

Dieſſenhofen eingenommen, 182.

Dietmar, Dietrichs von Bern Vater, beherrſchet einen Teil der Goten und Hunnen, 15.

Dietrich von Bern, 13 -- 17.

Dornach, Schlacht daſelbſt, 249.

Drach in Unterwalden, 12. zu Luzern, 244.

E.

Eberhart (Graf von Kiburg) verbindet ſich mit Uri, Schweiz und Unterwalden, 41. kriegt wider Bern, 45.

Eidsgenoſſen, die erſten, 27. kommen unter Oeſterreich, 33. verbinden ſich mit Graf Eberharten von Kiburg, 41. kriegen mit Oeſterreich, 96. werden von etlichen Reichsſtädten um eine Vereinigung erſucht, 98. ſchlieſſen mit Oeſterreich Frieden, 109; 118 119. erobern Wesen, 107. belagern Rapperswil, 112. ziehen über den Gotthart, 130. büſſen bey Bellenz ein, 162. kriegen wider Zürich 7. Jahre, 165 -- 76. erobern Greifenſee, 169. belagern Farnsburg, 171. ſchlagen mit dem Delfin an der Birs, 171 -- 173. ziehen wider Koſtanz aus, 182. bekriegen Herzog Sigmund von Oeſterreich, 182. verheeren das Sundgau, 187. belagern Waldshut, 188. werden von Keiſer Fridrich III. wider Burgund gemahnt, 196. eroberen Elikurt, 197. ſchlagen Herzog Karl von Burgund, 202; 203; 208; 209; 214; 215. erobern Peterlingen und Milden, 211. vereinigen ſich mit Herzog Reinharten von Lotringen, 212. ziehen wider die Appenzeller und St. Galler. ſ. Roſchacherkrieg. ſtiften Friden zwiſchen Keiſ. Maximilian und König Karl von Frankreich, 228; 229. erobern Meyenfeld, 232. das Walgau, 233. Tüngen, 239. ſchlieſſen eine Vereinung mit Frankreich, 235. ſengen und brennen im Hegau, 242. im Sundgau, 243. erfechten den Sig auf

Digitized by Google

auf Bruderholz, 235. im Schwaderloch, 237. zu Frastenz, 241. auf der Malserheide, 244. vor Dornach, 249. befriediget mit dem schwäbischen Bunde, 254. u. f. w. ziehen wider Luggarus, 261 – 263.

eidsgenößischer erster Bundschwur, 28, 33.

Einumger oder Einiger, was für Leute man dardurch verstehe, 40.

Elikurt von den Eidsgenossen erobert, 197.

Elsaß verpfändet an Karl von Burgund, 190, 191. wieder gelöset, 195.

Engelländer kommen das erste mal in das Land, 80. kommen wiederum, und werden geschlagen, 91 -- 94.

Entlibuch kömmt an Luzern, 97.

Erdbeben, 64, 39, 181.

Erlach, (Rudolf von) Feldherr der Berner vor Laupen, 51.

F.

Falendis s. Valendis.

Falkenstein (Thomas von) Mordbrenner der Stadt Bruck, 170.

Farnsburg belagert, 171.

Feldkirch von den Appenzellern eingenommen, 125.

Filipp, Herzog von Schwaben, und römischer Keiser, wird erstochen, 74.

Filipp, (Pfalzgraf bey Rein,) will in dem schwäbischen Kriege mitteln, 236.

Frastenzerschlacht, 241.

Freyburg krieget wider Bern, 45, 107. kömmt in eidsgenössischen ewigen Bund, 217.

Freyenbach, Treffen daselbst, 167.

Fridrich I. römischer Keiser, ertrinket, 70.

Fridrich II. römischer Keiser, erwählt wider Otto von Braunschweig, verordnet seinen Nachfolger, und banet die schwäb. Städte, 74. fällt in Verdacht des Unglaubens, 75. wird verloren, (eb. daf.)

Fridrich III. römischer Keiser, mahnet die Eidsgenossen wider Burgund, 196.

Fridrich, (Herzog von Oesterreich,) verlieret das Aargau, 135, 136.

Fürstenberg von den Schwäbischen eingenommen, 232.

G.

Gauenstein von den Bernern erobert, 117.

Geißler, ihr Ursprung und Abgang, 80, 81.

Gibelliner und Guelfen, 83.

Gilgenberg (Hans Immer von) ein Verrähter, 249.

Glanzenberg an Zürich, 62.

Glarus verbindet sich mit Zürich und den IV. Waldstädten, 84, 85. mit Zürich allein, 126.

Goten erobern Rom, 15, 17.

Goten und Hunnen, Stammväter derer von Uri, 13, 17. werden geschlagen, 14. überziehen Italien, 14.

Granson von den Eidsgenossen eingenommen, 197. von den Burgundern, 202. Schlacht daf. 202 -- 207. wieder von den Eidsgenossen eingenommen, 205.

Greifensee eingenommen, 169.

Grißler, österreichischer Landvogt, drückt die von Uri und Schweiz, 24. gebeut, daß man seinem aufgesteckten Hute Ehre erzeige, 28. wird erschossen, 31.

Grünenberg (Herren von) durch die Luzerner vertrieben, 97.

Gryers (Graf Peter von) wider Bern, 45.

Guelfen. s. Gibelliner.

H.

Habsburg am Luzernersee eingenommen, 84.

Hagel, grosser, 11.

Hagenbach (Peter von) Burgundischer Landvogt im Elsaß, Sundgau und Breisgau, 190. hauset tyrannisch, 191. wird gefangen, 193, 194. wird enthaubtet, 194, 195.

Hans, Herzog von Schwaben, ermordet seinen Herrn und Keiser, 35, 36.

Hans,

Digitized by Google

Hans, Graf von Habsburg, sitzet zu Zürich gefangen, 82. wird los, 87.
Harschhörner von Keiser Karl, dem Grossen, den Luzernern verliehen, 11.
Hasenburg von den Bremgartern eingenommen, 106.
Hasle (Landleute von) in Krieg verwickelt, 44.
Heinrich von Lützelburg wird Keiser, 37. erobert Rom und Florenz, 38. wird vergiftet, 38, 39.
Heinrich von Bayern, der Erste, von dem Kurfürsten zum Keisertum erwählt, 64. Er und seine Gemahlinn heilig gepriesen, (eb. das.) stirbt, 66.
Heinrich, der Fromme, Graf Lüpolds von Kalb Sohn, gelanget wunderbarlich zu dem Keisertum, 67, 68. stirbt, 68.
Heinrich IV. römischer Keiser, überwindet seinen Gegenkeiser, 68.
Heinrich V. auch römischer Keiser, wider seinen Vater Heinrich IV. 69.
Herter (Wilhelm, Ritter,) Feldherr der Eidsgenossen vor Murten, 209.
Heuschrecken, (Landplage,) 45. zu Zürich wird Sturm wider sie gelautet, 90.
Hieronymus von Prag; Dessen Geschicht von Poggius beschrieben, 141—157.
Hirschau, Kloster, gestiftet, 68.
Hohenlandenberg, (Schloß,) zerstöret, 58.
Hohenzorn, (Schloß,) eingenommen, 163.
Hugo von Werdenberg schlägt die Züricher vor Wintertur, 22, 23.
Hussen empören sich wider König Sigmund, 139. verantworten sich zu Basel, (eb. das.)
Hutweil von den Bernern erobert, 81.

J.

Istein zerstöret, 131.
Iverdun an Bern, 199, 200.
Juden ermorden ein Christenkind, 122, 161.
Jungen, (Schloß,) von den Baslern besetzt und verlassen, 199.
Justinianus, Keiser, 17.

K.

Karl, der Grosse, schlägt die Saracenen mit Hülfe der Luzerner, 11.
Karl, Keiser Albrechts Schwestersohn, und König in Ungarn, beynahe ermordet, 37.
Karl IV. römischer Keiser, 95.
Karl, (der Kühne,) Herzog von Burgund,) von den Eidsgenossen geschlagen bey Granson, 202, 203. bey Murten, 209, 210. belagert Nansee, 212. wird darvor erschlagen, 214, 215.
Katzen, Sturmdächer der Alten, 48. in den Anmerk.
Kirchenversammlung zu Kostanz, 133—157. zu Basel, 139, 178.
Königsfelden, Kloster, erbauet, 36.
Kostanzer schimpfen die Eidsgenossen, 181, 182.
Kunrad, Herzog von Franken, wird Keiser, 66. findet wunderbarlich einen Tochtermann, 67, 68. s. Heinrich, der Fromme.
Kunrad, Keiser Fridrichs II. Sohn, unterwindet sich des Keisertums, wird aber enthaubtet, 76.
Küsnach an Zürich, 61.
Kurfürsten von Keiser Otto III. wie vorgegeben wird, eingesetzt, 62.

L.

Lamparter oder Longobarden, verjagen die Goten, 18.
Landenberger, österreichischer Landvogt, beschwäret die zu Unterwalden, 24. wird in dem Bade erschlagen, 26, 26.
Landvögte derer von Uri, Schweiz und Unterwalden, regiren tyrannisch, 22, 24, 27, 28. werden vertrieben, 32.
Laupenschlacht, 45 — 57.

Leopold, Herzog von Oesterreich, Albrechts Sohn, wird bey Mörgarten geschlagen, 40.

Leopold III. Herzog von Oesterreich, bey Sempach erschlagen, 100.

Leopold, (Graf von Kalb,) ein Friedbrecher, 66.

leyden, so viel als rügen, 28, 60. in den Anmerk.

Liel von den Luzernern eingenom. 97.

Lorch, das Kloster, gestiftet, 69.

Lotarius, Herzog von Sachsen, zum Keisertum erwählt, 69.

Ludwig, (Keiser,) des kahlen Karls Sohn, 11.

Ludwig XII. (König von Frankreich,) schließt eine Vereinigung mit den Eidsgenossen, 235.

Ludwig, (Herzog zu Meyland,) Friedensmittler in dem schwäbis. Kriege, 245, u. f. w. gefangen, 259.

Lützelsteig von den Schwäbischen besetzt, 232.

Luzern, der Stadt Ursprung, 8, 9. des Gottshauses daselbst Stiftung, 8, 9. Von Karl, dem Grossen, mit Freyheiten begabet, 11. Nachtmord daselbst verrahten, 41. verbindet sich mit den Drey Waldstädten, 44. die Capelle oder Kirche daselbst erbauet, 76. wird mit Ringmauern versehen, 129. Brunst daselbst, 163, 169, 174. Drach daselbst, 244.

Luzerner helfen die Saracenen bestreiten, 11. erlangen die Harschhörner, (eb. das.) erobern Wolhausen, Rotenburg, Grünenberg, Tohrberg, Sempach und Entlibuch, 97. Item Meyenberg, Reichensee, Liel, Baldeck und Urnach, 97, 98. ziehen wider Baden, 114. büssen bey Bellenz ein, 152. Item mit den Walliser wider Meyland, 217. werden zu Bern feyerlich empfangen, 198, 199. erhalten besondere Gnaden von Papst Sixtus IV. 216.

M.

Malserheide, Schlacht daselbst, 244.

Martinus V. Papst, 138.

Matzen in Wallis, 158.

Maüse fressen einen Bischoff v. Mayny, 59.

Meinrad, der Heilige, wird ein Einsidler, 4. wird ermordet und begraben, 4, 5.

Meinrads Celle erbaut, 4. öde gelassen, wieder erbaut und wunderbarlich geweihet, 6, 7.

Melchthal (Heinrich von) wird von seinem Landvogte geblendet und seines Gutes beraubet, 25. Einer der ersten Eidsgenossen, 27.

Meyenfeld eingenommen v. den Schwäbischen, 232. von den Eidsgenossen, (eb. das.)

Meyenberg von den Luzernern eingenommen, 97.

Milden von den Eidsgenossen eingenommen, 211.

Mißgeburt, 69, 71, 181.

Mörgarterschlacht, 40.

Mord, wunderbarlich entdeckt zu Ettisweiler, 265. zu Zürich, 267.

Mordnacht, s. Nachtmord.

Morsee von den Eidsgenossen eingenommen, 200.

Mühlhausen von dem Adel umher angefochten und bekrieget, 184 — 188. von den Eidsgenossen geschützt, (eb. das.) verbindet sich mit Bern und Soloturn, 186.

Münstertahl von den Schwäbischen verheeret, 232.

Murterschlacht, 207 — 211.

N.

Nachtmord zu Luzern beschlossen, aber verrahten, 43, 44. desgleichen zu Zürich, 81 — 83. zu Wesen, 110.

Nansee von den Burgundern belagert, 212 — 214. von den Eidsgenossen entschüttet, 215, 216.

Nidau (Graf Rudolf von) wider Bern, 45.

Nidau, (Schloß,) von den Bernern erobert, 212 — 214.

Niklaus von Flüh, (der fromme Waldbruder,) der Eidsgenossen Rath, 218.

O.

Oedweiler in Unterwalden, wegen eines Drachen also genennet, 12.
Oesterreich, (Herzogtum,) fällt an Albrecht Rudolfs von Habsb. Sohn, 20.
Oesterreichische Herrschaft schleußt Friden mit den Eidsgenossen, 109, 118, 119.
Oesterreichische Landvögte drücken die ersten Eidsgenossen, 33, 34.
Orden von den Eidsgenossen eingenommen, 197.
Otto I. römischer Keiser, 58.
Otto II. Dessen Sohn, auch römischer Keiser, 60.
Otto III. des Obigen Sohn, auch römischer Keiser, läßt sein ehbrecherisches Weib verbrennen, 61.
Otto IV. Herzog von Braunschweig, auch römischer Keiser, 74.
Ottokar, ein gotischer König, erobert Rom, 15.

P.

Pest, 45, 65, 189.
Peterlingen von den Eidsgenossen eingenommen, 211.
Pfefferhans, sonst Hans Immer von Gilgenberg. s. Gilgenberg.
Philipp. s. Filipp.
Poggius beschreibt die Geschichte des Hieronymus von Prag, 141 — 157.

R.

Ragatzerschlacht, 178.
Rapperswil belagert, 112, 169. büßet ein wider die Eidsgenoss. 157, 174.
Raren (Herren von) kriegen wider die Walliser, 158 — 161.
Raubschlösser, (Zwey,) stunden vorzeiten, wo jetzt Luzern stehet, 9.
Regensberg (Herr von) krieget unglücklich mit denen v. Zürich, 78, 79.
Regesheim (Herr von) sagt den Mühlhausern ab, 185. wird erstochen, 186.
Reinfelden eingenommen, 178. in Gefahr überrumpelt zu werden, 183.
Reinhart, (Herzog zu Lotringen,) zeucht zu den Eidsgenossen vor Murten, 211. verbindet sich mit ihnen, 212.
Reintahl von den Appenzellern erobert, 125. wieder verloren, 224, 225.
Reppenbach, (Schloß) zerstöret, 120.
Rodolf, Graf v. Habsburg, römischer Keiser und erster Herr derer von Uri, Schweiz und Unterwalden, 20, 21. belehnet seinen Sohn Albrecht mit dem Herzogtum Oesterreich, 20. ehret insonderheit einen Priester mit dem würdigen Sakramente, 77. wird der Züricher Haubtmann, 78. krieget wider den Bischoff von Basel, 80. wird Keiser, (eb. das.) stirbt, 22.
Römer, Stammväter derer von Unterwalden, 17.
Rom von den Goten erobert. s. Goten.
Roschacherkrieg, 219 — 235.
Rotenburg kömmt an Luzern, 97.
Ruprecht von Bayern, (Keiser,) 95, 121, dessen fruchtloser Zug in Italien, 123.

S.

Sant Gallen, Abt und Stadt wider die Appenzeller, 124, 125.
St. Gallen (Stadt,) kriegt unglücklich wider seinen Abt. s. Roschacherkrieg.
Sarnen, das Schloß, zerstört, 32.
Safoy (Graf Ludwigs Sohn von) vor Laupen erschlagen, 48, 56. Graf Andres von Safoy kriegt wider die Walliser, 95, 96.
Safoy (Grafen v.) werden Herzog. 137.
Sax, (Herrschaft,) von den Schwäbischen verheeret, 235.
Schaffhausen angefochten von Bilgerin von Heudorf, 188. wird ein Ort der Eidsgenossenschaft, 262.
Scheig. s. Schwiz.
Schenkenberg, zerstörtes Schloß, 110.
Schiessen zu Kostanz, 181.
Schlacht bey Mörgarten, 39, 40. bey Buchenast, 44. bey Laupen, 45 -- 57. bey Sempach, 99 — 101. bey Glarus, 111.

111. zwiſchen Appenzell und St. Gallen, 124. zu Bellenz, 162. bey Freyenbach, 167. auf dem Spilfelde, 168, 169. an der Birs vor Baſel, 171 — 173. vor Frauenfeld, 174. bey Wolrau, 174. zu Ragatz, 178. auf dem Buchberge, 179. vor Elikurt, 197. bey Granſon, 202 — 207. bey Murten, 208 — 211. bey Nanſer, 215, 216. auf Bruderholz, 235. im Schwaderloch, 237. zu Frastenz, 241. vor Baſel mit den Schwäbiſch. 243. auf der Malſerheide, 244. bey Dornach, 249.

Schnöwlin, (Ritter,) gefangen, 120.

Schuttern, (Schloß,) zerſtört, 190.

Schwabenkriegs Anfang, 229. Ende, 257.

Schwaderloch, Schlacht daſ. 237.

Schwanau, (Schloß,) zerſtört, 32, 44.

Schweden, Stammväter derer von Schweiz, 18.

Schweiz, der Kanton, erſtmals angebaut, 12, 18. ſ. Schweden.

Schwit und Scheig, Gebrüder, ſollen den Kanton Schweiz bevölk. haben, 18.

Sempach kömmt an Luzern, 97. Schlacht daſ. 99 — 107.

Sempacherbrief, 102 — 105.

Sibentahl an Bern, 108.

Sigmund, Keiſer, unglücklich wider die Türken, 120. befördert die Kirchenverſammlung zu Koſtanz, 133. kömmt nach Bern, 134. gen Luzern, 137. nach Baſel, 139. wird gekrönet, 134. reiſet in Spanien, 136. wird auf ein Turnir in Aſien geladen, 163, 164. ſtirbt, 139.

Sigmund, (Herzog von Oeſterreich,) von den Eidsgenoſſen mit Kriege überzogen, 182. verpfändet Elſaß, Sundgau und Breisgau, 190, 191. löſet ſie wider ein, 195, 196.

Sixtus IV. wirbt an die Eidsgenoſſen um Vereinigung, 216.

Simeneck, (Heerſchaft,) an Bern, 118.

Soloturn hilft Nidau erobern, 113, 113. vereiniget ſich mit Mühlhauſen, 186. kömmt in eidsgen. ewigen Bund, 217.

Sonnenberg, (Schloß,) zerſtört, 58.

Sonnenfinſterniß, 65, 73., 177.

Stadion (Walter von) wird von den Glarnern erſchlagen, 88.

Stäffis an Bern, 200.

Staufacher, Einer der erſten Eidsgenoſſen, 27.

Stein von 3. Zentnern fällt vom Himmel bey Ensheim, 228.

Straßburg, (Graf von) geſchlagen von Eidsgenoſſen, 43.

Straßburg (die Stadt,) deren Freyheiten beſtetiget, 37, 38. büſſet ein mit andern Reichsſtädten, 98.

Sulz (Grafen von) Bürger zu Zürich, 240.

Sundgau von den Baslern vrrheeret, 175. von den Eidsgenoſſen, 187, 243. verpfändet an Karl v. Burgund, 190, 191. wider gelöſet, 195.

Sylfelderſchlacht, 168, 169.

T.

Tannenfels, zerſtörtes Schloß, 110.

Tell (Wilhelm) ſchieſſet ſeinem Kinde einen Apfel vom Haubte, 29, 30. erſchieſſet den Landvogt Grißler, 31. Was diſer Name bedeute, 29.

Teurung, 65.

Theobaldus. ſ. Baſelwind.

Theodehatus, gotiſcher König, 17.

Theodoſius II. römiſcher Keiſer, 14.

Tohrberg (Herren von) durch die Luzerner vertrieben, 97.

Tüngen, von den Eidsgenoſſen erobert und verbrannt, 239.

U.

Ulm zerſtört, 62.

Unterſewen an Bern, 108.

Unterwalden, anfänglich bebauet, 12, 17, 18.

Uri, erſtmals bevölkert, 12, 17. das erſte Ort der Eidsgenoſſenſchaft, 13. Stammväter derer v. Uri. ſ. Goten.

Uri, Schweiz und Unterwalden von unterſchiedlichen Völkern angebaut, 13. verbinden ſich zuſammen, 33, 43. mit Graf Eberharten von Kiburg, 41. mit

Digitized by Google

Luzern, 44. ziehen den Bernern zu Hülfe vor Laupen, 53. erkaufen Bellenz, 163. thun einen Kriegszug dahin, 263.
Urnach von den Luzernern eingenom. 97.
Uzenburg an Zürich, 61, 62.
Valendis (Graf Gerhart von) wider Bern, 45.
Vögel, seltsame, 132.

W.

Waldmann, (Bürgermeister zu Zürich,) gefangen und enthaubtet, 226, 227.
Waldshut belagert, 188.
Wallgau von den Eidsgenossen eingenommen, 233. gebrandschatzt, 241.
Walliser wider Bern und die Herren v. Raron, 158 — 161. erneuern ihr Burgrecht mit den Waldstädten, 190. büssen ein wider Meiland. 219.
Wantahl, von den Zürichern beschädiget, 108.
Wassersnoht, 128.
Weil im Würtemb. bekrieget, 110.
Wenzel, (römischer Keiser und König in Böhmen,) abgesetzt, 95, 121.
Wesen eingenommen, 108. Nachtmord daselbst, 110. verbrannt, 112.
Willigis, Bischoff zu Mainz, 66.
Willisau von den Bremgartern eingenommen, 106.
Winkelried, bringt einen Drachen um, und stirbt darüber, 12.
Wintertur von den Zürichern belagert, 22, 23. hält sich wol wider die Zürichen, 114. kömmt an Zürich, 182.
wolfeile Zeit, 20, 120, 174.
Wolhausen von den Luzernern eingenommen, 97.
Wolrau, Treffen daselbst, 174.
Wunderzeichen zu Sempach, 22. mit dem Heil. Sakramente, 58, 180, 227, 236. mit Tänzern zu Magdeburg, 64. verschiedener Art, 71.

Z.

Zofingen von den Bernern überzogen, 117.
Zug, verbindet sich mit Zürich und den IV. Waldstädten, 84. wird belagert, 85 — 87. büsset wider die Oesterreicher ein, 115. Stadt und Untertahnen uneinig, 127.
Zürich. Nachtmord daf. 81 — 83. verbindet sich mit den IV. Waldstädten, 83. mit Glarus, 85, 126. belagert, 85 — 87, 170.
Züricher belagern Wintertur, und werden geschlagen, 22, 23. erobern Uzenburg, Küsnach und Glanzenberg, 61, 62. streifen in das Wantahl 108. belagern Rapperswil, 112. büssen wider die Winterturer ein, 115.
Züricherkrieg, (sibenjähriger) 165 — 176. wird gerichtet, 176.
Zwing Uri unter die Stege, ein Schloß, 32. wird zerstöret, (eb daselbst.)

Druckfehler zu verbessern.

Blattf. 68. Zeile 20. Anstatt der Worte Etterlins: Der vierd Keiser Heinrich ist der dritt . . .
78. 6. lis bestuochen
169. 24. streiche aus dann sy
202. 5. lis Friburg
260. vorletste Zeile, lis Maximilian

In den Anmerkungen.

121. 2. lis seyn
137. 1. (1) d. i. Arragonien.
173. 20. Bouchers,
250. 1. nit komen könten,
252. 4. Galeatzen
— 6. besorgen
260. 1. zuo beiden heren
130. Zu der ersten Anmerkung setze hinzu: Fazikan ward er nur von den Deutschen, hingegen von den Italiänern Facinus Canis genannt.

Amt für Vermögenssicherung 1950

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK